

LIPPISCHES

DISPENSATORIUM.

Aus der lateinischen Urschrift

verdeutscht, verbessert und vermehrt

von dem

Herausgeber,

JOHANN CHRISTIAN FRIEDRICH SCHERF *Dr.*

Hochfürstl. Lippischem Hofrath und Leibarzt, Medizinalrath und Physikus, der Kaiserl. Akademie der Naturforscher Mitglied, und der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe Associirten.

Fürstl. Landesbibliothek
Stadt- u. Pflegeanstalt
Lindenhaus b. Lemgo.
No. 84

Zweyter Theil.

Lemgo

in der Meyerschen Buchhandlung 1801.

DISPENSATORIUM

SEINER HOCHFÜRSTLICHEN DURCHLAUCHT

HERRN

FRIEDRICH WILHELM LEOPOLD

REGIERENDEM FÜRSTEN ZUR LIPPE, EDLEM HERRN UND GRAFEM ZU SCHWALENBERG UND STERNBERG, SOUVERAIN VON VIANEN UND AMEIDEN, ERBBURGGRAF ZU UTRECHT, RITTER DES LANDGRÄFLICH-HESSISCHEN ORDENS VOM GOLDNEN LÖWEN &c. &c.

in tiefster Unterthänigkeit gewidmet

von dem

Herausgeber.

L 3 - 22

Landesbibliothek Detmold
S 1957/102

Vorrede

zu dieſer deutſchen Ausgabe.

Das Publikum nahm die lateiniſche Urſchrift dieſes Diſpenſatoriums mit Beyfall auf; der beſte Dank für dieſe Güte iſt wohl, es durch Verbeſſerungen und Zuſätze dieſer ehrenvollen Aufnahme würdiger zu machen. Durch verſchiedene handſchriftliche Bemerkungen des berühmten Chemikers *Weſtrumb*, durch einige achtungswerthe Winke in Rezenſionen, durch das Studium der neuern pharmazeutiſchen Schriften, durch eigene und durch einige mündlich mitgetheilte Erfahrungen konnte der Inhalt der Urſchrift an mehreren Stellen verbeſſert und bereichert werden; es war nun die Frage, ob dieſe Vervollkommnungen einzeln als Supplement gedruckt werden, oder ob der Wunſch

mehrerer Apotheker, daſs dies Diſpenſatorium doch in unſerer Mutterſprache abgefaſst ſeyn möchte, für eine Verdeutſchung und zugleich damit verbundene ſorgfältige Umarbeitung der erſten lateiniſchen Ausgabe entſcheiden ſollte? Offenbar iſt ein deutſch abgefaſstes Diſpenſatorium allgemeiner verſtändlich, alſo gemeinnütziger, und weil es ſeltner und minder miſsverſtanden werden kann, auch nützlicher und zweckmäſsiger; aus dieſen Gründen wurde einer deutſchen Umarbeitung der Vorzug gegeben. Den Ausſpruch über den Werth dieſer deutſchen, umgearbeiteten Ausgabe des Lippiſchen Diſpenſatoriums wird das ärztliche und das pharmazeutiſche Publikum thun; daſs Fleiſs und Sorgfalt darauf verwendet ſind, wird die Vergleichung mit der lateiniſchen Urſchrift zeigen, und jeder Sachkenner leicht bemerken. Auch verdient wohl die zweckmäſsige Benutzung der treflichen *Pharmacopoea boruſſica. Berolini* 1799. allgemeine Billigung. Einen reichlichen Arzeneyvorrath mag das Lippiſche Diſpenſatorium immer enthalten, wenn es nur keine abergläubiſchen und keine widerſinnigen Mittel aufnahm; es mag dann für die jetzige Pharmazie

ein

ein solches Lexikon seyn, wie es die *Pharmacopoea Wirtembergica* für die ehemalige ist, wenigstens erspahrt es alsdenn den Aerzten und den Apothekern den Ankauf mehrerer anderer Pharmakopöen. Ein Landesdispensatorium kann nicht blos auf die Arzeneykunst, sondern es muss auch auf die Aerzte berechnet werden; und wenn die Arzeneykunst auch nur weniger, einfacher und ächtchemischer Heilmittel bedarf: so hat doch das Corps der Aerzte diese Staffel der Einfachheit und der chemischen Reinheit noch nicht erstiegen; die Einstimmigkeit der Aerzte über den Werth der Arzeneymittel ist jetzt noch blos ein frommer Wunsch, und wenn alle Aerzte zu einem Zwecke immer nur ein Mittel brauchten, so würde dies bald zu kostbar und endlich ganz aufgebraucht werden. Ueber dies schränkt das Zeichen ⊙, womit die unentbehrlichern Arzeneymittel bemerkt werden, diesen Ueberfluss wieder ein, und vermindert also den Tadel desselben. Die Bereitungsarten der Heilmittel sind umständlicher angegeben, als gewöhnlich in Pharmakopöen geschieht, diese Weitläuftigkeit soll manchen Apotheker und Apothekergehül-

fen vor Fehler und Misgriffen bewahren, welche den Kranken oder dem Besitzer der Apotheke nachtheilig sind; gelehrte und erfahrne Apotheker bedürfen diese Umständlichkeit nicht, sie mögen sie aber beurtheilen, und durch Mittheilung ihrer Bemerkungen vervollkommnen. Die Kennzeichen der Aechtheit und Güte und die Angabe der Prüfungsmittel sind, wenigstens in Rücksicht des zweyten Theils, vielleicht ein Vorzug, der diesem Landesdispensatorium eigen ist; dem treuen, rechtschafnen Apotheker werden sie willkommen seyn, und der sorgfältige Arzt kann sich durch sie gegen verfälschte und verdorbene Arzeneyen sichern, die so oft dem Wohl seiner Kranken, der Ehre und den Fortschritten seiner Kunst und seinem eignen Ruf nachtheilig sind. Sie mögen oft zu vielfältig seyn, hie und da mögen sich auch unsichere eingeschlichen haben, sie wurden jedoch alle aus den berühmtesten pharmazeutischen Schriften gesammlet; die Lage und Verhältnisse machten eine Sichtung derselben, worzu ein erfahrner praktischer Chemiker, ein eignes Laboratorium und ein beträchtlicher Kostenaufwand erfordert werden, unausführbar; wenn

wenn die Chemiker ſie ihrer Aufmerkſamkeit würdigen, ſo können ſie in Zukunft leicht berichtiget und vereinfacht werden. Die ſeit langer Zeit gewöhnlichen Benennungen der gebräuchlichſten Arzeneymittel können im praktiſchen Apothekerweſen wohl noch nicht entbehrt werden; die meiſten Aerzte bedienen ſich ihrer noch in den Rezepten, und die meiſten Apotheker können ſich an die neuern und beſſern noch nicht gewöhnen, weil ſie ſich ihnen noch nicht verſinnlichet haben, daher wurden in dieſem Diſpenſatorium die alten Apothekernamen der Arzeneymittel noch beybehalten und vorgeſetzt. Doch ſind auch die neuern Benennungen beygefügt worden, weil die Apotheker allmählig damit vertraut werden müſſen, und damit ſie da nicht in Verlegenheit geſetzt werden, und der Gefahr ausweichen können, ein unrechtes Mittel zu geben, wo nach der neuern Nomenklatur verordnet wird. Vorzüglich wurden jedesmal die chemiſchen Benennungen aus der neuen Preuſsiſchen Pharmakopöe angeführt, weil dieſe Nomenklatur die vorzüglichſte zu ſeyn ſcheint, und weil ſie, da ſie in dem Apothekerbuch eines ſo groſsen und auch im Me-

dizinalwesen so viel geltenden Reichs angenommen ist, auch die gewöhnlichste werden wird. Auch wurde die in mehreren neuern ärztlichen und pharmazeutischen Schriften, und besonders in den Edinburger, Londner und in den Schwedischen und Russischen Dispensatorien gangbare Nomenklatur beygefügt; daher dass freylich die Synonymie der Arzeneynamen in unserm Dispensatorium dem Vorwurf einer zu grossen Mannigfaltigkeit und Unbestimmtheit ansgesetzt seyn mag, den aber nicht sowohl sie, als vielmehr die seit *Bergmann* mehrfache Abänderung der chemischen Nomenklatur verdient. Der dritte Abschnitt im zweyten Theil dieses Dispensatoriums ist ihm eigenthümlich. Viele ehemals berühmten Mittel sind jetzt aus der ärztlichen Praxis verbannt, sie haben also keinen Anspruch auf die Rubrik des gesetzlichen Arzeneyvorraths; doch bedient das Volk sich ihrer oft noch zu Heilmitteln, da es aber bedenklich ist, dem Volksglauben gewaltsam zu widerstreben, so gebührt ihnen noch eine öffentliche Obacht, und es schien dieser gemäss, Vorschriften zu ihrer Bereitung festzusetzen, welche den Missbrauch derselben wenigstens minder

ge-

gefährlich machen. Den Arzeneymitteln, deren Anwendung in der ärztlichen Praxis noch selten und individuell ist, darf, um die Last und die daraus entstehende Theurung in den Apotheken nicht zu verstärken, jener Anspruch auch noch nicht zugestanden werden, wenigstens durfte der Herausgeber des Lippischen Dispensatoriums ihnen diesen Vorzug nicht zuerst zuerkennen; vielleicht möchte aber doch mancher Arzt ein neues Mittel, welches die Empfehlung eines Oligarchen in der Fakultät für sich hat, da gern versuchen, wo ihm die andern keine Gnüge leisteten, er ist jedoch nicht hinreichend mit der Bereitungsart desselben bekannt, es wird alsdenn oft Zeitverlust und Kosten veranlassen, wenn sie jedesmal in dem Buch aufgesucht werden müsste, worin sie zuerst angeben wurde; in solchen Fällen giebt denn vielleicht dieser Abschnitt schnelle und bequeme Auskunft. Einige Arzeneymittel haben in andern Ländern sich das Vertrauen der Aerzte erworben, in dem hiesigen sind sie noch Fremdlinge, die Mittheilung derselben in diesem Abschnitt giebt vielleicht Anlass, dass sie auch bey uns einheimisch werden.

Ueber-

Ueberhaupt waren Benutzung der neuern Vervollkommnungen der Pharmazie, Befriedigung jedes Bedürfnisses der praktischen Aerzte dieser Zeit, deutliche und sichere Anweisung für die grössere Zahl der Apotheker, Aneignung an das Land, von welchem es den Namen führt, und Gemeinnützigkeit, die keinen Misgriffen ausgesetzt ist, auch bey dieser deutschen Ausgabe des Lippischen Dispensatoriums, das Ziel, welches erreicht werden sollte; ob es erreicht ist, darüber wird der Gebrauch derselben in der Praxis und das Urtheil der Sachkenner entscheiden. Ohngeachtet alles Bestrebens und aller Sorgfalt und Mühe um diese Zweckmäsigkeit werden sich doch noch Fehler darin auffinden lassen; bemerkt doch oft der Verfasser an seiner Schrift, wenn sie so weit vollendet ist, dass sich nichts mehr daran ändern läst, erst noch, dass er dies oder jenes hätte besser machen können, oder hier oder dort etwas übersehen habe, eine humane Anzeige dieser Fehler wird mit lautem Dank benutzt, und ein Tadel anderer Art bald — vergessen werden.

Detmold den 12ten April 1801.

Ein-

Einleitung.

Erſter Abſchnitt.

Einige Vorſchriften und Erinnerungen in Rückſicht des Laboratoriums, der chemiſchen Werkzeuge, Geräthe und des übrigen pharmazeutiſchen Apparats.

Eine gehörig eingerichtete Apotheke muſs mit einer zweckmäſsigen *chemiſchen Werkſtätte* oder einem *Laboratorium* verſehen ſeyn, das mit den erforderlichen Werkzeugen, Geräthen und dem übrigen pharmazeutiſchen Apparat ausgerüſtet iſt. Das *Laboratorium* darf nicht in der Erde angelegt ſeyn, ſondern es muſs, zur Verhütung vieler von der dumpfichten Feuchtigkeit herrührenden Unbequemlichkeiten, über der Erde erhaben liegen. An das Laboratorium muſs eine ſehr trockne Kammer (Wärmſtube) angebaut ſeyn, deren Wände nicht mit Steinen, ſondern mit Holz getäfelt ſind, und die immer mit reiner Luft angefüllt ſeyn muſs. In dieſer *Wärmſtube* müſſen die

Ge-

Geräthschaften, welche zu pharmazeutischen Arbeiten nöthig sind, und im Laboratorium keinen Platz finden, aufgestellt und aufbewahrt werden; auch verrichtet man in derselben verschiedene pharmazeutische Geschäfte. Das *Laboratorium* muss geräumig, ohngefähr zwölf oder zehn Fuss lang und breit, und wenigstens sechs Fuss über der Feuerstätte jedes Ofens hoch seyn; der Fussboden desselben muss wenigstens sechs bis acht Zoll über der Erde erhaben und mit Estrich oder mit steinernen Platten belegt seyn, es muss steinerne Wände und eine wo möglich gewölbte oder doch fünf bis sechs Zoll dick mit Lehm beschlagene Decke haben, so dass es durchaus feuerfest ist. Man muss ihm, vermittelst einiger Fenster, freye Luft und helles Licht verschaffen können, jedoch sind zu viele Fenster, oder wenn sie nach mehrern Seiten zugehen, wegen des ungleichen Zugs der Luft, schädlich. Besonders muss das Laboratorium einen steinernen Schornstein haben, der sehr gut zieht, und dessen unterer Theil (Rauchfang oder Mantel) eine der Zahl und der Grösse der unter ihn gesetzten Oefen angemessene weite Oefnung haben muss, sein oberer Theil, oder der Schornstein selbst, darf nur anderthalb oder zwey Fuss im Lichten haben, er muss allenthalben gleich weit und nicht ganz gerade, sondern ein wenig geschleift und so hoch aufgeführt seyn, dass er einige Fuss über den Forst und über die nahen Gebäude hervorrage; gut ist es auch, wenn der Schornstein mit zwey Klappen, eine unten nicht weit vom Anfange, und eine oben, versehen ist. In einer schicklichen Höhe

des

des Rauchfangs schlägt man eine Reihe eiserner Haken in die Mauern, an welche man die kleinern metallenen Geräthschaften aufhängen kann. An den Wänden des Laboratoriums müssen Schränke und Repositorien angebracht seyn, um verschiedene andere mechanische Geräthe oder Werkzeuge hineinlegen zu können. Es wäre sehr gut, wenn man in irgend einem Winkel desselben einen Brunnen oder eine Wasserleitung mit dem dazu gehörigen Ständer anbringen könnte, um welche herum Nägel in die Wände geschlagen werden müssten, um den Waschapparat daran aufzuhängen, wenigstens muss das Laboratorium doch in seiner Nähe lebendiges Wasser haben. In der Mitte desselben muss ein Tisch von gehöriger Grösse stehen, auf welchem man alle Vorbereitungsarbeiten, z. B. Pülvern, Auflösen, Mischen, Durchseihen, Niederschlagen u. s. w. verrichten kann. An andern schicklichen Stellen desselben müssen Holzklötze stehen, um die grosen Mörser darauf zu stellen. Vorzüglich und allezeit muss in der pharmazeutischen Werkstätte die gröste Reinlichkeit und die strengste Ordnung herrschen; jedes Werkzeug muss, nach seinem Gebrauch, wieder gereinigt und an seinen Ort gebracht werden; alle Auflösungen und alle Edukte oder Produkte der chemischen Arbeiten müssen in Flaschen oder auf andere gehörige Art aufbewahrt, und an die Flaschen Zettel, worauf der Name der Sache steht, angeklebt oder angebunden, und auf die Päcktchen der Name geschrieben werden. Damit alles, was bemerkt werden muss, oder merkwürdig ist, sogleich

und

und gehörig aufgezeichnet werden könne, darf es im Laboratorium nie an Schreibmaterialien und an Papier fehlen.

Die zu den mechanischen pharmazeutischen Zubereitungen gehörigen Werkzeuge und Geräthschaften, welche in einem Laboratorium zugegen seyn müssen, sind vorzüglich folgende:

I. Zur Zerstückelung und zum Pülvern.

1) *Schneidebretter mit ihren Messern*: a) ein langes, gerades, an der einen Seite auf ein starkes Brett von hartem Holz mit einem Gewinde befestigtes Messer, das auf der andern Seite mit einem hölzernen Handgriff versehen ist, und auf und nieder geht (*ein Schneidemesser*); b) ein sichelförmiges mit hölzernen Griffen versehenes Messer (*ein Wiegemesser*) mit seinem Schneidebrett.

2) *Stählerne Feilen* und *Raspeln.*

3) *Verschiedene Mörsel*: a) ein grosser *eiserner* Mörsel mit einer eisernen Keule zum Zerstossen der Wurzeln, Rinden u. s. w. Die grossen aus Messing, Kupfer oder Klockenspeise verfertigten Mörsel müssen auf immer aus den Apotheken verwiesen werden; b) ein ziemlich grosser *steinerner* Mörsel und ein starker *hölzerner* aus wildem Birnbaumholz, mit einer hölzernen Keule, zum Zerquetschen der Kräuter, Früchte u. dergl. Für die grossen Mörsel müssen platte, schwere Deckel von hartem Holz vorräthig seyn, die zur Durchlassung der Keule eine hinlänglich geräumige Oefnung in der Mitte haben, und einige Zoll breiter seyn müssen, als die Mündung

des

des Mörsels, damit diese immer davon bedeckt bleibe, wenn sie auch, bey der schwankenden Bewegung des Keulenschafts, auf derselben hin und her glitschen. c) Kleine *messingene* Mörsel zu Bereitung der Saamenmilchen und anderer pharmazeutischer Arbeiten, welche das Messing nicht angreifen. Auch müssen *flache Mörsel* oder *Reibschalen*, und zwar von verschiedenen Stoffen und von verschiedener Grösse, vorräthig seyn: a) Reibschalen *von Glas* von verschiedener Grösse mit gläsernen Keulen, zum Pülvern der Salze und der Mineralmittel; b) Reibschalen von verschiedener Grösse aus *Serpentinstein* mit den dazu gehörigen Keulen, zum Pülvern leicht zerreiblicher Mittel und zum Mischen der vegetabilischen Pulver, Mixturen, Pillen u. dergl.; c) vorzüglich sind *irdene* Reibschalen von verschiedener Grösse nöthig, weil die serpentinenen von Säuren und Metallsalzen angegriffen werden; am besten sind *Wedgwoods* irdene Reibschalen, auch die von unglasurtem Porzellan (Biskuit) sind gut und haltbar.

4) Ein *Präparir*- oder *Reibstein* aus Porphyr mit einem Läufer von gleicher Steinart zum Feinreiben verschiedener, besonders mineralischer Mittel vermittelst eines Zusatzes vom Wasser. Die Reibsteine aus Marmor taugen höchstens nur für weiche Substanzen, z. B. Kreide, Austerschalen, härtere reiben den Marmor selbst hinweg.

5) Gut und ächt verzinnte *blecherne Durchschläge*, einige mit grosen und einige mit kleinen Löchern, um grobe pflanzenhafte Pulver oder Spezies durchzusieben.

6) *Verschiedne Siebe*: a) grosse *Spansiebe*, um zerstückelte und zerfallene Gewächsmittel von den ganzen und unversehrten abzusondern, und um Blumen, Kräuter u. s. w. darin zu trocknen; b) mehr und weniger dicht gewebte *Pferdehaarsiebe*, sowohl um das Feinere von dem Gröbern abzusondern, als auch um Pflanzensäfte durchzureiben; c) *Flor-Taffent-* und *Leinwandsiebe*, die unten, zum Auffangen des Durchfallenden, einen abstehenden Boden, und zur Verhinderung des Verstäubens der feinsten und wirksamsten Theile, oben einen Deckel haben, die beyde mit Schaaffell überzogen sind; zur Bereitung der feinen Pulver.

7) *Durchbeutelbüchsen* mit den dazu gehörigen *Beuteln* oder Säckchen *von doppelter sehr feiner Leinwand* zum Beuteln der höchstfeinen Pulver. Am besten ist zu diesem Zweck die *englische Beutelmaschine*, welche *Westrumb* in *Tromsdorfs Journal der Pharmazie B. V. St.* 2. beschrieben, mit der von *Juch* im *B. VI. St.* 1. bekannt gemachten Verbesserung, zumal wenn man solche höchstfeine, unfühlbare Pulver im Grosen bereiten will.

II. Zum Durchgiessen, Durchseihen oder Filtriren und zur Absonderung der flüssigen Theile von den festen und der schwerern von den leichtern.

1) *Große* und *kleinere Pressen*. Die Pressen müssen rund und mit drey Schrauben versehen seyn, denn in

in den langen oder schmalen und nur mit zwey Schrauben versehenen Pressen weicht gewöhnlich der Pressack auf eine oder die andere Seite aus; der Presskasten und der Deckel müssen von Englischem Zinn, oder doch von hartem Holz mit Zinntafeln ausgesetzt seyn; die untere Platte muss einen aufgebogenen Rand und eine Schnauze haben, woraus die Flüssigkeit, ohne die Presse zu berühren, herablaufen kann. Zu den Pressen gehören auch besondere Säcke, in welche die auszupressende Materie eingeschlossen wird. Diese Presssäcke müssen, nach Verschiedenheit der Materien, welche ausgepresst werden sollen, aus Leinwand, aus Hanftuch oder aus starkem Flanell gemacht seyn; und insgemein muss zu jeder Auspressung auch ein neuer Sack gemacht werden; schon gebrauchte Säcke müssen, wenn sie noch einmal gebraucht werden dürfen, doch jederzeit, vor jedem neuen Gebrauch, sehr sorgfältig ausgewaschen werden.

2) *Mehrere kleine und große Durchseihtücher* von Leinwand, Hanftuch und Flanell, die immer äusserst reinlich gehalten werden müssen.

3) *Spitzbeutel-*, *Filtrir-Säcke* oder *Hüte*, die spitztrichterförmig gestaltet, und aus weissem Filz oder weissem dichten Flanell, oder auch derber Leinwand bereitet und über einen Reif gespannt sind, die auf besondern Trägern ruhen, oder auch in blecherne Trichter mit einem Deckel verschlossen werden.

4) *Tenakeln* oder viereckichte Rahmen, auf welche man die Durchseihtücher spannt.

5) *Gläserne Trichter* von verschiedener Weite, mit langen und mit kurzen Schnäbeln, auch einige Trichter mit gebogenen oder queren Schnäbeln (Retortentrichter), um dadurch irgend eine Flüssigkeit unmittelbar in den Bauch der Retorten giefsen zu können. Die gläsernen Trichter braucht man auch statt der Filtrirkörbe, die sehr leicht schmutzig werden, und darum zu keiner reinen Arbeit taugen; man legt in die gläsernen Trichter zu dem Ende jedesmal einige frische Strohhalme, und darauf die Filtra.

6) *Gläserne Scheidetrichter*, um die Oele und Naphthen vom Wasser abzusondern, am bequemsten ist der Scheidetrichter, den *Hahnemann* in seinem *Apothekerlexikon B. II. Abth. 2. Seite* 148 beschrieben und abgebildet hat.

7) *Feine gläserne Spritzen*, zu demselben Gebrauch.

8) *Schaumlöffel*, um die Unreinigkeiten bey zuckerhaften, honigartigen Abkochungen oder beym Kochen anderer Säfte von der Oberfläche wegzunehmen.

9) *Ausgeglühtes*, *abgelöschtes* und *gröblich gepülvertes Glas*, und *höchstrein ausgewaschenen Sand*, um dadurch die Mineralsäuren zu filtriren.

10) *Hanf*, *Hede* oder *Werk*, recht fein zerzupft, um sie in einen Durchschlag oder über ein Netz von Bindfaden dünn auszubreiten, um Fettigkeiten und Harze durchzugiefsen.

11) Verschiedene Buche von *weissem Druck*- oder *Fliesspapier*, und von *grauem Fliess*- oder *Löschpapier*, um geistige oder wässerige Flüssigkeiten durchzugiessen; durch das erstere müssen ätzende, alkalische und schwefelleberichte Laugen filtrirt werden. Fette Oele filtrirt man auch durch Löschpapier, das mit etwas Kohlenstaub bestreut worden.

12) *Aussüßungstopf*, ein porzellanenes oder steinzeugnes, oder auch gläsernes zylindrisches Gefäss, ohngefähr sechs Zoll weit und anderthalb oder zwey Fuss hoch, an dessen einer Seite vier bis sechs Löcher befindlich sind, die vermittelst gewisser Pfröpfe verschlossen und wieder geöfnet werden können. Solcher Töpfe bedient man sich zum Schlemmen und auch zum Ab- oder Ausfüssen, indem man die Flüssigkeit nach den verschiedenen Zwecken und Bedürfnissen aus den Seitenöfnungen herauslassen kann.

III. Zu Digestionen, Auflösungen, Eindickungen, Abdampfungen und Abkochungen.

1) Als *Digestorium* oder *Digerir - Anstalt* und *Vorrichtung zum Sandbad* bedient man sich insgemein des Kapellenofens (IV. 7.); da aber in den Apotheken so häufige Digestions- und Trocknungsarbeiten vorkommen, so wäre es gut, wenn in dem Laboratorium auch ein besonderes *Digestorium*, ein *Digerir* - und *Trockenofen* angebracht wäre, so wie *Hahnemann* im *Apothekerlexikon* B. II. Abth. 1. Seite 149 ihn beschrieben und abgebildet hat.

2) Das *Waſſer* - oder *Marienbad* bereitet man, indem man in den Arbeitsort (ergaſtulum) eines Kapellen - oder auch Blaſenofens, einen kupfernen oder eiſernen Keſſel von verhältniſsmäſsiger Gröſse ſetzt; an den Digeſtor oder den Kolben, der die zu digerirende Materie enthält, bindet man unten mit Bindfaden einen bleyernen Ring feſt, vermittelſt deſſen er feſt ſtehet, und ſtellt ihn auf einem an den Boden des Keſſels gelegten Strohkranz, füllt hernach den Keſſel mit Waſſer an, das allmählig ins Kochen gebracht wird. Soll aber eine Flüſſigkeit eingedickt oder abgedampft werden, z. B. vorzüglich die Dickſäfte oder Extrakte, ſo nimmt man, nach Beſchaffenheit derſelben, entweder die eiſerne Eindickpfanne Nr. 3. oder den zinnernen Keſſel Nr. 4. und ſetzt ihn in den Badekeſſel, der erſt mit kaltem Waſſer angefüllt wird, aber ſo hinein, daſs der Rand der Pfanne auf den Rand des Keſſels aufliege, der flache Bauch derſelben aber in das Waſſer tauche. Alsdann verſtärkt man das Feuer auf dem Heerd ſo, daſs das Waſſer beſtändig ſiede, aber nicht über den Rand des Keſſels laufe; das weggedampfte Waſſer muſs von Zeit zu Zeit durch Zugieſsen von friſchem kochenden Waſſer erſetzt werden.

3) Eine *eiſerne Eindickungspfanne.* Eine in den Badekeſſel des Kapellen - oder des Blaſenofens gerade, paſſende, aus Eiſenblech getriebene Pfanne, mit einem horizontalen Rand, einem zwar bauchichten, aber doch etwas flachen Boden, und an beyden Seiten mit Handheben verſehen.

4)

4) Eine *aus ächtem englischen* oder *indischen Zinn bereitete Pfanne* oder kleinen Kessel, von der Gestalt und Grösse der eisernen Eindickungspfanne Nr. 3. Dieser Kessel ist zur Auflösung, Eindickung und Abkochung aller Materien, die eine Säure enthalten, durchaus nothwendig.

5) *Phiolen* von verschiedener Weite, sowohl mit flachen als mit bauchichten Boden. Gläserne Gefässe, die blos darin von den Kolben (IV. XI.) unterschieden sind, dass sie einen engern, längern, und fast durchaus walzenförmigen Hals haben, der unmittelbar auf dem Bauch aufgesetzt ist; insgemein braucht man auch statt der Phiolen die Kolben.

6) Verschiedene *Abdampfungsschalen* von verschiedener Grösse, mit einem flachen Boden, aber doch nicht zu niedrigem Rand; gläserne Abrauchschalen sind zu zerbrechlich, und zerspringen, selbst in Kitt eingepackt, zu leicht, zumal wenn das Glas nicht durchaus rein und gleich ist. Die besten Abrauchschalen sind die irdenen von *Wedgwood*, die man aus England erhält; die Abdampfungsschalen von ächtem Porzellan sind auch gut; im Nothfall kann man Schalen von deutschen Steinguth dazu brauchen, wenn man nur nicht ehe wieder kalte Flüssigkeiten hineingiesst, bis sie fast abgekühlt sind.

7) *Kullens gläserner Digestor.* Eine, am besten von grünlichem Glase verfertigte Flasche mit einem eingeriebnen sehr fest schliessendem gläsernen Stöpsel, ohn-

gefähr von der Form eines Kolbens, nur mit einem sehr viel kürzern und engern Hals, die in der Dicke ihrer Wände drey Viertelzoll stark ist, und ohngefähr zwey bis drey Pfund Wasser halten kann. Siehe *Hahnemanns Apothekerlexikon* Th. I. Abth. 1. S. 229. Man setzt diesen Digestor erst in warmes und hernach in heisses Wasser, und füllt ihn hierauf zu fünf Sechstheil mit der zu digerirenden Materie und dem Ausziehungsmittel derselben an, macht ihn mit seinem eingeschmirgelten, mit feinem Papier umklebten Stöpsel fest zu, und befestigt ihn noch an den Hals der Flasche mit starkem Drath; alsdann setzt man ihn auf einem kleinen Strohkranz, in ein mit heisem Wasser angefülltes Gefäss, so tief, dass der Hals kaum aus dem Wasser hervorragt, bringt das Wasser ins Kochen, und setzt dies Kochen etwa eine halbe oder ganze Stunde fort.

8) *Verschiedene kupferne Kessel und Pfannen, die aber inwendig ächt und gut mit englischem oder indischem Zinn verzinnt sind.* Der gröfste dieser Kessel muss wenigstens einen halben Weineymer fassen. Vorzüglich nöthig ist ein Kessel zum Wasserbad, der also genau in den Arbeitsort des Kapellen- oder des Blasenofen passt. Es müssen auch kleinere Kessel für zwanzig, zwölf, sechs, vier, zwey und ein Pfund Wasser vorräthig seyn, wovon einige, besonders die kleinern, einen flachen, andere einen bauchichten Boden haben, und die kleinen als Handhebe mit einem langen eisernen Stiel, und einige auch mit Ausgüssen oder Schnauzen versehen seyn müssen.

Keine

Keine salzichte Materie darf in kupfernen Kesseln oder Pfannen gekocht oder aufgelöst werden. Auch ist es sehr empfehlenswerth, einige Pfannen oder kleinere Kessel von ächtem englischen Zinn zu haben, die man bey Arbeiten mit kleinen Quantitäten da brauchen kann, wo eiserne oder kupferne Pfannen schädlich sind.

9) Einige *gegossene eiserne Kessel* von zwanzig und von zehn Pfund Raum, die inwendig sehr glatt polirt seyn, und auf das sorgfältigste gegen den Rost gesichert werden müssen.

10) *Gegossene eiserne Töpfe* mit flachen Boden, die dreyssig und achtzehn Pfund Wasser fassen.

11) Mehrere *Koblenzer* oder *Waldenburger irdene Töpfe* von verschiedener Weite und Höhe.

12) Verschiedene *Koblenzer* oder *Waldenburger flache, irdene Tiegel* von verschiedener Grösse.

13) Sehr *flache Porzellanschüsseln* von verschiedener Grösse.

IV. Zum Destilliren oder Abziehen.

1) *Ein Blasenofen.* Er gehört zu den unbeweglichen, aus Backsteinen gebauten Oefen. Eine umständliche Beschreibung dieses und der andern (IV. 8. V. 1.) pharmazeutischen Oefen gehört nicht hieher, denn hier soll nur eine kurze Nomenklatur der pharmazeutischen Werkzeuge und Geräthschaften aufgestellt werden, wo schon der Name derselben mit höchstens einigen kurzen Bemerkungen hinreicht. Eine umständliche Beschrei-

bung ist auch aus dem Grunde hier unschicklich, weil viele Apotheker zu einer Menge von Arbeiten sich eines und desselben Ofens bedienen, wie z. B. *Westrumb* des sogenannten *Börhaavischen* Stubenofens, welchen er eine runde Gestalt gegeben, und so eingerichtet hat, dass er ihn zum Destilliren in freyem Feuer und in der Kapelle, zum Abdampfen und zum Schmelzen, mit und ohne Kuppel und Zugröhren gebrauchen kann, und weil es Oefen unter einerley Namen und zu einerley Zweck, aber doch von sehr verschiedener Bauart giebt. So beschreibt *Hahnemann* im *Apothekerlexikon* Th. II. Abth. 1. S. 148. einen Blasenofen, dessen Bauart sich durch einen schlangenförmigen, um die Blase sich windenden Feuerzug auszeichnet, der aus Backsteinen gebildet wird, die aus dem Ofengemauer in spiralförmigen Windungen hervorragen, die Blase umfassen und sich in eine gemauerte Rauchröhre endigen. Dieser Ofen hat besonders den Vorzug, dass er viel minder Feuermaterial bedarf.

2) Einige aus Kupferplatten verfertigte *Destillirblasen* von verschiedener Grösse, die inwendig mit englischem oder indischem Zinn recht gut verzinnt sind, die aber so weit seyn müssen, als sie tief sind, und deren Mündung oder Hals fast so weit als die Blase selbst ist.

3) *Blasenhelme* oder *Blasenhüte*, die aus reinem englischen oder indischen Zinn bereitet sind, deren Mündung genau die Weite des Blasenhalses und welche die Gestalt eines spitzigen Kegels haben, an deren unteren Theil eine Traufrinne angebracht ist, welche ohne Absatz

oder Erhöhung in eine kegelförmige Röhre ausläuft, die man den Schnabel nennt. Siehe *Hahnemanns Apothekerlexikon* Th. I. S. 214 und 215. Aufsen umgiebt solche Helme, so hoch als sie selbst sind, ein *Hutabkühler* oder *Mohrenkopf-Kühlkessel*, der beym Destilliren immer mit kaltem Wasser angefüllt wird.

4) Eine *Kühlröhre*, die lang und gerade, und nicht aus Kupfer, sondern aus reinem englischen oder indischen Zinn verfertigt seyn mufs.

5) Ein *Kühlfafs*, das einen ganzen oder doch einen halben Oxhoft Wasser fafst, und durch welches die Kühlröhre quer zu einem Boden hinein und zum andern wieder herausgeht.

6) *Gläserne Vorstöfse.* Röhren von einem bis drey Fufs Länge, die gegen das eine Ende etwas enger zulaufen, in der Mitte aber einen Bauch haben und daselbst mit einer offenen Röhre und Stöpsel versehen sind.

7) *Vorlagen, Rezipienten, Ballone.* Gläserne Flaschen mit kurzen Hälsen, auch können abgesprengte grofse Kolben die Dienste derselben verrichten, sie müssen reichlich und von sehr verschiedener Gröfse vorräthig seyn, auch müssen einige an der Seite des Bauchs eine kleine Tubulatröhre mit einem Wirbelhahn haben; man kann diese Tubulatröhren auch, wie nachher (13) angegeben werden wird, selbst anbringen.

8) Ein *Kapellenofen* oder *eine Sandkapelle*, ein *Sandbad*, ein *Aschbad*, deren man sich zum Digeriren, Destilliren in gläsernen Retorten, zum Abdampfen, Sublimiren u. s. w. bedienen kann.

9)

9) *Kapelle.* Ein Keſſel von gegoſſenem Eiſen mit flachem Boden, der genau in den Arbeitsort des Kapellenofens paſst, einen auswärts gebogenen Rand hat, womit er auf dem Ofen feſt liegt, aber an der einen Seite in einem halben Zirkel ausgeſchnitten iſt, welcher einen umgebogenen Rand haben muſs, und zur Aufnahme des Retortenhalſes beſtimmet iſt. Die Kapelle muſs zum Sandbad mit äuſserſt trocknen, ſehr fein durchgeſiebten Sand, und zum *Aſchbad* mit feiner durchgeſiebter *Holzaſche* angefüllt ſeyn.

10) *Gläſerne Retorten* von verſchiedener Gröſse, ſowohl längliche birnförmige (Engliſche Retorten) als rundbauchichte. Der Hals der Retorten darf nicht aus der Mitte des Bauchs, ſondern er muſs gleich aus dem Gewölbe abgeleitet und in ſeinem Anfang recht weit und geräumlich, zugleich auch gut gekrümmt, doch nicht zu ſehr gebogen ſeyn, und von der Krümmung an geradezu laufen. Alle Retorten müſſen überall von gleicher Dicke des Glaſes ſeyn, und weder Blaſen noch Steinchen in ſich haben; je dünner das Glas iſt, deſto weniger zerſpringen ſie durch Abwechſelung von Kälte und Wärme, und deſto beſſer halten ſie ſtarkes Feuer aus.

13) *Gläſerne Tubulatretorten* von verſchiedener Gröſse; dieſe Retorten haben in ihrem Gewölbe eine eingeſchmolzene kurze Röhre mit einem Stöpſel, allein ſie ſind insgemein nicht leicht zu bekommen und theuer, überdies ſind ſie von ungleich dickem Glaſe, und daher ſehr dem Zerſpringen ausgeſetzt. Am beſten alſo, man

ſchleift

schleift in die gewöhnlichen Retorten, um sie in Tubulatretorten umzuwandeln, selbst kleine Löcher, in welche man passende mit eingeschmirgelten Glasstöpseln versehene gläserne Röhren kittet, oder für die man eigene Glasstöpsel einschmirgelt. Auf den meisten Glashütten schleift man solche Oefnungen sehr wohlfeil ein, auch Drechsler können sie vermittelst eines kleinen kupfernen Rings, Schmirgelpulver und Wasser auf einer kleinen Drehbank einschneiden; sogar aus freyer Hand mit einer der Spitzen einer abgebrochenen englischen Feile kann man es, doch mühsam, verrichten.

11) *Gläserne Kolben* von verschiedener Grösse. Kolben, deren Kugel oder Bauch keinen halben Schuh im Durchmesser hat, nennt man *Scheidekolben*, die von einem halben bis ganzen Fuss weit sind, heisst man im engern Verstande *Kolben*, die, welche bis zwey Fuss Weite haben, werden *Herrenkolben*, und die, welche noch weiter sind, *Rezipienten* oder *Ballons* genannt. Die Kolben müssen wie die Retorten allenthalben von gleicher Dicke und Reinheit seyn.

12) *Glashelme*, (woven einige mit einer Tubulatröhre versehen seyn müssen,) die man beym Destilliren oder Abziehen auf die Kolben kittet; sie müssen genau auf die Kolben passen, und da, wo sie in den Schnabel übergehen, keine Erhabenheit haben, und ihre Schnäbel müssen dünn, nicht zu enge und nicht platt gedrückt seyn.

13) Einige *irdene Retorten*, am besten Retorten von *Wedgwood*, oder *eiserne gegossene Retorten*, sind in einem

einem Laboratorium, wo der Apotheker alle Arzeneymittel selbst bereiten will, auch nicht zu entbehren.

V. Zum Schmelzen, Verpuffen, Rösten, Verkalchen, Abdampfen und Sublimiren.

1) Ein *Wind- Schmelz-* oder *Calcinir- Ofen.* Er muss zwiefach zugegen seyn, nemlich 1) ein feststehender aus Backsteinen erbauter, und 2) ein tragbarer, der aus Eisenblech verfertigt und inwendig beschlagen ist. Wenn man für den Windofen auch einen eisernen Reif, ein Hanggestelle und eine Kuppel in Vorrath hat (*Hahnemanns Apothekerlexikon* Th. II. Abth. I. S. 148.), so kann man ihn leicht auch in einen *Reverberirofen* umwandeln.

2) *Hessische Schmelz-* oder *Einsatztiegel* von verschiedener Gröse. Sie werden im Hessischen zu Gros- und Kleinalmerode gemacht; statt dieser kann man sich auch der Schmelztiegel bedienen, die in Waldenburg, Bürgel und Magdeburg verfertigt werden. Die Hessischen Schmelztiegel müssen fest und stark seyn, keine schwarzen Flecken haben, sondern überall braunroth aussehen, und wenn man daran klopft, einen hellen Klang geben.

3) *Gießpuckel*, er muss aus Messing oder aus Glockenspeise verfertigt, inwendig sehr glatt seyn und sich sehr spitzig endigen.

4) *Kleine irdene Waldenburger* oder *Koblenzer Töpfe*, auch *kleine von Eisenblech verfertigte Töpfe mit Deckeln*, um darinnen zu rösten, und für das Rösten

des

des Meerschwamms einen gewöhnlichen *flachen Brenner*, worin man im gemeinen Leben Kaffee brennt.

5) Ein *viereckiges Messingblech*, das sehr gut polirt, einen Drittheil Zoll dick und einen Fuss lang und breit seyn muss.

6) *Eiserne Spatel* mit sehr langen *Griffen* oder *Stielen*.

7) *Eiserne Löffel* mit sehr langen Griffen, um die zu schmelzenden Materialien in die Tiegel zu tragen.

8) *Ganz flache unglasurte Waldenburger* oder *Koblenzer Schalen* oder *Schüsseln*.

9) *Eiserne Hebe-Schnabel-* oder *Tiegelzangen*, sowohl solche, deren Schenkel sich in einen Zirkel endigen, um grosse Schmelztiegel aus dem Feuer zu nehmen, als solche, die an ihrem Ende blos einen Bogen bilden, womit man kleinere Tiegel ins Feuer setzt und wieder heraus nimmt.

VI. Zur Bereitung, Bildung, Behandlung sowohl pharmazeutischer Körper als Geräthschaften, und zur Erleichterung und Sicherung verschiedener Arbeiten.

1) *Sprengeisen* von verschiedener Weite, die, wenn sie glühend gemacht worden sind, zum Absprengen der überflüssigen Länge an dem Hals der Kolben und Retorten dienen.

2) *Hölzerne Agitakel* oder *Pistillen* zur Vermischung trockner Pulver mit mehr oder minder dicken Flüssigkeiten bey Bereitung der Pillen, Latwergen, Salben, Pflaster u. s. w.

3) *Elfenbeinerne*, *eiſerne*, *hölzerne* und *gläſerne Spatel* von verſchiedener Länge und Gröſse.

4) *Elfenbeinerne* oder *knöcherne*, *porzellanene* und *gläſerne*, gröſsere und kleinere *Löffel*.

5) *Strohkränze* von verſchiedener Gröſse.

6) *Bleyerne Ringe* von verſchiedener Weite.

7) *Kohlenzangen*. 8) *Kohlenſchaufeln*. 9) *Kohlenbecken*. 10) *Feuerwedel*.

11) *Gläſerne*, *irdene* und *hölzerne Stäbchen* von verſchiedener Länge und Dicke, um Auflöſungen, Miſchungen, Abkochungen und dergl. umzurühren.

12) Eine Menge *gläſerner Flaſchen* von verſchiedener Gröſse, mit langen und mit kurzen Hälſen, mit weiter und mit enger Mündung, mit und ohne eingeſchmirgelte Glasſtöpſel.

13) Viele *Zuckergläſer* von verſchiedener Höhe und Weite.

14) Groſse und kleine *Blaſebälge*; auch Blaſebälge, die ohne Unterlaſs blaſen.

15) Groſse und kleine *Waagen*, deren Balken ſehr genau ſind, in welcher Rückſicht vorzüglich die Cöllniſchen empfohlen werden. Die groſsen Waagen müſſen platte oder flache Schalen haben, welche von Holz oder Kupferblech ſeyn können; die Schalen der kleinen müſſen aber ausgehöhlt ſeyn; einige können von Meſſing, die meiſten aber müſſen von Horn, oder Knochen oder Elfenbein ſeyn, beſonders müſſen die Quenten- und Granwaagen mit hörnernen oder elfenbeinernen Schalen verſehen ſeyn. Man muſs genau darauf ſehen,

daſs

dafs die Balken nicht roftig und die Schalen immer rein ſind.

16) Aechtes und juſtirtes *Nürnberger Apothekergewicht*, das immer rein gehalten werden muſs.

17) Gute und ächte *Fahrenheitiſche* oder *Reaumurſche Thermometer* oder Wärmemeſſer, die ſo vorgerichtet ſind, daſs man ſie in Flüſſigkeiten halten kann.

18) Einen *Aräometer*, worzu *Ciarcys* allgemeiner Aräometer empfohlen wird.

19) *Hörnerne*, an den Seiten etwas umgebogene, *Platten*, um Pulver zu ſammlen und zu vertheilen.

20) Groſse und kleine *Scheeren*.

21) Eine ſtählerne *Pillenmaſchine* oder *Pillenform*.

22) Eine *Vergoldungs*- und *Verſilberungsbüchſe*.

23) *Pflaſterbretter*.

24) Einen *Einguſs*, als Form bey Bereitung des Höllenſteins.

25) Eine Menge *Korkſtöpſel* von verſchiedener Gröſse, die aber ohne Riſſe und Löcher ſeyn müſſen. Mehrere dieſer Korkſtöpſel müſſen, um ſie noch luftdichter zu machen, als ſie von Natur ſind, in einer Miſchung aus gleichen Theilen geſchmolzenen Talg und Wachs, über gelindem Feuer getränkt und wieder abgewiſcht worden ſeyn.

26) *Feines Siegellack* zum Ueberziehen der in die Gefäſse gepfropften Korkſtöpſel.

27) Verſchiedene *Rinder*- und *Kälberblaſen* zum Zubinden wohl zu verſchlieſsender Gefäſse.

28) In *Wachs getränktes* feines *Papier* zur leichten Bedeckung fettichter und anderer Mittel u. s. w.

29) *Magnete*, um die Eisenfeile zu prüfen.

Zur Bereitung einiger arzeneylicher Gasarten bedarf eine gute vollständige Apotheke, auch des sogenannten *pneumatisch-chemischen Apparats*, worzu eine ovale hölzerne *Wanne*, die so eingerichtet ist, dass man in die trichterförmigen Löcher des an ihren Seiten, oder auch in ihrer Mitte angebrachten Gesimses, die Flaschen mit ihren Mündungen nach unten und ins Wasser gesteckt, stellen kann, und mehrere *gläserne Glocken* und *Cylinder* mit und ohne eingeschliffene Glasstöpsel gehören, wie auch mehrere gerade und gebogene *Glasröhren*, wovon die letztern theils mit zwey gleich langen Schenkeln, theils wie ein grosses lateinisches S, theils fast wie ein L, theils wie ein Π gebogen sind. Auch gehören zu diesem Apparat mehrere *Entbindungsflaschen* (gläserne Flaschen, die ausser der gewöhnlichen Mündung oben noch eine, an der Seite ohnweit des Halses haben) von verschiedener Grösse. Ausser diesen sollte eine solche Apotheke zur leichtern Bereitung der Kohlen- oder Luftsäure und der Schwefelleberluft mit der *Parkerischen* oder mit der *Bladesischen* (*Scherers allgemeines Journal der Chemie* B. I. St. 3. Seite 272.) *Geräthschaft* und zur Bereitung des Stickgas mit der *Marcischen* (*v. Crells chem. Annal.* 1795. B. I. S. 507.) versehen seyn.

Zur Sicherung bey Destillationen, während welcher sich verschiedene Gasarten erzeugen, wodurch so

leicht

leicht die Gefäfse zerſprengt und die ganze Arbeit verderben, oft auch der Arbeiter in Lebensgefahr geſetzt werden kann, iſt der *Woulfiſche Deſtillirapparat* zweckmäſsig; er iſt aber zu groſs, zu umſtändlich und zu theuer; ſtatt ſeiner kann man ſich aber der von *Hahnemann* im *Apothekerlexikon* Th. I. Abth. 1. Seite 219. angegebenen und abgebildeten *Deſtillirgeräthſchaft* bedienen.

Zu kleinern und mit äuſserſter Behutſamkeit und Langſamkeit anzuſtellenden Deſtillationen und Digeſtionen iſt den Apothekern auch ein *Lampenofen*, wie er im *Taſchenbuch für Scheidekünſtler* 1794, 1795 und 1801 beſchrieben iſt, oder doch wie ihn *Hahnemann* im *Apothekerlexikon* Th. II. Abth. 1. Seite 149. angiebt, zu empfehlen.

VII. Zur Unterſuchung und Prüfung der Aechtheit und Güte verſchiedener pharmazeutiſcher und arzeneylicher Materialien

müſſen in dem Laboratorium, oder vielmehr in der dabey befindlichen Kammer die ſogenannten *Reagentien* oder *gegenwirkenden Mittel* (reagentia) beſtändig vorräthig ſeyn. Sie müſſen in Gläſern, die mit eingeriebenen Glasſtöpſeln verſehen und mit Kälberblaſe zugebunden ſind, gegen den Zutritt der Luft, in einen Schrank, an einem trocknen, den Sonnenſtrahlen nicht ausgeſetzten Ort aufbewahrt werden. Die vorzüglichſten, und beſonders diejenigen, auf welche die in dieſem

Diſpenſatorium angeführten Kennzeichen der Aechtheit hinweiſen, ſollen hier angegeben werden:

1) *Lakmustinktur* (tinctura laccae coeruleae *oder* heliotropii). Man pülvert zwey Quenten Lakmus, läſst ihn in einem porzellanenen oder ſteinzeugenen Geſchirr mit drey Unzen deſtillirtem Waſſer einmal auffieden, und dann durch Fliesspapier ſeihen. Dieſe Tinktur ſieht, wenn ſie gegen das Licht gehalten wird, roth aus, ſie muſs ſo lange mit deſtillirtem Waſſer verdünnt werden, bis ſie, gegen das Licht gehalten, ganz blau erſcheint. Sie verdirbt ſehr leicht, und ſieht dann ganz hellroth aus.

2) *Blaues Lakmuspapier* (charta heliotropica coerulea). Man vermiſcht die Lakmustinktur, ehe ſie noch mit Waſſer verdünnt worden iſt, mit etwas aus Stärkmehl bereiteten Kleiſter, und beſtreicht ſchmale Streifen weiſses ſtarkes Papier damit, und läſst ſie im Schatten trocken werden.

3) *Geröthetes Lakmuspapier.* Man tunkt blaues Lakmuspapier in Eſſig, und läſst es wieder abtrocknen.

4) *Fernambuktinktur* (tinctura fernambucina). M. n. geraſpeltes und durch mehrmal aufgegoſſenes, kaltes Waſſer von dem ihm anhängenden Pulver abgeſpühltes Fernambukholz eine Unze, kocht es mit deſtillirtem Waſſer acht Unzen in einem Porzellan- oder Steingeſchirr, bis zur Hälfte ein, und drückt die Tinktur durch Leinewand.

5) *Rothes Fernambukpapier*, wird mit der Fernambuktinktur wie das Lakmuspapier bereitet.

6) *Blaugemachtes Fernambukpapier.* Man tunkt rothes Fernambukpapier in mit deſtillirtem Waſſer verdünntes flüſſiges Pflanzenlaugenſalz, und läſst es im Schatten trocken werden.

7) *Kurkumetinktur, Gilbwurzeltinktur* (tinctura curcumae). Man bereitet ſie aus gepülverter Kurkume wie die Fernambuktinktur.

8) *Gelbes Kurkumepapier.* Man legt weiſse ſtarke Papierſtreifen in eine hinreichende Menge Kurkumetinktur, läſst ſie einmal damit aufſieden, nimmt ſie alsdenn ſogleich heraus, und läſst ſie im Schatten wieder recht trocken werden; wenn dieſe Papierſtreifen völlig trocken ſind, ſo ſpühlt man ſie in kaltem deſtillirten Waſſer ab, damit ſie von dem ihnen noch anhängenden Kurkumepulver geſäubert und dadurch heller gelb werden.

9) *Galläpfeltinktur.* M. n. gepülverte Galläpfel eine Unze, höchſtgereinigten Weingeiſt vier Unzen, laſſe ſie in einer verſchloſſenen Phiole einige Tage in der Kälte digeriren, ſeihe hierauf die Tinktur durch Flieſspapier und bewahre ſie auf.

10) *Konzentrirte Schwefel- oder Vitriolſäure* (acidum vitrioli *oder* ſulphuris concentratum); ſiehe S. 180. dieſes Theils des *Lippiſchen Diſpenſatoriums.*

11) *Konzentrirte Salpeterſäure* (acidum nitri concentratum), ſiehe S. 259. des *Lipp. Diſpenſ.*

12) *Konzentrirte Kochſalzſäure* (acidum ſalis concentratum), ſiehe *Ebend.* S. 267.

13) *Konzentrirte Eſſigſäure* (acidum aceti concentratum), ſiehe S. 16. des *Lipp. Diſpenſ.*

14) *Weinſteinſäure* (acidum tartari). Man löſe reine Weinſteinſäure (acid. tart. cryſtall. Seite 9.) in gleichen Theilen deſtillirtem Waſſer auf, filtrire die Auflöſung und bewahre ſie gehörig auf.

15) *Kohlenſtoffſaures Kali*, oder cali carbonatum. In gleichen Theilen deſtillirtem Waſſer aufgelöſtes kryſtalliſirtes Pflanzenlaugenſalz. Siehe *Ebendaſ.* S. 440.

16) *Friſch bereitetes Kalkwaſſer* (aqua calcis vivae), ſiehe *Ebendaſ.* S. 345.

17) *Aetzendes Kali* (ſal alcali vegetabile [kali] cauſticum ſolutum). Man bediene ſich darzu der kauſtiſchen Pottaſchenlauge, ſiehe *Ebendaſ.* S. 125.

18) *Aetzendes Ammoniak* (liquor ammonii cauſtic. ſpiritus ſal. ammoniac. cauſt. *oder* cum calce parat. *oder* alcali volatile cauſticum), ſiehe *Ebendaſ.* S. 263.

19) *Kohlenſtoffſaurer Ammoniak* (alcali volatile aëratum, ammonium carbonatum, ſpir. ſal. ammon. aquoſ.). Weil der wäſſerichte Salmiakgeiſt oder kohlenſaurer Ammoniak des Diſpenſatoriums mit Pottaſche bereitet iſt, ſo enthält er noch immer einen Theil ätzenden Ammoniak; man muſs alſo den reinen kohlenſauren Ammoniak, wenn er als entgegenwirkendes Mittel gebraucht werden ſoll, auf nachfolgende Art durch kohlenſaure Kalkerde aus dem Salmiak ſcheiden: Man vermiſche gepülverten Salmiak acht Unzen mit zubereiteter

teter Kreide einem Pfund, schütte sie in einen geräumigen Kolben mit einem kurzen Hals, setze einen gläsernen Helm auf, und stecke den Schnabel desselben in eine weite Vorlage; hierauf setze man den Kolben in ein Sandbad, umschütte ihn so weit mit Sand, dass derselbe drey Finger breit höher steht, als die Mischung, alsdenn sublimire man nach der beym trocknen flüchtigen Laugensalz ertheilten Vorschrift (S. 234.) den kohlensauren Ammoniak, nehme ihn, nach erkalteten Apparat, aus dem Helm und der Vorlage, löse ihn bis zur Sättigung in destillirtem Wasser auf, und bewahre die Auflösung vorschriftsmäßig auf.

20) *Salzsaurer Baryt in Wasser aufgelöst:* man löse salzsaure Schwererde (siehe S. 304.) eine Quente, in destillirten Wasser zwey Unzen auf, filtrire die Auflösung und bewahre sie gehörig auf.

21) *Salpetersaure Silberauflösung* (solutio argenti in acido nitri, *oder* solutio argenti nitrati). M. n. reines Scheidewasser sechs Unzen, schütte es in einen Glaskolben, setze diesen in ein mäßig warmes Sandbad, und wenn er etwas erwärmt ist, so trage man nach und nach

ganz reines, gefeiltes Silber

immer nur eine halbe Quente auf einmal, und unter öfterm Umrühren mit einem gläsernen Stübchen, so lange hinein, bis die zuletzt eingetragenen Portions nicht aufgelöst wird; hierauf giesse man das gesättigte Scheidewasser ab, seihe es durch weisses Fliesspapier und bewahre es auf.

22) *Schwefel-* oder *vitriolſaure Silberauflöſung* (ſolutio argenti vitriolati, *oder* vitrioli argenti). M. n. ſalpeterſaure Silberauflöſung zwey Unzen, ſchütte ſie in einen Kolben, und laſſe ſo lange reine, ſtarke Vitriolſäure tropfenweiſe in dieſelbe fallen, als ein Niederſchlag entſteht, rühre hierauf die Flüſſigkeit mit einem gläſernen Spatel wohl unter einander, laſſe ſie hernach eine Zeit lang ruhig ſtehen, damit aller Niederſchlag ſich ſenke, gieſse alsdenn die Flüſſigkeit, die bloſse Salpeterſäure ſeyn wird, ab, und ſchütte den Niederſchlag auf ein Filtrum von weiſsem Flieſspapier, ſüſse ihn einigemal mit deſtillirtem Waſſer aus, wiege ihn alsdann, thue ihn in einen Kolben und gieſse auf jede Quente deſſelben funfzehn Unzen deſtillirtes Waſſer, und löſe den Silbervitriol darin auf. Die ganze Arbeit muſs möglichſt im Dunkeln geſchehen, weil der Silbervitriol ſonſt ſchwarz wird; auch muſs die vitriolſaure Silberſolution in einem ganz ſchwarz angeſtrichenen Glas und an einem dunkeln Ort aufbewahrt werden.

23) *Queckſilberſublimatauflöſung* (ſolutio mercurii ſublimati *oder* ſolutio hydrargyri muriatici corroſivi). M. n. Queckſilberſublimat eine Quente, und löſe ſie in zwey Unzen deſtillirtem Waſſer auf.

24) *Salpeterſaure Bleyauflöſung* (ſolutio plumbi in acido nitri, ſolutio plumbi nitrati). M. n. reines Scheidewaſſer zwey Unzen, und löſe darin ſo viel Bleyweiſs auf, als ſich auflöſen läſst, ſeihe die Auflöſung durch und bewahre ſie gehörig auf.

25) *Auflöſung der Baumölſeife in Alkohol; Seifengeiſt* (ſolutio ſaporis ſpirituoſa, ſpiritus ſaponis). Man gieſse auf eine Unze geraſpelter, wohl ausgetrockneter Alikantſeife in einer Phiole eine Unze Weinalkohol, laſſe die Miſchung unter öfterm Umſchütteln ohngefähr zwölf Stunden in der Kälte digeriren, alsdann filtrire man ſie.

26) *Kupferammoniakauflöſung, Kupferoxyd in Ammoniak aufgelöſt* (ſolutio cupri ammoniaci). Man löſe Kupferſalmiak (ſiehe S. 58.) eine halbe Quente in einer Unze deſtillirtem Waſſer auf.

27) *Hahnemanniſche Wein-* oder *Bleyprobe; Hahnemanniſches Leberluftwaſſer* (aqua hepatiſata, aqua ſulphurato-acidula, liquor probatorius Hahnemanni). Das *ſtarke* Leberluftwaſſer Hahnemanns iſt S. 346. angegeben, das *einfache* wird auf folgende Art bereitet: Man nehme Kalkſchwefelleber zwey Quenten, thue ſie in ein enghalſiges Glas, miſche ſieben Quenten gepülverte Weinſteinkryſtallen hinzu, und übergieſse dieſe Miſchung mit ſechzehn Unzen deſtillirtem Waſſer. Dieſe Miſchung ſchüttele man in dem zugekorkten Glas zehn Minuten lang ſtark um, laſſe ſie ſich alsdann ſetzen, gieſse hierauf das klare Waſſer von dem Bodenſatz ab, filtrire es ſchnell in kleine Gläſer von zwey Unzen Inhalt, in deren jedes zuvor ſechs Tropfen ſaurer Kochſalzgeiſt getropft worden ſind, bewahre ſie wie das ſtarke Leberluftwaſſer auf.

28) *Flüchtige Schwefelleber, geſchwefelter Ammoniak Beguins* (hepar ſulphuris volatile, ſpiritus ſulphuris Beguini). M. n. fein gepülverten ungelöſchten

Kalk zwey Unzen, gepülverten Salmiak eine Unze, reine Schwefelblumen ein Loth, miſche ſie gut unter einander, ſchütte ſie in eine weite Retorte, gieſse drey Loth Waſſer darüber, lege ſie ins Sandbad und lutire eine weite Vorlage, in welche man vorher noch zwey Unzen Waſſer gegoſſen hat, ſo an, daſs der Retortenhals in das Waſſer der Vorlage reicht, umſchütte nun die Retorte mit Sand und gebe gelindes Feuer, ſo daſs nur alle Minuten ein Tropfen übergeht, und endige die Deſtillation ſo bald als auch bey verſtärktem Feuer nichts mehr überdeſtillirt. Am ſicherſten ſtellt man dieſe Deſtillation in dem *Woulfiſchen* oder in einem ähnlichen Apparat an. Die erhaltene goldgelbe, an freyer Luft weiſse Dämpfe ausſtoſsende Flüſſigkeit hebt man ſehr feſt verſchloſſen auf.

29) *Königswaſſer*, *Goldſcheidewaſſer*, *ſalpetrigtſaure Salzſäure*, *ſalpetergeſäuerte Salzſäure* (aqua regis, aqua regia, acidum nitroſo-muriaticum). M. n. reinen Salpetergeiſt eine Unze, ſchütte ſie in einen kleinen Kolben, und tropfe allmählig mit der gehörigen Vorſicht ſauren Kochſalzgeiſt drey Loth darzu, wenn die Miſchung vollendet iſt, ſo ſchüttele man ſie einigemal herum und bewahre ſie wie reinen Salpetergeiſt auf.

30) *Sauerklee-* oder *zuckerſaures Kali* (kali acetoſellatum *oder* oxalidum). Man kann ſich darzu des Sauerkleeſalzes (ſal acetoſell.) S. 407 d. *Diſp. B.* 1. bedienen, doch muſs es vollkommen rein und unverfälſcht ſeyn.

31) *Höchstentwässerter Weinalkohol* (alcohol vini alcoholisatum). M. n. höchstgereinigten Weingeist vier Pfund, thue ihn in einen Kolben, mische so lange recht ausgetrocknetes und gepülvertes reines Pflanzenlaugensalz hinzu, bis die zuletzt hinzugethane Portion nicht mehr aufgelöst zu werden scheint, alsdenn sondere man vermittelst eines Scheidetrichters den Weingeist von dem Alkali ab, giesse ihn wieder in einen Kolben, und mische wieder recht trocknes gepülvertes Gewächsalkali hinzu, und so fahre man fort, bis zuletzt das beygemischte Pflanzenlaugensalz sich nicht mehr zusammenpackt, oder Grumen bildet, sondern ganz trocken zu bleiben scheint. Hierauf fülle man eine verhältnissmässige Retorte ganz mit sehr fein gepülvertem trocknen Pflanzenlaugensalz voll, und giesse so viel von dem obigen, durch Alkali entwässerten Weingeist darzu, als das in der Retorte befindliche Pflanzenlaugensalz aufnehmen kann. Lege die Retorte nun in ein Sandbad, lutire mit Blase und Mehlkleister eine Vorlage an, und gebe höchstgelindes, mit Asche gedämpftes, immer gleiches Feuer (am besten geschieht die Destillation wohl in einem Lampenofen), und setze die Destillation (wohl 24 Stunden) so lange fort, bis die Tropfen äusserst langsam übergehen, alsdenn beendige man sie, und hebe das Destillat in mehrern äusserst fest verschlossenen Gläsern auf. Ueber das in der Retorte zurückgebliebene Laugensalz kann man so lang wieder eine neue Portion vorher schon gehörig entwässerten Alkohol abziehen (doch muss man aus dieser Salzmasse vorher jedesmal die in

ihn

ihn befindlichen wäſſerichten Theilchen durch ſtarkes Feuer ausgetrieben haben), bis ſie zuletzt in eine harte Maſſe zuſammengebacken iſt.

32) *Deſtillirtes Waſſer.* (Seite 29). Da das deſtillirte Waſſer nach einigen Wochen ſeine Reinheit verliehrt, und wieder von dem Sauerkleeſalz oder dem Bleyeſſig oder dem Silbervitriol, oder von Kalkwaſſer getrübt wird: ſo muſs daſſelbe, wenn es als Reagenes zu chemiſchen Verſuchen gebraucht werden ſoll, ganz friſch bereitet oder höchſtens nur einige Tage alt ſeyn.

33) *Blauſaures Kali*, färbendes oder phlogiſtiſirtes Alkali (potaſſinum boruſſicum, ſal alcali phlogiſticatum). M. n. kauſtiſche Pottaſchenlauge vier Unzen, thue ſie in eine zinnerne Pfanne, erhitze ſie etwas über gelindem Feuer, und trage nun ſo lange feingepülvertes Berlinerblau (coeruleum Berolinenſe) in ſelbige, bis man ſieht, daſs das neu hinzugethane Berlinerblaupulver ſeine Farbe nicht mehr verliehrt, ſondern blau bleibt, und bis die Lauge ihre alkaliſchen Eigenſchaften verlohren hat, alſo das Kurkumepapier nicht mehr braun und das geröthete Lakmuspapier nicht wieder blau färbt. Nun nimmt man die Pfanne vom Feuer, läſst ſie kalt werden, und ſeiht die Flüſſigkeit durch weiſses Flieſspapier, das über ein Seihtuch ausgebreitet iſt, hierauf gieſst man, wenn die Lauge abgelaufen, noch zweymal, jedesmal eine Unze, erwärmtes deſtillirtes Waſſer auf dem Rückſtand im Filtrum, um das ihm noch anhängende blauſaure Alkali abzuſpühlen und mit der filtrirten Lauge zu vermiſchen; alsdenn gieſse man

die

die erhaltene Flüssigkeit wieder in eine zinnerne Pfanne, und dampfe sie über gelindem Feuer bis auf ein Drittel ab, und hebe diese eingedickte Lauge vorschriftsmäßig auf.

VIII. Zur Verkittung der Fugen bey den Destillationsapparaten und zum Beschlagen verschiedener Werkzeuge dienliche Materialien.

1) Um die Fugen des Helms und der Vorlage bey den Destillationen zu verkitten oder zu verkleben, werden verschiedene Kitte oder Klebwerke gerathen. Bey *wässerichten* und *spirituösen Destillationen* bedient man sich nasser Kälber- oder Schweinsblasen, die man um die Fugen legt und mit Bindfaden festbindet, oder Streifen von geleimten dicken Papier, oder von starker Leinwand, welche man mit einem steifen Teig aus Roggenmehl und Wasser bestreicht, und um die Fugen mit Bindfaden befestiget. Sind die Dünste, welche überdestillirt werden sollen, sehr *flüchtig* und *ätzend*: so nimmt man Eyweiss und Wasser gleiche Theile, schüttelt sie bis zur völligen, gleichförmigen Vermischung, und mischt dann so viel zerfallnen und feingepülverten Kalk darzu, als zu einem steifen Teig erforderlich ist, den man hernach auf Leinwandstreifen streicht. Oder man streicht einen aus gepülverten gebrannten Kalk und frischem Kuhkäse gemachten Teig auf dergleichen Streifen. Bey der *Destillation der Mineralsäuren* und anderer *salzartigen* und *fressenden Dünste* bedient man sich eines steifen Teigs aus Leinölfirniss, zubereitetem

Bolus

Bolus und Mennige, die man in einer Reibschale gut unter einander mischt, nachher zu Rollen bildet, welche man um die Fugen legt, fest andrückt, und hernach mit Leinwandstreifen, welche mit dem obigen Teig aus Eyweiss, Wasser und Kalk bestrichen sind, bedeckt und mit Bindfaden fest bindet. Dieser fettichte Kitt aus Leinölfirniss und Bolus hält sich, in einem bedeckten irdenen Topf und im Keller gesetzt, sehr lange, und je älter er ist, desto besser soll er seyn. Auch dient bey der Destillation der Mineralsäuren ein Kitt aus feingepülvertem venedischen Talkstein, Thon und dünnen Tischlerleim. Bey sehr *flüchtigen Dünsten*, z. B. bey Bereitung der Gasarten, empfiehlt man einen Kitt aus Mandelteig, wie er ist, wenn eben das Oel herausgepresst worden, mit ein wenig Wasser vermischt, worin etwas guter Tischlerleim aufgelöst worden ist.

2) Zum *Beschlagen* der Retorten und Kolben, die einen sehr hohen Grad der Hitze ausstehen sollen, braucht man gewöhnlich einen Kitt, der aus gleichen Theilen Kochsalz, Hammerschlag und Ziegelmehl, aus vier Theilen fetten Thon, mit Gerstenspreu, gehackten Kalbshaaren und Ochsenblut oder Tischlerleimwasser zum dünnen Teig gemacht, der mit einem Pinsel dünn auf das Gefäss aufgetragen und dann getrocknet wird, und dieses Auftragen und Wiedertrocknen wird so oft wiederholt, bis der Beschlag die Dicke eines Zolls hat. Neuerlich empfiehlt man einen Firniss zum Beschlag, der blos aus Leinöl und gepülvertem Kalk besteht, und

um

um *Retorten* oder *Kolben*, die *zersprungen* sind, zu fernerm Gebrauch wieder dienlich zu machen, soll man aus zwey Unzen Borax, in einem Pfund kochenden Wasser aufgelöst, und aus so viel gepülvertem Kalk, als nöthig ist, einen dünnen Brey anrühren, und mit diesem die beschädigten Gefäfse überziehen. Springt eine Retorte während der Arbeit, so streicht man den Riss augenblicklich mit dem Firniss zu, und streut gepülverten Kalk darüber, die Ritze soll dadurch wieder so dicht werden, dafs selbst der Phosphorus nicht durchdringen kann.

Zum *innern Beschlag blecherner Oefen* empfiehlt man ein Klebwerk aus zwey Theilen gut gepülvertem weifsen Thon und einem Theil Kohlenpulver, mit hinreichendem Wasser zu einem dünnen Teig gemacht, man trägt denselben mit einem starken Pinsel auf die innere Oberfläche des Ofens, läfst ihn hernach halb trocken werden, und schlägt ihn dann mit einem hölzernen Hammer dicht zusammen, hierauf trägt man eine neue Lage auf, schlägt sie, wenn sie halb trocken geworden, wieder dicht, und so fährt man fo[illegible] bis der Beschlag seine gehörige Dicke erlangt hat; [illegible]ägt man noch einige Lagen aus einem Klebwerk auf, das aus zwey Theilen gepülvertem weifsen Thon und einem Theil feinen weifsen Sand besteht, die mit Wasser zu einem Teig angerührt worden sind.

Zweyter Abschnitt.

Einige bey den wässerichten und spirituösen Destillationen zu beobachtende Vorschriften und Erinnerungen.

1) Pflanzen, deren Geruch beym Trocknen verschwindet, oder beym Zerhacken derselben verdunstet, müssen frisch und ganz destillirt werden; verfliegt der Geruch derselben nicht so leicht, so müssen sie zwar frisch, aber doch gelind getrocknet und geschnitten genommen werden. Saftvolle Gewächse muss man vorher zerquetschen; Hölzer, Rinden und Wurzeln müssen zerschnitten, Früchte und Saamen zerstossen werden.

2) Gut wäre es, wenn jedes *destillirte Wasser* aus gläsernen Gefässen überzogen werden könnte, und wo es die Menge des zu destillirenden Wassers erlaubt, da sollte man sie jedesmal aus einem Glaskolben destilliren. Wo viel Wasser abgezogen werden muss, da muss es freylich aus einer Destillirblase geschehen, aber diese Blase muss jedesmal so weit seyn, dass sie von den zu destillirenden Materien nur zur Hälfte oder höchstens zwey Drittel angefüllt wird. Im Anfang muss immer nur gelindes Feuer gegeben, in der Folge zwar verstärkt, aber immer doch so regiert werden, dass die Flüssigkeit nicht heiss und rauchend, und nicht strömend, sondern nur in geschwinden Tropfen, höchstens nur wie ein dünner Faden, aus der Röhre läuft. Die Destillation wird so lang unterhalten, als die Flüssigkeit wasserhell und mit dem Geruch und dem Geschmack der

Pflanze

Pflanze geschwängert, übergeht; wenn sie anfängt einen säuerlichen Geschmack anzunehmen und ihren gewürzhaften Geruch zu verliehren, muss die Destillation alsbald beendiget werden.

3) Die auf einem gewürzhaften destillirten Wasser schwimmenden Oeltropfen müssen sorgfältig abgenommen werden. Alle destillirten Wasser müssen, sowohl um ihnen den sogenannten Feuergeschmack zu benehmen, als auch damit sie ihre etwanige Trübigkeit absetzen, alsbald nach der Destillation derselben, in offnen, blos mit Fliesspapier leicht bedeckten, gläsernen Flaschen einige Tage an einem kühlen Ort gesetzt werden. Der vom Anbrennen der Pflanzentheile in der Blase entstandene brandichte Geruch derselben soll durch Ausstellen in Sonnenschein weggeschaft werden.

4) So bald die destillirten Wasser völlig hell geworden und ihren Feuergeschmack verlohren haben, giesst man sie in andere gläserne Flaschen ab, die nicht allzufest, sondern blos mit Wachspapier zugebunden und in einem nicht zu warmen und nicht moderichten Keller verwahrt werden.

5) Fehlt es einem destillirten Wasser blos an der erforderlichen Stärke des natürlichen Geruchs und Geschmacks der Pflanze: so muss es wieder über den Rückstand in der Blase, welchem man aber noch die Hälfte von der vorigen Menge desselben Gewächses beygemischt hat, gegossen und durch nochmalige Uebertreibung verstärkt oder cohobirt werden. Man hüte sich aber, bey dem guten Willen recht starke destillirte Wasser zu

diſpenſiren, durch ſolche erneuerte Deſtillationen die Waſſer unangenehm an Geruch und Geſchmack zu machen.

6) Je älter die gewürzhaften deſtillirten Waſſer werden, deſto angenehmer wird der Geruch derſelben. Mit der Zeit verliehren aber alle ihren angenehmen Geruch, werden ſauer und trüb, in dieſem Zuſtand ſind ſie als verdorben zu betrachten, und dürfen zu keinem Arzeneygebrauch angewendet werden; es iſt daher nöthig, daſs die deſtillirten Waſſer jedes Jahr friſch bereitet werden. Der Kunſtgrif, den deſtillirten Waſſern, damit ſie ſich beſſer halten ſollen, Weingeiſt beyzumiſchen, iſt ſchädlich und unerlaubt.

7) Die bey der Deſtillation der weſentlichen Pflanzenöle erhaltnen Waſſer ſind, wenn alles Oel von ihnen abgeſondert, und ihre milchichte Trübigkeit durch ruhiges, einige Tage langes Hinſtellen, vergangen iſt, vollkommen gut und brauchbar.

8) Die nach der Deſtillation in der Blaſe zurückgebliebene Brühe kann, wenn das aus einem Aufguſs oder durch Abkochung derſelben Pflanze zu bereitende Extrakt officinell iſt, noch heiſs ausgeſchüttet, ausgepreſst und zum Extrakt abgeraucht werden.

9) Bey den *geiſtigen* oder *ſpirituöſen Deſtillationen* werden alle unter 1. 2. 5 und 8 angegebnen Regeln auch befolgt, jedoch muſs bey dieſen Deſtillationen der Grad des Feuers minder ſeyn, weil die Spiritus oder Geiſter geſchwinder in Dämpfen aufſteigen.

Dritt-

Dritter Abschnitt.

Einige bey Bereitung der Pflaster zu beobachtende Vorschriften und Erinnerungen.

1) Pflaster, die aus einem in fetten Oelen aufgelöften Bleykalk (Bleyweifs, Bleyglätte, Mennige) durch Kochen bereitet werden, nennt man *chemifch bereitete* oder *Bleypflafter*. Am beften bereitet man fie in kupfernen Keffeln, die einen flachen, runden, nicht bauchichten, und durchaus nicht winkelichten Boden haben; der Bleykalk bleibt fonft in den Winkeln hängen, läfst fich nicht allenthalben aufrühren, bleibt theils unaufgelöft, und wird vielleicht auch theils zu Bley reduzirt. Während des Kochens mufs man den Bleykalk unaufhörlich und vom Anfang bis zu Ende mit einem hölzernen Spatel aufrühren, damit er immer fchwebend im Oel erhalten und dadurch leichter aufgelöft werde. Man darf mit dem Zugiefsen des frifchen Waffers, während dem Kochen des Pflafters, nicht fo lange warten, bis das zuerft zugefetzte Waffer ganz verdunftet und die Maffe zu heifs geworden ift, fonft wird das frifch hinzugegoffene Waffer plötzlich in Dampf aufgelöft, und die Pflaftermaffe mit ftarkem Krachen umher geworfen, oder fie fteigt wenigftens über den Keffel. Setzt man dagegen zu oft, oder jedesmal zu viel Waffer zu, fo wird die Arbeit in die Länge gezogen, und das Pflafter erhält leicht eine braune Farbe. So lange die Dämpfe noch wellenförmig oder gebogen auffteigen, fo lange ift das Waffer noch nicht alles verdunftet; fteigen fie

aber dünn und gerade in die Höhe, und wirft die Masse keine Blasen mehr, so ist es verdunstet. Alsdenn muss der Kessel sogleich vom Feuer genommen und ein Tropfen Masse auf glühende Kohlen getropft werden, brennt dieser ohne Knistern, so muss man die Pflastermasse erst durch Rühren abkühlen, ehe man wieder Wasser zusetzt. Minder gefährlich ist es, die Arbeit nicht zu übereilen, und lieber etwas zu viel, als zu wenig Wasser zuzusetzen. Insgemein trift man das rechte Maas, wenn man zu einer Masse von zehn Pfund, von zwey zu zwey Minuten, ein Loth Wasser zusetzt, und sie nur bey mässigem Feuer sieden läst. Nimmt man Bleyweiss, so muss man zwey Theile davon auf einem Theil Oel rechnen; man muss aber genau dafür sorgen, dass das Bleyweiss vollkommen rein und nicht mit Kreide u. dergl. verfälscht sey, denn die Kreide löst sich nicht im Oel auf, und verdirbt das Pflaster; von der Mennige wird ein Theil auf anderthalb Theile Oel, und von der Bleyglätte ein Theil auf zwey Theile Oel erfordert. Bleyweiss und Bleyglätte geben ein weisses Pflaster, Mennige löst insgemein sich nicht völlig auf, daher dass das Pflaster bräunlich wird. Braungewordenes Bleyweiss- oder Silberglättpflaster kann man ziemlich weiss machen, wenn man auf zehn Pfund Pflaster sechs Quenten Nordhäuser Vitriolöl mit einem Pfund Wasser verdünnt giesst, es nun eine Viertelstunde rührt, und dann wieder, bis zum Verdampfen des Wassers, über gelindem Feuer hält. Wenn den Bleypflastern, während der Bereitung derselben, andere Ingredienzen zugesetzt

gesetzt werden sollen, so mischt man Pflanzenschleime, während dem Kochen und statt des Wassers, nach und nach hinzu; Wachs, Gummiharze und Seife werden gegen das Ende des Kochens, und Safran, Kampher, wesentliche Oele, riechende oder gewürzhafte Pulver, erst dann beygemischt, wenn das Bleypflaster fertig und schon beträchtlich abgekühlt ist. Gummiharze können auch in Terpentinöl aufgelöst und alsdenn erst hinzugesetzt werden, wenn das Pflaster schon im Verkühlen ist; den Kampher löst man vorher gern in Weingeist auf.

2) Die Pflaster, welche ihre Konsistenz nicht von in Oelen aufgelösten Bleykalken (1), sondern von Wachs, Harz, Talg und andern Substanzen erhalten, nennt man *Wachspflaster* (emplastra cerodea *oder* cerata *oder* simpliciter mixta). Man bereitet sie auch in kupfernen Kesseln mit flachen runden Boden; erst läßt man das Wachs, das Harz, das fette Oel und das Talg bey sehr gelindem Feuer zusammen zergehen, mischt nun, wenn sie verordnet sind, Honig, Pflanzenschleime und Absude hinzu, und läßt die Masse noch so lange über dem gelinden Feuer, bis alle Feuchtigkeit verdunstet ist; alsdenn nimmt man den Kessel vom Feuer, seiht die Masse durch, und wenn sie anfängt zu verkühlen, so mischt man, unter beständigem Rühren, den Terpentin, die Gummiharze gepülvert und am besten, wenn er in der Vorschrift enthalten ist, vorher über höchst gelindem Feuer, in dem Terpentin zerlassen, die vorher unter einander gemischten höchstfeinen Pulver, die natürlichen Balsame, und endlich, wenn die Masse schon einigerma-

ſsen erſtorben und nur noch laulicht iſt, die flüchtigen Subſtanzen, z. B. den in Weingeiſt aufgelöſten Kampher, den Safran und die weſentlichen Oele darunter.

3) Während der Beymiſchung der andern Ingredienzen, und auch nachher, müſſen ſowohl die Bley- als auch die Wachspflaſter durch Rühren, Drücken und Reiben, vermittelſt des Agitakels, ſo lange auf das ſorgfältigſte unter einander gemiſcht werden, bis man die verſchiedenen Materien, woraus ſie beſtehen, nicht im mindeſten mehr von einander unterſcheiden kann. Wenn ſie völlig vereinigt und beynahe erkaltet ſind, nimmt man ſie theilweiſe, etwa ein Viertelpfund auf einmal, aus dem Keſſel, und knetet, drückt und dehnt jeden Theil ſo lange mit den Händen, bis er durch und durch von gleicher Weiche iſt; damit die Stücke Pflaſter nicht an den Händen kleben, ſo taucht man ſie, während dieſes Knetens, das man *Malaxiren* (malaxare) nennt, in kaltes Waſſer, doch darf dies, zumal bey Pflaſtern, die gummichte, ſchleimichte oder andere in Waſſer auflösliche oder dadurch auszuſpühlende Ingredienzen enthalten, nicht zu oft geſchehen, damit dieſe Theile nicht herausgewaſchen werden. Dann rollt man ſie mit den Händen auf einem glatten, harten und naſsgemachten Brett oder Stein, in vier bis ſechs Zoll lange *Stangen* oder *Rollen* von gleicher Dicke aus, legt dieſe einige Zeit an die freye Luft, damit das Waſſer abtrockne, und wickelt hernach jede Stange in Papier ein, und ſchreibt den Namen des Pflaſters darauf.

4)

4) Die *Kennzeichen der Güte* und ächten Bereitung eines Pflasters sind: dass es in der Kälte trocken und hart sey und die Finger nicht beschmutze, dass es bey gelinder Wärme weich und biegsam werde und sich streichen lasse, dass es leicht klebe, sowohl auf dem Zeug, worauf es gestrichen wird, als auf der Haut, und dass es nicht bröcklich und nicht bunt sey, sondern inwendig und auswendig durchgängig einerley Farbe und Konsistenz habe.

5) Man muss die Pflaster an einem kalten Ort, und wenn sie riechbare oder flüchtige Ingredienzen enthalten, in einem mit Blase zugebundnen Glas aufbewahren.

Vierter Abschnitt.

Einige bey Auspressung des Safts aus Früchten und Kräutern, und bey Bereitung der eingedickten Pflanzensäfte (Dicksäfte) und der Extrakte zu beobachtende Vorschriften und Erinnerungen.

1) Zur *Auspressung des Safts aus sauren und sauer süßen Früchten* müssen diese nicht überreif, sondern schon wenn sie ihrer vollkommenen Reife erst sehr nahe sind, gesammlet, von ihren Stielen abgepflückt und von den ihnen anhängenden Unreinigkeiten, durch ein eiliges Abspühlen in kaltem Wasser, gesäubert werden. Früchte, deren Schalen reich an ätherischem Oel sind, z. B. die Pommeranzen und Zitronen, muss man

bis auf das Fleisch abschälen und sie hernach in Scheiben zerschneiden. Sie müssen in keinem metallenen, sondern in einem hölzernen oder in einem steinernen, aber auch in diesem mit einer hölzernen Keule, zu einem dünnen Brey zerstossen, und in einem steinzeugnen oder gläsernen Gefäss, leicht bedeckt, einige Tage lang an einen kühlen Ort, z. B. in einen Keller, gesetzt werden, damit sie ihre schleimichte Zähigkeit ablegen und in eine gelinde Gährung übergehen; man muss aber Obacht haben, dass die Gährung nicht zu heftig werde und eine Säure bilde. Alsdenn muss man den Saft in Säcke von Zwillich thun, und ihn in einer vorher wohl gereinigten Presse, erst gelind, wenn aber der meiste Saft ausgepresst ist, mit aller Kraft auspressen, und damit die Presse allenthalben hin mit gleicher Stärke wirke, so muss man den Sack in der Presse einigemal umwenden oder auf eine andere Seite legen. Den ausgepressten Saft setzt man in einem gläsernen oder steinzeugnen Gefäss einige Tage lang, leicht bedeckt, an einen kühlen Ort, damit er sich setze, hernach giesst man ihn vorsichtig ab. Sollte der Apotheker diese allmählige und freywillige Abklärung des Safts nicht abwarten können: so muss derselbe doch durch reinen weissen Flanell gegossen werden. Will man einen solchen ausgepressten Saft eine lange Zeit aufbewahren, so filtrirt man ihn, wenn er von seinem Bodensatz abgegossen worden ist, noch durch Fliesspapier, und giesst ihn in gläserne Flaschen, aber so, dass er nur bis zum Anfang des Halses reicht, schüttet alsdenn so viel Süssmandel- oder Mohnöl darüber,

als

als zur Bedeckung der Oberfläche nöthig ist, korkt die Flasche fest zu, und setzt sie an einen kühlen Ort; der Saft hält sich unter dieser Oeldecke mehrere Jahre, doch muss das Oel wenigstens einmal im Jahr erneuert werden.

2) Um aus *Pflanzen* oder *Blättern den Saft* auszupressen, muss man diese sammlen, wenn eben die Blüthe derselben ausgebrochen ist, und des Morgens, ehe die Sonne stark brennt; man muss sie von ihren welken oder faulichten Theilen säubern, sie schnell in kaltem Wasser abspühlen, und in einem hölzernen oder steinernen Mörsel mit einer hölzernen Keule zu einer weichen Masse stossen; bey minder saftreichen oder zähen Pflanzen muss man, während dieses Stossens, nach und nach ein wenig kaltes Wasser zuschütten. Die so zerquetschten Kräuter lässt man die Nacht über ruhig stehen; doch darf man dies bey Kräutern, die gewürzhaft und geruchreich sind, nicht thun, weil sonst viel flüchtige Theile derselben verlohren gehen würden. Hierauf thut man die breyichte Masse in aus Zwillich bereitete Pressäcke, und presst erst gelind den Saft aus ihnen heraus, hernach wendet man den Pressack um und schraubt die Presse mit aller Kraft zu, damit aller Saft aus ihnen heraus gezogen werde. Den ausgepressten Saft lasse man in einem gläsernen oder steinzeugnen Gefäss einige Stunden ruhig stehen, damit sich seine zaserichten Theile absetzen, alsdenn giesse man ihn vorsichtig von seinem Bodensatz ab.

3) Insgemein bereitet man aus den ausgepreſsten Pflanzenſäften die *eingedickten Pflanzenſäfte*, *Dickſäfte*, oder *ſogenannten Extrakte* (extracta herbarum e ſucco, ſucci inſpiſſati, *oder* condenſati, extracta innominanda). Man ſchüttet zu dem Ende den abgegoſſenen Saft in eine Abrauchſchale (Abſchn. I. III. 6.), ſetzt ihn in ein Waſſerbad (ebend. 2.), das aber nicht aufwallen, ſondern nur ſo heiſs ſeyn darf, daſs die Schale ſich warm anfühlt, und dampft denſelben ſehr langſam bis zur Honigdicke ein, während dieſes Abdampfens muſs man den Saft oft umrühren. Man bewahrt den eingedickten Saft in mehreren gläſernen, weitmündigen Flaſchen auf, die man mit einem in Wachs und Talg gekochten Korkſtöpſel feſt verſchlieſst, den Stöpſel nachher oben abſchneidet und mit feinem brennenden Siegellack luftdicht überzieht. Weil die Dickſäfte ſich nicht lange ohne Verminderung oder Verluſt ihrer Heilkräfte halten: ſo iſt der Apotheker verpflichtet, ſie jedes Jahr friſch zu bereiten.

4) Man nennt insbeſondere die eingedickten Aufgüſſe oder Abſude von trocknen Gewächstheilen *Extrakte*, und theilt ſie nach der Eigenſchaft der Flüſſigkeiten, womit der Aufguſs oder der Abſud bereitet wurde, in *geiſtige*, *weinichte* oder *harzichte*, in *wäſſerichte* oder *gummichte* und in *gummichtharzige* (extracta ſpirituoſa, *oder* vinoſa *oder* reſinoſa, extracta aquoſa *oder* gummoſa *und* extracta gummeo-reſinoſa) ein. Man empfiehlt, um ſehr geſättigte Abſude zu erhalten, das vorgängige Einweichen der Pflanzentheile, dies Einweichen (maceratio) darf aber nie länger als einen oder höchſtens zwey Tage

ge dauren, denn wenn es länger geschieht, so entsteht Gährung. Sehr harte Pflanzentheile, z. B. Hölzer, Rinden, müssen nach vorgängigem Einweichen drey- bis sechsmal immer mit frischem Wasser ausgekocht und die Absude zusammengemischt werden; doch darf man darzu nicht allzu viel Wasser anwenden, denn ein Ueberfluss an Wasser macht nachher ein langes Abrauchen nöthig, wobey mehr flüchtige Theile verdunsten. Die Extrakte behalten desto mehr Arzeneykräfte, je geringer der Grad des Feuers ist, wobey sie eingedickt werden, 208-210 Gr. Fahr. ist auf jedem Fall hinlänglich; das Umrühren während der Abdampfung muss in einem zinnernen Kessel mit Vorsicht geschehen, damit man mit dem Spatel nichts von dem Zinn abkratze. Sowohl das Abkochen als das Abdampfen darf durchaus nicht in kupfernen Kesseln geschehen; zwar versichern einige Apotheker, es sey wenigstens bey einigen Extrakten und unter gewissen Vorsichtsregeln unschädlich (z. B. *Tromsdorfs Journal* V. 2. S. 290.); allein ein in Kupfer gekochtes oder abgerauchtes Extrakt ist jedesmal mit Kupfergift verunreinigt, oder doch dieser Gefahr verdächtig; denn schon das beständige Reiben des kochenden Wassers an dem Metall, der reichlich entbundene Wärmestoff, der Zutritt der atmosphärischen Luft scheinen vermögend zu seyn, das Kupfer aufzulösen (ebend. VIII. 2. S. 22). So gefährlich als die Verunreinigung mit Kupfertheilchen ist, sind freylich die Eisentheilchen nicht, welche sich den Extrakten beymischen, wenn selbige in eisernen Gefäsen bereitet werden;

den; allein der adstringirende Stoff, der in den meisten Extrakten befindlich ist, wirkt unwidersprechlich auf die eisernen Gefäsee, und der veränderte Geschmack, der in eisernen, selbst blanken Kesseln bereiteten Extrakte, beweist auch eine Veränderung der Grundmischung derselben, welche immer auch einigen Einfluss auf die ursprünglichen Heilkräfte derselben haben muss. Die Konsistenz der Extrakte muss, so lange sie noch warm sind, die Konsistenz des Terpentins, oder des rohen Honigs oder eines dicken Syrups seyn, wenn sie kälter werden, wird sie dicker und fester. *Trockne Extrakte*, die über starkem Feuer bis zur Pillenkonsistenz oder bis zur Trockenheit abgedampft worden sind, haben keine Arzeneykräfte, und müssen aus den Apotheken verwiesen werden; doch ist man genöthigt, das *Myrrhen* - das *Rhabarber* - und das *Tormentillwurzelextrakt* bis zur Trockenheit abzudampfen, sonst werden sie sehr bald schimmlicht, allein das Abrauchen derselben muss im Wasserbad und sehr langsam geschehen. Die Extrakte werden am besten wie die Dicksäfte aufbewahrt. Alte Extrakte, die ganz ausgetrocknet und hart geworden, die durchaus schimmlicht sind, die ihren natürlichen Geschmack verlohren, und die über und über mit Salzkrystallen besetzt sind, haben ihre ursprünglichen Arzeneykräfte verlohren, und müssen weggeworfen und durch frische ersetzt werden.

Fünfter Abschnitt.

Einige bey Bereitung der wesentlichen Oele zu beobachtende Vorschriften und Erinnerungen.

1) Die Wurzeln, aus welchen ein ätherisches oder wesentliches Oel abgezogen werden soll, müssen im Frühling, kurz zuvor ehe sie ausschlagen, die Rinden und Hölzer im Anfang des Winters, die Kräuter oder Blätter im Sommer, wenn sie vollkommen ausgewachsen sind, kurz vor der Blüthe, einige auch, wenn sie schon in der Blüthe stehen, die Blumen, wenn sie vollkommen aufgeblüht, die Früchte und Saamen, wenn sie völlig reif sind, gesammlet werden. Pflanzen, die in sonnichten, bergichten Gegenden, auf trocknem Boden gewachsen sind, geben mehr Oel, als wenn sie aus niedrigen feuchten Gegenden gesammlet wurden. In trocknen Sommern sind die Pflanzen reicher an Oel als in feuchten; Pflanzen, die bey trockner warmer Witterung gesammlet werden, geben auch mehr Oel. Das Trocknen der Kräuter vermindert die Menge des ätherischen Oels; aus frischen Gewächsen bekommt man nicht blos mehr Oel, sondern es ist auch heller und feiner. Jedoch müssen Pflanzen, die sehr saftig und schleimicht sind, vor der Destillation doch etwas abgetrocknet werden.

2) Frische Blumen und zarte kleine Blätter müssen ganz, harte Gewächstheile, als Hölzer, Saamen, Rinden und Wurzeln, müssen geraspelt, oder zerschnitten und zerstossen, und nach vorgängiger, jedoch nur vier

und

und zwanzigstündiger Maceration in kaltem Wasser der Destillation unterworfen werden.

3) Die Gewächse müssen, wenn man sie mit der Hand leicht niederdrückt, nur die Hälfte der Blase anfüllen, dann wird so viel Wasser hinzugeschüttet, dass nur zwey Drittel derselben voll werden. Helm und Kühlröhre müssen vor jeder Destillation recht gut mit rektifizirten Weingeist gereinigt werden. Man muss gleich Anfangs starkes Feuer geben, damit die Masse bald ins Kochen gerathe, dann aber das Feuer so regieren, dass das ölichte Wasser zwar ohne Dampf, aber doch beständig in einem dünnen fadenförmigen Strahl übergehe. Bey sehr leicht gerinnenden Oelen muss das Kühlwasser, besonders im Winter, etwas lau gehalten werden, damit das Oel nicht in der Kühlröhre gerinne und hängen bleibe. Man muss so lange destilliren, als das Wasser milchicht übergeht, insgemein gehen alsdenn zwey Drittel des zugesetzten Wassers über. Nimmt man schon vorräthiges, aus demselben Pflanzentheil destillirtes Wasser, statt des gemeinen, zur Destillation: so erhält man mehr Oel, weil dies Wasser schon die möglichste Menge Oel in sich aufgenommen hat, also kein neues mehr einsaugen kann, man also die ganze Menge Oel erhält, welche die Pflanze giebt. Daher ist es gut, auch von den Pflanzen das Wasser, von welchem das Oel abgesondert worden, aufzubewahren, wenn es auch nicht als destillirtes Wasser officinell ist. Man kann das Wasser, nachdem ihm sein Oel abgenommen worden, noch ein- oder mehrmal über den Rückstand

stand in der Blase giessen und wieder überziehen; man erhält durch diese Cohobation, besonders von harten Substanzen, noch etwas Oel, das bey der ersten Destillation nicht mit übergegangen war; der Apotheker muss aber beurtheilen, ob die Feuerungskosten nicht diesen Gewinn übersteigen, welches wohl nur bey kostbaren Oelen nicht der Fall seyn möchte. So bald die Destillation geendigt ist, muss man sogleich Blase und Hut mit kochenden Wasser, die Kühlröhre erst mit rektifizirten Weingeist, und nachher auch noch mit kochendem Wasser reinigen, das Oel hängt sich sonst fest darin an, verunreinigt das nächste Destillat, und theilt selbst einem nachher darin übergetriebenen Oel einen fremden Geruch und Geschmack mit.

4) Um das wesentliche Oel von dem Wasser abzusondern, setzt man dieses sogleich nach der Destillation, locker bedeckt, einige Tage an einen kühlen Ort; doch spühlt man vorher die an den Wänden hängenden, ölichten Tropfen, durch gelindes Schwenken, auf die Oberfläche. Wenn das Oel sich abgesondert, und nach seiner Natur entweder zu Boden gesunken oder sich auf der Oberfläche gesammlet hat: so nimmt man letzteres vermittelst eines gläsernen oder elfenbeinernen Löffels oder einer gläsernen Sprütze ab, und schüttet es mit dem noch damit vermischten Wasser auf ein spitziges Filtrum von Fliesspapier, das erst mit Wasser nass gemacht und wieder ausgedrückt worden ist, das Wasser zieht sich vollends in das Fliesspapier oder tropft durch; ist nun nur noch blosses Oel darinn, so setzt

man das Filtrum auf ein weitmündiges Glas, durchsticht den Boden mit einer Nadel, und läfst das Oel in das Glas laufen; bey den in Waffer zu Boden finkenden Oelen giefst man das Waffer fo rein als möglich ab, und fchüttet das Oel, wie eben gefagt worden ift, auch auf ein Filtrum von feuchtem Fliefspapier. Zur Abfonderung grofser Quantitäten von Oel bedient man fich des Scheidetrichters (I. II. 7.). Die Abfcheidung des Oels, vermittelft eines baumwollenen Dochtes, ift nur bey leichten Oelen anwendbar, und man verliehrt dabey zu viel Oel. Das eben vom Waffer gefchiedene Oel läfst man einige Tage, leicht mit Papier zugeftopft, ruhig an einem kühlen Ort ftehen, damit es fich vollends abkläre und feinen Feuergefchmack verliehre.

5) Es ift fchädlich, die ätherifchen Oele in Standgläfern aufzubewahren, weil fie durch das öftere Oefnen der Flafche fchwächer, dick und braun werden. Hat man eine anfehnliche Quantität eines folchen Oels zu bewahren, fo ift es am beften, fie in Flafchen mit langen dünnen Hälfen zu füllen, und dann den Hals mit dem Löthrohr zuzufchmelzen; will man hernach eine Portion davon herausnehmen, fo bricht man die Spitze ab, und fchmelzt den Hals hernach wieder zu. Mindere Quantitäten füllt man am beften auf lauter kleine Gläfer, die man aber bis oben an damit anfüllen mufs, pfropft die Gläfer mit in Wachs und Talg gefottenen Korkftöpfeln zu, fchneidet den Kork dicht über der Mündung ab, und überzieht ihn glatt mit feinem brennenden Siegellack, fetzt die Gläfer hernach, auf dem Kork geftürzt, in kaltes

Waffer

Wasser an einen kalten Ort. Sind wesentliche Oele durch die lange Zeit ihrer Aufbewahrung dick, zäh und braun geworden, so zieht man sie, mit einem mäfsigen Zusatz von Wasser, wieder über; der Vorschlag, sie bey einer neuen Destillation desselben Oels, mit der Pflanze in die Blase zu thun, ist unzweckmäfsig.

6) Gute und biedere Apotheker müssen die nöthigen ätherischen Oele, deren Mutterstubstanzen sie bekommen können, selbst zubereiten. Die meisten, zumal die theuren, verkäuflichen, wesentlichen Oele sind insgemein verfälscht. Die *Verfälschung* der ätherischen Oele mit *Weingeistalkohol* entdeckt sich, wenn man einer Portion des verdächtigem Oels fast eben so viel destillirtes Wasser beymischt und die Mischung wohl umschüttelt, sie wird, wenn diese Verfälschung statt findet, milchicht werden, und allmählig wird sich das Oel absondern, das man hernach, nach der obigen Anweisung (4) durch ein feuchtes Papierfiltrum abscheiden kann; auch ist ein ätherisches Oel, das eine dunklere Farbe hat als es haben sollte, schon dieser Beymischung verdächtig. Die *Verfälschung mit einem ausgepreßten oder fettem Oel*, worzu man sich besonders des Baumöls, weil es fast nie ranzicht wird, bedienen soll, verräth sich, wenn man einen Theil des verdächtigen ätherischen Oels, mit sechs Theilen Weingeistalkohol schüttelt, und nicht alles Oel aufgelöst wird, sondern ein Theil sich in Tropfen absondert; auch verliehrt ein mit solchem verfälschten Oel getränktes Papier seine Fettigkeit nicht, wenn man es über glühende Kohlen hält,

sondern es bleibt ein Flecken zurück, der keine Dinte annimmt. Die *Verfälschungen der theuerern* und kostbaren *ätherischen Oele mit wohlfeilern* ist, zumal wenn das verfälschte kein schweres Oel ist, also nicht im Wasser zu Boden sinkt, schwer und fast nur durch die genaueste Vergleichung mit dem ächten zu erkennen. Ist das verfälschte Oel ein schweres, und man schüttelt es mit recht kaltem Wasser, so wird nach einiger Zeit das ächte Oel zu Boden sinken, und das leichte, womit es verfälscht war, in Tropfen auf der Oberfläche schwimmen; dies wird auch geschehen, wenn ein schweres Oel mit einem ausgepreßten verfälscht ist. Ist ein *wesentliches Oel*, wie es so oft geschieht, *mit dem* wohlfeilern *Terpentinöl* verfälscht, so verräth dies der Terpentingeruch, welcher, wenn man einige Tropfen des Oels in einem silbernen Löffel über Asche verdampft, oder wenn man ein damit benetztes Papier auf eine heiße Platte legt, sich verbreiten und unterscheiden lassen wird; auch bemerkt man den Geruch von Terpentinöl schon, wenn man ein damit vermischtes Oel in einer gläsernen Reibschale stark reibt; überdies kann der höchstrektifizirte Weingeist ein gutes Entdeckungsmittel dieser Verfälschung abgeben, fast alle ächte wesentliche Oele löst er in kurzer Zeit auf, aber zu seiner völligen Auflösung des Terpentinöls sind mehrere Tage, ja Wochen erforderlich. Auch kann der höchstgereinigte Weingeist zur Entdeckung der *Verfälschung* eines wesentlichen Oels *mit Kopaivabalsam* oder Oel dienen,

die

die damit vermischten Oele erfordern zu ihrer Auflösung nicht blos eine längere Zeit, sondern auch eine grösere Menge Weingeist.

Sechster Abschnitt.

Einige bey Bereitung der Pillenmassen oder der Pillen zu beobachtende Regeln, Vorschriften und Erinnerungen.

1) Alle Pulver, welche nach der ärztlichen Vorschrift einer Pillenmasse beygemischt werden sollen, müssen äusserst fein seyn und genau unter einander gemischt werden; überdies muss jedes Ingredienz der Masse, was der Pülverung fähig ist, vor der Beymischung auch gepülvert werden. Die Extrakte und Dicksäfte, die Harze und die Gummiharze müssen vorher durch Hülfe einer warmen Reibschale weich gemacht werden; man bediene sich aber keiner metallenen, sondern einer Serpentin- oder Wedgwood-Reibschale, und mache sie auch nicht so warm, dass hineingetropftes Wasser zischt oder wie Perlen in Tropfen herumläuft, sondern man muss die Reibschale samt der Keule in kochendes Wasser stellen, und sie so lange darin stehen lassen, bis Reibschale und Wasser eine gleiche Wärme haben; zwar ist diese Erwärmung ein wenig unbequem, allein sie ist die sicherste und zweckmäsigste, dass kein Ingredienz verbrennt. Erst werden die schleimichten oder gummichten Substanzen und die Extrakte oder Dicksäfte unter einander vermengt, hernach thut man die Harze und

Gummiharze, und hierauf die Pulver darzu; die Masse muss in der Reibschale durch Drücken, Reiben und Kneten innig und völlig gleichförmig unter einander gemischt werden, und steif, trocken und zäh seyn.

2) Wenn die Vermengung oder Vermischung der einzelnen zu Pillen verordneten Mittel keine Masse von gehöriger Konsistenz und Zähigkeit giebt, entweder zu fest und zu trocken, oder brocklicht, oder zu weich wird, so ist es zwar am rathsamsten, dem Arzt darvon Nachricht zu ertheilen, damit derselbe seine Vorschrift, wenn die Fehlerhaftigkeit an dieser liegt, zweckmäsig abändere; dies ist aber nicht immer ausführbar, und oft liegt auch die Ursache an der Konsistenz der vorräthigen Mittel, z. B. der Extrakte: es ist also nöthig, dass der Apotheker wisse, wie er den Mängeln der Masse, ohne die ärztlichen Eigenschaften der Ingredienzen abzuändern, abhelfen könne und dürfe. Ist die Masse zu fest oder zu trocken, so muss er sie, nach Beschaffenheit der vorzüglichsten und meisten Ingredienzen, durch Zusatz eines Zwischenmittels erweichen; bestehen diese Ingredienzen vorzüglich aus Extrakten, Gummien und Seife, so muss er eine verhältnismäsige Quantität destillirtes Wasser hinzumischen; haben trockene Harze oder Gummiharze das Uebergewicht, so muss das Verbindungsmittel in Weingeist bestehen; ist eine grosse Quantität erdichter oder trockner Pflanzenpulver Schuld, dass die Masse die erforderliche Konsistenz und Zähigkeit nicht erhält, so muss etwas Honig oder etwas dicker Zuckersyrup hinzugemischt werden. Kampher, Salze und Oele wer-

werden zuletzt der Masse beygemischt, diese Ingredienzen machen, besonders wenn zugleich auch Seife verordnet ist, die Masse weicher, sie muss also vorher, ehe diese Ingredienzen beygemischt werden, eine härtere Konsistenz als gewöhnlich haben. Bisher haben sich unwissende oder unvorsichtige Apotheker oft des Terpentins als Verbindungsmittel bedient, oder des arabischen Gummischleimes, oder des Tragantschleims; allein diese Verbindungsmittel sind oft nachtheilig und unzweckmäßig, der Terpentin kann oft schädlich seyn und im Köper eine nachtheilige Wirkung hervorbringen; vom Schleim des arabischen Gummi sowohl als des Tragants bekommen die Pillen beym Trocknen eine allzu grosse Härte, und bleiben im Magen und in Gedärmen fest und auflösbar, also ohne Wirkung.

3) Geben die zu Pillen verordneten Ingredienzen eine zu weiche Masse, woraus keine Pillen gedreht werden können, so handelt der Apotheker seiner Pflicht am gemäßesten, wenn er das Rezept dem Arzt, der es verordnete, wieder zuschickt, und von diesem das erforderliche Bindungsmittel oder die Substanz bestimmen läßt, durch welche der Masse die gehörige Steifigkeit gegeben werden soll. Kann dies nicht geschehen, so darf der Apotheker die allzu weiche Masse nicht bis zur gehörigen Konsistenz abrauchen, denn wie leicht kann bey dieser Abdampfung dieses oder jenes Ingredienz brenzlich und dadurch unkräftig oder schädlich werden? auch können dadurch viele wirksamere Theile verdünsten und die Pillen ihre Heilkräfte einbüssen. Besser ist es,

dafs der Apotheker in diesem Falle zum gestaltgebenden Mittel (constituens) ein in kleiner Quantität unwirksames Pflanzenpulver, besonders gepülverte Süfsholz- oder Salapwurzel (pulv. simpl. rad. liquiritiae, *oder* rad. salap.) oder Bärlappmehl (pollen *oder* semen lycopodii) wählt, und durch dessen Beymischung der Masse die erforderliche Konsistenz giebt. Zuweilen sollen blos aus Extrakten oder Dicksäften, die sich nicht gut zur Masse bringen lassen, Pillen gemacht werden, z. B. aus Baldrian - Kardobenedikten - Erdschierlingsextrakt; hier ist es am rathsamsten, solche Extrakte mit dem Pulver des Pflanzentheils zu verbinden, woraus dies Extrakt bereitet worden ist. Einige Extrakte gehen aber auch mit dem Pulver ihrer Mutterfubstanz keine völlige Verbindung ein, z. B. das Quassienextrakt, in diesem Fall mufs man eine kleine Portion von einem andern bittern Extrakt, vorzüglich vom Bitterkleeextrakt (extr. trifol. fibr.) damit versetzen.

4) Hat sich der Apotheker genöthigt gesehen, von dem Verbindungs- oder gestaltgebenden Mittel eine irgend beträchtliche Menge zu der verordneten Masse hinzuzusetzen, es mag in Weingeist oder in Wasser, in Honig und Zuckersyrup, oder in einem Pflanzenpulver bestehen, so mufs er bey Eintheilung der Masse in Pillen darauf Rücksicht nehmen, und bey derselben die Quantität des ohne Vorwissen des Arztes darzugemischten Verbindungsmittels nicht in Anschlag bringen, sondern dieselbe Anzahl Pillen liefern, welche die vom Arzt verordnete Mischung gegeben haben würde. Wenn

z. B.

z. B. die vorgeschriebene Masse ein Loth betrüge, und daraus nach der Verordnung des Arztes zwey Gran schwere Pillen gemacht werden sollten, es hätte sich aber zu diesem Loth vorgeschriebenen Ingredienzen noch ein Zusatz von einer Quente von irgend einem gestaltgebenden Mittel nöthig gemacht, so muss die nun fünf Quenten schwere Masse nicht in 150 Pillen, sondern auch nur in 120 eingetheilt werden, damit die Quantität der verordneten Ingredienzen in der bestimmten Dosis immer dieselbe bleibe, auf welche der Arzt gerechnet hat.

5) Um das Zusammenkleben der Pillen und den üblen Geschmack derselben beym Einnehmen zu verhüten, pflegt man sie mit einem unwirksamen, leichten Pulver zu bestreuen, das der Arzt insgemein vorschreibt; ist diese Vorschrift nicht geschehen, so soll der Apotheker entweder gepülverte Süssholzwurzel oder Bärlappmehl (sem. lycopod.) darzu nehmen. In derselben Absicht, und auch des bessern Ansehns wegen, pflegt man die Pillen auch zu vergolden oder zu versilbern. Der Apotheker ist aber verpflichtet, zu dieser Vergoldung oder Versilbern jedesmal ächtes Blattgold oder Blattsilber (Th. I. S. 76 und 78.) zu nehmen.

6) Die Pillenmassen werden am besten in Pulvergläsern aufbewahrt, die fest zugekorkt sind, und wo der Kork oben an der Mündung abgeschnitten und mit brennendem Siegellack luftdicht überzogen ist. Pillen, unter deren Masse sich Extrakte befinden, die an freyer Luft leicht zerfliessen, z. B. Belladonnaextrakt, Kardo-

benediktenextrakt, Rhabarberextrakt, Myrrhenextrakt, Erdrauchextrakt &c. müssen nicht in Schachteln, sondern in zugestopften Gläsern gegeben werden. Auch müssen Pillen, die aufgelösten ätzenden Sublimat enthalten, in solchen Gläsern aufbewahrt und gegeben werden, denn in Schachteln trocknen sie zu leicht ein, alsdenn kryställisirt sich der Sublimat in ihnen, und kann in dieser festen Gestalt an den Stellen im Magen und Gedärmen, wo die Pillen zu liegen kommen, leicht gefährliche Reizungen bewirken. Hieraus folgt auch, dafs der Apotheker die Sublimatpillen jedesmal frisch bereiten, und keine schon seit einiger Zeit fertige dispensiren darf.

Siebenter Abschnitt.

Einige bey den Spezies und Pulvern zu beobachtende Vorschriften und Erinnerungen.

1) Ein Gemenge verschiedener fester kleingeschnittener oder gröblich zerstofsener arzeneylicher Substanzen nennt man *Spezies*; sie bestehen insgemein aus Wurzeln, Hölzern, Rinden, Stengeln, Kräutern, Blumen, Saamen und Früchten, selten werden auch Harze, Gummiharze, Gummien oder zum Thierreich gehörige Mittel beygemischt. Man nennt auch die zusammengesetzten Pulver, woraus Latwergen bereitet werden sollen, Spezies, aber mit Unrecht. Um Spezies zu bereiten, mufs jedes darzu verordnete Ingredienz, welches zerschnitten werden kann, auch zerschnitten werden;

was

was zerschnitten worden ist, darf aber nachher nicht auch noch zerstossen werden, weil dadurch zu viel Pulverichtes verlohren gehen würde. Jede Substanz muss einzeln zerschnitten und durch einen und denselben Durchschlag gerüttelt werden, hernach sondert man von dem Durchgefallenen das Pulverichte durch ein grobes Haarsieb. Kleine Saamen, z. B. Kümmel, Fenchel, müssen in einem hölzernen Mörsel blos zerquetscht werden. Hierauf wird jedes Ingredienz gewogen, und alle werden auf das gleichförmigste unter einander gemischt.

2) Die *Pulver* bereitet man durch Stossen, Reiben und Durchsieben. Pulver, die zum innern Gebrauch oder zu Augenmittel bestimmt sind, müssen ganz fein und unfühlbar seyn, man muss auf der Zunge und auch durch ein Handmikroscop in ihnen nichts Körnichtes spühren, auch dürfen sie nicht zwischen den Zähnen knirschen. Höchstfeine Pulver nennt man auch *alcohol* oder *pollen*. Wenn mehrere Pulver mit einander vermengt oder vermischt werden, so nennt man solche Gemische *zusammengesetzte Pulver* (pulveres compositi), die Pulver aus einzelnen Substanzen führen den Namen *einfache Pulver* (pulveres simplices).

3) Ehe die Substanzen gepülvert werden, muss man sie von jeder ihnen anhängenden oder anklebenden Unreinigkeit, z. B. Sand, Erde u. dergl. und von jedem verdorbnen Theil, z. B. von Würmern angefressenen, moderichten, missfarbigen Stücken säubern. Von einigen Kräutern und Blumen, z. B. von Hülsen-, Pom-

meranzenblättern u. s. w. muss man die Stengel und Stiele, selbst auch die allzuharten Ribben, von allen Wurzeln die Stengel- oder Blätterreste, und von einigen auch die Rinden, z. B. von der Eibisch-, Alant- und Süssholzwurzel, von den Früchten die Kerne, z. B. von den Koloquintenäpfeln und den Sennebälgen u. dergl. sondern.

4) Bey dem Kleinmachen, Pülvern und Durchsieben sehr *reizender*, *ätzender* oder *giftiger* Substanzen, z. B. der Bertramwurzel, der weissen Nieswurzel, der Brechwurzel, Haselwurzel und Blätter, der Meerzwiebel, der Jalappenwurzel, des Euphorbiums, der Kantharide, der Schierlings-Tollkirschen, Stechäpfel und Bilsenkrautblätter, der Krähenaugen, des Sabadillsaamens, des Queckssilbersublimats, des Arseniks, des rothen Queckssilberniederschlags u. s. w. muss der Arbeiter gegen den auffliegenden Staub, dass er weder in die Augen, noch in die Nase, noch in den Mund komme, sich und die Umstehenden sichern; er muss sich zu dem Ende den Mund mit doppelten, am besten mit Oel befeuchteten Tüchern zubinden, die Nasenlöcher mit Flöckchen Baumwolle zustopfen, die mit Mandelöl benetzt sind, und sich mit seiner Arbeit an einen solchen Ort stellen, wo ihm Zugluft in den Rücken kömmt, so dass die von seinem Rücken herkommende Luft den Staub von ihm wegweht; doch muss er auch Obacht haben, dass der fortgewehte Staub sonst Niemand schaden könne. Dabey muss der Mörsel mit einem festen Deckel versehen seyn, dessen mittelstes Loch nicht zu

weit

weit ist, und den Schaft der Pistille gut umschliesse, und wenn es der zu pülvernden Substanz nicht nachtheilig ist, so muss sie mit einer schicklichen Flüssigkeit besprengt und feucht erhalten werden, damit sie minder leicht stäube; das Durchsieben muss in eignen Sieben geschehen, deren Boden und Deckel auf das genaueste passen.

5) *Harte* und *zähe Wurzeln*, *Rinden*, *Hölzer*, *Stengel*, *Kerne*, *Knochen* u. dergl. müssen, ehe man sie zerstösst, zerschnitten oder geraspelt, gefeilt oder abgedreht, und *größere Blätter* mit der Scheere zerschnitten werden; sind diese Substanzen zum Zerschneiden u. s. w. zu trocken, so dass die Stücken umher springen, so muss man sie vorher einige Tage an einen feuchten Ort setzen, sie aber, wenn sie zerstückelt sind, wieder trocknen. Einige *zähe Körper* werden zuvor in einen schleimichten Teig gehüllt, wieder getrocknet und alsdenn gestossen, z. B. Koloquinten, Lerchenschwamm. Einige *Mineralien* oder metallische Körper müssen vor dem Stossen geglüht und in kaltem Wasser wieder abgelöscht werden, z. B. Gallmey, Bergkrystal, Schwerspath.

6) Man sollte sich zum Stossen keiner andern als eiserner oder steinerner *Mörsel* und *Keulen* bedienen, und zum Reiben blos der steinernen, irdenen oder gläsernen *Reibschalen*, besonders dürfen *Salze* und *Mineralien* in keinem messingenen oder kupfernen Mörsel und in keinem Mörsel von Glockenspeise gestossen, und blos in irdenen oder gläsernen Reibschalen gerieben werden.

Sehr

Sehr trockne und also leicht stäubende Substanzen müssen in mit einem Deckel versehenen Mörseln oder in Mörseln gestossen werden, um deren Keule ein schlappes Leder befestiget und über die Mündung derselben fest gemacht worden ist. Für *giftige Substanzen*, und auch für solche Droguen, deren Geruch sich an die Mörsel &c. anhängt, und sich selbst durch Waschen nicht abspühlen läst, muss der Apotheker eigene oder besondere Mörsel, Reibschalen, Siebe und Beuteltücher bestimmen und vorräthig halten.

7) Fast alle Substanzen müssen vor dem Pülvern derselben wohl getrocknet werden. Man muss aber alle zarten und feingewürzhaften Mittel, alle deren Arzeneykraft auf flüchtigen Bestandtheilen beruht, vor dem Trocknen in doppeltes Papier wickeln. Substanzen, deren feuchte Theile leicht entweichen, braucht man blos in Sieben in gelinder Wärme, an der Sonne oder auf dem Ofen recht trocken werden zu lassen. Bey andern mehr zähen Droguen muss die Hitze bis auf den 180 bis 190sten Grad eines Fahrenheitischen oder den 65sten-70sten eines Reaumurschen Thermometers verstärkt werden; doch darf diese Hitze den Wärmegrad des kochenden Wassers nicht übersteigen, das Trocknen muss dabey in möglichster Geschwindigkeit und kurz vor dem Pülvern geschehen. Das Trocknen in Backöfen ist zu heftig, übersteigt den Siedgrad, und darf also niemals angewendet werden. Durch schnelles Trocknen in den angegebnen Wärmegraden lassen sich die reinen Gummien, die Krähenaugen, der Safran, die

Ignatz-

Ignatzbohnen, die Hausenblase, selbst auch die Harze und Gummiharze, pülvern, ohne dass die Heilkräfte derselben vermindert oder umgeändert werden.

8) *Harze* und *Gummiharze*, z. B. Ammoniakgummi, Galban, stinkender Asand, Aloe u. s. w. lassen sich sehr leicht, und am besten im Winter, bey heftiger Kälte, pülvern, zumal wenn man, um das Anbacken und das Wiederzusammenkleben zu verhindern, den Mörsel und den Untertheil der Keule mit ein wenig Oel, am besten Beenöl, bestreicht. Einige *gewürzhaften Früchte* oder *Kerne*, z. B. die Muskatennüsse und Blumen, die Gewürznelken, die Vanillenschoten, kann man nur mit Zusatz von sehr trocknen und gepülverten Zucker fein pülvern. Einige *Salze*, die reich an Kryftallisationswasser sind, z. B. das Glaubersalz und das Minerallaugensalz, lassen sich nicht eher fein pülvern, als bis sie ihres Kryftallisationswassers beraubt sind; man dampft zu diesem Ende entweder eine gesättigte wässerichte Auflösung derselben bis zur Trockenheit ab, oder man läst sie an der freyen Luft ihr Kryftallisationswasser verdunsten und zu Pulver zerfallen. Der *Kampher* muss mit einigen Tropfen Weingeist oder Oel, und der *Wallrath* blos mit etwas Oel gepülvert werden. Bey der Pülverung der *allzutrocknen* und *harten Droguen*, z. B. der China- Kaskarill- Zimmtrinde, muss man von Zeit zu Zeit, um das Verstieben zu verhüten, etwas weniges Wasser zusprützen. Auch bey Pülverung der *Subftanzen*, welche beym Stossen bald elektrisch werden, wodurch *sich das Pulver derselben an die Wände*

des

des Mörsels anhängt, und wenn man es auch abkehrt, immer wieder anfliegt, z. B. beym Drachenblut, Weihrauch, Mastix, Benzoe, Schwefel, Holzkohlen u. dergl. muss dieser Zusatz von ein wenig Wasser auch geschehen.

9) Beym Pülvern der *Kräuter* und *Blätter* können die in dem Siebe zurückbleibenden, holzichten Fasern (Remanenz), als unkräftig und unwirksam weggeworfen werden. Hingegen darf bey den *harzvollen Wurzeln*, *Rinden* und *Hölzern*, z. B. bey der Chinarinde, Jalappenwurzel, Eichenmistel u. dergl. keine Remanenz statt finden, sondern alles muss davon zerstossen und durchgesiebt werden, weil oft die am schwersten zu pülvernden Theile die meisten Arzeneykräfte enthalten.

10) Alle feinen Pulver müssen durch Leinwand durchgeschlagen seyn, dies geschieht am besten durch die Beutelmaschine (Abschn. I. 1. 7). Erdartige Mittel, z. B. Kreide, werden, damit sie die erforderliche Feinheit erhalten, nach dem Pülvern mit Wasser angerührt, und das feinere oder leichtere, welches im Wasser schwimmt, wird mit diesem abgegossen, hierauf zum freywilligen Absetzen hingesetzt, und nach abgegossenem Wasser getrocknet und fein gerieben. Einige *mineralische* oder *erdichte Substanzen*, z. B. Gallmey, Spiessglanzglas, Austerschalen, müssen mit Zusatz von Wasser auf dem Präparir- oder Reibstein (Abschn. I. 1. 4.) fein gerieben werden.

11) Wenn das Pülvern dieses oder jenes Körpers vollendet ist, so muss das erhaltene Pulver auf das genaueste

naueste unter einander gemengt werden, damit es ein durchaus gleichförmiges Arzeneymittel werde. Pulver, bey deren Bereitung irgend ein feuchtes Zwischenmittel angewendet worden, müssen, ehe man sie in das Aufbewahrungsglas füllt, noch einmal sorgfältig getrocknet werden, sonst schimmeln sie leicht.

12) Die Sitte beym Pülvern verschiedener Mittel, entweder um die Arbeit zu erleichtern, oder dem Pulver eine frischere Farbe zu verschaffen, Mandeln oder andere ölichte Kerne zuzusetzen, ist schädlich; sie macht die Dosen solcher Arzeneymittel unsicher, und zieht denselben Ranzigkeit und einen üblen Geruch zu.

13) Die Apotheker dürfen von den vegetabilischen und auch von den riechbaren thierischen Arzeneymitteln niemals eine grosse Menge Pulver in Vorrath bereiten, denn mit der Zeit, insgemein schon binnen einem halben Jahr, verliehren die meisten gepülverten Heilmittel ihre Kräfte. Besonders gilt diese Regel bey solchen Pflanzenmitteln, die sich durch einen besondern oder starken Geruch auszeichnen, und bey denen, von welchen uns die Erfahrung gelehrt hat, dass das Pulver derselben in kurzer Zeit einen Theil seiner Wirkungskraft verliehrt, z. B. Rhabarber, Ipekakoanha, Baldrian, Nelkenwurzel, Aaronswurzel, Jalappenwurzel, Zimmt, Kassienrinde, Kalmus, Sennesblätter, Pommeranzenblätter, Schierlings- Tollkirschen, Wildaurin- Fingerkraut, Krähenaugen, weisse Nieswurz, Giftwurzel u. s. w.

14) Zu *zusammengesetzten Pulvern* (pulveres compositi) und zu den *Latwergen* müssen die Ingredienzen ein-

einzeln gepülvert, alsdann erst einzeln abgewogen und in einer steinernen oder irdenen oder gläsernen Reibschale auf das genaueste unter einander gemischt werden.

15) Beym Zusammenmischen der zusammengesetzten Pulver muss ein reines, hinlänglich grosses Papier unter die Reibschale gebreitet seyn, um, wenn ja etwas überfallen sollte, es vom Papier wieder einschütten zu können, und es nicht vom Tisch auffammlen zu müssen. Auch müssen diejenigen Ingredienzen, welche im kleinsten Gewicht vorgeschrieben sind, zuerst in die Reibschale gethan und zusammengerieben, und die, von welchen eine stärkere Dosis verordnet ist, nach und nach hinzugemischt werden. Eben so müssen die zähen Substanzen, z. B. die Gummiharze, ölichten Kerne, Extrakte u. dergl. erst in die Reibschale gethan, und die trocknen allmählig hinzugemischt und darunter gerieben werden.

16) Alle Pulver zum innern Gebrauch müssen in weitmündigen Gläsern, die recht fest mit Kork zugestopft sind, an einem trocknen und warmen Ort aufbewahrt werden. Einige Gewächspulver, insbesondere die Rhabarber, die Sennesblätter und die weisse Nieswurz, müssen vor der Aufbewahrung nochmals getrocknet werden, überdies muss auch das Glas, worin sie aufbewahrt werden sollen, vorher noch stark erwärmt worden seyn, sonst schimmlen sie leicht oder werden von den Milben zerfressen.

Ach-

Achter Abschnitt.

Einige bey den Auflösungen, Aufgüssen, Absuden, Saamenmilchen, Tinkturen oder Essenzen und Elixiren zu beobachtende Vorschriften und Erinnerungen.

1) Das *Auflösungsmittel* (menstruum) muss rein seyn, sonst kann die Auflösung auch nicht rein und gehörig wirksam ausfallen; insbesondere müssen der Brechweinstein, der salzsaure Baryt und die Merkurialsalze in reinem destillirten Wasser aufgelöst werden, auch wenn der Arzt diese Vorschrift übersehen haben sollte; eben dies sollte auch bey der Blättererde, dem tartarisirten, dem auflöslichen Weinstein und bey dem auflöslichen Weinsteinrahm geschehen, und auch bey allen übrigen salzichten Auflösungen; wenigstens sollte man sich zu den letztern doch eines Wassers bedienen, das man hat aufkochen, und hernach durch ein, mit einem Zoll hoch zubereiteten Holzkohlen bestreutes Seihtuch laufen lassen. Die Auflösungen müssen in Gefäsen geschehen, welche weder von dem Auflösungsmittel noch von dem aufzulösenden Körper angegriffen werden, sonst werden sie unrein und eben dadurch auch minder kräftig. Zu Verfertigung der rezeptirten Auflösungen sind insgemein gläserne Gefäse am zweckmäsigsten; auch müssen diese Gefäse weit und hoch genug seyn, damit immer hinreichender Raum zur Ausbreitung eines sich entwickelnden Gas vorhanden sey. Die aufzulösenden Körper müssen so klein als möglich zerstückelt werden, um dem

Auflösungsmittel mehrere Berührungspunkte zu verschaffen, worauf es wirken kann. Auch müssen aus eben diesem Grund die Auflösungsmittel mit den aufzulösenden Körpern sehr oft umgerührt oder umgeschüttelt werden. Insgemein werden in den Apotheken die aufzulösenden Substanzen, wenn sie in nicht allzustarker Quantität verordnet worden, in einer Reibschale mit dem Auflösungsmittel angerieben, und dadurch die Auflösung befördert; es ist durchaus nöthig, dass darzu bey Salzen aller Art eine gläserne oder doch Wedgwood-Reibschale genommen werde, Serpentin und Marmor reiben sich ab, und verunreinigen die Auflösung. Bey einigen metallischen oder erdichten Salzen giebt diese Art, sie aufzulösen, fast niemals eine reine Auflösung, z. B. die salzsaure Schwererde macht, auf diese Weise aufgelöst, immer einen Niederschlag, thut man aber die ganzen Krystallen derselben in ein Glas, und giesst das destillirte Wasser darüber, so bleibt die Auflösung hell.

2) Zu *Aufgüssen* (infusa, infusiones) wird insgemein Wasser (infusum aquosum) oder Wein (infusum vinosum *oder* vinum medicatum) und das aufzugiessende Mittel entweder heiss oder kalt verordnet. Alle Körper, aus welchen die auflösbaren Theile herausgezogen werden sollen, müssen vorher, nach Beschaffenheit derselben, wenigstens gröblich zerschnitten, zerstossen oder geraspelt werden. Man muss zu den Aufgiessungen Gefässe nehmen, welche verschlossen werden können, am zweckmässigsten sind wohl Kolben oder Phiolen, oder auch Zuckergläser, die man mit nassgemachter Blase ver-

verschliefst, in welche man einige Löcherchen sticht; in manchen Fällen kann man sich auch, zumal wenn es ein wässerichter Pflanzenaufgufs ist, welcher nicht fest verschlossen zu werden braucht, der steinzeugnen Gefäfse bedienen, die man nur mit einem Deckel versieht. Auch zu Aufgüssen mufs reines weiches Wasser genommen werden, und der Apotheker ist verbunden, wenigstens Wasser darzu zu nehmen, das zuvor abgekocht und durch Kohlen filtrirt, und hernach wieder kalt geworden ist. Ein warmer oder heifser Aufgufs mufs noch ohngefähr zwey bis drey Stunden in sehr gelinder Wärme (höchstens 96 Gr. Fahrenh. oder 27 Gr. Reaumur) digeriren, und während dieser Zeit einigemal umgeschüttelt werden; ein kalter Aufgufs mufs in der Kälte wenigstens zwey bis vier Tage stehen, aber oft und jeden Tag wohl drey - bis viermal umgerüttelt werden. Frisch getrocknete Pflanzenmittel lassen sich leichter und besser ausziehen, als seit beträchtlicher Zeit getrocknete. Werden Wasser und Wein zugleich als aufzugiefsendes Mittel vorgeschrieben, so ist es rathsam, erst das Wasser, und zwar heifs, und nach einigen Stunden den Wein, und diesen kalt, hinzuzugiefsen.

3) Werden arzeneyliche, besonders Pflanzenstoffe, mit Wasser abgekocht, so nennt man die dadurch erhaltene Flüssigkeit *Abfud*, oder auch *Ptisane*, welche Benennung eigentlich nur dem Gerstenabfud gehört; (decoctum *oder* apozema, *oder* ptisana). Die abzukochenden Stoffe müssen klein geschnitten, geraspelt oder zerstofsen seyn. Soll ein Abfud nicht alsbald dispensirt werden, so mufs

man harte Ingredienzen an einem gelind warmen Ort zwölf bis vier und zwanzig Stunden weichen laſſen. Das Kochen kann in ſteinzeugenen, in porzellanenen, zumal wenn dieſe beyden aufsen beſchlagen ſind, ächtzinnernen und in blanken eiſernen Gefäſsen geſchehen; kömmt aber irgend ein ſalzichter Stoff darzu, oder ſind in den Ingredienzen, welche abgekocht werden ſollen, ſalzichte Beſtandtheile enthalten, ſo iſt es am ſicherſten, die Abkochung in ſteinzeugnen oder doch in ächtzinnernen Gefäſsen zu bereiten. Es iſt gut, wenn das Gefäſs, worin die Abkochung geſchieht, zugedeckt wird; doch muſs der Deckel öfters abgehoben und die Maſſe wohl um- und unter einander gerührt werden. Die Abkochung muſs erſt mit gelindem, allmählig aber zu verſtärkendem Feuer geſchehen, und die Ingredienzen dürfen nicht alle auf einmal dem Waſſer beygemiſcht, ſondern ſie müſſen, nach Beſchaffenheit ihrer Konſiſtenz, ihrer Textur und der Veränderbarkeit ihrer Kräfte und ihres Geſchmacks, nach und nach zugeſetzt werden. *Hölzer*, *Rinden* und *harte Wurzeln* müſſen lang und ſtark gekocht werden, z. B. Guajak- Kampeſche- Saſſafrasholz, Eſchen- Roſskaſtanien- Eichen- Weiden- Simaruba- Ulmenrinde, Kletten- Sandriedgras- Quecken- Grind- Seifen- Löwenzahnwurzeln u. dergl. *Zarte* und *friſche Gewächstheile*, *Blätter*, *Blumen*, *geruchreiche* und *gewürzhafte Wurzeln*, *Rinden* und *Hölzer* verliehren durch eine anhaltende Abkochung ihre Arzeneykräfte, man darf ſie alſo nur eine kurze Zeit abkochen, oder man muſs ſie, wenn ſie zu einem Abſud kommen, der

länger gekocht werden muſs, erſt zu Ende der Abkochung zuſetzen, und ſie auf dieſe Art gleichſam nur mit heiſsem Waſſer aufgieſsen, z. B. Baldrian- Nelken- Angelik- Wohlverley- Kalmus, Liebſtöckel, virginianiſche Schlangenwurzel, Pommeranzenſchalen, Alprankenſtengel u. dergl. Sehr wenig und nur ſehr kurz darf man auch diejenigen *Pflanzenmittel* kochen, deren *Arzeneykräfte* und deren *Geſchmack durch eine lange Abkochung* ſehr *abgeändert werden:* ſo wird durch langes Kochen z. B. die Süſsholzwurzel bitter, die Haſelwurzel verliehrt ihre Brechkraft und wird harntreibend, die Rhabarber verliehrt ihre abführende Eigenſchaft, und wird mehr zuſammenziehend; die Aarons- Ipekakoanha- Farrenkraut- Färberröthe- und die ſchwarze Nieswurzel, der Wegſenf, die Sennesblätter büſsen in einer langen Abkochung den gröſsten Theil ihrer urſprünglichen Arzeneykräfte ein, und bekommen andere, die nicht der Zweck des Arztes ſind. *Bittere Mittel*, z. B. Wermuth, Enzian, Koloquinten, bekommen durch langes Kochen einen äuſserſt widrigen Geſchmack. *Schleimichte* und *zuckerartige* Ingredienzen verhindern die Einwirkung des Waſſers auf andere Spezies, alſo muſs die Eibiſch- Stendel- Salap- Beinwellwurzel, das arabiſche Gummi, der Honig, Zucker und die Manne erſt am Ende der Abkochung beygemiſcht werden. Der Apotheker muſs ſolche ſchleimichten Stoffe, die an ſich einer langen Abkochung bedürfen, beſonders abkochen, und den Abſud derſelben hernach zu dem andern ſchütten. Die Abkochung *gewürzhafter* oder *ſtarkriechender* Mittel ſollte,

wenn sie verordnet wird, in *Kullens* Digestor (Abschn. I. III. 7.) geschehen. Wenn die Absude heiss durchgeseihet werden, so enthalten sie vielleicht mehr Arzeneykraft; aber sie sind trüb, und unangenehmer zu nehmen; soll ein Absud hell seyn, so muss er völlig erkaltet durch Flanell oder durch Filz geseihet, hernach eine Stunde ruhig hingestellt und alsdenn vom Bodensatz vorsichtig abgegossen werden. Das Abklären der Absude vermittelst des Eyweisses ist den Arzeneykräften derselben sehr nachtheilig, und darf nicht geschehen.

4) Die *Saamenmilchen*, *Emulsionen* (emulsiones *oder* emulsa) werden aus Saamen oder Kernen bereitet, die viel fettes Oel enthalten. Man muss darzu frische, nicht im mindesten ranzichte und ganz unversehrte Kerne oder Saamen nehmen; alte, ranzichte, moderichte und angefressene oder zerstückelte sind darzu untauglich und schädlich, dürfen also durchaus nicht genommen werden. So lang die Saamen und Kerne keimfähig sind, bleiben sie auch von aller Ranzigkeit frey, wenigstens behalten sie diese Fähigkeit doch ein Jahr, gewöhnlich zwey bis drey Jahr; werden sie aber beschädigt, oder Stückchen von ihrer Substanz abgebrochen, so verliehren sie ihre Keimfähigkeit sogleich, und werden bald ranzicht; alle zerbrochenen Mandeln sind ranzicht, obgleich die ganzen und unversehrten, unter welchen sie sich befinden, noch mild und süss seyn können. Kleine Saamen nimmt man ganz, grosse oder Kerne schält man erst ab. Der Mörsel, worin die

Saa-

Saamenmilchen bereitet werden, muſs geräumig oder weit und von Marmor, Achat oder Biskuit seyn, doch darf man sich auch der messingenen Mörsel bedienen, nur müssen sie äuſserst rein und inwendig glatt oder polirt seyn. Die Quantität der nach und nach in Milch, durch Stoſsen und Reiben, zu verwandelnden Flüſſigkeit, welche insgemein in reinem Waſſer, selten in einem destillirten, und noch seltner in einem wäſſerichten Aufguſs oder Abſud besteht, bestimmt zwar insgemein der verordnende Arzt; wo dies aber nicht geschehen ist, nimmt man auf einen Theil Saamen oder Kerne acht Theile Flüſſigkeit. Andere Zuſätze, z. B. Kampher, Salze, Zucker, werden nicht während des Reibens, sondern erst der schon fertigen Saamenmilch beygemischt. Die Fett- Harz- oder Gummiharzauflösungen, welche durch Beyhülfe eines zugesetzten Vereinigungsmittels, z. B. arabisches Gummi, Tragant, Eygelb, Seife, mit einer wäſſerichten Feuchtigkeit bereitet werden, nennt man, weil sie milchartig aussehen, auch Milche oder Emulsionen.

5) Der Unterschied, welchen man ehemals unter *Essenzen* und *Tinkturen*, und auch unter *Elixirn* machte, wird jetzt selten mehr beobachtet, besonders findet zwischen den beyden erstern jetzt nicht der mindeste mehr statt. Die Alten nannten geistige oder weinichte Aufgüſſe, die nach ihrer Meinung nicht alle, sondern nur einige und leicht ausziehbare Theile aufgelöst, also eine hellere Farbe und gröſsere Durchsichtigkeit hatten,

Tinkturen; die *Essenzen* sollten nach ihrer Meinung alle kräftigen Bestandtheile ihre Ingredienzen ausgezogen und dadurch eine dunklere Farbe und mindere Durchsichtigkeit bekommen haben; *Elixir* nannten sie eine Essenz, durch welche eine sehr reichliche Menge von Arzeneysubstanzen ausgezogen worden, und die dadurch eine noch dunklere, schwärzliche oder doch bräunliche gesättigte Farbe, und oft auch eine gewisse Trübigkeit bekommen hatte. Zur Bereitung der Tinkturen oder Essenzen müssen die Ingredienzen sehr fein gepülvert werden; man thut sie und das Auflösungsmittel in einen langhalsigen Kolben, oder in eine Phiole, die aber so weit seyn müssen, dass sie höchstens nur bis zur Hälfte mit der Vermischung angefüllt werden; man verschliesst sie mit nasser Blase, die mit einigen Stecknadellöchern versehen ist. Je gelinder der Wärmegrad der Digestion derselben ist, desto heller, geistiger und wohlschmeckender wird die Tinktur, desto länger muss aber auch die Digestion fortgesetzt werden, doch sind, wenn die Masse oft und täglich wenigstens zwey - bis dreymal umgeschüttelt wird, sechs bis acht Tage darzu hinlänglich. Die Digestion darf niemals in einer Wärme geschehen, welche den 96sten Grad Fahrenh. oder den 27sten Reaumur. übersteigt, insgemein reichen 65 bis 70 Grad Fahrenh. hin. Besteht die Flüssigkeit aus Weingeistalkohol, aus schmerzstillenden Liquor, aus flüchtigen Alkali und dergl., so darf nicht die mindeste Wärme angewendet, sondern die Tinktur muss durchaus kalt, fest, ohne Nadelloch verschlossen und unter öfterm

Um-

Umschütteln zehn bis zwölf Tage digerirt werden. Das Verhältniss der Flüssigkeit zu den auszuziehenden Substanzen wird zwar insgemein durch die Vorschrift bestimmt; gewöhnlich nimmt man zu Kräutern und Blumen drey Theile, zu Wurzeln, Hölzern und Rinden fünf, und zu Harzen, Gummiharzen und Extrakten sechs Theile rektifizirten Weingeist. Schwer ausziehbare Substanzen, z. B. Rinden, Hölzer, Wurzeln und Kräuter, sollten, wenn sie mit leichter ausziehbaren, z. B. Harzen, Gummiharzen, trocknen Pflanzensäften u. s. w. zu Tinkturen verordnet werden, erst allein und zwar mit etwas mehr Wärme digerirt, und nach einigen Tagen erst die andern, sehr leicht und völlig auflösbare aber, z. B. ätherische Oele, natürliche Balsame, Extrakte, Salze, Zucker, der durchgeseihten Flüssigkeit beygemischt werden. Wenn blos aus harzichten oder gummiharzichten Substanzen eine Tinktur bereitet werden soll, so müssen diese vorher gepülvert und mit dem dritten Theil abgewaschenen Kieselsand, um das Zusammenschmelzen in Klumpen zu verhüten, vermengt werden. Es ist pflichtwidrig, wenn sich ein Apotheker beygehen läßt, um mit weniger Ingredienzen doch eine gesättigte Tinktur zu erhalten, Pflanzenlaugensalz, Blättererde, tartarisirten Weinstein und dergl. beyzumischen. Noch strafbarer ist der schädliche und oft gefährliche Kunstgriff, um schön und lebhaft grüne Tinkture zu bekommen, blauen oder weissen Vitriol zuzusetzen, oder die Tinktur in einem kupfernen Gefäss zu bereiten; man erlangt diese Farbe rechtmäßiger und ohne Nachtheil,

wenn die grünen Blätter sorgfältig getrocknet worden sind, und wenn man sie erst allein mit einer verhältnissmässigen Portion von dem Weingeist übergiesst und acht Tage in der Kälte stehen lässt, hernach durchdrückt und zu der, auch besonders aus den Wurzeln, Rinden u. s. w. bereiteten Tinktur zumischt. Sollte eine Tinktur in sehr kurzer Zeit bereitet werden, so müsste dies in *Kullens* Digestor (I. III. 7.) und im Wasserbad geschehen. Wenn die Tinktur eine hinreichende Zeit in Digestion gestanden hat, so giesse man die helle Flüssigkeit ab, schütte den Rückstand auf ein leinewandnes Seihtuch, das mit Fliesspapier überlegt ist, und lasse ihn zu den abgegossenen abtropfen, hernach schlage man alsbald die Leinwand mit samt dem Fliesspapier und den auf demselben befindlichen feuchten Reste zusammen, und presse, durch allmähliges Zusammendrehen, alles Hellflüssige vollends aus.

Neunter Abschnitt.

Einige bey Bereitung der Syrupe, Latwergen, Bissen und Lekſäften zu beobachtende Vorschriften und Erinnerungen.

1) Bey Bereitung der *Syrupe* oder *Zuckersäfte* (syrupi) nimmt man zu Flüssigkeiten, welche ohne Zersetzung ihrer Bestandtheile oder Verminderung ihrer Arzeneykräfte, kein anhaltendes Kochen ertragen können, z. B. zu Aufgüssen geruchvoller Substanzen, ausgepress-

preſsten Fruchtſäften, Saamenmilchen, auf zehn Unzen Flüſſigkeit ſechzehn Unzen Zucker, und zwar um das Kandiren und das Wiederanſchieſsen des Zuckers aus dem fertigen Syrup zu vermeiden, die weiſseſte Sorte Moskavade oder Mehlzucker, oder doch nur ordinär groſs Meliszucker, und zur Verhütung der unnöthigen Theuerung der Syrupe könnten dieſe Zuckerſorten bey allen Syrupen, wo es nicht auf eine weiſse Farbe oder Durchſichtigkeit ankömmt, genutzt werden. Iſt zum Eindicken der Syrupe aus Abſuden kein zinnerner Keſſel vorräthig, ſo kann man ſich zu derſelben einer ſteinzeugnen oder porzellanenen Schale bedienen, die auswendig mit dem Retorten - oder Kolbenbeſchlag (Abſchn. I. VIII. 2.) verſehen iſt. Eine Hauptſache bey Bereitung der Syrupe iſt die *gehörige Konſiſtenz*, denn ein zu dünner Syrup geht binnen kurzer Zeit in ſaure Gährung über, und aus einem zu dicken und ſteifen kryſtalliſirt ſich der Zucker leicht wieder heraus, und die übrige Flüſſigkeit geräth in Gährung. Die Miſchung hat während des Eindickens die erforderliche Konſiſtenz erreicht, wenn einige herausgenommene Tropfen, die man auf einen kalten Teller fallen läſst, beym Auf- und Niederbiegen deſſelben nicht verlaufen, und wenn man ſchief darauf bläſet, eine runzelichte Haut bekommen, auch wenn man ſie mit einer Meſſerſpitze zertheilt, nicht ſogleich wieder zuſammen laufen; wird ein Syrup mit *Honig* bereitet (Honigſaft), ſo muſs man noch ſorgfältiger auf dieſe Merkmale ſehen. Ein Glas, welches von deſtillirtem Waſſer eine Unze faſst, muſs von einem

einem Syrup, der seine gehörige Konsistenz hat, zehn Quenten und ohngefähr zwey Scrupel aufnehmen. Gewinnsüchtige Apotheker verfälschen ihre Syrupe oft mit Honig; man erkennt diese Verfälschung, wenn man den verdächtigen Syrup nochmals kochen läßt und an einen kalten Ort setzt, enthält er Honig, so kryſtallisirt sich der Zucker sehr bald heraus, und der übrige Syrup schmeckt und riecht wie Honig.

2) Eine *Latwerge* (electuarium, electarium) muſs die Konsistenz eines dicken Syrups haben, so daſs man etwas davon mit einer Messerspitze oder mit einem Spatel nehmen kann, ohne daſs es von der Seite wieder herunter flieſst, doch darf sie nicht so dick seyn, daſs sie nicht bequem hinnunter geschlürft werden könne. Oft bleibt in Magistratformeln die zur gehörigen Konsistenz erforderliche Menge der Flüſſigkeit dem Gutdünken des Apothekers überlaſſen; in diesem Falle muſs er zu Pulvern, die blos aus Gewächssubstanzen bestehen, drey Theile Syrup, und zu Pulvern aus Harzen, Gummiharzen, Gummien, Extrakten, gleiche Theile nehmen; sollen mineralische Substanzen zu Latwergen gemacht werden, so ist darzu nur ein halber Theil Zuckersaft erforderlich. Bestehen die zur Latwerge zu machenden Ingredienzen zugleich aus leichten und aus schweren Substanzen, so muſs die Konsistenz der Latwerge etwas steifer als gewöhnlich seyn, damit die schwerern Mittel sich nicht allzu bald zu Boden senken können. Wird roher Honig zur Mischung verlangt, so muſs er steif und gleichartig und nicht körnicht seyn; kommen andere

dere nicht zu pülvernde Ingredienzen in eine Latwerge, z. B. Extrakte, Konserven, Roob, so müssen diese erst gleichförmig mit dem Syrup vermischt, oder in der verordneten Flüssigkeit aufgelöst werden, ehe man die Pulver zusetzt; wären auch Oele oder Balsame darzu verordnet, so müssen diese zuletzt beygemischt werden. Die Pulver müssen höchstfein seyn und höchst sorgfältig unter einander gemischt werden, alsdenn reibe man sie in einer gläsernen oder steinernen Reibschale allmählig unter den Saft, und fahre mit dem Reiben so lange fort, bis die Masse vollkommen gleichförmig unter einander gemischt ist.

3) *Leksäfte* oder *Lohochs* (linctus, looch, lohoc *oder* lohoch, eclegma) müssen eine flüssigere Konsistenz als Latwergen, und eine dickere als die Syrupe haben.

4) *Bissen* (bolus *oder* buccella) müssen so steif seyn, dass sie sich mit der Hand verarbeiten lassen; man macht jede Kugel ohngefähr eine Quente schwer, so dass jede, ohne Kauen, auf einem Schluck leicht hinunter geschluckt werden könne.

Zehnter Abschnitt.

Einige Erinnerungen über die bequemste Jahrszeit zu verschiedenen pharmazeutischen Arbeiten.

1) Die Monate *Jenner* und *Februar* sind, wegen der insgemein in denselben herrschenden starken Kälte, zur Bereitung der Naphthen, der Spiessglanzbutter, des

auf-

auflöslichen Queckſilbers, des Thieröls, der verſüſsten Geiſter, der Bitterſalzerde, des Goldſchwefels, der Schwefelmilch, des Wismuthniederſchlags, des Sedativſalzes und aller anderen Zubereitungen geeigenſchaftet, welche nach Vorſchrift des Diſpenſatoriums in der Kälte bearbeitet werden müſſen; beſonders darf man nicht verabſäumen, ſie zur Reinigung und Pülverung der Gummiharze und Gummien zu nutzen; auch kann man in dieſen Monaten noch Weidenſchwämme ſammlen.

2) Wenn die Witterung gelind iſt, ſo muſs man ſchon im Monat *Merz*, mit gewiſſerer Erwartung aber im *April*, für die Einſammlung der Rinde und der Wurzel vom Kellerhals, des Miſtels, der Weiden-Roſskaſtanien-Ulmenrinde, des Wacholderholzes, der Arons-Nelken-Baldrian-Kletten-Sandriedgras-Quecken-Löwenzahnwurzel, des Löffelkrauts, des Erdrauchs, des Huflattichs, der Veilchen, des Birkenſafts, der Balſampappelknoſpen und der Kiefernſproſſen ſorgen, und aus den friſch geſammleten Pflanzen ſogleich auch die daraus erforderlichen Zubereitungen, z. B. die Löffelkrautkonſerve, das Löffelkrautwaſſer, den Löffelkrautſpiritus, das Baldrianöl, das Kiefernſproſſen-Quecken-Baldrian-Erdrauch-Löwenzahnextrakt, den Veilchenſyrup, die Aronskonſerve u. ſ. w. bearbeiten.

3) In den Monaten *May* und *Junius* holt man erſt das Einſammlen und die Zubereitungen der Pflanzenmittel nach, woran man in dem vorigen Monat durch eine ſchlimme Witterung vielleicht verhindert wurde; alsdann beſorgt man das Einſammlen der jährlichen

lichen Wurzeln und der zweyjährlichen Kräuter, besonders des Eisenhuts, des Gauchheils, der Tollkirsche, des wilden Lattichs, des Erdschierlings, des schwarzen Bilsenkrauts, der Hindläuftewurzel u. s. w. Man sammle auch die Ameisen, Schnecken, die Maywürmer und die Blutigel, und bereite die Dicksäfte aus Schierling - Eisenhut - Schwarzbilsenkraut, wildem Lattich, den Ameisenspiritus, den Schneckenteig und dergl.

4) In den Monaten *Julius* und *August* sammlet man besonders die Stechapfel - und die Fingerhutblätter, die unreifen Wallnüsse, die Zeitlosenwurzel, und bereitet die aus ihnen vorgeschriebenen Arzeneyen. Man destillirt Kamillen - Rosen - Isop - Münzen - Melissen - Hollunderblüthen - Himbeerwasser, bereitet den Kirsch- den rothen Johannisbeer - den Maulbeer - den Himbeersyrup &c., macht die Leinkraut - und Nervensalbe, die Majoranbutter, die aufgegossenen Johanniskrautblumen, Wermuth - und Kamillenöle, das Kardobenedikten - und das Stechapfelextrakt, und die wesentlichen Kamillen - Rauten - Majoran - und dergl. Oele.

5) In den Monaten *September* und *October* sammlet man die Stendelwurzel, die Farrnkrautwurzel, die Aronswurzel, die schwarze Nieswurzel, die Alprankenstengel, den Eichenschwamm und die jetzt reifen Saamen und Früchte, und bereitet die daraus vorräthigen Arzeneyen, z. B. das Alprankenstengelextrakt, die Berbisbeeren - Kreuzbeerensyrupe, das Eisenextrakt.

6)

6) In den Monaten *November* und *December* richten sich die Arbeiten des Apothekers nach den Bedürfnissen und nach der Beschaffenheit der Officin; man bearbeitet alsdenn vorzüglich solche Arzeneymittel, die aus ausländischen, und aus zu jeder Zeit anwendbaren einheimischen Droguen bereitet werden; ist schon starke Kälte eingetreten, so kann man auch schon einige von den in den Monaten Jenner und Hornung angeführten chemischen Mittel verfertigen. Vorzüglich sammlet man jetzt den Weidenschwamm ein.

Erſter Abſchnitt.

Die zubereiteten und zuſammengeſetzten Arzeneyen und pharmazeutiſchen Mittel, welche zu jeder Zeit in den Apotheken vorräthig ſeyn ſollen.

Acetum lithargyrii; acetum ſaturni, acetum plumbi, acetum ſaturninum.
Silberglätteſſig; Bleyeſſig.

□ ⊙

Man nehme gepülverte Silberglätte ein Pfund,
Weineſſig fünf Pfund;
miſche ſie in einem verzinnten Keſſel oder in einer glaſurten irdenen Pfanne zuſammen, und koche ſie über gelindem Feuer und unter beſtändigem Umrühren mit einem hölzernen Stab, mäſsige aber das Kochen ſo, daſs die Flüſſigkeit immer nur anfange aufzuwallen, und ſetze es ſo lang fort, bis ein Stückchen Lakmuspapier,

in die Flüssigkeit getaucht, nicht mehr roth wird, oder bis etwas von ihr, zu Lakmustinktur gemischt, diese nicht mehr röthet, alsdenn nehme man das Gefäs vom Feuer und setze es bey Seite; wenn sich die trüben Theile gesetzt haben, so giesse man die darüber stehende helle und durchsichtige Flüssigkeit ab, seihe sie durch Fliesspapier, und bewahre sie in einem verschlossenen Glas auf.

Kennzeichen der Aechtheit. Ein guter Silberglätteessig mus hell und durchsichtig seyn, süs und zusammenziehend schmecken, weder die blaue Farbe des Lakmuspapiers noch der Lakmustinktur verändern, und der freyen Luft ausgesetzt, einen weisen Bodensatz fallen lassen.

Acetum squillae; acetum scilliticum.
Meerzwiebelessig.

M. n. getrocknete und kleingeschnittene Meerzwiebel zwey Unzen,
Weinessig zwey Pfund;

man lasse beydes zusammen in einem gläsernen verdeckten Gefäs bey gelinder Wärme und öftern Umschütteln drey Tage lang digeriren, alsdenn presse man die Flüssigkeit gelinde aus, giesse

rektifizirten Weingeist eine Unze

hinzu, setze die Mischung so lange hin, bis sich das Trübe zu Boden gesetzt hat, alsdenn seihe man die helle Flüssigkeit durch Fliesspapier, und bewahre sie in einem verschlossenen Glas auf.

Acetum vini destillatum; acidum acetosum, spiritus aceti, acidum aceti.
Destillirter Weinessig, Essigsäure, Essiggeist, unvollkommene Essigsäure, das Essigsaurichte.

□ ⊙ △

M. n. Weinessig vier und zwanzig Pfund,
zubereitete büchene Kohlen anderthalb Pfund;

thue zuerst die Kohlen in eine kupferne, inwendig gut und ächt verzinnte Blase, und mische den Weinessig nach und nach hinzu; die Blase muss so gross seyn, dass ein Viertel derselben ganz leer bleibt, der Helm und die Kühlröhre müssen von ächtem englischen Zinn oder von Glas seyn. Lege ein Kühlfass und eine gläserne Vorlage von gehöriger Weite vor, verkitte alles mit Mehlkleister, und destillire Anfangs mit sehr gelindem Feuer, welches aber nach und nach verstärkt werden muss. Das, was zuerst übergeht, und welches, nach dem hier angegebnen Gewicht, ohngefähr drey Viertelpfund betragen mag, ist schwacher mit Essig auf das innigste vereinigter Weingeist *), und muss aus der Vorlage ausgegossen werden; was nach diesem Essiggeist

*) Diesen zuerst übergehenden, stark und angenehm riechenden, *versüssten Essiggeist*, befreyt man durch eine dreymalige Rektifikation von dem damit vermischten überflüssigem Wasser, und braucht ihn alsdenn als guto *versüsste Essigsäure* (liquor anodynus vegetabilis, acetum dulcificatum).

folgt, ist schwacher, sehr wässeriger Essig, und beträgt ohngefähr ein Pfund, er schmeckt kaum säuerlich, und muss weggegossen werden; hierauf folgt reiner Essig, der allmählig immer noch reiner und stärker übergeht. Man setze nun die Destillation so lange fort, als der übergehende Essig noch hell und ohne den mindesten brandigen Geruch ist, um dies gehörig beobachten zu können, leere man die Vorlage oft aus, und berieche und beschmecke die übergegangene Flüssigkeit, auch wiege man sie jedesmal, man kann von dem hier angenommenen Gewicht fast immer sechzehn bis achtzehn Pfund reinen und starken Essig abziehen; zeigt sich aber der brandige Geruch und Geschmack früher, so beendige man auch die Destillation früher. Dieser destillirte Essig muss in einem festverschlossenen Glas aufbewahrt werden. Der Rückstand von der Destillation des Essigs ist eine dickliche schwärzliche Flüssigkeit, die sehr sauer schmeckt und brandig riecht, man hebe sie in einem verschlossenen Glas auf, und wenn dies von drey oder vier Destillationen geschehen ist, und man zwölf bis sechzehn Pfund gesammlet hat: so thue man diese von neuem in die Blase, setze auf jedes Pfund ohngefähr vier und eine halbe Unze Wasser und ohngefähr drey Loth zubereitete büchene Kohlen hinzu, und ziehe von neuem ohngefähr zwey bis drey Pfund mehr ab, als die gesammleten und eingesetzten Destillationsrückstände betrugen; den dadurch erhaltenen Essig ziehe man nochmals über acht Unzen zubereitete büchene Kohlen ab, und er kann nun auch als destillirter Weinessig genutzt werden. *K. d.*

K. d. Aechth. Der destillirte Weinessig muss farblos und durchsichtig seyn, und angenehm säuerlich und nicht brandig riechen und schmecken; er darf durch flüchtiges luftsaures Alkali (wässerigen Salmiakgeist) nicht getrübt oder blaulich gefärbt werden, und mit dem Leberluftwasser oder der Hahnemannschen Weinprobe vermischt keinen braunen Bodensatz fallen lassen, sonst ist er mit metallischen Theilchen verunreinigt. Je mehr Gewächslaugensalz oder andere Alkalien eine gewisse Menge des destillirten Essigs sättiget, desto stärker und besser ist er.

Acetum vini concentratum.

Verstärkter Weinessig; entwässerter Weinessig, concentrirter Essig.

☐ ⊙ △

M. n. reines, trocknes Pflanzenlaugensalz sechzehn Unzen,

thue es in einen grosen Kolben, und giesse nach und nach und so lange

destillirten Weinessig

darüber, bis kein Aufbrausen mehr erfolgt, und die Flüssigkeit das Kurkumepapier nicht braun färbt, aber auch das Lakmuspapier nicht röthet; alsdenn dampfe man die gesättigte Auflösung in einem zinnernen Kessel bis auf vierzig Unzen ab, schütte sie, vermittelst eines gläsernen Trichters, der unten etwas umgebogen ist und fast bis auf den Boden derselben reicht, in die grose gläserne Retorte. Hierauf verdünne man nach und nach, und nach den Regeln der Kunst

Nordhäuſer Vitriolöl ein Pfund, mit
reinen Waſſer ein Pfund,

gieſse dieſe verdünnte Vitriolſäure allmählig, in kleinen Portionen, und ſo, daſs ſich das Aufbrauſen und der Dampf wieder verlohren hat, ehe man wieder eingieſst, vermittelſt des obigen gläſernen Trichters, zu der neutralisirten Salzauflöſung, lutire nun eine Vorlage vor, und deſtillire die Flüſſigkeit bis zur Trockenheit über, den dadurch erhaltenen verſtärkten Eſſig hebe man in einem mit einem gläſernen Stöpſel verſehenen und mit Rindsblaſe verbundenen Glas auf.

K. d. Aechth. Der verſtärkte Eſſig muſs alle Kennzeichen der Aechtheit des deſtillirten haben, aber viel ſaurer ſchmecken, und eine Unze deſſelben muſs ohngefähr zwey Quenten reines Gewächslaugenſalz völlig ſättigen.

Acidum phoſphori; acidum phoſphoricum.
Phosphorſäure; Knochenſäure.

△

M. n. deſtillirtes Waſſer vier Pfund,

gieſse es in einen weiten abgeſprengten Kolben, und tropfe nach und nach mit gehöriger Vorſicht

reine ſtarke Salpeterſäure ein Pfund

hinzu; alsdenn ſetze man den Kolben in ein Sandbad, ſtelle die Geräthſchaft über das Kamin, und erwärme die verdünnte Säure gelinde ohngefähr bis zum 70ſten Grad Fahr. oder 16ten Gr. Reaum.; hierauf trage man nach und nach und nur in kleinen, ohngefähr einer Quente ſchweren Stückchen, Phosphor in die erwärmte verdünnte

te Säure, man darf aber nicht ehe wieder ein neues Stückchen Phosphor hineintragen, als bis das vorher hinein geworfene Stück völlig aufgelöst, das heißt, in Phosphorsäure übergegangen ist, welches jedesmal unter merklicher Entwicklung von Salpeterdämpfen geschehen wird; mit diesem allmähligen Eintragen des Phosphors fahre man so lange fort, bis das zuletzt hinein geworfene Stückchen nicht mehr auf die Salpetersäure einwirkt, wozu insgemein drey Unzen Phosphor erforderlich sind. Man muss bey dieser Vermischung des Phosphors mit der Salpetersäure sehr mit Behutsamkeit und langsam verfahren, und besonders genaue Obacht haben, dass das Sandbad und die Mischung nicht zu heiss werde, sondern beständig ohngefähr bey der oben angegebnen Temperatur bleibe, damit die Einwirkung des eingetragenen Phosphors auf die Salpetersäure nicht zu heftig und kein beträchtlicher Theil des erstern in die Höhe gerissen werde, mit der atmosphärischen Luft in Berührung komme und sich entzünde. Sollte aber am Ende der Beymischung des Phosphors sich die Einwirkung des letztern zu heftig zeigen, und sich leuchtende Dämpfe aus dem Kolben erheben, so muss man, um diese Heftigkeit zu unterbrechen, ein Viertel- oder ein halbes Pfund destillirtes Wasser langsam in die Mischung schütten. Ist die Auflösung oder die Säuerung des Phosphors vollendet, so giesse man die Mischung, vermittelst eines gläsernen langschnabeligen Trichters, in eine weite Retorte, lege, ohne sie zu lutiren, eine grosse Vorlage vor, und unterwerfe sie der Destillation im Sandbad.

Anfangs gebe man gelindes Feuer, wobey erſt ſalzſaure Dämpfe, hernach Salpeterſäure und Salpeterdämpfe, hierauf Waſſer, und endlich bey verſtärktem Feuer, unter Entwicklung weiſser, beiſsender Dämpfe, eine ſauerſchmeckende Flüſſigkeit übergehen wird, welche das friſche Kalkwaſſer trübt; ſo bald dies geſchieht, muſs alles Feuer weggenommen und die Deſtillation beendigt werden. Nun ſchütte man die in der Retorte zurückgebliebene, ungefärbte, ſyrupartige, concentrirte Phosphorſäure in ein vorher gewogenes, recht trocknes Zuckerglas, wiege ſie gehörig ab (ſie wird ohngefähr ſieben bis acht Unzen betragen), löſe ſie nach und nach und in kleinen Portionen, dem Gewicht nach, in dreymal ſo vielem deſtillirten Waſſer auf, ſeihe die Auflöſung durch weiſses Flieſspapier, und hebe ſie in einem gläſernen Gefäſs mit eingeriebnem Glasſtöpſel und mit doppelter Rindsblaſe verſchloſſen auf.

K. d. Aschth. Die flüſſige Phosphorſäure muſs hell und waſſerfarben ausſehen, nicht den mindeſten Geruch haben, und angenehm ſäuerlich faſt wie Vitriolgeiſt ſchmecken; mit höchſt rektifizirtem Weingeiſt vermiſcht, darf ſie ſich nicht trüben, ſonſt enthält ſie Knochenerde oder Selenit; auch darf ſie, wenn man ein halbes Loth davon mit zehn Unzen Waſſer verdünnt, und ſo lange ſalzſaures Eiſen darzu ſetzt, als ein Niederſchlag erfolgt, und ſie hernach von dieſem abfiltrirt, ſich mit in Waſſer aufgelöſter ſalzſaurer Schwererde nicht trüben, ſonſt enthält ſie Vitriolſäure; auch mit wäſsrigem Salmiakgeiſt überſättigt, darf ſie nicht getrübt werden.

Acidum tartari crystallisatum; sal essentiale tartari, acidum tartaricum.
Reine Weinsteinsäure; wesentliche Weinsteinsäure, wesentliches Weinsteinsalz, das Weinsteinsaurichte, reine Weinsäure.

□ ⊙ △

M. n. gepülverte Weinsteinkrystallen sechs Pfund, thue sie in einen zinnernen Kessel, und giesse

destillirtes Brunnenwasser dreyssig Pfund

darüber, koche dies Gemengsel unter öfterm Umrühren, bis die Weinsteinkrystallen völlig aufgelöst sind, worzu wenigstens und oft mehr als eine Stunde erfordert wird; alsdenn mische man nach und nach, und nur ohngefähr zwey Esslöffel voll auf einmal, unter beständigem Umrühren

zubereitete Kreide

so lange hinzu, bis kein Aufwellen mehr erfolgt und die Flüssigkeit das Lakmuspapier nicht mehr röthet, zu dieser Sättigung sind insgemein etwas über zwey Pfund (ohngefähr 26 Unzen) erforderlich, man setze nun das Kochen nur noch einige Minuten lange fort, nehme hernach den Kessel vom Feuer, und lasse ihn eine Stunde ruhig stehen, damit alles erkalte und der Weinsteinselenit sich völlig zu Boden setze. Die über den Bodensatz stehende helle Salzauflösung, welche tartarisirten Weinstein enthält, giesse man vorsichtig ab, und hebe sie in einem Glas- oder Porzellangefäss auf; schütte nun so lange und so oft, ohngefähr jedesmal einige Pfunde, laues destillirtes Brunnenwasser auf den Bodensatz oder den Weinsteinselenit, bis das Wasser völlig geschmacklos

wieder davon kömmt; dies Aussüssungswasser kann man entweder, ehe man es zu der erst abgegossenen Salzauflösung giesst, in einem steinernen Gefäss oder einem zinnernen Kessel bis auf ein Drittheil abdampfen, und die salzige Lauge alsdenn zu der erstern giessen, oder man kann, um die dazu nöthige Feuerung zu schonen, diese Absüssebrühen bis zu einer neuen Arbeit aufheben, und sie alsdenn zur Auflösung der Weinsteinkrystallen mit brauchen. Von dem abgeschlemmten Weinsteinselenit (weinsteinsaure Kalkerde, Kalkweinstein) nimmt man ohngefähr sechs bis neun Unzen, und legt sie bey Seite, die andere Menge thue man in einen grossen steinzeugenen Topf oder in einen grosen abgesprengten Kolben, und giesse allmählig, und in mehrern Zwischenzeiten, jedesmal nur zwey bis drey Unzen

weisses Vitriolöl zwey Pfund,

welche mit

destillirten Brunnenwasser sechzehn Pfund

verdünnt worden sind; diese Mischung lasse man nun drey Tage lang, unter öfterm Umrühren mit einer Glasröhre und Umschütteln, bey gelinder Wärme digeriren; alsdenn giesse man die obenstehende klare Flüssigkeit, welche die Weinsteinsäure enthält, vorsichtig in ein Porzellan- oder Glasgefäss ab, thue den Rückstand in einen reinen leinenen Sack, und presse die noch übrige in ihm befindliche Weinsteinsäure aus, und mische sie zur abgegossenen, den Selenit wasche man nun noch so lange mit lauem destillirten gemeinen Wasser aus, bis dies davon nicht den mindesten sauren Geschmack mehr erhält;

dieses

dieses Absüsungswasser kann man entweder, wie schon oben angegeben worden ist, einkochen und zu der abgegossenen Weinsteinlauge mischen, oder man hebt es, um Feuerungskosten und Zeit zu sparen, bis zu einer neuen Bereitung dieser Säure auf, und braucht es da statt Wasser zur Verdünnung der Vitriolsäure. Der ausgelaugte Weinsteinselenit ist ein blosser Gyps, und wird weggeworfen. Die Weinsteinsäure enthaltende Flüssigkeit wird nun in einem zinnernen Kessel oder in einer Abdampfungsschaale bey schwachem Feuer bis zur Syrupsdicke abgedampft, alsdenn läst man sie erkalten, wo sich insgemein noch eine ziemliche Menge Gyps (Vitriolselenit, vitriol- oder schwefelsaure Kalkerde) absetzt; man giesse alsdenn die weinsteinsaure Lauge von diesem Gyps ab, lauge denselben noch mit etwas kaltem destillirten Wasser aus, und giesse dies Wasser zur abgegossenen Säure, seihe diese durch weisses Druckpapier, dampfe sie denn von neuem vorsichtig und bey sehr gelindem Feuer bis zur Syrupsdicke ein, lasse sie wieder erkalten, wodurch sich noch ein kleiner Theil Gyps absondern wird, den man wieder durch das Durchgiesen durch ein sauberes linnenes Tuch und Auspressen von der Weinsteinsäure absondert. Nun ist es der Vorsicht gemäs, die weinsteinsaure Lauge zu prüfen, ob sie noch Gyps oder Vitriolsäure enthalte; zu dem Ende giest man etwas davon in ein reines Weinglas, verdünnt es mit so viel destillirtem Wasser, dass das Glas halb voll werde, und läst einige Tropfen salpetersaure Bleyauflösung (reines Bleyweis

in

in reinem Scheidewasser aufgelöst) in die Weinsteinsäure fallen; löset sich der Niederschlag, der hier entsteht, ganz wieder auf, wenn man starken Salpetergeist hinzutropft, so ist die Weinsteinsäure frey von dieser Verunreinigung, wird er hingegen nicht wieder aufgelöst, so ist sie nicht davon frey. Alsdenn muss man, nach der Menge des Niederschlags, mehr oder weniger von dem nach obiger Anweisung bey Seite gelegten Weinsteinselenit zu der Lauge setzen, sie wieder mit einer hinreichenden Menge gemeinem destillirten Wasser verdünnen, vier und zwanzig Stunden bey gelinder Wärme und unter fleissigem Umrühren digeriren lassen, und wenn sie erkaltet ist, vom abgesetzten Gyps abgiessen und durch weisses Fliesspapier seihen. Hierauf dicke man sie über gelindem Feuer allmählig wieder bis zur Syrupskonsistenz ein, lasse sie wieder erkalten, seihe sie alsdenn durch reine Leinwand von dem von neuem sich abgesetzten Gyps ab. Die von allem Gyps abgesonderte weinsteinsaure Laugen setze man zur fernern Abdampfung und zur freywilligen Kryställisation in sehr gelinde Wärme, z. B. in die Nähe eines warmen Stubenofens, lasse sie da ruhig stehen, bis eine gute Portion blätterige und tafelartige Krystallen angeschossen sind, alsdenn lasse man die darüber stehende Lauge ganz rein ablaufen, nehme die Krystallen heraus, und lasse sie auf weisem Druckpapier abtrocknen; die abgegossene Lauge setze man von neuem in sehr gelinde Wärme zu fernerm Verdampfen und Kryställisiren; giesse von dem angeschossenen Salz die Lauge wieder ab, und

trock-

trockne die Kryſtallen auf weiſsem Druckpapier. Auf dieſe Weiſe fahre man fort, bis alle Flüſſigkeit verdünſtet und alle Weinſteinſäure daraus kryſtalliſirt iſt. Die ſchönſten, reinweiſsen Kryſtallen löſe man zuſammen wieder in deſtillirtem gemeinen Waſſer auf, dampfe die Auflöſung mit der äuſserſten Vorſicht, daſs ſie nie zu ſehr erhitzt werde, wodurch die Weinſteinſäure leicht eine gelbe oder bräunliche Farbe annimmt, und nur allmählig bis auf zwey Drittheil des Ganzen in Abrauchſchaalen ab, und ſetze ſie alsdenn wieder zum fernern Verdampfen und zur Kryſtalliſation in ſehr gelinde Wärme. Die nicht ganz weiſsen, gelben oder bräunlichen Kryſtallen, welche man insgemein bey den letzten Anſchüſſen erhält, wiege man, und löſe ſie in einer hinreichenden Menge gemeinem deſtillirten Waſſer auf, und verſetze nach und nach die Auflöſung, um den Kryſtallen eine weiſse Farbe zu verſchaffen, mit dem zehnten Theil des Gewichts derſelben, reiner Salpeterſäure, und befördere ſie herpach auf die bisher angegebene Weiſe durch vorſichtiges Abdampfen zur Kryſtalliſation. Wird die erhaltene kryſtalliſirte Weinſteinſäure an der Luft feucht, oder giebt ein Theil davon mit Zucker abgerieben ein feuchtes Pulver, ſo iſt ſie mit Aepfelſäure verunreiniget; um ſie von dieſer und folglich auch von der Neigung zum Feuchtwerden zu befreyen, zerreibe man ſie zu Pulver, übergieſse ſie mit ihrem vierfachen Gewicht von höchſt rektifizirtem Weingeiſt, und ſetze ſie, unter öfterm Umſchütteln, acht und vierzig Stunden lang in kalte Digeſtion, alsdenn

fil-

filtrire man den Weingeist ab, löse die Weinsteinkrystallen wieder in einer hinlänglichen Menge gemeinem destillirten Wasser auf, und befördere sie, mit der oben angegebnen Vorsicht, durch langsames Verdampfen zur neuen Krystallisation. Die reine, weisse, krystallisirte Weinsteinsäure muss, wenn sie vollkommen abgetrocknet ist, in verschloßenen gläsernen Gefäßen aufbewahrt werden.

K. d. Aechth. Die blätterigen und rhomboidalisch-tafelartigen Krystallen mit scharfen Spitzen müssen trocken, weiss, glänzend und einigermasen durchsichtig seyn; sie müssen einen reinsauren, nicht ätzenden Geschmack haben, an der Luft nicht feucht werden, im Feuer mit dem Geruch von verbranntem Zucker und Zurücklassung höchstweniger, im Wasser durchaus unauflöslicher Asche oder Kohle verbrennen, und sich in eben so viel kochendem destillirten Brunnenwasser vollkommen auflösen. Eine wässerige Auflösung derselben darf auch mit eingetröpfelter salzsaurer Schwererdeauflösung, nach dem Umrühren, keinen weissen Niederschlag geben.

Aethiops antimonialis; aethiops antimoniato-mercurialis, sulphuretum hydrargyri stibiatum, mercurius cum antimonio, hydrargyrum stibiato-sulphuratum.

Spießglanzmohr.

M. n. zubereiteten rohen Spiesglanz eine Unze,

gereinigte Schwefelblumen eine halbe Unze,

man vermische beyde in einem zuvor etwas erwärmten gläsernen oder irdenen Mörsel von Wedgewood durch beständiges und lange fortgesetztes Reiben, nach und nach und in kleinen Portionen mische man alsdenn

gereinigtes lebendiges Quekßilber eine Unze

hinzu,

hinzu, sprütze zuweilen einige Tropfen heifses Wasser darauf, und reibe ununterbrochen, bis alles auf das vollkommenste vereiniget ist, und alle Queckfilberkügelchen gänzlich verschwunden und selbst durch ein Handmikroscop nicht mehr sichtbar sind. Der Spiefsglanzmohr muss in einem verschloffenen Glas aufbewahrt werden.

K. d. Aechth. Er muss ein feines, durchaus schwarzes Pulver seyn, in welchem man auch mit einem Handmikroscop kein Queckfilberkügelchen wahrnehmen kann; im Schmelztiegel geglüht muss das Queckfilber und der Schwefel verfliegen, und nur Spiefsglanzasche zurückbleiben.

Aethiops martialis; ferrum calcinatum nigrum, ferrum oxydulatum nigrum, calx ferri imperfecta nigra, ferrosum, oxydum ferri nigrum.
Eisenmohr, schwarzer unvollkommner Eisenkalk, schwarz oxydirtes Eisen.

☉ △

M. n. adstringirenden Eisensafran vierzehn Unzen,
reine Eisenfeile ein Pfund,

mische beyde wohl unter einander, thue sie hierauf in einen hessischen Schmelztiegel, der mit einem Deckel gegen den Zutritt der Luft fest verschloffen werden muss, setze ihn alsdenn in Glühefeuer, bringe die Masse zum Glühen, und erhalte sie volle zwey Stunden lang darin; nachher hebe man den Tiegel aus dem Feuer, lasse ihn erkalten, und nehme alsdenn die schwarze Masse heraus, reibe sie in einem gläsernen Mörsel zu Pulver, und hebe dies in einem verkorkten Glas auf.

K. d.

K. d. Aechth. Das Pulver muss sich fein anfühlen lassen, nicht klümpericht seyn, durchaus äusserst schwarz aussehen, in allen Säuren, ohne dass während der Auflösung entzündbares Gas aufsteigt, sich leicht auflösen und vom Magnet völlig aufgezogen werden.

Aethiops mineralis; hydrargyrum sulphuratum nigrum, sulphuretum hydrargyri, mercurius cum sulphure, aethiops mineralis apyrus, oder sine igne paratus.
Mineralmohr, mineralischer Mohr.

⊙

M. n. gereinigte Schwefelblumen drey Unzen, thue sie in einen zuvor etwas erwärmten gläsernen oder irdenen Mörsel von Wedgewood, und mische unter beständigem Reiben nach und nach

gereinigtes lebendiges Quecksilber drey Unzen

hinzu, reibe die Mischung fleissig, vier und zwanzig Stunden lang, bis alle Queckssilberkügelchen verschwunden und auch durch ein Handmikroscop nicht mehr sichtbar sind. Der Mineralmohr muss in einem wohl verstopften Glas aufbewahrt werden.

K. d. Aechth. Er muss ein durchaus schwarzes und geschmackloses Pulver seyn, in welchem man auch durch ein Handmikroscop kein Queckssilberkügelchen mehr erkennen kann, und das, in einem Tiegel oder blechernen Löffel bis zum Glühen erhitzt, völlig verfliegt.

Alcohol aceti; acetum radicale, acidum aceticum, spiritus aceti concentratus, acetum Westendorfii, acidum aceti concentratum.
Essigalkohol, Essiggeist, Radikalessig, Westendorfischer Essig,

Essig, konzentrirte Essigsäure, verstärkte Essigsäure, vollkommne Essigsäure.

M. n. geblätterte Weinsteinerde ein Pfund, trockne sie recht wohl aus, und reibe sie zu einem feinen Pulver, schütte sie in eine Tubulatretorte, die schon ins Sandbad gelegt ist, und lege eine geräumige Vorlage an, welche recht gut verkittet werden muss; wenn der Kitt trocken ist, so giesse man nach und nach, und in kleinen Portionen, durch die Tubulatröhre, vermittelst eines Glastrichters

weisses Vitriolöl sechs Unzen

darüber, bey jedem Eintragen wird sich ein scharfer saurer Dampf entwickeln, den man sich erst zu Tropfen verdicken lassen muss, ehe man wieder eine Portion Vitriolsäure hinzugiesst; wenn sie alle eingetragen ist, so verschliesse man die Tubulatröhre und verkitte sie. Hierauf destillire man, Anfangs mit gelindem, nachher aber verstärktem Feuer, so lange als noch etwas Flüssigkeit übergeht. Der Rückstand in der Retorte ist *übersaurer Vitriolweinstein* oder Doppelsalz (tartarus vitriolatus acidus); die überdestillirte saure Flüssigkeit wird nach dem Erkalten des Destillirgeräthes aus der Vorlage genommen. Man thut einen Esslöffel voll davon in ein reines Weinglas, und tropft in destillirtem Wasser aufgelöste salzsaure Schwererde hinein: wird die Säure davon getrübt, so ist sie, welches insgemein der Fall seyn wird, mit Vitriolsäure verunreinigt; in einem andern Esslöffel voll tropft man aufgelösten Silbervitriol, wird die Essigsäure von diesem getrübt, so enthält sie

Salzsäure. Zeigt die salzsaure Schwererde blos eine Verunreinigung mit Vitriolsäure, ohne dass der Silbervitriol auch beygemischte Salzsäure darthut, so muss man diese unreine Essigsäure wiegen, sie in eine Retorte giessen, den achten Theil ihres Gewichts fein gepülverten guten Braunstein hinzu schütten, und sie denn von neuem überdestilliren; beweist aber das vitriolsaure Silber, dass sie ausser der Vitriolsäure auch noch Salzsäure enthält, so muss die unreine Essigsäure noch über ein Zwölftheil ihres Gewichts reine Schwererde abgezogen werden. Ist die Essigsäure nun rein, so wiegt man sie, thut sie in eine Retorte, mischt die Hälfte ihres Gewichts Kohlenpulver darzu, und rektifizirt sie darüber. Diese Essigsäure hebt man in mehrere Gläser mit eingeschlifnen Glasstöpseln vertheilt auf, die noch mit Rindsblase und Wachs verbunden werden müssen.

K. d. Aechth. Der Essigalkohol ist wasserfarben und hell, schmeckt sehr sauer, und hat einen durchdringend sauren, angenehmen Geruch; er darf weder durch salzsaure Schwererde noch durch vitriolsaures Silber noch durch Schwefelleberluft-Wasser getrübt werden, und muss in einem gläsernen Geschirr in der Siedhitze gänzlich verdunsten.

Alumen ustum.
Gebrannter Alaun.

□ ⊙

M. n. rohen Alaun, so viel man für nöthig hält, thue ihn in einen hessischen Schmelztiegel, der aber so gross seyn muss, dass er nur zum dritten Theil davon an-

angefüllt wird, setze ihn zwischen glühende Kohlen in einen gutziehenden Windofen, und lasse den Alaun erst zerfliessen, und hernach sich aufblähen, nehme aber den Schmelztiegel, so bald die Masse wieder trocken ist, aus dem Feuer heraus, und lasse sie erkalten.

Alumen kinosatum; pulvis stypticus.
Kinoalaun; styptisches Pulver.

M. n. gepülverten rohen Alaun zwey Unzen,
gepülvertes Kinogummi eine Unze,

löse beyde zusammen in einer hinreichenden Menge gemeinem destillirten Wasser auf, dampfe die Auflösung in einem gläsernen oder porzellanenen Gefäss im Sandbad allmählig bis zum Häutchen ab, lasse sie nach den Regeln der Kunst in Kryställen anschiessen, trockne die erhaltenen Kryställen auf weissem Papier, und hebe sie in einem verschlossenen gläsernen Gefäss auf.

Antimonium crudum praeparatum, oder *alcoholisatum*; stibium sulphuratum nigrum laevigatum.
Zubereiteter roher Spießglanz; feingepülverter Spiessglanz.

□ ⊙

M. n. rohen Spiessglanz so viel, als man nöthig glaubt,

stosse ihn in einem eisernen Mörser zu Pulver, reibe ihn in einer gläsernen oder irdenen Reibschale noch zärter, siebe ihn dann durch ein dichtes Haarsieb, und beutele den feinern Theil hernach noch durch zarte Leinewand,

oder ſchlage ihn noch durch die Beutelmaſchine. Man hebe ihn in einem verkorkten gläſernen Gefäſs auf.

Antimonium ſ. *ſtibium diaphoreticum ablutum*; antimonium calcinatum, ſtibium oxydatum album ablutum, calx antimonii elota, ceruſſa antimonii, diaphoreticum ſ. bezoardicum minerale, oxydum ſtibii album nitro confectum.

Schweißtreibender Spießglanzkalk; weiſser Spieſsglanzkalk, vollkommener Spieſsglanzkalk.

△ ⊙

M. n. rohen Spieſsglanz vier Unzen,
gereinigten Salpeter zehn Unzen,

die beyde vorher gut abgetrocknet, auch fein gepülvert worden ſind, und miſche ſie wohl unter einander; trage dies Gemengſel nach und nach, und jedesmal, vermittelſt eines eiſernen Löffels, nur löffelweiſe, ſo daſs auf einmal ohngefähr nur drey Quenten kommen, in einen groſsen Schmelztiegel, der vorher ſchon zwiſchen Kohlen glühend gemacht worden iſt; man muſs aber dabey Obacht haben, daſs kein Stückchen Kohle in den Tiegel falle, und daſs man niemals ehe eine andere Portion eintrage, als bis die erſtere verpufft iſt, auch muſs man die Maſſe, damit die Verpuffung gleichmäſsig geſchehe und ſich nichts am Boden des Tiegels feſtſetze, oft mit einem irdenen Stäbchen umrühren, und die reguliniſchen Theilchen, welche während der Verpuffung als ein weiſser Rauch ausgeſtoſsen werden und ſich am Rand und an den Seiten des Tiegels, als ein weiſsgelber oder lichtbräunlicher Anflug, anſetzen,

und

und *Spiesglanzblumen* genannt werden, so bald die Verpuffung vorüber ist, vermittelst eines Spatels ablösen und in die glühende Masse stossen. Wenn das Eintragen und die Verpuffung vollendet sind, so halte man die Masse noch eine Viertelstunde im Weissglühefeuer, nehme sich aber in Acht, dass sie nicht völlig zum Fluss kömmt und verschlackt. Hierauf nehme man die noch glühende, weiche, weisse Masse mit einem eisernen Löffel oder Spatel aus dem Tiegel, trage sie in einen eisernen Mörser, stosse sie da zu Pulver *), und werfe sie noch heiss in eine hinreichende Menge im Ausüsetopf befindliches heisses Wasser, und rühre nun alles mit einem hölzernen Agitakel sorgfältig und oft durch. Wenn das Wasser erkaltet und aller Kalk sich zu Boden gesetzt hat, so lasse man es durch die Seitenöfnungen des Topfes in ein gläsernes oder porzellanes Gefäss abfliessen, verstopfe die Oefnungen des Ausüsetopfs wieder, und giesse von neuem eine hinreichende Men-

*) Sollte ein oder der andere Arzt noch *unabgewaschenen schweisstreibenden Spiesglanz* (antimonium diaphoreticum non ablutum) verlangen: so kann für diesen eine kleine Portion von diesem eben zerstossenen Kalk bey Seite auf ein Blech gelegt werden; man muss ihn aber, so bald er erkaltet ist, sogleich in ein Glas thun und wohl verschlossen an einem trocknen Ort aufbewahren. So bald aber dieser ungewaschene Spiesglanzkalk seine weisse Farbe verliehrt und gelb wird, so ist er scharf und schädlich geworden, und muss weggeworfen werden.

ge siedendes Wasser darüber, rühre alles wieder recht gut durch einander, lasse sich den Kalk hernach wieder völlig setzen, alsdenn das helle Wasser wieder abfliefsen, und vermische es mit dem erst abgeflossenen. Dies Aufgiefsen von heifsem Wasser, Umrühren und Abfliefsenlassen wiederhole man so lang, bis das abfliefsende Wasser durchaus keinen Geschmack mehr hat, und das gelbe Kurkumepapier nicht mehr braun, oder ein durch Essigdampf geröthetes Lakmuspapier nicht wieder blau färbt *). In solchem Wasser rührt man den Bodensatz mit einem hölzernen Agitakel schnell und stark um, und läfst alles Milchichte oder Weifstrübe, mit dem, was sich binnen einigen Augenblicken nicht wieder gesetzt hat, durch die Seitenöffnungen des Ausfüfsetopfs in ein grofses Zuckerglas abfliefsen,

*) Die erstern drey Abfüfsungswasser kann man zur Bereitung des *eingedickten Spiefsglanzsalpeters* (nitrum antiomoniatum inspissatum) anwenden. Man seihe sie durch Fliefspapier, und dampfe sie allmählig in einem zinnernen Kessel bis zur Trockenheit ab. Diese Salzmasse reibt man zu Pulver, und hebt sie in einem verschlossenen Glas auf. Sie mufs eine unreinweifse Farbe haben, salpeterartig schmecken, mit Salmiak abgerieben einen flüchtigen Geruch entbinden, und in gemeinem destillirten Wasser aufgelöst, von hinzugetropftem Weinessig einen Scheidewasser-Geruch geben, und einen feinen Spiefsglanzkalk, welchen man *Perlenmaterie* (materia perlata, magisterium antimonii diaphoretici) nennt, zu Boden fallen lassen.

fliefsen, giefst auf den zurückgebliebenen Bodensatz wieder Waffer, rührt es wieder schnell um, läfst das Milchichte wieder abfliefsen, und so fährt man fort, bis aller zarte Spiefsglanzkalk auf diese Art von den gröbern schwerern Theilen abgeschlemmt ist. Hat sich dieser feine Kalk im Zuckerglas zu Boden gesetzt, so giefst man das oben stehende helle Waffer ab, und den Satz auf weifses Druckpapier, das über ausgespannte Leinewand ausgebreitet ist, deckt Papier darüber, damit nichts hinein fallen kann, und läfst alle Flüffigkeit rein ablaufen, alsdenn läfst man den Kalk in mäfsiger Wärme, z. B. in der Nähe eines warmen Stubenofens, auf weifses Druckpapier verbreitet und mit solchem Papier bedeckt, damit er nicht durch Staub u. d. gl. verunreinigt werde, trocknen. So bald er völlig trocken ist, hebt man ihn in wohl verkorkten Gläfern auf.

K. d. Aechth. Er mufs ganz weifs aussehen, weder Geruch noch Geschmack haben, und sich sehr leicht in kleine Stückchen brechen laffen; er darf mit Säuren nicht aufbrausen, sich auch nicht in Salpetersäure auflösen laffen. Mit Kohlenpulver und Schweinefchmalz zu einem Teig gemacht, mufs er in einem bedeckten Schmelztiegel recht stark geglüht, ohne Rückstand zu einem ganz reinen Spiefsglanzkönig zusammenschmelzen. Er wird mit Kreide verfälscht, alsdenn braust er aber, mit Säuren übergoffen, auf; ist er mit Bleyweis versetzt, so löst sich dies in darüber gegoffenem konzentrirten Weineffig auf, der Effig bekömmt davon einen süfslichen zusammenziehenden Geschmack, und wird von der Hahnemannischen Weinprobeflüffigkeit schwärzlich getrübt.

Aqua deſtillata (ſtillaticia, abſtracta) *corticum aurantiorum.*
Pommeranzenſchalenwaſſer.

□

M. n. das Gelbe von friſchen Pommeranzenſchalen
zwey Pfund,
ſchneide es klein und thue es in einen Glaskolben, der ohngefähr zwölf Pfund Waſſer faſſen kann, gieſse
Brunnenwaſſer acht Pfund
darüber, und laſſe es eine Nacht ſtehen, den andern Tag ſetze man den Kolben ins Waſſerbad, ſetze ihm den Helm auf, lege eine Vorlage vor, verkitte die Fugen mit Mehlkleiſter, und deſtillire mit ſo gelindem Feuer, daſs das Waſſer nur tropfenweiſe übergehe; dieſe Deſtillation unterhalte man, bis vier Pfund Waſſer übergegangen ſind, alsdenn nehme man, wenn gleich das Waſſer noch ſehr hell übergeht, die Vorlage ab, und unterſuche, ob das nun noch übergehende Waſſer auch den angenehmen Pommeranzengeruch hat, und ob es nicht etwas ſäuerlich ſchmeckt; iſt ſein Geruch noch ſtark, ſein Geſchmack noch natürlich, ſo lege man eine andere, oder wieder dieſelbe Vorlage vor, nachdem das zuerſt übergegangene Waſſer daraus ausgegoſſen worden, und unterhalte die Deſtillation, bis das Waſſer nicht mehr merklich nach Pommeranzen ſchmeckt und riecht. Das deſtillirte Waſſer muſs in Glasbouteillen oder in ſteinernen Krügen mit einem engen Hals aufbewahrt werden, die mit Papier zugemacht ſind, und an einem kühlen Ort ſtehen.

Aqua

Aqua destillata florum aurantiorum; aqua naphae.
Pommeranzenblüthenwasser.

□

M. n. ganze und frische, nur etwas abgetrocknete
Pommeranzenblüthen zwey Pfund,
und destillire sie mit acht Pfund Wasser, wie oben bey dem *Pommeranzenschalenwasser* (aqua destill. cort. aurant.) vorgeschrieben worden.

Aqua destillata seminis carvi.
Kümmelwasser.

□ ☉

M. n. zerquetschtem trocknen Kümmel anderthalb
Pfund,
thue ihn in ein Glas- oder Porzellangefäss, giesse neun Pfund Wasser darüber, bedecke es, und lasse den Kümmel vier und zwanzig Stunden weichen, hernach schütte man alles in eine inwendig gut verzinnte Destillirblase, die ohngefähr vier und zwanzig Pfund Wasser fasst, giesse noch
Brunnenwasser zwölf Pfund
hinzu, setze einen zinnernen Helm auf, lege das Kühlfass und eine Vorlage vor, verkitte die Fugen, und ziehe mit gelindem Feuer und tropfenweis neun Pfund über; alsdenn nehme man die Vorlage weg, leere sie aus, und untersuche, ob das nun übergehende Wasser auch noch den natürlichen Kümmelgeruch und Geschmack hat und noch hell übergeht; ist dies, so lege man die Vorlage wieder an,

verkitte sie, und fahre mit der Destillation noch fort, bis das Destillat nicht mehr merklich nach Kümmel schmeckt und riecht, oder trüb aussieht und brenzlich schmeckt und riecht, alsdenn unterbreche man sogleich die Destillation, und hebe alles abgezogene Wasser, wie bey den vorher angeführten destillirten Wassern angegeben worden ist, auf.

Aqua destillata florum cassiae.
Zimmtblüthenwasser.

□ ⊙

Wird aus Zimmtblüthen wie das *Kümmelwasser* (aq. destill. sem. carvi) destillirt.

Aqua florum chamomillae vulgaris.
Kamillenblumenwasser.

□ ⊙

M. n. frisch getrocknete Kamillenblumen vier Pfund, thue sie in einem von dünner, weisser Leinewand verfertigten Sack, der so weit seyn muss, dass er die Blumen nicht zusammendrückt, hänge diesen Sack mit den Blumen so in eine Destillirblase, die so gross seyn muss, dass sie beynahe vierzig Pfund Wasser fassen kann, dass zwischen denselben und der hinein zu giessenden Quantität Wasser noch einige Zolle Zwischenraum bleiben, dass also blos die Dämpfe des kochenden Wassers, aber nicht das Wasser selbst, den Sack erreichen können, alsdenn giesse man durch den Sack und die Blumen allmählig

Brunnenwasser vier und zwanzig Pfund

in

in die Blase, setze einen zinnernen Helm auf, lege das Kühlfass und eine Vorlage vor, verkitte die Fugen mit Mehlkleister, gebe Feuer und unterhalte die Destillation so, dass das Wasser in schnellen Tropfen oder in einem dünnen Strahl übergeht, bis zwölf Pfund übergegangen sind; alsdenn nehme man die Vorlage ab, leere sie aus, und untersuche, ob das jetzt noch übergehende Wasser noch den reinen Kamillengeruch hat und nicht säuerlich schmeckt; ist dies, so unterhalte man die Destillation, bis das übergehende Wasser wenig mehr nach Kamillen riecht, oder trübe ist. Das destillirte Wasser wird wie die erstern aufbewahrt.

Aqua destillata herbae chaerefolii.
Kerbelwasser.

□

M. n. frischen etwas abgetrockneten Kerbel zwey Pfund,

schneide ihn etwas klein, und thue ihn in eine ächt verzinnte Destillirblase, die ohngefähr vier und zwanzig Pfund Wasser fasst, giesse alsdenn

Brunnenwasser achtzehn Pfund

darüber, setze einen zinnernen Helm auf, lege das Kühlfass und eine Vorlage vor, verkleistere die Fugen, und ziehe alsdenn mit gelindem Feuer, so dass das Wasser nur in einem dünnen Strahl übergeht, neun Pfund ab, nehme nun die Vorlage weg, und untersuche, ob das jetzt noch übergehende helle Wasser noch rein nach Kerbel riecht und nicht säuerlich schmeckt, ist dies,

dies, so setze man die Destillation fort, bis das Wasser den Kerbelgeruch und Geschmack merklich verlohren hat, oder trüb übergeht. Das destillirte Wasser wird wie die erstern aufbewahrt.

Aqua cerasorum; aqua cerasorum nigrorum.
Kirschwasser; Schwarzkirschwasser.

□ ⊙

M. n. frische Kirschen mit den Kernen *) vier Pfund, zerstosse sie in einem steinernen Mörsel mit samt den Kernen zu einer teigichten Masse, bringe sie in eine ächt und gut verzinnte Destillirblase von der obigen Weite, und giesse

Brunnenwasser zwanzig Pfund

darüber, rühre die Masse recht wohl unter einander, setze alsbald den Helm auf, lege das Kühlfass und eine Vorlage vor, verklebe die Fuge, und stelle sogleich mit mässigem Feuer die Destillation an, so dass das Wasser in geschwinden Tropfen übergeht, ziehe zehn bis zwölf Pfund davon ab, und bewahre sie auf die schon bey den übrigen destillirten Wassern vorgeschriebene Art auf.

Aqua destillata herbae cochleariae.
Löffelkrautwasser.

□ ⊙

M. n. frisches Löffelkraut zehn Pfund,

schneide

*) Man kann auch trockne Kirschen oder auch nur Kirschkerne nehmen.

schneide es klein, und zerquetsche es ein wenig, thue es in eine gut verzinnte Destillirblase, die ohngefähr vier und zwanzig Pfund Wasser fassen kann, schütte

Brunnenwasser achtzehn Pfund

darüber, und nachdem ein zinnerner Helm aufgesetzt, das Kühlfass und eine Vorlage vorgelegt, und alle Fugen mit Mehlkleister gut verklebt sind, so destillire man langsam und mit so gelindem Feuer, dass das Destillat nur tropfenweiss übergehe, und unterhalte die Destillation so lang, bis neun oder zehn Pfund übergegangen sind. Alsdenn nehme man das Feuer und die Vorlage weg, leere das destillirte Wasser in Glasbouteillen oder in steinerne, enghalsige Krüge aus, binde sie mit Papier zu, und bewahre sie an einem kühlen Ort auf.

Aqua destillata communis oder *fontana*; aqua destillata per se.
Destillirtes Wasser; destillirtes oder abgezogenes gemeines Wasser.

□ ⊙

Man fülle die gröste, inwendig gut verzinnte und mit einem ächt zinnernen Helm versehene Destillirblase, welche man im Laboratorium hat, mit so viel Brunnenwasser an, dass nur ein Viertel davon leer bleibt, und mische auf jedes in die Blase gegossenes Pfund Wasser ein Loth frisch geglühte gepülverte Kohlen hinzu, rühre alles wohl unter einander, setze einen rein zinnernen Helm auf, lege das Kühlfass und eine Vorlage vor, verklebe die Fugen, und destillire mit mässigem Feuer,

so

so dass das Wasser nur in geschwinden Tropfen oder doch nur in einem dünnen Strahl übergehe; das zuerst übergegangene Pfund Wasser schütte man, weil es insgemein fremde Theilchen mit sich überzuführen pflegt, aus der Vorlage aus, kitte sie wieder vor, und unterhalte die Destillation, bis zwey Drittheile des in die Blase gegossenen Brunnenwassers übergegangen sind. Es muss in verkorkten Krügen oder Glasbouteillen an einem kühlen Ort aufbewahrt werden.

K. d. Aechth. Es muss sehr hell, völlig geruch- und geschmacklos seyn, das Lakmuspapier oder die Lakmustinktur nicht verändern, weder von eingetropftem flüssigen reinen Gewächslaugensalz, noch vom Kalkwasser, auch nicht von einer wässerigen Auflösung des Sauerkleesalzes, oder der salzsauren Schwererde, oder des Silbervitriols getrübt werden.

Aqua destillata stipitum dulcamarae.
Alfrankenzweigwasser.

M. n. frische, nur ein wenig abgetrocknete Alfrankenzweige zwey Pfund,

schneide sie klein, zerquetsche sie etwas, und destillire sie mit acht Pfund Wasser, wie das *Pommeranzenschalenwasser* (aq. destill. cort. aurant.) destillirt wird.

Aqua destillata seminis foeniculi.
Fenchelwasser.

□ ⊙

Man bereite es aus Fenchel wie *Kümmelwasser* (aq. destill. sem. carvi).

Aqua

Aqua destillatæ herbae hyssopi.
Issopenwasser.

□

Man ziehe es über Issopblätter wie das *Kerbelwasser* (aq. destill. herb. chaerefol.) ab.

Aqua destillata baccarum juniperi.
Wachholderbeerenwasser.

□ ⊙

Man bereite es aus Wachholderbeeren wie das *Kümmelwasser* (aq. destill. sem. carvi).

AQUA DESTILLATA FOLIORUM LAUROCERASI SIMPLEX.
Einfaches Kirschlorbeerwasser; Lorbeerkirschwasser.

⊙

M. n. frische Kirschlorbeerblätter zwey Pfund, schneide sie klein, und bringe sie in einen Kolben, der ohngefähr sechs Pfund Wasser fassen kann, und gieße

Brunnenwasser vier Pfund

darüber, lasse sie vier und zwanzig Stunden weichen, alsdenn bringe man den Kolben ins Wasserbad, setze den Helm auf, lege eine Vorlage vor, verkitte die Fugen, und destillire mit mäßigem Feuer, so daß das Wasser nur tropfenweiß übergehe, und unterhalte die Destillation, bis zwey Pfund übergegangen sind. Man verwahre dies destillirte Wasser in einer mit Papier verbundenen Glasbouteille an einem kühlen Ort.

AQUA

AQUA FOLIORUM LAUROCERASI COHOBATA oder CONCENTRATA.
Cohobirtes oder verſtärktes Kirſchlorbeerwaſſer.

M. n. friſche Kirſchlorbeerblätter ein Pfund, ſchneide ſie klein, thue ſie in einen Kolben, der ohngefähr vier Pfund Waſſer faßt, gieße einfaches Kirſchlorbeerwaſſer zwey Pfund darüber, laſſe es vier und zwanzig Stunden weichen, ſetze alsdenn den Kolben ins Waſſerbad, verſehe ihn mit Helm und Vorlage, verkleiſtere die Fugen, und deſtillire tropfenweiß ein Pfund Waſſer über, das man nach obiger Vorſchrift aufbewahrt.

Aqua deſtillata herbae meliſſae.
Meliſſenwaſſer.

□

Wird aus Meliſſe wie *Kamillenblumenwaſſer* (aq. deſtill. flor. cham.) bereitet.

Aqua deſtillata herbae menthae criſpae.
Krauſemünzenwaſſer.

□ ⊙

Wird über Krauſemünze wie *Kamillenblumenwaſſer* (aq. deſtill. flor. chamom.) abgezogen.

Aqua deſtillata herbae menthae piperitae.
Pfeffermünzenwaſſer.

□ ⊙

Wird aus Pfeffermünze wie *Kamillenblumenwaſſer* (aq. flor. chamom.) bereitet.

Aqua

Aqua destillata seminis petroselini.
Peterſilienſaamenwaſſer.

□

Wird aus Peterſilienſaamen wie *Kümmelwaſſer* (aq. deſtill. ſem. carvi) abgezogen.

Aqua destillata pulſatillae nigricantis.
Schwarzküchenſchellenwaſſer.

Wird aus friſchen Schwarzküchenſchellen wie *einfaches Kirſchlorbeerwaſſer* (aq. deſtill. fol. lauroceraſi ſimpl.) bereitet.

Aqua destillata florum roſarum.
Roſenwaſſer.

☉ □

Wird aus friſchen Roſenblättern wie *Kamillenblumenwaſſer* (aq. flor. chamom.) deſtillirt.

Aqua destillata baccarum rubi idaei.
Himbeerenwaſſer.

□

Wird aus zerquetſchten reifen Himbeeren wie *Kirſchwaſſer* (aq. ceraſorum nigr.) bereitet.

Aqua destillata rutae.
Rautenwaſſer.

□

Wird aus friſchen Rautenblättern wie *Kamillenblumenwaſſer* (aq. flor. chamom.) bereitet.

Aqua destillata herba salviae.
Salbeywasser.

□ ⊙

Wird aus Salbeyblättern wie *Kerbelwasser* (aq. dest. herb. chaerefol.) bereitet.

Aqua destillata florum sambuci.
Hollunderblüthenwasser.

□ ⊙

Wird über Hollunderblüthen wie *Kamillenblumenwasser* (aq. flor. chamom.) abgezogen.

Aqua destillata radicis valerianae montanae.
Waldbaldrianwasser.

□

M. n. frische, aber etwas abgetrocknete Waldbaldrianwurzel vier Pfund,

schneide sie klein, und zerstosse sie etwas, hierauf thue man sie in ein gläsernes oder porzellanenes Gefäss, giesse acht Pfund Wasser darüber, bedecke das Gefäss, und lasse es vier und zwanzig Stunden weichen; alsdenn schütte man alles in eine innen gut verzinnte Destillirblase, die ohngefähr dreyssig Pfund Wasser fasst, giesse noch zwölf Pfund Brunnenwasser hinzu, und destillire, wie beym *Kümmelwasser* (aq. dest. sem. carvi) vorgeschrieben worden ist, zwölf Pfund über, und bewahre sie wie die übrigen destillirten Wasser auf.

AQUA PHAGEDAENICA; aqua divina, liquor mercurialis, liquor hydrargyri muriatici corrosivi.
Merkurial-Aetzwasser; phagedänisches Wasser.

⊙

M. n. ätzenden Queckſilberſublimat,
reinen Salmiak von jedem vier und zwanzig Gran,
deſtillirtes Waſſer zwey Pfund,
miſche es in einem Glaskolben unter einander, daß die Salze völlig aufgelöſt werden, und verwahre die Auflöſung in einem verkorkten Glas.

K. d. Aechth. Es muſs hell und waſſerfarben aussehen, und mit Kalkwaſſer vermiſcht etwas pommeranzenfarbigen Niederſchlag fallen laſſen.

Aqua vulneraria Thedenii; aqua, oder mixtura vulneraria acida, aqua traumatica, oder ſelopetaria Thedenii. *Thedenſches Wundwaſſer*, oder *Schußwaſſer;* Thedens Arquebuſade.

⊙ □

M. n. rektifizirten Weingeiſt,
Weineſſig von jedem drey Pfund,
Vitriolgeiſt zehn Unzen,
gereinigten Honig ein Pfund,
miſche alles in einem gläſernen Gefäſs zuſammen, laſſe es, bey ſehr gelinder Wärme, einige Tage digeriren, alsdenn ſeihe man die Miſchung durch reine Leinwand,

und hebe ſie in einer Glasbouteille mit eingeſchliffnen Glasſtöpſel auf.

Arcanum duplicatum depuratum; kali ſulphuricum, alcali vegetabile vitriolatum, kali vitriolatum, tartarus vitriolatus.

Gereinigtes Doppelſalz; Dupplikatſalz, Vitriolweinſtein.

□ ⊙

M. n. Doppelſalz, ſo viel als man nöthig glaubt, löſe es in ſechzehnmal ſo viel feines Gewichts Brunnenwaſſer auf, und tropfe mit einzelnen Tropfen ſo lange flüſſiges Pflanzenalkali in dieſe Auflöſung, bis ſie nicht mehr getrübt wird, und bis ſie das Lakmuspapier nicht mehr röthet, alsdenn ſeihe man ſie durch weiſses Flieſspapier, rauche ſie in einem zinnernen Keſſel bis zum Häutchen ab, und laſſe ſie denn in Glas- oder Porzellanſchalen nach den Regeln der Kunſt in Kryſtallen anſchieſsen.

Will man das *gereinigte Doppelſalz* oder den *Vitriolweinſtein* ſelbſt bereiten, und ſich mit der Reinigung des verkäuflichen nicht befaſſen, ſo befolge man nachfolgenden Prozeſs, der in den Diſpenſatorien insgemein als Vorſchrift zum Tartarus vitriolatus enthalten iſt:

M. n. reines Pflanzenlaugenſalz ein Pfund,
bringe es in einen abgeſprengten Herrenkolben, gieſse
deſtillirtes Waſſer vier Pfund
darzu, und wenn das Gewächsalkali ſich vollkommen aufgelöſt hat, ſo tropfe man allmählig
Vitriolgeiſt ſo viel als nöthig
in die Auflöſung, bis das Aufbrauſen aufhört, und die

Mi-

Mischung das Fernambukpapier nicht mehr blau, oder das Kurkumepapier nicht mehr braun färbt; zugleich muss man aber auch untersuchen, ob nicht zu viel Vitriolsäure hinzugekommen, und zu dem Ende blaues Lakmuspapier in die Mischung tunken, bleibt dies nicht blau, sondern wird es röthlich, so ist ein Ueberschuss an Vitriolsäure zugegen, und man muss alsdenn wieder so viel flüssiges Alkali hinzusetzen, bis das Lakmuspapier blau bleibt. Die nun gehörig gesättigte Salzlauge filtrire man durch weisses Fliesspapier, dampfe sie in einem zinnernen Kessel bis zum Häutchen ab, und stelle sie an einem kalten Ort zum Kryställisiren in Glas- oder steinzeugenen Schalen hin; nach vier und zwanzig Stunden giesst man die übrige Lauge von den Kryställen ab, und verdampft sie von neuem bis zum Häutchen, setzt sie zur fernern Kryställisation wieder in die Kälte, und so fährt man fort, bis sich alles Salz heraus kryställisirt hat. Die erhaltnen Kryställen spühle man jedesmal mit ein wenig kaltem Wasser ab, und trockne sie auf Sieben, die mit Löschpapier bedeckt sind, und hebe sie hernach in einem verschlossenen Glas auf.

Man erhält den vitriolisirten Weinstein auch als *Nebenprodukt* bey der Bereitung der *Bittererde*, des *Mineralalkali* aus Glaubersalz, des *Essigalkohols*, des *adstringirenden Eisensafrans* und bey der Reinigung der *Pottasche*. Dieser, als Nebenprodukt erhaltene Vitriolweinstein, darf aber auch nicht sogleich als rein betrachtet werden, sondern man muss eine wässerige Auflösung von ihm mit Lakmus- und mit Fernambuk- oder

Kurkumepapier untersuchen, wird das Lakmuspapier geröthet, so muss noch mehr Pflanzenlaugensalz, und wird das Fernambukpapier davon blau, oder das Kurkumepapier braun gefärbt, noch mehr Vitriolsäure hinzugesetzt werden, lässt die Auflösung nun beyde Papierarten unverändert, so dampfe man sie zum Häutchen ab, seihe sie durch und kryställisire sie.

Das *Glaserische Polychrestsalz* (Sal polychrestum Glaseri) unterscheidet sich zwar bald nach seiner Zubereitung noch vom Vitriolweinstein, weil es auch flüchtige Schwefelsäure enthält; allein dieser Unterschied dauret nicht lange, er wird von jedem Zutritt der Luft vermindert, und bald ganz aufgehoben, so dass dies Salz in den Apotheken auch blos nur als reines Dupplikatsalz oder Vitriolweinstein gelten kann.

K. d. Aechth. Das gereinigte Doppelsalz oder der vitriolisirte Weinstein muss weiss aussehen, ohngefähr erbsengrosse und halb durchsichtige Krystallen haben, die bitter schmecken, an der Luft weder feucht noch mehlicht werden, sich in Weingeist gar nicht, in Wasser nur schwer (nur in 17-18 Theilen kaltem oder in 5 Theilen kochendem) auflösen lassen, und auf glühenden Kohlen verpraffeln. Eine wässerige Auflösung des Vitriolweinsteins darf weder die Lakmus- noch die Fernambuktinktur verändern, von hinzugemischtem Salmiakgeist nicht blau, von der Galläpfeltinktur nicht schwarz, und von der Weinprobeflüssigkeit nicht braun oder schwärzlich werden. Die Gestalt der Krystallen dieses Salzes ist sehr veränderlich, gewöhnlich sind sie aber aus zwey mit ihrem Fuss gegen einander stehenden sechsseitigen Pyramiden zusammengesetzt.

Axun-

Axungia oder *adeps porci depurata*, oder *praeparata*; adeps suilla depurata.
Reines Schweineschmalz.

□ ⊙

Man schneide frisches, ausgewaschenes, durchaus noch geruchloses Schweineschmalz in kleine Stückchen, thue sie in einen Coblenzer oder Waldenburger Tiegel, oder in einen zinnernen Kessel, der gros genug ist, dass man die Stückchen mit einer Kelle oder einem Schaumlöffel unaufhörlich umwenden kann, und lasse das Fett über glühenden Kohlen zergehen; man darf es aber nur so lange fliessen lassen, bis es zu prasseln oder zu sprützeln aufhört, alsdenn muss man es sogleich abschöpfen und in das porzellanene Aufbewahrungsgefäss thun, und so muss man auch das ferner ausschmelzende, so bald das Sprützeln aufhört, immer sogleich abschöpfen und zu dem vorigen thun. Man darf aber das Ausschmelzen nicht so lang fortsetzen, bis die Schmeergriefen ausgebraten sind und bräunlich werden, sondern man muss schon aufhören, so lang sie noch locker und weiss sind.

K. d. Aechth. Es muss rein weiss aussehen, sich nicht ziehen lassen, nicht den mindesten bitterlichen oder scharfen Geschmack, und ganz gar keinen ranzichten Geruch haben.

Balsamus Arcaei; unguentum Arcaei, unguentum elemi, unguentum balsamicum.
Arcäusbalsam.

□ ⊙

M. n. gepülvertes Elemi,
Lerchenterpentin von jedem sechs Unzen,

man lasse beyde zusammen in einem Coblenzer oder Waldenburger Tiegel über gelindem Feuer und unter beständigem Umrühren zergehen; wenn das Elemi vollkommen aufgelöst ist, so nehme man den Tiegel vom Feuer, und mische nach und nach

zerlassenes gereinigtes Hirschtalg sechs Unzen,
aufgegossenes Johannisblumenöl zwey Unzen,

unter die Masse, alsdenn seihe man sie durch reinen Flanell, und reibe sie sogleich in einer gläsernen Reibschale mit einer hölzernen Keule so lang unter einander, bis sie ganz erkaltet ist. Man hebe die Salbe in einer verkorkten gläsernen oder porzellanenen Büchse auf.

Balsamus sulphuris simplex; balsamum sulphuris crassum, corpus pro balsamo sulphuris, oleum lini sulphuratum.

Einfacher Schwefelbalsam.

⊙

M. n. frischgepreßtes Leinöl acht Unzen,

thue es in einen abgesprengten Kolben, setze diesen in ein Sandbad, umgebe ihn so hoch als möglich mit Sand, und lasse das Oel sehr heiss werden, alsdenn thue man nach und nach und unter beständigem Umrühren mit einem hölzernen Agitakel, immer nur scrupelweise

gereinigte Schwefelblumen zwey Unzen

hinzu, so bald der Schwefel vollkommen aufgelöst und die Masse zäh geworden ist, giesse man sie in eine zuvor erwärmte Porzellanbüchse aus, verbinde sie mit Rindsblase, und stelle sie an einen kühlen Ort.

Bolus

Bolus rubra praeparata.
Zubereiteter rother Bolus.

□ ☉

Wird wie *zubereiteter roher Spießglanz* (antimon. crud. praeparat.) bereitet.

Butyrum antimonii; causticum antimoniale, oleum antimonii, antimonium muriaticum oder salitum, liquor stibii muriatici, murias stibii, murias oxygenatus stibii, stibium muriatosum.
Spießglanzbutter; Spiesglanzöl, salzsaurer Spiesglanz.

M. n. grauen Spiesglanzkalk zwey Unzen,
abgeknistertes und gepülvertes Kochsalz acht Unzen,

reibe sie wohl unter einander, schütte die Mischung in eine Tubulatretorte, nun vermische man nach und nach

Brunnenwasser vier Unzen mit
Nordhäuser Vitriolöl sechs Unzen,

und giesse diese verdünnte Vitriolsäure allmählig und bey kleinen Portionen, so dass sich der entstehende Dampf immer erst wieder verlohren hat, ehe man wieder eingiesst, durch die Tubulatröhre auf die Mischung in der Retorte. Alsdenn lege man die Retorte in ein tiefes Sandbad, füge eine sehr grosse Vorlage an, verschliesse die Fugen der Tubulatröhre und der Vorlage mit Gypsbrey, oder mit einem fetten Kitt. Gebe erst gelindes Feuer, das aber nach und nach verstärkt werden muss, und destillire bey diesem starken Feuer so lange fort, bis nichts Flüssiges mehr in die Vorlage

übergeht *). Hierauf nehme man alles Feuer weg, und lasse die Geräthschaft erkalten. Die in der Vorlage befindliche klare, rothgelbe, dickflüssige, stark rauchende Feuchtigkeit hebe man in gläsernen Flaschen, deren eingeriebner gläserner Stöpfel mit Oel oder Kakaobutter bestrichen ist, und die mit Wachs und Rindsblase, um alles Eindringen der Luft zu verhüten, zugebunden sind, an einem kühlen Ort auf.

Butyrum cacao; oleum cacao, sebum cacao.
Kakaobutter.

□ ⊙

M. n. gute Kakaobohnen anderthalb Pfund, reibe sie gut mit grober Leinwand ab, um ihre Oberfläche von allen Unreinigkeiten zu säubern, stosse sie, Schalen und Kern, zu Pulver, und reibe dies durch ein nicht allzu feines Haarsieb. Alsdenn befestige man ein anderes etwas grosses Haarsieb, das aber feiner ist als das, wodurch die gestossenen Kakaobohnen durchgerieben worden sind, so in einem Wasserbadkessel, dass das Zeug des Siebes zwey bis drey Zoll über der Fläche des in dem Kessel befindlichen Wassers erhaben ist, so dass dasselbe nicht von dem aufwallenden Wasser, sondern nur von den Dämpfen desselben erreicht werden kann; man streue hierauf die feingepülverten Kakao-

*) Der Rückstand in der Retorte ist mit Spiessglanztheilchen verunreinigt, und wird als unbrauchbar weggeworfen.

Kakaobohnen in dies Haarsieb, und decke über dasselbe die dichte starke Leinwand (Zwillich), welche zum Pressack dienen, oder wodurch die Butter ausgepresst werden soll, und über die ganze Vorrichtung, den Kessel und das schon bedeckte Sieb, decke man noch dichte Leinwand, um alle Dämpfe des Wassers zurückzuhalten. Alsdenn bringe man das Wasserbad ins Kochen, und lasse das Bette der gepülverten Kakaobohnen vollkommen von dem heissen Wasserdampf durchdringen. Nun lege man die Platten der Presse in heisses Wasser, nehme den über das Sieb gedeckten Zwillich ab, schütte sogleich auch die feuchten und erwärmten gepülverten Kakaobohnen aus dem Sieb auf diesen Zwillich, falte ihn sackförmig, und binde den Beutel oder Sack fest mit Bindfaden zu, nehme die Platten aus dem heissen Wasser, trockne sie ab, und lege den mit dem Kakao angefüllten Beutel sogleich zwischen sie, und presse schnell das Oel heraus, das sogleich wie Mandelöl herauslaufen wird. Dies Oel wird, wenn es erkaltet ist, ziemlich fest, und muss in einem gläsernen oder porzellanenen Gefäss, das mit Wachspapier und Rinderblase verschlossen wird, an einem kühlen Ort aufbewahrt werden.

K. d. Aechth. Reine Kakaobutter muss die Konsistenz von Hirsch- oder Rindertalg haben, sich aber nicht so schmiericht anfühlen lassen, und die Finger nicht so sehr besudeln, sondern zwischen denselben bald in ein gleichartiges Oel zerfliessen; sie muss wie Kakao riechen und schmecken, im Bruch gleichförmig, rein und wie Wachs aussehn; frisch ist ihre Farbe

Wachs-

wachsgelb, ſie wird aber mit der Zeit bläſſer. Eine ranzichte, unangenehm riechende und ſchmeckende Kakaobutter muſs weggeworfen werden, denn ſie iſt entweder mit irgend einem thieriſchen Fett verfälſcht, oder verdorben.

Calx antimonii cum ſulphure; calcaria ſulphurato-ſtibiata.

Spießglanzkalk mit Schwefel; Hofmanns geſchwefelter Spieſsglanzkalk.

☉ △

M. n. friſch gebrannten gepülverten Muſchelſchalenkalk drey Loth,

Spieſsglanzgoldſchwefel ein Loth,

reibe ſie in einem gläſernen Mörſel recht wohl unter einander, hierauf ſchütte man das Gemengſel in eine Porzellanſchale, gieſse

heiſses deſtillirtes Waſſer ein Pfund

darüber, ſetze die Schale über gelindes Kohlenfeuer, und rauche die Miſchung, unter beſtändigem Umrühren mit einem irdenen oder gläſernen Stab, bis zur völligen Trockne ab; nachdem alles erkaltet iſt, reibe man den Kalk in einer gläſernen Reibſchale zu einem feinen Pulver, und hebe dies in mehrern enghalſigen Gläſern auf, die mit einem eingeriebnen Glasſtöpſel und mit Rindsblaſe verſchloſſen ſind.

K. d. Aechth. Er muſs weiſsgelblich ausſehen, einen ſchwachen, ſchwefelleberartigen Geruch und Geſchmack haben. Eine halbe Quente mit funfzehn Unzen Waſſer, unter fleiſsigem Umrühren mit einem gläſernen Stäbchen, bis

auf

auf ein Pfund eingekocht und filtrirt, muss eine hellgelbe Lauge geben, die nach Schwefelleber riecht und schmeckt, und aus welcher durch Vitriolgeist ohngefähr sechs bis sieben Gran Spiessglanzgoldschwefel niedergeschlagen werden können; aus der gefällten Lauge aber muss, wenn der Goldschwefel davon abgesondert ist, flüssiges reines Gewächsalkali noch Kalkerde niederschlagen.

Calx antimonii grisea; cinis antimonii, antimonium ustum.
Grauer Spießglanzkalk; Spiessglanzasche.

M. n. gepülverten rohen Spiessglanz, so viel als nöthig,

streue ihn durchaus gleichmäfsig und eben, ohngefähr eines Viertelzolls hoch, über den Boden einer weiten, flachen, irdenen Schale oder Pfanne, z. B. einer Abrauchschale von Wedgewood, oder einer ganz flache einglasürte Coblenzer oder Waldenburger Schale oder Schüssel, setze sie Anfangs über ein sehr gelindes, nach und nach aber mäfsig zu verstärkendes Kohlenfeuer, und erhalte dies Feuer ohngefähr zehn bis zwölf Stunden lang immer in dem Grad, dass das Spiessglanzpulver beständig nur so eben Schwefeldunst von sich lasse, ohne so heiss zu werden, dass es zusammenbacken könne. So wohl um diese Verdampfung zu befördern, als auch um das Zusammenbacken zu verhüten, muss das Pulver während der Verdampfung beständig mit einem irdenen Pfeifenstiel umgerührt werden; gegen das Ende derselben, wenn schon der gröfste Theil Schwefel verdampft ist, kann das Feuer etwas verstärkt werden,

so

ſo daſs das Spieſsglanzpulver zuletzt in ein gelindes, dunkles Glühen geräth und ſich in ein graues Pulver verwandelt, unter welchem ſich noch einige glänzende Spieſsglanztheilchen wahrnehmen laſſen. Wenn dies geſchieht, und bey dieſem Röſten des Spieſsglanzpulvers und bey dem beſtändigen Umrühren deſſelben kein Rauch oder Dampf mehr aufſteigt, ſo iſt die Arbeit vollendet, und man nimmt die Schale vom Feuer, und läſst den röthlich- oder weiſslichgrauen Kalk völlig erkalten.

Wenn man, zumal im Anfang, das Feuer zu ſtark macht, oder das Umrühren vernachläſſiget, ſo flieſst das Spieſsglanzpulver leicht in Klumpen zuſammen; alsdenn muſs man es ſogleich vom Feuer wegnehmen, es ſich ein wenig abkühlen laſſen, und hernach wieder pülvern, von neuem über die Schale ausſtreuen, und die Entſchwefelung von neuem anfangen.

Der erhaltene Spieſsglanzkalk, welcher viel weniger wiegen wird, als die darzu gebrauchte Menge Spieſsglanz (z. B. wenn man acht Unzen Spieſsglanz nimmt, ſo erhält man ohngefähr nur fünf Unzen grauen Kalk), muſs in einem irdenen oder porzellanenen mit Wachspapier und Blaſe verſchloſſenen Gefäſs aufbewahrt werden.

Calx concharum; calx viva pura, calx oſtracodermatum, conchae uſtae, calcaria concharum uſta.
Muſchelſchalenkalk; reiner Kalk, Auſterſchalenkalk, gebrannte Auſterſchalen.

M. n. bauchichte Muſchel- oder Auſterſchalen, ſo viel als nöthig.

waſche

wasche sie mit Wasser und Seife recht rein ab, säubere sie hernach noch mit einer steifen Bürste von allen auswendig ansitzenden Unreinigkeiten, lasse sie wieder recht trocken werden, und stosse sie in einem eisernen Mörsel zu Pulver. Hierauf thue man diese gepülverten Muschelschalen in einen sehr grosen Schmelztiegel, umgebe ihn, fast so hoch als er ist und dicht, mit glühenden Kohlen, und lasse das Muschel- oder Austerschalenpulver so lange recht stark glühen, bis es beynahe zur Hälfte zusammengesunken ist, auch nicht der mindeste Dampf mehr daraus aufsteigt, und bis eine Portion davon, aus dem Tiegel genommen und in eine verhältnismäsige Menge warmes Wasser gethan, darin mit einem Aufwallen zergeht und es in *Kalkwasser* (aq. calc. vivae) verwandelt. Man nimmt alsdenn den Tiegel aus dem Feuer, deckt ihn fest zu, und läst alles völlig erkalten, hierauf schüttet man den frisch gebrannten Muschelschalenkalk in mehrere gläserne Flaschen, und sichert ihn darin durch Korkstöpsel und Rindsblase gegen den Zutritt der Luft.

K. d. Aechth. Er mus durchaus einfärbig weis seyn, sich zwischen den Fingern leicht zu einem noch feinern Pulver zerreiben lassen, mit etwas Wasser betropft, sich sogleich stark erhitzen, und mit Säuren nicht aufbrausen.

Calx salita; calx muriatica, terra calcarea muriatica, sal ammoniacum fixum, calcaria muriatica.
Salzsaurer Kalk; fixer Salmiak.

M. n. zubereitete Kreide vier Unzen,

thue

thue sie in einen abgesprengten Glaskolben, giesse nach und nach und mit der gehörigen Vorsicht

sauren Kochsalzgeist, so viel als nöthig ist, dass die Kreide völlig aufgelöst und gesättigt werde, hinzu; hierauf filtrire man diese Auflösung durch weisses Fliesspapier in einen andern Kolben, denn schütte man wieder

zubereitete Kreide eine Unze

zu dieser Auflösung, und stelle sie, um die etwa zufällig mit aufgelöste Thonerde und das Eisen abzusondern, so lange in gelinde Digestion, schüttele sie aber während der Zeit öfters um, bis ein Kaffeelöffel voll von der Auflösung, die man mit etwas destillirtem Wasser verdünnt hat, weder durch hinzugegossene Galläpfeltinktur braun oder schwarz gefärbt, noch durch kaustischen flüchtigen Salmiakgeist getrübt wird. Nun seihe man die Auflösung wieder durch Druckpapier, schütte sie in eine Abrauch- oder Porzellanschale, setze diese in ein Sandbad, und dampfe die Auflösung bis zur Trockne ab, reibe das Salz hierauf in einer zuvor erwärmten Reibschale zu Pulver, und hebe es in einem Glas, mit eingeriebnen Glasstöpsel und Rindsblase gut verschlossen, an einem sehr kalten Ort auf.

Man erhält den salzsauren Kalk auch als Nebenprodukt in dem Rückstand bey der Bereitung des kaustischen Salmiakgeistes und des flüchtigen Laugensalzes, wenn dieses nicht mit Gewächsalkali, sondern mit Kreide ausgetrieben worden ist; allein alsdenn ist er

nicht

nicht rein, sondern enthält noch fremde Theile; um diesen kalksauren Rückstand davon zu reinigen, und ihn also als salzsauren Kalk ohnbedenklich anwenden zu können, löse man ihn in ohngefähr drey Theilen destillirten Brunnenwasser auf, seihe die Auflösung durch Druckpapier, und dunste sie, wenn sie völlig farblos ist, und weder von der Galläpfeltinktur braun gefärbt noch vom flüchtigen ätzenden Salmiakgeist getrübt wird, nach obiger Vorschrift bis zur Trockenheit ab, wird sie aber von der Galläpfeltinktur bräunlich, oder vom kaustischen Salmiakgeist trüb, so muss sie, wie im obigen Prozess angegeben worden, erst über so viel zubereitete Kreide, als der vierte Theil des Gewichts, das der Rückstand wog, beträgt, digerirt werden, bis sie die vorgeschriebne Probe hält.

K. d. Aechth. Der salzsaure Kalk sieht weiss aus, schmeckt unangenehm bitter, er zerfliesst sehr schnell an der Luft und in der Wärme, so dass er oft, nach Beschaffenheit der Witterung, in dem Standglas bald feucht werden oder schmelzen, und bald wieder trocken werden oder sich krystallisiren wird, er löst sich sehr leicht im Wasser und auch im Weingeist auf, und lässt seine Säure selbst im Glühfeuer nicht fahren. Eine Auflösung desselben in destillirtem Wasser darf von Galläpfeltinktur nicht gefärbt und von kaustischem Salmiakgeist nicht trüb werden, und das flüssige Gewächsalkali muss reine kohlensaure Kalkerde daraus niederschlagen.

Carbones vegetabiles praeparati; pulvis carbonum, carbones exusti.
Zubereitete Holzkohlen; ausgeglühtes Kohlenpulver, gepülverte Kohlen.

□ ⊙

M. n. reine, gute büchene Holzkohlen, so viel als nöthig,

stosse sie zu Pulver, und schlage das Pulver durch ein Haarsieb, diese fein gepülverten Kohlen thue man in einen neuen reinen Schmelztiegel, der mit einem Deckel gegen den Zutritt der Luft verschlossen wird, setze ihn in Glühefeuer, und lasse die Kohlen darin so lange glühen, bis, wenn man eine kurze Zeit den Deckel abnimmt, weder Flamme noch Rauch über den Kohlen wahrgenommen werden kann, und die Kohlen durch und durch geglühet sind. Alsdenn lasse man den Tiegel erkalten, nehme von den Kohlen darin ohngefähr einen halben Zoll hoch die obere Lage als unbrauchbar ab, die darunter liegenden schütte man sogleich in mehrere Gläser, oder auch porzellanene Gefäse von verschiedener Grösse, in der Absicht, dass man, bey jedem Gebrauch der zubereiteten Kohlen, nicht immer den ganzen Vorrath dem Zutritt der Luft aussetzen müsse, sondern jedesmal nach dem Bedürfniss der Menge nur ein Aufbewahrungsgefäss zu öfnen brauche; fülle diese Gefäse aber bis oben an, mit dem Kohlenpulver voll, verschliesse sie mit genau passenden Propfen oder mit doppelt übergebundener Rindsblase, und stelle sie an einen warmen Ort.

K. d.

K. d. Aechth. Sie dürfen im Feuer keine Flamme geben, auch nicht rauchen, wenn sie von neuem geglüht werden; aus Kalkwasser müssen sie allen Kalk niederschlagen, so dass das Wasser völlig geschmacklos und von einer Sauerkleesalz - oder Zuckersäure - Auflösung nicht getrübt wird.

Ceratum album; ceratum simplex.
Weißes Wachspflaster; einfaches Wachspflaster.

□ ☉

M. n. Kakaobutter drey Unzen,
Wallrath zwey Unzen,
weises Wachs eine Unze,

lasse alles zusammen in einem glasurten Tiegel über gelindem Feuer, unter beständigem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, zergehen, nehme das Gefäss, so bald alles unter einander geschmolzen ist, vom Feuer, und setze das beständige Umrühren so lange fort, bis die Masse kalt geworden ist, alsdenn hebt man sie in einem verkorkten Porzellan - oder Glasgefäss auf.

Ceratum saturni; ceratum lithargyrii, balsamus saturni.
Bleywachspflaster; Bleycerat.

□ ☉

M. n. weises Baumöl neun Unzen,
gelbes Wachs vier Unzen,

lasse alles in einem glasurten, irdenen Tiegel über gelindem Feuer zergehen, seihe es alsdenn sogleich durch reinen Flanell, und mische, so lang die Masse noch warm

ist, nach und nach und unter beständigem Umrühren hinzu:

gelind erwärmtes Bleyextrakt zwey und eine halbe Unze,

wenn alles unter einander gemischt und die Masse völlig gleichförmig ist, so hebe man sie in einem verschlossenen Porzellangefäss auf.

Cinnabaris factitia praeparata.
Zubereiteter Zinnober.

□ ⊙

Wird wie *zubereiteter roher Spiessglanz* (antim. crud. praep.) bereitet.

Colocynthides praeparatae; trochisei alhandal.
Zubereitete Koloquinten; gepülverte Koloquinten.

⊙

M. n. weisses Koloquintenmark zwey Unzen, reinige es von seinen Saamenkörnern, schneide es klein, und vermische es mit so viel Tragantschleim als nöthig ist, dass das Mark durch und durch angefeuchtet und ein Teig werde; hierauf stosse man diesen Teig in einem steinernen Mörsel zu einer gleichförmigen Masse, nehme sie alsdenn aus dem Mörsel heraus, und trockne sie in sehr gelinder Wärme, hernach reibe man sie zu einem feinen Pulver und hebe sie in einem verschlossenen Gefäss und an einem warmen Ort auf.

Conchae praeparatae; testae ostrearum praeparatae.
Zubereitete Muschelschalen; zubereitete Austerschalen.

□ ⊙

Man nehme eine beliebige Menge von den bauchichten oder innen ausgehöhlten Auster- oder Muschelschalen, wasche sie mit Wasser und Seife recht rein ab, und säubere sie mit einer steifen Bürste so lange, bis sie von allen Unreinigkeiten und dem auswendig angebacknen, zähen Moder vollkommen befreyt sind, alsdenn trockne man sie wieder, und stosse sie hernach zu Pulver. Dies Pulver koche man so oft mit einer erforderlichen Menge Regenwasser ab, bis das jedesmal abzugiessende Wasser nicht mehr gelblich, sondern ganz rein ist. Alsdenn reibe man das Pulver auf dem Präparierstein so fein als möglich, beutele es noch durch Leinwand, und hebe es in einem verschloffenen Gefäss auf.

Conserva herbae acetosellae.
Sauerkleekonserve.

M. n. frischen Sauerklee zwey Pfund,
spühle ihn mit Geschwindigkeit in kaltem Wasser ab, schneide ihn klein, zerstosse ihn einem steinernen Mörsel, mit einer hölzernen Keule, zu einem dünnen Brey, und reibe diesen noch durch ein Haarsieb; alsdenn mische man, unter beständigem Umrühren mit einem hölzernen Agitakel, in einer gläsernen oder Wedgwood-Reibschale nach und nach

fein gepülverten weissen Zucker drey Pfund hinzu, und hebe die Konserve in einem mit doppelter

Rindsblase verbundenen gläsernen oder porzellanenen Gefäss an einem kühlen, trocknen Ort auf.

Conserva radicis ari.
Aaronwurzelkonserve.

M. n. frische Aaronswurzel ein Pfund,

spühle sie geschwind in kaltem Wasser ab, schneide sie klein, und zerstosse sie in einem steinernen Mörsel zu einem dünnen Brey, reibe ihn noch durch ein Haarsieb, und mische alsdenn, unter beständigem Umrühren mit einem hölzernen Agitakel, in einer gläsernen oder Wedgwood-Reibschale nach und nach

fein gepülverten weissen Zucker zwey Pfund hinzu, und hebe die Konserve wie die obige auf.

Conserva herbae cochleariae.
Löffelkrautkonserve.

Sie wird aus frischen Löffelkraut wie die *Sauerkleekonserve* (conserv. herb. acetosellae) bereitet.

Conserva millepedum.
Kellerwürmerkonserve.

M. n. lebendige Kellerwürmer ein Pfund,

fein gepülverten weissen Zucker zwey Pfund, stosse sie zusammen in einem steinernen Mörsel, mit einer hölzernen Keule, zu einer gleichförmigen breyartigen Masse, die wie die obigen Konserven aufbewahrt wird.

Conserva

Conserva foliorum Sabinae.
Sadebaumkonserve.

⊙

Sie wird aus frischen Sadebaumblättern wie die *Aaronswurzelkonserve* (conserv. rad. ari) bereitet.

Cremor tartari solubilis; tartarus boraxatus, borax tartarisata.
Auflöslicher Weinsteinrahm; Boraxweinstein.

M. n. gepülverten Borax ein halbes Pfund, thue ihn in einen verhältnismäfsig grofsen zinnernen Kessel, giefse

kochendes Brunnenwasser sechs Pfund

darüber, und unterhalte das Wasser beständig im Sieden, während dem Aufwallen schütte man allmählig und ohngefähr lothweise

gepülverte Weinsteinkrystallen anderhalb Pfund

hinzu, giefse aber während der Auflösung, und unter beständigem Umrühren mit einem hölzernen Stab oder Spatel, immer wieder, um das verdünstende Wasser zu ersetzen, kochendes Wasser hinzu, so dafs die salzige Lauge nie trübe werden kann, sondern immer hell bleibt. Wenn der Weinsteinrahm alle hineingetragen und aufgelöst ist, lasse man die Lauge erkalten und ohngefähr zwölf Stunden ruhig stehen, damit der in derselben befindliche wenige Weinsteinselenit sich niederschlage, alsdenn giefse man die Lauge durch ausgespannte mit Fliefspapier belegte Leinwand in eine Abrauch- oder Porzellanschale,

schale, und dampfe sie bis zur Honigdicke ab, alsdenn rühre man sie mit einem hölzernen Spatel so lange um, bis sie ganz zähe wird, und nehme nun von Zeit zu Zeit etwas weniges heraus, lege es auf ein kaltes Blech oder Stück Porzellan, breite es aus, und untersuche, ob es nach dem Erkalten sich leicht zerbrechen läßt und nicht klebt; geschieht dies, so nehme man das Gefäs vom Feuer, breite die zähe, gelbliche, gummiartige Masse über eine flache Porzellanschüssel aus einander, setze sie im Sommer ein paar Stunden an die Sonne, im Winter in die Nähe eines erwärmten Stubenofens, und so bald sie erkaltet und völlig trocken ist, so reibe man sie in einem etwas erwärmten gläsernen oder irdenen Wedgwood-Mörsel zu Pulver, und hebe dasselbe in fest verkorkten und mit Rindsblase zugebundenen Gläsern auf.

K. d. Aechth. Er muss angenehm säuerlich schmecken, an der Luft leicht feucht werden, und sich im kalten Wasser völlig, leicht und klar auflösen.

Creta alba praeparata.
Zubereitete Kreide; geschlemmte Kreide.

□ ⊙

M. n. weisse Kreide, so viel als man nöthig glaubt, pülvere sie in einem steinernen Mörsel, und thue das Pulver in einen zinnernen oder ächt verzinnten kupfernen Kessel, giesse

Brunnenwasser sechsmal so viel als das Gewicht der Kreide beträgt,

darüber, und koche das Gemengsel eine halbe Stunde lang,

lang, unter fleifsigem Umrühren mit einem hölzernen Agitakel, hierauf nehme man den Keffel vom Feuer, laffe alles erkalten, giefse das Waffer ab, und breite die Kreide in einem mit Druckpapier belegten Sieb aus, laffe fie bey gelinder Wärme trocken werden, und hebe fie in einem verfchloffenen Gefäfs auf.

Crocus martis adftringens; calx ferri perfecta, ferrum calcinatum rubrum, ferrum oxydatum rubrum.
Adftringirender oder *anhaltender Eifenfafran;* rother Eifenkalk, rothe Eifenhalbfäure.

M. n. Brunnenwaffer drey Pfund,
fchütte fie in einen weiten und grofsen irdenen Topf, ftelle ihn in die freye Luft oder unter ein Kamin, giefse hierauf nach und nach, und immer nur in kleinen Portionen,

Nordhäufer Vitriolöl acht Unzen

hinzu, wenn die Mifchung vollendet ift, fo rühre man fie mit einem eifernen Spatel recht wohl um, und thue alsdenn nach und nach und in kleinen Portionen

reine Eifenfeile zwey Pfund

mit der Vorficht darzu, dafs man gegen das dabey aufftcigende erftickende entzündliche Gas gefichert ift; man überlaffe hierauf die Mifchung einige Tage lang, unter öfterm Umrühren mit einem eifernen Spatel, wobey man fich aber gegen das auffteigende entzündliche Gas hüten mufs, der langfamern Auflöfung des Eifens, wenn diefe gefchehen ift, fo giefse man die Flüffigkeit ab und filtrire fie, die durchgefeihte Lauge fchütte man in einen grofsen und weiten Topf, und giefse fo lange

flüſſiges Pflanzenlaugenſalz hinzu, bis nicht der mindeſte Niederſchlag mehr erfolgt; den blau und gelbgrünen Niederſchlag ſondere man von der darüber ſtehenden Flüſſigkeit ab, ſüſse ihn recht wohl mit Waſſer aus, laſſe ihn wieder trocken werden, und glühe ihn alsdenn in einem Schmelztiegel, ſo lange bis er eine dunkelbraunrothe Farbe bekommen hat. Nun nehme man den Tiegel aus dem Feuer, laſſe ihn kalt werden, und hebe den erhaltnen braunrothen Eiſenkalk in einem wohl verkorkten Glas auf.

K. d. Aechth. Er muſs dunkelbraunroth ausſehen, in Säuren faſt unauflöslich ſeyn, und ſich nicht vom Magnet anziehen laſſen.

Cuprum ammoniatum oder *ammonicale;* ſal armoniacum cupri, cuprum ammoniaco-ſulphuricum.
Kupferſalmiak; Kupferammoniak.

M. n. Kupfervitriol eine Unze,

reibe ihn in einem gläſernen Mörſel zu feinem Pulver, thue es in einen abgeſprengten Kolben oder in ein ähnliches gläſernes Gefäſs, und gieſse allmählig

kauſtiſchen Salmiakgeiſt

ſo viel als zur völligen Auflöſung deſſelben erforderlich iſt, hinzu, alsdenn ſeihe man die Auflöſung ſogleich durch Druckpapier, und vermiſche die filtrirte Flüſſigkeit mit dreymal ſo viel

höchſt rektifizirten Weingeiſt,

als ihr Gewicht beträgt, worauf ſich bald der Kupferſalmiak in kleinen, blauen, nadelförmigen Kryſtallen niederſchlagen wird. Man laſſe die Miſchung hierauf

noch

noch einige Stunden stehen, giesse alsdenn die Flüssigkeit *) ab, und trockne die sich abgesetzten Kryſtallen auf weisem Druckpapier und an freyer Luft. So bald sie völlig abgetrocknet sind, bewahre man sie in einem Glas auf, das mit einem eingeriebnen Glasstöpsel und mit doppelter Rindsblase fest verschlossen, und so selten und kurz als möglich geöfnet werden muss.

K. d. Aechth. Die nadelförmigen Kryſtallen müssen die Farbe der Kornblumen haben, ätzend, zusammenziehend und eckelhaft schmecken. Sieht der Kupfersalmiak grünlich aus, so zeigt diese Farbe an, sein flüchtiges Salz sey verflogen, und er habe sich in luftsauren Kupferkalk verwandelt; durch die Länge der Zeit zerfällt er in ein weisses Pulver, in beyden Fällen ist er verdorben, und muss weggeworfen werden.

Elixir acidum; elixir vitrioli acidum, mixtura sulphurico-acida.
Saures Elixir; Hallers oder Zimmermanns saures Elixir.

⊙

M. n. höchst rektifizirten Weingeist sechs Unzen, schütte sie in eine weite gläserne Phiole, die mit einem Glasstöpsel versehen und in kaltes Wasser gesetzt worden ist, nach und nach tropfe man

gereinigtes Vitriolöl sechs Unzen,

aber

*) Man hebe diese Flüssigkeit vorerst auf, und giesse sie nachher zu rektifizirten Weingeist, aus welchem man Alkohol abziehen will.

aber mit der Vorſicht hinzu, daſs immer nur ohngefähr zwanzig Tropfen auf einmal hinzugetropft werden, die Phiole alsdenn jedesmal zugeſtopft, und ein wenig bewegt oder geſchwenkt, und nicht ehe wieder eine neue Portion Vitriolſäure hinzugetropft wird, bis die von der vorigen entſtandenen Dämpfe völlig wieder vergangen ſind. Iſt die Vermiſchung vollendet, ſo verſchlieſse man die Phiole, binde Rindsblaſe über den Stöpſel, und laſſe ſie einige Wochen an einem mäſsig warmen Ort ſtehen; alsdenn hebe man das Elixir in einem mit eingeriebnen Glasſtöpſel verſehenen und mit Rindsblaſe zugebundenen Standglas auf.

K. d. Aechth. Es muſs weiſs ausſehen, ſehr ſtark, aber geiſtig ſauer ſchmecken, und angenehm, etwas nach Vitrioläther riechen.

Elixir aromaticum; tinctura aromatica.
Gewürzelixir.

□ ⊙

M. n. gepülverte Zimmtkelche zwey Unzen,
- - - - Kalmuswurzel,
- - - - kleine Kardemomen,
- - - - Gewürznelken,
gepülverten weiſsen Ingber, von jedem ein Loth,

ſchütte dies Gemenge in eine weite Phiole, gieſse hernach rektifizirten Weingeiſt zwey Pfund darüber, binde die Phiole mit Rindsblaſe zu, in welche aber mit einer Nadel einige kleine Löcherchen geſtochen wer-

werden müssen, stelle die Mischung vierzehn Tage lang in gelinde Digestion, alsdenn filtrire man sie durch Löschpapier. Man verwahre das Elixir in einem Glas, das mit einem eingeriebnen Glasstöpsel versehen und mit Rindsblase zugebunden ist.

Elixir balsamicum; elixir aurantiorum compositum, elixir viscerale.
Balsamisches Elixir; Viszeralelixir.

□ ⊙

M. n. gepülverte Pommeranzengelbe zwey Unzen, übergiesse sie in einer Phiole mit
spanischen Wein zwey Pfund,
lasse beyde zwey Tage lang in gelinder Wärme verschlossen und unter öfterm Umschütteln digeriren, alsdenn seihe man die Flüssigkeit durch, und mische
Enzianextrakt,
Kamillenextrakt, von jedem eine Unze,
wässerichtes Myrrhenextrakt zwey Quenten,
hinzu, lasse alles zusammen noch vier und zwanzig Stunden in gelinder Wärme digeriren, seihe die Flüssigkeit wieder durch, und bewahre sie in einem gut verschlossenen Standglas auf.

Elixir foetidum; elixir antihystericum.
Mutterelixir.

⊙

M. n. gepülvertes russisches Biebergeil zwey Loth,
gepülverten stinkenden Asand ein Loth,
gepül-

gepülverten rohen Mohnſaft eine Quente,
trocknes flüchtiges Laugenſalz zwey Quenten,
ſpaniſchen Wein acht Unzen,

laſſe alles vier Tage lang in einer weiten wohl verſchloſſenen Phiole in gelinder Wärme digeriren, ſeihe hernach die Flüſſigkeit durch, und hebe ſie in einem gut verſchloſſenen Standglas auf.

Elixir pectorale dulce; elixir pectorale regis Daniae, elixir ex ſucco liquiritiae.
Süßes Bruſtelixir.

□ ⊙

M. n. gereinigten Süſsholzſaft drey Unzen,
Safran - - - - zwey Quenten,
Fenchelwaſſer ein Pfund,
weinichten Salmiakgeiſt vier Unzen,

laſſe alles zuſammen in einer weiten und gut verſchloſſenen Phiole zwey Tage lang in gelinder Wärme digeriren, ſeihe alsdenn die Flüſſigkeit durch, und hebe ſie in einem verſchloſſenen Standglas auf.

Elixir proprietatis aquoſum; elixir aperiens, elixir aloëticum, tinctura aloes cum myrrha.
Wäſſerichtes Aloeelixir.

⊙

M. n. flüchtiges trocknes Laugenſalz drey Quenten,
Digeſtivſalz ſechs Quenten,
Kamillenwaſſer ein Pfund,

miſche ſie in einer weiten Phiole zuſammen, verkorke ſie, und wenn die Salze ſich vollkommen aufgelöſt haben,

ben, so filtrire man die Auflösung in eine andere Phiole, und mische

wässerichtes Aloeextrakt,
- - - - Myrrhenextrakt, von jedem ein Loth,
Safransyrup zwey Unzen,

hinzu, lasse die Mischung noch zwey Tage lang in gelinder Wärme digeriren, seihe sie hernach durch Leinewand, und hebe sie in einem gut verschlossenen Standglas auf.

Emplastrum album; emplastrum commune oder ordinarium, emplastrum album coctum, emplastrum cerussae.
Bleyweißpflaster.

□ ⊙

M. n. reines Baumöl zwey und ein Viertelpfund, thue es in einen kupfernen, inwendig gut verzinnten Kessel mit rund ausgetriebnen Boden, setze ihn über Feuer, und bringe das Oel beynahe bis zum Sieden, alsdenn setze man den Kessel vom Feuer, und trage

ganz reines, fein gepülvertes Bleyweiss vier Pfund

mit der einen Hand löffelweiss, indem man es mit der andern Hand vermittelst eines hölzernen Spatels beständig umrührt, in das Oel, und fahre mit dem Umrühren noch einige Zeit fort; alsdenn giesse man ein Loth warmes destillirtes Wasser hinzu, setze den Kessel wieder auf das Feuer, und bringe die Masse, unter unaufhörlichem Umrühren und sehr gelindem Feuer, so dass immer nur ohn-

ohngefähr drey fauſtgroſse Kohlen unter dem Keſſel glühen, wieder zum Sieden, während dem Sieden gieſse man, indem man mit der einen Hand rührt, mit der andern ohngefähr alle zwey Minuten, drittenalb Quenten warmes deſtillirtes Waſſer hinzu. Iſt nun nichts Klumpichtes mehr zu bemerken, ſondern ſcheint die zähe Flüſſigkeit gleichförmig gemiſcht, wirft ſie groſse und zähe Blaſen, und läſst ſie, wenn man etwas von ihr in kaltes Waſſer tropft, ſich wie weiches Wachs ziehen und rollen, ohne an den Fingern zu kleben, ſo miſche man noch in kleinen Stückchen

weiſses Wachs drey Unzen

hinzu, und nehme, ſo bald dies aufgelöſt iſt, den Keſſel vom Feuer, laſſe die Maſſe etwas erkalten, ſo daſs man ſie anfaſſen kann, alsdenn nehme man einen Theil davon heraus, knete ihn zwiſchen den Händen, die man öfters mit kaltem Waſſer naſs macht, bis er völlig gleichförmig geworden iſt, nun rolle man das Pflaſter zwiſchen ein paar glatten und angefeuchteten Brettern in lange, ohngefähr zolldicke Stangen aus, und ſo malaxire und behandle man die ganze Pflaſtermaſſe. Die Pflaſterrollen laſſe man einige Tage in freyer Luft liegen, damit das Waſſer abtrockne, alsdenn wickle man ſie in Papier und hebe ſie an einem trocknen Ort auf.

K. d. Aechth. Es muſs weiſs und durchaus gleichförmig ausſehen, nicht weich, ſondern trocken und hart ſeyn, und nicht abſchmutzen, dabey muſs es zähe ſeyn, und, auf Leder oder Linnen geſtrichen, gut auf der Haut haften.

Empla-

Emplastrum cantharidum commune oder *ordinarium*; emplastrum vesicatorium commune.
Gewöhnliches Spanischfliegenpflaster; Zugpflaster, Blasenpflaster.

□ ⊙

M. n. gelbes Wachs vier Unzen,
Terpentin,
Rüböl, von jedem eine Unze,

lasse alles in einem glasurten Tiegel unter öfterm Umrühren zusammen zergehen, alsdenn nehme man den Tiegel vom Feuer, und mische, wenn die Masse sich etwas abgekühlt hat, nach und nach, unter beständigem Umrühren und bey kleinern Portionen

frisch und gröblich gepülverte Spanische Fliegen drey Unzen

hinzu; wenn die Masse so erkaltet ist, dass sie sich anfassen läst, so knete man sie mit den Händen recht durch, bis sie völlig gleichförmig geworden ist, alsdenn rolle man sie zu Stangen aus, und hebe sie gehörig auf.

Emplastrum cantharidum perpetuum; emplastrum vesicatorium perpetum.
Beständiges Zugpflaster.

□ ⊙

M. n. gepülvertes Euphorbium eine Unze,
gepülverten Mastix,
Terpentin, von jedem vier Unzen,
frisch und gröblich gepülverte Spanische Fliegen zwey Unzen,

mische alles in einem grossen Serpentin-Mörsel, vermittelst eines hölzernen Agitakels, durch Rühren, Drücken und Reiben recht gut unter einander, und wenn die Masse gleichförmig geworden ist, so bilde man Rollen daraus, die gehörig aufgehoben werden.

Emplastrum cicutae; emplastrum conii. *Schierlingspflaster.*

℞

M. n. gelbes Wachs sechs Unzen,
Rübsaamenöl drey Unzen,

lasse beydes in einem glasurten Tiegel über gelindem Feuer mit einander zergehen, alsdenn nehme man den Tiegel vom Feuer, und wenn die Masse etwas erkaltet, so mische man

gepülvertes Ammoniakgummi eine Unze,
das mit
Terpentin einem Loth vorher in einem Mörsel
wohl zusammengerieben worden ist,
Schierlingsextrakt drey Unzen,
gepülvertes Schierlingskraut zwey Unzen,

nach und nach und unter beständigem Rühren, Drücken und Reiben mit einem hölzernen Agitakel darunter, knete die Masse hernach noch recht gut mit den Händen unter einander, bis sie vollkommen gleichförmig geworden ist, alsdenn rolle man sie zu Stangen, und hebe diese in einem verschlossenen Glasgefäss auf.

Emplastrum citrinum; emplastrum cereum oder ceratum, emplastrum cerae, emplastrum attrahens.
Gelbes Pflaster; gelber Cerat.

□ ⊙

M. n. gelbes Wachs sechzehn Unzen,
weisses Harz vierzehn Unzen,
Hirschtalg ein Pfund,
Terpentin drey Unzen,
gepülverte Kurkumewurzel ein Loth,
lasse alles zusammen in einem glasurten Tiegel über gelindem Feuer und beständigem Umrühren zergehen, denn schütte man die heisse Masse durch ein wollenes vorher warmgemachtes Seihetuch, und giesse dies durchgeseihte Pflaster entweder noch warm in Papierkapseln, oder rolle es, wenn es erkaltet, zu Stangen aus.

Emplastrum consolidans; emplastrum de lapide calaminari.
Heilpflaster; Gallmeypflaster.

□ ⊙

M. n. Bleyweisspflaster zehn Unzen,
Rüböl acht Unzen,
schmelze beyde in einem überzinnten Kessel zusammen, und mische nach und nach und unter beständigem Umrühren
zubereiteten Gallmeystein sechs Unzen
darunter, alsdenn nehme man den Kessel vom Feuer, und mische, so lang die Masse noch heiss ist, unter unaufhörlichem Umrühren darzu

gepülverten Weyhrauch ein Loth,
- - - - Maſtix eine Unze,
malaxire die Maſſe, und rolle ſie hernach zu Stangen aus.

Emplaſtrum diachylon ſimplex; emplaſtrum lithargyrii.
Einfaches Diachylpflaſter; Silberglättpflaſter.

□ ⊙

M. n. reines Rübſaamenöl vier und ein halbes Pfund, thue es in einen kupfernen verzinnten Keſſel mit rund ausgetriebnem Boden, ſetze ihn über Feuer, und bringe das Oel beynahe zum Sieden, alsdenn nehme man den Keſſel vom Feuer, und trage vermittelſt eines Löffels mit der einen Hand

fein gepülverte Bleyglätte zwey und ein halbes Pfund,

unter beſtändigem Umrühren mit der andern Hand, vermittelſt eines langen hölzernen Agitakels, nach und nach darunter, ſetze das Umrühren noch einige Zeit fort, alsdenn gieſse man ohngefähr anderthalb Loth warmes deſtillirtes Waſſer hinzu, bringe den Keſſel wieder auf ganz gelindes Feuer, und koche die Maſſe, wie oben beym *Bleyweißpflaſter* (empl. album) vorgeſchrieben worden, bis zur gehörigen Conſiſtenz, und verfahre alsdenn auch mit der fernern Bereitung dieſes Pflaſters nach der Vorſchrift zum *Bleyweißpflaſter* (empl. album).

Empla-

Emplastrum diachylon compositum; emplastrum gummosum, emplastrum diachylon cum gummatibus, emplastrum lithargyrii cum gummi.
Zusammengesetztes Silberglätt- oder Diachelpflaster; Gummipflaster.

□ ⊙

M. n. einfaches Diachelpflaster zwey Pfund,
gelbes Wachs vier Unzen,
thue sie in einen überzinnten kupfernen Kessel, und lasse beyde bey gelindem Feuer und beständigem Umrühren zusammen zergehen, alsdenn nehme man den Kessel vom Feuer, und mische, wenn die Masse etwas erkältet ist,
gepülvertes Ammoniakgummi drey Unzen,
- - - - weisses gemeines Harz zwey Unzen,
Terpentin eine Unze,
die vorher in einem Mörsel wohl unter einander gerieben und vereiniget worden, nach und nach und unter unaufhörlichem Umrühren darzu; hernach nehme man das Pflaster, so bald man es anfassen kann, theilweise heraus, und durchknete es fleissig mit der Hand, oder malaxire es so lang, bis alles eine durchaus gleichförmige Masse geworden ist, die man endlich zu Pflasterstangen ausrollt.

Emplastrum meliloti; emplastrum emolliens, emplastrum hyosciami.
Melilotenpflaster.

□ ⊙

M. n. gelbes Pflaster drittehalb Pfund,
Rübsaamenöl vier Unzen,

lasse sie in einem verzinnten kupfernen Kessel über gelindem Feuer unter öfterm Umrühren mit einander schmelzen, nehme alsdenn den Kessel vom Feuer, und wenn die Masse sich ein wenig abgekühlt hat, so mische man nach und nach und unter beständigem Umrühren

gepülverte gelbe Steinkleeblumen,
gepülvertes schwarzes Bilsenkraut, von jedem fünf Unzen,
- - - - Ammoniakgummi zwey Unzen,

die vorher wohl unter einander gemischt worden, unter die Masse, vereinige sie hernach noch durch fleissiges Rühren und Reiben mit einem hölzernen Agitakel, hierauf nehme man das Pflaster nach und nach aus dem Kessel heraus, malaxire jeden Theil desselben so lang, bis alles eine gleichförmige Masse geworden, rolle das Pflaster denn zu Stangen, und hebe es in einem verschlossenen gläsernen Gefäss auf.

Emplastrum mercuriale; emplastrum de ranis cum mercuria, emplastrum hydrargyri, emplastrum coeruleum.
Queckſilberpflaſter; Merkurialpflaster.

⊙

M. n. gelbes Pflaster zwey Pfund,
gelbes Wachs sechs Unzen,

lasse es in einem verzinnten kupfernen Kessel zergehen, nehme alsdenn den Kessel vom Feuer, und wenn es sich ein wenig abgekühlt hat und eben wieder gerinnen will, so mische man nach und nach und unter unaufhörlichem Umrühren

fein

fein gepülverten aschgrauen Queckſilberkalk
eine Unze

hinzu, malaxire es noch, bis alles durchaus eine gleichförmige Masse geworden ist, und rolle das Pflaster alsdenn zu Stangen aus.

Emplastrum saponatum; emplastrum saponis.
Seifenpflaster.

☐ ⊙

M. n. einfaches Diachelpflaster drey Pfund,
gelbes Wachs ein halbes Pfund,

lasse beyde zusammen über gelindem Feuer in einem überzinnten kupfernen Kessel zergehen, alsdenn nehme man den Kessel vom Feuer, und mische unter beständigem Umrühren darunter

zerriebne Alikantseife funfzehn Unzen,

wenn die Masse gehörig erkaltet ist, so malaxire man sie bis zur völligen Gleichförmigkeit, und rolle sie hernach in Stangen aus.

Emplastrum spermatis ceti; emplastrum cetacei.
Wallrathpflaster.

⊙ ☐

M. n. gelbes Wachs,
Hirschtalg, von jedem ein Pfund,
Wallrath ein halbes Pfund,

thue alles in einen irdenen glasurten Tiegel, und lasse die Masse darinn zergehen, seihe sie durch ein vorher erwärmtes wollenes Tuch, und giesse sie in Papierkapseln aus.

Emplastrum stipticum; emplastrum piceum, emplastrum stipticum, emplastrum hamburgense.
Pechpflaster; Heftpflaster.

□ ⊙

M. n. weifses gemeines Harz,
Pech,
Hirschtalg,
Terpentin, von jedem sechs Unzen,
gelbes Wachs neun Unzen,

lasse alles über gelindem Feuer in einem irdenen glasurten Tiegel unter beständigem Umrühren zusammen schmelzen, seihe alsdenn die noch heifse Masse durch ein vorher erwärmtes wollenes Tuch, und rolle sie nach dem Erkalten in Stangen aus.

Die *Essenzen* findet man unter den Namen *Tinktur*.

Extractum absynthii vulgaris.
Wermuthextrakt.

⊙

M. n. gemeine Wermuthblätter samt ihren Blumen, die noch frisch aber doch etwas abgetrocknet und klein gehackt sind, zwey Pfund,

thue sie in ein hölzernes Gefäfs, und giefse kochendes Wasser sechzehn Pfund darüber, decke das Gefäfs zu, und lasse das Gemengsel vier und zwanzig Stunden lang weichen, rühre es aber binnen dieser Zeit oft mit einem hölzernen Agitakel oder Stock um, hernach schütte man alles in einen zinner-

zinnernen Kessel, setze ihn auf Lohfeuer, und lasse das Gemengsel unter stetem Umrühren ohngefähr eine Viertelstunde lang sieden, alsdenn seihe man die noch heisse Brühe durch ein dichtes Sieb, das mit Leinwand belegt ist. Den Rückstand thue man wieder in den Kessel, giesse noch

kaltes gemeines Wasser acht Pfund

darüber, lasse dieses wieder eine Viertelstunde sieden, giesse die Brühe mit dem Kraut noch heiss in einen leinenen Pressack, und presse, nachdem die Brühe durch denselben zu der erstern geseihet worden, den Rückstand gut aus, und mische die durchgepresste Brühe zu den erstern. Alle diese Brühen giesse man in einen zinnernen weiten Kessel, dampfe sie, unter beständigem Umrühren mit einem hölzernen langgestielten Agitakel, aber über dem allergelindesten und mit Asche gedämpften Feuer, und ohne dass die Brühe im mindesten koche oder aufwalle, bis zur Honigdicke ab, lasse alsdenn das Extrakt völlig erkalten, und hebe es, wie oben im *Abschn. IV* der *Einleitung* gesagt worden ist, an einem kalten aber trocknen Ort auf.

EXTRACTUM HERBAE ACONITI; succus inspissatus aconiti.

Eisenhutextrakt; Akonitextrakt.

△ ⊙

*M. n. eben abgeschnittene Eisenhutblätter**) *ein Pfund,*

 pflücke

*) Die Blätter müssen, ehe die Pflanze blüht, und früh bald nach

pflücke die verwelkten oder verdorbenen Blätter davon, spühle sie mit möglichster Geschwindigkeit im kalten Wasser von Staub und andern Unreinigkeiten ab, stampfe sie in einem steinernen oder hölzernen Mörsel mit einer hölzernen Keule zu einer teigartigen Masse, thue diese alsbald in einen leinenen Preßsack, und presse sie recht stark und einigemal aus. Den durchgepreßten Saft lasse man in einem Zuckerglas oder einem irdenen Topf eine Stunde lang ruhig stehen, damit sich die zaserichten Theile zu Boden setzen, alsdenn gieße man ihn vorsichtig von dem Bodensatz in flache Abrauchschalen ab, und dicke ihn darin im Wasserbad, unter beständigem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, bis zur Honigdicke ein. Hierauf nehme man die Abrauchschale aus dem Bad, lasse den eingedickten Saft erkalten, und hebe ihn, nach der im Abschn. IV *der* Einleitung *angegebnen Vorschrift, auf.*

Extractum aloes aquosum, oder *gummosum*; aloe lota, aloe depurata.
Gummichtes oder *wässerichtes Aloeextrakt.*

⊙

M. n. gepülverte Sukotrinische Aloe ein halbes Pfund,
heisses Wasser zwey Pfund,
thue beydes in ein Zuckerglas oder in einen steinernen Topf,

---

bald nach Sonnenaufgang abgeschnitten und alsbald gebraucht werden, denn schon die gelindeste Abtrocknung derselben erschwert die Auspressung des Safts.

Topf, lasse die Mischung zwey Tage lang wohl zugedeckt stehen, rühre sie aber während der Zeit öfters um, alsdenn giesse man die Flüssigkeit von dem harzichten Bodensatz vorsichtig in flache Abrauchschalen ab, und dicke sie im Wasserbad unter beständigem Umrühren bis zur Honigdicke ein; nach dem Erkalten bewahre man das Extrakt gehörig auf.

Extractum corticis angusturae aquosum oder *gummosum.*
Gummichtes oder *wässerichtes Angusturarindenextrakt.*

M. n. fein gepülverte Angusturarinde ein Pfund, thue sie in ein grosses Zuckerglas oder in einen steinernen Topf, giesse

kochendes Wasser acht Pfund

darüber, rühre alles wohl um, und lasse es wohl verdeckt und in gelinder Wärme unter öfterm Umrühren vier und zwanzig Stunden stehen, hernach lasse man die Mischung in einem zinnernen Kessel einigemal aufwallen, und seihe die Flüssigkeit noch heiss durch Leinewand in einen grosen steinernen Topf, auf den Rückstand giesse man von neuem

kaltes Wasser sechs Pfund,

lasse es wieder einigemal aufsieden, und giesse die Flüssigkeit noch heiss durch Leinewand zu der vorigen; der Rückstand wird noch einmal mit derselben Menge abgekocht, und denn alles in einen leinwandenen Pressack geschüttet, die sogleich durchlaufende Flüssigkeit wird den vorigen Brühen beygemischt, und der Rückstand

stark

stark und mehreremal ausgepresst, die durchgepresste Flüssigkeit wird zu den vorigen gegossen. Nach einigen Stunden, wenn die erhaltnen Flüssigkeiten die zaserichten und schwerern Theile abgesetzt haben, giesse man jene von diesem Bodensatz vorsichtig in einen zinnernen Kessel ab, bringe diesen über sehr gelindes und mit Asche gedämpftes Feuer, und rauche die Flüssigkeit, ohne dass sie im mindesten koche oder aufwalle, unter stetem Umrühren bis zur Honigdicke ab, und bewahre sie alsdenn gehörig auf.

Extractum corticum aurantiorum.
Pommeranzenschalenextrakt.

Es wird aus der *Pommeranzengelbe* (flaved. cort. aurant.) wie das *Angusturarindenextrakt* (extr. cort. angusturae) bereitet.

Extractum arnicae.
Wohlverley- oder *Fallkrautextrakt.*

M. n. Fallkraut,

Fallkrautblumen, von jedem ein halbes Pfund, die beynahe noch frisch, jedoch etwas abgetrocknet sind, hacke sie klein, und bereite daraus das Extrakt auf die Art, wie das *Wermuthextrakt* (extractum absynthii) bereitet wird.

EXTRACTUM HERBAE BELLADONNAE.
Tollkirschblätterextrakt; Belladonnablätterextrakt.

Es wird aus den Tollkirschblättern wie das Eisenhutblätterextrakt (*extr. herb. aconiti*) *bereitet.*

Ex-

Extractum calami aromatici.
Kalmusextrakt.

Wird aus zerschnittnen Kalmuswurzeln wie das *Angusturarindenextrakt* (extr. cortic. angusturae) bereitet.

Extractum ligni campescani; extractum haematoxyli.
Kampescheholzextrakt.

Wird aus dem Kampescheholz wie das *Angusturarindenextrakt* (extr. cort. angusturae) bereitet.

Extractum herbae cardui benedicti.
Kardobenediktenextrakt.

⊙

Man bereite es aus dem Kardobenediktenkraut wie das *Wermuthextrakt* (extr. absynthii).

Extractum herbae cardui tomentosi.
Krebsdistelextrakt.

Man bereite es aus den Krebsdistelblättern wie das *Eisenhutblätterextrakt* (extr. herbae aconiti).

Extractum corticis cascarillae.
Kaskarillenrindenextrakt.

⊙

Wird aus der Kaskarillenrinde wie das *Angusturarindenextrakt* (extr. cort. angusturae) bereitet.

Extractum herbae centaurii minoris.
Tausendgüldenkrautextrakt.

Man bereite es aus dem Tausendgüldenkraut wie das *Wermuthextrakt* (extr. absynthii).

Ex-

Extractum chamomillae.
Kamillenextrakt.

☉

M. n. Kamillenblumen samt dem Kraut und auch der Wurzel vier Pfund,

die nur etwas abgetrocknet und von Unreinigkeiten und Staub gereiniget sind, hacke sie klein und bereite daraus das Extrakt, wie das *Wermuthextrakt* (extractum absynthii) bereitet wird.

Extractum chelidonii majoris.
Großschöllkrautextrakt.

☉

M. n. Grosschöllkrautwurzel,
Grosschöllkrautblätter, von jedem anderthalb Pfund,

die noch frisch, aber in möglichster Schnelligkeit in kaltem Wasser von Staub und andern Unreinigkeiten abgespühlt sind, hacke sie klein und stampfe sie in einem steinernen Mörsel zu einer breyartigen Masse, thue diese alsbald in einen leinenen Pressack, und presse sie recht stark und einigemal aus; den durchgepressten Saft lasse man einige Stunden lang stehen, damit sich die zaserichten Theile zu Boden setzen. Den Rückstand thue man aus dem Pressack in einen zinnernen Kessel, giesse kaltes Wasser acht Pfund

darüber, lasse es über gelindem Feuer und unter beständigem Umrühren eine Viertelstunde sieden, alsdenn seihe man den Absud durch ein leinenes Tuch, presse auch

auch den Rückstand stark aus, und mische die durchgepresste Brühe zu dem durchgeseihten Absud, thue sie in einen zinnernen Kessel, und dampfe sie über gelindem Feuer, unter beständigem Umrühren, bis ohngefähr auf zwey Pfund ein, alsdenn mische man auch den ausgepressten Saft, der vorsichtig vom Bodensatz abgegossen worden ist, zu dem eingekochten Absud, und lasse beyde zusammen in einem weiten zinnernen Kessel oder in flachen Abrauchschalen über dem allergelindesten und mit Asche gedämpften Feuer, und ohne die mindeste Aufwallung, unter beständigem Umrühren, bis zur Honigdicke abdampfen, nun lasse man das Extrakt erkalten, und bewahre es vorschriftmäsig auf.

Extractum corticis chinae aquosum oder *gummosum.*
Gummichtes oder *wässerichtes Fieberrindenextrakt.*

⊙

Wird aus der Chinarinde wie das *Angusturarindenextrakt* (extr. cortic. angusturae) bereitet.

K. d. Aechth. Es muss braun, nicht schwarz aussehen, und den der Chinarinde eigenthümlichen Geschmack haben, und mit Wasser vermischt eine rothbraune, trübe Auflösung machen. Wenn es mit Weidenrindenextrakt verfälscht ist, so sieht die Auflösung desselben bräuner aus, und schmeckt gewissermasen süslich und riecht etwas nach frischem Urin; mit Eichenrindenextrakt vermischt giebt es eine viel röthere wässerige Auflösung, die viel zusammenziehender und bitterer schmeckt, auch vom beygemischten Eisenvitriol eine viel schwärzere Farbe bekömmt; mit Rosskastanienrinde verfälscht giebt es auch eine viel röthere und bitterere wässerige Auflösung.

Ex.

Extractum corticis chinae frigide paratum; sal chinae, anima chinae, extractum chinae Garayense.
Kaltbereitetes Chinaextrakt; Chinasalz, Garayisches Chinaextrakt.

M. n. fein gepülverte Chinarinde zwey Pfund,
kaltes vorher abgekochtes gemeines Wasser
zwanzig Pfund,

thue beydes in einen steinernen Topf, lasse es acht und vierzig Stunden wohl zugedeckt stehen, rühre die Mischung aber täglich wenigstens dreymal, jedesmal eine Viertelstunde lang, mit einem hölzernen Spatel um, oder noch besser, man quirle sie statt des blosen Umrührens; alsdenn seihe man die Flüssigkeit durch Fliespapier, rauche sie in einem zinnernen Kessel über höchst gelindem Feuer unter beständigem Umrühren bis auf anderthalb Pfund ab, hierauf giesse man diesen Saft ganz dünne auf mehrere Porzellanteller aus, und stelle diese mit den darauf ausgebreiteten Saft in die Sonne, an Oerter, wo Luftzug statt findet, schabe die völlig trocken gewordene Masse nachher von den Tellern ab, und verwahre sie in einem gut verschlossenen Glas.

K. d. Aechth. Es muss auf seiner Oberfläche etwas glänzen, röthlich braun aussehen, völlig wie Chinarinde schmecken, und in destillirtem gemeinen Wasser sich völlig auflösen und eine lichtbräunliche Auflösung geben, die von hinzugegossenem höchst reinen Weingeist beynahe völlig niedergeschlagen wird.

Ex.

Extractum corticis chinae spirituosum oder *resinosum*; resina corticis peruviani.
Geistiges oder *harzichtes Chinarindenextrakt.*

M. n. das bey Bereitung des kalt bereiteten Chinarindenextrakts nach dem Durchseihen zurückgebliebene Chinarindenpulver,

thue es in einen verhältnismäfsigen grofsen Kolben, giefse

rektifizirten Weingeist vier Pfund

darüber, und lasse die Mischung wohl zugedeckt in gelinder Wärme und unter öfterm Umrühren drey Tage lang digeriren, alsdenn giefse man den Aufguss vorsichtig in ein gläsernes, wohl zu verstopfendes Gefäfs ab, und giefse über den Rückstand von neuem

rektifizirten Weingeist vier Pfund,

und verfahre wie vorhin; diese Arbeit kann man noch einmal wiederholen, alsdenn preist man den Rückstand stark und einigemal aus. Die abgegossenen geistigen Aufgüsse und die durchgepreste Tinktur thue man entweder in einen grofsen Kolben oder in eine gut überzinnte Destillirblase, giefse noch ein Drittel ihres Gewichts Wasser hinzu, und ziehe den Weingeist bey mäfsigem Feuer davon ab. Nach geendigter Destillation nehme man, wenn alles erkaltet ist, den Helm weg, giefse die Flüssigkeit ab, und nehme das am Boden liegende geistige Extrakt heraus, thue es, wenn es noch nicht die gehörige Dicke haben sollte, in eine Abrauchschale, und dicke es bey dem allergelindesten Feuer und unter stetem Umrühren bis zur steifen Honigkonsistenz ein, und

hebe es, wenn es die gehörige Konſiſtenz hat, vorſchriftsmäſsig auf.

EXTRACTUM HERBAE CICUTAE TERRESTRIS; extractum conii maculati.
Schierlingsextrakt.

⊙

Es wird aus Erdſchierlingskraut wie das Eiſenhutextrakt (*extract. aconiti*) *bereitet.*

K. d. Aechth. Es muſs braun-grünlich ausſehen, und auch den ſpezifiſchen Geruch nach Katzenurin haben.

Extractum colocynthidis compoſitum; extractum catholicum.
Zuſammengeſetztes Koloquintenextrakt.

⊙

M. n. weiſses Koloquintenmark ſechs Quenten, ſchneide es klein, thue es in einen Kolben, und gieſse

reinen Brandwein ein Pfund

darüber, laſſe dieſen Aufguſs vier Tage lang, unter öfterm Umrühren, wohl zugedeckt in ſehr gelinder Wärme ſtehen, alsdenn preſſe man die Tinktur aus, miſche

gepülverte Sokotriniſche Aloe drey Loth,
gepülvertes Purgierwindenharz ein Loth,

darzu, ſetze ſie einen Tag lang in gelinde Wärme, und wenn alles ſich völlig aufgelöſt hat, ſo gieſse man die Tinktur in eine Retorte, lege ſie ins Sandbad, lutire eine

Vor-

Vorlage vor, und ziehe den Weingeist ab; alsdenn schütte man die zurückgebliebene dicklichte Masse heraus, dunste sie in einer Abrauchschale bis zur Honigdicke ab, mische noch

fein gepülverte kleine Kardemomen ein Loth darunter, und hebe alsdenn das Extrakt gehörig auf.

EXTRACTUM DATURAE oder STRAMONII.
Stechapfelextrakt.

Es wird aus den Stechapfelblättern wie das Eisenhut-extrakt (*extr. aconiti*) *bereitet.*

Extractum stipitum dulcamarae.
Alfrankenzweigextrakt; Bitterssüsstengelextrakt.

M. n. frische Alfrankenzweige drey Pfund, schneide sie klein, stosse sie in einem steinernen Mörsel mit einer hölzernen Keule und unter allmähliger Zugiessung von etwas warmen Wasser, zu einer breyartigen Masse, thue diese alsbald in einen leinenen Pressack, und presse sie recht stark und einigemal aus, aus diesem Saft bereite man das Extrakt nach der Vorschrift, wie das *Eisenhutextrakt* (extr. aconiti) bereitet wird.

Extractum enulae oder *helenii.*
Alantextrakt.

Man bereite es aus Alantwurzeln wie das *Angusturarindenextrakt* (extr. cort. angusturae) bereitet wird.

Extractum herbae fumariae.
Erdrauchextrakt.

⊙

Wird aus dem friſchen Erdrauchkraut wie das *Eiſenhutextrakt* (extr. aconiti) bereitet.

Extractum gentianae rubrae.
Enzianextrakt.

⊙

Wird aus den rothen Enzianwurzeln wie das *Anguſturarindenextrakt* (extr. cort. anguſturae) bereitet.

Extractum radicis graminis; mellago graminis, extractum radicis graminis liquidum.
Queckenextrakt; Hundsgraswurzelextrakt.

⊙

M. n. friſche Queckenwurzeln zwanzig Pfund, hacke ſie klein, ſtoſse ſie in einem eiſernen Mörſel, thue die zerſtampfte Maſſe in einen gut überzinnten Keſſel, gieſse

kaltes Waſſer vierzig Pfund

darüber, decke ſie zu, und laſſe ſie unter öfterm Umrühren vier und zwanzig Stunden weichen; alsdenn ſetze man den Keſſel über ſehr gelindes Feuer, und bringe das Gemengſel, unter ſtetem Umrühren, bis nahe zum Sieden, erhalte es in dieſer Hitze eine Viertelſtunde, alsdenn gieſse man die heiſse Brühe durch ein mit Leinwand belegtes Sieb, thue den Rückſtand in einen leinenen Preſsſack, preſſe ihn ſtark und einigemal

aus,

aus, und schütte die durchgepreſste Brühe zu der durchgeseihten. Diese Brühen giefse man in einen zinnernen Kessel, dampfe sie über höchst gelindem mit Asche gedämpften Feuer und unter stetem Umrühren mit einem hölzernen Agitakel, und ohne dafs die Brühe im mindesten koche oder aufwalle, bis zur Syrupskonsistenz ab, und verwahre alsdenn dies Extrakt vorschriftsmäfsig.

Extractum herbae gratiolae.
Wildaurinextrakt.

Wird aus dem Wildaurinkraut wie das *Wermuthextrakt* (extract. absynthii) bereitet.

Extractum hellebori nigri; extractum melampodii.
Schwarznieswurzelextrakt.

⊙

Man bereite es aus den Fasern der schwarzen Nieswurzel wie das *Angusturarindenextrakt* (extract. cort. angusturae).

Extractum corticum hippocastani.
Rofskastanienrindenextrakt.

⊙

Wird auch wie das *Angusturarindenextrakt* (extr. cort. anguſt.) aus der Rofskastanienrinde bereitet.

EXTRACTUM HYOSCIAMI NIGRI.
Schwarzbilsenkrautextrakt.

⊙

Wird aus dem frischen Schwarzbilsenkraut wie das Eisenhutextrakt (*extr. aconiti*) *bereitet.*

EXTRACTUM LACTUCAE SYLVESTRIS.
Wildlattichextrakt.

Wird aus den frischen Blättern des wilden Lattichs wie das Eisenhutextrakt (*extract. aconiti*) *bereitet.*

Extractum liquiritiae oder *glycyrrhizae*; succus liquiritiae depuratus.
Reiner Süßholzsaft.

□ ⊙

M. n. Süssholz vier Pfund,
schäle die Rinde ab, hacke es klein, stosse es in einem eisernen Mörser zu einem gröblichen Pulver, thue dies in einen steinernen Topf, und giesse
kochendes Wasser zwölf Pfund
darüber, decke den Topf wohl zu, und lasse ihn zwölf Stunden, unter öfterm Umrühren, in gelinder Wärme stehen, alsdenn schütte man alles in einen zinnernen Kessel, und bringe es über sehr gelindem Feuer, unter beständigem Umrühren, bis nahe zum Sieden, aber ohne dass es im mindesten aufwalle; so bald der Aufguss diese Hitze erreicht hat, nehme man den Kessel vom Feuer, lasse alles erkalten, giesse die Flüssigkeit ab, und presse den Rückstand in einem leinenen Pressack stark aus, mische den durchgepressten Saft zu dem abgegossenen, und seihe beyde zusammen durch ein mit Leinewand belegtes Haarsieb, lasse die durchgeseihte Brühe noch einige Stunden stehen, alsdenn giesse man die Flüssigkeit von neuem ab, schütte sie in irdene Abrauchschalen,

und

und dicke sie im Wasserbad unter beständigem Umrühren bis zur Konsistenz einer Pillenmasse ab, und bewahre sie gehörig auf.

Extractum lupuli.
Hopfenextrakt.

⊙

M. n. ganzen Hopfen zwey Pfund,
thue ihn in einen steinernen Topf, und giesse
kochendes Wasser acht Pfund
darüber, und verfahre alsdenn, wie nach obiger Vorschrift der reine *Süßholzsaft* (extractum liquiritiae) bereitet wird.

Extractum marrubii albi.
Weißandornextrakt.

Man bereite es aus den weissen Andornblättern wie das *Wermuthextrakt* (extr. absynthii).

Extractum martis; extractum ferri cydoniatum.
Eisenextrakt.

⊙

Man zerreibe eine erforderliche Menge völlig reife Quitten auf einem Reibeisen, oder stampfe sie in einem eisernen Mörsel zu einer breyartigen Masse, thue die Masse in einen leinenen Pressack, und presse den Saft aus, seihe ihn durch ein mit Leinwand überlegtes Haarsieb, und thue von diesem
ausgepressten und durchgeseihten Quittensaft zwey Pfund

in einen Kolben, mische

fein zerriebnen Hammerschlag sechs Unzen

darzu, lasse beydes zusammen, unter öfterm Umrühren, vier Tage lang zugedeckt stehen, alsdenn setze man den Kolben in ein Sandbad, und koche die Masse bis zur Hälfte unter stetem Umrühren ein, hierauf drücke man die Feuchtigkeit durch Leinwand, und rauche sie, unter stetem Umrühren und über gelindem Feuer, bis zur Honigdicke ab. Dies Extrakt hebe man in einem wohl verschlossenen gläsernen Gefäss auf.

Extractum millefolii.
Schaafgarbenextrakt.

Wird aus den Blumen und den Blättern der Schaafgarbe wie das *Wohlverleyextrakt* (extractum arnicae) bereitet.

Extractum myrrhae aquosum oder *gummosum.*
Gummichtes oder *wässerichtes Myrrhenextrakt.*

⊙

M. n. gepülverte auserlesene Myrrhen zwey Pfund, thue sie in einen Kolben, giesse

kochendes Wasser sechs Pfund

darüber, decke den Kolben zu, und lasse den Aufguss drey Tage lang in gelinder Wärme unter öfterm Umrühren digeriren, hernach seihe man den Aufguss durch, und dampfe ihn in irdenen Abrauchschalen im Wasserbad, unter öfterm Umrühren, bis zur Konsistenz einer Pillenmasse ab.

Ex-

Extractum nicotianae oder *tabaci.*
Tobacksextrakt.

M. n. ganze und gut getrocknete Tobacksblätter
ein halbes Pfund,

lege sie in eine Porzellanschale, und übergiesse sie mit einer hinreichenden Menge Wasser, so dass dasselbe ohngefähr einen Zoll hoch über selbige stehe, lasse sie so eine Nacht weichen, den andern Morgen giesse man das Wasser ab, und thue die macerirten Tobacksblätter in einen zinnernen Kessel, giesse

kaltes Wasser fünf Pfund

darüber, bringe den Kessel über gelindes Feuer, und lasse das Wasser bis zur Hälfte einkochen; alsdenn seihe man den Absud durch Leinwand, lasse ihn noch acht und vierzig Stunden in einem Steintopf oder in einem Zuckerglas zugedeckt stehen, giesse ihn hernach vorsichtig von dem Bodensatz in eine überzinnte Pfanne ab, und koche ihn unter beständigem Umrühren bis zur Pillenkonsistenz ein.

Extractum nucum juglandum.
Wallnussextrakt.

⊙

M. n. ganze, noch unreife grüne Wallnüsse drey
Pfund,

zerstosse sie in einem steinernen Mörser mit einer hölzernen Keule, und unter öfterer Zugiessung von etwas Wasser, zu einer teigartigen Masse; alsdenn presse man diese stark und einigemal aus, setze den durchgepressten Saft einige Stunden ruhig hin, hernach giesse man

vom Bodenſatz die Flüſſigkeit mit Vorſicht ab, ſchütte ſie in irdene Schalen, und dampfe ſie im Waſſerbad und unter fleiſsigem Umrühren bis zur Honigdicke ein.

Extractum nucis vomicae.
Krähenaugenextrakt.

M. n. Krähenaugen drey Unzen,
raſpele oder zerſchneide ſie ſehr fein, thue ſie in einen etwas groſsen ſteinernen Topf, und gieſse
kochendes Waſſer ſechs Unzen
darüber, rühre alles wohl unter einander, decke das Gefäſs zu, und laſſe es einige Zeit lang ſtehen; wenn die Maſſe ſehr aufgequollen und zu einem dicken Brey geworden iſt, ſo ſchütte man ſie in einen eiſernen Mörſer, und reibe und ſtampfe ſie einige Stunden lang recht durch, alsdenn gieſse man ſo viel Waſſer zu, als erforderlich iſt, daſs die Maſſe zu einer dünnen Flüſſigkeit werde, dieſe ſchütte man in einen ſteinernen Topf, decke ihn zu, und laſſe die flüſſige Maſſe einige Stunden lang kochen, hierauf drücke man die Abkochung durch dichte Leinwand. Den Rückſtand zerſtoſse man wieder in einem eiſernen Mörſer, gieſse hernach von neuem ſo viel Waſſer zu, als nöthig iſt, damit er eine dünne Brühe werde, koche dieſe in einem bedeckten Gefäſse wohl durch, und drücke ſie wieder durch Leinwand, und miſche die durchgedrückte Flüſſigkeit zu der vorigen. Alsdenn laſſe man die erhaltenen Flüſſigkeiten einige Stunden ruhig ſtehen, damit ſich das Faſerichte zu Boden ſetze, hernach gieſse man das Flüſſige vorſichtig in

irdene

irdene Abrauchschalen ab, und dicke es im Wasserbad unter beständigem Umrühren bis zur Honigdicke ein.

Extractum opii gummosum oder *aquosum.*
Wässerichtes oder *gummichtes Mohnsaftextrakt.*

M. n. Mohnsaft zwey Unzen,

reibe ihn in einem grosen gläsernen Mörser zu Pulver, giesse erst ein wenig, und nach und nach mehr kaltes destillirtes Wasser hinzu, und setze das Reiben so lange fort, bis alles hinzugegossene Wasser dunkel gefärbt worden ist, alsdenn lasse man die Masse einige Minuten lang stehen, damit sich die gröbern Theile wieder zu Boden setzen, hernach giesse man das oben stehende gefärbte helle Wasser vorsichtig in ein reines Zuckerglas ab. Auf den im Mörser gebliebenen Rückstand schütte man von neuem eine kleine Portion destillirtes Wasser, setze das Reiben fort, und giesse nach und nach mehr destillirtes Wasser hinzu, wenn sich dasselbe wieder dunkel gefärbt und nach einer kurzen Ruhe die gröbern Theile wieder abgesetzt hat, so giesse man es wieder von dem noch übrigen Pulver ab und zu dem erstern. So fahre man fort, bis das Wasser vom Reiben mit dem Mohnsaft nicht mehr gefärbt wird. Alsdenn seihe man alles abgegossene und gefärbte Wasser durch Fliespapier, und dampfe es in Abrauchschalen und im Wasserbad unter beständigem Umrühren bis zur Konsistenz einer Pillenmasse ab.

Extractum pini gummeo-resinosum.
Kiefernsprossenextrakt.

⊙

M. n. Kiefernsprossen zwey Pfund,
zerreibe sie zu einem groben Pulver, thue dies in einen Kolben, giesse
rektifizirten Weingeist drey Pfund,
gemeines Wasser sechs Pfund,
darüber, lasse den Aufguss wohl zugedeckt und unter öfterm Umrühren drey Tag in gelinder Wärme digeriren, alsdenn giesse man die helle Flüssigkeit ab und presse den Rückstand einigemal recht stark aus, giesse das Durchgepresste zu der abgegossenen Flüssigkeit, schütte beyde in eine Retorte, ziehe alsdenn den Weingeist wieder davon ab, giesse den Rückstand in einen zinnernen Kessel, und dampfe ihn über höchst gelindem Feuer, unter stetem Umrühren, bis zur Honigdicke ein.

Extractum ligni quassiae.
Quassienextrakt; Bitterholzextrakt.

M. n. Quassienholz mit der Rinde drey Pfund, zerschneide es sehr fein, thue es alsdenn in einen steinernen Topf, giesse
kochendes Wasser achtzehn Pfund
darüber, und lasse es in gelinder Wärme wohl verdeckt und unter öfterm Umrühren zwey Tage digeriren; alsdenn giesse man den Aufguss in ein anderes Gefäss ab, den Rückstand schütte man in einen zinnernen Kessel, giesse
kaltes Wasser sechs und dreyssig Pfund
dar-

darüber, bringe den Kessel über gelindes Feuer, und erhalte es fünf Stunden, unter beständigem Umrühren, in gelindem Kochen, hierauf seihe man den Absud noch heifs zu dem erst abgegossenen Aufguss, thue den Rückstand oder das abgekochte Quassienholz wieder in den Kessel, und koche es aufs neue mit eben so viel Wasser aus, seihe den Absud durch, presse den Rückstand aus, und mische die durchgepresste Brühe zu den übrigen. Die zusammengemischten Flüssigkeiten schütte man wieder in den zinnernen Kessel, und dampfe sie darin über höchst gelindem Feuer, unter stetem Umrühren, bis zur Honigdicke ab, und hebe das Extrakt in einem wohl verschlossenen gläsernen Gefäfs auf.

K. d. Aechth. Es muss auswendig gelblichgrau, inwendig röthlich gelbbraun aussehen, sehr bitter und etwas salzicht schmecken, auf glühende Kohlen gestreut etwas verpuffen und nicht nach Aloe riechen, in der Luft muss es wieder feucht werden. Eine wässerichte Auflösung davon darf weder die Lakmus- noch die Kurkumetinktur anders färben, von hinzugetropfter concentrirter Vitriolsäure müssen Dämpfe aus ihr aufsteigen, die nach Salzsäure riechen, und mit einer Eisenvitriolauflösung versetzt, darf sie nicht schwärzer werden. Das Extrakt muss bald Kryställen ansetzen, und alsdenn grünlicht aussehen.

Extractum rhei, oder *rhabarberi aquosum* oder *gummosum*.
Wässerichtes oder *gummichtes Rhabarberextrakt.*

Es muss aus der zerschnittnen Rhabarber wie das *Angusturarindenextrakt* (extr. cort. angusturae) zubereitet,

tet, aber ſtärker, das heiſst bis zur Konſiſtenz einer Pillenmaſſe, eingedickt werden.

K. d. Aechth. Es muſs gelbbraun ausſehen, den reinen Rhabarbergeruch und Geſchmack haben; es darf, in Waſſer aufgelöſt, nicht mit Säuren aufbrauſen, und muſs, mit Laugenſalz verſetzt, eine rothbraune Tinktur geben.

Extractum ſaponariae.
Seifenwurzelextrakt.

⊙

Es wird aus der Seifenkrautwurzel wie das *Anguſturarindenextrakt* (extr. cortic. anguſturae) zubereitet.

Extractum ſaturni; acetum litharyrii concentratum.
Bleyextrakt.

M. n. Silberglätteſſig zwey Pfund,
rauche ihn in einem glaſurten irdenen Tiegel über glühenden Kohlen, unter beſtändigem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, ſo lange ab, bis er doppelt ſo ſchwer wiegt, als deſtillirtes Waſſer, das iſt, bis ein Glas, das genau eine Unze deſtillirtes Waſſer faſst, von dieſem eingekochten Bleyeſſig zwey Unzen aufnehmen kann.

Extractum ſcillae; extractum ſcillitieum.
Meerzwiebelextrakt.

Es wird wie das *Myrrhenextrakt* (extract. myrrhae aquoſ.) aus getrockneter Meerzwiebel bereitet,

Extractum tanaceti.
Rheinfarrnextrakt.

Wird aus den Blättern und den Blumen des Rheinfarrns wie das *Wohlverleyextrakt* (extractum arnicae) bereitet.

Extractum taraxaci.
Löwenzahnextrakt.

⊙

Wird aus der frischen Wurzel und den frischen Blättern des Löwenzahns wie das *Großschöllkrautextrakt* (extractum chelidonii) bereitet, aber nur bis zur Syrupskonsistenz eingedickt.

Extractum foliorum taxi.
Taxusblätterextrakt.

Wird aus den frischen Taxusblättern wie das *Wallnußextrakt* (extract. nucum juglandis) bereitet.

Extractum radicis tormentillae.
Tormentillwurzelextrakt.

⊙

Wird aus der Tormentillwurzel wie das *Angusturarindenextrakt* (extr. cort. angusturae) bereitet, aber bis zur Pillenkonsistenz eingedickt.

Extractum trifolii fibrini oder *aquatici.*
Bitterklee- oder *Fieberkleeextrakt.*

⊙

Man bereite es aus den Blättern des Bitterklee wie das *Wermuthextrakt* (extr. absynthii).

Ex-

Extractum valerianae frigide paratum; anima valerianae, ſal valerianae.
Kaltbereitetes Baldrianextrakt; Baldrianſalz, Garayiſches Baldrianextrakt.

Wird aus der Waldbaldrianwurzel wie das *kaltbereitete Chinaextrakt* (extract. cort. peruv. frigide paratum) bereitet.

Extractum valerianae gummeo-reſinoſum.
Baldrianextrakt.

⊙

Wird aus der Waldbaldrianwurzel wie das *Kiefernſproſſenextrakt* (extract. pini) bereitet.

Fel tauri inſpiſſatum; extractum bilis.
Eingedickte Ochſengalle.

□ ⊙

M. n. friſche Ochſengalle, ſo viel als erforderlich iſt, ſchütte ſie in eine irdene Abrauchſchale, und dicke ſie im Waſſerbad, unter beſtändigem Umrühren, bis zur Konſiſtenz einer Pillenmaſſe ein.

Flores benzoes; acidum benzoes, ſal eſſentiale benzoes, ſal volatile benzoes, acidum benzoicum.
Benzoeblumen; Benzoeſäure, Benzoeſalz.

M. n. gepülverte Benzoe ein Pfund,
reines Minerallaugenſalz vier Unzen,
miſche beyde unter einander, thue ſie in einen zinnernen Keſſel, und gieſse
kaltes Waſſer acht Pfund
darüber, koche die Miſchung, unter beſtändigem Umrühren

rühren mit einem hölzernen Spatel, eine halbe Stunde lang, seihe dann den Absud noch heiss durch Leinewand, auf den Rückstand giesse man wieder

kaltes Wasser drey Pfund,

und lasse es eine halbe Stunde unter stetem Umrühren kochen, seihe den Absud wieder durch, und giesse ihn zum erstern *). Alsdenn schütte man den sämtlichen Absud in den reingemachten zinnernen Kessel, und rauche ihn unter stetem Umrühren bis auf ein Pfund ab, seihe dies alsbald noch einmal durch Leinwand, und tropfe in die durchgeseihte noch heisse Flüssigkeit so lange Vitriolgeist, bis kein Niederschlag mehr erfolgt. Den erhaltnen käseartigen, weisgraulichen Niederschlag schütte man mit der Flüssigkeit in ein aus weisem Fliesspapier gemachtes Filtrum, und wenn die Flüssigkeit durchgelaufen ist **), so süse man die im Filtrum zurückgebliebene Benzoesäure recht gut mit Wasser aus. Hernach schütte man diese ausgesüste Benzoesäure aus dem Filtrum in einen reinen Kolben, und giesse ohngefähr ein Pfund destillirtes Wasser darauf, setze den Kolben ins Sandbad, und lasse die Mischung bis

---

*) Das rückständige Benzoeharz kann noch zu Räucherpulver gebraucht werden.

**) Die durchgeseihte Flüssigkeit kann bis zum Häutchen abgedampft und zur Krystallisation gebracht werden. Das sich hieraus krystallisirende Salz ist *Glauberſalz*.

bis zur völligen Auflösung kochen, seihe die noch heisse Auflösung durch Leinewand, und setze sie in einem gläsernen Abrauchungsgefäss zur Kryställisation hin, hernach giesse man die Flüssigkeit von den während dem Erkalten derselben entstandenen Kryställen ab, schütte sie in eine irdene Abrauchungsschale, lasse sie in derselben im Wasserbad sich vollends kryställisiren, und hebe alle erhaltenen Kryställen in einem wohl verschlossenen gläsernen Gefäss auf.

K. d. Aechth. Die Benzoeblumen müssen silberweiss aussehen, einen benzoeartigen Geruch und einen süslichten stechenden Geschmack haben; sie dürfen sich in freyer Luft nicht verändern. In destillirtem Wasser müssen sie sich schwerer auflösen lassen, als im höchst rektifizirten Weingeist, auf glühenden Kohlen müssen sie sich entzünden, und in einem glühenden Löffel sich ohne dem mindesten Rückstand verflüchtigen. Mit Kreide zusammengerieben müssen sie die Kreide, wenn man Wasser darzu giesst, auflösen, und wenn zu dieser Auflösung irgend eine andre Säure gesetzt wird, so müssen sie auf der Oberfläche des Wassers einen weissen Schaum bilden.

Flores salis armoniaci martiales; sal ammoniacum martiale, alcali volatile salitum martiale, flores martiales, ferrum ammoniacale, murias ferri ammoniacalis, ammonium muriaticum martiatum, ens martis.
Eisensalmiak; eisenhaltige Salmiakblumen.

☉ △

M. n. zubereitete Eisenfeile eine Unze,
gepülverten reinen Salmiak sechzehn Unzen,
vermische beyde so genau als möglich mit einander in einem

nem gläsernen Mörser, benetze das Gemisch mit einigen Tropfen Wasser, dass es feucht werde, und bringe es hierauf in einen Kolben mit einem weiten Hals, versehe ihn mit Helm und Vorlage, setze ihn in eine Sandkapelle, und gebe mässiges Feuer, verstärke es nach und nach, bis die Kapelle roth glüht, unterhalte es so lange (wohl sieben bis acht Stunden), bis nichts mehr aufgesublimirt wird. Nachdem alles erkaltet ist, so nehme man Helm und Vorlage, in welcher sich etwas kaustischer Salmiakgeist finden wird, ab, zerschlage den Kolben, und sammle daraus den Sublimat, der hochgelb und hellgelb aussieht, und reibe ihn zusammen zu Pulver, bewahre ihn hernach in einem sehr gut verschlossenen Glas auf *).

K. d. Aechth. Der Eisensalmiak muss eine gelbe Farbe, einen safranartigen Geruch und einen scharfen, salzichten, zusammenziehenden Geschmack haben, in der Luft feucht werden, in einem glühenden Löffel über glühenden Kohlen ohne allen Rückstand verfliegen, in Wasser sich völlig auflösen lassen und eine hochgelbe Tinktur geben, und auch den Weingeist gelb färben.

Flores sulphuris depurati, oder *loti* oder *edulcorati*;
sulphur depuratum.
Reine Schwefelblumen.

□ ⊙

Man nehme so viel Schwefelblumen, als erforder-

*) Den Bodensatz in Kolben lasse man in einer gläsernen Schale mit Fliesspapier bedeckt an einem feuchten Ort zerfliessen, und nütze ihn als *Eisenöl*.

lich, thue sie in einen grosen Kolben oder in eine grosse Porzellanschale, und schütte allmählig, unter beständigem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, so viel kochendes Wasser hinzu, bis sie ein dünner Brey werden. Alsdenn schütte man die Masse auf aufgespannte, reine, dichte Leinwand, und giesse so lange kochendes Wasser darüber, bis das abfliesende Wasser nicht den mindesten Geschmack mehr hat, und auch die Lakmustinktur nicht mehr röthet. Hierauf breite man die abgewaschenen Schwefelblumen auf weises Druckpapier aus, lasse sie an einem warmen Ort völlig trocken werden, und hebe sie in einem verschloffenen Gefäs auf.

K. d. Aechth. Reine Schwefelblumen dürfen weder Geruch noch Geschmack haben, sie müssen, mit gleichen Theilen Salpeter oder schweisstreibenden Spiesglanz zusammengerieben, keinen unangenehmen Geruch von sich geben, und wenn sie mit kochendem destillirten Wasser digerirt werden, darf das Wasser, wenn es abgeseihet worden und mit einer wässerichten salzsauren Schwererdeauflösung vermischt wird, nicht getrübt werden.

Flores zinci; calx zinci, zincum oxydatum album, oxydum zinci album sublimatum.
Zinkblumen; weiser Zinkkalk.

M. n. ostindischen Zink *) sechs Unzen,

zer-

*) Man mus zur Bereitung der Zinkblumen sich durchaus des ostindischen Zinks oder des gereinigten Zinks (zincum purum) bedienen, denn der Goslarische oder Harzzink ist nie rein, und giebt auch keinen weisen Kalk.

zerstosse ihn in kleine Stückchen, lege einen geräumigen cylindrischen Schmelztiegel schräg in den Windofen, so dass einem die Mündung desselben entgegen sieht, lege den Zink hinein, setze einen fest anschliessenden Deckel vor, und umgebe ihn rings mit Kohlen; hierauf zünde man die Kohlen an, und wenn der Zink fliesst, verstärke man das Feuer, bis der Tiegel weiss glüht. Alsdenn nehme man den Deckel weg, und der geschmolzene Zink wird sich beym Zutritt der freyen Luft, vorzüglich aber, wenn man die Oberfläche desselben mit einem langgestielten eisernen Spatel berührt, entzünden und mit einer weissgelben Flamme brennen, die sich in einen weissen Rauch verwandelt, welcher an den Seiten des Tiegels, und besonders an der obern Wand desselben, einen flockigen, trocknen, weissen Kalk bildet, man nehme diesen Kalk sogleich mit dem eisernen Spatel oder mit einem langgestielten eisernen Löffel heraus, und lege ihn, zum Erkalten, auf eine Metallplatte. Während dies geschieht, wird sich die Oberfläche des geschmolzenen Zinks wieder mit einem sehr dünnen weissen Häutchen überziehen, welches das fernere Brennen des Zinks und Auffsteigen des Kalks verhindert, man nehme nun dies Häutchen mit einem eisernen Spatel wieder weg, und bringe es vorn an die Mündung des Tiegels, so wird sich der Zink von neuem entzünden und Zinkblumen an die Wände des Tiegels ansetzen, man sammle nun diesen neu angeflogenen Kalk wie den ersten, und lege ihn auch zu diesem auf das Blech. Man wiederholt diese Berührung der Metall-

fläche und Entfernung des Häutchens (wenn man eine beträchtliche Portion deſſelben vorne im Tiegel angehäuft hat, ſo nimmt man ſie heraus und wirft ſie weg) und dies Sammlen der Kalkflocken ſo lang, bis aller Zink verbrannt und in Kalk verwandelt iſt. Während dieſer Arbeit muſs man aber alle mögliche Vorſicht anwenden, um den Rauch nicht einzuathmen, denn er betäubt, und hat auch mehrmale ſchon Bluthuſten veranlaſst. Alle geſammleten Zinkblumen thut man nun in eine gläſerne Reibſchale, gieſst eine hinreichende Menge kaltes Waſſer darüber, und reibt alles durch einander, hierauf laſſe man die milchichte Flüſſigkeit eine Minute ruhig ſtehen, damit die mit den Blumen allenfalls noch vermiſchten kleinen Metalltheilchen ſich ſetzen, und gieſse alsdenn die trübe Flüſſigkeit von dem Bodenſatz ab, und auf ein ausgeſpanntes wollenes Seihetuch, man kann hierauf den im Mörſel befindlichen Bodenſatz noch einmal mit Waſſer übergieſsen, und die noch darin befindlichen feinen Kalktheilchen herausſchlemmen und auf das Seihetuch gieſsen. Die auf dem Seihetuch nach Abfluſs des Waſſers zurückgebliebnen Zinkblumen ſammle man, breite ſie über weiſses Druckpapier, laſſe ſie bey ſehr gelinder Wärme völlig trocken werden, und hebe ſie hernach in einem wohl verſchloſſenen Glas auf.

K. d. Aechth. Sie müſſen ſchneeweiſs, ſehr leicht und locker, und völlig geruch- und geſchmacklos ſeyn, ſich in Säuren ohne Aufbrauſen völlig auflöſen, durch Glühen im Feuer eine gelbe Farbe bekommen, nach dem Erkalten aber wieder weiſs werden. Eine Auflöſung der Zink-

Zinkblumen in Salpetergeist darf von hinzugetröpfelter Vitriolsäure keinen Niederschlag bekommen, sonst enthalten sie Bley; von damit vermischter Galläpfeltinktur nicht schwarz werden, sonst enthalten sie Eisen. Wenn sie mit Säuren aufbrausen, so enthalten sie Kalkerde, oder sie sind zu oft der freyen Luft ausgesetzt worden.

Fungus quercinus praeparatus; agaricus chirurgorum.
Zubereiteter Eichenschwamm.

□ ⊙

Man nehme so viel Eichenschwamm, als erforderlich, schneide, vermittelst eines Messers, sowohl den obern härtern, hellergefärbten, als auch den untern löcherichten Theil weg, und den mittlern zärtern Theil in Stücken von verschiedener Grösse; trockne diese vorsichtig an einem warmen Ort. Alsdenn klopfe man jedes Stück so lange mit einem Hammer, bis er sich wie Gemsenleder oder wie Wolle mit den Fingern aus einander zupfen läßt, und verwahre diese Stücke hernach in einem verschlossenen Gefäss an einem trocknen Ort.

Glandes quercuum (oder *ilicis*) *praeparatae*; glandulae quercinae tostae.
Geröstete Eicheln.

□ ⊖

Man nehme reife und frische Eicheln, so viel als man vorerst nöthig glaubt, befreye sie vermittelst eines Messers von ihren Schalen, und zerschneide den Kern in vier Theile; breite alle zerschnittenen Kerne in einem

mit Papier belegten Sieb aus, und ſetze dies auf einem warmen Ofen, ſo daſs ſie gehörig austrocknen, alsdenn ſchäle man ihnen auch ihre dünne Haut ab. Hierauf thue man ſie in ein eiſenblechernes Gefäſs, das verdeckt werden kann, am beſten in einen flachen Kaffeebrenner, und rüttele ſie in demſelben über glühenden Kohlen ſo lange herum, bis ſie braun geworden ſind, man hüte ſich aber, ſie zu Kohlen zu verbrennen, und thue ſie noch warm in einen ſteinernen Topf, der feſt verdeckt und an einen trocknen Ort hingeſtellt werden muſs.

Hepar ſulphuris calcareum; ſulphuratum calcis, ſulphur calcareum, calcaria ſulphurata.
Kalkſchwefelleber; kalkerdige Schwefelleber.

M. n. friſch gebrannten Muſchelſchalenkalk zwey Unzen,
reine Schwefelblumen eine Unze,

reibe ſie gut unter einander, und thue das Pulver in einen zinnernen Keſſel, gieſse nach und nach

kochendes Waſſer ſechzehn Unzen

darzu, ſetze den Keſſel über gelindes Feuer, und dampfe, unter beſtändigem Umrühren, die Flüſſigkeit bis zur Trockenheit ab, reibe ſie alsdenn zu Pulver und bewahre ſie in einem genau verſchloſſenen Glas auf.

K. d. Aechth. Sie muſs weiſs ausſehen, an der Luft nicht feucht werden, eine halbe Quente davon muſs ſich in acht Quenten kochendem Waſſer auflöſen, und ſchon dieſe Auflöſung muſs nach Schwefelleberluft riechen, viel ſtärker und heftiger aber, wenn man eine Säure in ſie tropft.

Hepar

Hepar sulphuris salinum oder *vulgare*; potassinum oder alcali sulphuratum.
Gewöhnliche Schwefelleber; laugensalzige Schwefelleber.

M. n. sehr trocknes gepülvertes Pflanzenlaugensalz vier Unzen,
reine Schwefelblumen zwey Unzen,
reibe beyde in einem gläsernen Mörsel wohl unter einander, thue das Gemische in einen Schmelztiegel, der so gros ist, dass er kaum halb damit angefüllt wird, stelle ihn wohl zugedeckt zwischen glühende Kohlen, und lasse die Masse, unter öfterm Umrühren, bey mässigem Feuer im Fluss kommen; so bald sie völlig fliesst, und eine davon genommene und in warmes Wasser geschüttete Portion sich alsbald darin völlig auflöst, so hebt man den Tiegel aus dem Feuer, und giesst die fliessende Masse in einen inwendig mit ein wenig Mandelöl ausgestrichnen und etwas erwärmten Giesspuckel oder Mörsel aus, lässt sie darin erkalten, und zerreibt sie nachher zu einem gröblichen Pulver, das in einem mit einem eingeriebnen und in zerflossnes Wachs getunkten Glasstöpsel versehenem enghalsigen Glas aufbewahrt werden muss, das noch mit doppelter Rindsblase zugebunden wird.

K. d. Aechth. Sie muss eine leberbraune Farbe, und so lang sie völlig trocken ist, keinen Geruch haben, so bald sie aber etwas feucht wird, wie faule Eyer riechen; im Wasser muss sie sich völlig und dunkelgelb oder rothbraun auflösen, und von verdünnter Vitriolsäure schmutzig weiss daraus niedergeschlagen werden.

Infusum laxativum; aqua laxativa Viennensis, infusum sennae compositum, infusum sennae cum manna.
Laxieraufguß; Wienertränkchen.

□ ⊙

M. n. alexandrinische Sennesblätter drey Unzen, thue sie in einen Kolben, giesse

heisses destillirtes Wasser zwey Pfund

darüber, lasse den Aufguss eine halbe Stunde digeriren, hernach drücke man ihn durch dichte Leinwand, und mische, wenn er noch warm ist,

auserlesene Manna vier und eine halbe Unze,

und nach völligem Erkalten noch

schmerzstillenden Liquor zwey Quenten

hinzu, und hebe den Aufguss in einem wohl verkorkten Glas an einem kühlen Ort auf.

Kermes minerale; pulvis Carthusianorum, sulphur stibiatum rubeum, sulphur antimonii rubrum, oxydum stibii sulphuratum rufum.
Mineralkermes; Karthäuserpulver.

M. n. gepülverten rohen Spiessglanz sechs Unzen, thue ihn in eine eiserne Pfanne, und giesse

kaustische Pottaschenlauge ein Pfund

darüber, und koche das Gemische eine Stunde lang unter beständigem Umrühren, hierauf giesse man

kochendes Wasser ein Pfund

darzu, und filtrire die siedend heisse Flüssigkeit so schnell als möglich in einen grosen Kolben, in welchem man vorher ein Pfund kochendes Wasser gethan hat, alsdenn setze man die Lauge zwölf Stunden lang

an

an einen kalten Ort; wenn sie erkaltet, so läßt sie ein rothbraunes Pulver (Mineralkermes) fallen, von welchem die Lauge vorsichtig abgegossen wird. Die abgegossene Lauge schüttet man auf den von der ersten Abkochung und Durchseihung noch übrigen Spiesglanz, giesst noch

kaustische Pottaschenlauge sechs Unzen

darzu, und kocht den Rückstand mit dieser Lauge von neuem in dem eisernen Kessel und unter beständigem Umrühren eine Stunde lang, seiht alsdenn die Flüssigkeit wieder so heiss als möglich durch Leinwand durch, und läßt sie wieder erkalten, worauf von neuem Mineralkermes aus ihr niederfallen wird. Auf diese Weise setzt man die Arbeit fort, bis der Spiesglanz fast völlig aufgelöst ist, alsdenn thut man allen erhaltenen rothbraunen Niederschlag in ein Filtrum von weissem Fliespapier, und giesst so lange kaltes gemeines Wasser darüber, bis das abfliesende Wasser nicht im mindesten mehr schmeckt, und die Kurkumetinktur nicht mehr dunkler färbt. Diesen ausgesüßten Mineralkermes breitet man auf weisses Druckpapier aus, läßt ihn an einem schattichten Ort in gelinder Wärme völlig abtrocknen, und hebt ihn in einem verschlossenen Glas auf *).

K. d.

---

*) Die Laugen, aus welchen der Mineralkermes sich niedergeschlagen hat, können auch noch auf Goldschwefel genutzt werden, der Apotheker darf aber aus ihnen nur den dritten Niederschlag brauchen, weil die beyden erstern noch zu viel Spiesglanzkalk enthalten.

K. d. Aechth. Er muss sich sehr fein und weich anfühlen lassen, braunroth aussehen, und weder riechen noch schmecken. Er muss sich in einer hinreichenden Menge kaustischer Pottaschenlauge durchs Kochen auflösen lassen, und beym Erkalten sich wieder freywillig daraus niederschlagen. in einem glühenden eisernen Löffel über glühenden Kohlen muss er sich völlig verflüchtigen; in saurem Kochsalzgeist durch eine vier und zwanzigstündige Digestion aufgelöst, muss der Mineralkermes ohngefähr nur die Hälfte seines Gewichts Schwefel zurücklassen. Riecht der Kermes, mit Essig geschüttelt, wie faule Eyer, oder giebt er, wenn er mit Salmiak gerieben wird, einen flüchtigen Geruch von sich, so ist er nicht gehörig ausgesüsst.

Lac sulphuris; sulphur praecipitatum, Magisterium sulphuris.
Schwefelmilch.

M. n. kaustische Pottaschenlauge zwey Pfund, schütte sie in einen eisernen Kessel, und koche sie bis ohngefähr auf die Hälfte ein, alsdenn trage man während des Kochens, und unter beständigem Umrühren mit einem hölzernen Spatel,

reine Schwefelblumen

löffelweis so lange in die Lauge hinein, bis sie vollkommen mit Schwefel gesättiget ist, so dass die letzte Portion eingetragener Schwefelblumen unaufgelöst liegen bleibt, nun giesse man noch

gemeines destillirtes Wasser sechs Pfund

hinzu, lasse alles ohngefähr noch eine Viertelstunde kochen, hernach seihe man die rothe Lauge noch heiss durch

ausge-

ausgespannte Leinwand in ein Zuckerglas, lasse sie einige Tage an der freyen Luft stehen, bis der Schwefelliebergeruch gröstentheils vergangen ist. Alsdenn giesse man die rothe Flüssigkeit vorsichtig und hell vom Bodensatz in ein anderes weites Zuckerglas ab, verdünne sie noch mit ohngefähr anderthalb Pfund destillirtem Wasser, und bringe sie an einem etwas hochliegenden, dem Zug der freyen Luft ausgesetzten Ort, und tröpfle, jedoch mit der Vorsicht, dass der Luftzug das schädliche Gas von dem Verfertiger abwehe, unter beständigem Umrühren mit einem langen hölzernen Spatel,

Vitriolgeist

so lange in die Lauge hinein, als noch ein Aufbrausen und ein Niederschlag erfolgt. Hierauf seihe man alles durch dichte ausgespannte Leinwand, und giesse auf den im Seihetuch zurückgebliebenen Schwefelniederschlag erst kaltes und hernach warmes Regenwasser, bis dies Aussüsswasser ohne allem Geruch und Geschmack abfliesst, und weder die Lakmus- noch die Kurkumetinktur anders färbt. Dieser hinlänglich ausgewaschene Niederschlag wird auf in einem Sieb ausgebreitetes weisses Druckpapier ausgestreut, und bey sehr gelinder Wärme langsam getrocknet.

K. d. Aechth Sie muss leicht, fein, ohne Geruch und Geschmack, und von weislichgelber oder graulichgelber Farbe, aber nicht ganz weiss seyn; in einem glühenden Löffel und über glühenden Kohlen muss sie ohne den mindesten Rückstand verfliegen, jeder Rückstand ist eine Verfälschung; mit durch dreymal so viel destillirtes Wasser verdünntem Salzgeist übergossen, darf

darf sie nicht aufbrausen, auch darf sich der wieder von ihr abfiltrirte Salzgeist weder von hinzugetröpfelter reiner Vitriolsäure noch von beygemischtem flüssigen Pflanzenalkali trüben, im ersten Fall war die Schwefelmilch mit Kalk- und im andern mit Alaun- oder Thonerde verunreinigt.

Lapides cancrorum praeparati; oculi cancrorum praeparati.

Zubereitete Krebssteine oder *Krebsaugen.*

Die Krebssteine werden wie die *Muschelschalen* (conchae praeparatae) zubereitet.

K. d. Aechth. Die zubereiteten Krebssteine lassen sich von den zubereiteten Muschelschalen durch ihr leichteres Gewicht und ihre leichtere und vollkommenere Auflösbarkeit in Salpetergeist unterscheiden.

Lapis calaminaris praeparatus.

Zubereiteter Gallmeystein.

Man nehme Gallmeystein, so viel als erforderlich, thue ihn in einen Schmelztiegel, lasse ihn darin glühen, und lösche ihn wieder in kaltem Wasser; dies Glühen und Ablöschen wiederhole man wenigstens dreymal, alsdenn bereite man ihn wie *zubereiteten rohen Spiessglanz* (antimonium crudum praeparatum) zu.

Lapis causticus; potassa pura oder caustica, causticum commune fortius, lapis causticus chirurgorum, lapis infernalis alcalinus, causticum alcalinum, ruptorium commune, lapis septicus, alcali causticum vegetabile fixum, cau-

cauterium potentiale chirurgorum, kali causticum siccum.

Aetzstein; ätzendes fixes Alkali, Aetzsalz.

⊙

M. n. kaustische Pottaschenlauge zwey Pfund, schütte sie in einen gegossenen eisernen kleinen Kessel, und koche sie, unter beständiger Zurückstossung des an die Seiten sich anhängenden Salzes, langsam, bis ein Tropfen davon, auf ein kaltes Metallblech oder auf einen kalten Stein getropft, alsbald hart wird; nun bedeckt man den Kessel mit einer Stürze und verstärkt das Feuer, bis das Salz ruhig als ein rothes Oel fliesst, alsdenn giesst man die fliessende kaustische Masse alsbald in eigene darzu bestimmte, vorher aber erwärmte und mit Mandelöl ausgestrichne Formen (deren man sich auch beym Höllenstein bedient), zu Stängelchen aus, oder man giesst sie auf eine vorher erwärmte und mit Mandelöl bestrichene, eiserne, messingene oder marmorne Platte, und zerschneidet die Tafel, ehe sie noch völlig hart wird, in kleine längliche Stückchen; sowohl die Stängelchen aus der Form, als auch die länglichen Stückchen von der Platte müssen, ehe sie noch ganz erkalten, in mehrere kleine, vorher erwärmte gläserne Flaschen gethan, die mit eingeriebnen und in weisses Wachs getunkten gläsernen Stöpseln sorgfältig verschlossen und an einem sehr trocknen und warmen Ort, z. B. nahe am Ofen, aufbewahrt werden.

K. d. Aechth. Der Aetzstein muss sich in destillirtem Wasser völlig auflösen, und diese Auflösung darf

darf mit einer Säure zwar warm werden, aber nicht aufbrauſen; auch darf der Aetzſtein einer Erbſe groſs zu einigen Unzen Kalkwaſſer in einer Flaſche, die alsbald verſchloſſen werden muſs, gethan, ſelbſt nach dem Zergehen das Kalkwaſſer nicht trüben.

Lapis divinus; lapis ophthalmicus.
Augenſtein.

M. n. blauen Vitriol,

Alaun, von jedem zwey Unzen,

pülvere ſie zuſammen, und thue ſie in einen irdenen Tiegel, laſſe ſie darin über Kohlenfeuer ſchmelzen, und wenn die Maſſe wieder ein wenig abgekühlt iſt, ſo miſche man

gepülverten Kampfer eine Quente

darunter, rühre alles wohl unter einander, laſſe die Maſſe kalt werden, und hebe ſie in einem gut verſchloſſenen Glas auf.

Lapis infernalis; cauſticum lunare, luna cauſtica, argentum nitricum fuſum, nitras argenti fuſus.
Höllenſtein; Silberſtein, Aetzſilber.

☉ △

M. n. reines Scheidewaſſer drey Unzen,

gieſse es in einen kleinen Kolben, der in ein mäſsig warmes Sandbad geſetzt worden, und trage nach und nach, und unter öfterm Umrühren der Säure mit einer Glasröhre,

ganz reines, gefeiltes Silber,

ſo viel, als ſich allmählig darin auflöſen läſst (ohngefähr

fähr eine Unze), in die Salpetersäure, und wenn die letzte Portion, die man eingetragen hat, nicht mehr aufgelöst wird, so giesse man die gesättigte Flüssigkeit vom Bodensatz ab, seihe sie durch weisses Fliesspapier in eine Porzellan- oder Glasschale, und dampfe sie im Sandbad bis zur Trockenheit ab. Der trockne Rückstand wird nach und nach in eine weite und sehr reingemachte Porzellanschale gethan (z. B. in eine Schokolaten- oder Mundtasse), die so gros ist, dass sie nur zur Hälfte damit angefüllt wird, und welche schon vorher in eine mit etwas Sand angefüllte eiserne Kapelle auf ein Becken mit glühenden Kohlen gesetzt worden; man habe genau Acht, dass keine Kohlen in die Masse springen, rühre dieselbe oft mit einer Glasröhre um, und gebe nach und nach stärkeres Feuer; sie wird sich erst aufblähen und dunkelrothe Dämpfe ausstossen, hernach wird sie sich wieder setzen, keine rothen Dämpfe mehr von sich geben, sondern ohne Blasen, ruhig wie ein schwarzes Oel fliessen, nun giesse man sie sogleich in darzu gehörige cylindrische, eiserne oder steinerne Formen, die aber vorher etwas erwärmt und mit Mandelöl ausgestrichen werden müssen. Nach dem Erkalten nehme man die Stängelchen heraus und verwahre sie, jedes Stängelchen einzeln in Papier gewickelt, in gläsernen schwarzen Flaschen, die mit eingeriebnen und in geschmolzenes weisses Wachs getunkten Glasstöpseln gegen den Eindrang der Luft gesichert sind, an einem dunklen Ort.

K. d. Aechth. Schwere, leicht zerbrechliche Stängelchen, die schwarzgrau aussehen, und im

Bruche oder inwendig dicht zusammenliegende Nadeln zeigen, welche strahlenförmig aus der Mitte gegen den äussern Umfang laufen. In gemeinem destillirten Wasser muss sich der Silberätzstein völlig auflösen; ein in diese Auflösung gestecktes blankes eisernes Stäbchen darf sich nicht überkupfern, und an der freyen Luft muss er, jedoch nur langsam, feucht werden. Höllenstein, der aschgrau aussieht, innen kein spiessichtes Gewebe zeigt, und sehr fest ist, ist minder kräftig, weil er zu spät in die Formen gegossen, also in ihm das Silber zum Theil wieder reducirt ist; sieht er sehr braunschwarz aus, so enthält er noch zu viel Feuchtigkeit, weil er zu frühzeitig ausgegossen worden, und ist auch minder wirksam. Spielt seine Farbe sehr ins Grüne, und zerfliesst er leicht an der Luft, oder färbt er den wässerichten Salmiakgeist, wenn er damit abgerieben wird, blau, so enthält er Kupfer, und ist untauglich.

Laudanum liquidum compositum; laudanum liquidum Sydenhami, tinctura opii crocata.
Flüssiges Laudanum.

☉

M. n. zerbröckelten rohen Mohnsaft zwey Unzen,
zerschnittnen Safran sechs Quenten,
gepülverte Gewürznelken,
- - - - Zimmtkelche, von jedem eine Quente,

thue alles in eine Phiole, und giesse
spanischen Wein ein Pfund

darüber, verschliesse die Phiole, und digerire den Aufguss drey Tag lang in sehr gelinder Wärme unter öfterm Umschütteln, alsdenn drücke man die Tinktur durch

durch Leinwand, filtrire sie noch durch Fliesspapier, und hebe sie in einem wohl verschloffenen Glas auf.

Limatura martis praeparata; ferrum pulveratum, ferrum alcoholisatum.
Zubereitete Eisenfeile.

⊙

M. n. reine, nicht rostige Eisenfeile, so viel als erforderlich,

stosse sie in einem eisernen Mörser zu einem feinen Pulver, beutele dies durch Leinwand, und hebe es in einem verschloffenen Glas auf.

K. d. Aechth. Sie muss schwärzlich und metallisch glänzend aussehen, sich durchaus vom Magnet anziehen und sich nicht im mindesten im Wasser, aber ganz in Säuren auflösen lassen, auch darf sie, mit wässerichtem Salmiakgeist übergossen, denselben nicht blau färben, sonst ist sie kupfericht.

Limatura stanni depurata; rasura stanni, scobs stanni puri.
Reine Zinnfeile.

M. n. englisches oder indisches Zinn, so viel als erforderlich ist,

feile es sehr fein, und lese die feinsten Stückchen aus, und koche sie mit achtmal so viel ihres Gewichts Essig in einem ins Sandbad gesetzten Kolben, bis auf ein Drittel ein, giesse alsdenn alles auf ausgespannte, feine Leinwand; von dem durchgelaufenen Essig sättige man einen kleinen Theil mit flüssigem Gewächsalkali, wird der Essig trübe, so muss die Zinnfeile wieder und so oft

mit Eſſig abgekocht werden, bis der abgeſeihte Eſſig, bey der Vermiſchung mit Pflanzenlaugenſalz, helle bleibt; geſchieht das, ſo ſüſse man die Zinnfeile mit warmen Waſſer wohl aus, trockne ſie bey gelinder Wärme und hebe ſie in einem verſchloſſenen Glas auf.

Liquamen alcali vegetabilis; oleum tartari per deliquium, lixivium alcalinum vegetabile mite, liquor ſalis tartari, lixivium tartari, liquor kali carbonici.
Flüſſiges Pflanzenlaugenſalz; flüſſiges Gewächsalkali, reine Pottaſchenauflöſung.

M. n. trocknes reines Pflanzenlaugenſalz ſechs Unzen,
gemeines deſtillirtes Waſſer ein Pfund,

laſſe das Gewächsalkali in einem gläſernen Gefäſs vollkommen von dem deſtillirten Waſſer auflöſen, ſeihe die Auflöſung hernach durch weiſses Druckpapier, und bewahre ſie in einem verſchloſſenen Glas auf.

K. d. Aechth. Es muſs vollkommen waſſerhell ausſehen, keinen Geruch haben, ſcharf, bitter und urinartig ſchmecken; hineingetröpfelter Vitriolgeiſt darf es nicht gallertartig machen, noch eine Erde daraus niederſchlagen; mit Salpetergeiſt vollkommen geſättigt, darf es von der ſalpeterſauren Silberauflöſung nicht trübe werden.

Liquamen martis; oleum martis, ferrum ſalitum liquidum.
Eiſenöl; flüſſiges ſalzſaures Eiſen.

M. n. ſauren Kochſalzgeiſt ſechs Unzen,
reinen Salpetergeiſt zwey Unzen,

gieſse

giesse sie in einen Kolben, und trage nach und nach und unter öfterm Umrühren der Säure mit einer Glasröhre

zubereitete Eisenfeile,

so viel als sich allmählig darin auflösen läßt, in die Säure, hüte sich aber dabey vor den aufsteigenden Dämpfen; wenn die letzte Portion Eisenfeile, die eingetragen worden, sich nicht mehr auflösen will, so giesse man die gesättigte Flüssigkeit vom Bodensatz ab, seihe sie durch Fliesspapier, und rauche sie in einer porzellanenen oder gläsernen Schale bis zur Trockne ab; alsdenn setze man die Schale mit der trocknen Masse im Keller oder an einem andern feuchten Ort, lege ein Blatt Fliesspapier darüber, um sie gegen hineinfallende Unreinigkeiten zu sichern, und lasse sie da so lange ruhig stehen, bis die trockne Masse völlig zerflossen ist.

K. d. Aechth. Es muss dunkel braunroth aussehen, dicklich seyn, mit Galläpfeltinktur muss es einen schwarzen, mit Blutlauge einen blauen Niederschlag geben, mit flüchtigem Alkali niedergeschlagen und so lang mit selbigem vermischt, bis man den Geruch desselben bemerkt, darf die abfiltrirte Flüssigkeit nicht blau seyn, mit salzsaurer Schwererde vermischt darf es keinen Niederschlag machen und nicht trüb werden.

Liquor anodynus martialis; spiritus sulphurico-aethereus martiatus, tinctura aurea nervino-tonica lamotte, tinctura nervina Bestuscheffii, liquor anodynus martiatus Klaprothii, liquor de lamotte.

Eisenhaltiger schmerzstillender Liquor; Bestuschefs Nerventinktur, Lamottens Goldtropfen.

M. n. Eisenöl zwey Unzen,

schütte es in eine Flasche oder eine Phiole, welche vermittelst eines Glasstöpsels auf das dichteste verschlossen werden kann, giesse

Vitriolnaphthe vier Unzen

darzu, verschliesse die Flasche, und schüttele beyde Flüssigkeiten sechs bis zehn Minuten unter einander, bis die Naphthe eine gelbe Farbe angenommen hat, alsdenn setze man die Mischung einige Zeit ruhig hin. Wenn sich nun die goldgelbgefärbte Naphthe wieder in die Höhe gegeben hat, und abgesondert über der sauren Flüssigkeit steht, so giesse man sie mit aller möglichen Vorsicht in eine andere sehr reine und trockne gläserne Flasche oder Phiole ab, die auch mit einem eingeriebnen Glasstöpsel versehen ist, und mische

höchst rektifizirten Weingeist acht Unzen

darzu, schüttele die Mischung wohl unter einander, lasse sie einige Stunden stehen, alsdenn vertheile man sie in mehrere kleine längliche Gläser, die mit eingeriebnen und in weisses Wachs getunkten Glasstöpseln fest verschlossen werden, und setze sie so lange den Sonnenstrahlen aus, bis sich ihre gelbe Farbe verloren hat, hierauf hebe man sie an einem schattichten oder dunklen Ort auf, wo sich der eisenhaltige schmerzstillende Liquor wieder gelb färben wird.

K. d. Aechth. Er muss gelblich aussehen, wenn er aber einige Zeit an das Sonnenlicht gestellt wird, weiss werden, er muss hell und klar seyn, und angenehm und erquickend riechen; mit dem flüssigen Alkali muss er einen blaulicht grünen Niederschlag geben, und mit der Galläpfeltinktur sich schwarz färben. Wenn

er

er einige Zeit lang ruhig und in Schatten gestanden hat, so muss er einen gelben Eisenkalk fallen lassen und heller werden, sich aber wieder weiss färben und den gemachten Bodensatz wieder auflösen, wenn er einige Zeit lang wieder den Sonnenstrahlen ausgesetzt wird.

Liquor anodynus mineralis; spiritus vitrioli dulcis, spiritus aethereus vitriolatus, liquor anodynus Hoffmanni, acidum vitriolicum vinosum tenue, alcohol sulphuricum, spiritus sulphuris dulcis, spiritus vitriolicus vinosus, spiritus sulphurico-aethereus.

Schmerzstillender Liquor; Hoffmanns schmerzstillender Liquor, versüsster Vitriolgeist.

□ ⊙ △

M. n. Vitriolnaphtha sechs Unzen,

thue sie in eine mit einem eingeriebnen Glasstöpsel versehene Phiole, und giesse nach und nach und unter öfterm Umschütteln

höchst rektifizirten Weingeist anderthalb Pfund

hinzu, lasse die Mischung, unter öfterm Umschütteln, wohl zugestopft eine Woche stehen, alsdenn hebe man sie in einer gläsernen Flasche auf, die mit einem gläsernen eingeriebnen und in zerflossnes weisses Wachs getunkten Stöpsel verschlossen, und oben drüber mit einer Blase verbunden ist.

K. d. Aechth. Er muss weiss und wasserhell seyn, angenehm, erquickend und stark, aber nicht schwefelicht riechen, geistig und kühlend schmecken. Er muss eine Zeit lang auf dem Wasser schwimmen, wenn er darauf gegossen wird. Angezündet, muss er völlig abbrennen; er darf die Lakmustinktur nicht röthen, und

von einer wäſſerichten Auflöſung des Bleyzuckers oder der ſalzſauren Schwererde nicht trüb werden; wenn man ihn mit kauſtiſcher Pottaſchenlauge zu gleichen Theilen vermiſcht, ſo muſs die auf die Oberfläche abgeſchiedene Naphthe beynahe den vierten Theil deſſelben betragen.

Liquor anodynus mineralis aquoſus; aether vitrioli aquoſus, naphtha vitrioli diluta.
Wäſſerichter ſchmerzſtillender Liquor.

M. n. Vitriolnaphtha eine Unze,

gemeines deſtillirtes Waſſer ſechzehn Unzen, vermiſche beyde in einer nachher wohl zugeſtopften Phiole, laſſe die Miſchung einige Wochen in der Kälte digeriren, ſchüttele ſie aber während dieſer Zeit oft um, und hebe ſie hernach wie den ſchmerzſtillenden Liquor auf.

K. d. Aechth. Er muſs faſt alle oben angegebenen Merkmale des ſchmerzſtillenden Liquors haben, nur daſs er nicht abbrennt, und bey Vermiſchung mit der kauſtiſchen Pottaſchenlauge nicht ſo viel Naphtha oben abſetzt, auch ſchwächer riecht und ſchmeckt, als dieſer.

Liquor cornu cervi ſuccinatus; ſal oder ſpiritus cornu cervi ſuccinatus, alcali volatile oder ammoniacum ſuccinatum, ſalfilago cornu cervi ſuccinata, ſuccinas ammoniae, liquor ammonii ſuccinici.
Hirſchhorngeiſt mit Bernſteinſäure; bernſteinſaurer Hirſchhorngeiſt, bernſteinſaures Ammoniak.

M. n. reines Bernſteinſalz zwey Quenten,

thue es in eine gläſerne Reibſchale, und gieſse nach und nach und unter beſtändigem Reiben

rekti-

rektifizirten Hirschhorngeist

so viel hinzu, bis das Bernsteinsalz völlig gesättigt ist, so dass die Flüssigkeit sowohl das Lakmus- als das Kurkumepapier unverändert lässt, alsdenn filtrire man die Mischung durch weisses Fliesspapier, und bewahre sie in einem wohl verstopften Glas auf.

K. d. Aechth. Er muss hell und gelb aussehen, einen starken, etwas empyreumatischen Geruch haben, etwas kühlend, stechend und ein wenig bitterlich schmecken, im glühenden Löffel über Kohlen völlig verdunsten; er darf die Lakmustinktur nicht röthen und die Kurkumetinktur nicht braun färben; mit gleichen Theilen Weingeistalkohol vermischt, darf er keine federartigen Krystallen ansetzen, mit salzsaurer Schwererdenauflösung und mit flüssigem Alkali darf er nicht trüb werden, auch darf er, wenn man Vitriolsäure in ihn tröpfelt, nicht nach Essig riechen, oder einen weissen Bodensatz machen, und nicht von in destillirtem Wasser aufgelöstem Bleyzucker getrübt werden.

Liquor digestivus; salsilago oxytartari, liquor alcali vegetabilis acetatus.
Digestivliquor.

□ ⊙

M. n. reines trocknes Pflanzenlaugensalz ein Pfund, thue es in einen weiten Kolben, und giesse nach und nach und wenig auf einmal

guten Weinessig

so viel darzu, als zur völligen Sättigung erforderlich ist; wenn also weder das Lakmus- noch das Kurkume-

papier mehr von der Flüssigkeit verändert wird, so bedecke man die Mündung des Kolbens blos mit etwas Fliesspapier, und lasse die Mischung vierzehn Tage im Keller oder an einem feuchten Ort stehen; alsdenn seihe man sie durch Fliesspapier, und dampfe sie im Sandbad, unter öfterm Umrühren, bis auf drey Pfund ab, wenn die Lauge erkaltet ist, so versetze man sie noch mit

rektifizirten Weingeist zwey Unzen,

und hebe sie in einem verschlossenen Glas auf.

K. d. Aechth. Er sieht dunkelbraun aus, hat wenig oder gar keinen Geruch, aber einen salzichten, stechenden Geschmack. Ein Glas, das zwey Unzen destillirtes Wasser fasst, muss von dem Digestivliquor drey Unzen aufnehmen können; er darf weder das Lakmuspapier roth noch das Kurkumepapier braun färben, hineingetröpfeltes reines Scheidewasser darf nur sehr wenig Niederschlag machen, muss aber einen sehr merklichen Essiggeruch hervorbringen, ist der Niederschlag häufig, und besteht er aus Weinsteinrahm, so ist tartarisirter Weinsteinrahm in der Mischung; dies ist auch der Fall, wenn der Digestivliquor, mit viermal so viel Weingeist vermischt, reichlichen Niederschlag giebt. Mischt man zum Digestivliquor in destillirtem Wasser aufgelöste reine Weinsteinsäure, so muss ein reichlicher Niederschlag (Weinsteinrahm) erfolgen, und der Essig fast rein oben drüber stehen.

Liquor terrae foliatae tartari purus; liquor kali acetici, liquor acetatus potassae.

Reine flüssige Blättererde; flüssiges Pottaschenessigsalz, zerflossene blätterichte Weinsteinerde.

M. n. trockne Blättererde drey Unzen,

thue

thue sie in einen Kolben, und giesse

gemeines destillirtes Wasser sechs Unzen

hinzu, befördere durch öfteres Umschütteln die völlige Auflösung des Salzes, und wenn diese erfolgt ist, so seihe man die Flüssigkeit durch weisses Fliesspapier, und hebe sie in einem wohl verschlossenen Glas auf.

K. d. Aechth. Sie muss weiss und hell aussehen, hat sie eine gelbe oder bräunliche Farbe, so war die Blättererde nicht weiss, sondern auch bräunlich oder gelb; ihr Geruch sey schwach und einigermessen safranartig, ihr Geschmack stechend und scharf. Von eingetröpfeltem reinen Scheidewasser muss sie keinen Niederschlag fallen lassen, und einen starken Essiggeruch von sich geben, mit viermal so viel Weingeistalkohol vermischt darf sie nicht trübe werden. Ausser diesen muss sie noch alle Kennzeichen der Güte von Digestivliquor haben, und ein Glas von drey Loth Inhalt muss vier Loth der flüssigen Blättererde fassen.

Lixivium causticum minerale; lixivium causticum alcali mineralis, liquor natri caustici.
Kaustische oder *ätzende Minerallauge.*

M. n. reines Minerallaugensalz zwey Pfund, thue es in einen reinen, eisernen Kessel, giesse

gemeines destillirtes Wasser zehn Pfund

darüber, lasse das Mineralalkali sich auflösen, und bringe die Flüssigkeit durch unter dem Kessel gelegtes Feuer zum Kochen; hierauf streue man

gepülverten frisch gebrannten reinen Kalk

nach und nach, und unter öfterm Umrühren, in die kochende Flüssigkeit, bis etwas von derselben, durch

Fliess-

Fliesspapier gegossen, nicht mehr mit Vitriol- oder einer andern Säure aufbrauset und trüb wird, sondern hell bleibt (insgemein wird man darzu drey Pfund ungelöschten Kalk brauchen); nun mischt man auch etwas von der Lauge zu frisch bereitetem Kalkwasser, und wenn dies davon getrübt wird, so enthält sie zu viel ungelöschten Kalk, und es muss derselben wieder so viel Mineralalkali zugesetzt werden, bis sie das Kalkwasser nicht trübt. Wenn die Lauge diese beyden Proben hält, so giesse man alles in einen leinenen Spitzbeutel, und lasse die Lauge durchlaufen, sie wird Anfangs trübe durchlaufen, man muss sie aber so oft im Spitzbeutel zurück schütten und wieder durchlaufen lassen, bis sie ganz helle abfliesst. Wenn alle Flüssigkeit hell abgelaufen ist, so bringe man den Rückstand aus dem Spitzbeutel von neuem in den Kessel, giesse wieder

gemeines destillirtes Wasser fünf Pfund

darauf, und koche ihn wieder aus, alsdenn schütte man alles wieder im Spitzbeutel, und lasse die Lauge, wie das erstemal, so oft durchlaufen, bis sie hell abfliesst. Die sämtliche durchgeseihte helle Flüssigkeit wird nun von neuem in den vorher reingemachten Kessel gegossen, und so lange gekocht, bis ein Glas, das genau eine Unze destillirtes Wasser hält, erst von elf Quenten der Lauge voll wird; ist sie so weit eingekocht und etwas erkaltet, so fülle man sie in eine oder mehrere Flaschen, die vorher recht ausgetrocknet und etwas erwärmt worden, aber so, dass in keiner Flasche ein leerer Raum bleibt, sondern jede ganz mit der Lauge angefüllt sey,

und

und lasse sie zwey Tage ruhig stehen. Wenn sie sich in diesen Flaschen völlig abgeklärt hat, so giesse man sie behutsam von dem Bodensatz ab, und fülle mehrere Flaschen mit engen Hälsen und eingeriebnen Glasstöpseln, die vorher recht ausgetrocknet und etwas erwärmt worden, so damit an, dass jede ganz damit angefüllt sey, tunke die Stöpsel in geschmolzenes weisses Wachs, pfropfe die Flaschen fest damit zu, binde noch Rindsblase darüber, und stelle sie an einen warmen trocknen Ort.

K. der Aechth. Sie darf von keiner Säure getrübt werden, noch damit, ob sie gleich davon erhitzt wird, aufbrausen; sie darf das Kalkwasser und das flüssige Pflanzenlaugensalz nicht trüben, und muss, wenn sie warm gemacht wird, Haare, Knochenstücke &c. auflösen, und eine in sie gehaltene Gänsefeder zerfressen.

Lixivium causticum vegetabile; lixivium saponarium oder magistrale, lixivium causticum alcali vegetabilis, aqua kali puri, liquor kali caustici.

Kaustische oder *ätzende Pottaschenlauge;* Seifensiederlauge, Meisterlauge.

⊙

Sie wird eben so wie die *kaustische Minerallauge* (lixivium causticum minerale), aber mit trocknem, reinem Pflanzenlaugensalz (sal alcali vegetabile fixum) bereitet, und muss dieselben Kennzeichen der Aechtheit haben.

Magi-

Magiſterium bismuthi oder *marcaſitae*; calx bismuthi aërata, album hiſpanicum, bismuthum oxydatum album, oxydum bismuthi album.
Wismuthniederſchlag; Wismuthkalk, Wismuthweiſs, Schmink- oder ſpaniſches Weiſs.

M. n. reines Scheidewaſſer drey Unzen, gieſse es in einen weiten Kolben, und trage in kleine Stückchen zerſchlagenen Wismuth nach und nach, und immer nur ein Stückchen auf einmal, ſo lange und unter öfterm Umrütteln hinein, bis das zuletzt hineingetragene Stückchen unaufgelöſt liegen bleibt (insgemein wird darzu eine Unze Wismuth erfordert); hierauf gieſse man die Auflöſung klar ab, filtrire ſie durch Flieſspapier, und ſchütte ſie zu deſtillirtem gemeinen Waſſer drey Pfund, das in einem Zuckerglas enthalten iſt, rühre die Miſchung mit einer Glasröhre um, und ſtelle ſie nachher ruhig hin, damit aller Niederſchlag ſich ſetze. Alsdenn gieſse man die darüber ſtehende helle Flüſſigkeit ab, ſchütte den niedergeſchlagenen weiſsen Kalk auf ein ausgeſpanntes, mit weiſsem Flieſspapier belegtes, weiſses, leinenes Tuch, und ſüſse ihn ſo lange mit kaltem deſtillirten gemeinen Waſſer ab, bis das abflieſsende Waſſer nicht mehr ſchmeckt, und die Lakmustinktur nicht mehr röthet; alsdenn breite man den ausgeſüſsten Kalk in einem mit weiſsen Flieſspapier belegten Haarſieb aus, und laſſe ihn an einem Ort abtrocknen, wo weder Licht noch Rauch, noch andere ſchwefelartige Dünſte hinkommen, wo die Wärme ſehr gelind iſt und die Luft nicht zieht; wenn er völlig trocken geworden,

worden, so muss er in einem schwarz angestrichenen Glas, das fest verschlossen ist, an einem dunklen Ort aufbewahrt werden.

K. d. Aechth. Er muss von blendender Weisse seyn, die aber an der Sonne oder in der freyen Luft bald gelblich oder bräunlich wird; er darf die Lakmustinktur nicht röthen, muss sehr locker und leicht seyn, mit einem Fett gerieben schwarz werden, und mit Kohlenpulver in einem Schmelztiegel geglüht, sich leicht reduziren lassen, und für sich zu Glas schmelzen.

Magnesia alba oder *aërata;* magnesia Edinburgensis, magnesia salis Ebshamensis oder salis amari, terra talcea, terra amara, terra absorbens mineralis, carbonas magnesiae, magnesia carbonica.
Bittersalzerde; luftsaure Bittererde, Talkerde.

□ ⊙ △

M. n. reines gepülvertes Bittersalz zehn Pfund, thue das Salz in einen zinnernen oder ächt verzinnten Kessel, setze ihn über gelindes Feuer, und giesse unter beständigem Umrühren

kochendes destillirtes Wasser achtzehn Pfund darauf, und sobald das Salz aufgelöst ist, giesse man die Auflösung noch heiss durch über Leinwand ausgebreitetes Fliesspapier, und spühle das Gefäss und das Filtrum noch mit ohngefähr zwey Pfund kochendem destillirten Wasser nach. Alsdenn löse man sogleich in

kochendem destillirten Wasser zehn Pfund,
trocknes reines Pflanzenlaugensalz zehn Pfund,

auf, und seihe auch diese Auflösung wie die erstere durch; hierauf

hierauf schütte man die Auflösung des Englischen Salzes in einen grosen kupfernen, aber gut überzinnten Kessel, setze ihn über Feuer, bringe die Auflösung ins Kochen, und giesse nach und nach die noch heisse oder wieder heis gemachte Pottaschenlauge, unter beständigem Umrühren mit einem langgestielten hölzernen Agitakel, hinzu; die Mischung wird gelind aufbrausen und ganz dicklich und weis werden; man mus so lange Pottaschenlauge hinzusetzen, als noch eine kleine Portion von der Mischung mit doppelt so viel kochendem destillirten Wasser vermischt und durch Fliespapier filtrirt von hinzugetröpfelter Pottaschenlauge getrübt wird, so bald diese so geprüfte Portion klar bleibt, so ist dies ein Zeichen, dass alle Blättererde aus der Auflösung des Englischen Salzes ausgeschieden ist; man hört alsdenn sogleich mit dem Zugiesen der Pottaschenlauge auf, verdünnt die Mischung im Kessel noch mit

destillirtem Wasser sechzehn Pfund,

läst sie noch einigemal aufkochen, und unterhält das Feuer noch eine Viertelstunde. Nun schöpfe man die Mischung noch heis in leinene Spitzbeutel, und lasse die Lauge *) durch diese ablaufen. Die in den Spitzbeuteln zurückgebliebene Erde sammle man, und bringe sie

*) Die durchgelaufene Lauge enthält vitriolisirten Weinstein oder Doppelsalz, man dampft sie bis zum Häutchen ab, und läst sie kryställisiren.

sie wieder in den vorher reingemachten zinnernen Kessel zurück, giesse eine hinreichende Menge destillirtes Wasser hinzu, bringe es, unter öfterm Umrühren, ins Kochen, und seihe die Mischung von neuem durch leinene Spitzbeutel; dies Zurückbringen der Bittererde in Kessel und Aufsieden derselben mit destillirtem Wasser wiederhole man fünf- bis sechsmal, oder bis das von der Erde ablaufende Wasser völlig geschmacklos ist, und weder den Bleyessig trübt, noch die Kurkumetinktur bräunt. Ist auf diese Art die Bittersalzerde vollkommen ausgesüst, so lasse man alle Flüssigkeit von ihr ablaufen, vertheile die Erde alsbald auf mehrere, mit weissem Druckpapier belegte Siebe, und lasse sie, wenn die Sonne sehr heiss scheint, im Sonnenschein, sonst nahe an einem heissen Ofen, scharf und schnell austrocknen, und hebe sie hernach in Steintöpfen wohl bedeckt auf.

K. d. Aechth. Sie muss schneeweiss, sehr leicht und locker und völlig geruch- und geschmacklos seyn; in Vitriolgeist muss sie sich schnell und mit Aufbrausen auflösen lassen, ohne trübe zu werden, oder nach einer halben Stunde einen Bodensatz fallen zu lassen; in einem glühenden Löffel über lebendigen Kohlen darf sie nicht schmelzen und keinen schwefelichten Geruch von sich geben, auch darf sie die Farbe des Rhabarberpulvers, wenn sie damit gerieben wird, nicht erhöhen. Man koche fünf Scrupel Bittererde mit einem Loth destillirten Wasser in einem gläsernen Gefäss im Sandbad, filtrire sie alsdenn durch weisses Fliesspapier, und theile die abgelaufene Flüssigkeit in drey Theile, färbt der erste Theil die Kurkumetinktur braun, so enthält die Erde noch Laugensalz, macht die wässerichte Auflösung des Sil-

bervitriols in dem zweyten einen Bodensatz, so ist sie mit Kochsalzsäure verunreinigt, und macht die wässerichte salzsaure Schwererdenauflösung in dem dritten Theil einen Niederschlag, so enthält sie Vitriolsäure; nun löse man die abgeseihte oder ausgesüsste Bittererde in reinem sauren Salzgeist auf, was von ihr nicht aufgelöst wird, ist Kieselerde, in diese kochsalzsaure Auflösung tropfe man etwas kaustischen Salmiakgeist, wird sie trübe, so enthält die Bittererde Thonerde; endlich rauche man die kochsalzsaure Auflösung bis zu funfzehn Scrupel ab, mische alsdenn funfzehn Scrupel höchst rektifizirten Weingeist und dreyzehn Quenten destillirtes Wasser hinzu, und tropfe Vitriolgeist in die Mischung, wird sie trübe, so enthält die weisse Magnesia Kalkerde.

Magnesia calcinata oder *usta*; magnesia pura, terra amara pura, terra talcea pura.
Gebrannte oder *calcinirte Bittersalzerde.*

□

M. n. Bittersalzerde zwey Pfund,

thue sie in einen geräumigen Schmelztiegel, decke ihn genau mit einem irdenen Deckel zu, und lasse die Bittererde einige Stunden beym stärksten Feuer so lange kirschroth glühen, bis eine kleine Portion von ihr aus dem Tiegel genommen, und etwas abgekühlt, in Vitriolgeist gethan, darinnen keine Blasen giebt oder nicht aufbrausst. Alsdenn lasse man sie nach und nach, aber immer wohl zugedeckt, erkalten, thue sie hernach mit möglichster Eile in mehrere, zuvor etwas erwärmte Gläser mit einem engen Hals, verkorke sie fest, und überziehe den Kork

oben

oben mit feinem Siegellack, und binde noch Rindsblase darüber.

K. d. Aechth. Sie darf keinen Geschmack und Geruch haben, sich mit Wasser nicht erhitzen, und darin nicht auflösen lassen; sie darf nicht mehr mit Säuren aufbrausen, muss sich aber in selbigen mit Erhitzung, obgleich nur äusserst langsam, auflösen; übergiesst man eine Quente von ihr mit drey Quenten schwarzem Vitriolöl, so muss sie ins Glühen gerathen; zuweilen bricht sie damit auch in eine Flamme aus.

Massa pilularum aloeticarum.
Aloetische Pillenmasse.

⊙

M. n. gepülverte sukotrinische Aloe ein Loth, erweiche sie mit etwas warmen destillirten Wasser zu einem Teig, und knete

gepülverte Kakaoseife,

Seifenwurzelextrakt, von jedem eine Unze, darunter, knete und mische alles in einem Serpentinmörsel mit der Keule so lange unter einander, bis alles eine gleichförmige Masse geworden ist, die in einem Pulverglas mit weiter Mündung, das mit einem feinen Korkstöpsel, der oben her mit dem besten Siegellack überzogen ist, verschlossen, aufbewahrt wird.

Massa pilularum amararum.
Bittere Pillenmasse.

□ ⊙

M. n. Wermuthextrakt,

Hopfenextrakt,
eingedickte Ochsengalle, von jedem gleich viel,

und mache daraus, nach den Regeln der Kunst, mit etwas beygemischter gepülverter Myrrhe eine Pillenmasse, die nach obiger Vorschrift aufbewahrt wird.

Massa pilularum balsamicarum.
Balsamische Pillenmasse.

□ ⊙

M. n. wässerichtes Myrrhenextrakt,
Kiefernsproffenextrakt,
Alantextrakt,
gepülvertes Epheuharz, von jedem gleich viel,

bereite gehörig eine Pillenmasse daraus, und hebe sie vorschriftsmäßig auf.

MASSA PILULARUM CICUTAE.
Schierlingspillenmasse.

⊙

M. n. Schierlingsextrakt zwey Unzen,
gepülvertes Erdschierlingskraut ein Loth,

mische sie zur Pillenmasse und hebe sie gehörig auf.

Massa pilularum ecphracticarum.
Eröffnende Pillenmasse.

⊙

M. n. gepülvertes Gummiammoniak eine Unze,

erweiche

erweiche es mit ein wenig warmem Wasser, und knete mit etwas erwärmter Keule in einem Serpentinmörsel

Wermuthextrakt,

gepülverte Rhabarber, von jedem eine Unze, darunter, mische alles zur Pillenmasse, und hebe sie gehörig auf.

Massa pilularum laxantium.
Laxierpillenmasse.

⊙

M. n. Jalappenharzseife,

gepülverte Jalappenwurzel, von jedem eine Unze,

reibe sie mit etwas rektifizirtem Weingeist unter einander, und so lange, bis die Masse ganz gleichförmig ist, und hebe sie vorschriftsmäßig auf.

Massa pilularum polychrestarum.
Polychrestpillenmasse.

⊙

M. n. gepülvertes Ammoniakgummi ein Loth, erweiche es mit ein wenig warmen Wasser, mische durch fleißiges Kneten und Reiben

wässerichtes Myrrhenextrakt,

- - - - Aloeextrakt, von jedem ein Loth,

Kardobenediktenextrakt eine Unze,

hinzu, und wenn die Masse gleichförmig ist, so bewahre man sie nach der obigen Vorschrift auf.

Massa pilularum squilliticarum.
Meerzwiebelpillenmasse.

⊙

M. n. gepülverte Meerzwiebel ein Loth,
gepülvertes Ammoniakgummi,
gepülverte medicinische Seife,
- - - Kardemomen, von jedem eine Unze,

mische alles in einer gläsernen oder Wedgwood-Reibschale wie die *eröffnende Pillenmasse* (massa pilular. ecphractic.), und vermittelst etwas Meerzwiebelhonigs, zu einer gleichförmigen Masse von gehöriger Konsistenz, und hebe sie nach der obigen Vorschrift auf.

Mel depuratum; mel despumatum.
Geläutertur Honig; reiner Honig.

□ ⊙

M. n. gemeinen Honig sechzehn Pfund,
reines Wasser acht Pfund,

koche beydes in einem zinnernen Kessel, unter beständigem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, nehme während des Kochens den aufsteigenden, unreinen Schaum ab; hierauf lasse man die Abkochung etwas stehen und sich abkühlen, seihe sie hernach durch einen wollenen Spitzbeutel, koche hierauf den durchgeseihten Honig in dem zinnernen Kessel über gelindem Feuer, und unter stetem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, wieder bis zur Syrupsdicke ein, und hebe ihn in einem steinernen Topf wohl zugedeckt, an einem kühlen und trocknen Ort auf.

Mel rosatum; mel rosae oder rosarum.
Rosenhonig.

□ ⊙

M. n. getrocknete Rosenblätter acht Unzen, gieſse in einem gläſernen oder porzellanenen Gefäſs

kochendes Waſſer vier Pfund

darüber, laſſe beyde in gelinder Wärme zwölf Stunden digeriren; alsdenn ſeihe man den Aufguſs durch Leinwand, thue ihn in einen zinnernen Keſſel, ſchütte

geläuterten Honig acht Pfund

darzu, und koche die Miſchung über gelindem Feuer, unter ſtetem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, bis zur Syrupskonſiſtenz ein, und hebe ſie alsdenn in einem Steintopf oder in einem Zuckerglas wohl zugedeckt an einem kühlen und trocknen Ort auf.

Mercurius cinereus; calx mercurii Moſcati.
Aſchgrauer Queckſilberkalk; Moſkatis ſchwarzer Queckſilberkalk.

⊙ △

M. n. gepülvertes, verſüſstes Queckſilber eine Unze, thue es in einen Kolben, gieſse

kauſtiſche Pottaſchenlauge acht Unzen

darüber, ſetze den Kolben in ein Sandbad, gebe nach und nach etwas ſtarkes Feuer, rühre die Miſchung oft mit einer Glasröhre um, und laſſe ſie ſo lange digeriren, bis das verſüſste Queckſilber eine ſchwarze Farbe bekommen hat; alsdenn laſſe man die Miſchung erkalten, ſchütte alles auf mit Flieſspapier belegte Leinwand,

und giesse auf den im Fliesspapier zurückgebliebnen grünlichschwarzen Kalk so lange warmes Wasser, bis es völlig geschmacklos, und ohne dass es die Kurkumetinktur braun färbt, abläuft, nun breite man den Kalk über weisses Fliesspapier aus, trockne ihn in gelinder Wärme, und hebe ihn in einem wohl verstopften Glas auf.

K. d. Aechth. Er muss eine dunkelaschgraue, etwas ins Braune spielende Farbe haben, sich weder in kalter Essig, noch in Salpetersäure auflösen lassen, und mit Vitriolsäure übergossen, keinen salpetersauren Geruch von sich geben.

Mercurius dulcis; mercurius sublimatus dulcis, hydrargyrum muriatum mite, hydrargyrum sublimatum dulce, calomelas, panacea mercurialis, hydrargyrum muriatosum, murias hydrargyri dulcis.
Versüßtes Queckſilber; versüßter Queckſilbersublimat, Kalomel.

☉ △

M. n. ätzenden Queckſilbersublimat vier Unzen; thue ihn in eine gläserne Reibschale, und giesse höchst rektifizirten Weingeist ein Loth hinzu, reibe den ätzenden Queckſilbersublimat damit zu einem feuchten Pulver, mische hierauf nach und nach gereinigtes lebendiges Queckſilber sieben Unzen hinzu, reibe beydes recht wohl unter einander, bis kein Queckſilberkügelchen mehr zu bemerken, und das Ganze eine schwarzgraue Masse geworden ist. Alsdenn schütte

schütte man dies Pulver in einen Kolben, welcher etwa nur bis auf drey Viertel des Bauchs damit angefüllt wird, setze ihn in eine Sandkapelle, und umgebe den ganzen Bauch desselben mit Sand; nun mache man Feuer, das Anfangs nur so stark seyn darf, damit der Alkohol wieder verdampfe, wenn dies geschehen, so setze man auf den Hals des Kolbens einen Papierkegel, oder verstopfe ihn mit einem Kreidenstöpsel, und vermehre das Feuer bis zum Sublimationsgrad, so bald das Queckſilbersalz aufsteigt, entblöſse man den Bauch des Kolbens um anderthalb Zoll vom Sand, damit der Sublimat sich hier anlegen könne, und unterhalte das starke Feuer so lange, bis nichts mehr aufsteigt. Nach geendigter Sublimation wird der Kolben aus dem Sandbad genommen, und noch heiſs mit etwas Waſſer beſsprengt, nach völligem Erkalten aber zerschlagen; man nehme nun den aus derben kryſtalliſirten Stücken beſtehenden, weiſsen Sublimat, abgesondert von den pülverichten und schwarzgrauen Theilen *), heraus, reinige ihn

*) Die mit aufgestiegenen pülverichten, mehr oder minder schwarzgrauen Theile, die theils ätzender Sublimat, theils rohes Queckſilber sind, können entweder zu einer künftigen Bereitung des verſüſsten Queckſilbers aufbewahrt werden, oder man reibt sie jetzt gleich wieder mit drey Viertel ihres Gewichts gereinigtem rohen Queckſilber zusammen, und sublimirt sie aus einem kleinern Kolben, nach obiger Vorschrift, auch zu gutem verſüſsten Queckſilber auf.

sorgfältig von dem ihm etwa noch anhängenden lebendigen oder metallischen Queckſilber und dem noch locker daran hängenden ätzenden Sublimat, und reibe ihn in einem gläſernen Mörſel zu einem feinen Pulver *). Dieſen gepülverten, verſüſsten Queckſilberſublimat thue man in ein gläſernes oder porzellanenes Gefäſs, und koche ihn eine Stunde lang, unter beſtändigem Umrühren mit

deſtillirten Waſſer fünf Pfund,
gepülverten Salmiak einer Unze,

hierauf ſchüttet man alles auf mit weiſsem Flieſspapier belegte Leinwand, und ſüſst, wenn alle Flüſſigkeit abgelaufen iſt, das im Filtrum zurückgebliebene verſüſste Queckſilber ſo lange mit heiſsem deſtillirten Waſſer aus, bis dies ohne Geſchmack und Geruch, und ohne daſs es das Kalkwaſſer verändert, wieder abläuft. Endlich trage man das ausgeſüſste Pulver auf weiſses Flieſspapier, und laſſe es an einem ſchattichten Ort ſehr wohl austrocknen, und hebe es alsdenn in einem wohl verſtopften Glas auf.

K. d. Aechth. Verſüſstes Queckſilber muſs weiſs, wenigſtens weiſslichgelb ausſehen, weder ſchme-

*) Sollte dies Pulver, von einer eingeſprengten Portion überflüſſigen Queckſilbers, eine graue Farbe haben, ſo übergieſse man es in einem gläſernen Gefäſs mit reinem Scheidewaſſer, und laſſe es zwölf Stunden digeriren, alsdenn gieſse man die Salpeterſäure ab, waſche das nun völlig weiſs gewordene verſüſste Queckſilber einigemal mit heiſsem Waſſer aus, und verfahre ferner nach obiger Vorſchrift damit.

ſchmecken noch riechen; mit friſch bereitetem Kalkwaſſer, oder mit kauſtiſchem Salmiakgeiſt, oder kauſtiſcher Lauge übergoſſen, muſs es völlig ſchwarz werden, und keine pommeranzenfarbigen Streifen oder Pünktchen bekommen, ſonſt iſt es mit ätzenden Sublimat verunreinigt; in einem glühenden Löffel über Kohlen gehalten, muſs es völlig mit einem weiſsen Dampf verfliegen. Auch muſs, wenn man eine halbe Quente davon mit fünf Quenten deſtillirtem Waſſer und ſechs Gran Salmiak in gelinder Wärme digerirt, das Waſſer nicht das mindeſte daraus aufnehmen, alſo, wenn es vorſichtig abgegoſſen worden, weder vom kauſtiſchen Salmiakgeiſt, noch vom flüſſigen Gewächsalkali getrübt werden.

Mercurius praecipitatus albus; hydrargyri calx alba, lac mercuriale, manna mercurii, mercurius coſmeticus, hydrargyrum ammoniaco-muriatoſum, murias hydrargyro-ammoniacalis, murias hydrargyri praecipitatus, hydrargyrum muriaticum praecipitatum.

Weißer Queckſilberniederſchlag; weiſser Präzipitat.

☉ △

M. n. gereinigtes, lebendiges Queckſilber ſechs Unzen,

ſchütte es in einen geräumigen Kolben, ſtelle dieſen in eine Schüſſel mit kaltem Waſſer, ſo tief, daſs faſt der ganze Bauch im Waſſer ſteht; hierauf gieſse man nach und nach

reinen ſtarken Salpetergeiſt acht Unzen

darüber, und laſſe es ruhig, jedoch mit Papier bedeckt, an einem kalten Ort ſtehen, friſche das Waſſer in der Schüſſel einigemal wieder mit neuem kalten Waſſer auf, damit die Auflöſung äuſserſt langſam und ohne alle

Wär-

Wärme vor ſich gehe. Wenn alles Queckſilber aufgelöſt iſt, wovon ſich ein Theil kryſtalliſiren wird, ſo gieſse man die Flüſſigkeit von den Kryſtallen ab, reibe dieſe in einer gläſernen Reibſchale klein, löſe ſie in einer hinreichenden Menge kalten deſtillirten Waſſer auf, und gieſse dieſe Auflöſung zu der abgegoſſenen Flüſſigkeit, alsdenn verdünne man das zuſammengegoſſene aufgelöſte ſalpeterſaure Queckſilber noch mit

kaltem deſtillirten Waſſer acht Pfund;

man löſe nun auch

reinen Salmiak dreyzehn Quenten, in
kalten deſtillirten Waſſer vier Pfund

auf, und gieſse dieſe Salmiakauflöſung nach und nach, unter öfterm Umrühren mit einer gläſernen Röhre, und löffelweiſe in dies aufgelöſte ſalpeterſaure Queckſilber, ſo lange, bis dieſes nicht mehr davon getrübt wird. Hierauf gieſse man, wenn ſich der weiſse Niederſchlag völlig geſetzt hat, alsbald die darüber befindliche Flüſſigkeit ab, ſchütte den Niederſchlag ſogleich auf mit weiſsem Flieſspapier belegte Leinwand, und ſüſse ihn ſo lang mit kaltem deſtillirten Waſſer aus, bis dieſes ohne allem Geſchmack, und ohne daſs es von hinzugegoſſenem Bleyeſſig getrübt wird, abflieſst; alsdenn ſammle man den weiſsen Niederſchlag vom Filtrum, breite ihn auf einem mit weiſsem Flieſspapier belegten Haarſieb aus, und laſſe ihn an einem durchaus ſchattichten Ort, wo die Wärme ſehr gelind, und der gegen jeden Rauch, Dunſt und Luftzug geſichert iſt, völlig trocken werden, hierauf hebe man ihn in einem

ſchwarz

schwarz angestrichnen Glas, das fest verstopft ist, an einem dunklen Ort auf.

K. d. Aechth. Er muss schneeweiss aussehen, und wenn er mit Kalkwasser gerieben wird, grau, und mit flüssigem Gewächsalkali gelb werden; im Wasser muss er sich nicht im mindesten auflösen lassen; in einem glühenden Löffel eine halbe Stunde über lebendige Kohlen gehalten, muss er völlig verdampfen; ein weisser Rückstand zeigt alsdenn Verfälschung mit einer Erde, ein gelber mit Bleyweiss, und ein kohlenartiger mit Mehl an. Er muss sich in der Salpetersäure vollkommen und mit Aufbrausen auflösen lassen, bleibt etwas unaufgelöst liegen, so ist es Gips oder Kieselerde; vermischt man die salpetersaure Auflösung mit vielem destillirten Wasser, und es fällt ein weisser Niederschlag zu Boden, so war der weisse Queckssilberniederschlag mit Wismuthkalk vermischt, schlägt das Schwefelleberluftwasser die Auflösung schwarz nieder, so ist der Niederschlag mit Bley verunreinigt.

Mercurius solubilis; mercurius solubilis Hahnemanni, mercurius praecipitatus solubilis oder niger, mercurius calcinatus niger, turpetum nigrum, pulvis mercurii cinereus, oxydum hydrargyri nigrum, hydrargyrum oxydulatum nigrum.

Auflösliches Queckssilber; schwarzer Hahnemannischer Queckssilberkalk.

☉ △

M. n. destillirtes gemeines Wasser zwey Unzen, vermische sie nach und nach, in einem reinen und mit seinem ganzen Bauch in vieles kaltes Wasser, an einem kalten Ort gestellten Kolben mit

reinem starken Salpetergeist sechs Unzen;

in

in diese verdünnte und völlig kalte reine Salpeterfäure bringe man lothweifs nach und nach, so dafs die zweyte Portion nicht ehe wieder hinzugesetzt wird, als bis die erste sich völlig aufgelöst hat,

reines lebendiges Queckfilber vier Unzen;

man mufs alle Vorsicht anwenden, damit die Auflösung durchaus kalt und ohne alle Wärme vor sich gehe, deswegen wird das Queckfilber nur bey kleinen Portionen, und keine neue ehe hinein gethan, als bis die erste aufgelöst ist, und diese Auflösung darf durch nichts befördert werden, als durch kurzes Umrühren mit einem gläsernen Stab, das aber nur von Zeit zu Zeit und unter den unten bestimmten Umständen geschehen darf; es können vier bis acht Tage hingehen, ehe alles Queckfilber aufgelöst ist, während dieser Zeit mufs man das kalte Wasser mehrmals wieder mit frischem vertauschen. Am besten geschieht diese Bereitung des auflöslichen Queckfilbers im Winter, jedoch an einem Ort, wo das Wasser, worin der Kolben steht, zwar immer eiskalt bleiben aber nicht gefrieren kann, während der Auflösung dürfen nur wenige grofse Blasen ohne Geräusch aufsteigen, und es dürfen, wenn sie auf der Oberfläche zerspringen, keine rothen Dämpfe entstehen, die Flüssigkeit mufs immer kalt (unter 60 Gr. Fahrenh.) bleiben. Sollte die Auflösung allzu langsam erfolgen, und sollten also gar keine oder nur sehr selten Blasen aufsteigen, so kann man die Mischung ein wenig mit einer gläsernen Röhre umrühren, zu starkes oder zu öfteres Umrühren erhitzt die Masse; sollte sich das noch aufzulö-

sende

sende Queckſilber fingerdick mit Kryſtallen bedecken, ſo daſs die noch übrige Flüſſigkeit nicht mehr darauf wirken kann, ſo gieſse man die Flüſſigkeit ab, nehme das unaufgelöſte Queckſilber mit der kryſtalliſirten Salzmaſſe heraus, ſondere erſteres von der letztern ab, thue es wieder in den Kolben, ſchütte die Flüſſigkeit wieder darüber, und die Auflöſung wird von neuem wieder vor ſich gehen. Die kryſtalliſirte Salzmaſſe ſpühlt man mit etwas kaltem Waſſer ab, und hebt ſie einſtweilen auf. Wenn alles Queckſilber aufgelöſt iſt, oder wenn ſich auch beym Umrühren der Miſchung kein Queckſilber mehr auflöſt und keine Blaſen mehr aufſteigen, ſo iſt die Auflöſung geendigt. Nun gieſse man die noch übrige Flüſſigkeit ab, neige den Kolben etwas ſchnell, damit das noch übrige lebendige Queckſilber auch mit abflieſse, und nehme alsdenn die in dem Kolben zurückgebliebne Salzmaſſe auch heraus, will dies nicht bald gehen, ſo gieſse man ohngefähr ein Loth deſtillirtes kaltes Waſſer in den Kolben, ſchüttle ihn, ſtürze ihn ſchnell um, klopfe mit der Hand auf den Boden, und das Salz wird alsdenn herausfallen. Die kryſtalliſirte Salzmaſſe ſchütte man auf mit weiſsem Flieſspapier belegte ausgeſpannte Leinwand, damit alle Flüſſigkeit ablaufe, alsdenn lege man die Salzmaſſe auf einige Bogen zuſammengelegtes weiſses Flieſspapier, damit ſich die derſelben allenfalls noch anhängende Flüſſigkeit in daſſelbe hineinziehe, und laſſe ſie ſo, ohne Anwendung der mindeſten Wärme, trocken werden, alsdenn zerreibe man ſie in einer gläſernen Reibſchale zu einem feinen

Pul-

Pulver, das man einigemal mit Weingeist aussüst *); hernach thue man von diesem kaltbereiteten Queckſilbersalpeter drey Unzen in einen reinen Glaskolben, giesse

kaltes destillirtes Wasser vier Pfund

darüber (dies destillirte gemeine Wasser muss aber von der gröfsten Reinheit seyn, so dass eine vorher von einer kleinen Portion dieses Queckſilbersalpeters gemachte wässerige Auflösung mit etwas von diesem Wasser vermischt, keine weisen Wolken in demselben hervorbringt), rühre die Mischung öfters mit einer gläsernen Röhre um, und lasse hernach die Auflösung noch zwölf Stunden in der Kälte stehen, alsdenn giesse man sie vorsichtig in einen weiten, sehr hellen und durchsichtigen weisen Glaskolben, und tröpfle, unter beständigem Umrühren mit einer gläsernen Röhre,

kaustischen Salmiakgeist

bey bleinen Theilen in die Auflösung, so dass nicht ehe wieder einige Tropfen von dem ätzenden flüchtigen Alkali hinzugetropft werden, bis der schwarze Niederschlag sich jedesmal gesetzt hat, so bald der Niederschlag nicht mehr ganz schwarz aussieht; wovon man sich am sichersten überzeugen kann, wenn man von Zeit zu Zeit etwas von der Flüssigkeit mit einem gläsernen

*) Man hebt einen Theil dieses *salpetersauren Queckſilbers* oder *Queckſilbersalpeters* (mercurius nitrosus oder nitratus, hydrargyrum nitratum oder nitricum) zur Bereitung des *Bellostischen Liquors* (liquor Bellostii) und des *flüssigen Queckſilbersalpeters* (liquor mercurii nitrosi) auf.

fernen Löffel herausnimmt, sie darin mit etwas kaustischem Salmiakgeist vermischt und die Farbe beobachtet, so bald sich selbige anfängt ins Graue zu ziehen: so muss man sogleich mit dem Eintröpfeln des kaustischen Salmiakgeistes aufhören, die Mischung mit dem schwarzen Niederschlag einige Minuten lang stark umschütteln, hierauf sie aber sechs bis acht Stunden lang ruhig stehen lassen, damit sich aller Niederschlag vollkommen setze. Hernach giesse man die darüber befindliche Flüssigkeit vorsichtig von dem Niederschlag ab, schütte auf diesem wieder einige Pfunde kaltes destillirtes Wasser, schüttele ihn wieder herum, lasse ihn alsdenn von neuem sechs Stunden ruhig stehen, giesse das darüber stehende helle Wasser wieder ab, und schöpfe die zurückbleibende schwarze, teigartige Masse mit einem elfenbeinernen oder gläsernen Löffel in ein aus sehr weissem Fliesspapier gemachtes Filtrum, und decke sie mit weissem Papier zu. Wenn alle Feuchtigkeit abgeflossen ist, so lege man den schwarzen Kalk samt dem Filtrum auf vierfach zusammengelegtes Fliesspapier, und lasse ihn an einem dunklen, kühlen Ort völlig trocken werden, so bald er völlig abgetrocknet ist, sammle man ihn aus dem Filtrum, reibe ihn in einer gläsernen Reibschale zu Pulver, und hebe ihn in einem schwarz angestrichnen und wohl verstopften Glas an einem dunklen kühlen Ort auf.

K. d. Aechth. Das auflösliche Queckfilber muss sich fein anfühlen lassen und dunkelschwarz aussehen; wenn es frisch bereitet ist, so muss es sich in der Hand durch gelindes Reiben zu metalli-

schem Queckſilber wieder herſtellen laſſen; mit einigen Tropfen deſtillirtem Waſſer muſs es ſich am Sonnenlicht in einem Mörſel durch Drücken und Reiben zu kleinen Queckſilberkügelchen reduziren; vier Gran davon müſſen ſich durch Kochen in einer Unze deſtillirtem Eſſig völlig auflöſen; in einem Schmelztiegel muſs es durch die Glühhitze, ohne einen Sublimat zu geben, wieder zu laufenden Queckſilber werden. Es muſs ſich äuſserſt leicht und völlig in Salpeterſäure auflöſen, und wenn es eine Zeit lang der Luft und dem Licht ausgeſetzt wird, eine gelbe Farbe annehmen, mit Vitriolöl übergoſſen, muſs es Salpeterdämpfe ausſtoſsen.

Mercurius oder *hydrargyrus vivus depuratus*; hydrargyrum purificatum, mercurius vivus purus, mercurius vivus rectificatus.

Gereinigtes rohes oder *lebendiges Queckſilber.*

□ ⊙ △

M. n. lebendiges Queckſilber zwey Pfund,

thue ſie, vermittelſt einer papiernen Tute, in eine bepanzerte Retorte, von der Gröſse, daſs blos die Hälfte ihres Bauchs davon angefüllt wird, und die einen ohngefähr anderthalb Fuſs langen Hals hat; ſtelle einen groſsen heſſiſchen Schmelztiegel ſo in einen Windofen, daſs deſſen Schnabel oder Mündung drey Zoll über den Rand oder die Wand des Ofens hervorragt, auf dem Boden des Tiegels ſchütte man eine hinlängliche Menge Sand, lege die Retorte darauf, und umſchütte auch den Bauch derſelben mit Sand, umwickle nun die Mitte des Retortenhalſes mit Flieſspapier, und lege eine groſse

bis

bis auf die Hälfte mit Wasser angefüllte Vorlage so vor, dass die Mündung des Retortenhalses ohngefähr nur zwey Zolle von der Oberfläche des Wassers absteht. Nun umgebe man den Tiegel mit glühenden Kohlen, und verstärke das Feuer allmählig bis zum Kochen des Quecksilbers, das alsdenn in Dämpfen aufsteigen wird, die im Hals der Retorte zu Tropfen zusammenfliessen und in der Vorlage ins Wasser herabfallen. Wenn kein Metall mehr übergeht, so nehme man das Feuer und die Vorlage weg, schütte alles Wasser von dem Quecksilber ab, thue dieses in eine starke Glasbouteille, und giesse

reines Scheidewasser zwey Unzen, welche
mit destillirten Wasser vier Unzen

verdünnt sind, darüber, schüttle die Bouteille, wohl eine Viertelstunde lang, anhaltend und heftig, so dass das Quecksilber in lauter kleine Kügelchen vertheilt werde, und die Säure desto besser darauf wirken könne, alsdenn lasse man es noch sechs Stunden, unter öfterm Umrühren mit einer gläsernen Röhre, stehen, seihe es hierauf durch starke ausgespannte Leinwand, die mit weissem Fliesspapier belegt ist, und wenn alle Flüssigkeit abgeflossen, so süsse man das auf dem Seihtuch zurückgebliebene Quecksilber so lange mit kochendem Wasser aus, bis das Wasser ohne allem Geschmack, und ohne dass es das Lakmuspapier röthet oder den Bleyessig trübt, wieder abläuft; hierauf lasse man das Quecksilber völlig trocken werden, und bewahre es alsdenn in einem wohl zugepfropften Glas auf.

K. d. Aechth. Reines Queckſilber muſs einen hellen Spiegelglanz haben, ſich ganz und ohne zurückbleibenden Schmutz durch Leder drücken laſſen, auf ein Brett geſchüttet, darf es nicht platt werden oder zerflieſsen, ſondern es muſs in Kugelform ſtehen bleiben, auf einem Porzellanteller muſs es immer kugelförmig und äuſserſt ſchnell rollen, und die Kügelchen müſſen ſich, bey der geringſten Berührung, augenblicklich vereinigen; in einem glühenden Löffel muſs es ganz verfliegen; mit Eſſig gekocht, demſelben keinen ſüſsen Geſchmack mittheilen; in Salpetergeiſt aufgelöſt, muſs es an ein in die Auflöſung gelegtes Kupferblech Kügelchen abſetzen. Zwey Quenten Queckſilberſalpeter in einer Unze deſtillirtem Waſſer aufgelöſt, und eine Stunde lang mit einem Loth reinem Queckſilber gekocht, dürfen nichts daraus aufnehmen; es darf ſich alſo in der noch heiſs vom Queckſilber abgegoſſenen Auflöſung, nach der Erkaltung, kein weiſser Kalk (Zinn) abſetzen, auch darf, wenn ein Theil der Auflöſung in einige Unzen kaltes deſtillirtes Waſſer gegoſſen wird, kein weiſser Kalk (Wismuth) niederfallen, und wenn man in deſtillirtem Waſſer aufgelöſtes reines Glauberſalz in die Auflöſung gieſst, ſo darf auch kein weiſser Niederſchlag (Bley) erfolgen.

Millepedes praeparati.
Zubereitete Kellerwürmer.

M. n. lebendige Kellerwürmer, ſo viel als nöthig, thue ſie in eine reine Porzellanſchale, gieſse eine hinreichende Menge kaltes Waſſer darüber, und waſche ſie darin von den ihnen anhängenden Unreinigkeiten ab. Hierauf gieſse man alles Waſſer wieder rein davon, thue die Kellerwürmer in ein reines Zuckerglas, decke es

zu,

zu, und lasse sie bey gelinder Wärme völlig trocken werden, alsdenn reibe man sie in einer gläsernen Reibschale zu Pulver, und hebe dies in einem wohl verkorkten Glas auf.

Mixtura simplex; mixtura pyro-tartarica.
Schweißtreibende Mixtur.

M. n. zusammengesetzten Angelikgeist ein Pfund,
Weinessig acht Unzen,
mische beyde in einem Kolben zusammen, tropfe alsdenn
gereinigtes Vitriolöl eine Unze
allmählig darzu, und hebe die Mischung in einem wohl verstopften Glas auf.

Naphtha aceti; aether aceticus.
Essignaphtha; Essigäther.

M. n. höchst rektifizirten Weingeist,
Essigalkohol, von jedem zwey Pfund,
mische sie in einer Phiole zusammen, lasse sie verschlossen vier Tage, unter öfterm Umrütteln, stehen, alsdenn thue man die Mischung in eine Retorte, lege sie ins Wasserbad, lutire eine weite Vorlage an, und ziehe bey gelinder Wärme drey Pfund davon ab. Hierauf löse man achtzehn Quenten reines trocknes Pflanzenalkali in neun Unzen Wasser auf, vermische das Destillat mit dieser Auflösung, lasse die Mischung hernach einige Zeit ruhig stehen, und sondere alsdenn die oben schwimmende Essignaphtha durch den Scheidetrichter davon ab, und hebe sie in mehrern kleinen Gläsern auf, die mit

eingeriebnen und in warmes Wachs getauchten Glasstöpseln verschlossen und mit Rindsblase zugebunden werden.

K. d. Aechth. Sie muss angenehm und erquickend, einigermasen einem alten Rheinwein ähnlich riechen, einen kühlen, gewürzhaften, etwas bitterlichen Geschmack haben, völlig wasserhell seyn, auf dem Wasser schwimmen, die Lakmustinktur nicht roth färben, sehr flüchtig seyn, sich leicht entzünden lassen, und mit blaugelber, stark russender Flamme abbrennen.

Naphtha oder *aether vitrioli*; aether vitriolicus oder sulphuricus, spiritus aethereus vitrioli, aether vini, liquor aethereus vitriolicus, aether oder liquor Frobenii *).

Vitriolnaphtha; Vitriolæther, Schwefeläther.

☉ △

M. n. höchst rektifizirten Weingeist zwey Pfund, schütte ihn in eine grosse Phiole, die mit einem eingeriebnen Glasstöpsel versehen und in ein grosses Gefäs mit kaltem Wasser gestellt ist, giesse, vermittelst eines gläsernen Trichters, dessen Schnabel bis fast auf den Boden reicht, nach und nach, und jedesmal nur in ganz kleinen Quantitäten,

rauchendes Vitriolöl zwey und ein halbes Pfund,

aber

*) Mit Unrecht nannten einige den Vitriolæther auch *oleum vini* oder *oleum vitrioli dulce*; dieser Name kömmt vielmehr der Flüssigkeit zu, die den ätherischen Oelen ähnelt, und erst nach der Vitriolnaphthe übergeht.

aber mit der Vorsicht hinzu, dafs, so bald eine kleine Quantität eingetropft worden ist, die Phiole jedesmal zugestopft, und ein wenig bewegt oder geschwenkt, und nicht ehe wieder eine neue Portion Vitriolsäure hinzugegossen werde, bis die von der vorigen entstandenen weifsen Dämpfe völlig wieder vergangen sind; während dieser Zumischung mufs auch das Wasser, worin die Phiole steht, so bald es etwas lau wird, wieder mit frischem kalten verwechselt werden. Ist die Zumischung des Vitriolöls vollendet, so schwenke man von Zeit zu Zeit die Phiole einigemal herum, bis die Mischung eine durchaus gleichförmige gelb- oder röthlichbraune Farbe bekommen hat, alsdenn lasse man sie fest zugepfropft, wenigstens eine Woche lang an einem kalten Ort stehen. Hierauf giefse man die Mischung, vermittelst eines gläsernen Trichters, in einen Kolben mit einem kurzen Hals, und von der Weite, dafs er kaum bis zur Hälfte damit angefüllt wird, setze ihn in ein Sand- oder noch besser Aschbad, versehe ihn mit einem Tubulathelm, verkitte die Fuge zwischen Helm und Kolben, lege eine Vorlage an die Helmröhre, und verschliefse die Fuge mit nafsgemachter Blase. Ist der Kitt angetrocknet, so gebe man Destillirfeuer, so dafs die Flüssigkeit bald Blasen wirft und weifse Dämpfe ausstöfst, so bald dies geschieht, so vermindere man das Feuer wieder etwas, erhalte es aber immer doch so, dafs die Flüssigkeit immer im Anfang des Siedens oder in gelinder Bewegung bleibt. Zuerst werden ohngefähr drey bis vier Unzen Weingeist übergehen, der keine Veränderung erlitten

hat, als dafs er angenehmer als der gewöhnliche riecht, man nimmt ihn aus der Vorlage weg *), klebt diese von neuem, aber nun mit einem Kitt aus frischem Käse und lebendigem Kalk, wieder vor, und setzt die Destillation fort, wo nun eine ölichte Feuchtigkeit mit einer wässerigen, die sich als fette Streifen in den Helm anlegt, und einen sehr angenehmen Geruch verbreitet, übergeht; von Zeit zu Zeit nimmt man nun, nemlich Anfangs jedesmal, wenn vier oder fünf, und hernach, wenn zwey oder drey Unzen übergegangen sind, das Destillat aus der Vorlage heraus, und bewahrt es auf. So wird nun mit der Destillation so lange fortgefahren, als sich noch die fetten Streifen in den Helm zeigen und der angenehme Geruch dauret, so bald aber diese Streifen nicht mehr erscheinen, und besonders so bald sich ein flüchtiger säuerlicher Schwefelgeruch zeigt, nehme man die Vorlage und das Feuer weg, und beendige vorerst die Destillation. Die übergangene Naphtha thue man zusammen einstweilen in ein Glas mit eingeriebnem Glasstöpsel, und verschliefse es fest. Alsdenn läfst man den Rückstand in Kolben eine Viertelstunde ruhig stehen, klebt hernach die Vorlage wieder vor, und giefst durch die Tubulatröhre des Helms, vermittelst eines Trich-

*) Den zuerst übergegangenen Weingeist mischt man zu der Portion, welche zur zweyten Destillation dem Rückstand zugesetzt wird.

Trichters, dessen Schnabel bis auf den Boden des Kolbens reicht, wieder

höchst rektifizirten Weingeist ein Pfund

zu dem Rückstand, nach einer halben Stunde gebe man wieder gelindes Feuer, und wiederhole die Destillation nach obiger Vorschrift. Nach Beendigung dieser zweyten Destillation kann man auf dieselbe Art den Rückstand noch zweymal mit frischem Weingeistalkohol, dessen Quantität aber jedesmal um zwey Unzen vermindert werden muss, versetzen, und die Destillation wiederholen *); man erhält auf diese Weise immerfort Vitriolnaphtha, nur muss man genaue Obacht haben, dass man die Destillation niemals bis zum völligen Daseyn des schwefelichten Geruchs treibe, sondern sie so bald beendige, als man Ursache zu haben glaubt, er werde sich nun bald zeigen. Alle von diesen vier Destillationen erhaltene Vitriolnaphtha mischt man nun zusammen, und wiegt sie, alsdenn nimmt man auf jede Unze derselben zwey Scrupel kaustische Minerallauge und sechs Scrupel kaltes Wasser (auf ein Pfund Vitriolnaphtha also eine

*) Der Rückstand von diesen Destillationen kann, mit viermal so viel Wasser verdünnt, durch dichtes Papier geseihet, und alsdenn zur Niederschlagung der Schwefelmilch, des Goldschwefels &c. und auch zur Bereitung der Phosphorsäure gebraucht werden; zwar kann man diesen Rückstand auch vermittelst einer gehörigen Dephlegmation wieder in concentrirte Vitriolsäure verwandeln, aber dieses ist zu umständlich, und lohnt die Mühe nicht.

Unze Lauge und drey Unzen Wasser), mischt beyde zusammen und giesst sie zu der gesammleten Vitriolnaphtha, schüttelt beyde mit einander wohl um, füllt sogleich einen geräumigen Scheidetrichter damit an, und hält ihn oder lässt ihn einige Zeit lang ruhig stehen; die Vitriolnaphtha wird sich bald von der verdünnten ätzenden Minerallauge absondern, und über oder auf derselben als ein höchst feines weisses Oel schwimmen, man scheidet sie alsdenn sorgfältig von der untern Flüssigkeit ab, wiegt sie, und giesst sie von neuem in einen Kolben, thut den zwölften Theil ihres Gewichts scharf durchgeglühte Schwererde oder gepülverten Braunstein darzu, schüttelt sie einigemal damit durch, legt den Kolben ins Aschbad, versieht ihn mit einem Helm, der mit frischem Käse und lebendigem Kalk angekittet wird, legt jetzt eine grosse Vorlage vor, die beständig in kaltem Wasser liegen muss, und giebt äusserst gelindes Feuer, und rektifizirt die Vitriolnaphtha bis auf ein Drittheil Rückstand *). Der durch diese Abstraktion gereinigte Vitriolæther muss in mehrere kleine Gläser mit eingeriebnen Glasstöpseln vertheilt werden, man tunkt die Glasstöpsel in geschmolzenes weisses Wachs, pfropft die Gläser damit fest zu, verbindet sie noch mit doppelter Rinds-

*) Man bedient sich des Rückstandes von der Rektifikation der Vitriolnaphtha bey einer künftigen Bereitung derselben als höchst rektifizirten Weingeist, und erhält dadurch eine reichlichere Menge Aether.

Rindsblase, und legt sie in kaltes Wasser, das aber oft erneuert werden muss.

K. d. Aechth. Reine und gute Vitriolnaphtha muss höchst wasserhell, von sehr angenehmen, gewürzhaften, starken Geruch, und von einem süslichen, durchdringenden, erst kühlenden, hernach brennenden und trocknenden Geschmack seyn. Sie muss sich schon entzünden, wenn man nur in ihre Nähe einen flammenden Körper bringt, sehr hell brennen, und an einem über die Flamme gehaltenen Spatel vielen Russ absetzen. Ein Tropfen, den man von einiger Höhe herabfallen läst, darf nicht bis zum Fusboden gelangen; in warmes Wasser getropft, muss sie ein Geräusch machen; auf der Haut muss sie ein Gefühl von Kälte erregen, alsbald verdunsten, und die Haut ganz trocken lassen. Sie darf weder die wässerige Auflösung des salzsauren Kalks, noch der salzsauren Schwererde trüben, das Lakmuspapier nicht röthen, und durch Vermischung mit kaustischer Lauge in ihrer Gewichtsmenge nicht vermindert werden. Sie muss, zu einer Portion schmerzstillendem Liquor, oder zu Wasser oder Weingeist gegossen, auf demselben schwimmen, und sich nur durch häufiges Schütteln damit vermischen lassen; sie darf keine Erden und Gummien, sondern blos Harze auflösen. Um zu entdecken, ob sie mit Weingeist verfälscht sey, giesst man eine Portion davon in ein enges cylindrisches Glas, und mischt, dem Volumen nach, eben so viel destillirtes Wasser hinzu, alsdenn schüttelt man beyde unter einander, in der Ruhe wird sich die Naphtha wieder absondern; aus dem vergrösserten Raum, den das Wasser nun im Glas einnimmt, kann man die Menge des Weingeists beurtheilen, den die Naphtha enthielt.

Nitrum

Nitrum depuratum oder *purificatum*; alcali vegetabile nitratum purum, potassinum nitricum purificatum, nitras potassae, kali nitricum depuratum.
Gereinigter Salpeter; reiner Salpeter.

□ ⊙

M. n. rohen kryſtallisirten Salpeter fünf Pfund,
kochendes Waſſer funfzehn Pfund,
thue beyde in einen zinnernen Keſſel, und laſſe darin den Salpeter, unter ſtetem Umrühren; und ohne das Waſſer wieder völlig aufſieden zu laſſen, vollkommen auflöſen, ſo bald dies geſchehen, ſo ſchütte man ſo lange, unter ſtetem Umrühren,
flüſſiges Pflanzenlaugenſalz
hinzu, als die Auflöſung getrübt wird; alsdenn ſchöpfe man eine kleine Portion davon in ein Glas, verdünne ſie mit dreymal ſo viel deſtillirtem Waſſer, ſeihe ſie durch, und prüfe, ob ſie die Kurkumetinktur braun oder die Fernambuktinktur violett färbt, geſchieht dies, ſo iſt die Auflöſung mit Pflanzenalkali überſättigt, und man muſs derſelben wieder ſo viel reinen Salpetergeiſt zumiſchen, bis ſie, auf die obige Art geprüft, die Tinkturen unverändert läſst. So bald die Lauge dieſe Probe hält, gieſse man ſie auf ein ausgeſpanntes leinenes Tuch, das erſt mit doppeltem Flieſspapier, worauf überall eines Meſſerrückens dick feines Kohlenpulver geſtreut worden, und hernach wieder mit Flieſspapier belegt iſt; die durchgeſeihte Lauge ſchütte man wieder in den zinnernen Keſſel, dampfe ſie bis zum Häutchen ab, ſchütte ſie hernach in Porzellan- oder Abrauchſchalen,

und

und setze sie zur Kryſtalliſation hin, man nehme den ersten Anschuſs heraus, dampfe die zurückgebliebene Lauge wieder etwas ab, und lasse sie noch einmal Kryſtallen ansetzen, von welchen man hernach die Lauge wieder abgieſst *); diese beyden Anschüſſe geben ganz reinen und sehr weiſsen Salpeter; man legt die gesammleten Kryſtallen auf weiſses Flieſspapier, läſst sie in freyer Luft abtrocknen, und hebt sie alsdenn in einem verschloſſenen Glas auf.

K. d. Aechth. Die Kryſtallen müſſen prismatiſch und sechsseitig seyn, gestreifte Seitenflächen und sechsseitige Pyramiden mit schräg abgestumpften Endspitzen haben; sie müſſen lang, sehr weiſs, durchscheinend und sehr trocken seyn, einen Klang haben, in der Hand leicht zerſpringen, an der Luft unveränderlich bleiben, auf glühenden Kohlen stark und ohne Kniſtern und Aufſchwellung verpuffen, und einen bitterlichen, kühlenden und scharfen Geſchmack haben. In sieben Theilen ihres Gewichts deſtillirtem Waſſer aufgelöſt, darf die Auflöſung weder von flüſſigem Gewächsalkali, noch von salpeterſaurer Silber- noch auch von salzſaurer Schwererdenauflöſung getrübt werden, sonſt sind sie mit Erden, mit Salzſäure oder Vitriolſäure verunreinigt. Die Verfälſchung mit länglichkryſtalliſirtem Glauberſalz erkennt man ſchon an dem mehr bittern als scharfen Geſchmack, und

*) Die noch übergebliebne Lauge kann man entweder ferner kryſtalliſiren, und als guten gemeinen Salpeter brauchen, oder man verdünnt ſie mit etwas Waſſer, hebt ſie auf, und bedient ſich ihrer als Waſſer bey einer künftigen Salpeterreinigung.

und an dem Mangel des Verpuffens auf Kohlen; auch giebt eine wässerige Auflösung eines mit Glaubersalz verfälschten Salpeters mit in destillirtem Wasser aufgelöster salzsaurer oder essigsaurer Schwererde einen häufigen weissen Niederschlag.

Oleum absynthii aethereum oder *essentiale* oder *destillatum.*
Wesentliches oder *ätherisches* oder *destillirtes Wermuthöl.*

M. n. frischen, jedoch etwas welk gewordenen Wermuth, mit noch nicht geöffneten Blüthenknospen, zehn Pfund,

hacke ihn klein, und thue ihn in eine innen ächt verzinnte Destillirblase, die von der Grösse seyn muss, dass sie von dem Wermuth, wenn er etwas zusammengedrückt, und wenn das Wasser darüber gegossen ist, nur zu zwey Drittel voll wird, giesse

reines Wasser dreyssig Pfund

darüber, setze einen zinnernen Helm auf, der aber, so wie auch die Kühlröhre, vorher mit Brandwein wohl ausgespühlt und gereinigt werden muss, lege das Kühlfass mit der Kühlröhre und eine grosse Vorlage vor; die Fugen des Helms lutire man mit Mehlkleister und Papierstreifen, und die Fugen der Vorlage stopfe man mit Werk oder mit Leinwand aus. Alsdenn bringe man die Blase durch starkes Feuer bald ins Kochen, hernach aber mässige man das Feuer so, dass das Uebergehende immer nur in einem dünnen fadenförmigen Strahl in die Vorlage rinne. Während der Destillation habe man genaue Acht, dass das Wasser im Kühlfass nie warm werde,

de, sondern immer nur blos lau bleibe, und frische also das Kühlwasser oft mit neuem kalten auf; die Destillation setze man so lang ohne Unterbrechung fort, bis die Hälfte des eingesetzten Wassers, nach dieser Vorschrift also funfzehn Pfund, übergegangen sind. Alsdenn nehme man, damit nichts von dem schon übergegangenen Oel in dem noch übergehenden minder ölichten Wasser wieder aufgelöst werde, die Vorlage weg, lege eine andere vor, und fahre mit der Destillation noch so lange fort, als das Wasser trüb und milchicht übergeht. Wenn die Destillation völlig vollendet ist, so lasse man den Destillationsapparat erkalten, schwenke die beyden Vorlagen mit dem darin befindlichen ölichten Wasser einigemal herum, damit die an den Wänden hängenden Oeltropfen sich mit dem auf der Oberfläche stehenden Oel vereinigen, pfropfe die Vorlage mit Papier zu, und lasse sie einige Tage ruhig an einem kalten Ort stehen. Sogleich nach dem Erkalten des Destillirapparats reinige man auch die Blase und den Hut mit kochendem Wasser, die Hutröhre und die Kühlröhre spühle man erst mit Brandwein aus, und reinige sie denn noch mit kochendem Wasser. Wenn sich das Wasser in den Vorlagen völlig aufgehellt und alles Oel sich auf der Oberfläche des Wassers abgesetzt hat *), so nehme man das Oel, vermittelst eines elfen-

*) So wohl von diesem als von andern wesentlichen Pflanzenölen kann man das Wasser, von welchem man das Oel abgenommen hat, als destillirtes Wasser der Pflanze brauchen;

elfenbeinernen Löffels oder einer gläsernen Sprütze, von dem Wasser ab, und schüttet es mit dem ihm noch anhängenden Wasser auf ein Filtrum, das aus erst mit Wasser benetztem und wieder ausgedrucktem Fliesspapier gemacht ist, damit sich das noch beym Oel befindliche Wasser entweder in das Papier ziehe oder durchtröpfele, wenn nur blos reines Oel im Filtrum befindlich ist, so setze man das Filtrum auf ein reines Glas, durchsteche den Boden des Filtrums mit einer Nadel, und lasse das Oel in das Glas laufen. Bey grösern Quantitäten von destillirtem Oel giesst man das noch mit Wasser verunreinigte Oel in den Scheidetrichter, und sondert es durch diesen von dem Wasser ab. Das Oel läst man in dem Glas mit Papier bedeckt noch einige Tage ruhig stehen, bis er sich völlig abgeklärt und seinen natürlichen Geruch angenommen hat. Alles erhaltene Oel füllt man auf lauter kleine Gläser bis oben an, verpfropft sie recht fest mit Kork, schneidet den Propf dicht über der Mündung ab, und überzieht ihn ganz glatt mit feinem brennenden Siegellack, und stellt die

---

chen; noch besser wird es aber benutzt, wenn man sich dessen bey einer andern Destillation desselben Oels statt des gemeinen Wassers bedient; weil dieses Wasser schon mit Oel erfüllt ist, so löset es keins mehr auf, und man erhält also bey einer Destillation dieses Oels mit dem Wasser, das schon zu dieser Absicht diente, weit mehr Oel. Dieser Rath gilt auch bey der Destillation aller andern wesentlichen Pflanzenöle.

die Gläser umgekehrt in ein hölzernes Gefäss mit kaltem Wasser, das aber oft erneuert werden muss, oder in ein Geschirr mit Sand, der mit Wasser übergossen ist, worin, damit es nicht faule, Alaun bis zur Sättigung aufgelöst worden ist.

K. d. Aechth. Die *Merkmale der Aechtheit* und *Reinheit aller wesentlichen Oele* überhaupt sind im *Abschn. V. der Einleitung* angegeben; ausserdem sieht das Wermuthöl, aus der frischen Pflanze destillirt, grün, aus der trocknen aber gelbbraun aus; es riecht wie die Pflanze, schmeckt widrig, aber wenig oder gar nicht bitter.

Oleum amygdalarum dulcium expressum.
Ausgepreßtes Süßmandelöl.

☐ ⊙

M. n. auserlesene, durchaus unversehrte, süsse Mandeln zwey Pfund,

reibe vermittelst grober Leinwand den Staub von ihnen ab, stosse sie in einem steinernen Mörsel zu einem gröblichen Pulver, und thue dies in einen starken leinenen oder härenen Pressack, bringe diesen zwischen die zuvor in warmen Wasser erwärmten und hernach wieder abgetrockneten Platten der Presse, schraube sie Anfangs gelinde und langsam, allmählig, aber immer mit verstärkter Kraft, so stark wie möglich zu. Das herauslaufende Oel fange man in einer zinnernen oder porzellanenen Schale auf, und stelle es, wofern es nicht sogleich und frisch gebraucht werden soll, einige Tage, mit Papier bedeckt, in einer Flasche ruhig hin, damit es seine schlei-

michten Unreinigkeiten auf dem Boden absetze und etwas heller werde, alsdenn giesse man das darüber stehende hellere Oel ab, und hebe es in einem wohl zugepfropften Glas an einem kalten Ort auf.

K. d. Aechth. Es muss gelblich und etwas dicklich aussehen, mild und süfslich, und etwas nach Mandeln schmecken; es darf nicht ranzicht riechen oder schmecken, und beym Ausgiessen sich nicht ziehen.

Oleum animale; oleum cornu cervi rectificatum, oleum Dippelii, oleum animale aethereum.
Thieröl; Dippels thierisches Oel.

M. n. ächtes und noch flüssiges, nicht veraltetes Hirschhornöl zwey Pfund,

schütte sie, vermittelst eines gläsernen Trichters dessen Schnabel bis auf dem Boden reicht, in einen niedrigen Kolben, der äusserst rein und trocken, und von der Grösse seyn muss, dass er von dem Oel nur bis zur Hälfte angefüllt wird; stelle den Kolben ins Sandbad, füge einen äusserst reinen und trocknen langgeschnäbelten Helm auf, lege eine eben so trockne und reine Vorlage an, und verschliesse die Fugen mit nasser Blase und Mehlkleister. Man gebe nun sehr gelindes Feuer, so dass der Helm nie heiss werde, sondern sich immer nur warm anfühlen lasse, und setze die Destillation so lange fort, als das Destillat weiss, klar und dünne übergeht; so bald es aber anfängt dicklich und gefärbt zu werden, welches bey dem hier vorgeschriebenen Gewicht des eingesetzten Oels schon vor der dritten Unze

geschie-

geschehen wird, so nehme man die Vorlage ab, und lasse die Destillirgefässe erkalten. Das erhaltene Oel wiege man, und vermische es mit viermal so viel destillirtem Wasser; giesse die Mischung, vermittelst eines gläsernen Trichters, in einen andern, eben so reinen und so trocknen Kolben, und destillire es auf die eben angegebne Art bey dem gelindesten Feuer wieder über, so lange es hell und klar wie Wasser, farblos und durchsichtig übergeht, so bald es aber nur anfängt dicklich und minder hell zu werden, so nehme man die Vorlage gleich weg und beendige die Destillation. Man fülle das Oel in mehrere kleine Quentengläser, in deren jedes man vorher ohngefähr den sechsten Theil destillirtes Wasser gethan hat, pfropfe jedes recht fest mit Korkstöpseln zu, überziehe diese, wie oben bey der Aufbewahrung des Wermuthöls gesagt worden ist, mit feinem Siegellack, und stelle|sie auch umgekehrt auf den Pfropf in kaltes Wasser. Verliehrt das Oel mit der Zeit, oder weil es der freyen Luft mehrmals ausgesetzt werden muste, seine Durchsichtigkeit, so kann man es wieder mit vier Theilen seines Gewichts destillirten Wasser, wie eben angegeben worden, rektifiziren.

K. d. Aechth. Es muss weiss, höchstens strohfarben aussehen, äusserst hell und durchsichtig seyn, einen durchdringenden, besondern, jedoch nicht unangenehmen Geruch, einen feurigen, bitterlichen Geschmack haben, sich in Essigalkohol, in höchst rektifizirten Weingeist- und in Vitriolnaphtha völlig auflösen lassen, und sich auch mit fetten und ätherischen Oelen verbinden; mit gereinigtem Vitriolöl vermischt,

muss es einen Wanzengeruch von sich geben und milchicht, mit reinem Salpetergeist aber röthlich werden. Mit Weinalkohol verfälscht wird es, in Wasser gegossen, milchicht, bekömmt zwar bald seine Helligkeit wieder, setzt sich aber nicht auf die Oberfläche desselben ab.

Oleum been oder *behen expressum*; oleum balatinum.
Ausgepreßtes Beenöl.

□ ⊙ △

M. n. völlig abgeschälte Beenusskerne sechs Pfund, zerstampfe sie in einem steinernen Mörsel mit einer hölzernen Keule zu einem dicken Brey, breite denselben über ein feines Haarsieb, ohngefähr eines Zolls dick, aus, und decke das Sieb mit den Pressäcken, worin das Oel ausgepresst werden soll, zu, hänge das Haarsieb alsdenn, wie bey der Vorschrift zur Bereitung der *Kakaobutter* (butyrum cacao) angegeben worden ist, in ein Dampfbad, und lasse die zerstampften Beennüsse von den Dämpfen des kochenden Wassers gut durchdringen. Wenn sie wieder kalt und ein wenig trocken geworden, aber doch noch feucht sind, thue man sie in zwey Pressäcke, und lege beyde einen über den andern, zwischen die beyden, zuvor in heissem Wasser erwärmten und wieder abgetrockneten Platten der Presse, und schraube die Presse erst leicht, nach und nach aber immer stärker zu, bis sich kein Oel mehr aus ihnen herauspressen lässt; alsdenn nehme man die Oelkuchen wieder aus den Säcken heraus, zerstampfe sie noch einmal in dem steinernen Mörsel mit der hölzernen Keule,

und

und presse sie hierauf noch einmal aus. Das ausgepreßte Oel schütte man in eine Flasche, lasse es einige Tage ruhig stehen, damit es seine schleimichten Unreinigkeiten auf dem Boden absetze, alsdenn giesse man das darüber stehende helle Oel vorsichtig ab, und hebe es in wohl zugepfropften Gläsern an einem kalten Ort auf.

K. d. Aechth. Es muss hell, weiss, ohne Geruch und Geschmack und etwas dicklich seyn, bey geringer Kälte muss es schon geliefern, und sich lange, ohne ranzicht zu werden, halten.

Oleum carvi aethereum. oder *essentiale* oder *destillatum.*
Wesentliches Kümmelöl.

☉ △

M. n. zerstossenen Kümmel drey Pfund,
Kümmelwasser zwölf Pfund,

lasse beyde zusammen zwölf Stunden in der Destillirblase weichen, alsdenn ziehe man das Oel auf die beym *Wermuthöl* (oleum absynthii aethereum) angegebne Art ab, sondere das Oel nach der dortigen Vorschrift von dem Wasser, und bewahre es eben so auf.

K. d. Aechth. Es muss hell und blasgelb seyn; sehr stark nach Kümmel riechen und schmecken.

Oleum caryophyllorum aromaticorum aethereum oder *essentiale.*
Wesentliches Gewürznelkenöl.

M. n. Gewürznelken zwey Pfund,

zerstosse sie zu einem gröblichen Pulver, thue sie in eine Retorte, giesse

höchst rektifizirten Weingeist acht Unzen

darüber, und schüttele sie stark damit durch, verstopfe hierauf die Retorte, und lasse sie zwey Tage ruhig liegen, alsdenn giesse man

gemeines Wasser *) sechzehn Pfund

darüber, und destillire unter den bey dem *Wermuthöl* (oleum absynthii aethereum) angegebenen Regeln aus dem Sandbad so lange herüber, als das Destillat noch milchicht übergeht; so bald es aber anfängt wässerichter zu werden, nehme man das Feuer weg, lasse das in der Vorlage befindliche ölichte Wasser, nachdem man das an ihren Wänden hängende Oel durch gelindes Schwenken auf die Oberfläche gespühlt hat, einige Tage ruhig stehen, bis sich alles Oel vom Wasser abgeschieden hat und zu Boden gesunken ist. Alsdenn schüttet man das Wasser zu fernerm Gebrauch vorsichtig ab, giesst das noch mit Wasser verunreinigte Oel auf ein Filtrum von doppeltem Fliesspapier, das vorher nassgemacht und wieder etwas ausgedrückt worden, wenn nun alles Wasser davon getropft ist, so setze man das Filtrum auf eine Flasche, steche den Boden desselben mit einer

starken

*) Es versteht sich, dass man statt des gemeinen Wassers, Wasser nimmt, das schon zu dieser Arbeit gedient, und von dem das Oel abgeschieden worden, wenn man dergleichen aufbewahrt und vorräthig hat.

starken Nadel durch, und lasse das Oel in die Flasche laufen. Das von dem Oel abgegossene und abgetropfte Wasser schütte man wieder auf den Rückstand in der Retorte, und wiederhole die Destillation und die Absonderung des Oels auf die obige Weise. Alles erhaltene Oel setze man, mit einem Papierpfropf bedeckt, einige Tage hin, damit es sich abkläre, und bewahre es alsdenn wie das *Wermuthöl* (oleum absynthii aethereum) auf.

K. d. Aechth. Es muss hell und dünnflüssig seyn; wenn es frisch ist, weiss aussehen, mit der Zeit wird es aber gelblich oder bräunlich; es muss stark nach Gewürznelken riechen und schmecken, und in kaltem abgezogenen Wasser ganz zu Boden fallen; von dem indischen Gewürnelkenöl unterscheidet es sich durch seine mehrere Klarheit, hellere Farbe, minder beissenden oder brennenden Geschmack und durch seine völlige Auflösbarkeit in Weingeistalkohol.

Oleum florum cassiae aethereum.
Wesentliches Zimmtblüthenöl.

☉ △

Es wird wie das *Gewürznelkenöl* (oleum caryophyllorum aromaticor. aethereum) bereitet und aufbewahrt.

K. d. Aechth. Es muss hell und dünnflüssig seyn, weissgelb aussehen, im Wasser zu Boden sinken, stark nach Zimmt schmecken und riechen, und sich in höchst rektifizirten Weingeist völlig auflösen.

Oleum florum chamomillae aethereum, oder *essentiale* oder *destillatum*.
Wesentliches Kamillenblumenöl

M. n. frische, nur etwas abgetrocknete und von ihren Stielen befreyte Kamillenblumen, dreyssig Pfund,

thue sie in eine innen ächt verzinnte Destillirblase, die von der Grösse seyn muss, dass sie von den Kamillenblumen, wenn sie etwas zusammengedrückt werden, und von dem darüber zu schüttenden Wasser nur zwey Drittel angefüllt wird, besprenge sie mit

Zitronenöl einem Loth,

mische sie denn wohl unter einander, und schütte

Kamillenblumenwasser neunzig Pfund

darüber, und destillire, sondere und bewahre das Oel wie das *Wermuthöl* (oleum absynthii aethereum) auf.

K. d. Aechth. Es muss blau aussehen, etwas dicklich seyn, und stark nach Kamillen riechen und schmecken.

Oleum florum chamomillae infusum.
Aufgegossenes Kamillenöl.

⊙

M. n. römische Kamillenblumen, von welchen die weissen Stralblümchen abgepflückt worden sind, sechs Unzen,

thue sie in den Kullenschen Digestor oder in eine nicht dünne steinerne Flasche, und giesse

weisses Baumöl zwey Pfund

darüber, pfropfe das Gefäss gut zu, und lasse es ohnge-

gefähr sechs Stunden im Wasserbad stehen, das aber nicht so stark und lange kochen darf, dass das Oel in der Flasche endlich auch ins Sieden gerathe; alsdenn schütte man das Gemisch in einen hanfenen Spitzbeutel, lasse erst das Oel in ein gläsernes Gefäss durchlaufen, und presse hernach den Rückstand gelinde aus, lasse alles erhaltene Oel, an einem warmen Ort, einige Tage stehen, damit sich die gröbern Theile zu Boden setzen, nachher giesse man das oben stehende Oel vorsichtig von dem Bodensatz ab, und bewahre es in einem Glas mit weiter Mündung auf, das fest mit Kork zugepfropft und mit Rindsblase zugebunden, an einem kühlen Ort gesetzt wird.

K. d. Aechth. Es muss gelb aussehen, wie Kamillen riechen und schmecken, in der Wärme dickflüssig seyn, in der Kälte aber gerinnen.

OLEUM HERBAE HYOSCIAMI INFUSUM
Aufgegossenes Bilsenkrautöl.

⊙

M. n. frisches nur etwas abgetrocknetes Schwarzbilsenkraut ein Pfund,

hacke es klein, und zerquetsche es in einem steinernen Mörsel mit einer hölzernen Keule zu einer teigartigen Masse, schütte diese in eine gläserne oder dünne steinerne Flasche, oder in einige Kullensche Digestoren, giesse

frisches Beenöl drey Pfund

darüber, verschliesse die Flasche sehr fest, und setze sie

ohngefähr sechs Stunden lang ins Wasserbad, das aber nicht so stark und lange kochen darf, damit das Oel in der Flasche nicht auch siede; hierauf schütte man das Oel samt dem Kraut in einen leinenen Spitzbeutel, lasse erst das Oel in ein gläsernes Gefäß ablaufen, alsdenn presse man den Rückstand gelinde aus, setze alles erhaltene Oel einige Tage an einem kühlen Ort hin, damit sich die gröbern und schleimichten Theile zu Boden setzen, nachher giesse man das obenstehende Oel vorsichtig von dem Bodensatz ab, und bewahre es in einer steinernen Flasche, die fest zugepfropft ist, an einem kalten Ort auf.

K. d. Aechth. Es muss grün aussehen, in der Wärme flüssig seyn, in der Kälte aber gerinnen, bitterlich schmecken und wie Bilsenkraut riechen.

Oleum florum hyperici infusum.
Aufgegossenes Johannisblumenöl.

☐ ⊙

Es wird wie das *aufgegossene Kamillenöl* (oleum chamomillae florum) aus den Johanniskrautblumen bereitet und aufbewahrt.

K. der Aechth. Es muss roth aussehen, in der Wärme flüssig seyn, in der Kälte gerinnen und balsamisch bitterlich schmecken.

Oleum fabarum St. Ignatii infusum.
Aufgegossenes Ignazbohnenöl; Bitterbohnenöl.

M. n. geraspelte Ignazbohnen eine Unze,
frisches weisses Baumöl ein Pfund,

thue

thue sie zusammen in Kullens gläsernen Digestor, verschliesse ihn sehr fest, und setze ihn acht Stunden lang ins Wasserbad, das immer im Sieden erhalten werden muss, alsdenn schütte man alles in einen hanfenen Spitzbeutel, und verfahre weiter, wie bey dem *aufgegossenen Bilsenkrautöl* (oleum hyosciami infusum) vorgeschrieben worden ist.

Oleum baccarum juniperi aethereum, oder *essentiale* oder *destillatum*.
Wesentliches Wachholderbeerenöl; Krumbholzöl.

♃

Man bereite es aus zerquetschten Wachholderbeeren wie das *wesentliche Wermuthöl* (ol. absynthii aether.)

K. d. Aechth. Frisch muss es weiss, oder doch grünlichweiss aussehen, sehr dünnflüssig seyn, einen erhitzenden, wachholderartigen Geschmack haben, und auch nach Wachholder riechen.

Oleum herbae majoranae aethereum, oder *essentiale* oder *destillatum*.
Wesentliches Majoranöl.

Es wird aus dem Majorankraut wie das *Wermuthöl* (oleum absynthii aethereum) bereitet und aufbewahrt.

K. d. Aechth. Frisch muss es grünlich aussehen, mit der Zeit aber wird es dunkelgelb oder röthlich, es riecht sehr unangenehm, und hat einen brennenden Geschmack.

Oleum

Oleum menthae piperitae aethereum, oder *essentiale* oder *destillatum*.
Destillirtes Pfeffermünzenöl.

Man bereite es aus den Pfeffermünzenblättern, die aber ganz trocken und nur klein geschnitten seyn müssen, wie das *Wermuthöl* (ol. absynthii aethereum).

K. d. Aechth. Frisch muss es blasgelb, ins grünliche spielend oder gelblich aussehen, mit der Zeit wird es aber braun, es muss den vollkommnen Geruch der Pflanze, und einen kampherartigen, brennenden Geschmack haben.

Oleum nucum juglandum expressum oder *unguinosum*.
Ausgepreßtes Nußöl.

Man bereite es aus nicht allzualten Wallnusskernen wie das *ausgepreßte Süßmandelöl* (oleum expressum amygdalarum dulcium).

K. d. Aechth. Es muss weiss oder sehr blas zitronengelb und hell seyn, einen milden süssen Geschmack und keinen Geruch haben, und in der Kälte nicht leicht gerinnen.

Oleum nucum moschatarum expressum.
Ausgepreßtes Muskatennußöl.

Es wird aus guten, unversehrten, runden und inwendig noch fettichten Muskatennüssen wie das *Beenöl* (oleum been expressum) bereitet und aufbewahrt.

K. d. Aechth. Es muss, wenn es frisch bereitet ist, gelblich, wenn es aber etwas alt geworden, braunroth aussehen, von butterartiger Konsistenz seyn, einen starken Muskatennuss-Geschmack und Geruch haben.

Oleum

Oleum ricini expressum; oleum ricinum, oleum palmae Christi, oleum de Kerva, oleum palmae liquidum.
Rizinusöl; Kastoröl, Palmöl.

M. n. Wunderbaumkerne zwey Pfund, die aber nicht mehr ganz frisch, sondern wenigstens sechs Monate alt seyn müssen, befreye jeden Kern vermittelst eines Messers von seiner Schale, hüte sich aber, davon etwas unter die Nägel zu bekommen, stosse die geschälten Kerne in einem steinernen Mörsel mit einer hölzernen Keule zu einem gröblichen Pulver, und presse daraus nach der zum *ausgepreßten Süßmandelöl* (ol. amygdalarum dulce expr.) ertheilten Vorschrift das Oel, welches auch wie das Mandelöl aufbewahrt wird.

K. d. Aechth. Es ist etwas dicklich und trüb, sieht weiss oder graugrünlich aus, hat keinen Geruch und wenig Geschmack, es ist schwerer als andere ausgepresste Oele, und gerinnt in der Kälte nicht, sondern bekömmt nur eine dickere Konsistenz; es darf nicht wie Hanfsaamen schmecken, und im Schlund keine brennende Empfindung zurücklassen.

Oleum rorismarini aethereum, oder *essentiale* oder *destillatum;* oleum anthos.
Wesentliches Rosmarinöl.

□ ⊙ △

Es wird aus den Blättern und den Blumen des Rosmarins wie das *wesentliche Wermuthöl* (oleum absynthii aethereum) bereitet und aufbewahrt.

K. d. Aechth. Es muss fast farblos, von nicht starkem aber angenehmen Geruch und kampherartigen Geschmack seyn.

Oleum

Oleum rutae aethereum, oder *essentiale* oder *destillatum*.
Wesentliches Rautenöl.

☉ △

Man bereite es aus den Blättern und den halbreifen Saamen der Raute wie das *Wermuthöl* (oleum absynthii aethereum).

K. d. Aechth. Es muss blasgelb aussehen, einen starken, der Raute ähnlichen Geruch und einen scharfen Geschmack haben.

Oleum foliorum sabinae aethereum, oder *essentiale* oder *destillatum*.
Wesentliches Sevenbaumöl.

Es wird aus den zerschnittnen und etwas zerstampften Blättern des Sevenbaums wie das *Wermuthöl* (ol. absynth. aether.) bereitet.

K. d. Aechth. Es muss fast farblos oder nur hellgelb seyn, sehr stark und widrig wie die Blätter riechen, harzig brennend und unangenehm schmecken.

Oleum sassafras aethereum, oder *essentiale* oder *destillatum*.
Wesentliches Sassafrasöl.

Es wird aus geraspelten Sassafrasholz wie das *Gewürznelkenöl* (oleum caryophyllorum arom.) bereitet.

K. d. Aechth. Es muss weiss oder blasgelb seyn, nach Fenchel riechen, gewürzhaft und brennend schmecken, in der Kälte eines Theils gerinnen, und im kalten destillirten Wasser zu Boden sinken.

Oleum

Oleum succini commune; oleum succini rubrum.
Bernsteinöl; rothes Bernsteinöl.

M. n. gröblich zerstossenen Bernstein, oder
Bernsteinabhäusel sechs Pfund,

thue ihn in eine gläserne Retorte, die so gross ist, dass nur zwey Drittel davon angefüllt werden, und die einen weiten und kurzen Hals hat, lege sie ins Sandbad, versehe sie mit einem Vorstoss und mit einer geräumigen, weithalsigen Vorlage, in welche vorher drey Pfund gemeines destillirtes Wasser gegossen worden sind, verkitte alle Fugen, bis auf eine kleine am Vorstoss, welche sich öfnen und wieder verschliessen lassen muss, mit steifem Mehlkleister, und gebe erst gelindes Feuer, das aber nach und nach verstärkt werden muss, bis die Vorlage lau wird. Es entwickelt sich aus dem Bernstein erst ein wässriger Dunst, der in der Vorlage in Tropfen zusammenfliesst, diese Flüssigkeit hat einen schwachen, sauren Geschmack, und man nennt sie *Bernsteingeist* (spiritus succini); nun vermehrt man das Feuer, alsdenn wird der Bernstein in Fluss kommen, und zugleich ein mehr oder minder gelbes Oel von einem sehr starken Geruch übergehen, und sich etwas Salz im Retortenhals ansetzen. Hierauf verstärkt man das Feuer nach und nach so, dass der Boden der Kapelle dunkelroth glüht, dadurch wird alles Oel, das anfänglich gelb, aber allmählich immer röther und brauner aussieht, übergehen, und zugleich mit ihm vieles Salz aufsteigen und sich an den Wänden des Retortenhalses und der Vorlage ansetzen. Während dieser

De-

Destillation geräth der Bernstein erst im Fluss, dann steigt er auf und schäumt, und am Ende fliesst er ganz ruhig; um das Zersprengen der Gefässe zu verhüten, muss während derselben, besonders so bald die Vorlage sehr warm werden sollte, die kleine Oefnung am Vorstosse zuweilen geöfnet werden. Am Ende der Destillation wird das Gewölbe der Retorte von den salzigen Anschüssen ganz verdunkelt, man unterhält alsdenn das Feuer in demselben hohen Grad so lang, bis das Gewölbe der Retorte wieder klar und durchsichtig wird, alsdenn beendige man die Destillation, warte also nicht ab, bis das Oel dick und dunkelbraun übergeht, sondern nehme das Feuer unter der Kapelle noch vor dem Uebergange dieses dunklen zähflüssigen, brenzlichten Oels weg. Wenn alles erkaltet ist, so nehme man die Vorlage ab, schwenke sie einigemal herum, damit das an ihren Wänden anhängende Salz und Oel abgespühlt werde, schütte alsdenn das in derselben befindliche Oel und salzige Wasser in ein anderes gläsernes Gefäss, und lasse dies einen Tag lang ruhig stehen, damit das Oel sich völlig absondere. Auch sammle man das im Hals der Retorte und im Vorstoss befindliche Salz, drücke es behutsam zwischen Fliesspapier aus, lasse es abtrocknen, und hebe es als *rohes Bernsteinsalz* (sal succini crudum) auf. Wenn sich das Oel von der aus der Vorlage ausgegossenen salzichten Flüssigkeit abgesondert hat und auf derselben schwimmt, so nehme man dasselbe, vermittelst eines elfenbeinernen oder gläsernen Löffels, oder auch einer Sprütze, von der Flüssigkeit ab, und schütte es

mit

mit dem ihm noch anhängenden Wasser auf ein Filtrum, das aus zuvor mit Wasser durchnäßten und wieder etwas ausgedrücktem Fließpapier gemacht ist, damit sich das noch beym Oel befindliche Wasser, entweder in das Papier ziehe oder abtropfe; wenn bloß noch reines Oel im Filtrum ist, so setze man es auf ein anderes reines Glas, durchsteche das Filtrum an seinem Boden mit einer starken Nadel, lasse also das Oel in das Glas laufen, und hebe es als *gemeines Bernsteinöl* (oleum succini commune) in einem gut verschlossenen Glas auf. Die Flüssigkeit, von welcher das Oel abgenommen worden, und die mit Bernsteinsalz geschwängert ist, wird zur Erhaltung dieses Salzes (siehe Sal succini volatile) benutzt. Aus dem in der Retorte befindlichen Rückstand, der in einem glänzenden, schwarzen, harten Harz (colophonium succini) besteht, kann ein Bernsteinlack *) bereitet werden.

Oleum succini rectificatum; oleum succini album.
Gereinigtes Bernsteinöl; weißes Bernsteinöl.

M. n. zubereitetete Holzkohlen zwey Unzen,

thue

*) Man thue gleiche Theile dieses Rückstandes, oder Bernsteinharzes und gut gesottenes Leinöl in eine Porzellanschale, setze sie über gelindes Kohlenfeuer, bis, unter fleißigem Umrühren, alles Harz vom Oel aufgelöst worden ist, alsdenn nehme man die Schale vom Feuer, und mische, wenn die Harzauflösung etwas abgekühlt ist, noch neun Theile Terpentinöl hinzu.

thue sie in einen gläsernen, etwas niedrigen Kolben, schütte, vermittelst eines langgeschnäbelten Trichters,

Bernsteinöl zwey Pfund

darzu, stelle den Kolben in ein Sandbad, setze einen langgeschnäbelten Helm auf, lege eine sehr trockne und reine Vorlage vor, und verschliesse die Fugen mit nasser Blase und steifen Mehlkleister. Mit gelindem Feuer, so dass der Helm sich nicht heiss, sondern nur warm anfühlen lasse, setze man die Destillation so lange fort, bis das übergehende Oel eine gelbe Farbe zu bekommen anfängt, alsdenn nehme man sogleich die Vorlage ab, und giesse das darin befindliche helle und dünne Oel in ein anderes Glas, lege hernach die Vorlage wieder vor, verkitte sie wieder, und destillire so lang, als noch ein rothes Oel übergeht. Dies übergegangene rothe Oel giesse man von neuem in einen trocknen Kolben und auf ein Sechstel seines Gewichts ausgeglühtes Kohlenpulver, das vorher mit viermal so viel destillirten Wasser, als das Oel beträgt, angerührt worden, und rektifizire es von neuem; das durch diese zweyte Rektifikation erhaltene Oel mische man zum erstern, und hebe es in mehrern kleinen Gläsern, wie das *Thieröl* (oleum animale) auf.

K. d. Aechth. Es muss hell, dünn und weiss, oder doch nur gelblich aussehen, und nach *reinem Bergöl* (oleum petrae) riechen; es muss, wenn man eine Flamme daran hält, sehr gut brennen, und nach und nach mit dreymal so viel rauchender Salpetersäure vermischt, ein pommeranzenfarbiges, nach Biesam riechendes Harz geben; durch diese Eigenschaft unterscheidet man es auch vom

vom *rektifizirten Bergöl* (ol. petrae rectificatum), das mit derselben Säure kein Harz giebt, sondern wie Oel auf derselben schwimmt.

Oleum tanaceti aethereum, oder *essentiale* oder *destillatum*.
Wesentliches Rheinfarrnöl.

Man bereitet es aus Rheinfarrnkraut mit völlig ausgeblühten Blumen wie das *wesentliche Wermuthöl* (oleum absynthii aethereum).

K. d. Aechth. Es muss hellgelb und etwas grünlich aussehen, balsamisch kampherartig riechen und schmecken.

Oleum valerianae sylvestris aethereum, oder *essentiale* oder *destillatum*.
Wesentliches Baldrianöl.

M. n. frische, nur etwas abgetrocknete Waldbaldrianwurzeln sechs Pfund,

schneide sie klein, thue sie in eine Destillirblase von gehöriger Grösse, und giesse

rektifizirten Weingeist ein Pfund

darüber, rühre sie mit einem hölzernen Spatel wohl unter einander, dass sie durch und durch feucht werden; hierauf setze man einen zinnernen Helm auf, und lasse sie zwey Tage ruhig stehen; alsdenn giesse man noch

destillirtes Baldrianwasser achtzehn Pfund

darauf, und destillire das Oel wie das *Wermuthöl* (oleum absynthii aether.) über, und bewahre es eben so auf.

K. d. Aechth. Es muss dünn und grüngelblich seyn, stark nach Baldrian riechen, aber minder scharf schmecken.

Oleum vitrioli depuratum oder *purificatum*; acidum vitrioli concertratum depuratum, acidum ſulphuricum oder vitriolicum rectificatum, acidum ſulphuris oder vitrioli purum, oder dephlogiſticatum.

Gereinigte ſtarke Vitriolſäure; gereinigte konzentrirte Vitriolſäure oder Schwefelſäure, rektifizirtes oder gereinigtes Vitriolöl.

□ ⊙ △

M. n. rauchendes Nordhäuſer Vitriolöl vier Pfund, ſchütte es in eine gute gläſerne Retorte, die einen ſtark gebogenen Hals hat, und ſo weit iſt, daſs ſie nur halb davon angefüllt wird, lege ſie in eine Sandkapelle, und ſchiebe eine wenigſtens ſechs Maas faſſende Vorlage bloſs vor, ohne die Fugen zu verkleben, lege die Vorlage aber in kaltes Waſſer oder in Schnee, und gebe mäſsiges Feuer, das nach und nach bis zum Kochen der Säure verſtärkt wird. In dieſem Kochen erhalte man ſie ſo lange, bis ſie nicht mehr dampft und eine vollkommen weiſse Farbe bekommen hat; ſo bald die Vitriolſäure ins Sieden geräth, gehen häufig weiſse Dämpfe über, die ſich in der Vorlage verdichten, und ſich in trockner Geſtalt mit fadenartigen, ſternförmigen, glänzenden Kryſtallen anlegen, welche, wenn ſie von der freyen Luft berührt werden, einen heftigen und erſtickenden weiſsen Dampf ausſtoſsen, mit Waſſer ſich ſehr ſtark erhitzen, und an der Luft und in der Wärme zu brauner Vitriolſäure zerflieſsen, die Natur dieſer Säure iſt noch unbekannt, man nennt ſie *flüchtiges Vitriolſalz* (ſal vitrioli volatile). Wenn dieſes ſalzartige Weſen ausgetrieben iſt, ſo raucht die in der Retorte rückſtändige

Säure

Säure nicht mehr bey Berührung der Luft, ist völlig farbelos, und kryſtallisirt sich nicht mehr in der Kälte *). Von dieser *völlig oxydirten farbelosen Vitriolsäure* (acidum vitrioli oxydatum album) hebe man einen Theil unter dem Namen *weißes Vitriolöl* (oleum vitrioli album) zum Gebrauch auf; von dem andern gieſse man, um ihn völlig zu reinigen und die reine Vitriolsäure daraus zu bereiten, vermittelst eines langen gläsernen Trichters, zehn bis zwölf Unzen in eine gläserne Retorte von achtzehn Unzen, lege diese auf etwas Sand in einen Schmelztiegel, der so weit ist, dass das Gewölbe der Retorte von allen Seiten wenigstens einen fingerbreiten Raum hat, bedecke sie überall mit Sand, stelle den Tiegel in einen gutziehenden Windofen, und zwar so, dass er mit dem Rand oder mit dem Schnabel auf der einem Wand des Ofens ruht, und lege nun, aber ohne alle Verklebung, eine zwey bis drey Maas fassende Vorlage vor. Hierauf mache man mäfsiges Kohlenfeuer in den Windofen, und verstärke es blos so lang, bis der untere Theil des Tiegels nach und nach ins Glühen geräth; man muss mit der Feuerung äuſserst behutsam verfahren, und genaue

*) Um dies sogenannte flüchtige Vitriolsalz aus der Vorlage gieſsen zu können, muss man diese erwärmen und das Salz schmelzen; es liefert nach der Auflösung in Wasser und nach dem Ausstellen an die Luft eine gewöhnliche Vitriolsäure, welche man zu Niederschlägen u. dergl. brauchen kann.

Obacht haben, daſs man ſie nie ſo ſtark mache, daſs die Vorlage mit Dämpfen erfüllt wird oder die Tropfen zu ſchnell auf einander folgen, vielmehr muſs man das Feuer immer ſo regieren, daſs man zwiſchen jeden Tropfenfall zehn zählen kann. Mit dieſer Behutſamkeit ſetze man die Deſtillation ſo lange fort, bis alles Flüſſige übergetrieben iſt. Alsdenn nehme man das Feuer weg, laſſe die Gefäſse erkalten, und leere die Vorlage in ein mit einem eingeriebnen Glasſtöpſel verſehenes und ſehr trocknes Glas aus, worin ſie durch den eingeriebnen Glasſtöpſel und darüber gebundene doppelte Rindsblaſe gegen allen Zutritt der Luft geſichert und aufbewahrt wird.

K. d. Aechth. Es muſs ganz weiſs und waſſerhell ſeyn, nicht rauchen, alle Merkmale einer reinen Vitriolſäure (Th. I. S. 107 u. 108.) an ſich haben, mit Waſſer verdünnt und mit reinem Gewächsalkali geſättigt, nicht den mindeſten Niederſchlag geben; auch dürfen ſich, wenn man einen mit wäſſerichtem Salmiakgeiſt befeuchteten Korkſtöpſel oder Strohhalm über ſie hält oder in ihre Nähe bringt, keine weiſsen Wolken erzeugen; ſonſt enthält ſie Salpeter- oder Salzſäure. Sie muſs ſo ſchwer ſeyn, daſs ein Glas, welches nur eine Unze deſtillirtes Waſſer faſſen kann, erſt von zwey Unzen dieſer Säure angefüllt wird. Sie kann durch eingefallene brennbare Subſtanzen, z. B. Kork, Wachs, Harz, Oel u. dergl. wieder braun werden, iſt dies durch irgend einen Unfall geſchehen, ſo kann man ſie in einem enghalſigen Kolben im Sandbad durch Erhitzung, oder dadurch wieder weiſs machen, daſs man einige Tropfen reine Salpeterſäure in die braungewordene Vitriolſäure tröpfelt, welche darin zerſetzt

zersetzt wird, in rothen Dämpfen wieder entweicht und letztere farbelos zurück lässt.

Oxymel simplex.
Essigmeeth.

□ ⊙

M. n. Weinessig acht Pfund,

giesse ihn in einen zinnernen Kessel, dampfe ihn über gelindem Feuer und unter stetem Umrühren bis zur Hälfte ab, und mische alsdenn, so lang er noch heiss ist,

Jungfernhonig sechs Pfund

darunter, drücke hernach die gleichförmige Mischung durch ein wollenes Tuch, und hebe sie in einem zugekorkten Glas auf.

Oxymel squilliticum; oxymel scillae.
Meerzwiebelessigmeeth.

□ ⊙

M. n. Meerzwiebelessig drey Pfund,

Jungfernhonig sechs Pfund,

mische beyde in einem zinnernen Kessel mit einem hölzernen Agitakel über sehr schwachem Feuer genau unter einander, und hebe die Mischung in einem verschlossenen Glas auf.

Pasta althaeae; pate de Guimauve.
Weißer Lederzucker; Althäepaste.

□

M. n. geschälte und klein geschnittne Eibischwurzeln zwey Unzen,

kochendes Wasser vier Pfund,

lasse sie zwölf Stunden in gelinder Wärme stehen, alsdenn seihe man die Flüssigkeit durch neues, flanellenes Tuch, schütte sie hierauf in einen zinnernen Kessel, und löse über gelindem Feuer

gepülvertes weisses arabisches Gummi,
gepülverten feinen weissen Zucker, von jedem ein Pfund,

darin auf, und drücke die Auflösung von neuem durch ein reines wollenes Tuch. Alsdenn dampfe man sie wieder in einem zinnernen Kessel unter beständigem und starkem Umrühren, über gelindem Feuer, mit einem reinen hölzernen Spatel so lang ab, bis sie zähe wird, und nicht stark an den Fingern anhängt, wenn man etwas davon herausnimmt; nun nimmt man die Masse vom Feuer, und rührt sie stark und geschwind um, bis sie weiss wird, und trägt hernach, unter stetem Umrühren, das Weisse aus acht frischen und mit drey Loth Pommeranzenblüthenwasser zu Schaum geschlagenen Eyern nach und nach hinzu, setzt den Kessel nun noch einmal aufs Feuer, und dampft das Gemische, unter sehr fleissigem Umrühren, so weit ab, bis es nicht mehr an der Oberhand klebt. Alsdenn setzt man die Masse vom Feuer, und giesst sie oder trägt sie mit einem Löffel oder Spatel in mehrere viereckige oder länglichte Papierkapseln oder blecherne Formen, welche vorher inwendig mit sehr fein zerriebnem Stärkmehl bestreut worden sind, und lässt sie auf einem warmen Stubenofen trocknen. Die ausgetrocknete Paste wird vorsichtig aus den Kapseln herausgenommen (wenn sie zu fest

an-

ankleben sollte, so befeuchtet man die äussere Seite der Kapseln mit ein wenig warmen Wasser), man reinigt sie von dem anhängenden Stärkmehl, zerschneidet sie in noch kleinere längliche Tafeln, und hebt sie in einem verschlossenen Gefäss auf.

K. d. Aechth. Die Althäepaste muss schneeweiss aussehen, sehr leicht und locker seyn, sich wie Leder biegen lassen, und auf dem Bruch oder Schnitt ein schwammichtes Aussehen, und einen reinen süsslichten, schleimichten Geschmack haben.

Pulpa prunorum.
Zwetschenmark; Zwetschenmus, Pflaumenmus.

□ ⊙

M. n. reife frische Zwetschen, so viel als nöthig, kerne sie aus, und thue sie in einen zinnernen oder doch ächt verzinnten Kessel, giesse die Hälfte so viel reines Wasser hinzu, koche sie über gelindem Feuer, und unter beständigem und bis auf den Boden des Kessels reichenden Umrühren mit einem hölzernen Spatel, zu einer breyartigen Masse, reibe diese so lange durch ein Haarsieb, bis alles Fleisch abgesondert und nur die Haut und die Fasern zurückbleiben; schütte das durchgeriebene Mus von neuem in den vorher gereinigten Kessel, und dampfe es unter stetem Umrühren und Aufrühren vom Boden des Kessels über sehr gelindem Feuer bis zur Konsistenz eines dicken Syrups ein; alsdenn wiege man das Mus, und mische auf jedes Pfund desselben

gepülverten weissen Zucker zwey Unzen

gleichförmig unter dasselbe, und bewahre es nun in einem steinernen mit Wachspapier zugebundenen Topf an einem kühlen Ort auf.

Pulpa tamarindorum depurata; pulpa tamarindi pura, puls tamarindorum.
Reines Tamarindenmark.

□ ⊙

M. n. Tamarinden (rohes Tamarindenmus) sechs Pfund,
thue sie in einen zinnernen Kessel, schütte
reines Wasser drey Pfund
hinzu, und koche sie, unter stetem und tiefen Umrühren mit einem hölzernen Spatel oder einem grosen hölzernen Löffel, zu einer dicken Brühe, darauf reibe man sie durch ein Haarsieb, den Rückstand thue man wieder in den Kessel, und giesse von neuem
reines Wasser anderthalb Pfund
darüber, und behandle ihn wie zuvor. Alles durchgeriebne Mark oder Mus wird wieder in den zuvor reingemachten zinnernen Kessel geschüttet, und unter beständigem und tiefen Umrühren, über ganz gelindem Feuer, bis zur Konsistenz eines dicken Syrups eingedickt, alsdenn sogleich in einen steinernen Topf geschüttet und mit Wachspapier oder Rindsblase zugebunden, an einem kalten Ort aufbewahrt.

K. d. Aechth. Es muss braunschwärzlich aussehen, einen weinartigen Geruch, und einen angenehm sauren, weinichten Geschmack haben, und sich in Wasser völlig auflösen lassen. Eine Auflösung

sung desselben in kochendem Wasser muss rothbraun aussehen, und ein zwey Tage lang darin liegendes blankes Stück Eisen darf nicht kupfericht werden; um zuverlässig zu wissen, dass es nicht mit Kupfertheilchen verunreinigt sey, muss man einige Loth Tamarindenmark auf einem flachen Scherben zu Kohle verbrennen, die man hernach unter stetem Umrühren so lange glühen lässt, bis sie zu Asche geworden ist, färbt diese Asche den darüber gegossenen milden Salmiakgeist, nachdem er damit stark umgeschüttelt worden, und einige Stunden wieder ruhig darüber gestanden hat, blaulich, so enthielt das Tamarindenmark Kupfer.

Pulvis alexiterius; pulvis Doweri, pulvis ipecacoanhae cum opio.
Dowerisches Pulver.

℞

M. n. gepülverten Mohnsaft,
gepülverte Brechwurzel, von jedem eine Quente,
gereinigtes Doppelsalz eine Unze,

reibe sie in einer gläsernen oder Wedgewood-Reibschale recht gut unter einander, zu einem gleichförmigen feinen Pulver, und bewahre dies in einem, mit einem gläsernen eingeriebnen Stöpsel und mit Rindsblase verschlossenem Glas auf.

Pulvis alterans; pulvis Plummeri.
Plummerisches Pulver.

℞

M. n. versüsstes Queckssilber ein Loth,
Spiessglanz-Goldschwefel zwey Quenten,

reibe

reibe beyde in einer gläsernen oder Wedgewood-Reibschale mehrere Stunden lang fein unter einander, und hebe das Pulver in einem wohl verkorkten Glas auf.

Pulvis anthelminticus; pulvis vermifugus.
Wurmpulver.

□ ⊙

M. n. gepülverten grosen Wegbreitsaamen,
- - - - Wurmsaamen, von jedem drey Loth,
Jalappenseife ein Loth,
gepülverten Rafinatzucker eine Unze,

reibe alles in einer Glas- oder Serpentin-Reibschale wohl unter einander und zu einem sehr feinen Pulver, das in einem wohl verkorkten Glas aufbewahrt wird.

Pulvis ari compositus; pulvis stomachicus.
Zusammengesetztes Aaronpulver; Magenpulver.

□ ⊙

M. n. gepülverte Aaronwurzel eine Unze,
- - - Kalmuswurzel,
- - - Bibernellwurzel, von jeder ein Loth,
- - - Zimmtkelche,
gepülvertes Minerallaugensalz, von jedem zwey Quenten,

reibe alles in einer Reibschale wohl unter einander, und hebe das Pulver in einem mit einem eingeriebnen Glasstöpsel versehenen Glas auf.

Pulvis

Pulvis dentifricius.
Zahnpulver.

□ ⊙

M. n. zubereitete Holzkohlen vier Unzen,
gepülverte Eichenrinde zwey Unzen,
- - - Myrrhen eine Unze,
- - - Alikantseife ein Loth,

reibe alles in einer Serpentin-Reibschale recht gut unter einander, und hebe das Pulver in einem verkorkten Glas auf.

Pulvis digestivus.
Digestivpulver.

□ ⊙

M. n. gepülverte Aaronwurzel eine Unze,
gepülvertes reines Doppelsalz zwey Unzen,

mische beyde in einer gläsernen Reibschale vollkommen unter einander, und hebe das Pulver in einem verkorkten Glas auf.

Pulvis errhinus; pulvis sternutatorius.
Niespulver.

⊙

M. n. gepülverte Haselwurzblätter eine Unze,
- - - Majoranblätter,
- - - Florentinische Violenwurzel, von jedem ein Loth,

reibe alles in einer Reibschale vollkommen unter einander, und hebe das Pulver in einem verkorkten Glas auf.

Pulvis

Pulvis fumalis, pulvis pro suffimigio.
Räucherpulver.

□ ⊙

M. n. Benzoe *),
Weihrauch,
Bernsteinabhäusel, von jedem vier Unzen,
Kaskarillrinde eine Unze,

stosse alles in einem Mörsel zu einem gröblichen Pulver, und hebe es, wohl unter einander gemischt, in einem verkorkten Glas auf.

Pulvis infantum antacidus.
Säure dämpfendes Kinderpulver.

□ ⊙

M. n. Bitterſalzerde drey Loth,
gepülverte Florentinische Violenwurzel,
- - - Süfsholzwurzel,
- - - Waldbaldrianwurzel, von jeder zwey Quenten,

reibe sie in einer Serpentin-Reibschale vollkommen unter einander, und hebe das Pulver in einem wohl verkorkten Glas auf.

Pulvis

*) Man nehme Benzoe, aus welcher man die *Benzoeblumen* (flores benzoes) schon geschieden hat.

Pulvis infantum citrinus; pulvis epilepticus Marchionis.
Gelbes Kinderpulver; Marggrafen Pulver, Pulver gegen die Kinderschrecken.

□ ⊙

M. n. Bittersalzerde zwey Unzen,
gepülverte Rhabarber,
- - - Waldbaldrianwurzel, von jedem ein Loth,
- - - Eichenmistel,
- - - Süssholzwurzel, von jeder sechs Quenten,

mische alles durch fleissiges Reiben wohl unter einander, und hebe das Pulver in einem verkorkten Glas auf *).

⊙

Pulvis pectoralis; pulvis liquiritiae compositus.
Brustpulver.

⊙ □

M. n. gepülverte Süssholzwurzel,
gepülvertes Wegsenfkraut, von jedem eine Unze,
gepülverten Fenchelsaamen,
reine Schwefelblumen, von jedem ein Loth,
gepülverten Kandiszucker drey Unzen;

man

*) Um der Volksmeinung einigermassen nachzugeben, kann man auch wohl vier Blätter Gold unter diese Quantität mischen.

man reibe alles in einer Reibschale wohl unter einander, und hebe das Pulver in einem verkorkten Glas auf.

Pulvis purgans; pulvis radicis jalappae compositus.
Purgierpulver.

□ ☉

M. n. gepülverte Jalappenwurzel zwey Unzen,
- - - Brechwurzel vier Scrupel,
gepülvertes gereinigtes Doppelsalz ein Loth,

reibe alles in einer gläsernen Reibschale wohl unter einander, und hebe das Pulver in einem verkorkten Glas auf.

Pulvis sedativus; pulvis anodynus.
Mohnsaftpulver.

☉

M. n. gepülverten Mohnsaft einen Scrupel,
gereinigten Salpeter ein Loth,

reibe beyde in einer gläsernen oder Wedgewood-Reibschale mit einander zu einem höchst feinen Pulver, mische hernach, unter fortgesetztem Reiben, noch
Rafinatzucker zwey Unzen
darunter, und bewahre das Pulver in einem gut verkorkten Glas auf.

Pulvis temperans albus.
Weisses Temperirpulver.

□ ☉

M. n. gepülverten gereinigten Salpeter,
gepülvertes gereinigtes Doppelsalz, von jedem sechs Unzen,

mische

mische sie in einer gläsernen Reibschale vollkommen unter einander, und hebe das Pulver in einem verkorkten Glas auf.

Pulvis tragacanthae compositus; pulvis gummosus, species diatragacanthae, species diaireos simplices.
Zusammengesetztes Tragantpulver.

M. n. gepülvertes Tragantgummi zwey Unzen,
\- - - - arabisches Gummi eine Unze,
Kraftmehl ein Loth,

mische alles in einer Serpentin-Reibschale vollkommen unter einander, und hebe das Pulver in einem mit einem eingeriebnen Glasstöpsel und mit Rindsblase verbundenen Glas, an einem trocknen und kalten Ort auf.

Pulveres simplices.
Einfache Pulver.

Pulvis simplex agarici albi; agaricus trochiscatus.
Gepülverter Lerchenschwamm.

M. n. zubereiteten Lerchenschwamm eine Unze, zerreibe ihn auf dem Reibeisen, und vermische das klargeriebne Pulver mit so viel Tragantschleim, als erforderlich ist, dass es ein zäher Teig werde; diesen Teig trockne man bey gelinder Wärme, und stosse ihn, wenn er völlig trocken ist, in einem steinernen mit einem Deckel versehenen Mörsel zu Pulver. Man muss aber während des Stossens sich an einen Luftzug und da so stellen, dass man mit dem Rücken gegen die Luft steht, damit diese den Staub von dem Stösser wegwehe, auch

ist es gut, wenn derselbe seine Nasenlöcher mit einigen Flöckchen Baumwolle, die mit Mandelöl benetzt sind, verstopft, damit, während des Pülverens, kein Staub weder in die Augen noch in die Nase fliege. Das gestossene Pulver siebe man durch ein Taffentsieb, und stosse das, was zurück bleibt, immer von neuem wieder, bis alles durchgesiebt ist. Das Pulver hebe man in einem verkorkten Glas auf.

Pulvis simplex aluminis crudi.
Gepülverter Alaun.

□ ⊙

M. n. reinen, gut abgetrockneten rohen Alaun sechs Unzen,

reibe ihn in einer steinernen oder gläsernen Reibschale zu Pulver (ist aber die zu pülvernde Quantität gross, so stosse man sie in einem steinernen oder hölzernen Mörsel zu Pulver), und beutele es durch die Beutelmaschine, was übrig bleibt, wird jedesmal von neuem gerieben, bis die ganze Quantität als ein feines Pulver durchgebeutelt ist, das in einem wohl verkorkten Glas aufbewahrt werden muss.

Pulvis simplex aluminis usti.
Gepülverter gebrannter Alaun.

□ ⊙

Wird wie *roher Alaun* (pulv. simpl. alum. crud.) gepülvert.

Pulvis

Pulvis simplex arcani duplicati depurati.
Gepülvertes gereinigtes Doppelsalz.

□ ⊙

Man pülvere es wie *rohen Alaun* (pulv. simpl. alum. crud.)

Pulvis simplex cantharidum.
Gepülverte Spanische Fliegen.

□ ⊙

M. n. Spanische Fliegen drey Unzen,
reibe sie in einer steinernen Reibschale, die mit einer hölzernen oder ledernen Bedeckung versehen ist, und mit einer hölzernen Keule, zu Pulver; damit während des Reibens der Staub nicht in Augen und Nase fliege, so besprengt man die Spanischen Fliegen mit etwas Essig, und stellt sich auch so, dass die Luft den neben der Keule durchfliegenden Staub wegwehe. Das Pulver hebe man in einem wohl verkorkten Glas auf.

Pulvis simplex catechu.
Gepülvertes Katechu.

⊙

M. n. Katechuextrakt drey Unzen,
stosse es in einem eisernen Mörsel zu Pulver, siebe dasselbe durch ein Haarsieb, schlage das Durchgesiebte hernach noch durch eine Beutelmaschine, stosse alles zurückgebliebene gröbere Pulver immer von neuem im Mörsel, und siebe und beutele es wieder durch, bis alles Katechu in ein höchst feines Pulver verwandelt worden ist, welches in einem verkorkten Glas aufbewahrt wird.

Pulvis ſimplex corticis anguſturae.
Gepülverte Anguſturarinde.

M. n. Anguſturarinde drey Unzen, ſtoſse ſie in einem eiſernen mit einem hölzernen Deckel verſehenen Mörſel zu Pulver; während des Stoſsens kann man von Zeit zu Zeit, um das Verſtieben des feinſten Pulvers, neben der Keule, zu verhüten, etwas weniges Waſſer zuſprützen; ſiebe das Pulver durch ein Haarſieb, und beutle das Durchgeſiebte hernach durch eine Beutelmaſchine; alles zurückgebliebne gröbere Pulver wird von neuem geſtoſsen, wieder durchgeſiebt und durchgebeutelt, bis alles in ein ſehr feines Pulver verwandelt iſt, das in einem wohl verkorkten Glas aufbewahrt wird.

Pulvis ſimplex corticis caſcarillae.
Gepülverte Kaskarillenrinde.

□ ⊙

Wird wie die *Anguſturarinde* (pulvis ſimplex corticis anguſturae) gepülvert.

Pulvis ſimplex corticis caſſiae ligneae.
Gepülverter Mutterzimmt.

Wird wie *gepülverte Anguſturarinde* (pulvis ſimpl. cort. anguſt.) bereitet.

Pulvis ſimplex corticis chinchinae; pulvis corticis peruviani.
Gepülverte Chinarinde.

□ ⊙

Wird wie die *gepülverte Anguſturarinde* (pulv. ſimpl. cort. anguſturae) bereitet.

Pulvis

Pulvis simplex corticis chinchinae regii.
Gepülverte Königschinarinde.

⊙

Wird eben so bereitet.

Pulvis simplex corticis chinae rubrae.
Gepülverte rothe Chinarinde.

Wird wie die *Angustura*rinde (pulv. simpl. cort. angust.) bereitet, man muss aber Acht haben, dass auch die mittlere Lage dieser Rinde völlig mit gepülvert werde, welche sich zwar schwer zu Pülver bringen lässt, aber der wirksamste Theil dieser Rinde ist.

Pulvis simplex corticis cinnamomi acuti.
Gepülverter Zimmt oder brauner Kanehl.

□ ⊙

Wird wie *gepülverte Angustura*rinde (pulv. simpl. cort. anguſt.) bereitet.

Pulvis simplex corticis quercus.
Gepülverte Eichenrinde.

□ ⊙

Wird wie *gepülverte Angustura*rinde (pulv. simpl. cort. anguſt.) bereitet.

Pulvis simplex croci.
Gepülverter Safran.

□ ⊙

M. n. Safran zwey Unzen,
zerschneide und breite ihn einen halben Zoll hoch über

Papier aus, und lasse ihn auf dem Stubenofen, oder besser auf dem Trockenofen (digestorium) bey einer ziemlich starken Wärme, die jedoch die Hitze des kochenden Wassers (ohngefähr den 210ten Gr. eines Fahrenheitischen oder den 80sten eines Reaumurschen Thermometers) nicht erreichen, sondern ohngefähr dem 100sten des ersten oder dem 65sten des andern gleich seyn darf, kurz vor dem Pülvern so lange trocknen, bis sich eine Probe davon in einem recht trocknen, zuvor erwärmten Mörsel mit auch erwärmter hölzernen Keule zu feinem Pulver reiben läßt. Alsdenn stoße und reibe man nach und nach die ganze Quantität des abgetrockneten Safrans in einem recht trocknen, zuvor erwärmten steinernen Mörsel, mit einer hölzernen Keule, zu feinem Pulver, und schlage dies Pulver noch durch ein sehr feines Haarsieb, oder besser noch durch eine Beutelmaschine; die jedesmalige Remanenz trockne man auf die oben vorgeschriebene Art so oft von neuem, und stoße sie wieder zu Pulver, und siebe oder beutele sie durch, bis aller Safran zu einem feinen Pulver gemacht worden ist, das in einem Glas mit eingeriebnem gläsernen Stöpsel und mit doppelter Rindsblase verschlossen aufbewahrt werden muss.

Pulvis simplex euphorbii.
Gepülvertes Euphorbium.

⊙

M. n. Euphorbium zwey Unzen,

stoße es in einem eisernen und mit einem hölzernen

Deckel

Deckel versehenen Mörsel zu Pulver; während des Stofsens kann man, um das Auffliegen des Staubs zu verhindern, das Euphorbium mit etwas Essig besprengen, auch mufs, wer das Stofsen und das Durchsieben verrichtet, vor dem Mund ein feuchtes Tuch binden, und in die Nasenlöcher mit Mandelöl getränkte Baumwolle stopfen, vorzüglich aber seinen Stand so nehmen, dafs der Luftzug den allenfalls aufsteigenden Staub von ihm wegwehe. Das Pulver mufs in einem wohl verkorkten Glas aufbewahrt werden.

Pulvis simplex fabarum St. Ignatii.
Gepülverte Ignazbohnen.

M. n. Ignazbohnen zwey Unzen,

raspele sie so fein als möglich, alsdenn breite man die feinen Späne höchstens einen halben Zoll hoch über weifses Papier, und trockne sie auf dem Stuben- oder besser auf dem Trockenofen bey der Wärme, die beym Trocknen des *Safrans* (pulv. simpl. croci) näher angegeben ist; auch kann man die geraspelte Ignazbohnen auf eine gegossene eiserne Platte ausbreiten, und diese durch darunter gesetzte brennende Lampen so weit erhitzen, dafs man sie nicht angreifen kann; während des Trocknens müssen die entstehenden Klumpen aus einander gedrückt und die Späne mit einem hölzernen Spatel oft umgerührt und umgewendet werden. Wenn sie dürre und mürbe genug geworden, dafs sich eine Portion davon in einer gläsernen oder Serpentin-Reibschale fein pülvern läfst, so reibe man die ganze Quantität in

einer erwärmten Reibschale zu feinem Pulver, und schlage dies durch ein sehr feines, verdecktes Haarsieb. Die Remanenz wird so oft von neuem getrocknet, gepülvert und durchgesiebt, bis die ganze Quantität in ein feines Pulver verwandelt worden ist, das in einem wohl verkorkten Glas aufbewahrt wird.

Pulvis simplex fabarum pechurim.
Gepülverte Pechurim- oder Muskatenbohnen.

M. n. Pechurimbohnen vier Unzen,

lasse sie vorher auf einem warmen Ofen sehr trocken werden, stosse sie hernach in einem eisernen Mörsel mit einer hölzernen Keule zu einem feinen Pulver, und schlage dies durch ein verdecktes, sehr feines Haarsieb. Die Remanenz wird so oft von neuem getrocknet, gepülvert und durchgesiebt, bis die ganze Quantität in ein feines Pulver verwandelt worden ist, das in einem wohl verkorkten Glas aufgehoben werden muss.

Pulvis simplex flavedinis corticum aurantiorum.
Gepülverte Pommeranzengelbe.

□ ⊙

M. n. Pommeranzengelbe sechs Unzen,

lasse sie auf einem warmen Ofen recht trocken werden, und mache sie hernach wie die *Angusturarinde* (pulv. simpl. cort. angusturae) zu einem feinen Pulver, das in einem wohl verkorkten Glas aufbewahrt wird.

Pulvis

Pulvis simplex florum cassiae.
Gepülverte Zimmtkelche.

□ ⊙

Man pülvere sie wie die *Pechurimbohnen* (pulvis simplex fabarum pechurim).

Pulvis simplex florum chamomillae.
Gepülverte Kamillenblumen.

⊙

M. n. Kamillenblumen sechs Unzen, befreye sie von ihren Stielen, pflücke auch die weisen Strahlblümchen ab, und werfe beyde weg, alsdenn nehme man blos die gelben Scheibenblümchen, lasse sie auf einem warmen Ofen recht gut trocken werden, stosse sie in einem eisernen Mörsel mit einer hölzernen Keule zu Pulver, und siebe dies durch ein bedecktes feines Florsieb. Die Remanenz wird so oft jedesmal wieder getrocknet, gepülvert und durch das Florsieb geschlagen, bis die ganze Quantität in ein feines Pulver verwandelt worden ist, das in einem verkorkten Glas aufbewahrt werden muss.

Pulvis simplex florum tanaceti.
Gepülverte Rheinfarrnblumen.

□ ⊙

M. n. ganze Rheinfarrnblumen sechs Unzen, lasse sie auf einem warmen Ofen recht trocken werden, und mache sie denn wie die *Kamillenblumen* (pulv. simpl. flor. chamom.) zu einem feinen Pulver.

Pulvis simplex foliorum aurantiorum.
Gepülverte Pommeranzenblätter.

⊙

M. n. frische Pommeranzenblätter sechs Unzen, schneide sie klein, und lasse sie auf einem warmen Ofen, über Papier ausgebreitet, so trocken werden, dass man sie leicht mit den Händen zerreiben kann; man befreye die mit den Händen zerriebnen Blätter so viel als möglich von den Stielen und harten Ribben, stosse alsdenn die Blätter in einem eisernen Mörsel, der mit einem hölzernen Deckel versehen ist, zu Pulver, und sprütze, wenn es während des Stossens zu sehr staubt, ein wenig Wasser darzu, hernach siebe man das Pulver durch ein feines Haarsieb, und beutle das durchgesiebte Pulver noch durch die Beutelmaschine. Die Remanenz muss so oft wieder getrocknet, gepülvert, durchgesiebt und durchgebeutelt werden, bis alles ein feines Pulver geworden ist, das man in einem wohl verkorkten Glas aufbewahren muss.

Pulvis simplex foliorum sennae.
Gepülverte Sennesblätter.

□ ⊙

M. n. ausgelesene Sennesblätter sechs Unzen, lasse sie auf einem warmen Ofen recht trocken werden, stosse sie denn in einem bedeckten eisernen Mörsel zu Pulver, siebe dies Pulver durch ein feines Haarsieb, und beutele das durchgesiebte Pulver noch durch die Beutelmaschine; die jedesmalige Remanenz muss von neuem

getrock-

getrocknet, gepülvert, durchgesiebt und durchgebeutelt werden, bis die ganze Quantität in ein feines Pulver verwandelt worden ist, das in einem mit einem eingeriebnen Glasstöpsel versehenen, und mit Rindsblase zugebundenen Glas, gegen die Luft verwahrt werden muss, weil es leicht Feuchtigkeit an sich zieht.

Pulvis simplex foliorum sabinae.
Gepülverte Sevenbaumblätter.

⊙

Sie werden wie die *gepülverte Sennesblätter* (pulv. simpl. fol. sennae) bereitet, man muss aber beym Stossen und Durchsieben derselben die Stiele und alle nicht zerstossbaren Theile aussuchen, wegwerfen, und blos die reinen Blätter pülvern, auch sich wie bey dem *gepülverten Euphorbium* (pulv. simpl. euphorb.) gegen den auffliegenden Staub verwahren.

Pulvis simplex foliorum uvae ursi.
Gepülverte Sandbeerenblätter.

⊙

Sie werden wie die *gepülverten Sennesblätter* (pulv. simpl. fol. sennae) bereitet.

Pulvis simplex fungi salicis.
Gepülverter Weidenschwamm.

⊙

Man schneide ihn in kleine Stückchen, trockne und pülvere ihn nach der beym *gepülverten Safran* (pulv. simpl. croci) gegebnen Vorschrift.

Pulvis

Pulvis simplex glandium quercuum praeparatarum.
Gepülverte geröstete Eicheln.

□ ⊙

M. n. frisch geröstete Eicheln ein Pfund, stosse sie in einem eisernen Mörsel zu Pulver, und schlage dies durch ein Haarsieb. Die Remanenz wird von neuem gepülvert und durchgesiebt; auch kann man die gerösteten Eicheln auf einer gewöhnlichen Kaffeemühle zu Pulver mahlen. Man hebe sie in einem wohl verkorkten Glas auf.

Pulvis simplex gummi ammoniaci; gummi ammoniacum electum.
Gepülvertes Ammoniakgummi.

⊙

M. n. Ammoniakgummi vier Pfund; man muss zum Pülvern desselben die allerstrengste Winterkälte wählen, alsdenn stösst man es in einem eisernen Mörser zu einem gröblichen Pulver, sondert nun mit aller möglichen Sorgfalt und Genauigkeit die Holztheilchen, Saamen, steinichten, sandichten, erdichten und andern Unreinigkeiten von dem Gummiharz ab, wirft sie weg, und reibt hernach das ausgelesene Ammoniakgummi in einer grosen, steinernen Reibschale zu Pulver; um das Anpacken und das Wiederzusammenkleben desselben, während des Reibens zu verhüten, muss die Reibschale und die Keule vorher mit ein wenig Behenöl bestrichen werden; das zerriebne Pulver schlägt man noch durch ein feines Haar- oder Florsieb; die jedesmalige

lige Remanenz wird von neuem zerrieben und wieder durchgeschlagen, und das durchgesiebte Pulver in einem wohl verkorkten Glas an einem kalten Ort, z. B. im Keller, aufbewahrt.

K. der Aechth. Oft wird das Ammoniakgummi, und auch die andern Gummiharze, z. B. der *Stinkasand*, das *Mutterharz*, während des Pülverns mit Mandeln vermischt, man erkennt diese Vermischung, wenn man das gepülverte Gummiharz mit Wasser reibt, wo man das Mandelpulver entweder oben auf schwimmend oder unten liegend finden, und denn durch den Geschmack leicht und genau erkennen wird.

Pulvis simplex gummi arabici.
Gepülvertes arabisches Gummi.

□ ⊙

M. n. arabisches Gummi vier Pfund,

lasse es auf einem warmen Ofen recht trocken und dürr werden, stosse es in einem erwärmten, eisernen Mörsel zu einem gröblichen Pulver, sondere hierauf mit aller Genauigkeit jede Unreinigkeit davon ab, reibe dies reine gröbliche Pulver in einer erwärmten serpentinenen oder gläsernen Reibschale zu einem feineren Pulver, und schlage dies durch ein Florsieb; die jedesmalige Remanenz muss von neuem getrocknet und wieder gestossen, zerrieben und durchgesiebt werden, bis alles in ein feines Pulver verwandelt worden ist, das in einem wohl verkorkten Glas aufbewahrt werden muss.

Pulvis

Pulvis ſimplex gummi aſae foetidae.
Gepülverter ſtinkender Aſand.

⊙

Wird wie *gepülvertes Ammoniakgummi* (pulv. ſimpl. gum. ammoniaci) bereitet.

Pulvis ſimplex gummi ceraſorum.
Gepülvertes Kirſchgummi.

⊙ □

Wird wie *gepülvertes arabiſches Gummi* (pulv. ſimpl. gum. arab.) bereitet.

Pulvis ſimplex gummi guttae.
Gepülvertes Gummigutt.

⊙

Wird wie *gepülvertes arabiſches Gummi* (pulv. ſimpl. gum. arab.) bereitet, man muſs aber während der Bereitung derſelben, ſich wie beym Pülvern des *Euphorbiums* (pulv. ſimpl. euphorbii) gegen den auffliegenden Staub ſichern.

Pulvis ſimplex gummi kino.
Gepülvertes Kinogummi.

Wird wie *arabiſches Gummi* (pulv. ſimpl. gum. arabici) gepülvert.

Pulvis ſimplex gummi maſtiches.
Gepülverter Maſtix.

⊙

M. n. Maſtix ein Pfund,

laſſe ihn auf einem warmen Ofen, über Papier ausgebrei-

breitet, sehr trocken werden, hierauf reibe man ihn in einer gläsernen oder steinernen Reibschale zu Pulver, während dieses Reibens sprütze man, um das Anhängen des Pulvers an die Wände der Reibschale zu vermindern, einige Tropfen Wasser hinzu, und verfahre übrigens wie beym Pülvern des *Ammoniakgummi* (pulv. simpl. gum. ammoniac.)

Pulvis simplex gummi myrrhae.
Gepülverte Myrrhen.

⊙

Sie werden wie *gepülvertes Gummiammoniak* (pulv. simpl. gum. ammon.) bereitet.

Pulvis simplex (gummi) *olibani.*
Gepülverter Weihrauch.

⊙

Wird wie *Mastix* (pulvis simpl. gum. mastich.) gepülvert.

Pulvis simplex gummi tragacanthae.
Gepülverter Tragant.

⊙

Wird wie *gepülvertes arabisches Gummi* (pulv. simpl. gum. arab.) bereitet.

Pulvis simplex ligni quassiae.
Gepülvertes Quassienholz.

⊙

M. n. Quassienholz samt der Rinde zwey Pfund, lasse es so fein als möglich raspeln, breite hernach die Späne

Späne über Papier, und laſſe ſie auf einem warmen Ofen recht austrocknen; alsdenn ſtoſse man ſie in einem eiſernen mit einem Deckel verſehenen Mörſel zu Pulver, und ſchlage dies durch ein feines Florſieb oder durch die Beutelmaſchine; die jedesmalige Remanenz wird wieder getrocknet, gepülvert und durchgeſchlagen, bis alles in ein feines Pulver verwandelt worden iſt, das in einem wohl verkorkten Glas aufbewahrt werden muſs.

Pulvis ſimplex herbae aſari.
Gepülverte Haſelwurzblätter.

⊙

Sie werden wie die *gepülverten Sevenbaumblätter* (pulv. ſimpl. fol. ſabinae) bereitet.

Eben ſo bereitet man auch:

PULVIS SIMPLEX HERBAE BELLADONNAE.
Gepülverte Tollkirſchenblätter.

⊙

PULVIS SIMPLEX HERBAE CICUTAE.
Gepülvertes Erdſchierlingskraut.

⊙

PULVIS SIMPLEX HERBAE DIGITALIS PURPUREAE.
Gepülvertes Fingerkraut.

⊙

Pulvis

Pulvis ſimplex herbae eryſimi.
Gepülvertes Wegſenfkraut.

□ ⊙

Wird wie *gepülverte Pommeranzenblätter* (pulv. ſimpl. fol. aurant.) bereitet.

Pulvis ſimplex herbae gratiolae.
Gepülvertes Wildaurinskraut.

⊙

Wird wie *gepülverte Sevenbaumblätter* (pulv. ſimpl. fol. ſabinae) bereitet.

Pulvis ſimplex herbae jaceae officinalis.
Gepülvertes Freyſamkraut.

⊙

Wird wie *gepülverte Pommeranzenblätter* (pulv. ſimpl. fol. aurant.) bereitet.

Eben ſo bereitet man:

Pulvis ſimplex lyſimachiae purpureae.
Gepülverter brauner Weiderich.

Pulvis ſimplex herbae majoranae.
Gepülverte Majoranblätter.

□ ⊙

Pulvis ſimplex herbae mari veri.
Gepülvertes Amberkraut.

Wird wie *gepülverte Sevenbaumblätter* (pulv. ſimpl. fol. ſabinae) bereitet.

Pulvis ſimplex herbae nicotianae.
Gepülverte Tobacksblätter.

⊙

Werden wie *gepülverte Sevenbaumblätter* (pulv. ſimpl. fol. ſabinae) bereitet.

Pulvis ſimplex nitri depurati.
Gepülverter gereinigter Salpeter.

□ ⊙

Wird wie *roher Alaun* (pulv. ſimpl. alum. crud.) gepülvert.

Pulvis ſimplex nucum moſchatarum.
Gepülverte Muſkatennüſſe.

☉

M. n. Muſkatennüſſe zwey Unzen.
reibe ſie auf einem feinen Reibeiſen klein, alsdenn miſche man
ſehr trocknen gepülverten Zucker zwey Quenten
darzu, und reibe beyde in einer gläſernen Reibſchale zu einem feinen Pulver, das noch durch ein feines Florſieb geſchlagen werden muſs; was ſich nicht durchſieben läſst, muſs man auf einem warmen Ofen recht trocken werden laſſen, es von neuem zerreiben und durchſieben, bis alles in ein feines Pulver verwandelt worden iſt, das man in einem Glas mit eingeriebnem gläſernen Stöpſel und mit Rindsblaſe zugebunden, aufbewahrt.

PULVIS SIMPLEX NUCIS VOMICAE.
Gepülverte Krähenaugen.

⊙

M. n. Krähenaugen zwey Unzen,

reibe sie auf einem feinen Reibeisen, ohne starkes Aufdrücken, klein, und bereite daraus das Pulver wie bey den gepülverten Ignazbohnen (*pulv. simpl. fabar. St. Ignatii*) *vorgeschrieben worden; das feine Pulver der Krähenaugen hängt sich sehr in der Siebmaschine an, woraus man es sorgfältig mit einem Federbart abkehren und sammlen muß.*

PULVIS SIMPLEX OPII; opium purum, opium depuratum.
Gepülverter Mohnsaft; gereinigter Mohnsaft.

⊙

M. n. Mohnsaft vier Unzen,

und wähle zum Pülvern desselben die allerstrengste Winterkälte, stoße alsdenn den vorher in kleine Stückchen zerbrökelten Mohnsaft in einem hölzernen Mörsel mit einer hölzernen Keule zu einem feinen Pulver, sondere alle Unreinigkeiten und fremde Theile davon ab, werfe sie weg, und schlage das Pulver durch ein sehr feines bedecktes Florsieb; aus der Remanenz suche man wieder die Holzfasern und dergleichen fremde Dinge aus, und werfe sie weg, und stoße alsdenn die Remanenz von neuem in dem hölzernen Mörsel zu Pulver, siebe dies wieder durch, und

fahre ſo fort, bis aller Mohnſaft in ein feines und reines Pulver verwandelt worden iſt, das in einem Glas mit eingeriebnem Glasſtöpſel und mit Rindsblaſe zugebunden, aufbewahrt werden muß.

Pulvis ſimplex radicis ari.
Gepülverte Aaronswurzel.

⊙

M. n. Aaronswurzel drey Unzen,
reibe ſie auf einem feinen Reibeiſen klein, breite das Zerriebne auf Papier aus und laſſe es auf einem warmen Ofen recht trocken werden, alsdenn reibe man es in einer gläſernen oder ſerpentinenen Reibſchale vollends zu Pulver, und bewahre dies, etwas zuſammengedrückt, in einem mit einem eingeriebnem Glasſtöpſel verſehenen und mit Rindsblaſe zugebundenem Glas auf.

Pulvis ſimplex radicis aſari.
Gepülverte Haſelwurzel.

⊙

M. n. Haſelwurzel vier Unzen,
ſchneide ſie klein, trockne ſie, über Papier ausgebreitet, auf einem warmen Ofen gut ab, ſtoſse ſie alsdenn in einem eiſernen Mörſel mit einem hölzernen Deckel, mit der gegen den beym Stoſsen und Durchſieben ſcharfer Subſtanzen auffliegenden Staub anempfohlnen Vorſicht, zu Pulver, ſiebe dies durch ein feines, bedecktes Taffentſieb, oder beutele es durch die Beutelmaſchine, trockne und ſtoſse die jedesmalige Remanenz von neuem zu

Pul-

Pulver, beutele dies wieder durch, bis alles in ein feines Pulver verwandelt worden iſt, das in einem wohl verkorkten Glas aufbewahrt werden muſs.

PULVIS SIMPLEX RADICIS BELLADONNAE.
Gepülverte Tollkirſchenwurzel.

⊙

Wird wie gepülverte Haſelwurzel (*pulv. ſimpl. rad. aſari*) *bereitet.*

Pulvis ſimplex radicis calami aromatici.
Gepülverter Kalmus.

□ ⊙

M. n. Kalmus ſechs Unzen,

ſchneide ihn klein, laſſe ihn über Papier ausgebreitet auf einem warmen Ofen recht trocken werden, ſtoſse ihn hierauf in einem mit einem hölzernen Deckel verſehenen Mörſel zu Pulver, und ſprütze, wenn es während des Stoſsens zu ſehr ſtauben ſollte, ein wenig Waſſer darzu, hernach ſchlage man das Pulver durch die Beutelmaſchine; die jedesmalige Remanenz muſs von neuem getrocknet, gepülvert und durchgebeutelt werden, bis alles in ein feines Pulver verwandelt worden iſt, das in einem wohl verkorkten Glas aufbewahrt werden muſs.

Pulvis ſimplex radicis caryophyllatae.
Gepülverte Nelkenwurzel.

⊙

Wird wie *gepülverter Kalmus* (pulv. ſimpl. rad. calami aromatici) bereitet.

Pulvis ſimplex radicis colchici.
Gepülverte Zeitloſenwurzel.

⊙

Wird wie *gepülverte Haſelwurzel* (pulv. ſimpl. rad. aſari) bereitet.

Pulvis ſimplex radicis colombae.
Gepülverte Kolombawurzel.

Wird wie *gepülverter Kalmus* (pulv. ſimpl. rad. calami aromat.) bereitet.

Eben ſo bereitet man:

Pulvis ſimplex radicis conſolidae majoris.
Gepülverte Schwarzwurzel.

⊙ □

Pulvis ſimplex radicis contrajervae.
Gepülverte Giftwurzel.

⊙

Pulvis ſimplex radicis curcumae.
Gepülverte Kurkume oder *Gelbwurzel.*

□

Pulvis ſimplex radicis dictamni albi.
Gepülverter weißer Diptam.

⊙

Pulvis ſimplex radicis enulae.
Gepülverte Alantwurzel.

⊙

Pulvis ſimplex radicis filicis maris.
Gepülverte Farrnkrautwurzel.

□ ⊙

Pulvis

Pulvis simplex radicis gentianae rubrae.
Gepülverter rother Enzian.

⊙

Pulvis simplex radicis hellebori albi.
Gepülverte weiße Nieswurzel.

⊙

Wird wie *gepülverte Haselwurzel* (pulv. simpl. rad. asari) bereitet.

Eben so bereitet man:

Pulvis simplex radicis jalappae.
Gepülverte Jalappenwurzel.

□ ⊙

Pulvis simplex radicis ipecacoanhae.
Gepülverte Brechwurzel.

⊙

Pulvis simplex radicis iridis florentinae.
Gepülverte florentinische Violenwurzel.

□ ⊙

Wird wie *gepülverter Kalmus* (pulv. rad. calam. arom.) bereitet.

Auf eben die Art bereitet man:

Pulvis simplex radicis liquiritiae.
Gepülverte Süßholzwurzel.

□ ⊙

Pulvis simplex radicis orchidis.
Gepülverte Stendelwurzel.

□ ⊙

Pulvis ſimplex radicis paeoniae.
Gepülverte Päonienwurzel.

□ ⊙

Pulvis ſimplex radicis pimpinellae albae.
Gepülverte Bibernellwurzel.

⊙

Pulvis ſimplex radicis rhabarbari oder *rhei.*
Gepülverte Rhabarber.

□ ⊙

Pulvis ſimplex radicis rubiae tinctorum.
Gepülverte Färberröthe.

□ ⊙

Pulvis ſimplex radicis ſalap.
Gepülverte Salapwurzel

□

Pulvis ſimplex radicis ſenegae.
Gepülverte Senegawurzel.

Wird wie *gepülverte Haſelwurzel* (pulv. ſimpl. rad. aſari) bereitet.

Pulvis ſimplex radicis ſquillae.
Gepülverte Meerzwiebel.

⊙

Wird wie *gepülverte Haſelwurzel* (pulv. ſimpl. rad. aſari) bereitet.

Pulvis ſimplex radicis tormentillae.
Gepülverte Tormentillwurzel.

⊙

Wird wie *gepülverter Kalmus* (pulv. ſimpl. rad. calami aromatici) bereitet.

Eben

Eben ſo auch:

Pulvis ſimplex radicis valerianae ſylveſtris.
Gepülverte Waldbaldrianwurzel.

⊙

Pulvis ſimplex radicis vincetoxici.
Gepülverte Schwalbenwurzel.

Pulvis ſimplex zedoariae longae.
Gepülverte Zittwerwurzel.

□ ⊙

Pulvis ſimplex radicis zingiberis albi.
Gepülverter weißer Ingwer.

□ ⊙

Wird wie *gepülverte Haſelwurzel* (pulv. ſimpl. rad. aſari) bereitet.

Pulvis ſimplex reſinae guajaci nativae.
Gepülvertes natürliches Guajakharz.

⊙

Wird wie *gepülverter Maſtix* (pulv. ſimpl. gummi maſtichis) bereitet.

Pulvis ſimplex ſacchari canarienſis.
Gepülverter Kanarienzucker.

□ ⊙

Wird wie *gepülverter Alaun* (pulv. ſimpl. aluminis crudi) bereitet.

Pulvis simplex sacchari lactis.
Gepülverter Milchzucker.

□ ⊙

Wird wie *gepülverter Alaun* (pulv. simpl. alum. crud.) bereitet.

Pulvis simplex salis alcali mineralis; alcali minerale exsiccatum.
Gepülvertes reines Minerallaugensalz; trocknes Mineralalkali.

⊙

M. n. reines Minerallaugensalz zwey Pfund, löse es in vier Pfund destillirtem Wasser auf, seihe die Auflösung durch weises Fliesspapier, schütte die filtrirte Auflösung in einen reinen eisernen Kessel, und dampfe sie darin über mäfsigem Feuer und unter ununterbrochenem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, bis zur völligen Trockenheit ab; alsdenn nehme man das trockne Salz aus dem Kessel, reibe es in einer erwärmten gläsernen Reibeschale noch feiner, und beutele es hernach noch durch die Beutelmaschine; die Remanenz reibe man von neuem fein und beutele sie wieder durch, bis alles Salz in ein höchst feines Pulver verwandelt ist, das in einem wohl verkorkten Glas aufbewahrt werden mufs.

Pulvis simplex salis armoniaci.
Gepülverter Salmiak.

⊙

Wird wie *gepülverter Alaun* (pulv. simpl. alum. crud.) bereitet.

Pulvis

Pulvis simplex salis mirabilis.
Gepülvertes Wundersalz.

□ ⊙

Wird wie *gepülvertes reines Minerallaugensalz* (pulv. simpl. salis alcali mineralis) bereitet.

Pulvis simplex saponis alicantini.
Gepülverte Alikantseife.

□ ⊙

M. n. Alikantseife ein Pfund,
lasse sie, in Papier gewickelt, auf einem warmen Ofen recht trocken werden, reibe sie hernach auf einem feinen Reibeisen klein, und pülvere die zerriebne Seife noch in einem recht trocknen, erwärmten, gläsernen oder serpentinenen Mörsel so fein als möglich, und hebe das Pulver in einem mit einem eingeriebnen Glasstöpsel versehenen und mit Rindsblase zugebundenen Glas auf.

Eben so bereitet man:

Pulvis simplex saponis cacao.
Gepülverte Kakaoseife.

Pulvis simplex saponis jalappini.
Gepülverte Jalappenseife.

□ ☿

Pulvis simplex saponis medicati.
Gepülverte medizinische Seife.

⊙

Pulvis ſimplex ſcammonei.
Gepülvertes Purgierwindenharz.

Man bereitet es wie *gepülvertes Ammoniakgummi* (pulvis ſimpl. gummi ammoniaci).

Pulvis ſimplex ſeminis aniſi.
Gepülverter Anis.

□ ⊙

Wird wie *gepülverte Pechurimbohnen* (pulv. ſimpl. fabar. pechurim) bereitet.

Auf dieſelbe Art bereitet man auch:

Pulvis ſimplex ſeminis carvi.
Gepülverter Kümmel.

□ ☉

Pulvis ſimplex ſeminis cinae.
Gepülverter Wurmſaamen.

□ ⊙

Pulvis ſimplex ſeminis foeniculi aquatici.
Gepülverter Waſſerfenchel.

⊙

Pulvis ſimplex ſeminis foeniculi officinalis.
Gepülverter Fenchel.

□ ⊙

Pulvis ſimplex ſeminis plantaginis latifolii.
Gepülverter groſſer Wegbreitſaamen.

□ ⊙

Pulvis simplex seminis lini; farina seminis lini.
Gepülverter Leinsaamen.

□ ⊙

M. n. Leinsaamen drey Pfund,

breite ihn auf mit Papier belegten Spannsieben sehr dünne aus, und setze die Siebe den Sonnenstrahlen aus, oder nahe an eingeheizte Ofen, wende den Lein zuweilen um, und lasse ihn recht trocken werden, alsdenn stosse man ihn in einem eisernen Mörsel mit einer hölzernen Keule zu Pulver, und hebe dies in wohl verkorkten Gläsern auf.

Pulvis simplex seminis sabadillae.
Gepülverter Sabadillsaamen.

⊙

M. n. Sabadillsaamen samt seinen Kapseln sechs Unzen,

lasse ihn, in Papier gewickelt, auf einem warmen Ofen recht trocken werden, alsdenn stosse man ihn in einem eisernen mit einem hölzernen Deckel versehenen Mörsel, mit einer hölzernen Keule, zu Pulver, und beobachte während des Stossens, und auch hernach während des Durchbeutelns, gegen den auffliegenden Staub die beym Pülvern der *Spanischen Fliegen* (pulvis simplex cantharidum) angegebne Vorsichtsregeln; und schlage das Pulver noch durch die Beutelmaschine. Die jedesmalige Remanenz lasse man wieder trocken werden, stosse sie wieder zu Pulver, beutele dies durch, bis alles in ein feines Pulver verwandelt worden ist, welches man in einem wohl verkorkten Glas aufhebt.

Pulvis

Pulvis ſimplex oder *farina ſeminis ſinapeos.*
Gepülverter Senf.

□ ☉

Wird wie *gepülverter Leinſaamen* (pulvis ſimpl. ſem. lini) bereitet.

Pulvis ſimplex ſpermatis ceti.
Gepülverter Wallrath.

□

M. n. Wallrath drey Unzen,
reibe ihn in einer ſteinernen Reibſchale zu Pulver, und tropfe, damit das Pülvern deſto leichter geſchehe, von Zeit zu Zeit einige Tropfen Behenöl hinzu, und hebe das Pulver in einem recht trocknen und wohl verkorkten Glas auf.

Pulvis ſimplex viſci quercini.
Gepülverter Eichenmiſtel.

□ ⊙.

Wird wie *gepülverter Kalmus* (pulv. ſimpl. calami aromat.) bereitet.

Reſina jalappae.
Jalappenharz.

⊙ △

M. n. Jalappenwurzel acht Pfund,
zerſtoſse ſie in einem eiſernen Mörſel zu einem gröblichen Pulver, ſchütte dies in eine kupferne, inwendig gut verzinnte Deſtillirblaſe von verhältniſsmäſsiger Gröſse, gieſse

rektifizirten Weingeiſt ſechzehn Pfund

dar-

darüber, setze den Helm auf und lege eine Vorlage vor, nachdem alles mit Mehlkleister verkittet worden, so gebe man zwey Tage ein so gelindes Digerirfeuer, dass binnen dieser Zeit nach und nach und sehr langsam ohngefähr wieder vier Maas Weingeist in die Vorlage übergehen. Hierauf öfne man die Blase, giesse die noch übrige Flüssigkeit ab, und seihe sie durch; die zurückbleibende Jalappenwurzel schütte man wieder in die Blase, giesse den bey der ersten Digestion übergegangenen Weingeist und noch zwölf Pfund frischen rektifizirten Weingeist darüber, und verfahre wie vorher; diese Arbeit wiederhole man noch einmal, oder so oft, als der mit der Jalappenwurzel digerirte Weingeist noch eine bräunliche Farbe auszieht; nach der letzten Digestion presse man das nach dem Durchseihen im Filtrum noch rückständige Jalappenpulver vermittelst einer Presse aus, seihe die ausgepresste Flüssigkeit durch, und mische sie zu den erst durchgeseiheten Auszügen. Alle diese geistigen Auszüge schütte man nun sämtlich in eine gut verzinnte Destillirblase von verhältnismäfsiger Gröfse, und giesse, nach dem Maas, den dritten Theil reines Wasser hinzu, setze den Helm auf die Blase, lege eine Vorlage vor, verlutire alles, und ziehe nach den Regeln der Kunst bey gelindem Feuer allen Weingeist wieder ab. Nach geendigter Destillation öfne man die Blase, giesse die Flüssigkeit sorgfältig ab *), und nehme hernach das

auf

*) Den wieder abgezogenen Weingeist hebe man entweder zu der

auf dem Boden der Blaſe, als ein weicher, dehn- und ziehbarer Brey befindliche Jalappenharz heraus, thue es in einen gut verzinnten, kupfernen Keſſel, gieſse eine hinreichende Menge laues Waſſer darüber, und waſche das Harz durch fleiſsiges Umrühren von den ihm anklebenden, extraktartigen Theilen ab; nachdem dies erſte milchichte Abſüſsungswaſſer wieder abgegoſſen worden, wiederhole man dies Auswaſchen des Jalappenharzes mit lauem Waſſer noch ſo oft, als das Waſſer noch milchicht davon wird, wenn es völlig rein und hell bleibt, ſo iſt das Harz von allen gummöſen Theilen frey, man bringt es alsdenn in eine Abrauchſchale, ſetzt dieſe in ein Waſſerbad, und dampft unter ſtetem Rühren das Jalappenharz ſo lange ab, bis etwas davon, auf ein polirtes kaltes Blech gelegt, nicht mehr zähe bleibt, ſondern feſt und ſehr brüchig wird. Nun nimmt man die Abrauchſchale vom Feuer weg, und bildet aus dem Harz längliche, gerade oder gedrehte Stangen, die man auf einem Blech völlig erkalten und hart werden läſst, und in einem wohl verkorkten Glas an einem trocknen Ort aufbewahrt.

K. d.

---

der nehmlichen Arbeit auf, oder man deſtillire ihn über ein Zehntel ſeines Gewichts Kohlenpulver, wornach er wieder als *ſpiritus vini rectificatus* gebraucht werden kann. Die vom Harz abgegoſſene wäſſerichte Flüſſigkeit kann man in einem zinnernen Keſſel bey höchſt gelindem Feuer und unter ſtetem Umrühren zu *wäſsrigem Jalappenextrakt* (extractum radicis jalappae gummoſum) abdampfen.

K. d. Aechth. Wenn das Jalappenharz recht rein ausgewaschen ist, so sieht es auswendig dunkelaschgrau, etwas ins Gelbe spielend, und inwendig schwarz und glänzend aus; ist es nicht vollkommen ausgewaschen, so ist es aufsen und innen schwarz. Es mufs trocken, auswendig rifflig, feit, und leicht zerbrechlich seyn, an der Luft nicht feucht werden, und in Weingeistalkohol sich gänzlich und leicht auflösen lassen; es darf heifses auf dasselbe gegossenes Wasser, auch wenn es damit gerieben wird, nicht bräunlich färben; auf glühende Kohlen gestreut, darf es weder nach Terpentin noch nach Aloe riechen, sondern es mufs einen Geruch von sich geben, welcher dem ähnlich ist, welcher entsteht, wenn man die Jalappenwurzel mit einem heifsen Messer schabt. Mit Lerchenschwammharz verfälscht, sieht das Jalappenharz inwendig und auswendig auch sehr schwarz aus.

Roob (*Rob* oder *Rohob*) *baccarum berberum.*
Berberisbeerenmus.

□ ⊙

M. n. frische Berberisbeeren, so viel erforderlich, pflücke sie ab, zerstofse sie in einem hölzernen oder steinernen Mörsel mit einer hölzernen Keule; die zerstofsene Masse thue man in einen zinnernen Kessel, setze diesen über sehr gelindes Feuer, und lasse sie, unter unaufhörlichem Rühren mit einem hölzernen Spatel, durch und durch warm werden, alsdenn presse man sie in leinenen starken Presssäcken und einer hölzernen Presse aus. Den ausgepressten Saft lasse man in porzellanenen oder steinernen Schalen oder Schüsseln, mit Papier bedeckt, einige Tage an einem kalten Ort (im Keller) stehen,

damit sich die schleimigen Theile absetzen, hernach seihe man ihn durch ein wollenes Tuch, wiege den durchgeseihten Saft, mische den fünften Theil seines Gewichts gepülverten Meliszucker hinzu, und dampfe ihn in Gefäsen von Steingut oder Zinn über gelindem Feuer, und unter stetem Umrühren mit einem hölzernen Agitakel, bis zur Dicke des rohen Honigs ab; während dieses Abrauchens muss der auf der Oberfläche entstehende Schaum mit einem Schaumlöffel gehörig abgenommen werden. Das Mus bewahre man in steinernen oder porzellanenen oder gläsernen Gefäsen, die mit Wachspapier zugebunden sind, an einem kalten Ort auf.

Roob dauci; succus dauci inspissatus.
Mohrrübenmus; gelber Wurzelsaft.

□ ⊙

M. n. frische Mohrrüben, so viel erforderlich sind, wasche sie mit kaltem Wasser recht rein, schneide ihr oberes grünliches Ende ab, und werfe es weg; alsdenn schneide man die Rüben in kleine Stücken, stosse sie in einem steinernen oder hölzernen Mörsel mit einer hölzernen Keule zu dickem Brey, thue diesen in einen zinnernen Kessel, giesse so viel Wasser darüber, dass es ohngefähr einen halben Zoll hoch über der Masse steht, und lasse sie, unter stetem Umrühren mit einem hölzernen Agitakel und über sehr gelindem Feuer, einmal aufkochen; alsdenn presse man die Masse vermittelst starker leinener Pressäcke in einer hölzernen Presse stark aus, den ausgepressten Saft seihe man durch ein wol-

wollenes Tuch, und dampfe ihn in einem zinnernen Kessel über sehr gelindem Feuer und unter beständigem Rühren so lang ab, bis er sich in Fäden ziehen läßt, oder bis zur Honigdicke, und hebe ihn hierauf so wie das Berberismus auf.

Roob baccarum juniperi.
Wachholderbeerenmus.

□ ⊙

M. n. reife und frische Wachholderbeeren, so viel erforderlich sind,

wasche sie in kaltem Wasser recht rein, zerstosse sie in einem steinernen Mörsel, thue sie hernach in einen zinnernen Kessel, giesse so viel Wasser darüber, dass es ohngefähr einen Zoll hoch über den zerstossenen Beeren steht, lasse sie über gelindem Feuer, und unter stetem Umrühren, ohngefähr eine halbe Stunde leicht aufwallen, alsdenn presse man die Masse noch warm in starken leinenen Pressäcken und vermittelst einer hölzernen Presse aus, seihe den ausgepressten Saft durch, dampfe ihn in einem zinnernen Kessel über gelindem Feuer bis zur Honigdicke ab, und hebe ihn wie das *Berberismus* (roob berberum) auf.

Roob mororum.
Maulbeermus.

□

Wird aus frischen Maulbeeren wie *Berberismus* (roob berberum) bereitet.

Roob myrtillorum.
Heidelbeerenmus.

□ ⊙

Man bereitet es aus friſchen Heidelbeeren wie das *Berberismus* (roob berberum).

Roob ribeſiorum nigrorum.
Schwarzes Johannisbeerenmus.

□

Wird eben ſo aus friſchen ſchwarzen Johannisbeeren bereitet.

Roob baccarum ſambuci.
Hollunderbeerenmus; Hollunderſaft.

⊙ □

Wird auf dieſelbe Art aus friſchen Hollunderbeeren bereitet.

Roob baccarum ſorbi aucupariae.
Ebereſchen - oder *Vogelbeerenmus.*

□

Wird wie *Wachholderbeerenmus* (roob jun.) aus friſchen Ebereſchenbeeren bereitet.

Roob baccarum vitis ideae.
Preißelbeerenmus.

□

Wird aus friſchen Preiſſelbeeren wie *Berberisbeerenmus* (roob baccar. berber.) bereitet.

Sal alcali minerale cauſticum ſiccum; kali caufticum ſiccum, alkali caufticum.
Trocknes kauſtiſches Minerallaugenſalz.

⊙ △

M. n. kauſtiſche Minerallauge, ſo viel als erforderlich, ſchütte

schütte sie in eine eiserne Pfanne, und lasse sie über Kohlenfeuer, unter stetem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, so lange abrauchen, bis ein Tropfen davon auf einem kalten Metallblech alsbad und völlig zu einer harten Masse wird, alsdenn lasse man den Tiegel erkalten, nehme das trockne Salz in Stücken heraus, und bewahre es in einem mit einem eingeriebnen gläsernen Stöpsel versehenen und mit Rindsblase zugebundenen Glas auf.

Sal alcali minerale crystallisatum; soda carbonata, alcali minerale aëratum, alcali minerale purum, carbonas sodae, natrum carbonicum crystallisatum, sal sodae depuratus, natrum, natrum sal Rochettae.
Reines Mineralalkali; gereinigte Sode.

⊙ △

M. n. wohl krystallisirtes Wundersalz sechszehn Pfund,

thue es in einen blanken eisernen Kessel, giesse kochendes Wasser zwey und dreyssig Pfund darüber, und löse darin das Wundersalz, unter fleissigem Umrühren und über gelindem Feuer, vollkommen auf, so bald die Auflösung geschehen ist, schütte man

gepülvertes, recht trocknes, reines Pflanzenlaugensalz sechs Pfund

darzu, lasse alsdenn die Mischung noch einigemal aufkochen, und sie hernach im Kessel völlig erkalten. Hierauf giesse man die Salzlauge, samt dem grosen Theil des sich schon im Kessel niedergeschlagnen Vitriolweinsteins, in einem leinenen Spitzbeutel, und lasse die

Lauge hell ablaufen, und setze sie einige Tage in tiefen, steinernen oder gläsernen oder porzellanenen Schalen oder Schüsseln in die Kälte, z. B. im Keller. Man wird dann schon eine beträchtliche Menge Mineralalkali angeschossen finden, nun giesse man die darüber stehende Lauge ab, und nehme das angeschossene Mineralalkali heraus. Die abgegossene Lauge dampfe man im eisernen Kessel bis zum Häutchen ab, setze sie hernach von neuem zum Anschiessen in die Kälte, es wird wieder Mineralalkali, aber jetzt mit vitriolisirtem Weinstein vermengt, anschiessen, man giesse die Lauge wieder ab, nehme das angeschossene unreine Mineralalkal heraus, und dampfe die Lauge wieder bis zum Häutchen ab, und lasse daraus das Salz sich wieder in der Kälte anschiessen, so fahre man fort, bis sich alles kryställisirt hat. Alsdenn nehme man alles erhaltene Mineralalkali, thue es in einen eisernen Kessel, setze diesen über sehr gelindes und mit Asche gedämpftes Kohlenfeuer, damit das Mineralalkali in seinem eignen Kryställisationswasser zerfliesse, und sich dadurch von dem ihm beygemengten Vitriolweinstein absondere; so bald dies geschehen, giesse man das zerflossene Mineralalkali von dem vitriolisirten Weinstein ab, und löse es, wenn es sich nachher in der Kälte wieder kryställisirt hat, in doppelt so viel kochendem Wasser auf, seihe die Auflösung durch Fliesspapier, und lasse sie in der Kälte sechs Tage lang stehen, das sich alsdenn heraus kryställisirte Mineralalkali ist rein, man giesst die Lauge davon ab, dampft sie von neuem bis zum Häutchen ein,

setzt

setzt sie wieder mehrere Tage zum Kryſtalliſiren hin, und gieſst alsdenn die Lauge wieder von dem angeſchoſſenen Mineralalkali ab *). Alles auf die Art erhaltene reine Mineralalkali hebe man, ſo bald es trocken geworden, in mit eingeriebnen Glasſtöpſeln verſehenen und mit Rindsblaſe zugebundenen Gläſern auf.

Den beym Zerflieſsen des Mineralalkali zurückgebliebnen Vitriolweinſtein, und den, welcher ſich gleich Anfangs niedergeſchlagen hat, und im Spitzbeutel blieb, ſpüle man mit reinem kalten Waſſer recht wohl ab, und nutze ihn als reinen *Vitriolweinſtein* oder reines *Doppelſalz*.

K. der Aechth. Die Kryſtallen ſind glasartig, achtſeitig und ſäulenförmig, mit zweyſeitigen, ſchrägen Endſpitzen; es muſs wie mildes Pflanzenlaugenſalz, aber nicht ſo ſcharf, ſchmecken; es darf in der Luft nicht im mindeſten feucht, ſondern vielmehr auf ſeiner Oberfläche bald weiſs und mehlicht werden, und endlich zu einem weiſsen Pulver zerfallen. In doppelt ſo viel abgezogenem kalten Waſſer muſs es ſich völlig auflöſen, und keine in dieſe Auflöſung getröpfte Säure darf daraus das mindeſte niederſchlagen. Schlägt die ſalpeterſaure Silberſolution etwas daraus nieder, ſo iſt das Mineralalkali mit Kochſalz verunreinigt, wird ſie von der wäſſerigen Auflöſung der weſentlichen Weinſteinſäure getrübt, ſo enthält es

*) Die übrigbleibende Lauge giebt nun ein minder ſchönes und reines Mineralalkali, man hebt ſie auf, und braucht ſie bey der folgenden Bereitung des Mineralalkali als Waſſer mit zur Auflöſung des Wunderſalzes.

Pflanzenlaugensalz. Eine Auflösung des Mineralalkali in destillirtem Wasser darf, mit destillirtem Weinessig gesättigt, von eingegossenem Schwefelleberluftwasser sich nicht färben, noch weniger einen dunklen Bodensatz machen, auch darf sie der im Wasser aufgelöste salzsaure Baryt nicht trüben.

Sal alcali vegetabile fixum; cineres clavellati depurati, alcali vegetabile aëratum, kali purum, alkali potassinum, sal tartari depuratum, carbonas potassae, potassa depurata, kali carbonicum, potassinum carbonicum, potassinatum, sal lixivius depuratus.

Trocknes reines Pflanzenlaugensalz; trocknes reines Gewächsalkali.

☉ □

M. n. gepülverte Pottasche sechs Pfund,

thue sie in ein Zuckerglas oder einen steinernen Topf, giesse

reines kaltes Wasser sechs Pfund

darüber, stelle die Auflösung vier und zwanzig Stunden unbedeckt an einem kalten Ort, z. B. im Keller, rühre sie da oft mit einem hölzernen Spatel um, seihe hernach die Auflösung durch *), und dampfe die durchgeseihte Lauge in einem eisernen Kessel, unter häufigem Umrühren, bis zur Trockenheit ab. Das getrocknete Salz

*) Den Rückstand im Filtrum löse man in einer hinreichenden Menge heissem Wasser auf, seihe die Auflösung durch, sättige sie mit Vitriolgeist, filtrire die Lauge, und lasse den Vitriolweinstein nach den Regeln der Kunst sich daraus anschiessen.

Salz löse man nochmals in einem gleichen Gewicht kalten Wasser auf, lasse die Auflösung alsdenn in einer flachen Schüssel in einem Keller noch einige Tage stehen, und hernach durch frisches Kohlenpulver filtriren, und dampfe sie von neuem in einer blanken eisernen Pfanne, unter häufigem Rühren, bis zur völligen Trockenheit ab. Das erhaltene trockne Salz thue man noch warm in erwärmte, mit eingeriebnen Glasstöpseln versehene Gläser, binde sie noch mit Rindsblase zu, und stelle sie an einem warmen und trocknen Ort.

Da die Pottasche insgemein sehr verunreinigt ist, so erhält man fast nie ein reines Gewächsalkali daraus, auch wird es bey einer sehr unreinen Pottasche oft kostspielig seyn; aus diesen Ursachen kann der Apotheker sein reines trocknes Pflanzenlaugensalz reiner und oft auch ökonomischer auch auf folgende Art bereiten:

M. n. gröblich gepülverten weissen rohen Weinstein zwey Pfund,

thue ihn in mehrere aus feuchtgemachtem Papier gemachte Tuten, alsdenn lege man auf einem Windofen glühende Kohlen, lege darauf die mit dem Weinstein angefüllten Tuten, und bringe auch noch einige glühende Kohlen zwischen die Tuten. Der Weinstein wird, seiner verbrennlichen Theile wegen, von den glimmenden Kohlen bald in Brand gerathen, man läst ihn hierauf so lange brennen, und unterhält auch wohl das Verbrennen deffelben durch einige neu hinzugelegte glühende Kohlen, bis weder Flamme noch Rauch mehr davon aufsteigt. Man wird nun auf dem Rost des Windofens

die rückständige Masse aller Tuten oft in einem Klumpen zusammen gebacken finden, dieser Rückstand ist nun Gewächslaugensalz, aber noch mit unzerstörten Kohlen vermischt; man thut es, wenn es erkaltet ist, in ein Zuckerglas oder in einen steinernen Topf, und behandelt es, wie oben bey der rohen Pottasche angegeben worden ist, und man wird von der oben bestimmten Menge rohen Weinstein ein halbes Pfund reines Gewächsalkali erhalten.

K. d. Aechth. Es muss sehr weiss und trocken seyn, sehr scharf, harnartig und bitterlich schmecken, keinen Geruch haben, und sich in doppelt so viel kaltem destillirten Wasser völlig und durchaus hell auflösen lassen; in der freyen Luft muss es völlig zerfliessen. Die Auflösung desselben in destillirtem Wasser darf von eingetröpfeltem Vitriolgeist nicht gallertartig werden, auch nichts erdichtes fallen lassen; mit Salpetergeist gesättigt, darf sie die salpetersaure Silberauflösung nicht trüben.

Sal alcali volatile siccum; alcali volatile aëratum, sal armoniaci volatile, sal alcali urinosum, alcali ammoniacale, ammonia praeparata, carbonas ammoniae, ammonium carbonicum, alcali volatile crystallisatum.
Trocknes flüchtiges Laugensalz; kohlensaurer Ammoniak, flüchtiges Salmiaksalz.

M. n. gepülverten Salmiak acht Unzen,
und lasse ihn in doppeltes Papier gewickelt auf einem sehr warmen Ofen recht trocken werden; thue
trocknes reines Pflanzenlaugensalz zwey
Pfund
in eine Abrauchschale, setze es über gelindes Kohlenfeuer,

feuer, und trockne es, unter fleissigem Umrühren, recht aus; hierauf mische man den trocknen, gepülverten Salmiak und das trockne, reine Pflanzenlaugensalz so geschwind als möglich unter einander, schütte die Mischung alsbald in einen weiten Kolben mit kurzem Hals, stelle ihn in ein Sandbad, setze einen geräumigen Helm mit einem kurzen und weiten Schnabel auf, lege einen Ballon vor, und lutire die Fugen mit nasser Rindsblase und Mehlkleister, den Kolben umschütte man noch so hoch mit Sand, dass dieser drey Finger breit höher steht als das in demselben befindliche Gemische. Nun gebe man erst sehr gelindes Feuer, so dass der Ballon kaum warm wird, verstärke es aber nach und nach so sehr, dass die Sandkapelle glüht, und unterhalte es, bis kein Salz mehr in den Helm aufsteigt, so bald während der allmähligen Verstärkung des Feuers die Vorlage warm wird, schlage man mit kaltem Wasser durchnässte Tücher um dieselbige, und erneure sie oft, damit diese immer kühl erhalten werde. Wenn kein Salz mehr aufsteigt, nehme man das Feuer weg, und lasse die Gefässe erkalten, nehme nun den Sublimirapparat aus einander, und die in den Helm und in der Vorlage befindlichen trocknen Salzkrusten heraus (oft wird man, um alles Salz zu erhalten, die Gefässe zerbrechen müssen), und hebe sie in mehrern Gläsern auf, die mit eingeriebnen Glasstöpseln versehen und mit Rindsblase zugebunden sind *).

K. d.

*) Der Rückstand in dem Kolben wird in destillirtem Wasser aufgelöst, und wenn die Auflösung das Kurkumepapier braun

K. d. Aechth. Es muſs sehr weiſs und sehr trocken seyn, einen sehr starken flüchtigen Geruch und einen stechenden, brennenden, harnartigen Geschmack haben; in einem über glühende Kohlen gehaltnen Löffel muſs es bald und ganz verfliegen, und schon an der freyen Luft nach und nach völlig verdünsten; im destillirten Waſſer muſs es sich leicht und völlig auflösen, im höchst rektifizirten Weingeist aber unauflöslich bleiben. Mit Säuren muſs es stark aufbrausen und sich klar darin auflösen, ohne etwas fallen zu lassen; auch darf eine mit destillirtem Essig gesättigte Auflösung desselben, weder durch einige Tropfen Silberauflösung, noch durch salzsaure Schwererde getrübt werden.

Sal commune oder *culinare decrepitatum.*
Abgeknistertes oder *verpraſſeltes Kochsalz.*

□

Man setze einen groſsen hessischen Schmelztiegel zwischen glühende Kohlen, und lasse ihn glühend werden, alsdenn trage man einen Löffel voll Kochsalz hinein, und decke den Tiegel sogleich mit einer Stürze zu; das Kochsalz wird in dem Tiegel knistern und praſseln, so bald dies Praſseln vorüber ist, so werfe man einen neuen

---

braun färbt, noch mit *saurem Kochsalzgeist* (spir. salis depurat.), wenn sie aber das Lakmuspapier röthet, noch mit reinem Gewächsalkali vollkommen gesättigt, und alsdenn nach den Regeln der Kunst kryſtallisirt; man erhält auf die Art *Digestivsalz* (sal digestivum oder alcali vegetabile salitum), das man aufbewahrt.

neuen Löffel voll Kochsalz in den Tiegel, decke ihn wieder zu, und trage nicht ehe wieder einen Löffel voll hinein, bis das eben hineingetragene nicht mehr prasselt, und so fahre man fort, bis die Menge Kochsalz, welche man abknistern will, völlig eingetragen und verprasselt ist. Alsdenn nehme man den Tiegel vom Feuer, lasse ihn völlig erkalten, und bewahre das abgeknisterte Salz in einem mit doppelter Rindsblase zugebundenen Glas auf.

Sal polychrestum de seignette; alcali minerale tartarisatum, sal seignette, sal rupellense, soda tartarisata, tartaris sodae, tartarus natronatus.

Seignettesalz; Rochellesalz, Sodaweinstein.

□ △

M. n. reines Minerallaugensalz ein Pfund,
löse es in einem zinnernen Kessel und über gemäfsigtem Feuer in
reinen kochenden Wasser acht Pfund
auf; in diese Auflösung, welche während der Zeit immer im Sieden unterhalten werden mufs, trage man, löffelweifs und unter beständigem Umrühren,
gepülverte Weinsteinkrystallen,
so lange, bis kein Aufbrausen mehr entsteht und die Lauge vollkommen gesättiget ist, man darf aber jedesmal nicht ehe eine neue Portion Weinsteinrahm eintragen, als bis die erstere aufgelöst worden. Man filtrire nun die noch warme Lauge durch weifses Flies-

Fliesspapier *), und dampfe die klare Flüssigkeit, in welcher man, um die nachherige Kryſtallisation zu befördern, ohngefähr noch anderthalb Loth reines Mineralaugensalz auflösen läſst, in einem zinnernen Kessel, bey höchst gelinder Hitze, äuſserst langsam, bis zur dünnen Syrupsdicke ab; hierauf gieſse man die Lauge in einen Topf von Steingut, und stelle diesen an einen mäſsig kalten Ort. Nach einiger Zeit gieſst man die Lauge von den angeschoſſenen Kryſtallen ab, hebt diese auf, und dickt die Lauge von neuem, aber mit der gröſsten Langsamkeit und über äuſserſt gelindem Feuer, ein, bis ein Tropfen derselben, den man auf ein kaltes Blech fallen läſst, alsbald zu Kryſtallen gerinnt, und stellt sie alsdenn wieder in eine mäſsige Kälte zum Kryſtallisiren. So fährt man fort, bis keine Kryſtallen mehr anschieſsen wollen, dies wird bey diesem Salz frühzeitiger geschehen, als bey andern; man gieſst die Lauge alsdenn, um das noch in derselben befindliche Salz nicht zu verliehren, in eine flache Abrauchungsschale, setzt diese an einen mäſsig warmen Ort, und überläſst da die Lauge der freywilligen Verdünstung, wo sie noch schöne Kryſtallen ansetzen wird. Alle erhaltenen Kryſtallen bewahre man in einem mit einem eingeriebnen Glasstöpsel versehenen und mit Rindsblase zugebundenen Glas auf.

K. d.

---

*) Was im Filtrum zurückbleibt, ist *weinsteinsaurer Kalk* (Weinsteinselenit), er kann mit lauem Wasser ausgesüſst, getrocknet, und zur Bereitung der *reinen Weinsteinsäure* (acidum tartari) genutzt werden.

K. d. Aechth. Die Kryſtallen dürfen nicht zu klein ſeyn, und müſſen einem vielſeitigen Prisma ähneln, weiſs und durchſichtig ſeyn, an der freyen Luft aber mehlicht werden; ſie müſſen ſalzig, kühlend und etwas bitter ſchmecken, ſich in höchſt reinem Weingeiſt gar nicht, in vier Theilen Waſſer aber völlig auflöſen laſſen, und auf glühenden Kohlen mit dem empyreumatiſchen Weinſteingeruch zerflieſsen. Aus einer Auflöſung derſelben in deſtillirtem Waſſer müſſen alle Säuren den Weinſtein als ein weiſses Pulver niederſchlagen. Wenn der aus einer Auflöſung des Seignetteſalzes in deſtillirtem Waſſer durch hinzugetröpfelten Bleyeſſig entſtandene Niederſchlag, der weinſteinſaures Bley iſt, ſich nicht völlig wieder in reinem Salpetergeiſt auflöſen läſst, ſo iſt daſſelbe mit Digeſtiv- oder Glauberſalz verunreinigt.

Sal ſuccini volatile depuratum; acidum ſuccini, ſal ſuccini depuratum, acidum ſuccinicum.
Gereinigtes Bernſteinſalz; Bernſteinſäure.

☉ △

Die bey der Deſtillation des *Bernſteinöls* (oleum ſuccini) erhaltene wäſſerige Flüſſigkeit, von welcher, wie bey der Bereitung des *Bernſteinöls* angegeben worden, das damit vermengte Oel abgeſchieden worden, die aber noch mit dem zugleich mit übergetriebnen Bernſteinſalz geſchwängert iſt, wird in einem kurzhalſigen Kolben geſchüttet, der hierauf, mit Helm und Vorlage verſehen, in ein Sandbad geſetzt wird. Hierauf deſtillire man nach den Regeln der Kunſt die Flüſſigkeit mit gelindem Feuer bis zur völligen Trockne über. Das im Kolben zurückbleibende Salz vermiſche man nun mit dem

dem bey der Destillation des *Bernsteinöls* (siehe S. 175) aus dem Hals der Retorte und der Vorlage und aus dem Vorstoss gesammleten Salz, wiege das zusammengesammelte Salz, thue es in eine grosse gläserne Reibschale, giesse, unter beständigem Reiben, nach und nach drey Theile seines Gewichts kochendes Wasser hinzu, und mische hernach zu dieser Auflösung halb so viel frisches Kohlenpulver, als das Salz wog, und wenn alles wohl unter einander gerieben ist, so schütte die Auflösung in ein steinzeugenes Gefäss oder in eine kleine zinnerne Pfanne, lasse sie darin noch einigemal aufkochen, dann filtrire man sie durch doppeltes Fliesspapier, das vorher etwas angefeuchtet worden, und lasse sie in einer flachen Abrauchschale langsam und bey gewöhnlicher Stubenwärme (50 Gr. Fahrenh.) verdünsten, wo das Bernsteinsalz in schönen weissen, mehrförmigen Kryställen anschiessen wird, die man sammlet und in einem Glas aufhebt, das mit einem eingeriebnen Glasstöpsel verschlossen und noch mit Rindsblase zugebunden ist.

K. d. Aechth. Die Kryställen sind klein, weiss, theils blättrig, theils dreyseitig-prismatisch, theils geschobne viereckige Platten, schmecken und riechen säuerlich, und färben die Lakmustinktur roth; in einem glühenden Löffel müssen sie erst schmelzen, endlich aber, ohne alle Remanenz, mit einem bernsteinartigen Geruch verdünsten, und sich in drey Theilen kochendem, in fünfzig Theilen kaltem Wasser und in zwey Theilen Weingeist völlig auflösen lassen. Mit flüssigem Pflanzenlaugensalz gerieben, dürfen sie keinen flüchtigen Ammoniakgeruch von sich geben; mit gleichen Theilen destillirtem Wasser gerieben, darf es demselben

kaum

kaum einen säuerlichen, aber nie einen süsen Geschmack mittheilen; auf Kohlen gestreut, darf es weder wie Salpeter verpuffen, noch wie Kochsalz oder Vitriolweinstein verknistern, auch keinen Geruch von verbranntem Zucker verbreiten. Eine Bernsteinsalz-Auflösung in destillirtem Wasser darf von salpetersaurer Bleysolution nicht getrübt oder niedergeschlagen werden, und wenn sie mit reinem Gewächsalkali gesättiget wird, darf sie keinen Weinsteinrahm fallen lassen, auch darf sie von hinzugetropfter salpetersaurer Silber- oder Queckfilber-Auflösung keinen Bodensatz bekommen.

Sapo antimonialis oder *antimonii*; sulphur auratum antimonii saponatum, sapo stibiatus, sapo antimoniatus.
Spießglanzseife.

⊙

M. n. trocknes kaustisches Minerallaugensalz zwey Unzen,

thue es in eine blanke, eiserne Pfanne, giesse

kochendes destillirtes Wasser zwey Unzen

darüber, und lasse die Mischung so lange unter beständigem Umrühren aufwallen, bis das kaustische Minerallaugensalz völlig aufgelöst ist, alsdenn mische man nach und nach und während dem Kochen der Lauge

Spiesglanzgoldschwefel eine Unze

unter beständigem Rühren hinzu, wenn die Auflösung und Vereinigung desselben mit der Lauge geschehen, so setze man

gepülverte medizinische Seife sechs Unzen,

welche vorher, durch Reiben mit einer kleinen Menge destillirtem Wasser, in einen dicken Teig verwandelt

worden ist, darzu, und rühre die Masse mit einem hölzernen Agitakel so lange um, bis die Seife sich vollkommen mit der kaustischen Spiessglanzlauge vereiniget hat. Sieht die Masse alsdenn noch roth aus, so mische man noch so lange, nach dem obigen Verhältniss in Wasser aufgelöstes, trocknes kaustisches Minerallaugensalz hinzu, bis die Masse eine blasgraue Farbe angenommen hat, hierauf dünste man sie über sehr gelindem Feuer, und unter unaufhörlichem Umrühren, bis zur Pillenkonsistenz ab, und hebe diese Seife in einem gläsernen oder porzellanenen Gefäss auf, das mit Wachspapier und Rindsblase zugebunden ist.

Sapo cacao; sapo vegeto-mineralis.
Kakaoseife.

M. n. Kakaobutter sechs Unzen,
trocknes kaustisches Minerallaugensalz zwey Unzen,
destillirtes Wasser sechs Unzen,

schütte alles zusammen in eine eiserne Pfanne, und koche die Masse über gelindem Feuer und unter unaufhörlichem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, bis sie sich zu vereinigen anfängt, alsdenn schütte man noch nach und nach, in kleinen Portionen und unter beständig fortgesetztem Umrühren,

destillirtes Wasser vier Unzen

hinzu, und fahre mit dem Kochen und dem Umrühren so lange fort, bis die Masse, wenn man etwas davon kostet, nicht mehr ätzend schmeckt, und eine kleine

Por-

Portion davon, in einer hinreichenden Menge destillirten Wasser aufgelöst, keine Oeltropfen mehr auf die Oberfläche des Wassers absetzt. Schmeckt die Masse noch ätzend, so muss das Kochen derselben noch länger fortgesetzt werden, setzen sich in einer wässerigen Auflösung derselben aber noch Oeltropfen ab, so muss man noch trocknes reines Minerallaugensalz, in doppelt so viel destillirtem Wasser aufgelöst, unter stetem Umrühren und bey kleinen Portionen zumischen, bis sich keine Oeltropfen mehr absetzen. Ist nun durch das fortgesetzte Kochen und Rühren der ätzende Geschmack vergangen, setzen sich auch keine Oeltropfen mehr auf der wässerigen Auflösung der Masse ab, und ist sie durchsichtig und gallertartig geworden, so mische man, von Zeit zu Zeit, unter stetem Umrühren derselben, jedesmal

gepülvertes Kochsalz eine Quente

so lange hinzu, bis, wenn man eine Portion herausnimmt und auf einen Teller legt, die Lauge sogleich von der verdickten und fest gewordenen Seife abläuft; geschieht dies, so nehme man den Kessel vom Feuer, und lasse ihn völlig erkalten, hernach nehme man die oben stehende Seife vorsichtig ab, breite sie in einem mit Papier belegten Sieb aus, und lasse sie, bey gelinder Wärme, langsam und völlig abtrocknen, und bewahre sie alsdenn in einem mit Wachspapier und Blase wohl zugebundenen Glas oder einem andern schicklichen Gefäss von Porzellan oder Steingut an einem trocknen Ort auf.

K. d. Aechth. Sie muſs weiſslich und trocken ſeyn, und einen milden nicht alkaliſchen oder ſonſt widrigen Geſchmack haben, ſie darf die Finger nicht fetticht machen, in der Luft nicht feucht werden, ſich nicht mit Kalk beſchlagen, und muſs ſich in deſtillirtem Waſſer leicht und völlig auflöſen, ohne daſs ſich auf der Oberfläche der Auflöſung Oeltropfen oder eine fettichte Haut abſetzt.

Sapo guajacinus.
Guajakſeife.

M. n. kauſtiſche Mineralauge drey Unzen,
verdünne ſie in einem kleinen zinnernen Keſſel mit
reinem Waſſer ſechs Unzen,
alsdenn ſetze man den Keſſel über gelindes Feuer, laſſe die Lauge gelinde aufwallen, und ſtreue nach und nach und unter ſtetem Umrühren
gepülvertes natürliches Guajakharz
ſo viel hinein, als ſich darin auflöſen läſst. Hierauf ſeihe man die noch warme Auflöſung durch einen wollenen Spitzbeutel, ſchütte ſie wieder in den zinnernen vorher reingemachten kleinen Keſſel, und rauche ſie unter ſtetem Umrühren und über äuſserſt gelindem Feuer bis zur Konſiſtenz einer Pillenmaſſe ab, hebe ſie alsdenn wie die Spieſsglanzſeife auf.

Sapo jalappinus; ſapo jalappae.
Jalappenſeife.

⊙

M. n. gepülvertes Jalappenharz,
zerriebne mediziniſche Seife, von jedem eine Unze,

thue

thue sie in einen Glaskolben, giesse

rektifizirten Weingeist acht Unzen

darüber, lasse die Mischung in gelinder Wärme bis zur völligen Auflösung digeriren; hierauf seihe man die Auflösung durch, giesse sie in eine Abrauchschale, und dampfe sie darin, über höchst gelindem Kohlenfeuer, bis zur Konsistenz einer festen Pillenmasse ab, und hebe alsdenn diese Seife in einem mit einem eingeriebnen Glasstöpsel versehenen Glas auf, das noch mit Rindsblase zugebunden ist.

K. d. Aechth. Sie muss von gehöriger, fester Konsistenz und braunschwärzlicher Farbe seyn, sich seifenhaft anfühlen lassen, und sich in sechs Theilen destillirtem Wasser völlig zu einer bräunlichen Tinktur auflösen.

Sapo medicatus.
Medizinische Seife.

□ ⊙

M. n. kaustische Minerallauge zwey Pfund,

giesse sie in ein Gefäss von Steingut oder Porzellan, und mische, unter stetem Rühren,

weisses Baumöl vier Pfund

hinzu, stelle hernach die Mischung auf einem warmen Ofen, und lasse sie da in gelinder Wärme, so lange (wohl fünf bis sechs Tage) stehen, rühre sie aber von Zeit zu Zeit durch und durch mit einem hölzernen Spatel um, bis sie völlig weiss und gleichförmig geworden ist, und die gehörige Konsistenz einer noch flüssigen Seife bekommen hat. Hierauf giesse man sie in hölzerne

flache Käſten, laſſe ſie da völlig erkalten und hart werden, ſchneide ſie hernach in Würfel, die in einem mit Wachspapier und Rindsblaſe zugebundenen gläſernen oder ſteinzeugenen Gefäſs aufbewahrt werden müſſen.

K. d. Aechth. Sie muſs feſt, weiſs und trocken ſeyn, ſich völlig und leicht in deſtillirtem Waſſer und in Weingeiſtalkohol, nur mit einem unbedeutenden kalkichten Rückſtand, auflöſen laſſen, auf der Auflöſung keine ölichte Haut abſetzen, mit Waſſer und Weingeiſt gut ſchäumen, nicht widrig oder ranzicht riechen, und weder ätzend noch bitterlich, ſondern mild ſchmecken.

Sevum cervi depuratum.
Reines Hirſchtalg.

□ ⊙

Er wird wie *reines Schweineſchmalz* (axungia porci depurata) bereitet.

Soda phoſphorata; alcali minerale phoſphoratum, ſal perlarum, phoſphas ſodae, natrum phoſphoricum.
Phosphorſaure Sode; phosphorſaures Mineralalkali.

M. n. Phosphorſäure ein Pfund,

ſchütte ſie in einen abgeſprengten Glaskolben, gieſse allmählig, unter öfterm Umrühren, in drey Theilen deſtillirtem Waſſer aufgelöſtes

reines Mineralalkali, ſo viel als nöthig hinzu, daſs die Phosphorſäure völlig geſättiget werde, alſo das Lakmuspapier nicht mehr röthe, alsdenn

ſchütte

schütte man die Lauge in einen ächtzinnernen Kessel, mische noch

trocknes reines Mineralalkali sechs Quenten

hinzu, und dampfe sie über gelindem Feuer, unter stetem Umrühren mit einem Glas- oder Porzellanspatel, so lang ab, bis einige Tropfen derselben, die man auf ein kaltes Blech fallen läfst, gerinnen; dann seihe man die noch heifse Lauge schnell durch Fliefspapier in eine Porzellanschale, und stelle diese in die Kälte, nehme die nach einiger Zeit angeschossenen Kryftallen heraus, und untersuche die übrige Lauge, ob sie das Kurkumepapier noch braun färbt, also einen Ueberschufs an Mineralalkali enthält, hat sie diesen nicht, so setze man wieder ein Loth in destillirtem Wasser aufgelöftes Mineralalkali hinzu, dampfe sie von neuem ab, filtrire sie, und lasse sie sich wieder in der Kälte kryftallisiren. So fahre man fort, bis alles Salz zu Kryftallen gebracht ist. Die Kryftallen müssen, so wie man sie erhält, zwischen weifses Fliefspapier gelegt und abgetrocknet werden. Man hebe das erhaltene Salz in fest verkorkten und mit Blase zugebundenen Gläsern auf.

K. d. Aechth. Die Kryftallen müssen ansehnlich und rhomboidalisch seyn, einen rein salzigen und gar nicht bittern Geschmack haben, an der Luft mehlicht werden, sich leicht in destillirtem Wasser, aber nicht in Weingeist auflösen lassen; in einem glühenden Schmelztiegel müssen sie aufschäumen und zu einer glasartigen Masse werden, die sich in Wasser auflösen und wieder rhomboidalisch kryftallisiren läfst. Eine Auflösung derselben in destillirtem Wasser mufs die Kurkumetinktur braun färben, und wenn man

den Ueberschuss an Minerallaugensalz gesättigt hat, mit einer wässerigen Auflösung der salzsauren Schwererde keinen Niederschlag geben, sonst enthalten sie Vitriolsäure; hingegen muss eine wässerichte Auflösung derselben von Vitriol- Salpeter- und Salzsäure, von in Wasser aufgelöstem tartarisirten Weinstein, Blättererde, salzsaurem Kalk und von Kalkwasser zersetzt werden und einen Bodensatz fallen lassen. Auch dürfen, wenn man einige Krystallen mit Vitriolöl übergiesst, keine salzsauren Dämpfe entweichen.

Species emollientes.
Erweichende Spezies.

□ ⊙

M. n. Käsepappelblätter zwey Pfund,
Leinsaamen ein Pfund,

zerhacke die Blätter, lasse sie alsdenn durch einen groben Durchschlag fallen, und hacke die Remanenz von neuem klein, bis sie sich auch durchschlagen läst, den Leinsaamen stosse man in einem hölzernen Mörsel oder in einem steinernen mit einer hölzernen Keule klein, sondere dann auch, vermittelst desselben Durchschlags, das Feinere von dem Gröbern, und stosse das Gröbere denn wieder fein, bis es auch durch den Durchschlag geht; alsdenn mische man die durchgeschlagenen Blätter und den durchgeschlagenen Saamen recht gut unter einander, und hebe das Gemengsel in einem steinzeugenen oder gläsernen Gefäse auf, das mit Papier und Blase zugebunden ist.

Species

Species lignorum.
Spezies zum Holztrank; blutreinigende Spezies.

□ ⊙

M. n. Guajakspähne,
zerschnittne Ulmenrinde,
zerschnittnes Wachholderholz, von jedem sechs Unzen,
zerschnittne Grindwurzel,
- - - - Klettenwurzel, von jedem drey Unzen,

zerstosse alles in einem eisernen Mörsel, sondere, vermöge eines Durchschlages, das Gröbere von dem Feinern, stosse das Gröbere von neuem, bis es auch durch den Durchschlag geht, alsdenn hebe man das Gemengsel wie die erweichenden Spezies auf.

Species nervinae externae; species cephalicae, species ad fomentum.
Nervenstärkende Spezies.

□ ⊙

M. n. Krausemünze,
Majoranblätter,
Dostenkraut,
Quendel, von jedem sechs Unzen,
Kamillenblumen,
Lavendelblüthen, von jedem drey Unzen,

hacke sie klein, schlage sie durch einen groben Durchschlag, hacke die gröbere Remanenz von neuem klein,

bis ſie auch durch den Durchſchlag geht. Alsdenn nehme man

Lorbeeren,

Wachholderbeeren, von jedem drey Unzen,

ſtoſse ſie in einem hölzernen oder ſteinernen Mörſel mit einer hölzernen Keule klein, ſchlage ſie durch den obigen Durchſchlag, ſtoſse die gröbere Remanenz von neuem, bis ſie ſich auch durchſchlagen läſst; nun zerſtoſse man

Kümmel drey Unzen

in einem hölzernen Mörſel, alsdenn miſche man alles wohl unter einander, und hebe es wie die erweichenden Spezies auf.

Species pectorales; ſpecies ad infuſum pectorale.
Spezies zum Bruſttrank; Bruſtſpezies, Bruſtthee.

□ ⊙

M. n. Eibiſchwurzel zwey Unzen,

Engelſüſs,

Süſsholzwurzel, von jedem vier Unzen,

Huflattich,

Wegſenfkraut, von jedem ſechs Unzen,

Fenchelſaamen anderthalb Unzen,

nachdem die Wurzeln zerſchnitten, die Kräuter zerhackt und der Saame zerſtoſsen, und jedes einzeln durch den Durchſchlag geſchlagen worden, miſche man alles genau unter einander, und hebe es wie die andern Spezies auf.

Species

Species resolventes externae.
Zertheilende Spezies; resolvirende Spezies.

□ ⊙

M. n. gemeine Wermuthblätter,
Salbeyblätter, von jedem acht Unzen,
Kamillenblumen,
Hollunderblüthen, von jedem vier Unzen,
Wohlverleyblumen zwey Unzen;

nachdem jedes einzeln klein gehackt und durch den Durchschlag geschlagen worden, menge man alles recht wohl unter einander, und hebe es gehörig auf.

Spiritus angelicae compositus; spiritus theriacalis.
Angelikenspiritus; theriakalischer Spiritus.

□ ⊙

M. n. zerschnittne Gartenangelikwurzel sechs Unzen,
kleingehakten Lachenknoblauch drey Unzen,
zerschnittne Waldbaldrianwurzel,
zerquetschte Wachholderbeeren, von jedem drey Loth,

thue alles, wohl unter einander gemischt, in einen Kolben von verhältnismäsiger Gröse, und giese
rektifizirten Weingeist drey Pfund
darüber, lutire einen tubulirten Helm auf, und lasse das Gemengsel vier und zwanzig Stunden zusammen weichen, hierauf giese durch die Tubulatmündung noch
reines Wasser drey Pfund
darzu, stelle den Apparat in ein Sandbad, lutire eine Vor-

Vorlage vor, und ziehe mit ſehr gelindem Feuer, und nur tropfenweiſs, drey Pfund über; den übergezogenen Spiritus hebe man in einem enghalſigen Glas mit eingeriebnem Glasſtöpſel und Rindsblaſe verſchloſſen auf.

Spiritus aromaticus acetatus.
Gewürzſpiritus mit Eſſig.

☐

M. n. friſche etwas abgetrocknete Rosmarinblätter
neun Unzen,
- - Schaafgarbenſpitzen,
- - Zitronenmeliſſe, von jedem vier Unzen,

ſchneide ſie etwas klein, thue ſie in einen gläſernen Kolben von verhältniſsmäſsiger Gröſse, gieſse
Franzbrantwein acht Pfund,
Weineſſig zwey Pfund
darüber, lutire einen Helm und Vorlage an, laſſe es vier und zwanzig Stunden mit einander weichen, hierauf ziehe man im Sandbad, bey ſehr gelindem Feuer, tropfenweiſs fünf Pfund ab, und hebe ſie in einem mit einem gläſernen Stöpſel verſehenen und mit Blaſe zugebundenen enghalſigen Glas auf.

Spiritus corticum aurantiorum.
Pommeranzenſchalenſpiritus.

☐ ☉

M. n. friſche etwas kleingeſchnittne Pommeranzengelbe ein Pfund,
thue ſie in eine verhältniſsmäſsige Retorte, gieſse
Franzbrantwein vier Pfund
dar-

darüber, lutire eine Vorlage an, lasse es vier und zwanzig Stunden zusammen weichen, hernach destillire man im Sandbad bey sehr gelindem Feuer so lang den Geist über, bis ein Stückchen mit dem übergezogenen Geist nassgemachtes Papier sich nicht mehr anzünden läßt, oder bis der Spiritus milchicht übergeht, und hebe ihn auf die eben angegebne Art auf.

Spiritus florum cassiae.
Zimmtkelchespiritus; Zimmtgeist.

□ ⊙

M. n. Zimmtkelche sechs Unzen,
zerstosse sie in einem steinernen Mörsel, thue sie in eine Retorte von verhältnissmäßiger Gröse, und giesse
rektifizirten Weingeist sechs Pfund
darüber, und lasse sie vier und zwanzig Stunden zusammen weichen, hernach mische man noch
destillirtes Wasser sechs Pfund
darzu, lutire eine Vorlage vor, und destillire aus dem Sandbad, mit gelindem Feuer, sechs Pfund über, bewahre den erhaltnen Geist in einem mit eingeriebnem Glasstöpsel und mit Blase verschlossenen Glas auf.

Spiritus cochleariae.
Löffelkrautspiritus.

□ ⊙

M. n. frisches und blühendes Löffelkraut sechs Pfund,
schneide es etwas klein, und zerquetsche es ein wenig, thue

thue es in eine Destillirblase von verhältnifsmäfsiger Gröfse, giefse

rektifizirten Weingeist,

reines Wasser, von jedem vier Pfund,

darüber, und destillire, nach den Regeln der Kunst, bey gelindem Feuer vier Pfund über, die gehörig aufbewahrt werden.

Spiritus cornu cervi rectificatus; liquor volatilis cornu cervi, liquor ammonii pyro-oleosi
Rektifizirter oder *gereinigter Hirschhorngeist.*

□ ⊙

M. n. Hirschhorngeist fünf Pfund,

Kohlenpulver sechs Unzen,

thue sie in eine Retorte, lutire eine Vorlage an, und destillire im Sandbad, bey äufserst gelindem Feuer, so lange, als der Spiritus hell und nur gelblich übergeht. Man bewahre den übergezogenen Spiritus in einem enghalsigen Glas, das mit einem eingeriebnen Glasstöpsel versehen und mit Rindsblase zugebunden ist.

K. d. Aechth. Er mufs völlig hell und blasgelb seyn, kein flüchtiges Alkali mehr auflösen, und in einem glühenden Löffel über glühenden Kohlen verdampft, darf er nichts Gallertartiges zurücklassen.

Spiritus formicarum.
Ameisenspiritus.

□ ⊙

M. n. frische, von allen Unreinigkeiten gesäuberte grofse Ameisen, samt ihren Puppen, drey Pfund,

thue

thue sie in eine Destillirblase von verhältnifsmäfsiger Gröfse, giefse

Kornbrantwein zwölf Pfund

darüber, lutire Helm, Kühlfafs und Vorlage an, und ziehe bey höchst gelindem Feuer sechs Pfund über, welche man gehörig aufbewahrt.

Spiritus lavendulae.
Lavendelspiritus.

□ ⊙

M. n. etwas abgetrocknete Lavendelblüthen ein Pfund,

thue sie in einen verhältnifsmäfsigen Kolben, giefse

rektifizirten Weingeist,

reines Waffer, von jedem vier Pfund,

darüber, lutire Helm und Vorlage an, lasse es vier und zwanzig Stunden mit einander weichen, alsdenn destillire man bey sehr gelindem Feuer vier Pfund über, und hebe sie wie die andern abgezogenen Geister auf.

Spiritus mastiches compositus; spiritus matricalis.
Zusammengesetzter Mastixspiritus.

□

M. n. Mastix,

Myrrhen,

Weyhrauch, von jedem drey Loth,

thue alles in eine verhältnifsmäfsige Retorte, giefse

rektifizirten Weingeist drey Pfund

darüber, lutire eine Vorlage an, lasse es zusammen zwey

zwey Tage weichen, alsdenn ziehe man im Sandbad bey ſehr gelindem Feuer zwey und ein halbes Pfund ab, und hebe es gehörig auf.

Spiritus menthae piperitae.
Pfeffermünzenſpiritus.

□ ⊙

Man bereite ihn aus Pfeffermünzenblättern wie den *Lavendelſpiritus* (ſpiritus lavendulae).

Spiritus Mindereri; liquor Mindereri, ſpiritus ophthalmicus Mindereri, aqua ammoniae acetata, liquor alcali volatilis acetatus, mixtura ſalina volatilis, ſalſilago ammoniacalis, liquor acetatus ammoniae, alcali volatile acetatum, ammoniacum aceticum, liquor acetis ammoniae, liquor ammonii acetici.
Mindereres Spiritus; Eſſigſalmiak.

⊙

M. n. trocknes flüchtiges Laugenſalz drey Unzen, thue es in einen gläſernen Kolben, und gieſse nach und nach und bey kleinen Portionen

verſtärkten Weineſſig

ſo viel hinzu, als zur Sättigung nöthig iſt, oder bis die Flüſſigkeit weder das Kurkumepapier braun färbt noch das Lakmuspapier röthet, alsdenn miſche man

deſtillirtes Waſſer

noch ſo viel hinzu, daſs das Ganze zwey Pfunde wiegt, und bewahre es hernach wie die andern abgezogenen Geiſter auf.

K. d. Aechth. Er muſs weiſs und hell ausſehen, weder das Lakmus- noch das Kurkumepapier ver-

ändern, erwärmend und etwas stechend schmecken, und mit in destillirtem Wasser aufgelöster Weinsteinsäure keinen Bodensatz geben. Wenn flüssiges Pflanzenlaugensalz in ihn getröpfelt wird, so muss er stark nach flüchtigen Salmiakgeist riechen, und wenn er mit einigen Tropfen Vitriolsäure vermischt wird, einen flüchtigen stechenden Essiggeruch von sich geben.

Spiritus nitri dulcis; acidum nitri dulcificatum, spiritus aetheris nitrosi, spiritus aetherens nitratus, spiritus nitrico-aethereus.

Versüßter Salpetergeist; versüßte Salpetersäure.

□ ⊙ △

M. n. rektifizirten Weingeist ein Pfund, schütte ihn in einen gläsernen Kolben, und tropfe unter einem gutziehenden Kamin, damit man von dem aufsteigenden erstickenden Dunst nicht leide, allmählig und in Zwischenzeiten

starken Salpetergeist drey Unzen

hinzu, lasse die Mischung, mit Rindsblase zugebunden, noch vier und zwanzig Stunden unter öfterm Umschütteln stehen; hernach giesse man sie, vermittelst eines gläsernen Trichters mit einem langen etwas gebogenen Schnabel, in eine gläserne Retorte, lutire eine Vorlage vor, und ziehe, bey äusserst gelindem Feuer, aus dem Sandbad, so dass der Geist nur in einzelnen Tropfen übergeht, ohngefähr zehn Unzen ab. Dies Destillat giesse man, vermittelst des gläsernen Trichters, in eine andere etwas kleinere gläserne Retorte, schütte noch

gebrannte Bittersalzerde zwey Quenten

hinzu, und rektifizire es bey sehr gelindem Feuer im

Sandbad darüber. Den nun erhaltenen Spiritus hebe man in drey oder vier beſondern Gläſern auf, die mit einem eingeriebnen Glasſtöpſel feſt verſchloſſen und noch mit Rindsblaſe zugebunden werden müſſen.

K. d. Aechth. Er muſs waſſerhell ausſehen, einen durchdringenden, den Borsdorfer Aepfeln ähnlichen Geruch, und einen ſtarken, ſüſsbitterlichen Geſchmack haben; er darf mit flüſſigem Pflanzenlaugenſalz nicht aufbrauſen, und auch das Lakmuspapier nicht röthen; auch darf ein in ihm geworfenes Stückchen trocknes Pflanzenlaugenſalz nicht zergehen oder ſehr feucht werden, ſonſt enthält er zu viel Waſſer; je mehr der verſüſste Salpeterſpiritus Gummiharze, z. B. Ammoniakgummi, Myrrhen u. dergl. auflöſt, deſto beſſer iſt er. Wird er lange aufbewahrt, oder das Glas, worin er ſich befindet, oft geöfnet, ſo entwickelt ſich die Salpeterſäure, der verſüſste Salpetergeiſt bekömmt einen ſauren Geſchmack, und taugt nicht mehr zum mediziniſchen Gebrauch; um ihn von dieſer Verderbniſs zu befreyen, muſs er von neuem über eine hinreichende Quantität gebrannte Bittererde rektifizirt werden.

Spiritus nitri fortis; ſpiritus nitri acidus, aqua fortis duplex, aqua fortis praecipitata, acidum nitri depuratum, acidum nitri praecipitatum, acidum nitricum.
Reiner Salpetergeiſt; halb verdünnte Salpeterſäure, doppeltes oder gefälltes Scheidewaſſer.

□ ⊙

M. n. deſtillirtes Waſſer zwey Pfund,
ſchütte es in einen gläſernen Kolben, und tropfe nach und nach, und damit man ſich gegen das Einathmen der

der auffteigenden scharfen Dämpfe sichere, unter einem gutziehenden Kamin,

reine stärkeste Salpetersäure ein Pfund

darzu, schüttle nach vollendeter Beymischung den Kolben, zur völligen Vereinigung der Säure mit dem Wasser, wohl um, giesse die Mischung unter einem Kamin, vermittelst eines langschnabelichten gläsernen Trichters, in eine enghalsige Glasflasche, die mit einem eingeriebnen gläsernen Stöpsel versehen ist, der, ehe man die Flasche damit verschliesst, in zerschmolzenes weisses Wachs getunkt worden ist, und über welchen noch doppelte Rindsblase gebunden wird, und hebe sie so auf.

K. d. Aechth. Er sieht grünbläulich aus, giebt noch einige gelbliche Dämpfe von sich, und darf weder von hinzugetröpfelter salpetersaurer Silbersolution, noch von in destillirtem Wasser aufgelöstem salzsauren Baryt getrübt werden.

Spiritus nitri fumans depuratus; acidum nitri concentratum purum, spiritus nitri flammans Glauberi depuratus, acidum nitrosum purum, acidum nitri dephlogisticatum.

Reine oder *gereinigte stärkste Salpetersäure;* gereinigter rauchender Salpetergeist.

M. n. getrockneten, gereinigten Salpeter ein Pfund, reibe ihn zu Pulver, schütte ihn in eine grosse, vorher recht gut gereinigte und etwas erwärmte Retorte, giesse nach und nach durch einen langschnabelichten, am Ende gebogenen, gläsernen Trichter, und, damit man die auffteigenden sauren ätzenden Dämpfe nicht einathme, unter einem gutziehenden Kamin,

rauchenden Salpetergeist sechs Pfund auf den Salpeter, schüttele alsdenn die Retorte einigemal um, lege sie in eine Kapelle auf warmen Sand, und lutire hernach, mit gebranntem Kalk oder Gyps in Eyweiss gerührt, einen geräumigen Rezipienten an, umschütte die Retorte mit warmen Sand, und gebe, wenn der Kitt etwas abgetrocknet ist, im Anfang so schwaches Feuer, dass die aufsteigenden rothen Dämpfe sich langsam verdicken und nur alle Viertelminuten ein Tropfen übergeht; fangen aber die Tropfen an noch langsamer zu fallen, so verstärke man den Grad des Feuers nach und nach, und wenn ohngefähr drey Viertelpfund übergegangen sind, so wird die Vorlage mit dem die meiste Salzsäure enthaltenden Destillat abgenommen, und statt derselben eine neue, aber eben so geräumige, anlutirt, und die Säure vollends in dieselbe überdestillirt. Ist dies geschehen, so tropfe man, aber unter einem gutziehenden Kamin, in diese Säure noch so lange von einer salpetersauren Silbersolution, als sie noch davon getrübt wird, geschieht dies nicht mehr, so giesse man die Säure von dem Bodensatz, vermittelst eines lang- und krummschnabelichten Trichters, in eine frische äusserst reine und trockne Retorte, lege diese in ein Sandbad, lutire wie zuvor eine grosse Vorlage vor, und destillire, bey gelindem Feuer, die Säure bis zur Trockenheit über. Diese gereinigte stärkste Salpetersäure giesst man, mit gehöriger Vorsicht gegen die erstickenden Dämpfe, unter einem gutziehenden Kamin, vermittelst eines gläsernen Trichters, in eine enghalsige gläserne Flasche,

die

die mit einem eingeriebnen Glasstöpsel versehen ist, der vor der Verschliessung in zerflossnes weisses Wachs getunkt und hernach fest eingeschroben und noch mit Rindsblase zugebunden wird.

K. der Aechth. Sie muss weiss oder doch nur röthlichgelb aussehen, noch reichliche gelbröthliche Dämpfe ausstossen, und mit zwey Theilen destillirtem Wasser verdünnt, weder von eingetröpfelter salpetersaurer Silbersolution, noch von im Wasser aufgelöstem salzsauren Baryt getrübt werden.

Spiritus nitri tenuior; acidum nitri dilutum oder tenue purum, aqua fortis simplex & pura.
Reines Scheidewasser; einfaches Scheidewasser, verdünnte Salpetersäure.

□ ⊙

M. n. reine stärkste Salpetersäure ein Pfund,
tropfe sie allmählig, langsam und unter einem gutziehenden Kamin in
destillirtes Wasser vier Pfund,
das in einem gläsernen Kolben befindlich ist, welchen man während der Beymischung oft umschüttelt; wenn die Mischung geschehen, so hebe man die verdünnte Säure in einer enghalsigen gläsernen Flasche auf, die mit einem eingeriebnen Glasstöpsel zugeschroben und mit doppelter Rindsblase zugebunden ist.

K. d. Aechth. Es sieht hell und wasserfarben aus, giebt an freyer Luft keine Dämpfe, und muss sich eben so wenig wie die zwey stärkern Säuren ihrer Art, von dem salzsauren Silber und von dem salzsauren Baryt trüben lassen.

Spiritus nucis moſchatae.
Muſkatennußſpiritus.

□

M. n. Muſkatennüſſe zwey Unzen,
zerreibe ſie auf einem Reibeiſen, thue ſie in einen gläſernen Kolben, und gieſse
rektifizirten Weingeiſt vier Pfund
darüber, ſetze den Helm auf, und laſſe beydes zuſammen vier und zwanzig Stunden weichen, alsdenn gieſse man noch
reines Waſſer vier Pfund
hinzu, lutire Helm und Vorlage an, und deſtillire bey gelindem Feuer vier Pfund über, die gehörig aufbewahrt werden.

Spiritus ſalis ammoniaci aquoſus; ſpiritus ſalis ammoniaci ſimplex, auch mitis, oder tartariſatus, ſpiritus urinoſus, alcali ammoniacum aquoſum, liquor alcali volatilis, lixivium ammoniacale commune, aqua ammoniacalis, liquor carbonatis ammoniae, ammoniacum carbonicum aquoſum, liquor ammonii carbonici aquoſus.
Wäſſerichter Salmiakgeiſt; gemeiner Salmiakgeiſt, flüſſiger milder oder luftvoller Ammoniak.

□ ☉

M. n. deſtillirtes Waſſer ein Pfund,
thue es in einen gläſernen Kolben, und löſe nach und nach, in kleinen Portionen, bey gewöhnlicher Stubenwärme (15 Grad Reaum. oder 67 Gr. Fahrenh.) und unter öfterm Umſchütteln des Kolbens, ſo lange
gepülvertes, trocknes flüchtiges Laugenſalz
darin

darin auf (es werden beynahe sechs Unzen darzu erfordert), bis die letzte Portion völlig unauflöslich am Boden liegen bleibt, alsdenn giesse die Auflösung rein in ein engkalsiges Glas ab, das mit einem eingeriebnen Glasstöpsel verschlossen und mit Rindsblase zugebunden wird.

K. d. Aechth. Er muss wasserhell aussehen, wie trocknes, flüchtiges Gewächsalkali riechen und schmecken, mit Säuren stark aufbrausen, aber keinen Bodensatz fallen lassen; mit destillirtem Essig gesättiget, darf er weder durch einige Tropfen salpetersaurer Silber noch salzsaurer Barytauflösung getrübt werden, auch muss ein in ihm geworfnes Stückchen trocknes flüchtiges Laugensalz unaufgelöst liegen bleiben.

Spiritus salis ammoniaci causticus, oder *cum calce viva paratus*; alcali volatile fluor, liquor alcali volatilis caustici, alcali ammoniacum causticum, alcali volatile causticum, lixivium ammoniacale causticum, ammonium purum, liquor ammoniae purae, liquor ammonii caustici.

Kaustischer oder *ätzender Salmiakgeist*; ätzendes oder luftleeres flüchtiges Alkali, reiner Ammoniak.

□ ⊙ △

M. n. frisch gebrannten Kalk neun Unzen,

besprenge ihn in einem irdenen Gefäss mit ohngefähr vier bis fünf Unzen warmen Wasser, damit er völlig gelöscht werde und zu Pulver zerfalle; alsdenn thue man ihn in einen weiten, kurzhalsigen, starken Glaskolben; hierauf löse man in

reinem Wasser ein und zwanzig Unzen,
gepülverten reinen Salmiak sechs Unzen

auf, und schütte diese Auflösung auf den im Kolben befindlichen Kalk, rühre die Mischung eiligst einigemal um, stelle den Kolben in die Kapelle auf Sand, setze einen weitschnabelichten Helm auf, lege einen grosen Rezipienten vor, und lutire die Fugen eiligst mit doppelter nasgemachter Rindsblase und steifem Mehlkleister; schütte nun eine kleine Menge etwas erwärmten Sand um den Kolben, gebe höchst gelindes, durch Asche gedämpftes Feuer, und destillire ohngefähr ein Pfund über. Nun nehme man das Feuer weg, und wenn alles erkaltet ist, so giesse man, vermittelst eines gläsernen Trichters, und unter einem gutziehenden Kamin, damit man nicht von dem erstickenden Dunst leide, den äusserst flüchtigen Geist in mehrere Unzen Gläser, die alle mit eingeriebnen Glasstöpseln versehen sind; vor der Verschliesung der Gläser tauche man die gläsernen Stöpsel erst in weises zerflosnes Wachs, und binde hernach noch doppelte Rindsblase darüber.

K. d. Aechth. Er mus sehr wasserhell seyn, einen äusserst flüchtigen, stechenden Geruch haben, welcher, wenn er unvorsichtig eingezogen wird, zu ersticken droht, und brennend und beizend schmecken. Dabey mus er äusserst leicht seyn, so dass ein Glas, das ein Loth destillirtes Wasser fasst, von diesem Geist nur etwas über drey Quenten fassen kann, und so flüchtig, dass er in einem Löffel an der freyen Luft sehr bald völlig verfliegt; auch mus er zu einem Drittel mit einem fetten Oel vermischt, selbiges in eine dickliche Seife verwandeln. Von hinzugegossenem Weingeistalkohol darf er nicht niedergeschlagen werden; mit Säuren vermischt, sich zwar erwärmen, aber nicht

im

im mindesten aufbrausen; das Kalkwasser darf er nicht trüben, und den in destillirtem Wasser aufgelöften salzsauren Kalk nicht niederschlagen.

Spiritus salis ammoniaci vinosus oder *dulcificatus;* alcali ammoniacum spirituosum, alcali volatile dulcificatum, spiritus ammonii, lixivium ammoniacale vinosum, liquor ammonii vinosus.
Weinichter Salmiakgeist; versüsstes kaustisches flüchtiges Alkali.

⊙

M. n. höchst gereinigten Weingeist sechs Unzen,
kaustischen Salmiakgeist drey Unzen,
mische alles in einem Glaskolben wohl unter einander, und hebe die Mischung in einem enghalsigen Glas, wie den *wässerichten Salmiakgeist* (spir. sal. ammon. aq.), auf.

K. d. Aechth. Er muss wie kaustischer Salmiakgeist, aber schwächer riechen und schmecken; mit Säuren nicht aufbrausen, und von beygemischtem Weingeistalkohol nicht trüb werden.

Spiritus salis communis; spiritus salis acidus, acidum muriaticum oder muriatosum tenue, spiritus salis marini, acidum salis dilutum oder commune.
Saurer Kochsalzgeist; gemeiner Salzgeist, verdünnte Salzsäure.

⊙

M. n. destillirtes Wasser ein Pfund,
thue es in einen gläsernen Kolben, und tropfe nach und nach
reine starke Kochsalzsäure sechs Unzen

hinzu, binde nach vollendeter Eintröpfelung den Kolben mit Rindsblase zu, lasse ihn einige Tage stehen, schüttele ihn während dieser Zeit oft um, giesse alsdenn die Mischung, wie den *reinen Salpetergeist* (spiritus nitri fortis), in ein enghalsiges Glas, und bewahre sie auch eben so auf.

K. d. Aechth. Er muss hell wie Wasser aussehen, keine Dämpfe ausstossen, nicht safranartig riechen; mit Galläpfeltinktur nicht schwärzlich, und mit der in destillirtem Wasser aufgelöster salzsauren Schwererde nicht trüb werden.

Spiritus salis dulcis; acidum salis dulcificatum, spiritus muriaticus vinosus, acidum salis oder muriaticum dulcificatum, spiritus muriatico-aethereus.
Versüßter Salzgeist; versüsste Salzsäure.

☉ △

M. n. verknistertes und gepülvertes Kochsalz ein Pfund,
fein gepülverten Braunstein neun Loth,
mische beydes unter einander, und schütte dies Gemengsel, vermittelst eines lang- und weitschnabelichten Trichters, in eine geräumige Retorte; alsdenn vermische man langsam und nach und nach mit
höchst rektifizirten Weingeist drey Pfund
rauchendes Vitriolöl neun Unzen,
und giesse diese Mischung durch einen lang- und krummschnabelichten Glastrichter über das Gemengsel in der Retorte, schüttele diese einigemal herum und lege sie in ein Sandbad, lutire eine Vorlage an, gebe sehr gelindes Feuer, und destillire, nach den Regeln der Kunst, sieben und

und zwanzig Unzen über, die man hernach, wenn der Destillirapparat erkaltet ist, aus der Vorlage herausnimmt, und wie *versüßten Salpetergeist* (spiritus nitri dulcis) aufhebt.

K. d. Aechth. Er muss wasserhell aussehen, süßlich gewürzhaft riechen, und nelkenartig, etwas bitterlich schmecken; er darf die Lakmustinktur nicht röthen, mit flüssigem Pflanzenlaugensalz nicht aufbrausen, und auch ein Stückchen in ihm geworfenes trocknes Pflanzenlaugensalz nicht zerschmelzen oder sehr anfeuchten.

Spiritus salis fumans depuratus; acidum salis concentratum purum oder rectificatum, acidum muriaticum oder muriatosum concentratum depuratum, oder purum.

Reine starke Salzsäure; gereinigter rauchender Kochsalzgeist.

M. n. gepülvertes abgekniſtertes Kochsalz ein Pfund, schütte es in eine grosse, vorher recht gut gereinigte etwas erwärmte Retorte, giesse durch einen langschnabelichten, am Ende etwas gebogenen Glastrichter, und zur Sicherheit gegen die aufsteigenden Dämpfe unter einem gutziehenden Kamin,

rauchenden Salzgeist vier Pfund

darüber, schüttele alsdenn die Retorte einigemal herum, lege sie in eine Kapelle auf warmen Sand, und lutire mit Kalk oder Gyps in Eyweiss gerührt, auf Blase gestrichen, einen grosen Rezipienten an, umschütte die Retorte mit warmen Sand, und gebe, wenn der Kitt etwas abgetrocknet ist, im Anfang so gelindes Feuer,

dass

dass nur alle Viertelminuten ein Tropfen übergeht, nach und nach, und wenn die Tropfen langsamer fallen, verstärke man das Feuer; die zuerst übergegangenen sechs Unzen nehme man mit der Vorlage ab, lutire sogleich einen andern eben so grossen, reinen und etwas erwärmten Rezipienten vor, setze die Destillation fort, und ziehe die übrige Säure bis zur Trockenheit über. Wenn die Destillirgefässe erkaltet sind, so nehme man die Vorlage ab, und tröpfle eine halbe Quente von der überdestillirten Salzsäure langsam in zwey Quenten destillirtes Wasser, tropfe hernach in diese Mischung in destillirtem Wasser aufgelöste salzsaure Schwererde, entsteht alsdenn kein weisser Niederschlag, so ist die Säure rein, und wird sogleich aufgehoben; giebt sie aber einen solchen Niederschlag, so mischt man im Verhältniss der Menge des Niederschlags ein bis zwey Loth gebrannte Schwererde zu der überdestillirten Säure, giesst alles, vermittelst eines langschnabelichten Trichters, wieder in eine reine trockne Retorte, und zieht, nach obiger Vorschrift, die Säure von neuem über. Die alsdenn erhaltene reine Salzsäure hebt man wie die *reine starke Salpetersäure* (spiritus nitri fumans depurat.) auf.

K. d. Aechth. Sie muss wasserhell aussehen, keine graue Dämpfe ausstossen; nicht widrig und nicht safranartig riechen; sie darf, in Galläpfeltinktur getropft, keinen schwarzen Niederschlag machen; mit flüssigem Laugensalz gesättigt, nicht gelb werden, und auch keinen gelben Bodensatz fallen lassen; mit destillirtem Wasser verdünnt und mit wässeriger salzsaurer Schwererdenauflösung vermischt, sich nicht weiss

weiſs niederſchlagen; auch muſs ſie das Blattgold nicht angreifen, und noch weniger auflöſen.

Spiritus saponaceus oder *saponatus;* ſpiritus saponis, ſpiritus reſolvens, tinctura saponis.
Seifenſpiritus.

☐ ⊙

M. n. geraſpelte Alikantſeife ſechs Unzen,
rektifizirten Weingeiſt anderthalb Pfund,
Roſenwaſſer ſechs Unzen,

miſche ſie in einen Kolben unter einander, binde den Kolben mit Blaſe zu, ſteche mit der Nadel einige kleine Löcher in dieſelbe, und laſſe alles etliche Tage in gelinder Wärme digeriren, ſchüttele aber während dieſer Zeit den Kolben oft um; hernach filtrire man die Auflöſung durch Flieſspapier, und hebe ſie in einem gut verkorkten Glas auf.

Spiritus serpilli.
Quendelgeiſt.

☐ ⊙

Er wird aus getrockneten und etwas zerſchnittenen Quendel (herba serpilli cum floribus) wie *Lavendelgeiſt* (ſpiritus lavendulae) bereitet.

Spiritus vini rectificatus.
Rektifizirter oder *abgezogener Weingeiſt;* gereinigter Weingeiſt, einfacher Weingeiſt.

☐ ⊙

M. n. Kornbrantwein, ſo viel als erforderlich,

fülle

fülle eine inwendig gut verzinnte, wohl gereinigte Destillirblase bis auf ein Drittel damit an, und setze, unter stetem Umrühren, so lange frisches Kohlenpulver hinzu, bis man, durch Reiben einer Portion des damit versetzten Brantweins zwischen den Händen, merkt, dass der unangenehme Fuselgeruch des Kornbrantweins vertilgt sey (es werden wohl drey bis vier Pfunde Kohlenpulver auf hundert Pfund Brantwein erforderlich seyn); alsdenn setze man einen zinnernen Helm auf, lege ein Kühlfass und einen Rezipienten vor, lutire alle Fugen mit Mehlkleister und gebe mässiges Feuer, destillire hierauf, nach den Regeln der Kunst, so lange den Weingeist über, bis ohngefähr die Hälfte übergegangen ist, oder bis das Destillat, auf Fliesspapierstreifen getröpfelt, sich nicht mehr anzünden lässt. Alsdenn beendige man Destillation, nehme, wenn sie erkaltet ist, die Vorlage ab, und hebe den gereinigten Weingeist in enghalsigen, wohl verkorkten gläsernen Flaschen auf.

K. d. Aechth. Er muss äusserst weiss und hell seyn, rein und angenehm schmecken, nicht unangenehm oder fuselicht riechen; mit wässerichtem Salmiakgeist vermischt, nicht blaulich werden, auch ein Stückchen in ihn gelegten ungelöschten Kalk nicht grünlich färben, und so leicht seyn, dass ein Glas, welches zwey Unzen destillirtes Wasser fassen kann, nur ohngefähr vier und vierzig Scrupel von diesem Geist aufnimmt.

Spiritus

Spiritus vini rectificatissimus, oder *dephlegmatissimus* oder *alcoholisatus*; alcohol vini.
Höchst rektifizirter Weingeist; Wein- oder Weingeistalkohol, höchst gereinigter Weingeist.

□ ⊙

M. n. rektifizirten Weingeist, so viel als erforderlich,

fülle eine gut verzinnte Destillirblase bis auf ein Drittel damit an, rühre auf jede vier Pfund ohngefähr ein Loth Kohlenpulver darunter, und ziehe, nach gehörig vorgerichtetem Destillationsapparat, bey höchst gelindem Feuer, und blos tropfenweis, ohngefähr den dritten Theil des eingesetzten rektifizirten Weingeists über, oder so lange, als drey Unzen über zwey Quenten getrocknetes und noch warmes Pflanzenlaugensalz gegossenes Destillat, jenes nicht im mindesten feucht machen *). Alsdenn läfst man die Destillationsgerätbschaft erkalten, schüttet den höchst gereinigten Weingeist aus der Vorlage in mehrere enghalsige Gläser, und bewahrt ihn wie *kaustischen Salmiakgeist* (spiritus sal. armoniac. caust.) an einem sehr kalten Ort auf.

K. d. Aechth. Er muss völlig farbefrey und wasserhell seyn, sehr stark und angenehm geistig riechen, einen feurigen Geschmack haben, in einem Glas geschüttelt, stark perlen, mit gleichen Theilen Wasser vermischt, sich erwärmen; er

*) Man setzt die Destillation fort, und der Geist, welcher nun noch übergeht, kann als *rektifizirter Weingeist* (spir. vini rectif.) gebraucht werden.

er muſs ſich leicht anzünden laſſen, und eine ziemliche Quantität davon muſs mit äuſserſt heller und weiſser, an den Seiten blaulichen Flamme völlig verbrennen, und nicht die mindeſte Flüſſigkeit hinterlaſſen. Ein Loth trocknes und erwärmtes Pflanzenlaugenſalz darf in einem halben Pfund völlig waſſerfreyen Weingeiſtalkohol nicht zerflieſsen, ſondern es muſs faſt völlig trocken bleiben, und nichts Wäſſerichtes anziehen. Er muſs ſo leicht ſeyn, daſs ein Glas, welches zwey Unzen deſtillirtes Waſſer faſst, von ihm höchſtens nur ein und vierzig und einen halben Scrupel aufnehmen kann.

Spiritus vitrioli acidus; acidum vitrioli tenue oder dilutum, acidum ſulphuricum dilutum.
Vitriolgeiſt; verdünnte Vitriolſäure, ſchwache Schwefelſäure.

□ ⊙

M. n. deſtillirtes Waſſer zwanzig Unzen,
ſchütte es in einen gläſernen Kolben, tröpfle nach und nach, und in gehörigen Zwiſchenzeiten,
gereinigte, ſtarke Vitriolſäure vier Unzen
hinzu, während des Eintröpfelns ſchüttele man den Kolben von Zeit zu Zeit um, damit ſich die Säure gleichförmig vertheile, und hebe hernach die Miſchung in einem Glas mit einem eingeriebnen gläſernen Stöpſel und mit Rindsblaſe verbunden auf.

Spongia marina praeparata; ſpongia compreſſa, *anſtatt* ſpongia cerata.
Preſsſchwamm; Quellſchwamm, Quellmeiſel.

□ ⊙

M. n. groſse Stücken von feinem Meerſchwamm, ſo viel als erforderlich ſind,
wähle

wähle aber besonders die dünnen aus, reinige sie durch Biegen, Drehen, Schlagen, von allen Steinchen und Sandkörnern, lasse sie hernach auf einem warmen Ofen recht abtrocknen; alsdenn lege man sie in eine hinreichende Menge etwas erwärmten *arabischen Gummischleim* (mucilago gummi arabici), und wenn sie sich recht voll gesogen haben, so nehme man sie wieder heraus, lasse sie abtropfen, bringe sie zwischen zwey zinnerne Pressplatten, und presse sie da so stark als möglich zusammen. In der Presse lasse man sie so lange liegen, bis sie völlig trocken geworden, alsdenn nehme man sie wieder heraus, und schneide sie in Stückchen von verschiedener Länge und Breite, welche in einem fest verkorkten Glas aufbewahrt werden müssen.

Spongia marina tosta oder *usta;* carbo spongiae.
Gebrannter Schwamm; geröfteter Schwamm.

⊙ □

M. n. gröberen Meerschwamm (Rossschwamm),
so viel als erforderlich,

schneide ihn in kleine Stückchen, befreye sie von allen darin befindlichen Steinchen, und thue die Stückchen nachher in ein bedecktes eisernes Gefäss, am besten in einen länglichen Kaffeebrenner von Eisenblech, und lasse darin den Schwamm, unter unterbrochenem Umrütteln über gelindem Feuer, so lange röften, bis er durchgehends eine braunschwärzliche Farbe bekommen und zerreiblich geworden ist; man muss dabey aber sich wohl in Acht nehmen, dass er nicht zu Asche verbrenne,

denn alsdenn ist er völlig unwirksam. Man hebe ihn in einem wohl verkorkten, gegen allen Zutritt der Luft gesicherten Glas auf.

Squilla siccata; scilla praeparata.
Getrocknete Meerzwiebel.

☉

Man zerschneide die frische noch ganze Zwiebel, nachdem zuvor die äussere Schale von derselben abgenommen worden, quer durch in dünne Scheibchen, breite diese auf mit Fliesspapier belegte Siebe aus, und trockne sie, bey gelinder Wärme, auf einem Ofen, bis sie sich leicht zerbrechen lassen.

K. d. Aechth. Sie muss zerbrechlich seyn, aber noch alle ihre natürliche Schärfe und Bitterkeit besitzen.

Sulphur antimonii auratum; sulphur antimonii praecipitatum, sulphur antimonii auratum tertiae *oder* ultimae praecipitationis, oxydum stibii sulphuratum aurantiacum, sulphur stibiatum aurantiacum.
Spiessglanzgoldschwefel; pommeranzenfarbner Spiessglanzschwefel.

☉ △

M. n. frisch bereitete kaustische Pottaschenlauge zehn Pfund,

giesse sie in einen eisernen Topf, der ohngefähr nur zur Hälfte damit angefüllt wird, setze ihn auf Feuer, und lasse die Lauge kochend heiss werden, alsdenn nehme man den Topf vom Feuer, und schütte

zube-

zubereiteten Spiefsglanz zwey Unzen,
gereinigte Schwefelblumen drey Unzen,

die beyde vorher wohl unter einander gemischt werden, unter beständigem Umrühren mit einem hölzernen Agitakel, nach und nach in die kochende Lauge, rühre das Gemische, noch einige Minuten lang, recht gut unter einander, und setze hernach den Topf wieder aufs Feuer, lasse es nun, unter beständigem Umrühren, so lange kochen, bis der vierte Theil der Lauge verkocht ist; hierauf giefse man die geschwefelte Lauge noch heifs, durch weifses Fliefspapier, in ein gläsernes oder porzellanenes Gefäfs. Bemerkt man im Rückstand, dafs noch nicht aller Schwefel aufgelöst ist, so schütte man wieder, nach der Menge der noch unaufgelöften Schwefeltheilchen, zwey oder drey Pfund kaustische Lauge hinzu, und koche sie wieder bis auf drey Viertel ein, seihe die Flüssigkeit wieder durch weifses Fliefspapier, und giefse sie zu der erstern. Man läfst nun die erhaltene schwefelhafte Lauge ohngefähr dreyfsig Stunden an einem kalten Ort stehen, hierauf filtrirt man sie von neuem durch weifses Fliefspapier, schüttet sie in ein Zuckerglas, verdünnt sie noch mit dem dritten Theil etwas erwärmtem destillirten Waffer, und tropft hernach so lange Vitriolgeist darzu, bis weiter kein Niederschlag entsteht. Während dieser Niederschlagung mufs man sich vor dem Einathmen des aufsteigenden schwefelhaltigen Gas in Acht nehmen, und zu dem Ende das Glas mit der schwefelhaften Lauge an einem erhabnen Ort und sich selbst so stellen, dafs der Luftzug die Dämpfe

von einem entferne; und um bey der Füllung nicht zu viel Säure zu verschwenden, kann man von Zeit zu Zeit etwas von der Flüssigkeit herausnehmen, sie filtriren und sie prüfen, ob sie geröthetes Lakmuspapier wieder blau und blaues roth färbt, und ob etwas hineingetropfter Vitriolgeist noch einigen Niederschlag macht, färbt sie blaues Lakmuspapier roth, und fället die Säure nichts mehr heraus, so ist die Niederschlagung vollendet. Alsdenn lasse man alles einen Tag ganz ruhig stehen, damit die Flüssigkeit völlig hell werde, man giesse hernach die helle Flüssigkeit von dem gefällten Spiesglanzgoldschwefel ab, schütte diesen auf ein aus weissem Fliesspapier bereitetes Filtrum, und süsse ihn so lange mit kaltem Wasser aus, bis das ablaufende Wasser weder Geruch noch Geschmack mehr hat, und weder das blaue Lakmuspapier roth, noch das geröthete wieder blau färbt. Den ausgesüssten Spiesglanzgoldschwefel breite man über weisses Druckpapier aus, und lasse ihn, in sehr gelinder Wärme, allmählig völlig trocken werden, hierauf reibe man ihn zu einem feinen Pulver, und bewahre ihn in einem fest verkorkten Glas auf.

K. d. Aechth. Er muss eine helle Pommeranzenfarbe haben, völlig geruch- und geschmacklos seyn, und sich im Glühfeuer ganz verflüchtigen; er darf, mit Salmiak gerieben, keinen harnartigen Geruch von sich geben, und mit Salpetergeist nicht aufbrausen; in kaustischer Lauge durchs Kochen aufgelöst, darf er sich aus der erkalteten Auflösung nicht wieder von selbst niederschlagen.

Syrupus

Syrupus aceti; oxysaccharum.
Essigsyrup.

□ ⊙

M. n. verstärkten Weinessig sechs Unzen,
in kleine Stückchen zerschlagenen Meliszucker ein Pfund,

thue beyde in eine gläserne oder ächtporzellanene Schale, und lasse sie im Wasserbad, unter beständigem Umrühren, bis zur Syrupsdicke eindicken, das ist, bis, wenn man einige Tropfen des kochenden Zuckersafts in eine kleine kalte Porzellanschale oder auf eine kalte Metallplatte fallen läst, und diese denn ein wenig neigt, der Saft nicht schnell, sondern nur ganz langsam abfliesst; fliesen die Tropfen schnell ab, so mus der Saft noch etwas eingekocht werden, bleiben sie aber steif stehen, so wird noch so viel Essigsäure hinzugegossen, bis der Saft die gehörige Konsistenz erhält. Alsdenn nehme man ihn vom Feuer, giesse ihn noch heis durch dünnen, weisen, höchst reinen Flanell, und lasse ihn hernach bis zur völligen Erkaltung bedeckt stehen, und hebe ihn in einem wohl verkorkten Glas an einem kalten Ort auf.

Syrupus acetositatis citri; syrupus succi citri *oder* limonum.
Zitronensaftsyrup; saurer Zitronensyrup.

□

Er wird aus hell und klar abgegossenem *Zitronensaft* (succus citri) wie der *Essigsyrup* (syrup. aceti) bereitet und aufbewahrt.

Syrupus allii.
Knoblauchsyrup.

⊙ □

M. n. frischen sehr klein zerschnittenen Knoblauch
sechs Unzen,
heisses Wasser ein Pfund,

lasse beyde in einem verschlossenen gläsernen Gefäss zwölf Stunden zusammen weichen, alsdenn drücke man den Aufguss durch weissen, reinen Flanell, und lasse ihn einige Zeit ruhig stehen, damit er sich völlig abkläre. Hierauf giesse man den hellen Knoblauchsaufguss vom Bodensatz ab und in eine gläserne Reibschale, und mische

bis zur Tafelkonsistenz, oder bis zur Feder
gekochten Zucker sechzehn Unzen,

während dem Erkalten desselben, allmählig und unter stetem Umrühren darunter. Ist die Mischung vollkommen geschehen, so hebe man den Zuckersaft in einem gläsernen, oder porzellanenen oder irdenen, inwendig nicht glasurten, fest mit Rindsblase zugebundenem Gefäss an einem kalten Ort auf.

Syrupus althaeae.
Eibischsyrup; Althäsyrup.

□ ⊙

M. n. abgeschälte und kleingeschnittene Eibischwurzeln sechs Unzen,
Wasser fünf Pfund,

koche beyde in einem zinnernen Kessel bis auf beynahe vier

vier Pfund ein, alsdenn drücke man den Abfud durch Leinwand, setze ihn ohngefähr zwölf Stunden ruhig hin, damit er sich setze, und giesse hernach die helle Flüssigkeit vorsichtig ab, schütte sie von neuem in den zinnernen Kessel, und thue

in kleine Stückchen geschlagenen Meliszucker
sieben Pfund

hinzu, setze den Kessel über gelindes Feuer, und wenn der Zucker unter fleissigem Umrühren sich völlig aufgelöst, und der Syrup noch ein einzigesmal aufgekocht hat, so seihe man ihn noch heiss durch reinen, weissen Flanell, lasse ihn ruhig erkalten, und hebe ihn in gläsernen, porzellanenen oder steinzeugenen Krügen an einem kalten Ort auf, die fest mit Blase oder Wachspapier zugebunden sind.

Syrupus amygdalinus; syrupus emulsivus.
Mandelsyrup; Orgeade.

□ ⊙

M. n. geschälte süsse Mandeln acht Unzen;
\- - - bittere Mandeln zwey Unzen,

zerstosse sie in einem steinernen Mörsel mit etwas Wasser zu einer dicklichen Masse, alsdenn giesse man, fast immer nur löffelweis und unter beständigem Reiben und Drücken,

destillirtes Wasser ein Pfund

hinzu; wenn die Beymischung vollendet, schütte man den milchichten Brey in einen neuen, linnenen Sack, presse ihn in einer hölzernen Presse gelind aus, und

miſche in einer groſsen, gläſernen oder ſteinernen Reibſchale, unter beſtändigem Umrühren,

abgeklärten und bis zur Tafelkonſiſtenz gekochten Zucker ſechzehn Unzen

hinzu, ſetze das Reiben bis zur Erkaltung und völlig gleichförmigen Miſchung fort, alsdenn hebe man den Syrup wie die obigen auf.

Syrupus gummi ammoniaci.
Gummi Ammoniakſyrup.

M. n. gepülvertes Ammoniakgummi zwey Unzen,
arabiſchen Gummiſchleim eine Unze,
warmen weiſsen Franzwein zehn Unzen,

löſe das Ammoniakgummi in einer erwärmten ſteinernen oder Wedgwood-Reibſchale durch fleiſsiges Reiben vollkommen auf, drücke die Auflöſung durch weiſsen Flanell, und vermiſche ſie in einem zinnernen Keſſel, der über gelindes Kohlenfeuer geſetzt iſt, unter fleiſsigem Umrühren, mit

in kleine Stückchen zerſchlagenen Raffinatzucker ſechzehn Unzen,

wenn der Zucker völlig aufgelöſt iſt, ſo laſſe man das Gemiſche, unter fortgeſetztem Umrühren, erkalten, und hebe alsdenn den Syrup nach obiger Vorſchrift auf.

Syrupus corticum aurantiorum.
Pommeranzenſchalenſyrup.

□

M. n. friſche von dem weiſsen Mark völlig befreyte Pommeranzengelbe zwey Unzen,

ſchneide

ſchneide ſie klein, und thue ſie in ein gläſernes Gefäſs, gieſse

Franzwein achtzehn Unzen

darüber, laſſe ſie vier und zwanzig Stunden in gelinder Wärme wohl zugedeckt mit einander weichen, hernach ſeihe man den Aufguſs durch Leinwand, und miſche in einer gläſernen Reibſchale

abgeklärten bis zur Tafelkonſiſtenz gekochten Zucker achtzehn Unzen

nach und nach und unter beſtändigem Reiben hinzu, und wenn die Miſchung völlig gleichförmig iſt, ſo hebe man ſie nach der obigen Vorſchrift auf.

Syrupus balſamicus; ſyrupus tolutanus.
Balſamiſcher Syrup; Tolubalſamſyrup.

M. n. trocknen Tolutaniſchen Balſam,
gepülvertes arabiſches Gummi, von jedem eine Unze,

reibe ſie in einer gläſernen Reibſchale zu einem feinen Pulver, und gieſse nach und nach und unter unausgeſetztem Reiben

Zuckerſyrup vier Pfund

hinzu; wenn die Auflöſung vollendet und alles gleichförmig gemiſcht iſt, ſo hebe man den Syrup vorſchriftsmäſsig auf.

Syrupus florum caſſiae.
Zimmtkelcheſyrup; Zimmtſyrup.

M. n. gepülverte Zimmtkelche vier Unzen,
geiſtiges Zimmtkelchewaſſer zwey Pfund,

lasse sie in einem gläsernen verschlossenen Gefäss vier und zwanzig Stunden bey gelinder Wärme digeriren, hierauf seihe man den Aufguss durch Fliesspapier, und mische in einer gläsernen Reibschale nach und nach

abgeklärten und bis zur Tafelkonsistenz gekochten Zucker drey Pfund

hinzu, hebe alsdenn den Syrup gehörig auf.

Syrupus cerasorum acidorum.
Saurer Kirschsyrup.

□ ⊙

M. n. reife, saure Kirschen, so viel als erforderlich, zerstosse sie in einem steinernen Mörsel, und lasse die breyichte Masse fünf oder sechs Tage in einem zugedeckten gläsernen oder steinzeugenen Gefäss im Keller stehen, hernach thue man sie in einen Zwillichsack, und presse in einer hölzernen Presse den Saft aus. Den ausgepressten Saft seihe man durch reinen Flanell, schütte ihn in einen ächtzinnernen Kessel, und mische auf jedes Pfund desselben

in kleine Stückchen zerschlagenen Meliszucker ein und zwanzig Unzen,

hinzu, lasse den Zucker, unter stetem Umrühren, darin zergehen und die Mischung über gelindem Feuer einmal aufwallen, seihe sie alsdenn noch warm durch Flanell, und hebe den Syrup nach obiger Vorschrift auf.

Syrupus colchici.
Zeitlosensyrup.

M. n. frische Zeitlosenwurzel zwey Pfund,

schnei-

schneide sie in dünne Scheiben, zerstosse sie in einem steinernen Mörsel mit einer hölzernen Keule, und unter Zugiessung von ein oder zwey Unzen weissen Franzwein, zu einer teigichten Masse, thue diese in einen Sack von starker Leinwand, presse alsdenn allen Saft aus, wiege den ausgepressten Saft und schütte ihn in einen zinnernen Kessel, mische auf jedes halbes Pfund desselben

in kleine Stückchen zerschlagenen Melis-
zucker neun Unzen,

hinzu, lasse den Zucker über sehr gelindem Feuer und ohne alles Aufwallen unter stetem Umrühren darin zergehen, seihe alsdenn den Syrup noch warm durch weissen Flanell, und bewahre ihn nach obiger Vorschrift auf.

Syrupus croci.
Safransyrup.

M. n. Safran eine Unze,

heisses Brunnenwasser vierzehn Unzen,

thue sie in ein gläsernes Gefäs, und lasse sie, wohl zugedeckt, zwey Tage lang, unter öfterm Umschütteln, digeriren, hierauf drücke man den Aufgus durch Leinewand, setze ihn noch zwölf Stunden ruhig hin, giesse alsdenn die obenstehende Flüssigkeit vorsichtig vom Bodensatz in ein gläsernes Gefäs ab, mische nach und nach

abgeklärten und bis zur Tafelkonsistenz ge-
kochten Zucker zwanzig Unzen

hinzu, vereinige das Gemische durch fleissiges Umschütteln, und hebe den Syrup nach der Vorschrift auf.

Syrupus

Syrupus cydoniorum.
Quittenſyrup.

□

M. n. friſche, unverdorbene und fleckenloſe Quitten, ſo viel als erforderlich,

zerſchneide ſie in dünne Scheiben, zerquetſche dieſe in einem hölzernen oder ſteinernen Mörſel, preſſe ſie in einer hölzernen Preſſe aus, ſchütte den ausgepreſsten Saft in einen zinnernen Keſſel, dampfe ihn über gelindem Feuer und unter ſtetem Umrühren bis auf ein Drittel ab, hernach thue man auf jedes Pfund dieſes eingedickten Saftes

in kleine Stückchen zerſchlagenen Meliszucker zwanzig Unzen

hinzu, laſſe denſelben darin, unter beſtändigem Umrühren, zergehen, ſeihe den Syrup hernach noch heiſs durch reinen Flanell, und hebe ihn gehörig auf.

Syrupus diacodii; ſyrupus e meconio, ſyrupus papaveris albi, ſyrupus opiatus.
Mohnſyrup; weiſser Mohnſyrup.

⊙

M. n. Mohnſaftextrakt fünf und zwanzig Gran, löſe denſelben durch Reiben in einer gläſernen Reibſchale in

ſpaniſchen Wein einer Unze

auf, miſche nach und nach und unter beſtändigem Reiben

Zuckerſyrup zwey Pfunde

hinzu, und bewahre den Syrup in einem verſchloſſenen Glas an einem kalten Ort auf.

Syrupus

Syrupus erysimi.
Wegsenfsyrup.

□ ⊙

M. n. frischen, in der Blüthe stehenden Wegsenf,
so viel als erforderlich,
zerstosse ihn in einem steinernen Mörsel zu einer breyichten Masse, presse diese gehörig aus, lasse den ausgepressten Saft zwölf Stunden, wohl zugedeckt, in einer steinzeugenen Schale stehen, alsdenn giesse man den Saft von dem Bodensaft ab, wiege denselben und thue ihn in einen zinnernen Kessel, und mische auf jedes Pfund desselben
in kleine Stückchen zerschlagenen Meliszucker zwey Pfunde
darzu, lasse den Zucker darin, ohne alles Aufwallen, unter stetem Umrühren zergehen, seihe den Syrup alsdenn noch heiss durch ein reines, weisses, wollenes Tuch, und bewahre ihn vorschriftsmäsig auf.

Syrupus mannae; syrupus mannatus, syrupus e manna, syrupus solutivus.
Mannasyrup.

□ ⊙

M. n. Sennesblätter vier Unzen,
Fenchel ein Loth,
thue sie in ein gläsernes Gefäss, giesse
heisses Wasser zwey Pfund
darüber, lasse es bedeckt und in gelinder Wärme ohngefähr zwey Stunden stehen, alsdenn seihe und drücke man

man den Aufgufs durch Leinewand, wiege ihn, und mische auf jede acht Unzen desselben

auserlesene Manna drey Unzen,
in kleine Stückchen zerschlagenen Melis-
zucker acht Unzen,

lasse das Gemische in einem zinnernen Kessel noch einmal unter stetem Umrühren aufsieden, seihe es noch heifs durch weifsen Flanell, und bewahre den Syrup nach der Vorschrift auf.

Syrupus nicotianae; syrupus tabaci.
Tobacksyrup.

M. n. getrocknete Tobacksblätter ein Loth, schneide sie klein, und koche sie in einem porzellanenen oder steinzeugenen Gefäfs eine Stunde lang in

Brunnenwasser sechs Unzen,

schütte die abgekochte Flüssigkeit als unbrauchbar weg, und giefse auf die ausgekochten Tobacksblätter wieder

destillirtes Wasser ein Pfund,

koche dies, über gelindem Feuer und unter beständigem Umrühren, so lange, bis ohngefähr ein Viertel verdampft ist, am Ende dieses Kochens mische man noch

gepülverte Süfsholzwurzel eine Unze

hinzu, lasse alles noch einmal aufwallen, und hernach erkalten; nun presse man die Abkochung durch Leinwand, und filtrire sie noch durch Fliefspapier, mische alsdenn

gereinigten Honig acht Unzen

hinzu, lasse nun die Mischung, über gelindem Feuer und unter stetem Umrühren, bis zur Syrupsdicke abdampfen, und bewahre den Syrup hernach gehörig auf.

Syru-

Syrupus papaveris erratici oder *rhoedos.*
Klatschrosensyrup.

□ ⊙

M. n. frische Klatschrosenblätter zwey Pfund,
thue sie in ein steinzeugenes Gefäss, giesse
heisses Brunnenwasser vier Pfund
darüber, lasse es eine Nacht bedeckt stehen, alsdenn presse man den Aufgus aus, giesse ihn von neuem über
frische Klatschrosenblätter zwey Pfund,
lasse ihn wieder in gelinder Wärme eine Nacht digeriren, presse ihn alsdenn wieder aus, wiege ihn, schütte ihn in einen zinnernen Kessel, mische auf jede zehn Unzen desselben
in kleine Stückchen zerschlagenen Melis-
zucker acht Unzen,
koche das Gemische, unter fleissigem Umrühren über gelindem Feuer, bis zur Syrupskonsistenz ein, seihe es hieranf noch heiss durch reinen Flanell, und bewahre den Syrup gehörig auf.

Syrupus rhei oder *rhabarbari.*
Rhabarbersyrup.

□ ⊙

M. n. frisch bereitete wässerichte Rhabarbertinktur
zwanzig Unzen,
thue sie in eine Porzellanschale, und mische nach und nach, und unter beständigem Umrühren mit einem hölzernen Agitakel, hinzu

abge-

abgeklärten und bis zur Tafelkonsistenz gekochten Zucker drey Pfund,

hebe alsdenn den Syrup gehörig auf.

Syrupus ribesiorum rubrorum.
Rother Johannisbeersyrup.

□ ⊙

M. n. reife rothe Johannisbeeren, so viel als erforderlich,

säubere sie von ihren Stielchen, und zerstofse sie in einem hölzernen oder steinernen Mörsel mit einer hölzernen Keule, schütte die teigichte Masse in einen steinzeugenen Topf, und lasse sie wohl bedeckt so lang im Keller stehen, bis sie das Ansehn einer flüssigen Gallerte bekömmt und etwas zu schäumen anfängt; alsdenn presse man sie gehörig aus, und wiege den ausgepressten Saft, giefse ihn hierauf in einen zinnernen Kessel, und mische auf jedes Pfund desselben

in kleine Stückchen zerschlagenen Melis-zucker ein Pfund,

setze den Kessel über gelindes Feuer, und lasse den Zucker, unter stetem Umrühren, allmählig, und ohne dafs der Saft im mindesten aufkocht, zergehen, alsdenn seihe man ihn noch heifs durch reinen Flanell, und bewahre den Syrup nach der Vorschrift auf.

Syrupus rubi idaei.
Himbeersyrup.

□ ⊙

Wird aus Himbeeren wie der *rothe Johannisbeersyrup* (syr. ribes. rubr.) bereitet.

Syrupus

Syrupus simplex; syrupus sacchari, saccharum clerificatum.
Zuckersyrup; einfacher Zuckersaft.

□ ⊙

M. n. in kleine Stückchen zerschlagenen weissen Meliszucker drey Pfund,

thue ihn in einen zinnernen Kessel, giesse Brunnenwasser zwanzig Unzen

darüber, lasse den Zucker über gelindem Feuer und ohne Aufwallen, unter stetem Umrühren, zergehen; seihe die Auflösung alsdenn noch heiss durch weisse Leinwand, und bewahre den Syrup wie die andern auf.

Syrupus senegae, oder *radicis senekae.*
Senekawurzelsyrup.

M. n. zerschnittne Senekawurzel zwey Unzen, koche sie in einer zinnernen Pfanne oder in einem steinzeugenen Gefäss, unter fleissigem Umrühren, mit Brunnenwasser dreyssig Unzen

bis auf zwey Drittel oder bis auf zwanzig Unzen ein, seihe hierauf den Absud durch Leinewand in einen gläsernen Kolben, setze diesen in ein Sandbad, mische dem Absud in kleine Stückchen geschlagenen Meliszucker zwey und dreyssig Unzen

hinzu, befördere die Auflösung desselben durch fleissiges Umrühren, und seihe, so bald sie geschehen, den Syrup durch weissen Flanell, hebe ihn alsdenn gehörig auf.

Syrupus de ſpina cervina; ſyrupus domeſticus, ſyrupus rhamni cathartici.
Kreuzbeerenſyrup.

⊙

M. n. recht reife Kreuzbeeren, ſo viel als erforderlich, zerſtoſse ſie in einem ſteinernen Mörſel mit einer hölzernen Keule zu einer teigichten Maſſe, ſetze dieſe in einem ſteinzeugenen, bedeckten Topf ſo lange im Keller, bis ſie anfängt zu gähren, oder einen weinſäuerlichen Geruch von ſich geben, alsdenn preſſe man den Saft gehörig aus, laſſe ihn ohngefähr zwölf Stunden ruhig ſtehen, gieſse ihn hernach vorſichtig von dem Bodenſatz ab, wiege ihn und ſchütte ihn in einen zinnernen Keſſel, und miſche auf jedes Pfund deſſelben

in kleine Stückchen geſchlagenen Meliszucker
achtzehn Unzen

hinzu, laſſe den Zucker über gelindem Feuer, ohne Kochen und unter ſtetem Umrühren, darin zergehen, und wenn die Maſſe die Syrupskonſiſtenz erlangt hat, ſo ſeihe man ſie noch heiſs durch Flanell, und bewahre hernach den Syrup gehörig auf.

Syrupus violarum; ſyrupus violae martiae.
Veilchenſyrup.

□ ⊙

M. n. friſche und ſorgfältig von allen grünen oder gelben Theilchen abgeſonderte blaue Veilchen ein Pfund,

thue ſie in einen zinnernen Keſſel, gieſse

heiſses Brunnenwaſſer drittehalb Pfund

dar-

darüber, lasse sie, unter mehrmaligem Umrühren mit einem reinen gläsernen Stab, ohngefähr zwölf Stunden zugedeckt stehen, drücke sie hierauf durch reine neue Leinewand, wiege den ausgepressten Saft, schütte ihn in einen zinnernen Kessel, und mische auf jedes Pfund desselben

in kleine Stückchen zerschlagenen Melis-
zucker zwanzig Unzen

hinzu, lasse den Zucker, unter stetem Umrühren, über gelindem Feuer zergehen, und wenn die Masse einmal aufgewallet und die Syrupskonsistenz erlangt hat, so seihe man sie durch reinen, weissen, neuen Flanell, und bewahre den Syrup in einem gläsernen oder porzellanenen Gefäss, das mit Wachspapier und Rindsblase zugebunden ist, an einem kalten Ort auf.

Syrupus zingiberis.
Ingbersyrup.

□ ⊙

M. n. gepülverten weissen Ingber eine Unze, thue sie in ein gläsernes Gefäss, giesse

heisses Brunnenwasser ein Pfund

darüber, lasse sie zusammen, wohl zugedeckt, in gelinder Wärme, unter mehrmaligem Umschütteln, zwölf Stunden digeriren, hernach drücke man den Aufguss durch Leinewand, lasse die durchgedrückte Flüssigkeit einen Tag in einem zugedeckten Glas ruhig stehen, giesse sie hierauf vorsichtig ab, und mische allmählig

abgeklärten und zur Tafelkonsistenz gekochten Zucker ein Pfund

hinzu, ſchüttele die Miſchung ſo lange wohl unter einander, bis ſich alles vollkommen vereiniget hat, und bewahre den Syrup gehörig auf.

Tartarus emeticus; tartarus ſtibiatus, tartarus antimoniatus, ſtibium tartariſatum, tartarus antimonialis.
Brechweinſtein.

☉ △

M. n. gepülverte Weinſteinkryſtallen drey Unzen, thue ſie in einen gläſernen abgeſprengten Kolben, der ohngefähr acht Pfund faſſen kann, gieſse

deſtillirtes Waſſer vier Pfund

darüber, ſetze den Kolben in ein Sandbad, umgebe ihn bis über die Mitte ſeines Gewölbes mit Sand, und verſtärke das Feuer allmählig bis zum Kochen des Waſſers; alsdenn miſche man nach und nach, unter beſtändigem Umrühren mit einem gläſernen Stab, und quentenweiſs,

fein gepülvertes und durchgebeuteltes Spieſsglanzglas zwey Unzen

hinzu, erhalte die Miſchung in beſtändigem Kochen, rühre ſie fleiſsig um, und erſetze von Zeit zu Zeit das verdampfende Waſſer durch Zugieſsen von friſchem deſtillirten Waſſer, bis alles Spieſsglanzglas völlig aufgelöſt iſt, und wenn zu dieſer Auflöſung auch ein zwölfſtündiges, ununterbrochenes Kochen und der allmählige Zuguſs von noch vier Pfund deſtillirtem Waſſer nöthig wäre. Iſt die Auflöſung vollendet, ſo ſeihe man die Lauge durch auf ein aufgeſpanntes reines, wollenes Seihetuch ausgebreitetes, weiſses Flieſspapier, ſchütte her-

hernach die filtrirte Auflösung wieder in einen reinen, abgesprengten gläsernen Kolben, setze ihn wie zuvor wieder in das Sandbad, und dampfe die Lauge über gelindem Feuer, und unter stetem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, bis zur völligen Trockne ab. Hierauf nehme man den trocknen Brechweinstein aus dem Kolben heraus, und reibe ihn in einer gläsernen Reibschale zu einem höchst feinen Pulver, das in einem, mit einem gläsernen, eingeriebnen Stöpsel verschlossenen Glas aufbewahrt werden muss.

K. d. Aechth. Er muss gelblichweiss aussehen, in freyer Luft sich nicht verändern, einen widrigen, metallischen Geschmack haben, und auf glühenden Kohlen knistern. Eine Unze destillirtes Wasser muss ohngefähr sechs Gran davon auflösen, und diese Auflösung muss die Lakmustinktur schwach röthen, von hinzugetropftem flüssigen Pflanzenlaugensalz, wässrigem Salmiakgeist und von Kalkwasser zersetzt werden; tropft man Salpetergeist oder Vitriolgeist in eine wässrige Auflösung des Brechweinsteins, so muss ein schneeweisser unauflöslicher Niederschlag entstehen; von hinzugetropftem Bleyessig oder kaustischem Salmiakgeist muss sie auch weiss gefällt werden, der Niederschlag sich aber in Salpetergeist wieder auflösen lassen; und von beygemischtem Schwefelleberluftwasser muss sie sich hochpommeranzenfarbig niederschlagen. Wenn die wässerige Auflösung des Brechweinsteins abgedampft wird, so müssen octaedrische Kryställen daraus anschiessen.

Tartarus martialis; tartarus ferratus *oder* chalybeatus, ferrum tartariſatum, mars tartariſatus, mars ſolubilis, ferrum potabile.

Eiſenweinſtein; Stahlweinſtein.

M. n. fein gepülverten reinen Hammerſchlag zwey Unzen,
gepülverte Weinſteinkryſtallen acht Unzen,
thue ſie in einen reinen eiſernen Keſſel, gieſse
heiſses Brunnenwaſſer achtzehn Pfund
darzu, laſſe die Miſchung wohl verdeckt, und unter mehrmaligem Umrühren, acht Tage lang ſtehen; alsdenn ſetze man den Keſſel aufs Feuer, und koche die Miſchung, unter ſtetem Umrühren, bis auf zwey Drittheile ein, nun gieſse man von neuem
Brunnenwaſſer neun Pfund
hinzu, und unterhalte das Kochen, unter unaufhörlichem Umrühren, noch vier Stunden. Hierauf nehme man den Keſſel vom Feuer, laſſe die Maſſe eine Stunde ſtehen, und gieſse hernach die dickliche, weiſslichtrübe Flüſſigkeit von dem Bodenſatz ab, gieſse auf dieſen noch zwey Pfund heiſses Waſſer, rühre alles wohl unter einander, laſſe hierauf den Bodenſatz ſich wieder abſetzen, gieſse die darüber ſtehende Flüſſigkeit wieder vorſichtig ab, und miſche ſie zu der vorigen. Die abgegoſſenen Flüſſigkeiten laſſe man noch einige Zeit ſtehen, und gieſse ſie denn wieder von neuem ab, ſchütte ſie nun in einen reinen eiſernen Keſſel, und dicke ſie, unter fleiſsigem Umrühren, über gelindem Feuer bis zur völligen Trockenheit ein; das trockne metalliſche

sche Salz reibe man in einer gläsernen Reibschale zu einem feinen Pulver, und bewahre dies in fest verkorkten Gläsern auf.

K. d. Aechth. Er muss grau aussehen, an der Luft etwas feucht werden, stark eisenhaft zusammenziehend schmecken, sich in Wasser schwer auflösen lassen, und die Galläpfeltinktur sehr schwarz färben.

Tartarus solubilis; sal ammoniacum tartareum, tartarus ammoniatus, alcali volatile tartarisatum, tartarus solubilis ammoniacalis.
Auflöslicher Weinstein; Weinsteinsalmiak.

M. n. gepülverte Weinsteinkrystallen ein Pfund, thue sie in einen ächtzinnernen Kessel, schütte

Brunnenwasser zwölf Pfund

darüber, und koche die Mischung, unter fleissigem Umrühren, bis zur Auflösung, alsdenn mische man quentenweis und nach und nach

trocknes flüchtiges Laugensalz

so viel hinzu, bis die Lauge das blaue Lakmuspapier nicht mehr röthet, und das geröthete nicht wieder blau färbt; nun setze man die gesättigte Lauge zwölf Stunden lang an einen kalten Ort, seihe sie hernach durch weisses Fliesspapier in eine Porzellan- oder Glasschale, und rauche sie darin im Sandbad, über gelindem Feuer und unter öfterm Umrühren, bis zur Honigdicke ab, alsdenn rühre man sie mit einem hölzernen Spatel und über äusserst gelindem Feuer so lange ein, bis sie ganz zähe wird, nun nehme man von Zeit zu Zeit etwas von der Masse heraus, dehne es aus und lege es auf ein

kaltes Blech, läſst dieſe Probeportion ſich nach dem Erkalten leicht von einander brechen, ſo hebe man die Schale aus dem Sandbad, nehme die Salzmaſſe heraus, lege ſie, zu dünnen Stücken ausgedehnt, auf ein kaltes Blech, und ſtelle ſie im Sommer ein paar Stunden an die Sonne, und im Winter in ein geheiztes Zimmer in die Nähe des Stubenofens, bis ſie völlig trocken wird. Das trockne Salz zerreibe man in einer erwärmten Reibſchale zu Pulver, und bewahre es in einem wohl verkorkten Glas auf.

K. d. Aechth. Er muſs kühlend, bitterlich und etwas beiſsend ſchmecken, mit der Zeit auf der Oberfläche mehlicht werden, und ſich leicht im Waſſer auflöſen laſſen; dieſe Auflöſung muſs bald ſchimmlicht werden, und von beygemiſchten Säuren einen weiſsen Bodenſatz (Weinſteinrahm) fallen laſſen. Mit trocknen Pflanzenlaugenſalz gerieben, muſs er einen flüchtigen Geruch von ſich geben, und im Schmelztiegel geglüht, bloſs Gewächsalkali mit etwas Kohle zurücklaſſen.

Tartarus tartariſatus; alcali vegetabile tartariſatum, ſal vegetabile diureticum, potaſſinum tartaricum, tartaris potaſſae, kali tartariſatum *oder* tartaricum.
Tartariſirter Weinſtein; weinſteinſaures Pflanzenalkali.

□ ⊙ △

M. n. trocknes reines Pflanzenlaugenſalz vier Pfund, thue ſie in ein gläſernes Gefäſs, ſchütte

kochendes Brunnenwaſſer acht Pfund

darüber, laſſe die Auflöſung ſechs Tage unbedeckt, aber doch gegen das Hineinfallen aller Unreinigkeiten ge-

gesichert, im Keller stehen, alsdenn filtrire man sie durch Fliesspapier, schütte sie in einen zinnernen Kessel, bringe diesen über gelindes Feuer und die Lauge darin zum Aufkochen; während des Siedens trage man löffelweise nach und nach und unter öfterm Umrühren

fein gepülverte Weinsteinkrystallen

in die alkalische Lauge, so lange bis diese das Kurkumepapier nicht braun färbt, nun werfe man ohngefähr noch ein halbes Loth ganze Weinsteinkrystallen in dieselbe, und lasse sie noch einigemal damit aufkochen. Hierauf nehme man den Kessel vom Feuer, lasse die Salzauflösung erkalten, und filtrire sie alsdenn durch weisses Fliesspapier *). Die durchgeseihte neutralsalzige Lauge schütte man in einen zinnernen Kessel, und dampfe sie darin, unter stetem Umrühren und über sehr gelindem Feuer, bis zur Dicke eines steifen Teigs ab, und behandle diesen Teig, wie oben beym *auflöslichen Weinstein* (tartarus solubil.) vorgeschrieben worden, bewahre hernach das zu Pulver zerriebne trockne Salz eben so auf.

K. d. Aechth. Er muss weiss aussehen, einen nicht widrigen, etwas scharfen und salzichten Geschmack

*) Das während der Sättigung niedergefallene und das im Filtrum zurückbleibende Pulver ist *Kalkweinstein* oder *Weinsteinselenit*, man sammle es, süsse es einigemal aus, trockne es, hebe es auf, und verwende es, wenn man eine hinreichende Menge desselben gesammlet hat, zur Bereitung der *reinen Weinsteinsäure* (acidum tartar. crystallisat.)

schmack haben, in der freyen Luft darf er zwar ein wenig feucht werden, aber nicht zerfliefsen. In nicht ganz drey Theilen kaltem destillirten Wasser mufs sich der tartarisirte Weinstein leicht auflösen lassen, aber in höchst rektifizirten Weingeist mufs er unauflöslich seyn. Eine Auflösung desselben in destillirtem Wasser wird leicht schimmlicht, und darf das blaue Lakmuspapier nicht röthen, das Kurkumepapier nicht braun färben, und mit Laugensalzen vermischt, nicht trüb werden, auch darf sie von hinzugetropftem salpetersauren Bley und salzsaurer Schwererde sich nicht trüben, hingegen mufs sie von jeder beygemischter Säure einen weifsen Niederschlag (tartarus regeneratus) bekommen; von Leberluftwasser darf sie nicht braun oder schwarz gefärbt werden; auch darf eine heifsgemachte Auflösung desselben ein hineingestecktes polirtes Eisen, nach einiger Zeit, nicht roth oder kupfericht beschlagen. In einem Schmelztiegel völlig ausgeglüht, mufs der tartarisirte Weinstein blofs reines Pflanzenalkali hinterlassen. Wenn während der Auflösung desselben in Wasser ein Aufbrausen entsteht und sich ein weifses Pulver zu Boden setzt, so war der tartarisirte Weinstein blofs nur ein betrügerisches Gemengsel aus Weinsteinrahm und Pflanzenlaugensalz.

Terra foliata tartari; arcanum tartari, oxytartarus, tartarus regeneratus Boerh. alcali vegetabile acetatum, acetis lixivae, kali aceticum.
Blättererde; geblätterte Weinsteinerde, Pottascheffigsalz.

M. n. trocknes reines Pflanzenlaugensalz ein Pfund, thue es in einen geräumigen ächtzinnernen Kessel, und schütte

guten destillirten Weineffig vier Pfund

darüber, setze den Kessel alsdenn über gelindes Feuer,

und

und erhitze das Gemische, unter fleissigem Umrühren mit einem gläsernen Stab, so dass es dem Kochen nahe sey, aber doch nicht völlig aufsiede; hierauf schütte man nach und nach noch so vielen destillirten Essig, unter stetem Umrühren mit einer Glasröhre, hinzu, bis das Pflanzenlaugensalz völlig gesättigt ist, die Lauge also weder das blaue Lakmuspapier röthet, noch das Kurkumepapier braun färbt. Hierauf mische man, um die Lauge ein wenig zu übersäuren, noch eine Unze destillirten Essig hinzu. Diese Lauge filtrire man noch heiss durch ein ausgespanntes leinenes Seihtuch, über welches man erst doppeltes weisses Fliesspapier ausgebreitet, und hierauf zwey Finger hoch zubereitete Holzkohlen gestreut hat, in ein gläsernes oder porzellanenes Gefäss; schütte sie hernach wieder in den vorher wohl gereinigten Kessel, und dünste sie, unter stetem Umrühren mit einem porzellanenen oder gläsernen Spatel oder Löffel, über höchst gelindem Feuer, so dass es stets mit Asche bedeckt ist, bis auf dem vierten Theil ab. Hierauf schütte man die eingedickte Lauge in eine gläserne oder porzellanene, oder Wedgwood-Abrauchschale, setze diese in ein Wasserbad, und rauche sie darin, unter stetem Umrühren mit einem Glas- oder Porzellanspatel oder Löffel, bis zur Trockenheit ab. Das erhaltene Salz thue man sogleich und noch warm in ein zuvor erwärmtes und recht trocknes gläsernes Gefäss, das mit Kork fest verschlossen und mit Blase zugebunden ist, und bewahre es an einem warmen Ort auf.

K. d. Aechth. Die Blättererde muss weislich aussehen,

sehen, kein kryſtalliniſches, ſondern ein blätteriges Anſehn, und einen ſtarken, etwas ſtechenden und erwärmenden Geſchmack haben; an der Luft muſs ſie die Feuchtigkeit ſchnell anziehen und zerflieſsen, ſich in zwey Theilen deſtillirtem Waſſer auflöſen, und eine ſolche Auflöſung deſſelben darf die verdünnte Lakmustinktur nicht roth und die Fernambuktinktur nicht violett färben, weder von der in deſtillirtem Waſſer aufgelöſten ſalzſauren Schwererde getrübt werden, ſonſt iſt ſie mit Vitriolſalzen verunreinigt, noch vom Salpetergeiſt, ſonſt enthält ſie tartariſirten Weinſtein; von Leberluftwaſſer darf ſie nicht braun oder ſchwärzlich werden, ſonſt iſt ſie mit Bley verfälſcht. Auch muſs ſie ſich in vier Theilen höchſt rektifizirten Weingeiſt völlig auflöſen, und keine fremden Salze hinterlaſſen; von der Galläpfeltinktur darf ſie nicht braun oder ſchwärzlich werden, ſonſt enthält ſie Eiſen; von konzentrirtem Eſſig darf ſie nicht trüb werden, ſonſt iſt ſie mit tartariſirtem Weinſtein vermiſcht; gieſst man in deſtillirtem Waſſer aufgelöſte reine Weinſteinſäure in eine Auflöſung der Blättererde, ſo muſs ſie einen weiſsen Niederſchlag (Weinſteinrahm) machen, und die darüber ſtehende Flüſſigkeit muſs freyer Eſſig ſeyn.

Terra ponderoſa aërata; baryta, barytes *oder* barotes. *Schwererde*; kohlen- *oder* luftſaure Schwererde, Baryt, Baryterde.

M. n. reines Brunnenwaſſer ſechs Unzen,

gieſse es in einen abgeſprengten Kolben, und miſche allmählig und mit der gehörigen Vorſicht tropfenweiſs, erſt

ſauren Kochſalzgeiſt ſechs Quenten

hinzu, und wenn dieſe Vermiſchung geſchehen und die

Flüſ-

Flüssigkeit sich wieder abgekühlt hat, so tropfe man noch mit derselben Vorsicht nach und nach

reinen Salpetergeist ein Loth

hinzu, ist auch diese Beymischung vollendet, und ist das dadurch entstandene verdünnte *Königswasser* erkaltet, so schütte man

sehr fein gepülverten und durch ein Haarsieb geschlagenen Schwerspath sechs Unzen

in dasselbe, setze nun den Kolben in ein Sandbad, und erhitze ihn darauf bis zum Kochen der Flüssigkeit, rühre das Gemische oft mit einem gläsernen Stab um, und lasse es so ohngefähr eine Stunde digeriren; alsdenn giesse man noch ein Pfund kochendes Wasser hinzu, und giesse die Mischung samt dem Schwerspath auf ein leinenes Seihetuch, welches mit doppeltem Fliespapier belegt ist, süsse hierauf den auf dem Filtrum rückständigen Schwerspath so lang noch mit kochendem reinen Wasser aus, bis die ablaufende Flüssigkeit weder die Lakmus- noch die Galläpfeltinktur verändert. Hierauf lasse man den Schwerspath auf dem Seihetuch auf einem warmen Ofen wieder völlig trocken werden, vermische ihn hernach in einer gläsernen Reibschale recht genau mit

trocknem Pflanzenlaugensalz zwey Pfund,

thue das Gemische in einen hessischen geräumigen Schmelztiegel, bedecke ihn mit einer Dachziegel, und setze ihn in einen gutziehenden Windofen; gebe erst gelindes Feuer, vermehre dies aber bis zum Glühen und zum dünnen Fliesen der Masse, und erhalte sie eine halbe Stunde darin, alsdenn giesse man sie in einen vor-

her

her erwärmten ſteinernen Mörſel, und laſſe ſie erkalten. Hierauf ſtoſse man ſie zu einem feinen Pulver, thue dies in einen abgeſprengten gläſernen Kolben, gieſse

deſtillirtes Waſſer achtzehn Unzen

darüber, bringe das Waſſer im Sandbad zum Kochen, rühre die Maſſe oft mit einer gläſernen Röhre um, gieſse das Waſſer ab, ſchütte wieder friſches deſtillirtes Waſſer auf die rückſtändige Maſſe, bringe es, unter öfterm Umrühren, wieder zum Kochen, gieſse es wieder ab, und ſo fahre man fort, bis das Ausſüſsewaſſer weder die Fernambuktinktur verändert, noch von einer ſalpeterſauren Silberauflöſung getrübt wird. Nun trockne man das ausgeſüſste Pulver (das unreine Schwererde iſt) auf weiſsem Flieſspapier, thue es hernach in einen gläſernen Kolben, gieſse ſo viel vorher mit vier Theilen deſtillirtem Waſſer verdünnten ſauren Kochſalzgeiſt darüber, als zur Auflöſung nöthig iſt, was ſich nicht auflöſen laſſen will, iſt unzerſetzter Schwerſpath, den man für eine folgende Bereitung der Schwererde aufhebt; man filtrire die Auflöſung, welche man vorher noch mit einigen Unzen deſtillirtem Waſſer verdünnen kann, durch weiſses Flieſspapier, gieſse die durchgeſeihte helle Flüſſigkeit in eine Porzellan- oder Glasſchale, und rauche ſie im Sandbad bis zur Trockne ab. Das trockne Salz wird hierauf aus der Abdampfungsſchale genommen, in einen reinen heſſiſchen Schmelztiegel gethan, und darin dem Glühfeuer ſo lang ausgeſetzt, bis nicht der mindeſte Rauch mehr daraus aufſteigt, alsdenn nimmt man den Tiegel aus dem Feuer, läſst das ausgeglühte

glühte Salz kalt werden, reibt es hernach in einer gläsernen Reibschale zu einem feinen Pulver, wiegt dasselbe, thut es in einen abgesprengten Glaskolben, und übergiefst es mit seinem zwölffachen Gewicht höchst rektifizirten Weingeist, setzt den Kolben ins Sandbad, und bringt, unter öfterm Umrühren, den Weingeist zum Kochen, filtrirt ihn, aber noch kochend heifs, durch Fliefspapier wieder ab, schüttet von neuem zwölfmal so viel höchst rektifizirten Weingeist über das Salz, bringt ihn aufs neue zum Kochen, und filtrirt ihn wieder heifs ab *). Nun nehme man das rückständige Salz aus dem Filtrum, thue es wieder in einen Glaskolben, und löse es in sechs bis acht Theilen seines Gewichts destillirtem Wasser auf; hierauf löse man

trocknes Minerallaugensalz, so viel als erforderlich,

in dreymal so viel destillirtem Wasser auf, und giefse nach und nach, so lange von diesem aufgelösten Minerallaugensalz in die obige Salzlauge, bis nicht das mindeste mehr daraus niedergeschlagen wird. Von diesem Niederschlag, der kohlensaure Schwererde ist, giefse man die helle Flüssigkeit ab, schütte den Rückstand auf ein mit doppeltem Fliefspapier belegtes Seihetuch, und süfse die Schwererde so lange mit heifsem destillirten Wasser aus, bis dasselbe völlig geschmacklos, und ohne

*) Den abfiltrirten höchst rektifizirten Weingeist verdünnt man mit eben so viel Wasser, und abstrahirt ihn wieder,

ohne daſs es von ſalpeterſaurer Silberauflöſung im mindeſten getrübt wird, wieder abläuft. Die ausgeſüſste reine Schwererde breitet man über weiſses Flieſspapier aus, und läſst ſie bey ſehr gelinder Wärme vollkommen abtrocknen, und bewahrt ſie alsdenn in einem wohl verkorkten Glas auf.

K. der Aechth. Sie muſs weiſs, zart und äuſserſt ſchwer ſeyn, im heftigſten Feuer nicht ſchmelzen, und ſich in reiner Salpeter- Salz- und Eſſigſäure unter Aufbrauſen völlig auflöſen laſſen; mit Vitriolſäure muſs ſie wieder Schwerſpath bilden, der ſich ſogleich durch ſeine Schwere vom Gips, den dieſe Säure mit der Kalkerde bildet, unterſcheiden läſst; mit Schwefelleberluftwaſſer oder auch mit blauſauren Alkali übergoſſen, darf ſie ihre Farbe nicht verändern, ſondern ſie muſs weiſs bleiben.

Terra ponderoſa ſalita oder *muriatica;* barytes *oder* barotes ſalitus, ſal muriaticum baroticum, murias barytae, baryta ſalita *oder* muriatoſa.
Salzſaure Schwererde; ſalzſaurer Baryt.

⊙ △

M. n. kohlenſaure Schwererde eine Unze,
thue ſie in einen Glaskolben, und gieſse nach und nach, unter öfterm Umrühren mit einem gläſernen Stübchen,
ſauren Kochſalzgeiſt
ſo viel darüber, bis die Schwererde vollkommen aufgelöſt iſt, alsdenn gieſse man ohngefähr doppelt ſo viel, als der Kochſalzgeiſt beträgt,
deſtillirtes Waſſer
hinzu, ſchütte hierauf die verdünnte Auflöſung in eine Glas-

Glas- oder ächte Porzellanschale. Nun thue man ein Loth kohlensaure Schwererde in einen kleinen hessischen Schmelztiegel, und lasse sie darin eine halbe Stunde stark glühen, nehme hernach den Tiegel aus dem Feuer, decke ihn sogleich fest zu, und lasse ihn erkalten. Von dieser *ausgeglühten* oder *gebrannten Schwererde* (terra ponderosa *oder* baryta usta *oder* calcinata) mische man noch zwey Quenten zu der salzsauren Schwererdenauflösung, setze die Schale ins Sandbad, und dampfe die Lauge bis zum Drittel ab, alsdenn filtrire man sie durch weisses Fliesspapier in eine Glas- oder Porzellanschale, setze diese in ein Sandbad, und dampfe die Auflösung über sehr gelindem Feuer langsam bis zum Kryställisationspunkt ab, bringe sie alsdenn in die Kälte, und lasse sie sich gehörig kryställisiren, die angeschossenen tafel- oder schuppenartigen Kryställen nehme man von Zeit zu Zeit heraus, lasse sie auf weissem Fliesspapier völlig abtrocknen, und hebe sie hernach in einem wohl verkorkten Glas auf.

K. d. Aechth Die Kryställen müssen vollkommen weiss, glänzend und tafel- oder schuppenförmig seyn, und scharf, etwas bitterlich schmecken; sehen sie grünlich oder gelblich aus, so sind sie mit Kupfer oder Eisen verunreinigt, sind sie mit nadelförmigen Kryställen vermischt, so enthielt die Schwererde auch Strontianerde; sie dürfen an der Luft nicht feucht werden, sonst enthalten sie salzsauren Kalk. Sie müssen sich in wenigstens dreymal so viel destillirtem Wasser völlig auflösen lassen; wenn man die Kryställen vorher pulverisirt, oder sie mit destillirtem Wasser zur Auflösung in einer Reibschale reibt, so bekömmt die Auflösung insgemein mehr

oder minder Bodensatz, thut man aber die ganzen Kryſtallen in ein Gläschen, und ſetzt das auflöſende deſtillirte Waſſer hinzu, ſo entſteht kein Niederſchlag. Eine wäſſerige Auflöſung derſelben muſs augenblicklich von allen vitriolſauren Salzen, z. B. Doppelſalz oder Glauberſalz, getrübt werden, und einen weiſsen Bodenſatz (wieder hergeſtellten Schwerſpath) bekommen, hingegen darf ſie weder vom kauſtiſchen Salmiakgeiſt, noch von Leberluftwaſſer, noch von Blutlauge, noch von Galläpfeltinktur getrübt oder gefärbt werden, auch darf Papier, das man mit der Auflöſung der ſalzſauren Schwererde tränkt, trocknet und dann anzündet, nicht mit rother Flamme brennen, ſonſt enthält ſie ſalzſauren Strontianit oder ſalzſauren Kalk. Der Weingeiſt darf ſelbſt durchs Kochen nicht das mindeſte von der ſalzſauren Schwererde auflöſen, ſonſt iſt ſie mit ſalzſauren Strontianit oder andern ſalzſauren Erden oder mit ſalzſauren Eiſen verunreinigt. Endlich darf das Waſſer einer wäſſerigen ſalzſauren Schwererdeauflöſung, wenn die Schwererde daraus durch Vitriolgeiſt völlig niedergeſchlagen worden iſt, von keinem alkaliſchen Salz getrübt werden.

Tinctura abſynthii ſimplex.
Wermuthtinktur; Wermutheſſenz.

□ ⊙

M. n. friſche, etwas abgetrocknete, gemeine Wermuthblätter ſamt den Blumen drey Unzen, ſchneide ſie klein, thue ſie in einen langhalſigen Glaskolben oder in eine Phiole, deren Bauch ſo weit iſt, daſs er von dem Gemiſche nur zur Hälfte angefüllt wird, gieſse

rektifizirten Weingeiſt ein Pfund

dar-

darüber, binde die Phiole oder den Kolben mit einer Rindsblase zu, steche in diese mit einer Nadel einige Löcher, lasse die Mischung in ganz gelinder Wärme (65 bis 70 Grad Fahrenh.) sechs Tage lang digeriren, schüttele das Gefäss aber täglich einigemal um. Alsdenn giesse man die helle, oben stehende Flüssigkeit ab, schütte den feuchten Rückstand auf ein mit doppeltem Fliesspapier belegtes leinenes Seihetuch, lasse dies Flüssige noch zu dem Abgegossenen abtröpfeln, und presse hernach, durch langsames Zusammendrehen des Seihetuchs samt dem darauf liegenden Fliesspapier, das Hellflüssige vollends aus, mische es zu den erstern Flüssigkeiten, und bewahre die so erhaltene Tinktur in einem enghalsigen Glas, mit eingeriebnem Glasstöpsel verschlossen und mit Rindsblase zugebunden, an einem temperirten Ort auf.

Tinctura aconiti.
Eisenhuttinktur; Eisenhuteſſenz.

☉

M. n. frische, kleingeschnittne Eisenhutblätter zwey Unzen,

thue sie in eine Phiole, giesse

schmerzstillenden Liquor vier Unzen

darüber, binde die Phiole mit Rindsblase zu, lasse alles sechs Tage an einem temperirten Ort, unter öfterm Umschütteln, digeriren, und verfahre ferner nach der bey der *Wermuthtinktur* (tinctura absynthii) ertheilten Vorschrift.

Tinctura aloes.
Aloetinktur.

☉

M. n. gepülverte sokkotrinische Aloe drey Loth,
rektifizirten Weingeist ein Pfund,

mische sie in einer Phiole zusammen, und bereite, nach der bey der *Wermuthtinktur* (tinct. absynthii) gegebenen Vorschrift, die Tinktur daraus.

Tinctura amara; essentia amara.
Bittre Tinktur; bittere Essenz.

□ ☉

M. n. frischen Bitterklee,
- - - Lachenknoblauch,
frisches Rheinfarnkraut, von jedem vier Unzen,

schneide sie klein, thue sie in ein steinzeugenes Gefäss, und schütte

kochendes Brunnenwasser achtzehn Unzen

darüber, und lasse sie wohl verschlossen noch zwölf Stunden in einer gelinden Wärme digeriren, hierauf seihe man die Flüssigkeit durch Leinwand ab, thue den vegetabilischen Rückstand in eine Glasphiole von gehöriger Weite, mische noch

zerstossene, unreife grüne Pommeranzen eine Unze

hinzu, giesse

rektifizirten Weingeist zwey Pfund

darüber, und verfahre ferner nach der bey der *Wermuthtinktur* (tinct. absynth.) ertheilten Vorschrift.

Tinctura

Tinctura angelicae.
Angeliktinktur.

□ ⊙

M. n. kleingeschnittne, frische Gartenangelikwurzel drey Unzen,

thue sie in eine gläserne Phiole von gehöriger Weite, giesse

rektifizirten Weingeist ein Pfund

darüber, binde die Phiole mit Blase zu, steche in diese einige Löcher, lasse alles vier Tage in gelinder Wärme, aber ohne dass die Flüssigkeit im mindesten aufsieden könne, und unter öfterm Umrütteln digeriren; hierauf seihe man die Tinktur nach der bey der *Wermuthtinktur* (tinct. absynth.) gegebnen Vorschrift durch, und bewahre sie auf dieselbe Weise auf.

Tinctura antimonii saponata; sulphur auratum liquidum, tinctura antimonii Jacobi, tinctura saponis antimonii, liquor saponis stibiati.
Seifenhafte Spießglanztinktur; flüssiger Spiessglanzgoldschwefel.

M. n. frisch bereitete Spiessglanzseife vier Unzen, thue sie in eine Phiole, giesse

Weinsteinsalztinktur,

destillirtes Wasser, von jedem sechs Unzen,

darüber, binde die Phiole mit Blase zu, steche mit einer Nadel einige Löcher in diese, und setze die Mischung sechs Tage lang, unter öfterm Umrütteln, in gelinde Digestion, hierauf filtrire man die Tinktur durch Fliesspapier, und hebe sie in einem mit einem eingeriebnen

Glasſtöpſel verſehenen und mit Rindsblaſe zugebundenen, enghalſigen Glas, an einem kalten Ort auf.

K. d. Aechth. Sie muſs ſehr dunkelbraun ausſehen, undurchſichtig ſeyn, ſich mit Waſſer leicht vermiſchen laſſen, von hineingetropften Säuren einen ſtarken Schwefellebergeruch von ſich geben, und eine verhältnifsmäſsige Menge Goldſchwefel abſetzen.

Tinctura antiſpaſmodica; tinctura anodyna *oder* valerianae Lentini.
Krampfſtillende Tinktur.

⊙

M. n. friſche, etwas abgetrocknete Waldbaldrianwurzel zwey Unzen,

zerſchneide ſie ſehr klein, thue ſie in eine langhalſige Phiole, gieſse

ſchmerzſtillenden Liquor ſechs Unzen

darüber, binde die Phiole mit naſſer Rindsblaſe zu, laſſe die Miſchung vierzehn Tage lang, unter öfterm Umſchütteln, kalt digeriren, alsdenn ſeihe man die Flüſſigkeit wie bey der *Wermuthtinktur* (tinct. abſynth.) durch, und bewahre ſie in einem eng- und langhalſigen Glas, mit eingeriebnem gläſernen Stöpſel und mit Blaſe zugebunden, an einem kalten Ort auf.

Tinctura aſae foetidae.
Stinkende Aſandtinktur.

⊙

M. n. gepülverten ſtinkenden Aſand zwey Unzen,
rektifizirten Weingeiſt ein Pfund,

miſche

mische sie in einer Phiole zusammen, binde diese mit Blase zu, lasse die Mischung sechs Tage, unter fleissigem Umschütteln, digeriren, alsdenn filtrire man die Tinktur durch Fliesspapier, und hebe sie wie die übrigen Tinkturen auf.

Tinctura benzoes oder *asae dulcis.*
Benzoetinktur.

Sie wird aus der Benzoe wie die *stinkende Asanttinktur* (tinct. asae foetid.) bereitet.

Tinctura cantharidum.
Spanische Fliegentinktur.

⊙

M. n. gröblich gepülverte spanische Fliegen zwey Quenten,

thue sie in einen kleinen Kolben, giesse

destillirtes Wasser drey Loth

darüber, binde den Kolben mit nasser Blase zu, und lasse dies Gemische zwölf Stunden lang in gelinder Wärme digeriren, alsdenn schütte man noch

rektifizirten Weingeist vier und eine halbe Unze

hinzu, verschliesse den Kolben wieder, und setze die Digestion noch vier Tage fort, hernach filtrire man die Tinktur durch Fliesspapier, und bewahre sie nach der Vorschrift auf.

Tinctura caſtorei.
Biebergeiltinktur.

□ ⊙

Wird aus ruſſiſchem oder preuſsiſchem Biebergeil wie die *ſtinkende Aſandtinktur* (tinct. aſae foetid.) bereitet.

Tinctura catechu; tinctura japonica.
Katechutinktur.

M. n. gepülvertes Katechu fünf Loth,
Franzbrantwein ein Pfund,
miſche ſie in einem Glaskolben zuſammen, und bereite daraus, nach der bey der *Wermuthtinktur* (tinct. abſynth.) ertheilten Vorſchrift, eine Tinktur.

Tinctura corticum aurantiorum.
Pommeranzenſchalentinktur.

□ ⊙

M. n. gepülverte Pommeranzengelbe drey Unzen,
- - - unreife Pommeranzen eine Unze,
Pommeranzenſchalenſpiritus ein Pfund,
miſche alles in einer Phiole zuſammen, verſchlieſse dieſe gehörig, und ſtelle die Miſchung vier Tage lang, unter öfterm Umſchütteln, an einem temperirten Ort in Digeſtion, hernach gieſse man noch
Pommeranzenſchalenwaſſer drey Unzen
hinzu, ſetze die Digeſtion noch zwey Tage fort, und verfahre hierauf wie bey der *Wermuthtinktur* (tinct. abſynth.)

Tinctura

Tinctura corticis cascarillae.
Kaskarillentinktur.

M. n. gepülverte Kaskarillenrinde drey Unzen,
rektifizirten Weingeist ein Pfund,
mische sie in einer Phiole zusammen, verschliesse diese, und digerire hernach die Mischung sechs Tage lang in gelinder Wärme, unter öfterm Umschütteln, und filtrire hernach die Tinktur wie die *Wermuthtinktur* (tinct. absynth.) ab.

Tinctura chenopodii mexicani.
Mexikanische Traubenkrauttinktur.

M. n. zerschnittenes mexikanisches Traubenkraut
drey Unzen,
rektifizirten Weingeist acht Unzen,
mische sie in einer Phiole zusammen, verschliesse diese, und digerire die Mischung sechs Tage lang, unter öfterm Umschütteln, in gelinder Wärme, alsdenn filtrire man die Tinktur wie die *Wermuthtinktur* (tinct. absynth.) ab.

Tinctura corticis cinnamomi.
Zimmttinktur.

⊙

Sie wird aus Zimmt wie die *Kaskarillentinktur* (tinct. cort. cascarillae) bereitet.

Tinctura corticis chinae oder *peruviani composita*; elixir antihypochondriacum Whyttii.
Zusammengesetzte Chinarindentinktur; Whyttisches Elixir.

⊙

M. n. gepülverte rothe Chinarinde zwey Unzen,

gepülverte rothe Enzianwurzel,
- - - Pommeranzengelbe, von jedem
ſechs Quenten,
rektifizirten Weingeiſt achtzehn Unzen,

miſche ſie in einer Phiole zuſammen, und bereite die Tinktur wie die *Wermuthtinktur* (tinct. abſynth.)

Tinctura corticis chinae oder *peruviani ſimplex.*
Einfache Chinarindentinktur.

Sie wird aus der rothen Chinarinde wie die *Kaſkarillentinktur* (tinct. cort. caſcarillae) bereitet.

Tinctura colocynthidis.
Koloquintentinktur.

⊙

M. n. kleingeſchnittne und von den Saamen befreyte
Koloquintenäpfel ſechs Quenten,
zerſtoſsenen Sternanis ein Loth,
Franzbrantwein ſechs Unzen,

miſche alles in einen Kolben zuſammen, verſchlieſse ihn gehörig, laſſe die Miſchung in gelinder Wärme, unter öfterm Umſchütteln, ſechs Tage lang digeriren, alsdenn ſeihe man ſie durch bloſse Leinwand, und hebe ſie vorſchriftsmäſsig auf.

Tinctura croci.
Safrantinktur.

⊙

Man bereite ſie aus zerſchnittnem Safran wie die *ſtinkende Aſandtinktur* (tinct, aſae foetid.)

Tinctura

Tinctura diaphoretica.
Schweißtreibende Tinktur.

□ ☉

M. n. gepülverte Kontrajervenwurzel,
- - - Liebstöckelwurzel,
- - - Eberwurzel, von jeder drey Loth,
rektifizirten Weingeist ein Pfund,

mische sie in einer Phiole zusammen, verschliesse diese gehörig, lasse sie vier Tage an einem temperirten Ort, unter öfterm Umrütteln, in Digestion stehen, hierauf giesse man noch

rektifizirten Hirschhorngeist drey Unzen

hinzu, setze die Digestion noch zwey Tage fort, und filtrire hernach die Tinktur wie die *Wermuthtinktur* (tinct. absynth.)

Tinctura digitalis purpureae.
Fingerkrauttinktur.

☉

M. n. gröblich gepülvertes frisch getrocknetes Fingerkraut zwey Unzen,
höchst rektifizirten Weingeist fünf und eine halbe Unze,
destillirtes Wasser vier und eine halbe Unze,

mische sie in einer Phiole zusammen, und bereite die Tinktur wie die *Wermuthtinktur* (tinct. absynthii).

Tinctura euphorbii.
Euphorbientinktur.

☉

M. n. gepülvertes Euphorbium eine Unze,
rektifizirten Weingeist ein Pfund,

und

und bereite die Tinktur wie die *stinkende Asandtinktur* (tinct. asae foetid.)

Tinctura oder *Essentia fuliginis aquosa.*
Wässerichte Rußtinktur; Rußessenz.

⊙

M. n. reinen gepülverten Spiegelruß eine Unze,
gepülverten Salmiak ein Loth,
trocknes Pflanzenlaugensalz drey Unzen,
destillirtes Wasser achtzehn Unzen,

mische sie in einer Phiole zusammen, verschliefse diese, lasse die Mischung sechs Tage an einem temperirten Ort, unter öfterm Umschütteln, digeriren, alsdenn filtrire man die Tinktur durch Fliefspapier, und hebe sie vorschriftsmäfsig auf.

Tinctura galbani.
Galbantinktur; Mutterharztinktur.

⊙

M. n. auserlesenes, recht trocknes Galban zwey Unzen,

zerstofse es in kleinere Stückchen, thue diese in eine Phiole, und giefse

höchst rektifizirten Weingeist zwanzig Unzen darüber, binde die Phiole mit nasser Blase zu, steche in diese einige Löcherchen, lasse die Mischung sechs Tage lang, unter öfterm Umschütteln, an einem temperirten Ort digeriren; alsdenn lasse man sie einen Tag ruhig stehen, damit die Tinktur durchaus hell und klar werde, hierauf giefse man sie vorsichtig ab, und hebe sie wie die übrigen Tinkturen auf.

Tinctura

Tinctura gratiolae.
Wildaurintinktur.

☉

Man bereite sie aus Wildaurinkraut wie die *Wermuthtinktur* (tinct. absynth.)

Tinctura gummi guttae.
Gummiguttetinktur.

☉

M. n. gröblich gepülverte Gummigutte ein Loth,
trocknes Pflanzenlaugensalz zwey Loth,

reibe beyde in einer gläsernen Reibschale recht genau unter einander, schütte dies Gemische hierauf in eine Phiole, giesse

Franzbrantwein ein Pfund

darüber, binde die Phiole mit nasser Blase zu, steche einige kleine Löcher in diese, und lasse die Mischung, unter öfterm Umrühren, in sehr gelinder Wärme sechs Tage digeriren; alsdenn filtrire man die Tinktur, und bewahre sie gehörig auf.

Tinctura hellebori nigri; tinctura melampodii.
Schwarze Nieswurzeltinktur.

☉

Man bereitet sie aus den Fasern der schwarzen Nieswurzel wie die *Angelikentinktur* (tinctura angelicae).

Tinctura

Tinctura hyperici.
Johanniskrauttinktur.

⊙

M. n. frische Johanniskrautblumen drey Unzen,
höchst rektifizirten Weingeist ein Pfund,
mische sie in einer Phiole zusammen, und bereite die Tinktur wie die *Wermuthtinktur* (tinct. absynthii).

Tinctura gummi kino; tinctura gummi gambiensis.
Kinogummitinktur; Kinotinktur.

M. n. gepülvertes Kinogummi eine Unze,
destillirtes Wasser vier Unzen,
versüssten Salpetergeist zwey Unzen,
mische sie in einer Phiole zusammen, und bereite die Tinktur wie die *stinkende Asandtinktur* (tinct. asae foetid.)

Tinctura macis.
Muskatenblüthentinktur.

Man bereitet sie aus Muskatenblüthen wie die *stinkende Asandtinktur* (tinct. asae foetid.)

Tinctura martis salita oder *aurea*; tinctura ferri muriatici, tinctura martis Suecorum, *oder* Ediburgensium, *oder* Danorum.
Goldfarbne Eisentinktur; salzsaure Eisentinktur.

⊙

M. n. fein gepülverten Hammerschlag zwey Unzen, thue ihn in einen Glaskolben, giesse nach und nach und bey kleinen Portionen, unter stetem Umrühren mit einem gläsernen Stäbchen,
sauren Kochsalzgeist,
so viel als zur völligen Auflösung nöthig ist, darüber,

als-

alsdenn setze man sie in ein Sandbad, und dampfe sie, unter öfterm Umrühren, bis auf ohngefähr sechs Unzen ab, hierauf giesse man

rektifizirten Weingeist achtzehn Unzen

hinzu, seihe die Tinktur durch doppeltes weisses Fliesspapier, und bewahre sie gehörig auf.

K. d. Aechth. Sie muss gelblichroth aussehen; wenn sie ins grünliche spielt, so enthält sie zu viel Säure, sieht sie schwärzlich aus, so ist der Weingeist mit adstringirenden Stoffen, z. B. aus eichenen Fässern verunreinigt; ist sie zu sehr versüsst, so lässt sie im Schatten ein röthlichbraunes Pulver (eisenrostiger Stoff) fallen, das sich aber im Sonnenlicht wieder auflöst.

Tinctura martis cydoniata; tinctura ferri cydoniati.
Eisentinktur mit Quittensaft.

⊙

M. n. Eisenextrakt eine Unze,
Zimmtkelchewasser vier Unzen,
Zimmtkelchespiritus zwey Unzen,

mische sie in einen Kolben zusammen, verschliesse ihn, lasse die Mischung, unter öfterm Umschütteln, bis zur völligen Auflösung digeriren, und bewahre hierauf die Tinktur vorschriftsmäsig auf.

Tinctura millefolii.
Schaafgarbentinktur.

⊙

M. n. frische Schaafgarbenblumen,
Schaafgarbenblätter, von jedem zwey Unzen,

zer-

zerſchneide ſie ſehr klein, thue ſie in einen Glaskolben, ſchütte

rektifizirten Weingeiſt ſechzehn Unzen

darüber, und bereite die Tinktur wie die *Wermuthtinktur* (tinct. abſynth.)

Tinctura myrrhae.
Myrrhentinktur; Myrrheneſſenz.

⊙

Man bereite ſie aus auserleſenen Myrrhen wie die *ſtinkende Aſandtinktur* (tinct. aſae foetid.)

Tinctura nervina.
Nervenſtärkende Tinktur.

M. n. zerſchnittene Vanillenſchoten,
friſches Amberkraut, von jedem ein Loth,
Pfeffermünzenſpiritus fünf Unzen,
weinichten Salmiakgeiſt eine Unze,

miſche ſie in einer Phiole zuſammen, und bereite die Tinktur wie die *krampfſtillende Tinktur* (tinct. antiſpaſmod.)

TINCTURA NUCIS VOMICAE.
Krähenaugentinktur.

M. n. geraſpelte Krähenaugen eine Unze,
rektifizirten Weingeiſt vier Unzen,

miſche ſie in einer Phiole zuſammen, und bereite die Tinktur wie die Kaſkarillentinktur (*tinct. cort. caſcarill.*)

Tinctura

Tinctura opii; tinctura thebaica.
Mohnsafttinktur; thebaische Tinktur.

☉

M. n. reinen gepülverten Mohnsaft eine Unze,
gepülverte Gewürznelken eine halbe Quente,
Zimmtkelchewasser vier Unzen,
höchst rektifizirten Weingeist zwey Unzen,
mische sie in einer Phiole zusammen, verschliesse sie gehörig, lasse die Mischung in temperirter Wärme, unter öfterm Umschütteln, sechs Tage digeriren, alsdenn filtrire man die Tinktur wie die *Wermuthtinktur* (tinct. absynthii), und bewahre sie eben so auf.

Tinctura pimpinellae.
Bibernelltinktur.

☉

Man bereite sie aus der geraspelten Bibernellwurzel wie die *Kaskarillentinktur* (tinct. cort. cascarill.)

Tinctura pini composita; essentia lignorum.
Kiefersprossentinktur; Holzessenz.

☉

M n. kleingehackte Kiefersprossen drey Unzen,
gepülvertes Guajakharz,
gepülverte Sassafrasrinde,
Wacholderbeeren, von jedem eine Unze,
rektifizirten Weingeist drey Pfund,
mische sie in einem Kolben zusammen, und bereite die Tinktur wie die *Kaskarillentinktur* (tinct. cort. cascarill.)

Tinctura rhei aquosa; anima rhei, infusum rhabarbari aquosum.
Wässerichte Rhabarbertinktur.

☉

M. n. in dünne Scheiben zerschnittene Rhabarber zwey Unzen,
reines Minerallaugensalz ein Loth,
rektifizirten Weingeist eine Unze,
destillirtes kochendes Wasser sechzehn Unzen,
mische sie in einem geräumigen Glaskolben zusammen, lasse die Mischung in gelinder Wärme, unter öfterm Umschütteln, zwölf Stunden lang digeriren, hernach filtrire man die Tinktur wie die *Wermuthtinktur* (tinct. absynth.) ab.

Tinctura rhei vinosa; tinctura rhei Darelii.
Weinichte Rhabarbertinktur.

☉ □

M. n. in dünne Scheiben zerschnittne Rhabarber zwey Unzen,
zerschnittene grosse Rosinen eine Unze,
- - - - Zitronenschalen,
- - - - Süssholzwurzel, von jedem ein Loth,
zerstossene kleine Kardemomen zwey Quenten,
Alantwurzelextrakt ein Loth,
mische alles in einer geräumigen Phiole zusammen, schütte
spanischen Wein zwey Pfund
darüber, lasse die Mischung, gehörig verschlossen, in ge-

gelinder Wärme, unter öfterm Umschütteln, sechs Tage digeriren, alsdenn filtrire man die Tinktur wie die *Wermuthtinktur* (tinct. absynth.) ab, und löse in derselben

in kleine Stückchen zerschlagenen Rafinatzucker drey Unzen

auf, und bewahre sie wie die übrigen auf.

Tinctura salina.
Salztinktur.

□ ☉

M. n. gepülverte Pommeranzengelbe,
- - - rothe Enzianwurzel, von jeder drey Loth,
trocknes Pflanzenlaugensalz sechs Unzen,
destillirtes Wasser achtzehn Unzen,

mische alles in einem Kolben zusammen, binde ihn mit nasser Blase zu, steche einige kleine Löcher in diese, lasse die Mischung vier Tage, unter öfterm Umschütteln, in gelinder Wärme digeriren, hierauf mische man noch

rektifizirten Weingeist acht Unzen

hinzu, setze die Digestion noch zwey Tage fort; alsdenn filtrire man die Tinktur wie die *Wermuthtinktur* (tinct. absynth.) ab, und bewahre sie gehörig auf.

Tinctura salis tartari; tinctura antimonii acris, tinctura tartari, tinctura kalina.
Weinsteinsalztinktur; geistige Weinsteintinktur, kaustische Tinktur.

☉

M. n. gepülverten Aetzstein zwey Unzen,

thue ihn in einen Schmelztiegel, und erhitze ihn, unter fleiſsigem Umrühren mit einem hölzernen Spatel, bis faſt zum Glühen. Während dieſer Zeit gieſse man

höchſt rektifizirten Weingeiſt ein Pfund

in einen Glaskolben, ſetze den Helm auf, und erwärme im Sandbad auch den Weingeiſt, wenn dieſer warm und der gepülverte Aetzſtein glühend heiſs iſt, ſo trage man den letztern, vermittelſt eines hölzernen Löffels, allmählig in den erwärmten Weingeiſt; iſt dies geſchehen, ſo rühre man das Gemiſche mit einem hölzernen Spatel recht wohl unter einander, ſetze hernach dem Kolben wieder den Helm auf, lege eine Vorlage vor und lutire beyde, und laſſe die Miſchung drey bis vier Tage, im Sandbad, bey mäſsiger Hitze digeriren, bis ſie endlich eine ſatte rothbraune Farbe angenommen hat. Alsdenn laſſe man alles erkalten, gieſse hernach die Tinktur ab, und bewahre ſie in einem enghalſigen Glas, mit eingeriebnem Glasſtöpſel und naſſer Rindsblaſe verſchloſſen, an einem warmen Ort auf.

K. d. Aechth. Die Tinktur muſs rothbraun ausſehen, einen brennenden, alkaliſchen Geſchmack haben, und wie die kauſtiſche Lauge reagiren.

Tinctura ſcordii compoſita.
Zuſammengeſetzte Lachenknoblauchtinktur.

M. n. friſchen Lachenknoblauch,

- - - Kardobenedikten, von jedem ein Loth,

zerſchnittene Gartenangelikwurzel zwey Quenten,

rektifizirten Weingeiſt ſechs Unzen,

bereite

bereite daraus, nach der bey der *Wermuthtinktur* (tinct. absynthii) ertheilten Vorschrift, eine Tinktur daraus.

Tinctura squillae.
Meerzwiebeltinktur.

☉

M. n. gepülverte Meerzwiebel,
geblätterte Weinsteinerde, von jeder eine Unze,

reibe sie in einer gläsernen oder Wedgwood-Reibschale recht wohl unter einander, thue das Gemengsel in einen Kolben, und giesse

Wacholderwasser,
versüssten Salzgeist, von jedem drey Unzen,

darüber, und lasse die Mischung sechs Tage, wohl verschlossen und unter öfterm Umschütteln, an einem temperirten Ort digeriren, alsdenn filtrire man die Tinktur wie die *Wermuthtinktur* (tinct. absynth.) ab, und bewahre sie eben so auf.

Tinctura succini balsamica oder *aetherea.*
Balsamische Bernsteintinktur.

☉

M. n. gepülverten Bernstein eine Unze,
schmerzstillenden Liquor fünf Unzen,

mische sie in einer Phiole unter einander, verschliesse sie mit nasser Blase, lasse sie, unter öfterm Umrühren, an einem kalten Ort sechs Tage digeriren, alsdenn seihe man sie durch Fliesspapier, und hebe sie vorschriftmässig auf.

Tinctura trifolii fibrini.
Fieberkleetinktur.

☉

Man bereite ſie aus getrocknetem und zerſchnittnem Fieberklee wie die *Wermuthtinktur* (tinct. abſynth.)

Vnguentum aegyptiacum; vnguentum aeruginis, oxymel aeruginis.
Grünſpanſalbe.

☉

M. n. gepülverten auserleſenen Grünſpan eine Unze,
Weineſſig acht Unzen,
koche beyde zuſammen in einer kupfernen Pfanne, unter ſtetem Umrühren, ſo lange, bis ohngefähr nur der dritte Theil zurück bleibt, hierauf laſſe man die Auflöſung erkalten, ſeihe ſie durch, thue ſie wieder in die Pfanne, und miſche
gereinigten Honig acht Unzen
darzu, und dicke das Gemiſche, über gelindem Feuer, unter öfterm Umrühren, ſo lange ein, bis ohngefähr noch acht Unzen übrig ſind, dieſe drücke man durch Flanell, und hebe ſie in einem wohl verkorkten gläſernen Gefäſse auf.

Vnguentum album ſimplex; vnguentum ceruſſae.
Bleyweißſalbe; weiſse Salbe.

□ ☉

M. n. fein gepülvertes Bleyweiſs acht Unzen,
gereinigtes Schweineſchmalz ein Pfund,
miſche

mische in einer gläsernen oder Wedgwood-Reibschale das Schmalz durch fleisiges Reiben nach und nach unter das Bleyweiss, und reibe beyde so lange unter einander, bis sie gleichförmig mit einander vereinigt sind, alsdenn hebe man die Salbe in einem mit Wachspapier verschlossenen Glas- oder Porzellangefäss auf.

Unguentum althaeae.
Eibischsalbe; Althäsalbe.

□ ⊙

M. n. Eibischwurzel,
Leinsaamen, von jedem sechs Unzen,
zerschneide die Eibischwurzel, und stosse sie mit dem Leinsaamen in einem eisernen Mörsel zu einem gröblichen Pulver, thue dies in einen Kessel, und schütte
kochendes Wasser vier Pfund
darüber, lasse sie über gelindem Feuer, unter stetem Umrühren, noch einigemal aufkochen, alsdenn thue man
gereinigtes Schweinefschmalz zwey Pfund,
gepülverte Kurkume eine Unze
darzu, koche das Gemische über gelindem Feuer, unter stetem Umrühren, bis alles Wasser verdampft ist, hierauf drücke man die Masse durch Leinewand, schütte sie wieder in den Kessel, und mische
kleingeschnittnes gelbes Wachs fünf Unzen
hinzu, lasse alles über gelindem Feuer und unter stetem Umrühren schmelzen, und wenn die Masse vollkommen und gleichförmig gemischt ist, so seihe man sie noch warm

durch Flanell, und hebe sie in einem Porzellan- oder Glasgefäss, mit Wachspapier zugebunden, auf.

Unguentum basilicum; unguentum picis navalis.
Basilikumsalbe.

□ ⊙

M. n. weisses Baumöl achtzehn Unzen,
gelbes Wachs,
weisses gemeines Harz,
gereinigtes Hirschtalg, von jedem sechs Unzen,
Terpentin drey Unzen,

mische alles in einem überzinnten Kessel zusammen, und lasse das Gemengsel, über gelindem Feuer und unter ununterbrochnem Umrühren, völlig zergehen; alsdenn nehme man die Masse vom Feuer, rühre sie mit einem hölzernen Agitakel beständig unter einander, bis sie kalt geworden ist, hierauf hebe man die Salbe wie die obigen auf.

Unguentum cantharidum; unguentum irritans, unguentum pustulosum.
Spanische Fliegensalbe.

⊙

M. n. gepülverte spanische Fliegen zwey Unzen,
frisches Rübsaamenöl acht Unzen,

thue sie in einen Kolben, setze diesen ins Sandbad, und lasse die Mischung bey gelinder Wärme, so dass das Oel nicht aufsiedet, unter fleissigem Umrühren, sechs bis acht Stunden digeriren, alsdenn drücke man den Aufguss

guſs noch heiſs durch Flanell, ſchütte ihn in einen zinnernen Keſſel, thue

gelbes Wachs vier Unzen

hinzu, und laſſe es darin, unter öfterm Umrühren über gelindem Feuer, zergehen; wenn alles gleichförmig gemiſcht iſt, ſo ſchütte man die Salbe in eine Porzellanbüchſe, und binde ſie mit Wachspapier und Blaſe zu.

Vnguentum citrinum; balſamum mercuriale, vnguentum mercurii nitrati, vnguentum hydrargyri citrinum.
Gelbe Queckſilberſalbe; Wachsſalbe.

☉ △

M. n. ſtarken Salpetergeiſt zwey Unzen,

thue ihn in einen Glaskolben, ſetze dieſen an einen kalten Ort, mit ſeinem ganzen Bauch in kaltes Waſſer, alsdenn bringe man, von Zeit zu Zeit, und immer nur eine Quente auf einmal,

lebendiges Queckſilber

in die Salpeterſäure; aber ſo, daſs die zweyte Portion nicht ehe hinzugeſetzt wird, als bis die erſte aufgelöſt iſt; um die Auflöſung zu befördern, kann man zuweilen, wenn gar keine Blaſen auffteigen ſollten, die Miſchung mit einem gläſernen Stäbchen umrühren. Wenn ſich auch beym Umrühren der Miſchung kein Queckſilber mehr auflöſen will und gar keine Blaſen mehr aufſteigen, die Auflöſung alſo vollendet iſt: ſo gieſse man die Flüſſigkeit in eine gläſerne Reibſchale ab, und miſche nach und nach

friſches gereinigtes Schweineſchmalz ein Pfund

darunter, setze das Durcheinanderreiben so lange fort, bis die Masse ganz gleichförmig gemischt ist, und durchaus gelb aussieht, alsdenn hebe man die Salbe in einem mit Blase und Wachspapier verschlossenen Gefäfse auf.

K. d. Aechth. Sie muss von steifer Konsistenz seyn, durchaus eine gelbe Farbe haben; wenn sie diese verlohren und eine dunkelgraue angenommen hat, so ist sie minder wirksam, und die salpetersaure Auflösung nicht in der Kälte bereitet.

Vnguentum commune; vnguentum cereum, vnguentum simplex.
Einfache Salbe; gemeine Salbe.

□ ⊙

M. n. frisches Rüböl funfzehn Unzen,
gelbes Wachs sechs Unzen,

koche sie zusammen in einem überzinnten Kessel, über gelindem Feuer und unter stetem Umrühren, bis zur Salbenkonsistenz, drücke sie hierauf noch heifs durch reinen Flanell, lasse sie alsdenn erkalten, und hebe sie gehörig auf.

Vnguentum digestivum simplex; vnguentum terebinthinae.
Einfache Digestivsalbe.

□ ⊙

M. n. Terpentin ein Pfund,

thue ihn in eine gläserne oder Wedgwood-Reibschale, schlage das Gelbe von acht Eyern darzu, reibe das Gemische bis zur völligen Vereinigung, alsdenn mische man noch

mische

aufgegossenes Johanniskrautöl drey Unzen hinzu, setze das Reiben bis zur völligen Gleichförmigkeit fort, und hebe die Salbe in einem Glas- oder Porzellangefäfse, mit Blase und Wachspapier verschlossen, auf.

Vnguentum linariae.
Leinkrautsalbe.

□

M. n. frisches Leinkraut samt den Blumen sechs Unzen,

zerstosse es in einem steinernen oder hölzernen Mörsel zu einer breyichten Masse, thue diese in einen überzinnten Kessel, mische

gereinigtes Schweineschmalz ein Pfund

darzu, und koche das Gemische, unter stetem Umrühren, ohngefähr eine halbe Stunde lang, alsdenn drücke man die Masse durch Flanell, und hebe die Salbe wie die vorigen auf.

Vnguentum majoranae; butyrum majoranae.
Majoransalbe; Majoranbutter.

⊙ □

Sie wird aus frischen Majoran wie die *Leinkrautsalbe* (vng. linariae) bereitet.

Vnguentum matris fuscum; vnguentum lithargyrii.
Eiterungssalbe. Onguent de la mere.

⊙

M. n. einfaches Diachelpflaster vier und eine halbe Unze,

ge-

gereinigtes Schweineschmalz vier Unzen,
gereinigten Hirschtalg,
gelbes Wachs, von jedem zwey Unzen,

lasse alles in einer überzinnten Pfanne, über gelindem Feuer, unter stetem Umrühren zergehen, und wenn die Masse gleichförmig gemischt ist, so nehme man die Pfanne vom Feuer, und rühre die Masse mit einem Agitakel bis sie kalt wird, hernach hebe man die Salbe gehörig auf.

Unguentum mercuriale gryseum; unguentum neapolitanum, *oder* hydrargyri cinereum.

Graue Queckſilberſalbe; neapolitanische Salbe, Doppelsalbe.

M. n. Queckſilber sechs Unzen,
gereinigtes Schweinefett zwey Unzen,

thue sie in eine sehr grosse, marmorne oder Wedgwood-Reibschale, die einen geräumigen flachen Boden hat, und reibe mit einem grosen Stempel, dessen unteres Ende mit einer grosen Fläche versehen ist, das Fett so lange ununterbrochen unter einander, bis alle Queckſilberkügelchen völlig verschwunden und selbst durch ein Handmikroscop nicht mehr sichtbar sind, geschieht dies nach einem halbstündigen Reiben noch nicht, so mische man

gereinigte Schwefelblumen sechs Gran

zur Masse, und setze das Reiben bis zur völligen Tilgung des Queckſilbers fort, alsdenn mische man allmählig noch

gerei-

gereinigten Hirschtalg,
gereinigtes Schweineschmalz, von jedem zwey Unzen,

unter die Masse, und wenn die Masse durchaus gleichförmig vereinigt ist, so hebe man die Salbe in einem mit Blase und Wachspapier verschlossenen Glas an einem kalten Ort auf.

Vnguentum nervinum; vnguentum rorismarini compositum.
Nervensalbe.

⊙ □

M. n. frische Rosmarinblätter sechs Unzen,
frischen Majoran,
frische Raute, von jedem drey Unzen,
Lorbeeren,
zerschnittene wilde Bertramwurzel, von jedem zwey Unzen,

zerstosse alles in einem steinernen Mörsel zu einer teigichten Masse, schütte diese in einen überzinnten Kessel, thue

gereinigtes Schweineschmalz zwey Pfund,
gereinigten Hirschtalg ein Pfund

hinzu, koche das Gemische über gelindem Feuer und unter stetem Umrühren, bis alles Wässerige verdampft ist; alsdenn drücke man die Masse durch Flanell, schütte sie wieder in den Kessel, und lasse, unter stetem Umrühren,

gelbes Wachs drey Unzen

darin zergehen, hernach nehme man den Kessel vom Feuer, und wenn die Masse etwas erkaltet ist, so mische man

wesent-

wesentliches Rosmarinöl,
- - - - Wacholderöl,
gereinigtes Bernsteinöl, von jedem eine Unze, hinzu, und rühre die Masse mit einem hölzernen Agitakel bis zur völligen Gleichförmigkeit unter einander, und hebe die Salbe vorschriftsmäßig auf.

Unguentum contra pediculos.
Läusesalbe.

□ ⊙

M. n. gepülverten Petersiliensaamen zwey Unzen,
gereinigtes Schweineschmalz ein Pfund,
reibe sie in einer vorher erwärmten Serpentin-Reibschale recht wohl unter einander, und mische hernach, unter fortgesetztem Reiben,
Lorbeeröl vier Unzen,
wesentliches Anisöl zwey Quenten
darunter, und bewahre, nach vollendeter völliger Vereinigung der Masse, die erhaltene Salbe gehörig auf.

Unguentum populeum.
Pappelsalbe.

□ ⊙

M. n. mit der Scheere zerschnittene Balsampappelknospen sechs Unzen,
gereinigtes Schweineschmalz ein Pfund,
mische sie in einem verzinnten Kessel zusammen, und bereite die Salbe wie die *Leinkrautsalbe* (vng. linariae).

Unguen-

Unguentum rosatum; unguentum pomadinum.
Rosensalbe; Pomade.

□ ⊙

M. n. gereinigtes Schweineschmalz zehn Unzen,
weisses Wachs zwey Unzen,

man lasse beydes zusammen in einer verzinnten Pfanne, unter stetem Umrühren, zergehen, hierauf giesse man die Masse in eine gläserne oder Wedgwood-Reibschale aus, und mische allmählig und unter stetem Reiben

Rosenwasser,
Pommeranzenblüthenwasser, von jedem zwey Unzen

darunter, wenn die Mischung vollendet ist, so lasse man sie einen Tag ruhig stehen, giesse hierauf das auf ihrer Oberfläche ausgetretene Wasser ab, mische noch unter stetem Reiben

Zitronen- oder Bergamottöl eine Quente

darunter, und hebe die Salbe gehörig auf.

Unguentum saturninum; unguentum nutritum, balsamum universale *oder* saturninum, unguentum de lithargyrio.
Silberglättsalbe; Bleysalbe, Kühlsalbe, Bleybalsam.

□ ⊙

M. n. Bleyzucker eine Unze,
Weinessig sieben Unzen,

löse sie zusammen in einer gläsernen oder Wedgwood-Reibschale auf, und mische hernach, unter stetem Reiben, nach und nach

gereinigtes Schweineschmalz ein Pfund

darun-

darunter; wenn die Vereinigung völlig geſchehen iſt, hebe man die Salbe gehörig auf.

Vinum antimoniatum oder *ſtibiatum*; vinum emeticum, aqua benedicta Rulandi.
Spießglanzwein; Brechwein.

⊙

M. n. Brechweinſtein zwölf Gran,
Rheinwein ſechs Unzen,

miſche ſie in einem gläſernen Gefäſs zuſammen, laſſe ſie einige Stunden, in kalter Digeſtion, unter fleiſsigem Umrütteln, ſtehen, und wenn die Auflöſung völlig geſchehen iſt, ſo hebe man ſie wohl verkorkt an einem temperirten Ort auf.

K. d. Aechth. Der Spieſsglanzwein muſs durchaus hell ausſehen, und es dürfen ſich an den Seiten oder auf dem Boden des Glaſes keine Kryſtallen angeſetzt haben, auch muſs das Leberluftwaſſer einen pommeranzengelben Niederſchlag daraus fällen, ſonſt hat ſich der Brechweinſtein heraus kryſtalliſirt, und der Brechwein iſt unwirkſam. Es darf daher immer nur eine kleine Portion Brechwein bereitet werden.

Vinum ipecacoanhae.
Ipekakoanhawein.

M. n. gepülverte Brechwurzel ſechs Quenten,
ſpaniſchen Wein ſechs Unzen,

miſche ſie in einer Phiole zuſammen, verſchlieſse dieſse gehörig, und laſſe die Miſchung, unter fleiſsigem Umſchütteln, kalt digeriren, hernach filtrire man ſie durch

Flieſs-

Fliesspapier, und hebe sie in einem fest verkorkten Glas an einem kalten Ort auf.

Vinum martis; vinum chalybeatum, tinctura martis cum vino Rhenano, vinum martiatum.
Stahlwein.

M. n. gepülverten Hammerschlag zwey Loth,
gepülverte Zimmtkelche ein Loth,
Rheinwein ein Pfund,

mische sie in einer Phiole zusammen, verschliesse diese, lasse die Mischung sechs Tage lang, unter öfterm Umrütteln, kalt digeriren, hierauf filtrire man sie durch Löschpapier, und hebe sie an einem kalten Ort in einem verkorkten Glas auf.

Vitriolum album factitium oder *purificatum*, oder *depuratum;* vitriolum zinci purum, sulphur zinci, zincum sulphuricum *oder* vitriolatum.
Reiner Zinkvitriol; gereinigter weisser Vitriol.

☉ △

M. n. gemeines Wasser ein Pfund,

schütte es in einen abgesprengten Glaskolben, mische nach und nach und mit der gehörigen Vorsicht

Nordhäuser Vitriolöl vier Unzen

hinzu, ist diese Verdünnung der Vitriolsäure vollendet, so trage man nach und nach

ostindischen oder gereinigten Zink

in kleinen, ohngefähr ein halbes oder ganzes Loth schweren Stückchen so lange hinein, bis das zuletzt hineingeworfene Stückchen Zink nicht mehr aufgelöst

wird, während dieser Auflösung hüte man sich aber vor das in Menge aufsteigende, entzündliche und erstickende Gas (Wasserstoffgas). Ist nun die verdünnte Vitriolsäure vollkommen mit Zink gesättigt, so seihe man sie durch Fliesspapier, schütte sie in eine Porzellanschale, dampfe sie, unter öfterm Umrühren, über gelindem Feuer bis zum Häutchen ab, setze sie hernach in die Kälte, und lasse sie sich gehörig kryställisiren; die erhaltenen Krystallen lege man zwischen weisses Druckpapier, lasse sie völlig trocken werden, und bewahre sie alsdenn in einem verkorkten Glas auf.

K. d. Aechth. Die Krystallen müssen ganz weiss und vierseitig, säulenartig und zusammengedrückt seyn, einen herben, säuerlich zusammenziehenden Geschmack haben, an der Luft verwittern, in höchst gereinigtem Weingeist unauflöslich seyn, in drey Theilen destillirtem Wasser aber sich völlig auflösen lassen, und die Auflösung darf von beygemischtem Salmiakgeist nicht bläulich, und von Galläpfeltinktur nicht röthlich oder schwärzlich werden.

Vitriolum martis factitium oder *purum*; sal martis, ferrum vitriolatum *oder* sulphuratum, purum vitriolum martis Londinense, sal chalybis, sulphas ferri, ferrum sulphuricum crystallisatum.

Reiner Eisenvitriol; künstlicher Eisenvitriol, Eisensalz.

⊙

M. n. gemeines Wasser ein Pfund,

schütte es in einen abgesprengten Kolben, mische nach und nach und mit der gehörigen Vorsicht

Nordhäuser Vitriolöl vier Unzen

hinzu,

hinzu, alsdenn trage man allmählig und unter öfterm Umrühren jedesmal ohngefähr eine Quente

reine Eisenfeile

in die verdünnte Vitriolsäure, hüte sich aber dabey vor das auffsteigende erstickende brennbare Gas; wenn die zuletzt eingetragene Portion Eisenfeile unaufgelöst liegen bleibt, so ist die Vitriolsäure mit Eisenkalk gesättigt, man filtrire sie nun durch Fliesspapier, und schütte sie in einen eisernen Kessel, dampfe sie darin, unter stetem Umrühren, und so ab, dass sie beständig dem Kochen nahe sey, aber doch nicht aufwalle; wenn auf der Oberfläche derselben sich ein Häutchen bildet, oder kleine Krystallen zeigen, so nehme man sie vom Feuer weg, giesse die Flüssigkeit in ein flaches Geschirr von Glas, Steingut oder Porzellan, und lasse sie sich darin in der Kälte gehörig krystallisiren, man giesse die Lauge jedesmal von den angeschossenen Krystallen ab, dicke sie wieder ein, und setze sie aufs neue zum Krystallisiren hin. Alle erhaltenen Krystallen lasse man zwischen weisen Druckpapier völlig trocken werden, und bewahre sie hernach, in mehrere dunkle oder schwarzgefärbte Gläser vertheilt, die mit Korkstöpseln und Blase verschlossen sind, an einem dunklen Ort auf.

K. d. Aechth. Die Krystallen müssen eine schrägwürfelichte Gestalt und eine grüne nicht ins blaue spielende Farbe haben; erst bitterlich, hernach aber süslich und zusammenziehend herb schmecken; in freyer Luft erst weisstaubicht werden, hernach in ein gelbliches Pulver zerfallen, in Weingeist unauflöslich seyn, hingegen aber in sechs Theilen destillirtem Wasser

sich völlig auflösen lassen. Mit Salmiakgeist übergossen, dürfen sie nicht blaulich werden; eine Quente reiner Eisenvitriol in einer Unze destillirtem Wasser aufgelöst, darf ein in diese Auflösung gelegtes polirtes Eisen nicht kupfericht beschlagen, und mit Salmiakgeist vermischt, keine blaulichgrüne oder keine Saphirfarbe bekommen, auch wenn durch hinzugegossenes reines flüssiges Laugensalz das Eisen herausgefällt worden ist, darf die darüber stehende Flüssigkeit mit Salmiakgeist nicht blau werden.

Vitrum antimonii oder *stibii*; stibium oxydulatum vitrificatum, oxydum stibii sulphuratum vitreum.
Spießglanzglas.

M. n. grauen Spiefsglanzkalk acht Unzen, thue ihn in einen hessischen Schmelztiegel, der so geräumig ist, dass er nur zur Hälfte davon angefüllt wird, decke ihn sehr sorgfältig zu, damit auch nicht das kleinste Stäubchen Kohle hineinfallen könne, setze ihn in einen gutziehenden Windofen, umgebe den Tiegel mit glühenden Kohlen, vermehre das Feuer schnell bis zum Rothglühen des Tiegels, damit die Spiefsglanzasche bald zum Fluss komme, und wenn dies nicht bald geschehen sollte, so kann man ohngefähr noch eine Quente schon fertiges gepülvertes Spiefsglanzglas, oder auch zubereiteten rohen Spiefsglanz darzu thun; man lasse die Masse ohngefähr eine Stunde lang, unter Umrühren mit einem thönernen Stabe, fliefsen, und wenn sie sehr dünne und hell fliefst, und an der Spitze des thönernen Stabes, womit sie umgerührt wird, einen zähflüssigen, glasartigen, durch-

durchsichtigen, röthlichen Faden zeigt, giesse man sie, jedoch mit Zurücklassung der kleinen auf dem Boden des Tiegels sitzenden Portion Spiesglanzkönig, ganz dünne auf ein heisses Metallblech oder auf eine heissgemachte Marmorplatte oder auf eine flache heisse Porzellanschale aus, lasse sie darauf hart werden und erkalten, breche das erhaltene Glas alsdenn in kleine Stückchen, und hebe diese in einem verschlossenen Glas auf.

K. der Aechth. Es muss halb durchsichtig seyn, gelbröthlich oder hyazinthfarben aussehen, dünne seyn, sich leicht zerbrechen lassen, und einigermasen einen Klang von sich geben, wenn man mit Metall daran klopft.

Zincum purum.
Gereinigter Zink; reiner Zink.

M. n. goslarischen oder andern der Unreinigkeit verdächtigen Zink, so viel man bedarf, thue ihn in einen hessischen Schmelztiegel, setze diesen in einen Windofen, umgebe ihn mit glühenden Kohlen, und decke den Tiegel zu, bringe den Zink zum Fluss, und mässige das Feuer so, dass er nicht auffteigt, sondern blos fliesst. Rühre ihn alsdenn mit einem eisernen Stab um, und werfe während des Umrührens, von Zeit zu Zeit, kleine Stückchen Stangenschwefel hinein, entstehen alsdenn Schlacken, so ist der Zink unrein oder mit fremden Metallen vermischt, man nehme alsdenn die Schlacken aus dem fliessenden Zink, vermittelst eines eisernen Löffels heraus, und werfe von neuem

einige Schwefelstückchen hinein, nehme die nun entstandenen Schlacken wieder heraus, und so fahre man fort, bis der Schwefel ohne die mindeste Verschlackung abbrennt, alsdenn nehme man den Tiegel sogleich aus dem Feuer, lasse ihn erkalten, und hebe den Zink in einem verschlossenen Gefäss auf.

Zweyter Abschnitt.

Die zubereiteten und zusammengesetzten Arzeneyen und Apothekermittel, welche unmittelbar vor ihrem Gebrauch verfertiget werden, und solche, die sich nicht lange halten, sondern bald verderben, also nur in geringer Menge und oft frisch bereitet werden müssen.

Acetum camphoratum.
Kampheressig.

□

Man mische durch fleissiges Reiben, in einer gläsernen Reibschale, zu einer jeden erforderlichen Unze Weinessig gepülverten Kampher fünf Gran, die vorher in arabischen Gummischleim einer halben Quente aufgelöst worden, und gebe den Kampheressig in einem verkorkten und mit Blase zugebundenen Glas.

Acidum phosphori dilutum.
Verdünnte Phosphorsäure.

M. n. destillirtes Wasser sieben Theile, schütte es in eine Phiole, und mische allmählig und unter jedesmaligem Umschütteln, nach einer eingetröpfelten Portion,

Phosphorsäure einen Theil

hinzu, und hebe die Mischung hernach in einem Glas, mit eingeriebnem Stöpsel versehen und mit Rindsblase zugebunden, auf.

Aqua calcis concharum; aqua calcariae ustae.
Muschelschalenkalkwasser.

□

M. n. frisch gebrannten Muschelschalenkalk einen Theil,

thue ihn in ein irdenes oder hölzernes Gefäss, und giesse nach und nach, unter zuweiligem Umrühren mit einem hölzernen Spatel,

Brunnenwasser vier und zwanzig Theile

darüber, wenn das Aufbrausen und die Erhitzung aufgehört hat, so rühre man die Mischung mit einem hölzernen Agitakel noch einigemal unter einander, alsdenn lasse man die Lauge einige Stunden zugedeckt und ruhig stehen, so bald sich aller Kalk zu Boden gesetzt und die Flüssigkeit hell, rein und klar darüber steht, es mag sich schon ein Häutchen auf der Oberfläche gebildet haben oder nicht, so giesse man sie vorsichtig ab, filtrire sie sogleich durch Fliesspapier in enghalsige, gläserne oder stein-

steinzeugene Flaschen, die fest zugekorkt und mit Blase zugebunden werden müssen.

Eben so bereitet man aus frisch gebrannten ungelöschten Steinkalk das

Aqua calcis vivae; aqua calcis.
Kalkwasser.

K. d. Aechth. Beyde Kalkwasser müssen einen schrumpfenden, alkalischen Geschmack haben, vollkommen wasserhell seyn, von beygemischten, in destillirtem Wasser aufgelösten Mineralalkali milchweiss, und von der wässerigen Auflösung des ätzenden Queckssilbersublimats pommeranzenfarben getrübt werden; in verschlossenen Gefässen müssen sie hell und durchsichtig bleiben, aber der freyen Luft ausgesetzt, müssen sie auf der Oberfläche ein Häutchen (*Kalkhaut, wieder hergestellter Kalk, Kalkrahm*, cremor calcis) erhalten, das endlich zerbricht, niederfällt, und der Bildung eines neuen Raum giebt; durch die Ansetzung dieser Häutchen verliehrt das Wasser seine Kräfte; Kalkwasser also, das einen Bodensatz bekommen hat, ist verdorben, und muss weggegossen werden.

Aqua florum cassiae spirituosa oder *vinosa.*
Geistiges oder *weinichtes Zimmtkelchewasser.*

□

M. n. Zimmtkelchewasser zwey Theile,
Zimmtkelchespiritus einen Theil,

mische sie in einer Phiole, durch fleissiges Umschütteln, genau unter einander, und hebe sie in einem wohl verkorkten Glas auf.

Eben so bereitet man

Aqua menthae piperitae spirituosa oder *vinosa.*
Geistiges oder *weinichtes Pfeffermünzenwasser.*

□

Aqua hepatisata oder *hepatica;* aqua sulphurato-acidula, liquor probatorius Hahnemanni fortior.
Leberluftwasser; starkgesäuertes Leber- *oder* Schwefelleberluftwasser, mit geschwefeltem Wasserstoffgas geschwängertes Wasser, Hahnemanns starke Weinprobe, Probeflüssigkeit.

⊙ □

M. n. Kalkschwefelleber,
gepülverte reine Weinsteinsäure, von jedem
eine Quente,
thue sie in eine Phiole oder in eine gläserne Flasche, giesse
destillirtes Wasser acht Unzen
darüber, pfropfe die Phiole oder Flasche alsbald fest zu, schüttele sie zehn Minuten stark um, alsdenn stelle man die Mischung so lange ruhig hin, bis sie sich völlig abgesetzt hat, hierauf thue man in eine andere Phiole oder gläserne Flasche
gepülverte reine Weinsteinsäure zwey Quenten,
giesse das sich abgesetzte helle Leberluftwasser aus der erstern Flasche darüber, pfropfe die Flasche sogleich zu, und wenn die Weinsteinsäure völlig aufgelöst ist, und die etwa noch vorhandene Trübung sich abgesetzt hat, so giesse man es in Unzengläser ab, pfropfe diese sogleich fest mit Kork zu, schneide diesen oben ab, und

über-

überziehe ihn alsdenn luftdicht und glatt mit feinem brennenden rothen Siegellack, so hält sich das Leberluftwasser einige Wochen in seiner Kraft.

K. d. Aechth. Es muss vollkommen wasserhell seyn, und wenn man ein Weinglas halb voll Wasser füllt, und nur einen Tropfen Bleyessig hinzutropft, so muss, wenn das Glas vollends mit Leberluftwasser angefüllt wird, eine schwärzliche Trübung, und ein jedoch sehr geringer schwärzlicher Bodensatz entstehen.

Aqua ophthalmica coerulea oder *saphirina.*
Blaues Augenwasser.

□

M. n. destillirtes Wasser, und löse in jeder geforderten Unze desselben durch Reiben in einer gläsernen Reibschale

Kupfersalmiak zwey Gran

auf, und gebe es in einem wohl verkorkten Glas.

Aqua ophthalmica mercurialis; aqua ophthalmica Conradi.
Queckſilber-Augenwasser; Conradisches Augenwasser.

M. n. Rosenwasser ein Pfund,
giesse es in eine Phiole, lasse sich
ätzenden Queckſilbersublimat zwey Gran
darin auflösen, und mische hernach
flüssiges Laudanum sechs Quenten
darzu, und hebe es in einem verschlossenen Glas auf.

Aqua

Aqua cum saccharo saturni.
Bleyzuckerwasser.

□

M. n. destillirtes Wasser, und löse in jeder verordneten Unze desselben

krystallisirten Bleyzucker zehn Gran

durch fleisiges Reiben in einer gläsernen Reibschale auf, und gebe es in einem verschlossenen Glas.

Aqua vegeto-mineralis; aqua saturnina.
Bleywasser; Goulardisches Wasser.

□

M. n. abgekochtes Wasser acht und vierzig Theile,

Silberglätteessig einen Theil,

mische sie zusammen, und gebe es in einem verschlossenen Glas.

Balsamum oder *unguentum ophthalmicum rubrum*;
unguentum hydrargyri rubrum.
Rother Augenbalsam.

□

M. n. Kakaobutter,

weisses Baumöl,

gelbes Wachs, von jedem zwey Theile,

lasse sie zusammen über sehr gelindem Feuer, in einer kleinen zinnernen Pfanne, ohne das mindeste Aufkochen, unter stetem Umrühren, völlig zergehen, alsdenn mische man

höchst feingepülverten, rothen Queckssilberkalk einen Theil

darun-

darunter, nehme den Kessel vom Feuer, und rühre die Masse mit einem hölzernen Agitakel noch so lang unter einander, bis sie ganz kalt und steif wird, hierauf thue man sie in eine Porzellanbüchse, und binde sie mit Wachspapier und Blase zu.

Balsamum vitae externum.
Aeußerlicher Lebensbalsam.

M. n. zerriebne Alikantseife sechzehn Theile,
Terpentinöl zwey und dreyssig Theile,
reines trocknes Pflanzenlaugensalz drey Theile,

man mische alles in einer Wedgwood- oder Serpentin-Reibschale durch fleissiges Reiben unter einander, bis alles vollkommen aufgelöst und eine gleichförmige Masse geworden ist, und hebe ihn wie den *rothen Augenbalsam* (balsam. ophthalm. rubr.) auf.

Cataplasma antiseptieum.
Fäulnißwidriger Bleyumschlag.

M. n. gepülverte Bruchweidenrinde,
- - - Eichenrinde, von jeder einen Theil,
Kampheressig sechs Theile,

mische alles, durch fleissiges Rühren in einem irdenen Geschirr mit einem hölzernen Agitakel, auf das genaueste zu einer breyartigen Masse unter einander, und gebe diese in einem zugedeckten irdenen Gefäss.

Cata-

Cataplasma emolliens.
Erweichender Breyumschlag.

□

M. n. erweichende Spezies,
kochendes Wasser, von jedem so viel als erforderlich ist,

um in einem überzinnten Kessel oder irdenen Geschirr, durch Umrühren mit einem hölzernen Agitakel, eine gleichförmige breyartige Masse daraus zu bilden, die in einem irdenen Topf noch warm gegeben und auch warm gebraucht werden muss.

Cataplasma resolvens oder *discutiens.*
Zertheilender Umschlag.

M. n. gröblich gepülverte Salbeyblätter,
- - - - Wermuthblätter und Blumenknospen,
- - - - Kamillenblumen, von jedem zwey Theile,
gepülverten Salmiak einen halben Theil,
Brunnenwasser,
Weinessig, von jedem vier Theile,

mische alles, wie bey dem *fäulnißwidrigen Breyumschlag* (cataplasma antisepticum) gesagt worden ist, unter einander.

Cataplasma ventrale.
Breyumschlag auf den Unterleib.

M. n. gepülverten Salmiak,
zerriebne Alikantseife,

gröblich

gröblich gepülvertes Schwarzbilsenkraut, von
jedem ein Loth,
Leinsaamenmehl zwey Unzen,
Weizenkleyen sechs Unzen,
kochendes Wasser, so viel als erforderlich ist,

um damit so wie bey dem *erweichenden Breyumschlag* (cataplasma emoll.) eine warme teigartige Masse zu bilden, welche warm gegeben und warm gebraucht wird.

Clyster carminativus oder *clysma* oder *enema anticolicum.*
Blähungtreibendes Klystier oder *Lavement.*

□

M. n. zerschnittne Kamillenblumen ein Loth,
Brunnenwasser ein Pfund,

lasse sie einmal aufsieden, seihe den Aufguss durch Leinwand, und wenn er ein wenig erkaltet, mische man

Lorbeeröl ein Loth,
versüssten Salpetergeist einen Scrupel

darzu, und gebe ihn noch warm in einem verkorkten Glas.

Clyster (clysma *oder* enema) *emolliens.*
Erweichendes Klystier.

□

M. n. erweichende Spezies eine Unze,
Brunnenwasser ein Pfund,

lasse sie zusammen einigemal aufkochen, drücke den Absud durch Leinwand, mische hernach

Leinöl drey Loth

darzu, und gebe dies noch warm in einem verkorkten Glas.

Clyster

Clyſter (clyſma *oder* enema) *evacuans.*
Abführendes Klyſtier.

□

M. n. geläuterten Honig zwey Loth,
Bitterſalz ein Loth,
kochendes Waſſer ein Pfund,

wenn die Auflöſung erfolgt iſt, ſo gebe man ſie noch warm in einem verkorkten Glas.

Clyſter (clyſma *oder* enema) *ſedativus.*
Beſänftigendes Klyſtier.

M. n. erweichende Spezies ein Loth,
Brunnenwaſſer zehn Unzen,

laſſe ſie einmal aufkochen, ſeihe den Aufguſs durch, und miſche

flüſſiges Laudanum dreyſsig Tropfen,
weiſses Baumöl ſechs Quenten

darzu, und gebe dies noch warm in einem verkorkten Glas.

Collyrium ex borace.
Boraxaugenwaſſer.

Man löſe gepülverten Borax funfzehn Gran,
Raffinatzucker eine halbe Quente, in
deſtillirten Waſſer vier Unzen

auf, und gebe es in einem verkorkten Glas.

Collyrium ſaturninum oder *diſcuticus.*
Bleyzuckeraugenwaſſer; zertheilendes Augenwaſſer.

Man löſe kryſtalliſirten Bleyzucker funfzehn Gran in
deſtillirten Waſſer vier Unzen

auf, und gebe es in einem verkorkten Glas.

Colly-

Collyrium ex vitriolo albo; collyrium confortans, aqua ophthalmica alba.
Zinkvitriolaugenwasser.

Man löse gereinigten weisen Vitriol vier Gran in
Rosenwasser vier Unzen
auf, und gebe die Auflösung in einem verkorkten Glas.

Cremor tartari solubilis crudus; tartarus boraxatus crudus
Roher auflöslicher Weinsteinrahm.

M. n. höchstfein gepülverte Weinsteinkrystallen
sechzehn Theile,
höchstfein gepülverten Borax vier Theile,
und reibe sie in einer gläsernen Reibschale auf das genaueste unter einander.

Decoctum album; decoctum cornu cervi.
Weißer Absud; Hirschhornabsud.

□

M. n. geraspeltes Hirschhorn sechs Quenten,
gepülvertes arabisches Gummi zwey Quenten,
Brunnenwasser drey Pfund,
koche sie zusammen, unter öfterm Umrühren, in einem irdenen Gefäss bis auf zwey Pfund ein, und drücke den Absud durch Leinewand.

Decoctum calcis antimonii cum sulphure.
Antimonial-Schwefelwasser; Antimonialkalkwasser.

M. n. Spiesglanzkalk mit Schwefel eine Quente,
giesse in einem irdenen, gut glasurten Topf
kochendes Wasser fünf Pfund

darüber, decke den Topf zu, und koche es bis zu vier Pfund ein, filtrire alsdenn den Absud noch heiss durch weisses Fliesspapier in vier gläserne Flaschen, wovon jede ein Pfund hält, und korke sie sogleich fest zu.

Decoctum hordei.
Gerstenabsud.

□

M. n. geschälte Gerste zwey Unzen,
spühle sie mit kaltem Wasser ab, hierauf lasse man sie mit ohngefähr einem Pfund Wasser nur einmal aufkochen, giesse alsdenn das Wasser wieder ab, und schütte über die zurückbehaltene Gerste
kochendes Wasser vier Pfund,
koche sie bis zur Hälfte ein, und seihe den Absud durch.

Decoctum malti.
Malzabsud.

□

M. n. zerstossenes oder geschrotenes Gerstenmalz
drey Unzen,
Brunnenwasser sechs Pfund,
koche es, unter öfterm Umrühren, bis zur Hälfte ein, und seihe alsdenn den Absud durch Leinewand.

Decoctum salap *); infusum salap.
Salapwurzelabsud; Salapaufguss.

□

M. n. gepülverte Salapwurzel zwey Scrupel,
thue

*) Eben so wird auch das Decoctum orchidis (*Stendelwurzelabsud*)
aus

thue sie in eine gläserne oder Wedgwood-Reibschale, und giesse nach und nach, unter stetem Reiben, ohngefähr einen Esslöffel voll kaltes Wasser darzu, und setze das Reiben so lange fort, bis das Salappulver völlig vom Wasser durchdrungen und zu einer viermal grössern Portion aufgequollen ist, alsdenn giesse man, unter fortgesetztem Reiben, nach und nach

kochendes Brunnenwasser anderthalb Pfund hinzu, und koche hernach das Gemische, über gelindem Feuer und unter stetem Umrühren in einem gut glasurten Topf, noch eine halbe Stunde lang, drücke hernach den dicklichten Absud noch warm durch Leinewand, und gebe ihn in einem wohl verkorkten Glas.

Elaeosaccharum flavedinis (corticum) *aurantiorum.*
Pommeranzenölzucker.

□

Man reibe ein Stück Raffinatzucker so lange an einer frischen, reifen Pommeranze, bis die Fläche des Zuckers, womit man die Pommeranze gerieben hat, gelblich geworden und mit Oel geschwängert ist; hierauf schabe man sie, so weit das Oel eingedrungen ist, mit einem Messer ab, und setze das Abreiben mit dieser oder einer andern Fläche so lange fort, bis das Gelbe der Pommeranze gröstentheils abgerieben ist. Auf diese

aus der gepülverten Stendelwurzel (rad. orchidis) bereitet, nur muss man von dieser eine stärkere Portion, ohngefähr eine Quente, zur obigen Quantität Wasser nehmen.

Art reibt man mehrere Pommeranzen ab, und hebt den mit Oel durchdrungenen, abgeschabten, gelblichen Zucker in einem Glas auf, das fest zugepfropft ist.

Eben so bereitet man

Elaeosaccharum flavedis (corticum) *citri.*
Zitronenölzucker.

□

Elaeosaccharum anisi.
Anisölzucker.

Man tropfe auf jede Unze Zucker vier und zwanzig Tropfen wesentliches Anisöl, und reibe hernach diesen Zucker zu Pulver.

Eben so werden die übrigen *Oelzucker* (elaeosacch.), z. B. der *Zimmtölzucker* (elaeosacchar. cinnamomi), *Pfeffermünzölzucker* (elaeosacchar. menthae piperitae) u. dergl. bereitet.

Electuarium anthelminticum oder *vermifugum.*
Wurmlatwerge.

□

M. n. Wurmpulver,
gepülverte Waldbaldrianwurzel, von jedem zwey Quenten,
Meerzwiebelhonig eine Unze,
Knoblauchsyrup drey Unzen,

mische sie in einer gläsernen oder Wedgwood-Reibschale recht genau unter einander, und gebe die Latwerge in einer mit Wachspapier verschlossenen Porzellanbüchse oder in einem Glas mit weiter Mündung.

Electua-

Electuarium gingivale.
Zahnlatwerge; Zahnopiat.

□

M. n. gepülvertes Katechu,
gepülverte Kalmuswurzel, von jedem eine Quente,
- - - Myrrhen eine halbe Quente,
wesentliches Gewürznelkenöl zwölf Tropfen,
Rosenhonig zwey Unzen,
bereite nach der Vorschrift bey der *Wurmlatwerge* (electuar. anthelmint.) eine Latwerge daraus.

Electuarium lenitivum; electuarium e senna.
Eröfnende Latwerge; Sennelatwerge.

□

M. n. Zwetschenmus zwey Unzen,
gepülverte Sennesblätter zwey Quenten,
- - - Weinsteinkrystallen zwey Scrupel,
wesentliches Fenchelöl sechs Tropfen,
und bereite nach der Vorschrift zur *Wurmlatwerge* (elect. anthelm.) eine Latwerge daraus.

Elixir vitrioli aromaticum; tinctura aromatica acida, elixir vitrioli Mynsichti.
Saures Gewürzelixir; Vitriolelixir.

□

M. n. Gewürzelixir zwölf Theile,
saures Elixir einen Theil,
mische sie in einem Glas genau unter einander.

Emplastrum aromaticum; emplastrum stomachicum.
Gewürzpflaster; Magenpflaster.

M. n. gelbes Wachs vier Unzen,
gereinigten Hirschtalg drey Unzen,
aufgegossenes Kamillenöl eine Unze,

lasse sie in einer überzinnten Pfanne, über gelindem Feuer, zusammen, unter öfterm Umrühren, zergehen, nehme die Pfanne alsdenn vom Feuer, lasse die Masse sich ein wenig abkühlen, und mische, unter stetem Umrühren,

gepülverten Weyhrauch zwey Unzen,
gepülverte Gewürznelken eine Unze,
Lorbeeröl sechs Quenten

darunter, wenn die Mischung beynahe vollendet ist, und die Masse anfängt steif und kalt zu werden, so setze man noch

wesentliches Kümmelöl vier Scrupel

darzu, wenn alles genau unter einander gemischt und die Masse gleichförmig ist, so nehme man sie aus der Pfanne heraus und rolle sie in Stangen.

Emplastrum saponatum cum camphora oder *camphoratum*.
Kamphorirtes Seifenpflaster.

□

M. n. Seifenpflaster vier und zwanzig Theile,

lasse es in einer überzinnten Pfanne über gelindem Feuer zergehen, nehme es alsdenn vom Feuer, und mische, wenn es sich wieder ein wenig abgekühlt hat,

gepülverten Kampher einen Theil,

der

der mit zwey Theilen rektifizirtem Weingeist abgerieben und aufgelöst worden ist, nach und nach und unter stetem Reiben hinzu; wenn die Masse genau und gleichförmig gemischt ist, so nehme man sie aus der Pfanne und rolle sie zu Stangen aus.

Emulsio amygdalina; emulsio communis.
Mandelmilch.

□

M. n. unversehrte, völlig ganze, abgeschälte süsse Mandeln einen Theil,

stosse sie in einem steinernen oder Wedgwood-Mörsel, unter Beymischung von ein wenig kaltem Wasser, zu einer teigartigen Masse, hierauf giesse man, unter stetem Reiben,

Brunnenwasser vier Theile

hinzu, seihe die milchartige Flüssigkeit durch Leinwand, schütte auf den Rückstand von neuem und unter beständigem Reiben

Brunnenwasser zwey Theile,

seihe die Flüssigkeit wieder durch, und mische sie zur erst abgeseihten, alsdenn lasse man

gepülverten Raffinatzucker einen halben Theil

sich darin auflösen, und gebe die Mandelmilch in einem verkorkten Glas.

Emulsio camphorata.
Kamphorirte Mandelmilch.

M n. Mandelmilch, so viel als erforderlich, und mische in einer gläsernen oder steinernen Reibschale,

schale, unter stetem Umrühren, auf jede Unze derselben

gepülverten Kampher drey Gran,

der vorher mit ohngefähr einem Kaffeelöffel voll arabischen Gummischleim abgerieben und aufgelöst worden ist, und gebe, wenn die Mischung genau vollendet, die Milch in einem wohl verkorkten Glas.

Emulsio gummosa; emulsio arabica.
Gummichte oder *schleimichte Mandelmilch.*

□

M. n. Mandelmilch vier und zwanzig Theile,

gepülvertes arabisches Gummi einen Theil,

löse dies, durch fleisiges Reiben, in einer gläsernen oder steinernen Reibschale auf, und wenn die Auflösung vollendet ist, so gebe man sie in einem verkorkten Glas.

Fomentatio frigida.
Kalte Bähung.

□

M. n. Brunnenwasser, so viel als erfordert wird, und mische auf jedes Pfund

Glaubersalz,

gemeinen Salpeter, von jedem zwey Quenten,

Salmiak eine Quente

hinzu, wenn die Auflösung geschehen, so mische man, in demselben Verhältniss, noch

Weinessig eine Unze

hinzu, und gebe es in einer steinernen Flasche.

Fomen-

Fomentatio resolvens oder *balsamica.*
Auflösende oder *balsamische Bähung.*

Man löse in Brunnenwasser vier und zwanzig Theilen,
äußerlichen Lebensbalsam einen Theil,
auf, und gebe die Bähung in einem zugekorkten Glas.

Gargarisma commune.
Gemeines Gurgelwasser.

□

M. n. Brunnenwasser, so viel als erforderlich,
und mische auf jede Unze desselben
gepülverten gereinigten Salpeter sechs Gran,
Essigsyrup eine Quente
hinzu, und gebe es in einem verkorkten Glas.

Gargarisma emolliens.
Erweichendes Gurgelwasser.

□

M. n. erweichende Spezies eine Unze,
Brunnenwasser ein Pfund,
koche sie bis auf acht Unzen ein, seihe den Absud durch
Leinewand, mische
flüssiges Laudanum eine Quente
darzu, und gebe es in einem verkorkten Glas.

Gelatina lichenis islandici.
Isländische Moosgallerte.

M. n. zerschnittenes Isländisches Moos drey Unzen,
Brunnenwasser vier Pfund,
koche es in einem irdenen, gut glasurten Topf, über ge-

lindem Feuer und unter öfterm Umrühren, bis auf den dritten Theil ein, alsdenn drücke man den Absud durch reinen Flanell, mische hierauf

gepülverten Milchzucker eine Unze

hinzu, dampfe den Absud noch bis auf ein Pfund ein, setze hernach die Masse an einen kalten Ort, und lasse sie da zur Gallerte werden.

Globuli ad fonticulos.
Fontanellenerbsen; Fontanellenkügelchen.

□

Man bilde aus gelben Wachs erbsengrosse Kügelchen, spühle sie in mit etwas arabischen Gummischleim versetztem kalten Wasser ab, und wälze sie hernach in gepülverter florentinischer Violenwurzel herum, lasse sie trocken werden, und hebe sie auf.

Hydromel simplex.
Honigwasser.

□

M. n. Jungfernhonig einen Theil,
Brunnenwasser zwölf Theile,

koche die Mischung bis auf den dritten Theil ein, nehme während des Kochens den Schaum gehörig ab; seihe hernach den Absud durch Flanell, und gebe ihn in einer verkorkten Bouteille.

Infusum corticis chinae oder *peruviani frigidum aquosum.*
Kalter wässerichter Chinarindenaufguß.

M. s. gepülverte Chinarinde einen Theil,
Brunnenwasser zwölf Theile;

man mische sie in einer verkorkten Glasphiole zusammen, lasse sie zwey Tage zusammen weichen, schüttle aber die Mischung alle drey Stunden recht stark, zehn bis zwölf Minuten lang, um, seihe sie hernach durch Leinewand, und gebe sie in einem verkorkten Glas.

Nimmt man statt des Brunnenwassers, in demselben Verhältniss, Rheinwein, so erhält man den *kalten weinichten Chinarindenaufguß* (infusum corticis peruviani frigidum vinosum).

Julapium vitriolatum.
Vitriolsaurer Julep.

M. n. Himbeerenwasser vier und zwanzig Theile,
Vitriolgeist einen Theil,
rothen Johannisbeersyrup acht Theile,

mische sie zusammen, und gebe die Mischung in einem verkorkten Glas.

Lac gummi ammoniaci; emulsio ammoniacalis, emulsio becchica.
Ammoniakmilch.

M. n. gepülvertes Gummiammoniak zwey Theile,
\- - - arabisches Gummi einen Theil,

reibe sie in einer gläsernen oder Wedgwood-Reibschale unter einander, und giesse allmählig, unter beständigem Reiben,

Issopenwasser zwey und dreyssig Theile

darzu, und setze das Reiben bis zur völligen Auflösung fort, alsdenn gebe man sie in einem verschlossenen Glas.

Linctus

Linctus demulcens oder *oleosus*; linctus emolliens.
Lindernder Leckſaft.

□

M. n. ganz friſch gepreſstes Süſsmandelöl vier Theile,
Eyergelb einen Theil,
reibe ſie in einer gläſernen Reibſchale, bis keine Oeltropfen mehr ſichtbar ſind, alsdenn reibe man allmählig noch
Eibiſchſyrup zehn Theile
darunter, und gebe den Saft in einer mit Wachspapier zugebundenen Porzellanbüchſe, oder in einem Glas mit weiter Mündung.

Linctus pectoralis.
Bruſtſaft.

□

M. n. Meerzwiebeleſſighonig,
Safranſyrup, von jedem ein Theil,
Eibiſchſyrup,
Klatſchroſenſyrup, von jedem zwey Theile,
und miſche ſie durch Reiben in einer gläſernen Reibſchale genau unter einander.

Linctus ſaponaceus.
Seifenhafter Leckſaft.

M. n. geraſpelte mediziniſche Seife einen Theil,
Mandelſyrup zwölf Theile,
reibe ſie in einer gläſernen oder Wedgwood-Reibſchale, bis zur genauen Auflöſung und Vereinigung, unter einander.

Lini-

Linimentum ad ambusta.
Brandsalbe.

□

M. n. Leinöl drey Theile,
Kalkwasser sechs Theile,

reibe sie in einer steinernen oder Wedgwood-Reibschale recht gut unter einander, und gebe die Mischung in einer irdenen Büchse.

Linimentum antispasticum.
Krampfliniment.

M. n. aufgegossenes Bilsenkrautöl acht Theile,
wässerichten Salmiakgeist zwey Theile,
Mohnsafttinktur einen Theil,

reibe sie in einer schicklichen Reibschale recht gut unter einander, und gebe das Liniment in einem verschlossenen Glas.

Linimentum camphoratum; oleum camphoratum, oleum bezoardicum.
Kampherliniment.

□

M. n. gepülverten Kampher einen Theil,
Leinöl vier Theile,

reibe sie in einer gläsernen Reibschale bis zur völligen Auflösung unter einander, und gebe das Liniment in einem verkorkten Glas.

Linimentum diureticum.
Harntreibendes Liniment.

M. n. Terpentinöl ein Loth,
frisches Eyergelb zwey Quenten,

reibe

reibe sie in einer gläsernen oder irdenen Reibschale bis zur völligen Vereinigung, hernach mische man unter beständigem Reiben nach und nach

Pfeffermünzenwasser sechs Unzen

hinzu.

Linimentum volatile; unguentum album resolvens, sapo ammoniacalis, linimentum ammoniatum.
Flüchtiges Liniment.

M. n. kaustischen Salmiakgeist einen Theil,
Leinöl drey Theile,

schüttele sie in einem verschlossenen Glas, das jedoch eine etwas weite Mündung hat, so lang unter einander, bis sie sich zu einer dicklichen weissen Mischung vereiniget haben, und gebe das Liniment wohl verkorkt.

Liquamen myrrhae; oleum myrrhae per deliquium, liquor myrrhae.
Flüssige Myrrhe; Myrrhenbalsam.

M. n. gepülverte Myrrhen zwey Theile,
gepülverten Zucker einen halben Theil,

reibe sie zusammen in einer gläsernen Reibschale, und giesse, unter stetem Reiben, nach und nach hinzu

frisches Eyweiss,
destillirtes Wasser, von jedem vier Theile,

setze das Reiben noch eine halbe Stunde fort, drücke die Auflösung hernach durch Leinewand, und gebe sie in einem wohl verkorkten Glas.

Liquor

Liquor nervinus.
Nervenstärkender Liquor.

□

M. n. schmerzstillenden Liquor sechs Theile,
thue ihn in ein Glas, und lasse sich darin
gepülverten Kampher einen Theil
völlig auflösen, verkorke aber das Glas sehr fest und
binde es mit Blase zu.

Liquor vulnerarius simplex.
Einfaches Wundwasser.

□

M. n. Weineffig,
Kornbrantwein, von jedem gleichviel,
schüttle beyde in einem gläsernen Gefäss wohl unter
einander, und gebe die Mischung wohl verkorkt.

Mucilago seminis cydoniorum.
Quittenschleim.

□

M. n. Quittenkerne einen Theil,
kochendes destillirtes Wasser acht Theile,
lasse sie zusammen in einem gläsernen oder irdenen, be-
deckten Gefäss so lange in mässiger Wärme mit einan-
der, unter öfterm Umrühren, weichen, bis aller Schleim
aus den Quittenkernen ausgezogen, und das Wasser das
Ansehn einer dünnen Gallerte bekommen hat, alsdenn
drücke man den Schleim durch Leinewand.

Mucilago gummi arabici.
Arabischer Gummischleim.

□

M. n. gepülvertes, weifses, arabisches Gummi einen Theil,
thue es in eine gläserne oder Wedgwood-Reibschale, giefse, unter beständigem und starkem Reiben,
kochendes destillirtes Wasser vier Theile
hinzu, setze das Reiben so lange fort, bis das Wasser erkaltet und das Gummi völlig aufgelöst ist, alsdenn drücke man die Auflösung durch reinen Flanell, und gebe sie in einem wohl verkorkten Glas.

Mucilago gummi tragacanthae.
Tragantschleim.

□

M. n. gepülverten, weifsen Tragant einen Theil,
kaltes destillirtes Wasser zwölf Theile,
lasse sie zusammen, unter öfterm Umrühren, zwölf Stunden in einem gläsernen oder irdenen Gefäfs weichen, alsdenn schütte man die Masse in eine gläserne oder Wedgwood-Reibschale, und vollende die Auflösung des Tragants durch fleifsiges Reiben, und wenn er völlig aufgelöst ist, so drücke man den Schleim durch reinen Flanell, und hebe ihn in einem verschlossenen Glas auf.

Oleum laxativum.
Laxiröl.

□

M. n. Jalappenseife einen Scrupel,
reibe

reibe sie in einer gläsernen Reibschale, unter Hinzutropfen von ein wenig destillirtem Wasser, bis sie die Dicke eines Syrups erhalten hat, alsdenn mische man nach und nach und unter fortgesetztem Reiben

frisch gepresstes Süssmandelöl drey Loth

hinzu, und gebe es in einem verkorkten Glas.

Oleum ovorum expressum.
Eyeröl.

□

Man koche so viel frische Eyer, als man zu dem erforderlichen Gewicht Oel für nöthig glaubt, in einer hinreichenden Menge Wasser bis zum Hartwerden, alsdenn sondere man die hartgesottenen Eydotter von dem Eyweiss, thue sie in einen reinen Tiegel, setze diesen über sehr schwaches Kohlenfeuer, zerbröckle sie darin durch beständiges Rühren mit einem hölzernen Agitakel, und lasse sie trocken werden; hierauf verstärke man allmählig das Feuer ein wenig, und setze das Rühren und Rösten derselben so lange fort, bis sie aufhören zu dampfen, einen fetten Glanz bekommen, röthlich werden, und bis sich aus ihnen, zwischen den Fingern gedrückt, etwas Oel auspressen läst, alsdenn schütte man die Masse alsbald und noch heiss in einen leinwandenen oder härenen Beutel, presse zwischen Platten, die vorher in kochendem Wasser heiss gemacht worden sind, das Oel heraus, und hebe es in einem wohl verkorkten und mit Blase zugebundenen Glas auf.

K. d. Aechth. Es muss gelb aussehen, keinen Geschmack haben, nach Eydotter riechen, und

schon bey mäfsiger Kälte dicklich werden. Funfzig Eydotter geben höchstens fünf Unzen Oel.

Oxycratum simplex.
Einfaches Oxykrat.

M. n. Brunnenwaffer fechs Theile,
konzentriften Weineffig einen Theil,
miſche ſie in einem gläſernen Gefäſs zuſammen, und gebe ſie verkorkt.

Oxycratum ſpirituoſum.
Geiſtiges Oxykrat.

M. n. einfaches Oxykrat zwölf Theile,
Franzbrantwein zwey Theile,
miſche ſie in einem gläſernen Gefäſs unter einander, und gebe die Miſchung verkorkt.

Potio laxans.
Laxiertrank.

□

M. n. Sennesblätter zwey Quenten,
kochendes Waſſer vier Unzen,
laſſe ſie zuſammen in einem gläſernen Gefäſs wohl verdeckt eine Stunde, in gelinder Wärme, unter öfterm Umrühren digeriren, hernach drücke man den Aufguſs durch Leinewand, und miſche
Glauberſalz,
Zwetſchenmus,
rothen Johannisbeerſyrup, von jedem eine Unze
hinzu, und gebe den Trank in einem verkorkten Glas.

Pulvis

Pulvis emeticus.
Brechpulver.

M. n. Brechweinstein einen Theil,
gepülverte Brechwurzel zwanzig Theile,
und reibe sie in einer gläsernen Reibschale wohl unter einander, und hebe das Pulver in einem verschlossenen Glas auf.

Pulvis aërophorus.
Luftsaures Pulver.

□

M. n. gepülvertes höchsttrocknes Minerallaugensalz einen Theil,
gepülverte reine Weinsteinsäure anderthalb Theile,
reibe beyde in einer Glas- oder Wedgwood-Reibschale recht genau unter einander, und gebe es in einem zugekorkten Glas verwahrt.

Saccharum clarificatum & ad consistentiam tabulandi oder *tabularum coctum.*
Abgeklärter und zur Tafelkonsistenz oder *Tafelverbindung* (bis zur Feder) *gekochter Zucker.*

□

M. n. in kleine Stückchen geschlagenen weissen Meliszucker drey Theile,
thue ihn in einen zinnernen Kessel, giesse Brunnenwasser einen Theil
darüber, setze den Kessel über gelindes Kohlenfeuer, lasse den Zucker, ohne alles Umrühren, aufkochen, schäume die Auflösung sorgfältig ab, und erhalte sie so

lange, und nun über einem etwas stärkern Feuer, bis einige Tropfen davon, auf einem Spatel genommen, als Faden abfliefsen, oder bis diese Tropfen, auf dem Spatel schnell in die Luft geschleudert, als eine Pflaumfeder sich zertheilen, oder wie Spinnengewebe abfliegen, oder wie ein dünnes fadichtes Gewebe auf die Erde fallen (sich federn), alsdenn nehme man den Kessel sogleich vom Feuer, und brauche diesen bis zur Tafelkonsistenz eingekochten Zucker.

Saccharum myrrhae; saccharum myrrhatum.
Myrrhenzucker.

M. n. Milchzucker vier Theile,
wässerichtes Myrrhenextrakt einen Theil,

reibe sie zusammen in einer gläsernen oder steinernen Reibschale zu einem gleichförmigen höchst feinen Pulver.

Serum lactis acidum oder *cum tartaro;* serum lactis tartarisatum.
Saure Molken; Weinsteinmolken.

□

M. n. Kuhmilch, die wenigstens vor sechs Stunden gemolken worden, schöpfe allen Rahm von derselben ab, giefse sie in einen gut glasurten Topf oder Tiegel; lasse sie aufkochen: und so bald sie aufwallt, schütte man, auf jede zwey Pfund derselben, ein Loth gepülverte Weinsteinkrystallen hinzu, lasse die Milch, unter stetem Umrühren, noch einige Minuten aufsieden, nehme sie hernach vom Feuer, und rühre sie so lange um,

bis

bis die völlige Scheidung erfolgt ist; alsdenn seihe man alles, um die Milch vom geronnenen Käse abzusondern, durch reine, etwas dichte Leinewand. Hierauf lasse man die Molken kalt werden; schlage während der Zeit das Weisse von zwey oder drey Eyern zu Schaum, mische diesen zu den erkalteten Molken, giesse sie alsdenn wieder in einen irdenen Topf oder in einen irdenen Tiegel, und lasse sie, unter ununterbrochenem Umrühren, noch einigemal aufwallen, seihe sie hernach wieder durch ein etwas dichtes, reines, leinenes Seihtuch, das aber jetzt mit doppeltem weissen Fliespapier belegt worden, und gebe die hellen, klaren Molken in einem verkorkten gläsernen Gefäss.

Man kann die sauren Molken auch mit Weinessig bereiten (serum lactis cum aceto, *Essigmolken*), wenn man statt der gepülverten Weinsteinkrystallen zwey Loth Weinessig in die kochende Milch giesst, oder mit Zitronensaft (serum lactis cum succo citri, *Zitronenmolken*), wenn man sich, nach dem obigen Verhältniss der Milch, eines Loths Zitronensaft bedient.

Serum lactis aluminatum (aluminosum) oder *cum alumine.*
Alaunmolken.

M. n. wenigstens sechs Stunden alte und völlig abgerahmte Kuhmilch zwey und dreyssig Theile,

koche sie in einem gut glasurten Topf oder Tiegel, und mische, so bald sie im vollen Aufwallen ist,

gepülverten Alaun einen Theil

darzu, rühre die Mischung beständig um, und lasse sie noch so lange aufsieden, bis sie völlig geschieden ist; alsdenn nehme man die geronnene Milch vom Feuer, seihe sie noch warm durch ein dichtes leinenes Seihtuch, lasse die durchgeseihten Molken völlig kalt werden, belege das Seihtuch nun mit doppeltem Fliesspapier, und filtrire die kalten Molken noch einmal durch.

Serum lactis dulce; serum lactis sincerum.
Süsse Molken.

□

M. n. wenigstens vor sechs Stunden gemolkene Kuhmilch, schöpfe allen Rahm von derselben ab, giesse sie in einen gut glasurten Topf oder Tiegel, lasse sie einmal aufsieden, und thue alsdann sogleich, auf jede zwey Pfund Milch, ein einen Quadratzoll grosses Stückchen getrockneten Kälbermagen oder Laab *), das vorher zwölf Stunden lang in ohngefähr zwey Unzen Wasser geweicht worden, samt diesem Wasser **), in die siedende

*) Der Magen von einem Säugkalb wird einige Stunden in Essig gelegt, alsdenn aufgeblasen, und so getrocknet; auf diese Art hält er sich sehr lang.

**) Wenn man nicht mit Laab versehen ist, so kann man die süssen Molken auch mit gepülverten Weinsteinkrystallen bereiten, man mischt davon alsdann aber nur eine kleine Portion (im obigen Verhältniss höchstens nur eine Quente) zur Milch, und wenn die Molken nach dem ersten Durchseihen noch säuerlich schmecken, so mische man, vor ihrer

dende Milch, nehme sie, unter fortgesetztem Umrühren, vom Feuer, setze sie aber noch eine halbe Stunde in gelinde Wärme, z. B. in warmen Sand, warme Asche, rühre sie da öfters um, und seihe sie hernach, wenn sie völlig geronnen ist, noch warm durch reine dichte Leinewand, lasse sie kalt werden, und kläre sie alsdenn nach der oben bey den *sauren Molken* (serum lactis acidum) ertheilten Vorschrift mit Eyweisschaum ab.

Serum lactis sinapinum oder *cum sinapi.*
Senfmolken.

M. n. wenigstens sechs Stunden alte und völlig abgerahmte Kuhmilch zwölf Theile,

thue sie in einen gut glasurten Topf oder Tiegel, und lasse sie darin aufwallen, während dieser Zeit stosse man

schwarzen Senf einen Theil

unter Hinzugiessen einer verhältnismässigen, kleinen Quantität Weinessig zu Pulver, schütte den gepülverten Senf, so bald sie aufsiedet, in die Milch, und bereite die Molken ferner wie die *Alaunmolken* (serum lactis alaminatum) bereitet werden.

rer Abklärung mit Eyweiss, so viel zubereitete Muschelschalen oder Kreide unter stetem Umrühren hinzu, als der saure Geschmack zum Abstumpfen erfordert, oder bis die Molken das Lakmuspapier nicht mehr röthen, hernach giesst man sie von dem Bodensatz ab, und klärt sie mit Eyweisschaum. So bereitete Molken nennt man auch serum lactis dulcificatum, *versüsste Molken.*

Serum lactis tamarindinatum oder *cum tamarindis.*
Tamarindenmolken.

M. n. sechs Stunden alte, vollkommen abgerahmte
Kuhmilch sechs Theile,

lasse sie in einem gut glasurten Topf oder Tiegel aufwallen, und so bald sie aufsiedet, mische man, unter stetem Umrühren, allmählig

Tamarinden einen Theil

hinzu, und bereite die Molken wie die *Alaunmolken* (serum lactis aluminatum).

Serum lactis vinosum oder *cum vino.*
Weinmolken.

□

M. n. wenigstens vor sechs Stunden gemolkene
und völlig vom Rahm befreyte Kuhmilch
vier Theile,

lasse sie in einem gut glasurten Topf oder Tiegel aufkochen, giesse beym ersten Aufsieden

Rheinwein einen Theil

hinzu, und bereite die Molken wie die *sauren Molken* (serum lactis acidum).

Sinapismus; cataplasma epispasticum.
Senfpflaster; Senfteig.

□

M. n. Rockenmehl zwey Theile,
zerstossenen schwarzen Senf einen Theil,
Essig zwey Theile,

und mische sie in einer Reibschale auf das genaueste unter einander.

Solutio

Solutio ferri muriatici.
Salzsaure Eisenauflösung.

M. n. destillirtes Wasser acht Theile,
Eisenöl einen Theil,
und mische beyde in einem gläsernen Gefäss recht genau unter einander.

Solutio lapidis causlici; solutio caustica.
Aetzsteinauflösung.

M. n. Aetzstein eine Quente,
destillirtes Wasser ein Pfund,
lasse den Aetzstein sich völlig in dem Wasser auflösen, und gebe die Auflösung in einem wohl verkorkten Glas.

Solutio resinae guajaci nativae; lac gummi guajaci.
Wässerichte Guajakharzauflösung.

M. n. gepülvertes Guajakharz,
- - - - arabisches Gummi, von jedem einen Theil,
reibe sie in einer gläsernen oder Wedgwood-Reibschale wohl unter einander, und giesse nach und nach, unter fortgesetztem Reiben,
destillirtes Wasser zwölf Theile
hinzu, und fahre mit dem Reiben so lange fort, bis das Guajakharz vollkommen aufgelöst und mit dem Wasser vermischt ist, gebe die Auflösung alsdann in einem verkorkten Glas.

Solutio tartari emetici oder *emetica*; aqua emetica.
Brechwasser.

M. n. destillirtes Wasser zwey Unzen,
Brechweinstein drey Gran,
Zuckersyrup ein Loth,
mische sie in einem Glas genau unter einander, und gebe die Mischung zugekorkt.

Spiritus absynthii.
Wermuthspiritus.

□

M. n. rektifizirten Weingeist zwey und dreyssig Theile,
wesentliches Wermuthöl einen Theil,
mische sie in einem Glas zusammen, und schüttele die Mischung bis zur Auflösung des Oels unter einander.

Eben so bereitet man:

Spiritus anisi.
Anisspiritus.

□

Spiritus anthos oder *rorismarini.*
Rosmarinspiritus.

□

Spiritus caryophyllorum aromaticorum.
Gewürznelkenspiritus.

□

Spiritus carvi.
Kümmelspiritus.

□

Spiritus

Spiritus foeniculi.
Fenchelspiritus.

□

Spiritus majoranae.
Majoranspiritus.

□

Spiritus sabinae.
Sadebaumspiritus.

Spiritus angelicae compositus camphoratus; spiritus theriacalis camphoratus.
Kamphorirter Angelikenspiritus; kamphorirter Theriakspiritus.

M. n. Angelikenspiritus, so viel als gefordert wird, und löse in jedem Loth desselben
gepülverten Kampher fünf Gran
auf, und gebe den Spiritus in einem wohl verkorkten Glas.

Spiritus salis ammoniaci anisatus; lixivium ammoniacale anisatum, liquor alcali volatilis anisatus, liquor ammonii anisatus.
Anissalmiakgeist; anisirter Salmiakgeist.

M. n. höchstrektifizirten Weingeist vier und zwanzig Theile,
wesentliches Anisöl einen Theil,
mische sie in einem Glas zusammen, und schüttele sie bis zur Auflösung des Oels, hernach giesse man
kaustischen Salmiakgeist sechs Theile
darzu, und schütte den Spiritus in ein Glas, das fest verkorkt wird.

Spiritus

Spiritus vini camphoratus; spiritus vinosus camphoratus.
Kampherspiritus.

□

M. n. rektifizirten Weingeist zwölf Theile,
Kampher einen Theil,

mische sie in einem Glas zusammen, verschliesse es, und lasse die Mischung so lange an einem kalten Ort stehen, bis der Kampher aufgelöst ist, und giesse hernach den Spiritus in ein fest zu verkorkendes Glas.

Spiritus vini crocatus; spiritus vini camphoratus cum croco.
Safranspiritus.

□

M. n. Kampherspiritus acht Theile,
Safrantinktur einen Theil,

mische sie in einem Glas zusammen, und verkorke es gut.

Syrupus acido-mineralis.
Mineralsaurer Syrup.

□

M. n. Vitriolgeist einen Theil,
Himbeersyrup vier Theile,

mische sie in einem Glas zusammen, und gebe es wohl verkorkt.

Syrupus acido-vegetabilis.
Weinsteinsaurer Syrup.

□

M. n. reine Weinsteinsäure,
destillirtes Wasser, von jedem ein Theil,

löse

löse sie durch Reiben in einer gläsernen Reibschale auf, und mische

Himbeersyrup vier Theile

hinzu, und gebe den Syrup in einem wohl verkorkten Glas.

Syrupus armoraciae oder *raphani rusticani.*
Meerrettigsyrup.

□

M. n. frischen Meerrettig, so viel als erforderlich, spühle ihn, so schnell als möglich, von allen Unreinigkeiten in kaltem Wasser ab, reibe ihn hernach auf einem Reibeisen, zerstosse die zerriebne Masse hernach noch in einem steinernen Mörsel, thue sie hierauf in einen Zwillichbeutel, presse den Saft aus, und lasse ihn sechs bis acht Stunden in einem gläsernen oder Porzellangefäss ruhig stehen. Alsdenn giesse man den Saft vom flockichten Bodensatz ab, wiege ihn, und vermische ihn in einer gläsernen Reibschale mit eben so viel weissen Meliszucker, und reibe das Gemische so lange unter einander, bis alles gleichförmig gemischt ist.

Vnguentum album camphoratum; vnguentum ceruſſae camphoratum.
Kamphorirte Bleyweißsalbe; weisse Kampfersalbe.

□

M. n. Bleyweissalbe, so viel als gefordert wird, thue sie in eine etwas erwärmte, gläserne Reibschale, und mische, unter beständigem Reiben, auf jedes Loth

höchstfeingepülverten Kampher zehn Gran

darun-

darunter, wenn die Mischung auf das genauste geschehen ist, so gebe man die Salbe in einer mit Wachspapier zugebundenen Porzellanbüchse.

Vnguentum digestivum fortius.
Stärkere Digestivsalbe.

M. n. einfache Digestivsalbe, so viel als gefordert wird,

thue sie in eine etwas erwärmte gläserne Reibschale, und mische durch fleissiges Reiben auf jede Quente derselben

gepülverte Myrrhen,
gepülverten Weyhrauch, von jedem einen Gran,
gepülverte Leberaloe zwey Gran

hinzu, wenn alles genau vermischt ist, so gebe man die Salbe in einer mit Wachspapier verschlossenen Porzellanbüchse.

Vnguentum psoricum; vnguentum ad scabiem, vnguentum sulphuratum.
Krätzsalbe; Schwefelsalbe.

M. n. gepülverten weissen Vitriol einen Theil,
reine Schwefelblumen zwey Theile,
Lorbeeröl drey Theile,
gereinigtes Schweineschmalz sechs Theile,

reibe alles in einer gläsernen oder Wedgwood-Reibschale genau und vollkommen unter einander, und gebe die Salbe in einer mit Wachspapier zugebundenen Porzellanbüchse.

Vnguen-

Unguentum zinci; unguentum de nihilo, unguentum ophthalmicum album.
Zinksalbe; weisse Augensalbe.

M. n. Zinkblumen einen Theil,
einfache Salbe acht Theile,

reibe sie in einer gläsernen Reibschale vollkommen gut unter einander, und gebe die Salbe in einer mit Wachspapier verschlossenen Porzellanbüchse.

Dritter Abschnitt.

Zubereitete und zusammengesetzte Arzeneyen, welche nicht allgemein in die ärztliche Praxis aufgenommen sind, und solche, die jetzt selten von Aerzten verordnet, aber doch im Handverkauf noch gefordert werden.

Acetum aromaticum; acetum bezoardicum *oder* prophylacticum, acetum medicatum *oder* antiseptic um.
Gewürz-essig; präservirender Essig. Vinaigre des quatre Voleurs.

□

Man n. gemeine Wermuthblätter,
Rosmarinblätter,
Pfeffermünze,
Salbeyblätter,
frische Rautenblätter, von jedem eine Unze,
frischen Knoblauch,
Zimmtkelche,
Gewürznelken,
Pechurimbohnen, von jedem ein Loth,

schneide

schneide die Blätter, die Wurzeln, und stosse die Gewürze klein, mische alles in einem grosen Glaskolben unter einander, giesse

Weinessig vier Pfund

darüber, binde den Kolben mit Blase zu, steche einige Löcher in dieselbe, und setze ihn hernach in warmen Sand, lasse die Mischung, unter mehrmaligem Umschütteln, vier Tage lang in gelinder Wärme digeriren; alsdenn presse man sie durch Leinewand, lasse die ausgepresste Flüssigkeit einige Stunden ruhig stehen, hierauf filtrire man sie durch Fliespapier, und mische

rektifizirten Weingeist zwey Unzen

hinzu, bewahre sie alsdenn in einem mit Kork und Blase verschlossenen gläsernen Gefäs auf.

Ammonium sulphuratum.
Geschwefelter Ammoniak.

M. n. gepülverte laugensalzige Schwefelleber eine Unze,

thue sie in eine Entbindungsflasche von verhältnismäsiger Grösse, an welche eine im rechten Winkel gebogene Glasröhre gekittet ist; schütte alsdenn auch

kaustischen Salmiakgeist sechs Unzen

in eine hohe gläserne Bouteille, setze diese ganz in kaltes Wasser, und leite das untere Ende der pneumatischen Röhre von der Entbindungsflasche, so in die Bouteille, dass die Mündung derselben sich ohngefähr einen Zoll tief in den Salmiakgeist tauche; nun giesse man nach und nach und in verschiedenen Zwischenzeiten, mit

dreyfach so vielem Wasser verdünnten sauren Kochsalzgeist, durch den Hals in die Entbindungsflasche, die dadurch entbundene Schwefelleberluft geht durch die Röhre und vereinigt sich mit dem Salmiakgeist, und man muss mit der Entbindung derselben so lange fortfahren, bis dieser keine mehr aufnehmen kann. Das erhaltene Präparat bewahrt man wie den *kaustischen Salmiakgeist* (spir. sal. ammon. caust.) auf.

Aqua aëris fixi; aqua carbonata.
Luftsaures Wasser; kohlensaures Wasser, mit fixer Luft geschwängertes Wasser.

M. n. gepülverte Kreide ein Loth,
schütte sie in eine Entbindungsflasche, die ohngefähr zwey bis drey Pfund Wasser fassen kann, kitte in die zweyte Mündung eine gebogene pneumatische Glasröhre, leite diese in der mit lauem Wasser angefüllten Luftwanne unter die Brücke oder das Gesimse derselben; hierauf fülle man eine sechs Pfund fassende gläserne Flasche mit kaltem destillirten Wasser an, bringe sie auf die Brücke, und stürze sie hier über die Mündung der pneumatischen Glasröhre. Alsdenn giesse man auf die in der Entbindungsflasche befindliche Kreide, allmählig und in kleinen Portionen, mit achtmal so viel Wasser verdünntes weisses Vitriolöl, pfropfe, nach jedem Eingiessen einer kleinen Portion von dieser verdünnten Säure, die Mündung mit einem Kork zu, und giesse nicht ehe wieder eine neue Portion auf die Kreide, als bis das von der ersteren entstandene Aufschäumen vorüber

über ist. Die von der Vitriolsäure aus der Kreide getriebene Kohlen- oder Luftsäure wird, vermittelst der pneumatischen Röhre, aus der andern Mündung derselben in die mit Wasser gefüllte Glasflasche steigen und das Wasser herausdrängen. Man fahre mit dem Aufgiefsen der Vitriolsäure auf die Kreide und der dadurch entstehenden Entbindung der Kohlenstoffsäure so lange fort, bis zwey Drittel des destillirten Wassers aus der Flasche herausgetreten sind; während dieser Entbindung der Luftsäure muss man die Entbindungsflasche von Zeit zu Zeit etwas bewegen, damit die Vitriolsäure sich allenthalben über die Kreide verbreiten und sich mit derselben vereinigen könne. Sind zwey Drittel Wasser aus der Flasche herausgedrängt, und dieser Raum also mit Kohlensäure angefüllt, so nehme man die Flasche von der Mündung der Röhre ab, pfropfe sie noch unter dem Wasser fest mit einem Kork zu, und schüttele das darin befindliche Wasser mit dem darin befindlichen kohlenstofffauren Gas recht stark eine Zeit lang unter einander, und wiederhole dies Zusammenschütteln so lang, als beym Oefnen der Flasche die atmosphärische Luft noch hineintritt, geschieht dies nicht mehr, so hat sich die Kohlensäure mit dem destillirten Wasser verbunden, und es luft- oder kohlensauer gemacht.

Ist die Apotheke mit keinen pneumatischen Apparat versehen, so kann das kohlenstoff- oder luftsaure Wasser auch auf folgende Weise bereitet werden:

Man nehme eine runde gläserne Flasche, die einen doppelten Hals oder zwey Mündungen hat, binde eine

zuvor angefeuchtete und völlig ausgedrückte Schweinsblase recht fest an den schiefen Hals *), durch die andere senkrechte Mündung schütte man

gepülverte Kreide ein Loth

in die Flasche, und giesse hernach, um die Kohlensäure aus der Kreide zu entbinden, nach und nach und unter der oben angegebnen Vorsicht mit acht Theilen Wasser verdünntes weisses Vitriolöl darauf, drücke aber nach jedem Eingiessen den Propf recht fest zu; die entwickelte Vitriolsäure wird die angebundene Blase allmählig anfüllen und ausdehnen; ist sie voll, so schnüre oder binde man sie dicht über den schiefen Hals, wo sie fest gebunden

---

*) Ist man mit keiner Flasche mit doppeltem Hals versehen, so kann man sich auch einer gewöhnlichen runden Flasche bedienen, die ohngefähr zwey Pfund hält, sie bis zur Hälfte in kaltes Wasser setzen, das Loth gepülverte Kreide hinein schütten, ohngefähr drey Loth mit achtmal so viel Wasser verdünntes weisses Vitriolöl darüber giessen, und in der gröstea Geschwindigkeit eine grosse angefeuchtete und zusammengedrückte Blase an den Hals der Flasche fest binden; die sich entwickelnde Kohlensäure wird nach und nach die Blase anfüllen und ausdehnen. Um die Entbindung des kohlenfauren Gas oder der Luftsäure zu befördern, muss man nach einiger Zeit die Flasche gelind hin und her bewegen; ist die Blase angefüllt, so schnürt man sie gleich über den Hals der Flasche von neuem zu, bindet sie hingegen vom Hals los; wenn die Kreide noch aufschäumt, so muss eiligst eine andere Blase über die Flasche gebunden werden.

den ist, von neuem zu, binde sie oder löse sie aber von dem Hals ab; schäumt die in der Flasche befindliche Kreide noch mit verdünnter Vitriolsäure auf, oder ist die Kohlensäure noch nicht alle entbunden, so binde man, um die noch entwickelte Luftsäure aufzufangen, eine andere Blase auf die obige Art an den schiefen Hals. Um das in der Blase enthaltene kohlensaure Gas nun mit Wasser zu vereinigen, fülle man eine runde gläserne Flasche bis ohngefähr auf zwey Drittel mit drey Pfund recht kaltem destillirten Wasser an, binde an den Hals derselben die mit Luftsäure gefüllte Blase recht fest, schnüre hernach das Band, welches die Luftsäure in derselben zurückhält, los, so dass diese in die Flasche herabsteigen und sich mit dem Wasser verbinden kann; um diese Vereinigung zu befördern, schüttele man die Flasche sanft und so lange, bis die Blase ganz luftleer geworden und zusammengefallen ist. Alsdenn binde man die Blase ab, giesse sogleich eine kleine Portion Wasser aus der Flasche zur Prüfung in ein Weinglas, pfropfe sie aber hierauf eiligst wieder fest zu, und untersuche alsbald, ob das Wasser ein in dasselbe gehaltenes Stückchen blaues Lakmuspapier schön roth färbt, eine gleiche Menge frisches Kalkwasser stark trübt, und ob es einen angenehmen säuerlichen Geschmack hat; hält es diese Proben, so ist es hinreichend luft- oder kohlensauer; scheint es aber noch nicht gehörig mit kohlenstoffsaurem Gas gesättigt, so bindet man noch eine damit gefüllte Blase über die Flasche, und verstärkt auf die obige Art die Sättigung desselben, bis es die Pro-

be hält *). Das luftsaure Wasser bewahrt man in fest verkorkten Flaschen, wo der Kork noch mit Pech oder mit feinem Siegellack überzogen ist, in einem kalten Keller auf, wo man die Flaschen in ein mit kaltem Wasser angefülltes Gefäss umgekehrt stellt. Da die Luftsäure sich nicht sogleich innig mit dem Wasser vereinigt, so ist es rathsam, die mit luftsaurem Wasser gefüll-

*) In der Eile kann man sich auch auf folgende Arten *luft-* oder *kohlenstofffaures Wasser* verschaffen: man giesst eine kurz zuvor mit dem gährenden Bier angefüllte Flasche dicht auf der Oberfläche über im Bottich eben in der stärksten Gährung befindlichen Bier aus, bindet noch auf dieser Stelle über die Mündung oder den Hals der Flasche eine mit destillirtem Wasser angefüllte Schweinsblase fest, lässt alsdenn das Wasser in die Flasche laufen, und vereinigt es durch Schütteln mit der in der Flasche befindlichen Luftsäure. Auch kann man zwey Flaschen nehmen, die eine mit Wasser füllen, und dies dicht über der Fläche des im Bottich gährenden Biers wohl zwanzig mal aus einer Flasche in die andere schütten, und hernach die Flasche so nahe als möglich an dem Bierjescht zupropfen. Oder man nimmt ein Gefäss, das eine sehr weite Mündung hat, z. B. ein Zuckerglas, hängt es in das im Bottich gährende Bier so tief, dass die Mündung desselben nur etwas über die Oberfläche des Biers hervor steht, füllt es hierauf mit Wasser an, und bewegt nun das Wasser sehr stark, vermittelst eines guten Quirls, sechs bis acht Minuten lang, und schüttet es hernach an der Bieroberfläche in mehrere Flaschen, und propft diese sogleich zu.

℞: Aq: Antihisteric:

℞: Asæ foetid: ʒi:
Myrrh. ʒß
Rad: Zedoar:
Valerian: ā ʒiiß
Angelic: ʒii. ℈ii
M̄ß: Menth: pip: ʒi:
Serpill:
Gum: Galban:
Sem: Cumin:
Castorei:
Vol: Amanit: rom:
ā ʒv. ℈i.
Sacch: c: Sp: Vin: rect: ʒxii
per. 24 hor: tunc add:
Aq: Cinnam: q: s: ad.
Destill: ℥xxiv.

füllten Flaschen, vor dem Gebrauch desselben, erst wenigstens vierzehn Tage im Keller stehen zu lassen.

* *Aqua alcalina aërata* *); aqua mephitica alcalina, liquor carbonatis lixivae acidulus, aqua carbonata cum alcali vegetabili.

Luftsaure Laugensalzauflösung; flüssiges kohlensaures Gewächsalkali.

M. n. luftsaures Wasser ein Pfund,
trocknes reines Pflanzenlaugensalz zwey Quenten,

mische sie in einer Phiole zusammen, die zugepfropft und bis zur völligen Auflösung des Salzes an einen kühlen Ort gestellt wird.

Aqua oder *balsamum embryonum;* aqua cephalica, aqua aromatica.

Gewürzwasser; Kinderbalsam.

□

M. n. kleingeschnittne Salbey zwey Unzen,
\- - - Rosmarinblätter,
\- - - Pfeffermünze,
Lavendelblüthen, von jedem eine Unze,
gestossenen Fenchelsaamen,
\- - - Zimmtkelche, von jedem ein Loth,

*) Die mit einem * bezeichneten Arzeneymittel verderben bald, und müssen entweder blos erst wenn sie verlangt, oder doch sehr oft frisch bereitet werden.

mische alles in einem Glas- oder Porzellangefäss zusammen, giesse

rektifizirten Weingeist ein Pfund,
Brunnenwasser fünf Pfund

darüber, decke das Gefäss zu, und lasse das Gemische, unter öfterm Umrühren, vier und zwanzig Stunden weichen; hernach schütte man alles in einen so grossen Glaskolben, der ohngefähr acht Pfund Wasser fassen kann, setze denselben ins Sandbad, lutire Helm und Vorlage an, und destillire mit gelindem Feuer und nur im dünnen Strahl drey Pfund über; nehme alsdenn das Feuer weg, lasse alles erkalten, und schütte das Destillat in ein gläsernes enghalsiges Gefäss aus, worin es, wohl verkorkt und mit Blase zugebunden, an einem kühlen Ort aufbewahrt wird.

* *Aqua picea.*
Theerwasser.

M. n. Theer drey Unzen,
Brunnenwasser zwey Pfund,

thue sie in ein irdenes oder hölzernes reines Gefäss, und rühre sie stark und eine Viertelstunde lang mit einem hölzernen Agitakel recht gut unter einander, lasse hernach die Mischung zwey Tage ruhig stehen, und giesse alsdenn die obenstehende, hellgelbe, klare Flüssigkeit in ein gläsernes Gefäss ab, das fest zugekorkt wird.

Aqua

Aqua vulneraria vinosa oder *aromatica*; aqua vulneraria vulgaris *oder* gallorum.
Weinichtes oder *gewürzhaftes Schußwasser*; weinichte *oder* französische Arquebusade.

□

M. n. frische Salbeyblätter,
- - Wermuthblätter,
- - Krausemünze,
- - Rautenblätter,
- - Rosmarinblätter,
- - Lavendelblüthen, von jedem zwey Unzen,

schneide sie zusammen klein, und thue das Gemengsel in eine ächt verzinnte Destillirblase, die so gross ist, dass sie von demselben und den darüber zugiessenden Flüssigkeiten nur bis auf ein Drittel angefüllt wird, schütte

rektifizirten Weingeist drey Pfund,
Brunnenwasser funfzehn Pfund

darüber, setze den Helm auf, und lasse die Mischung vier und zwanzig Stunden, unter öfterm Umrühren, weichen; alsdenn lege man eine Vorlage vor, lutire die Fugen, und destillire bey gelindem Feuer, und so, dass die Flüssigkeit nur in einen dünnen Strahl übergeht, neun Pfund über, nehme nun das Feuer weg, lasse alles erkalten, und hebe das Destillat in gläsernen wohl verkorkten und mit Blase zugebundenen Flaschen auf.

Aqua styptica.
Blutstillendes Wasser.

M. n. gepülverten Alaun,

gepülverten Kupfervitriol, von jedem eine Unze,

löse sie durch Reiben in einer gläsernen Reibschale in Brunnenwasser einem Pfund

auf, mische hernach

Vitriolgeist eine Unze

hinzu, und hebe es in einem, mit einem eingeriebnen Glasstöpsel versehenen Glas auf.

* *Aqua viridis Hartmanni.*
Grünes Aetzwasser.

M. n. gepülverten Grünspan,
- - - - gebrannten Alaun, von jedem funfzehn Gran,
gereinigten Honig eine Quente,
Franzwein drey Loth,

mische sie unter einander, und gebe sie in einem verkorkten Glas.

* *Balsamus aromaticus*, oder *cephalicus* oder *apoplecticus*; balsamus Scherzeri.
Gewürzbalsam; stärkender Balsam.

M. n. ausgepreßtes Muskatennußöl ein Loth,

zerreibe es in einer warmgemachten, gläsernen Reibschale, bis es dickflüssig geworden, alsdenn mische man, unter fortgesetztem Reiben,

gereinigtes Bernsteinöl einen halben Scrupel,
destillirtes Gewürznelkenöl,
- - - Rosmarinöl,
peruvianischen Balsam, von jedem eine halbe Quente

darun-

darunter, und gebe den Balsam in einem mit Kork und Blase verschlossenen weitmündigen Glas - oder Porzellangefäss.

Balsamum Commendatoris; balsamus traumaticus, tinctura benzoes composita.
Commandeurbalsam.

M. n. frische, etwas abgetrocknete, kleingeschnittne Johanniskrautblumen drey Unzen,

thue sie in einen Glaskolben, giesse

höchstrektifizirten Weingeist neun Unzen

darüber, binde den Kolben mit nasser Blase zu, lasse die Mischung an einem kühlen Ort, unter öfterm Umschütteln, drey Tage stehen; alsdenn drücke man sie durch Leinewand, giesse die durchgedrückte Flüssigkeit wieder in den vorher ausgespühlten Kolben, thue nun

gepülverte Benzoe sechs Quenten,
- - - auserlesene Myrrhen drey Quenten,
- - - sukkotrinische Aloe zwey Quenten,
schwarzen Perubalsam ein Loth

hinzu, verschliesse den Kolben von neuem mit Blase, steche einige kleine Löcher in diese, und lasse die Mischung, unter öfterm Umschütteln, drey Tage lang in sehr gelinder Wärme digeriren, alsdenn seihe man die Flüssigkeit durch Fliesspapier, und bewahre sie in einem mit Kork und Blase verschlossenen Glas auf.

Balsamus italicus oder ***Locatelli.***
Lokatellbalsam.

M. n. weisses Baumöl vier Unzen,
gelbes Wachs drey Loth,

lasse

lasse sie in einem Porzellangefäss über gelindem Feuer zusammen zergehen, rühre sie gut unter einander, und mische allmählig und unter stetem Umrühren

Terpentin drey Unzen

darunter, wenn die Masse sich gehörig vereinigt hat, so mische man noch

Kopaivabalsam ein Loth,

gepülvertes Kinogummi drey Quenten

darunter, rühre alles mit einem hölzernen Agitakel so lang unter einander, bis die Masse völlig gleichförmig geworden und erkaltet ist, alsdenn hebe man sie in einem fest verkorkten Glas mit weiter Mündung auf.

Balsamus saponis camphoratus; balsamus Opodeldoch, linimentum saponato-camphoratum.
Kamphorirter Seifenbalsam; Opodeldochbalsam.

M. n. geraspelte medizinische Seife zwey Unzen,
gepülverten Kampher eine Quente,
weinichten Salmiakgeist drey Loth,
wesentliches Rosmarinöl sechzig Tropfen,

mische alles in einem Glaskolben zusammen, binde ihn mit Blase zu, lasse die Mischung in warmen Sand und unter öfterm Umschütteln so lange digeriren, bis sie unter einander geschmolzen ist, alsdenn lasse man sie erkalten, und hebe die gallertartige Masse in einem weitmündigen Glas auf, das mit Kork und Blase verschlossen ist.

* *Bal-*

* *Balsamus sulphuris anisatus*; oleum anisi sulphuratum.
Schwefelbalsam mit Anis.

M. n. einfachen Schwefelbalsam eine Unze,
thue ihn in einen langhalsigen Kolben, und giesse
wesentliches Anisöl fünf Unzen
darauf, setze einen Helm auf, verkitte aber die Fugen nicht, und lasse die Mischung im Sandbad so lange digeriren, bis sich der Schwefelbalsam vollkommen aufgelöst und mit dem Anisöl vereinigt hat. Man hebe alsdenn den Balsam in einem fest verkorkten Glas auf.

* *Balsamus sulphuris terebinthinatus*; balsamus sulphuris Rulandi, oleum terebinthinae sulphuratum.
Schwefelbalsam mit Terpentinöl.

Er wird eben so wie der *Schwefelbalsam mit Anis* (bals. sulph. anisatus) bereitet, indem man statt des Anisöls, Terpentinöl nimmt.

Balsamum vitae ad modum Hoffmanni; mixtura oleoso-balsamica.
Hoffmannischer Lebensbalsam.

M. n. wesentliches Rosmarinöl,
- - - Majoranöl,
- - - Gewürznelkenöl,
- - - Zimmtkelchöl,
- - - Rautenöl,
- - - Zitronenöl, von jedem einen Scrupel,

gereinigtes Bernsteinöl einen halben Scrupel, schwarzen Perubalsam eine halbe Quente,

Biesam

Biesam funfzehn Gran,
grauen Amber zehn Gran,
höchstrektifizirten Weingeist zehn Unzen,

mische alles in einer Phiole zusammen, verschliesse sie, und lasse die Mischung sechs Tage, unter öfterm Umrütteln, in der Kälte digeriren; hierauf filtrire man sie durch Baumwolle, und bewahre den Balsam in einem mit einem eingeriebnen versehenen Glasstöpsel enghalsigen Glas auf, das noch mit Blase zugebunden ist.

Calx zinci praecipitata; zincum praecipitatum, zincum oxydatum album.
Zinkniederschlag.

M. n. reinen Zinkvitriol zwey Unzen,
thue ihn in einen Glaskolben, giesse
kochendes Wasser zwey Pfund

darüber, lasse sich den Zinkvitriol völlig auflösen, hernach seihe man die Auflösung durch Fliespapier, löse alsdenn

Minerallaugensalz, so viel als erforderlich, in
Wasser viermal so viel

auf, und giesse diese Auflösung löffelweis und unter stetem Umrühren so lange in den aufgelöften Zinkvitriol, bis kein weisser Niederschlag mehr erfolgt. Nun lasse man die Mischung einige Zeit ruhig stehen, giesse hernach die obenstehende helle Flüssigkeit (welche auf Glaubersalz genützt werden kann) vom niedergeschlagenen Kalk ab, schütte diesen auf ein Filtrum, und süsse ihn so lange mit destillirtem Wasser aus, bis dies weder die Kurkumetinktur braun färbt, noch eine

salz-

salzsaure Schwererdenauflösung trübt, alsdenn trockne man den ausgewaschenen Kalk wie die *Zinkblumen* (flores zinci), und bewahre ihn auch so auf.

Ceratum labiale; pomata labialis.
Lippenpomade; Mundpomade.

□

M. n. weisses Wachspflaster vier Unzen,
lasse es in einer zinnernen Pfanne über gelindem Feuer, unter stetem Umrühren, zergehen, alsdenn mische man
gepülverte Färberröthe zwey Quenten,
die aber vorher mit ein wenig rektifizirten Weingeist abgerieben worden, hinzu, lasse alles, unter stetem Umrühren, über dem Feuer, jedoch ohne dass es aufsiede, noch so lange stehen, bis die Flüssigkeit sich roth gefärbt hat, alsdenn nehme man sie davon, und drücke sie noch heiss durch reinen Flanell, tropfe, wenn sie sich etwas abgekühlt hat,
Zitronenöl zehn Tropfen
darzu, rühre sie wohl unter einander, und giesse die noch flüssige Masse in viereckige, vorher mit frischem Mandelöl ausgestrichene Papierkapseln, und bewahre hernach die Täfelchen in einem wohl verschlossenen, weitmündigen, gläsernen oder porzellanenen Gefäss auf.

Ceratum viride; ceratum aeruginis, cera viridis.
Grünes Wachspflaster.

□

M. n. gelbes Wachs sechs Unzen,
weisses gemeines Harz drey Unzen,

Ter-

Terpentin zwey Unzen,
feingepülverten Grünspan ein Loth,

lasse alles zusammen in einer kupfernen Pfanne, unter fleissigem Umrühren, zerfliessen, seihe die flüssige Masse durch reinen Flanell, giesse sie alsdenn in viereckige, vorher mit Mandelöl ausgestrichene Papierkapseln, und bewahre sie hernach wie die *Lippenpomade* (ceratum labiale) auf.

Cereoli exploratorii oder *simplices;* candelae cereae, specilla cerea, fila cerea.
Wachskerzen; Bougies, Kerzen, Wachsfäden, wächserne Sucher.

M. n. gelbes Wachs drey Unzen,
weisses, frisches Baumöl ein Loth,

koche sie in einer irdenen Pfanne, über gelindem Feuer und unter stetem Umrühren, so lange, bis alle Feuchtigkeit verdampft ist; hierauf drücke man die Masse noch heiss durch reinen Flanell, und tunke alsdenn ohngefähr zehn Zoll lange Stücke feiner, weisser Leinewand, die zwar schon getragen, aber doch noch fest ist, in die noch flüssige Masse, und bemühe sich, selbige, vermittelst eines erwärmten Spatels, allenthalben gleich über die Leinewand auszubreiten. Wenn die eingetauchten Stücken wieder herausgenommen und völlig erkaltet sind, so schneide man sie mit einem scharfen Messer und nach einem Lineal in verschiedene pyramidenförmige Stückchen, wovon das untere Ende einen ganzen und das obere nur sechs Achtel eines Zolls breit ist, und so schneide man immer ein oder mehrere Stückchen eine

Linie

Linie schmäler als das andere, so dass das schmalste unten nur drey Achtel und oben ein Achtelzoll breit ist. Jedes einzelne Stückchen rolle man erst zwischen den Fingern, die aber sehr rein seyn müssen, und hernach zwischen zwey harten Körpern, deren Fläche aber sehr glatt seyn muss, z. B. glattgehobelten Eichenbretterchen, glattpolirten Metall- oder Marmorplatten, zu kegelförmigen Stäbchen so lang zusammen, bis sie ganz fest und glatt sind. Man muss sich in Acht nehmen, dass nicht etwas von der Masse an der Spitze hängen bleibt; daher darf man die Spitze derselben auch nicht, damit sie runder, und dadurch das Einbringen derselben in die Harnröhre erleichtert werde, nach geschehenem Glätten von neuem in die Masse eintauchen, denn das Klümpchen Masse bleibt in der Blase zurück, und giebt sehr leicht den Kern zu Blasensteinen ab.

Cereoli mitigantes oder *saturnini.*
Besänftigende Kerzen oder *Bougies*; Bleykerzen.

M. n. gelbes Wachs drey Unzen,

lasse es über gelindem Feuer in einer verzinnten Pfanne zergehen, und giesse alsdenn nach und nach, und unter stetem Umrühren,

Bleyextrakt eine Quente

hinzu, und verfahre hierauf nach der oben zu den *Wachskerzen* (cereoli exploratorii) ertheilten Vorschrift.

Chocolata medica; cacao praeparata, cacao tabulata, chocolata simplex.
Gesundheitschokolate.

□

M. n. karakische Kakaobohnen sechs Pfund, thue sie in einen zinnernen Kessel, giesse eine hinreichende Menge kochendes Brunnenwasser darüber, und lasse sie noch einigemal aufwallen, bis ihre Schalen weich und biegsam geworden; alsdenn giesse man das Wasser ab, schütte die Kakaobohnen in ein Spansieb, und stelle sie in eine warme Stube, nahe an den Ofen, bis sie wieder trocken geworden sind; hierauf schäle man sie ab und stosse sie, ohne alles vorgängige Rösten, in einem steinernen oder eisernen Mörsel mit einer hölzernen Keule zu einem gröblichen Pulver, schlage dies durch einen feinen Durchschlag, und thue das durchgeschlagene feinere Pulver in einen gegossenen eisernen Kessel oder in einen weiten eisernen Mörsel, der vorher warm gemacht und über Kohlen gesetzt worden, aber niemals heisser werden darf, als dass man ihn noch angreifen kann, und zerreibe oder rühre darin das Kakaopulver, vermittelst einer eisernen auch erwärmten Keule, so lang bis es eine breyichte Masse geworden, die auf der Zunge gänzlich zergeht, und an den Gaumen gedrückt, nichts Pülverichtes mehr spühren lässt, nun rühre und reibe man geschwind noch

feingepülverten Meliszucker drey Pfund,
gepülverte Zimmtkelche sechs Quenten

darunter, und wenn alles wohl unter einander gemischt

und

und eine zusammenhängende Masse geworden ist, so trage man dieselbe in die mit frischem Mandelöl ausgestrichenen Chokoladenformen, oder bilde Rollen daraus, lasse sie an einem kühlen Ort trocken werden, und hebe sie, einzeln in Papier gewickelt, in einem verschlossenen Gefäss auf.

Colcothar vitrioli; Chalcitis, caput mortuum vitrioli.
Vitriolkolkothar.

M. n. grünen Vitriol, so viel als erforderlich,

thue ihn in einen gegossenen eisernen Kessel oder in einen eisernen Mörsel, setze diesen in starkes Feuer, und röste den Vitriol so lange darin, bis er durchaus eine rothe Farbe bekommen hat.

Electuarium diascordii.
Lachenknoblauchlatwerge.

□

M. n. gepülverte rothe Enzianwurzel eine Unze,
- - - Zimmtkelche sechs Quenten,
- - - Mohnsaft drey Quenten,
Franzwein sechs Unzen,

lasse das Gemische in einem gehörig verschlossenen Glaskolben, in sehr gelinder Wärme und unter öfterm Umschütteln vier Tage digeriren, alsdenn drücke man den Aufguss noch warm durch Leinewand, und mische, durch fleissiges Reiben in einer grosen Reibschale oder Porzellanschale,

gepülverten Lachenknoblauch drey Unzen,
gereinigten Honig zwanzig Unzen

darzu, und wenn die Latwerge durchaus gleichförmig gemischt ist, so bewahre man sie in einem wohl verkorkten gläsernen oder porzellanenen Gefäss auf.

Electuarium mithridaticum.
Mithridat.

□

M. n. gepülverte Krausemünze eine Unze,
- - - Rhabarber zwey Quenten,
gepülverten Safran eine Quente,
Bittersalzerde drey Loth,
gereinigten Honig sechs Unzen,

mische alles in einer weiten Reibschale wohl unter einander, und thue, während dieser Vermischung, nach und nach

zubereitete Holzkohlen

so viel hinzu, bis die Masse eine grünschwärzliche Farbe erhalten hat, hebe hernach die Latwerge wie die *Lachenknoblauchslatwerge* (elect. diascord.) auf.

* *Electuarium mundificans.*
Blutreinigende Latwerge.

□

M. n. blutreinigendes Pulver einen Theil,
gereinigten Honig vier und einen halben Theil,

reibe sie in einer Reibschale recht genau unter einander, und gebe die Latwerge in einer steinzeugnen oder porzellanenen Büchse.

Electua-

Electuarium pro infantibus; requies Nicolai.
Kinderruhe.

□

M. n. Bittersalzerde sechs Quenten,
gepülverten Fenchel,
zubereitete Holzkohlen, von jedem drey Quenten,
gepülverten Safran eine Quente,
einfachen Zuckersyrup sechs Unzen,
mische alles durch fleisiges Reiben in einer gläsernen Reibschale unter einander, und setze, wenn die Mischung vollendet, unter fortgesetztem Reiben noch
Klatschrosensyrup
so viel hinzu, als erforderlich ist, dass die Masse eine rothbraune Farbe bekomme, hebe hernach die Latwerge wie die *Lachenknoblauchlatwerge* (electuar. diascord.) auf.

Electuarium theriaca; theriaca Andromachi, theriaca officinalis.
Theriak.

M. n. gereinigten Honig drey Pfund,
thue ihn in eine weite Reibschale oder in eine grosse und flache Porzellanschale, und mische unter beständigem Reiben
gepülverten Mohnsaft ein Loth,
der vorher mit
spanischen Wein drey Unzen
wohl unter einander gerieben worden, darzu, wenn

diese Vermischung vollkommen geschehen, so setze man nach und nach, und unter sorgfältigem Reiben, damit alles wohl unter einander gemischt werde, nachfolgende, vorher genau zusammengemischte, feingepülverte Ingredienzen darzu:

gepülverte Gartenangelikwurzel drey Unzen,
- - - runde Osterluzeywurzel,
gepülverten Waldbaldrian, von jedem drey Loth,
gepülverte Meerzwiebel,
- - - Zittwerwurzel,
- - - Zimmtkelche, von jedem eine Unze,
- - - kleine Kardemomen,
- - - Myrrhen,
- - - Gewürznelken,
gepülverten Safran,
- - - reinen Eisenvitriol, von jedem ein Loth;

ist die Vermischung vollkommen geschehen, so bewahre man die Latwerge wie die *Lachenknoblauchlatwerge* (elect. diascord.) auf.

Elixirium paregoricum; tinctura opii camphorata, tinctura opii benzoica.
Kamphorirte Mohnsafttinktur; paregorisches Elixir.

M. n. rohen gepülverten Mohnsaft,
Benzoeblumen, von jedem eine halbe Quente,
Kampher einen Scrupel,

wesent-

wesentliches Anisöl eine halbe Quente,
Franzbrantwein sechzehn Unzen,

mische sie in einer Phiole zusammen, binde diese mit Blase zu, und lasse die Mischung, unter fleissigem Umschütteln, zehn Tage lang in der Kälte digeriren; alsdenn seihe man die Tinktur durch Fliesspapier, und hebe sie wie die andern Tinkturen auf.

* *Emplastrum aromaticum;* emplastrum stomachicum.
Gewürzhaftes Pflaster; Magenpflaster.

M. n. gelbes Wachs acht Unzen,
Hirschtalg sechs Unzen,

lasse sie in einer verzinnten Pfanne über gelindem Feuer zergehen, alsdenn nehme man den Kessel vom Feuer, und mische, unter unaufhörlichem Rühren und Reiben,

gepülverten Weyhrauch vier Unzen,
gepülverte Gewürznelken zwey Unzen,
aufgegossenes Muskatennussöl drey Unzen,
wesentliches Kümmelöl zwey Quenten

darunter, wenn das Pflaster genau und gleichförmig gemischt ist, so lasse man es, ohne alle weitere Malaxation, vollends erkalten.

Emplastrum belladonnae.
Belladonnapflaster.

M. n. gelbes Wachs sechs Unzen,
frisches Rüböl neun Unzen,
Terpentin sechs Quenten,

lasse alles in einer verzinnten Pfanne über gelindem

Feuer zergehen, nehme alsdenn die Pfanne vom Feuer, und mische, unter beständigem Umrühren,

frisch ausgepreßten Tollkirschblätterſaft neun Unzen,

gepülverte Tollkirschenblätter zwey Unzen

darunter, und wenn die Masse, nach den Regeln der Kunst, genau und gleichförmig unter einander gemischt ist, so rolle man sie in Stangen, und bewahre sie wie die andern Pflaster auf.

Emplastrum nigrum sulphuratum; emplastrum nigrum Bechholzii, emplastrum sulphuratum.
Schwarzes Schwefelpflaster; Bechholzens schwarzes Pflaster.

M. n. gepülvertes Ammoniakgummi,
- - - Galban,
- - - Sagapen, von jedem zwey Unzen,
Terpentin drey Unzen,

lasse sie zusammen, unter stetem Umrühren in einer Pfanne, zergehen, zugleich lasse man in einer andern überzinnten Pfanne

Geigenharz neun Unzen

über gelindem Feuer schmelzen, und nehme die Pfanne, wenn das Harz vollkommen zerschmolzen ist, vom Feuer, und lasse dasselbe etwas erkalten; alsdenn streue, unter stetem Umrühren desselben,

gepülverte Myrrhen,
- - - Asphalt, von jedem zwey Unzen

in das zerschmolzene Harz, mische sogleich die im Terpentin

pentin zerlassenen Gummiharze darunter, schütte hierauf, unter fortgesetztem steten Umrühren,

einfachen Schwefelbalsam vier Unzen,

der mit

Terpentinöl vier Unzen

verdünnt worden, in die Pflastermasse, und setze endlich

Kampher sehs Quenten,

der in eben so viel Baumöl durch Reiben aufgelöst worden, hinzu. Endlich nehme man das Pflaster, so bald es sich anfassen läßt, theilweise aus der Pfanne, malaxire es sorgfältig, bis es durchaus gleichförmig geworden ist, und rolle es zu Stangen aus, die in einem mit Blase verschlossenem weitmündigen Glas aufbewahrt werden.

* *Emulsio cerata.*
Wachsmilch.

M. n. gelbes Wachs sechs Quenten,

lasse es in einem irdenen Tiegel über gelindem Feuer zergehen, hierauf drücke man es noch heiss durch reinen Flanell in eine zuvor erwärmte Serpentin- oder Wedgwood-Reibschale, mische alsbald

arabischen Gummischleim drey Loth

hinzu, und vereinige beyde durch sorgfältiges Reiben, wenn die Mischung kalt geworden, so thue man, unter fortgesetztem Reiben, noch zwey frische Eydotter hinzu, setze das Reiben noch einige Zeit fort, und mische alsdenn, unter beständigem Reiben, noch

Brunnenwasser,

einfachen Zuckersyrup, von jedem sechs Unzen

darunter.

Globuli martis oder *martiales.*
Eisen- oder *Stahlkugeln.*

M. n. Eisenextrakt,
gepülverte Weinsteinkrystallen, von jedem gleichviel,

reibe beyde in einer gläsernen Reibschale recht gut unter einander, und mische etwas arabischen Gummischleim hinzu, damit eine steife, teigartige und gleichförmige Masse daraus werde, alsdenn bilde man ohngefähr ein Loth schwere Kugeln daraus, die in der Sonne oder in gelinder Stubenwärme getrocknet und in einem verkorkten Glas an einem trocknen Ort aufbewahrt werden.

Globuli moschati.
Biesamkugeln.

M. n. gepülverten Zucker sechs Unzen,
Kraftmehl zwey Quenten,
gepülverte florentinische Veilchenwurzel eine Quente,
gepülverten Biesam drey Gran,

reibe alles in einer gläsernen Reibschale gut unter einander, mische, unter fortgesetztem Reiben,
Tragantschleim, so viel als erforderlich,
darunter, dass ein steifer Teig daraus werde, aus welchem man verschiedene Kugeln, von der Grösse einer grosen Erbse bis zur Grösse einer Flintenkugel, bildet, die man in gelinder Wärme trocken werden läst und in einem verschlosnen Gefäs aufbewahrt.

Hepar

Hepar antimonii.
Spiesglanzleber.

M. n. gepülverten Spiesglanz,
gepülvertes trocknes reines Pflanzenlaugensalz, von jedem sechs Unzen,

mische sie genau unter einander, thue sie in einen Schmelztiegel, decke diesen fest zu und setze ihn in glühende Kohlen; unterhalte und verstärke das Feuer, bis die Masse dünn wie Wasser fliesst, alsdenn giesse man sie in einem vorher erwärmten eisernen Mörsel, decke ihn alsbald fest zu, und lasse ihn ruhig stehen, bis die Masse völlig erkaltet ist; hierauf nehme man die rothbraune Spiesglanzleber, die an der Luft leicht feucht wird, heraus, reibe sie in einer erwärmten Serpentin- oder Wedgwood-Reibschale zu Pulver, und bewahre dies in einem wohl verkorkten und mit Rindsblase zugebundenem Glas auf.

Lapides oder *oculi cancrorum citrati*; conchae citratae.
Zitronensaure Krebssteine oder *Muschelschalen.*

□

M. n. zubereitete Krebssteine oder Muschelschalen,
so viel als erforderlich,

thue sie in eine Porzellan- oder Wedgwodschale, giesse
Zitronensaft

so viel, unter stetem Umrühren, darüber, bis kein Aufbrausen mehr erfolgt, und die Krebssteine oder Austerschalen völlig gesättiget sind; alsdenn setze man die Schale in ein Sandbad, und rühre den zitronensauren

Kalk

Kalk so lange um, bis alle Feuchtigkeit verdünstet und derselbe völlig trocken geworden ist, nun reibe man ihn in einer gläsernen Reibschale zu Pulver, beutele dies durch Leinewand, und hebe es in einem wohl verkorkten Glas auf.

* *Liquor Bellostii.*
Bellostischer Liquor.

M. n. krystallisirten Queckssilbersalpeter (s. S. 144) eine halbe Quente,
destillirtes Wasser sechs Unzen,
mische sie in einer gläsernen Phiole zusammen, und schüttele sie oft um, damit sich der Queckssilbersalpeter völlig auflöse.

Liquor mercurii nitrosi; solutio mercurii nitrati, mercurius nitrosus liquidus.
Aufgelöster Queckssilbersalpeter; flüssiges, salpetersaures Queckssilber.

M. n. krystallisirten Queckssilbersalpeter eine Quente,
destillirtes Wasser eine Unze,
mische sie in einer kleinen Phiole zusammen, und befördere die Auflösung des salpetersauren Queckssilbersalzes durch öfteres Umschütteln, und bewahre sie hernach in einem mit einem eingeriebnen Glasstöpsel verschlossenem und mit Blase zugebundenem Glas auf.

Liquor nervinus Pereboomii.
Pereboom's nervenstärkender Liquor.

M. n. trocknes reines Pflanzenlaugensalz sechs Quenten,

gera-

geraspelte Alikantseife eine Unze,
Brunnenwasser zehen Unzen,

mische sie in einem Kolben zusammen, und digerire die Mischung in gelinder Wärme, unter fleisigem Umrühren, bis zur völligen Auflösung, alsdenn mische man noch

Terpentinöl drey Loth,
Wachholderbeerengeist eine Unze,
Kajeputöl zwey Quenten

darzu, verschliesse den Kolben, und lasse die Mischung noch einen Tag, unter öfterm Umrühren, in der Kälte digeriren.

Liquor salinus.
Salzliquor.

M. n. gepülverte Pommeranzengelbe eine Unze,
tartarisirten Weinstein ein Pfund,
Salmiak zwey Unzen,
destillirtes Wasser drey Pfund,

mische alles in einem Glaskolben zusammen, verschliesse ihn, und lasse die Mischung, unter öfterm Umrühren, vier Tage in gelinder Wärme digeriren, alsdenn seihe man sie durch Fliesspapier, und bewahre sie in einem wohl verkorkten Glas auf.

Liquor tartari solubilis.
Flüssiger auflöslicher Weinstein.

M. n. wässerichten Salmiakgeist sechs Unzen,

thue ihn in einen weiten Glaskolben, streue nach und nach

gepülverte Weinsteinkrystallen

in das flüssige, flüchtige Alkali, bis nicht das mindeste

Auf-

Aufbrausen mehr entsteht, und weder das Kurkume- noch das blaue Lakmuspapier in der Lauge verändert wird; hierauf verschliefse man den Kolben, und lasse ihn, in sehr gelinder Wärme, einige Tage stehen, und schüttele ihn zuweilen um, hernach filtrire man die Lauge durch weifses Fliefspapier, und bewahre sie in einem Glas, mit einem eingeriebnen Glasstöpsel und mit Rindsblase verschlossen, auf.

Looch oder *Looh pulmonale*; looch de pulmone vulpis. *Lungensaft*; Fuchslungensaft.

□

M. n. Süfsholzextrakt ein Loth,
löse es in
Fenchelwasser zwey Unzen
auf, mische hernach, unter beständigem Reiben in einer gläsernen Reibschale,
gepülvertes Wegsenfkraut zwey Quenten,
gepülverten Fenchel ein Loth,
Zuckersyrup sechs Unzen
hinzu, und hebe die Masse, wenn sie völlig gleichförmig gemischt ist, in einem mit Rindsblase verschlossenen Zuckerglas auf.

Mars solubilis alcalisatus.
Laugensalziges auflösliches Eisen.

M. n. gepülverten Hammerschlag,
- - - weifsen Weinstein, von jedem
sechs Unzen,
reibe

reibe sie in einer gläsernen Reibschale vollkommen unter einander, thue alsdenn das Gemengsel in einen hessischen Schmelztiegel, setze ihn in glühende Kohlen, und verstärke das Feuer, bis die Masse rothglühet, und erhalte sie eine Stunde lang in diesem Rothglühfeuer; hierauf nehme man den Tiegel aus dem Feuer, und lasse die Masse erkalten, reibe sie hernach in einer gläsernen Reibschale zu Pulver, und siebe dies durch ein Haarsieb, die Remanenz stosse man wieder in einem eisernen Mörsel zu Pulver, und lasse dasselbe von neuem rothglühen, und wiederhole das Pülvern der kalten Masse und das Wiederglühen derselben, bis die ganze Masse durchgesiebt ist; alsdenn bewahre man das an der Luft bald zerfliessende Pulver in einem mit eingeriebnem Glasstöpsel und Rindsblase verschlossenem Glas an einem warmen trocknen Ort auf.

Mercurius acetatus; hydrargyrum acetatum *oder* aceticum.
Essigsaures Queckſilber; Queckſilberessigsalz, essigsaurer Queckſilberkalk.

M. n. rothen Queckſilberniederschlag *) zwey Unzen,

thue

*) Man muss aber genau geprüft haben, ob der rothe Queckſilberniederschlag völlig rein, und besonders nicht mit bleyischen Theilen verunreinigt sey; hat man ihn nicht rein, so löse man reines Queckſilber in starkem Salpetergeist auf, fälle alsdenn den Kalk durch flüssiges reines Pflan-

thue ihn in einen Glaskolben, und giesse
konzentrirten Weineſſig
so viel, als zur Auflösung erforderlich, hinzu, worzu insgemein sieben bis acht Unzen deſſelben nöthig seyn werden, setze den Kolben in ein mäſsig warmes Sandbad, und befördere die Auflösung des Queckſilberkalks durch fleiſsiges Umrühren; wenn sie geſchehen, so seihe man sie noch warm durch Flieſspapier, schütte sie alsdenn in eine Abrauchſchale von Glas oder ächtem Porzellan, dampfe die Auflösung über gelindem Feuer bis zur Trockne ab, und bewahre das erhaltene Metallſalz in einem wohl verkorkten Glas auf.

* *Mercurius alcaliſatus;* aethiops alcaliſatus, hydrargyrum alcaliſatum.
Alkaliſirtes Queckſilber.

M. n. aſchgrauen Queckſilberkalk einen Theil,
zubereitete Muſchelſchalen drey Theile,
reibe sie in einer gläſernen Reibſchale bis zur völligen Gleichförmigkeit unter einander, und hebe das Gemiſche in einem wohl verkorkten Glas auf.

* *Mercurius gummoſus;* mucilago mercurialis, mixtura mercurialis gummoſa.
Gummichtes Queckſilber, Plenks Queckſilbermixtur.

M. n. gereinigtes lebendiges Queckſilber einen Theil,
gepülvertes arabiſches Gummi drey Theile,
reibe

Pflanzenlaugenſalz daraus, ſüſse ihn hernach ſorgfältig aus, und brauche dieſen Queckſilberkalk ſtatt des vorgeſchriebenen rothen Queckſilberniederſchlags.

reibe sie in einer gläsernen Reibschale, unter allmähliger Beymischung von vier Theilen Zuckersyrup, so lange, bis eine gleichförmige Masse entsteht, und sich auch durch ein Handmikroscop kein Queckſilberkügelchen mehr darin entdecken lasse, alsdenn mische man unter fortgesetztem Reiben

destillirtes Wasser sechzehn Theile

darunter, und gebe es in einem wohl verkorkten Glas.

Mercurius phosphoratus; hydrargyrum phosphoricum.
Phosphorsaures Queckſilber; phosphorsaurer Queckſilberkalk.

M. n. Phosphorsäure eine Unze,
destillirtes Wasser sechs Unzen,

vermische sie in einem Glaskolben mit einander, hierauf giesse man nach und nach

reines Minerallaugensalz,

das in doppelt so viel destillirtem Wasser aufgelöst worden, und unter stetem Umrühren mit einem gläsernen Stab, so lange hinzu, bis die verdünnte Phosphorsäure vollkommen gesättiget ist, und das Kurkumepapier von der Lauge nicht im mindesten mehr dunkler gefärbt wird. Nun thue man

gereinigtes Queckſilber eine Unze

in einen Glaskolben, setze diesen ins Sandbad, und giesse

starken Salpetergeist drey Loth,

oder so viel darüber, als erforderlich ist, dass alles Queckſilber völlig aufgelöst werde; um die Auflösung desselben zu befördern, erhitze man den Kolben bis fast

zum Kochen, und rühre die Mischung zuweilen mit einer gläsernen Röhre um; wenn die Auflösung geschehen, so nehme man den Kolben aus dem Sandbad, giesse die etwas erkaltete, jedoch noch warme salpetersaure Queckfilberauflösung in ein enghalsiges Glas, und tropfe sie daraus so lange in die obige phosphorsaure Minerallaugensalzauflösung, als noch ein Niederschlag erfolgt. Wenn sich nichts mehr niederschlägt, so lasse man alles eine Zeit lang ruhig stehen, hernach giesse man die über den Niederschlag stehende, helle Flüssigkeit vorsichtig ab, schütte den weissen Niederschlag, der phosphorsaures Queckfilber ist, auf ein Seihtuch, das mit doppeltem weissen Fliesspapier überlegt ist, und süsse ihn so lange mit warmen destillirtem Wasser aus, bis dies völlig rein wieder abläuft, alsdenn trockne man ihn langsam an einem schattichten Ort und bey gelinder Wärme, und hebe ihn in einem wohl verkorkten Glas auf.

* *Mixtura tonico-nervina Stahlii.*
Stahls nervenstärkende Mixtur.

M. n. gereinigten Hirschhorngeist einen Theil,
geistige Weinsteintinktur zwey Theile,

mische sie in einer Phiole zusammen, befördere die Vereinigung derselben durch fleissiges Umschütteln, und gebe sie in einem fest verkorkten Glas.

Morsuli

Morsuli aromatici oder *stomachici;* morsuli imperatoris. *Gewürz-* oder *Magenmorsellen.*

□

M. n. geschälte und in kleine längliche Stückchen zerschnittne Mandeln zwey Unzen,
gröblich gepülverten Zimmt,
- - gepülverte Muskatennüsse,
- - - - Ingberwurzel,
- - - - kleine Kardemomen,
- - - - Galgantwurzel, von jedem drey Quenten,
- - - - Gewürznelken eine Quente,

und mische alles in einer Reibschale recht durch einander, hierauf koche man
weissen Meliszucker sechzehn Unzen,
Brunnenwasser fünf Unzen
in einer verzinnten Pfanne, schäume den Absud ab, und erhalte ihn über einem lebhaften Feuer so lange im Sieden, bis einige Tropfen, die man auf einem Spatel nimmt, als Fäden abfliessen, oder wenn man den Spatel schnell durch die Luft bewegt, wie Spinnengewebe abfliegen; nun nehme man die Pfanne vom Feuer, und rühre den Zuckerabsud so lange um, bis er an den Seiten der Pfanne trüb oder undurchsichtig zu werden anfängt, alsdenn mische man eiligst die oben angegebenen zusammengemischten Pulver, unter stetem Umrühren, darunter; giesse nun die Masse, unter stetem Rühren, alsbald in die vorher mit einem nassen Schwamm bestri-

chene Morsellenform aus, sorge, durch Klopfen und Rütteln derselben, dass die Masse darin eben und gleich werde, und schneide sie hernach, so lang sie noch warm ist, in längliche Stücken, die man nachher vollends trocken und hart werden läßt, und in einem verschlossenen Gefäss aufbewahrt.

Moschus artificialis; resina succini balsamica.
Künstlicher Biesam; balsamisches Bernsteinharz.

M. n. gereinigtes Bernsteinöl eine Unze,

giesse es in ein geräumiges und mit einer weiten Mündung versehenes Glas, und setze es unter einen gutziehenden Kamin, oder auf einen erhabnen Ort an die freye Luft, giesse hernach nach und nach, und immer in kleinen Portionen,

gereinigte rauchende Salpetersäure drey Unzen

zu dem Oel, rühre nach jedem Eingiesen die Mischung mit einer Glasröhre um, vermeide aber die aufsteigenden dicken braunrothen Dämpfe (Salpetergas). Wenn diese Beymischung vollendet ist, lasse man die Masse ohngefähr vier und zwanzig Stunden ruhig stehen, alsdenn nehme man das gelbe, nach Biesam riechende Harz heraus, und wasche es erst mit kaltem und mit etwas Pflanzenlaugensalz versetztem, hernach aber mit warmen Wasser ab, damit es von aller anhängenden Säure befreyt werde; lasse es hierauf völlig trocken werden, und hebe es in einem wohl verkorkten Glas auf.

Naphtha

Naphtha vitrioli phosphorata; aether vitrioli phosphoratus.

Gephosphorte Vitriolnaphtha; Phosphorauflösung in Vitriolnaphtha.

M. n. salzsauren Kalk ein Loth,

Vitriolnaphtha sechs Unzen,

mische sie in einem recht reinen und trocknen Kolben zusammen, kitte einen Helm mit frischem Käse und lebendigem Kalk auf, setze den Kolben in ein Aschbad, kitte eine grosse Vorlage ab, die beständig in kaltem Wasser liegen muss, und rektifizire die Vitriolnaphtha bis auf zwey Unzen Rückstand *). Hierauf nehme man

Phosphor zwey Quenten,

trockne ihn wohl ab, zerschneide ihn in kleine Stückchen, und thue ihn in ein mit einem eingeriebnen Glasstöpsel versehenes Glas, giesse die vier Unzen rektifizirte oder völlig entwässerte Vitriolnaphtha darüber, und schüttele das Glas so lange, bis sich der Phosphor völlig aufgelöst hat, hebe alsdenn diese gephosphorte Naphthe wie die Vitriolnaphthe auf.

*) Ist die in der Apotheke vorräthige Vitriolnaphtha frisch nach der obigen Vorschrift (Seite 150) bereitet, so ist sie schon hinreichend entwässert, und bedarf der hier vorgeschriebenen Rektifikation nicht. Den bey dieser Rektifikation übrigen Rückstand braucht man bey einer frischen Bereitung der Vitriolnaphtha als höchstrektifizirten Weingeist, und gewinnt ihn dadurch gröstentheils als Naphtha wieder.

Nitrum cubicum oder *rhomboidale*, *quadrangulare*; alcali minerale nitratum, natrum nitricum.
Würfelförmiger, oder *kubischer* oder *Rhomboidalsalpeter*; salpetersaures Mineralalkali.

M. n. reines trocknes Mineralalkali drey Unzen,
thue es in einen weiten Glaskolben, schütte
destillirtes Wasser ein Pfund
darüber; wenn die Auflösung völlig vollendet ist, so tropfe man mit gleich viel destillirtem Wasser verdünnten starken Salpetergeist, unter öfterm Umrühren, hinein, bis kein Aufbrausen mehr erfolgt, und die Lauge weder das Lakmuspapier röthet noch das Kurkumepapier braun färbt; hierauf schütte man sie in eine flache Porzellan- oder Wedgwoodschale, und stelle diese, mit Fliesspapier überdeckt, an einem mäfsig warmen Ort, z. B. auf einem warmen Stubenofen, und überlasse sie da der freywilligen Verdünstung und Kryställisation. Die erhaltenen Kryställen läfst man, zwischen Fliesspapier gelegt, völlig abtrocknen, und bewahrt sie, weil sie an der freyen Luft leicht feucht werden, in einem mit Kork und Blase verschlossenen Glas an einem trocknen Ort auf.

Oleum asphalti.
Asphaltöl; Bergpechöl.

M. n. alten gepülverten Asphalt ein Pfund,
abgeknistertes Kochsalz ein halbes Pfund,
reinen gewaschenen und wieder völlig trocken
gemachten Sand achtzehn Unzen,
mische alles wohl unter einander, schütte das Gemengsel

sel in eine Retorte, lege diese ins Sandbad, und füge eine grosse Vorlage vor, hierauf gebe man erst gelindes und nach und nach immer stärkeres Feuer; das zuerst übergehende säuerliche Wasser giesse man aus der Vorlage aus, kitte sie alsdenn wieder an, und setze die Destillation mit starkem Feuer so lange fort, bis kein schwarzes Oel mehr übergeht; alsdenn lasse man den Destillationsapparat erkalten, nehme hernach das schwarze oder dunkelbraune empyreumatische Oel aus dem Rezipienten, und hebe es wie das *Bernsteinöl* (oleum succini) auf.

Oleum cerae; butyrum cerae.
Wachsöl.

M. n. frisches gelbes Wachs ein Pfund,
schneide es in kleine Stückchen, thue es in eine gläserne Retorte, welche nur so gross ist, dass sie von dem Wachs und den Kalk bis zur Hälfte angefüllt wird, thue hernach

gelöschten oder zu Pulver zerfallenen Kalk
ein Pfund

hinzu, lege hierauf die Retorte in ein Sandbad, und erwärme sie, bis das Wachs völlig zerschmolzen ist, alsdenn schwenke man sie einigemal um, damit aus dem Kalk und dem Wachs eine Masse werde, bringe nun die Retorte wieder ins Sandbad, und lege eine Vorlage vor, gebe erst gelindes Feuer, bey welchem etwas säuerliches übelriechendes Wasser mit ein wenig Spiritus übergehen wird; man wechsele nun die Vorlage, kitte die

neue dicht an, und verstärke das Feuer. Es wird nun nach und nach ein dünnes Oel übersteigen, das in der Vorlage zu Butter gerinnt und ziemlich weiss aussieht; wenn bey demselben Hitzegrad nichts mehr übergeht, so verstärke man das Feuer noch mehr, und es wird nun ein dickes butterartiges Oel in die Vorlage übergehen. Wenn alles Oel übergetrieben ist, so nehme man die Vorlage ab, lasse das butterartige Oel in einem Sandbad oder in heissem Wasser völlig flüssig werden, giesse es alsdenn, vermittelst eines langschnabelichten und vorher warmgemachten Trichters, in eine frische vorher auch erwärmte etwas kleinere Retorte, thue noch

ungelöschten oder in Pulver zerfallnen Kalk
sechs Unzen

darzu, schwenke die Retorte, damit sich das Oel mit dem Kalk vermischt, lege sie hernach wieder in ein Sandbad, kitte eine reine Vorlage vor, und rektifizire das Oel bey nach und nach zu verstärkendem Feuer. Das nun übergegangne gelbe Oel hebe man in einem fest mit Kork und Rindsblase verschlossenem etwas weitmündigem Glas auf.

Oleum galbani aethereum, oder *essentiale* oder *destillatum.*
Wesentliches Galbanöl.

M. n. auserlesenes Galban ein Pfund,

stosse es zu einem gröblichen Pulver, thue dies in eine gläserne Retorte von verhältnismässiger Grösse, schütte

Brunnenwasser acht Pfund

darüber, schüttele die Mischung wohl unter einander,

lege

lege hierauf die Retorte in ein Sandbad, kitte eine Vorlage an, und destillire vier Pfund über. Das auf dem Wasser schwimmende Oel scheide man wie das *wesentliche Wermuthöl* (ol. aether. absynthii) von dem Wasser ab, und bewahre es eben so auf.

Oleum nucum moschatarum infusum; balsamus moschatinus.
Aufgegossenes Muskatennußöl.

□

M. n. gepülverte ganze Muskatennüsse sechs Unzen, thue sie in einen Kullenschen Digestor oder in eine steinerne Flasche, giesse

Beenöl ein Pfund

darüber, pfropfe das Gefäss gut zu, und bereite das Oel wie das *aufgegossene Kamillenblumenöl* (oleum. flor. chamomill. infusum).

Pasta amygdalina; pasta emulsiva.
Mandelpaste; Orschadenteig.

□

M. n. geschälte ganze süsse Mandeln ein Pfund,
- - - bittere Mandeln eine Unze,

gepülvertes arabisches Gummi drey Unzen, stosse sie zusammen in einem steinernen Mörsel mit einer hölzernen Keule, unter allmähligem Hinzugiessen von etwas Pommeranzenblüthenwasser, zu einem dicken, aber höchst feinen und zarten Teig, hernach mische man, unter fortgesetztem Stossen,

gepülverten Kaffinatzucker achtzehn Unzen

darunter, so dass es eine Masse werde, die nicht an den Fingern klebt; alsdenn bilde man aus derselben Rollen von ohngefähr einem Zoll im Durchschnitt, bestreue sie auswendig mit gepülvertem weissen Raffinatzucker, lasse sie in der freyen Luft völlig trocken werden, und hebe sie in einem zugebundenen Gefäss an einem trocknen Ort auf.

Pasta limacina.
Schneckenpaste; Schneckenteig.

M. n. lebendige Schnecken, so viel als erforderlich, zerhacke sie zu einer breyichten Masse, thue sie in einen Pressack von Zwillich, presse sie aus, und nehme von dieser

ausgepressten, gallertartigen Schneckenbrühe
zwey Pfund,

thue sie in einen zinnernen Kessel, mische, unter stetem Umrühren mit einem hölzernen Agitakel,

gepülvertes arabisches Gummi vier Unzen,
gepülverten weissen Meliszucker acht Unzen

darunter, setze hierauf den Kessel über sehr gelindes Feuer, und dampfe die Masse, unter stetem Umrühren, so weit ab, bis sie sich nicht mehr an die Finger anhängt, und bilde sie nun, wenn sie etwas erkaltet ist, zu ohngefähr zolldicken Rollen, die, auswendig mit Kraftmehl bestreut und auf Papier gelegt, in sehr gelinder Wärme trocken werden müssen; man bewahre sie nachher in einem mit Rindsblase zugebundenen steinzeugnen Gefäss auf.

Pasta liquiritiae.
Süssholzpaste; Reglise.

□

M. n. geschälte und kleingeschnittne Süssholzwurzel zwey Unzen,

thue sie in ein gläsernes oder porzellanenes Gefäss, und giesse

kochendes Wasser vier Pfund

darüber, lasse den Aufguss zwölf Stunden, unter öfterm Umrühren, in gelinder Wärme digeriren; hierauf drücke man ihn durch Leinewand, und löse darin

gröblich gepülvertes arabisches Gummi achtzehn Unzen,

in kleine Stückchen zerschlagenen Meliszucker ein Pfund

auf; wenn sich alles aufgelöst hat, so drücke man die Auflösung durch reinen Flanell, und schütte sie in einen zinnernen Kessel, setze diesen über sehr gelindes Feuer, und dampfe die Auflösung, aber ohne sie zu rühren, so weit ab, bis ein Tropfen davon auf einem Teller oder auf einer Platte sich mit einer starken Haut überzieht. Um den während dieser Abdampfung noch aufsteigenden Schaum, ohne die Auflösung in eine beträchtliche Bewegung zu bringen, abnehmen zu können, muss das Feuer so geleitet werden, dass es vorzüglich nur an einer Seite des Kessels lecke, der Schaum wird sich dann blos an die entgegengesetzte Seite begeben, und kann da leicht abgeschöpft werden. Nun giesse man die helle, reine Masse in Formen, die vorher erst mit etwas Mandelöl

delöl ausgestrichen worden, und lasse sie auf einem mäßig warmen Ofen so weit eintrocknen, daß man sie noch beugen und zerschneiden kann. Hierauf verwahre man sie in einem Stein- oder Porzellangefäß wohl zugekorkt an einem trocknen Ort.

Pulvis antispasmodicus oder *temperans ruber.*
Rothes niederschlagendes Pulver.

℞

M. n. gereinigten Salpeter zwey Unzen,
zubereiteten künstlichen Zinnober drey Quenten,

reibe sie in einer gläsernen Reibschale zum feinsten Pulver, mische hernach, unter fortgesetztem Reiben,
gepülvertes gereinigtes Doppelsalz zwey Unzen

hinzu, und hebe das Pulver in einem zugekorkten, weitmündigen Glas auf.

Pulvis bezoardicus.
Bezoarpulver.

℞

M. n. zubereitete Krebssteine eine Unze,
schweißtreibenden Spießglanzkalk,
gepülverte Contrajervenwurzel, von jedem zwey Quenten,
zubereiteten künstlichen Zinnober zwey Scrupel,

reibe sie in einer Glas- oder Wedgwood-Reibschale genau

nau unter einander, und bewahre das Pulver in einem zugekorkten, weitmündigen Glas auf.

Pulvis cephalicus ruber; specificum cephalicum.
Rothes Herzpulver.

□

M. n. zubereiteten künstlichen Zinnober,
Bittersalzerde, von jedem eine Unze,
gepülverten Eichenmistel,
gepülverte Päonienwurzel, von jedem ein Loth,

reibe sie in einer Reibschale unter einander, und bewahre das Pulver gehörig auf.

Pulvis epilepticus niger.
Schwarzes Schürkenpulver.

□

M. n. Zinkblumen eine Quente,
gepülverten Eichenmistel,
zubereitete Holzkohlen, von jedem eine Unze,

mische sie in einer Reibschale genau unter einander, und bewahre das Pulver gehörig auf.

Pulvis erysipelatodes externus; pulvis externus ad erysipelas.
Aeußerliches Rothlaufpulver.

□

M. n. gepülverte gemeine Wermuthblätter vier Unzen,
* * * Hollunderblüthen zwey Unzen,
zube-

zubereitete Kreide acht Unzen,
zubereiteten rothen Bolus zwey Unzen,
mische sie recht gut unter einander, und bewahre sie in einem zugepfropften Glas auf.

Pulvis limonadae; limonada portatilis.
Limonadenpulver.

□

M. n. gepülverten weissen Raffinatzucker fünf Unzen,
gepülverte reine Weinsteinsäure fünf Scrupel,
Zitronenöl fünf Tropfen,
reibe alles in einer gläsernen Reibschale recht wohl unter einander, und hebe das Pulver in einem fest verkorkten Glas auf *).

Pulvis mundificans oder *purificans.*
Blutreinigendes Pulver.

M. n. gepülverte Grindwurzel drey Unzen,
- - - Rhabarber ein Loth,
- - - Sassafrasrinde zwey Unzen,
- - - Sennesblätter sechs Quenten,
gepülvertes Guajakharz,
reine Schwefelblumen, von jedem eine Unze,
mische alles recht genau unter einander, und hebe das Pulver in einem verkorkten Glas auf.

Pulvis

*) Eine Unze von diesem Pulver macht, in sechs Unzen kaltem Brunnenwasser aufgelöst, eine gute Limonade.

Pulvis nutricum; pulvis galactopoeus.
Ammenpulver; Milchpulver.

□

M. n. Bittersalzerde drey Loth,
gepülverte Pommeranzengelbe ein Loth,
gepülverten Fenchelsaamen,
- - - Raffinatzucker, von jedem eine Unze,

reibe alles genau unter einander, und hebe das Pulver in einem verkorkten Glas auf.

Pulvis puerorum selectivus Kleinii.
Kleinisches Kinderpulver.

□

M. n. gepülverte florentinische Veilchenwurzel,
- - - Päonienwurzel, von jeder ein Loth,
- - - Jalappenwurzel zwey Quenten,
- - - Süssholzwurzel eine Unze,
gepülverten Saffran eine halbe Quente,
- - - Raffinatzucker eine Unze,
wesentliches Anisöl zwanzig Tropfen,

reibe alles in einer Serpentinreibschale recht genau unter einander, und hebe das Pulver in einem fest verkorkten Glas auf.

Regulus antimonii medicinalis; magnesia opalina, antimonium diaphoreticum rubrum, febrifugum Cranii, stibium sulphuratum.
Medizinischer Spießglanzkönig; geschwefelter Spiessglanz.

M. n. zubereiteten rohen Spiessglanz vier Unzen,

thue

thue ihn in einen hessischen Schmelztiegel, und setze denselben zugedeckt in Schmelzfeuer, wenn der Spiesglanz im Fluss ist, so trage man, vermittelst eines langgestielten eisernen Löffels, nach und nach und in kleinen Portionen

wohl abgetrockneten und gepülverten Salpeter eine Unze

in den fliessenden Spiesglanz, aber so, dass man jedesmal nicht mehr als eine halbe Quente einträgt, nach jeder Eintragung den Tiegel alsbald wieder zudeckt, und nicht ehe wieder einträgt, als bis die Verpuffung vorüber ist, auch überhaupt Obacht hat, dass keine Kohle in die Masse kömmt, wodurch sie sich sogleich entzünden würde. Wenn aller Salpeter beygemischt ist, so lasse man die Masse noch eine Viertelstunde fliessen, alsdenn giesse man sie in einen vorher mit Kreide ausgestrichenen Giesspukel, lasse sie darin erkalten und reibe sie hernach in einer gläsernen Reibschale zu feinem Pulver, das auf ein Seihtuch ausgebreitet und so lange mit heissem Wasser ausgesüsst wird, bis dies völlig rein wieder abläuft; nun lasse man das Pulver in gelinder Wärme wieder trocken werden, und hebe es in einem wohl zugepfropften Glas an einem trocknen Ort auf.

Rotulae menthae piperitae.
Pfeffermünzzeltchen.

M. n. feingepülverten Kaffinatzucker drey Unzen, thue ihn in eine kleine zinnerne oder gutverzinnte Pfanne, die mit einem Ausguss versehen ist, setze sie über

mäfsig

mäfsig ſtarkes Kohlenfeuer, und laſſe den Zucker ſich ſo ſtark, unter öfterm Umrühren, erhitzen, daſs man die Finger nicht mehr hineinſtecken kann, nun gieſse man

Pfeffermünzwaſſer drey Quenten

hinzu, rühre die Maſſe noch einigemal um, nehme die Pfanne vom Feuer, und miſche geſchwind noch durch fleiſsiges Rühren

weſentliches Pfeffermünzenöl dreyſsig Tropfen,

die man vorher erſt mit

Raffinatzucker einer halben Quenten

abgerieben hat, darunter. Alsdenn tröpfle man die Maſſe vermittelſt eines Spatels, oder gieſse ſie tropfenweiſs auf ein kaltes mit etwas Mandelöl abgeriebnes Blech, laſſe die Zeltchen oder halbkugelrunde Klümpchen kalt werden, thue ſie hernach in ein Zuckerglas, binde es mit Blaſe zu, und laſſe ſie, im Winter auf dem warmen Ofen, im Sommer in der Sonne vollends hart werden, und hebe ſie auch darin auf.

Sal abſynthii citratum; tartarus citratus, alcali vegetabile cum ſucco citri ſaturatum, kali citratum.

Zitronenweinſtein; zitronenſaures Wermuthſalz, zitronenſaures Gewächsalkali.

M. n. reines trocknes Pflanzenlaugenſalz zwey Unzen,

thue es in einen weiten Glaskolben, und gieſse allmählig, und unter öfterm Umrühren, ſo lange

friſchen abgeklärten Zitronenſaft

darzu,

darzu, bis das Pflanzenlaugensalz völlig gesättiget ist, die Mischung also weder das Kurkumepapier bräunt noch das Lakmuspapier röthet; alsdenn lasse man die Lauge einige Tage ruhig stehen, giesse sie hernach vorsichtig von dem Bodensatz in einen zinnernen Kessel ab, dicke sie darin über gelindem Kohlenfeuer bis zum vierten Theil ein, seihe sie alsdenn durch, und dampfe sie in einer Porzellan- oder Wedgwoodschale im Wasserbad und unter stetem Umrühren bis zur Trockne ab; das erhaltene bräunliche, leicht zerfliessende Salz bewahre man in einem fest zugepfropften Glas an einem trocknen Ort auf.

Sal oxygenatus; kali oxygenatum *oder* muriaticum, murias oxygenatus potassae, alcali vegetabile salito-dephlogisticatum, potassinum muriaticum *oder* oxygenatum.

Oxygenirtes salzsaures Kali oder *Pflanzenlaugensalz*; salzichtsaures Gewächsalkali, dephlogistilirtsalzsaures Pflanzenkali, gesauerstoftes salzsaures Kali, gesauerstoftes Digestivsalz.

M. n. vollkommen ausgetrocknetes und feingepülvertes Kochsalz ein Pfund,
feingepülverten Braunstein sechs Unzen,

reibe sie in einer gläsernen Reibschale wohl unter einander, schütte das Gemische in eine weisse Glasretorte, die ohngefähr sechszehn Pfund Wasser fassen kann, und die mit einer Tubulatröhre und einem langen nicht sehr gekrümmten Hals versehen ist, lege sie in ein dünnes Aschbad, das in einem tragbaren Destillirofen, oder noch besser in einem Lampenofen vorgerichtet ist; die

Mün-

Mündung der Retorte pfropfe man genau und fest mit einem vorher in Wachs gesottenen Kork zu, durchbohre ihn in der Mitte, und kitte mit gepülvertem ungelöschten Kalk und frischem Kuhkäse eine lange rechtwinkliche etwas weite pneumatische Glasröhre in die Oefnung desselben; hierauf nehme man eine Entbindungsflasche mit zwey Mündungen, die ohngefähr vier Pfund Wasser fassen kann, fülle sie zur Hälfte mit destillirtem Wasser an, pfropfe die obere weite Mündung auch mit einem in Wachs gekochten Kork fest zu, durchbohre ihn in der Mitte, und kitte auf dieselbe Art den andern Schenkel der in den Retortenhals gekitteten Glasröhre, in die Korköfnung aber so, dass die Mündung desselben im Wasser und nur einen bis anderthalb Zoll vom Boden entfernt ist. In die andere Mündung der Flasche kitte man den einen Schenkel einer weitbügel- oder galgenförmig gebogenen Glasröhre, die gegen ihre beyden Mündungen zu etwas erweitert ist, aber diese Röhre so, dass ihre Mündung anderthalb bis zwey Zoll von dem in der Flasche befindlichen Wasser entfernt bleibt; den andern Schenkel derselben stecke man, ohne ihn zu kitten, in die Mündung einer dunkelgrünen oder schwarz angestrichenen Glasflasche, deren Hals wenigstens vier Zoll lang und oben nur so weit ist, dass er die pneumatische Röhre durchläst; in diese Flasche muss vorher eine filtrirte Auflösung von

trocknem reinen Pflanzenlaugensalz ein Pfund in

destillirtem Wasser drey Pfund

gefüllt worden seyn, und man muss die Glasröhre so tief in die kalische Lauge stecken, dass ihre Mündung fast den Boden der Flasche berührt. Wenn der Apparat so vorgerichtet, gehörig fest gestellt, und die Verkittungen vollkommen trocken geworden sind, so giesse man

weisses Vitriolöl acht Unzen,

das man vorher und unter gehöriger Vorsicht mit

destillirtem Wasser zwey Pfund

verdünnt hat, und nicht ehe, als bis diese verdünnte Vitriolsäure wieder vollkommen kalt geworden ist, vermittelst eines Glastrichters in die Retorte zu dem Kochsalz und den Braunstein, und verschliesse hierauf sogleich die Tubulatröhre wieder vollkommen luftdicht. Das Gemische in der Retorte wird bald aufwallen und emporsteigen, und es werden sich Luftblasen entwickeln, wenn dies Aufwallen wieder nachlässt, so gebe man äusserst schwaches Kohlen- oder Lampenfeuer unter die Retorte, und es wird nun die salzichte Säure, oder die vollkommene, oder die dephlogistisirte Salzsäure als ein hellgelber Dampf oder Dunst durch die pneumatische Röhre erst in die mittlere Flasche übergehen, darinnen Luftblasen bilden und das Wasser gelblich färben, und von da in die zweyte Flasche in die kalische Lauge übersteigen. So lange man merkt, dass bey dem ersten schwachen Feuer noch salzichte Säure in Dunstform übergeht, darf man das Feuer nicht verstärken; findet man aber, dass dies entweder gar nicht mehr, oder nur äusserst langsam geschieht, welches man aus dem Aufhören

hören der Luftblasen in der Mittelflasche abnehmen kann, so verstärke man das Feuer, aber doch nur äusserst allmählig und behutsam, und niemals so sehr, dass die Mischung in der Retorte völlig aufsiede. Ueberhaupt muss die Destillation sehr langsam betrieben werden, so dass sie sechs bis acht Stunden dauret; je allmähliger sie fortschreitet, um desto vollkommner ist die übergehende Salzsäure, und um desto weniger ist man in Gefahr, dass die sich drängenden Gasblasen das Destillirgeräth zum grössten Nachtheil für die Gesundheit und das Leben der Arbeiter zersprengen. Der salzichtsaure Dunst erregt erstickenden Husten, und ist den Lungen auf mancherley Weise schädlich, der Arbeiter muss also alle mögliche Vorsicht anwenden, sich dagegen zu sichern; er muss daher immer ein Glas mit kaustischem Salmiakgeist neben sich haben, und wenn er Dampf eingeschluckt haben sollte, sogleich daran riechen, auch wohl funfzehn bis zwanzig Tropfen davon in Wasser einnehmen; im Fall, dass Gefässe zersprengt werden sollten, muss er vor allen Dingen eiligst entfliehen. Während der Destillation kann man die Flasche, in welcher sich die zu neutralisirende Lauge befindet, mehrmal vorsichtig bewegen oder rütteln, um die Vereinigung des salzichten Dunsts mit der Lauge zu befördern. Man setzt die Destillation so lange fort, bis man den stechenden erstickenden Dunst bemerkt, und bis ein in Lauge gehaltenes Stückchen blaues Lakmuspapier sogleich ganz weiss wird, alsdenn nimmt man die Flasche mit der neutralisirten Lauge vorsichtig und

schnell ab, und pfropft sie sogleich mit einem in Wachs gekochten Kork fest zu. Merkt man, dass noch salzichte Säure übergeht, so setzt man eine andere kleinere und nur mit der halben Portion kalischer Lauge angefüllte Flasche unter, und fängt in dieser die noch übergehende dunstförmige Säure auf. Die zugepfropfte mit der neutralisirten Lauge angefüllten Flaschen schüttelt man einigemal herum, und stellt sie einige Tage in ein Gefäss mit kaltem Wasser auf dem Kork an einem kalten Ort, und schüttelt sie während der Zeit mehreremal um. Geht endlich auch beym stärkern Feuer keine salzichte Säure mehr über, so endige man die Destillation, und wenn die Gefäfse etwas erkaltet sind, so öfne man die Tubulatröhre der Retorte, und fülle sie ganz mit warmen Wasser an, um die Salze in diesem aufzulösen, und ziehe diese Auflösung, so bald es die Temperatur derselben verstattet, durch Hülfe eines gläsernen Hebers ab; dadurch gewinnt man, dass man mit diesem Apparat die Destillation mehrmal wiederholen kann. Die neutralisirten Laugen schütte man nachher in eine flache Porzellanschale, decke diese zu, damit die Lauge nicht vom Licht zersetzt werde, und dampfe sie über äusserst gelindem Feuer allmählig bis zum Häutchen ab, alsdenn setze man die eingedickte Lauge wohl zugedeckt zum Kryftallisiren in die Kälte, giesse nach einigen Tagen, wenn keine Kryftallen mehr anschiessen wollen, die darüber stehende Lauge ab, nehme die angeschossenen platten, sechsseitigen Kryftallen heraus, lege sie zwischen mehrfach zusammen-

mengelegtes graues Fliesspapier, und lasse sie darauf in sehr gelinder Wärme und an einem dunklen Ort völlig trocken werden, und bewahre sie in einem schwarz angestrichnen, mit Kork und Blase verschloßenem Glas an einem kalten und dunklen Ort auf. Blos die erste Kryſtallisation giebt reines oxygenirtes salzsaures Pflanzenlaugensalz, die zweyte enthält etwas Digestivsalz, und die folgenden bestehen fast blos aus Digestivsalz. Sollte die in der zuletzt vorgelegten Flasche befindliche kalische Lauge nicht ganz mit salzichter Säure gesättigt worden seyn, so kann man sie bis zur folgenden Destillation wohl zugepfropft und in kaltes Wasser auf dem Kork gestellt aufbewahren, und alsdenn vollends neutralisiren lassen. Das in der mittlern Flasche befindliche gelbe Wasser kann man, ohngeachtet es die mit übergegangene gemeine Salzsäure aufgenommen, doch, weil es zugleich auch sehr viel gasförmige Säure eingesaugt hat, als flüssige *dephlogistisirte Salzsäure*, *übersaure* oder *vollkommene Salzsäure* (acidum salis dephlogisticatum, acidum muriaticum liquidum) brauchen, oder man sättigt es mit Pflanzenalkali, und benutzt es so auch auf oxygenirtsalzsaures Pflanzenlaugensalz.

K. d. Aechth. Das ächte oxygenirte salzsaure Kali darf nicht, wie das Digestivsalz, vierseitige, sondern es muss sechsseitige tafelförmige Kryſtallen, keinen salzicht bitterlichen, sondern kühlen Geschmack haben; in Wasser aufgelöst, muss es alle Pflanzenfarben zerstören, also die Lakmus - Fernambuk- und Kurkumetinktur entfärben, und wenn man in eine wässerichte Auflösung desselben

einige Tropfen Vitriolsäure tropft, so muss sich der eigenthümliche stechende erstickende Geruch der dephlogistisirten Salzsäure entwickeln. Man muss sich hüten, es mit verbrennlichen Stoffen, z. B. Kohle, Schwefel, zusammen zu reiben, weil es alsdenn gefährliche Explosionen, wie angezündetes Schiesspulver macht, auch entstehen bisweilen schon dergleichen Explosionen, wenn man es für sich in einer harten Reibschale bis zu einiger Erhitzung reibt; weswegen der Apotheker vorsichtig damit verfahren und gegen die nachtheiligen Vermischungen desselben auf seiner Hut seyn muss.

Sal alcali vegetabile crystallisatum, oder *aëratum* oder *carbonatum*; alcali mitius, kali carbonicum *oder* carbonatum.

Krystallisirtes Pflanzenlaugensalz; vollkommen kohlen- *oder* luftsaures Gewächsalkali, mildes Pflanzenalkali.

M. n. luftsaures Wasser zwey Pfund,
trocknes reines Pflanzenlaugensalz zwey Unzen,

mische sie in einer viereckigen Glasbouteille zusammen, pfropfe sie fest zu und schüttele die Bouteille so lange um, bis das Gewächslaugensalz aufgelöst ist, alsdenn giesse man die Auflösung in eine Wedgwood- oder Porzellanschale, und dampfe sie über sehr gelindem Feuer bis zum Häutchen ab, setze hierauf die Lauge, mit dünnen Fliesspapier leicht bedeckt, in einen Keller, und lasse sie sich da krystallisiren. Die erhaltenen tafelförmigen, nicht ätzend schmeckenden und an der Luft trocken bleibenden Krystallen hebe man in einem fest zugekorkten und mit Blase zugebundenen Glas auf.

Um

Um das völlig *kohlensaure Gewächsalkali* leichter und wohlfeiler zu bereiten, befolge man nachstehende Verfahrungsart:

M. n. gepülvertes, trockenes reines Pflanzenlaugensalz, so viel als erforderlich,

streue es ohngefähr einen Zoll hoch auf porzellanene, unglasurte irdene, oder gläserne Schalen oder flache Schüsseln, setze diese, leicht mit Fliesspapier bedeckt, in stark bewohnte Zimmer, oder noch besser in Keller oder Gewölbe, wo gährende Substanzen, z. B. Bier- und Brantweinsmaische, befindlich sind, lasse sie da so lange stehen, bis das Gewächslaugensalz erst feucht geworden oder auch zerflossen ist, und bis es von selbst wieder ausgetrocknet ist, und allen ätzenden Geschmack verlohren hat. Hierauf löse man dies mit der von selbst eingesogenen Kohlensäure gesättigte Gewächsalkali in dreymal so viel Wasser auf, als es wiegt, dampfe die Auflösung über gelindem Feuer langsam bis zum Häutchen ab, und lasse hernach die Lauge in Krystallen anschiessen, die man nach obiger Vorschrift aufbewahrt.

Sal sedativum; sal volatile vitriolicum narcoticum, sal volatile boracis, flores boracis, acidum boracis.

Sedativsalz; Stillsalz, Boraxsäure.

M. n. gepülverten Borax vier Unzen,

thue ihn in einen Glaskolben, schütte

kochendes Wasser neun Unzen

darüber, und befördere die Auflösung des Boraxes durch fleissiges Umrühren, sobald sie geschehen und noch ehe

die Lauge erkaltet ist, seihe man sie durch Fliesspapier, und tropfe allmählig und unter jedesmaligem Umrühren

Vitriolöl zwey Unzen,

oder so viel hinzu, bis die Mischung säuerlich schmeckt, alsdenn setze man sie, nachdem sie vorher noch wohl unter einander geschwenkt worden, in einer Glas- Wedgwood- oder Porzellanschale und mit Fliesspapier bedeckt, an einen kalten Ort, und lasse sie da Krystallen anschiessen. Nach einigen Tagen sondere man die angeschossenen weissen, glänzenden, schuppenförmigen Kryställen durch ein Filtrum von der Flüssigkeit, und spühle sie mit etwas kaltem destillirten Wasser schnell ab; die noch übrige Lauge dampfe man in einer Wedgwood- oder Porzellanschale bis zum Häutchen ab, und setze sie wieder zum Kryställisiren in die Kälte, sondere die sich angesetzten schuppenförmigen Kryställen wieder von der Lauge *), und spühle sie mit ein wenig kaltem destillirten Wasser ab, lasse alle erhaltenen Kryställen zwischen weissen Fliesspapier völlig trocken werden, und bewahre sie in einem fest zugekorkten Glas auf.

Sapo

---

*) Die Lauge mag noch etwas Sedativsalz enthalten, und würde es auch bey fernerer Abdampfung und Kryställisirung geben, es ist aber insgemein unrein und mit Glaubersalz versetzt, besser also, man benutzt sie blos auf Glaubersalz. Am besten wird das Sedativsalz im Winter bereitet, im Sommer kryställisiren sich beyde Salze, das Sedativ- und das Glaubersalz, leicht unter einander; müsste man es im Sommer bereiten, so sollte man blos die erste Kryställisation brauchen.

Sapo acidus; sapo vitriolatus, sapo acidus e butyro cacao.

Saure Seife; saure Kakaoseife.

M. n. Kakaobutter zwey Unzen,

thue sie in eine vorher wohl erwärmte gläserne oder Wedgwood-Reibschale, lasse sie darin völlig zerfliessen, und mische hierauf langsam und immer nur tropfenweise und unter stetem Reiben

gereinigte, starke Vitriolsäure eine Unze

darunter, und lasse die entstandene gelbliche Masse einige Tage, an der freyen Luft, an einem kalten Ort stehen, giesse hernach die sich auf der Oberfläche abgesonderte saure Flüssigkeit ab; reibe und arbeite die Masse nun von neuem wohl durch, lege sie hernach zwischen vierfaches Fliesspapier wieder einige Tage an die freye Luft, damit sie von der ihr noch beygemischten Säure vollends befreyt werde und erhärte. Hierauf löse man die Masse in so wenig als möglich kochendem destillirten Wasser völlig auf, lasse die Auflösung in einem steinzeugnen Topf erkalten, wo sich die Seife in harten, weissen Flocken auf die Oberfläche absetzen wird; man nehme diese Flocken ab, und wenn sie noch einen säuerlichen Geschmack haben, so löse man sie wieder in so wenig als möglich kochendem Wasser auf, lasse die Auflösung erkalten, und scheide die Flocken wieder ab; dies Wiederauflösen- und Erkaltenlassen und Absondern muss so lange wiederholt werden, bis die Flocken keinen sauren, sondern einen rein seifenhaften Geschmack haben, alsdenn lässt man sie auf weissen Fliesspapier völlig trocken

cken werden, und bewahrt sie in einem fest zugekorkten und mit Blase verschloffenen Glas auf.

Sapo gummi ammoniaci; gummi ammoniacum alcalisatum.

Gummiammoniakseife.

Man bereite sie aus gepülverten Gummiammoniak wie die *Guajakseife* (sapo guajac.)

Sapo gummi guttae; gummi guttae alcalisatum.

Gummiguttiseife.

Sie wird auch wie die *Guajakharzseife* (sap. guajac.) aus gepülverter Gummigutte bereitet.

Sapo mercurialis oder *mercurii.*

Queckfilberseife; Merkurialseife.

M. n. gereinigtes Queckfilber ein Loth, thue es in einen Glaskolben, setze diesen in ein mäfsig warmes (ohngefähr 96 Gr. Fahr.) Sandbad, und giefse allmählig so viel ftärkere reine Salpetersäure darüber, als zur völligen Auflösung des Queckfilbers erforderlich ist, hierauf verdünne man dieselbe allmählig mit

destillirtem Waffer acht Unzen,

nehme den Kolben aus dem Sandbad, und giefse nach und nach und unter öfterm Umrühren so viel

kauftische Pottaschenlauge

hinzu, bis kein Niederschlag mehr erfolgt, und bis das geröthete Lakmuspapier von der darüberstehenden Flüffigkeit wieder blau wird. Nun giefse man die Flüffigkeit von dem Niederschlag ab, schütte diesen auf ein mit

Flies-

Fliesspapier belegtes Seihtuch, und süsse ihn mit destillirtem Wasser gehörig aus, hierauf thue man den Queckssilberkalk noch nass in eine Porzellan- oder Wedgwoodabrauchschale, löse

kaustisches Minerallaugensalz sechs Quenten,

in

destillirtem Wasser drey Unzen

auf, und giesse diese Auflösung darüber, setze die Schale in ein Sandbad, und erhitze die Mischung, unter stetem Umrühren, bis fast zum Sieden, nun mische man unter fortgesetztem Umrühren mit einem gläsernen oder hölzernen Spatel, nach und nach

frisches Mandelöl drey Loth

darzu, und fahre mit dem Umrühren so lange fort, bis sich alles zur Seife verbunden hat; geschieht dies nicht, sondern bleibt noch einiges Oel abgesondert, so mische man noch allmählig so viel kaustisches Mineralkali hinzu, als erforderlich, dies Oel zu sättigen; man habe aber Acht, dass nicht zu viel Alkali hinzu gesetzt werde. Ist die Seife nun völlig gebunden, so rauche man sie über gelindem Feuer bis zur Trockne ab, und bewahre die erhaltene (ohngefähr drey Unzen) schwarze, krümliche Seife in einem wohl verkorkten Glas auf.

Sapo terebinthinatus; sapo Starkeyanus, sapo chemicus, sapo tartareus, Corrector opii.
Starkeyische Seife; Terpentinseife.

M. n. Terpentin,

frisches Mandelöl, von jedem eine Unze,

lasse sie bey gelinder Wärme, unter stetem Umrühren, in

einer

einer Porzellan- oder Wedgwoodschale zusammen schmelzen, nehme sie vom Feuer, und mische, wenn sie etwas erkaltet sind,

Terpentinöl fünf Quenten

hinzu. Hierauf reibe man

trocknes kaustisches Minerallaugensalz eine Unze

in einer gläsernen oder irdenen Reibschale zu einem höchstfeinen Pulver, und giesse nun die eben gemachte ölichte Mischung allmählig, und in kleinen Portionen, unter ununterbrochenem Reiben hinzu; während des fortgesetzten Reibens wird sich die Masse zur Seife bilden, sollte aber noch etwas kaustisches Alkali überschiessen, so mische man, bis zu dessen völliger Sättigung, noch etwas Terpentinöl hinzu. Ist die röthlichgelbe Masse durchaus steif und seifenartig, so setze man sie, nur mit etwas Fliesspapier bedeckt, noch zehn bis zwölf Tage in die Kälte, wo sie weisgelb und auch fester werden wird; man bewahre sie nun in einem fest zugekorkten, weitmündigen Glas an einem kalten Ort auf.

Spiritus arthriticus Pottii.

Aeußerlicher Gichtspiritus; Potts Gichtspiritus.

M. n. getrocknetes und gepülvertes Kochsalz,

Terpentinöl, von jedem sechs Unzen,

thue sie in einen Glaskolben von verhältnismäsiger Grösse, tropfe nach und nach und mit gehöriger Vorsicht

Nordhäuser Vitriolöl drey Unzen

darzu, und abstrahire die Mischung aus dem Sandbad bey sehr

sehr gelindem Feuer; den erhaltenen Geist bewahre man wie die andern Spiritus auf.

Spiritus salis ammoniaci succinatus oder *lacteus*; liquor alcali volatilis succinatus, aqua Luciae.
Bernsteinhaltiger Salmiakgeist; Luzienwasser, Eau de Luce.

M. n. höchstrektifizirten Weingeist eine Unze,
gepülverte medizinische Seife sechs Gran,
gereinigtes Bernsteinöl funfzehn Tropfen,

mische sie in einer Phiole zusammen, pfropfe sie zu, befördere die Auflösung durch fleisiges Schütteln, und wenn sie geschehen ist, so seihe man sie durch weisses Fliesspapier, und mische alsdenn

kaustischen Salmiakgeist vier Unzen

darzu, schüttele sie so lange herum, bis die Mischung eine Milchfarbe bekommen hat; setzt sich auf der Oberfläche noch ein Häutchen ab, so giesse man noch etwas höchstrektifizirten Weingeist hinzu. Man bewahre den erhaltenen Spiritus wie *kaustischen Salmiakgeist* (spir. sal. ammon. caust.) auf.

Spiritus tartari empyreumaticus; acidum tartari empyreumaticum, acidum pyrotartarosum, liquor pyrotartaricus.
Brenzlichter Weinsteingeist; brandichte *oder* brenzlichte Weinsteinsäure.

M. n. rohen weisen Weinstein, so viel als erforderlich,

fülle eine irdene oder eiserne Retorte bis zur Hälfte damit an, setze sie in einen Reverberirofen, und kitte einen grosen tubulirten Rezipienten, aber nicht zu dicht,

son-

sondern etwas locker, an; gebe erst gelindes, nach und nach aber zu verstärkendes Feuer. Gleich Anfangs und während der ganzen Destillation entbindet sich viel Gas, man muss also von Zeit zu Zeit den Stöpsel von der Tubulatröhre öfnen, und das Gas vorsichtig heraus lassen; oder man kittet vorher eine gläserne Röhre statt des Stöpsels in den Tubulus, und lässt dadurch das Gas allmählig entweichen. Zuerst wird in die Vorlage eine helle, gelbliche Flüssigkeit übergehen, und dies ist der Weinsteingeist, hierauf wird ein brandichtes, erst braunes dann schwarzes Oel (oleum tartari foetidum) folgen, und wenn bey dem stärksten Feuer, so dass die Retorte roth glüht, nichts mehr übergeht, so beendige man die Destillation und nehme das Feuer weg. Wenn alles erkaltet ist, leere man die Vorlage, nachdem man das an den Seiten derselben hängende Oel durch fleissiges Schwenken abgespühlt hat, in ein anderes gläsernes Gefäss aus, und lasse das Destillat einen Tag lang ruhig stehen, damit das Oel sich völlig absondere. Wenn dies erfolgt ist, so sondere man das Oel von der sauren, hellen, wässerichten Flüssigkeit durch einen Scheidetrichter ab, und bewahre diese als *brenzlichter Weinsteingeist* wie den Hirschhorngeist (spir. corn. cerv. rectif.) und das Oel, als Oleum tartari empyreumaticum *oder* foetidum, *brandichtes* oder *stinkendes Weinsteinöl*, wie gereinigtes Bernsteinöl (ol. succin. rectif.) auf *).

Spiri-

*) Die in der Retorte zurückbleibende Kohle glühe man in einem ofnen Schmelztiegel nochmals recht gut, und löse sie

Spiritus vini tartarisatus.
Tartarisirter Weingeist.

M. n. trocknes reines Pflanzenlaugensalz vier Unzen, thue es in einen Schmelztiegel, und glühe es bis zur völligen Trockenheit, hierauf zerstosse man es sogleich, und schütte es noch heiss zu

höchstrektifizirten Weingeist vier Pfund,

welcher in einem Kolben befindlich ist, binde diesen mit Blase zu, und schüttele ihn wohl um, alsdenn lasse man ihn einige Tage, unter zuweiligem Umschütteln, stehen, giesse hernach den Weingeist vorsichtig vom Bodensatz ab, schütte ihn in eine Retorte, und abstrahire ihn nach den Regeln der Kunst.

Spiritus volatilis oleosus; sal volatile oleosum Sylvii, lixivium ammoniacale aromaticum, spiritus salinus aromaticus, spiritus volatilis aromaticus.
Gewürzhafter Salmiakgeist; flüchtiger Gewürzgeist, Sylvisches ölichtes flüchtiges Salz.

M. n. weinichten Salmiakgeist acht Unzen,
wesentliches Rosmarinöl eine Quente,
- - - Gewürznelkenöl,
- - - Zimmtkelcheöl,
Zitronenöl, von jedem eine halbe Quente,
mische

---

sie hernach in einer hinreichenden Menge destillirtem Wasser auf, man dampfe die Auflösung hierauf bis zur Trockne ab, und man erhält ein sehr gutes *reines Pflanzenlaugensalz*.

mische sie in einer Phiole zusammen, binde sie mit Blase zu, lasse die Mischung bis zur völligen Auflösung in der Kälte, unter öfterm Umrütteln, digeriren, und bewahre sie hernach wie den *kaustischen Salmiakgeist* (spir. sal. ammon. caust.) auf.

Terra foliata tartari crystallisata oder *crystallisabilis*; alcali minerale acetatum, soda acetata, natrum aceticum.
Krystallisirte Blättererde; essigsaures Mineralalkali.

M. n. reines Minerallaugensalz ein Pfund,
thue es in ein grosses Zuckerglas oder weiten Glaskolben, und giesse allmählig
destillirten Weinessig
so viel darüber, als zur völligen Sättigung erforderlich ist; hierauf filtrire man die Auflösung, schütte sie in einen zinnernen Kessel, und dampfe sie über gelindem Feuer und unter stetem Umrühren so weit ab, bis ein Tropfen derselben, den man auf eine kalte Metallplatte fallen läst, zu Krystallen gerinnt. Nun setze man die Lauge, in einer Porzellan- oder Wedgwoodschale, in die Kälte zur Krystallisation; nehme die angeschossenen, gestreiften, säulenförmigen Krystallen heraus, lege sie zwischen doppeltes Fliesspapier, und trockne sie hernach in gelinder Wärme. Die rückständige Lauge dampfe man von neuem ab, und setze sie wieder zur Krystallisation hin, dies wiederhole man so lange, bis sich alles Salz heraus krystallisirt hat, das man hernach gehörig trocken werden läst und aufbewahrt.

Tinctura

Tinctura antipyretica Cluttoni.
Cluttons Fiebertinktur.

M. n. rektifizirten Weingeist sieben und zwanzig Unzen,

thue ihn in einen weiten Glaskolben, tropfe allmählig und in gehörigen Zwischenzeiten

rauchendes Vitriolöl sechs Unzen

hinzu, und wenn die Vermischung geschehen, so lasse man die Flüssigkeit sich abkühlen, schüttele sie wohl unter einander, und tropfe hernach allmählig noch

starken Salzgeist drey Unzen

hinzu, binde den Kolben mit Blase zu, und lasse die Mischung, unter öfterm Umrütteln, vierzehn Tage in der Kälte digeriren, alsdenn schütte man sie, vermittelst eines langschnabelichten, am Ende etwas krummgebogenen Glastrichters, in eine gläserne Retorte, lutire eine Vorlage vor, und destillire aus dem Sandbad, bey gelindem Feuer, alle Flüssigkeit herüber, giesse, wenn der Apparat erkaltet ist, das Destillat in einen Kolben, und mische auf jedes Pfund desselben

zerschnittene Gartenangelikwurzel,
- - - - virginianische Schlangenwurzel,
zerstossene kleine Kardemomen, von jedem zwey Quenten,

darzu, verschliesse den Kolben mit Blase, und lasse die Mischung sechs Tage in gelinder Wärme digeriren, filtrire hernach die Tinktur durch Fliesspapier, und hebe sie in einem, mit einem eingeriebnen Glasstöpsel und mit Rindsblase verschlossenen Glas auf.

Tinctura moschi artificialis; tinctura resinae succini balsamicae.
Künstliche Biesamtinktur.

M. n. künstlichen Biesam zwey Unzen,
höchstrektifizirten Weingeist sechzehn Unzen,
lasse sie zusammen in einem mit Blase verschlossenen Glaskolben, unter öfterm Umschütteln und in der Kälte, bis zur völligen Auflösung des Harzes digeriren, seihe sie durch, und bewahre die Tinktur in einem fest zugekorkten Glas auf.

Tinctura myrrhae phosphorata.
Phosphorsaure Myrrhentinktur.

M. n. gepülverte Myrrhen eine Unze,
verdünnte Phosphorsäure vier Unzen,
asse sie zusammen in einer verschlossenen Phiole bey gelinder Wärme, unter öfterm Umrütteln, sechs Tage digeriren, alsdenn seihe man die Tinktur durch, und hebe sie wie die andern auf.

Tinctura oculorum populi.
Pappelknospentinktur.

M. n. frische Balsampappelknöpfe vier Unzen,
zerschneide sie mit der Scheere in kleine Stückchen, thue sie in einen Kolben, und giesse
rektifizirten Weingeist acht Unzen
darüber, und bereite die Tinktur wie die *Wermuthtinktur* (tinct. absynthii).

Tinctura resinae guajaci volatilis; tinctura guajaci ammoniata.
Flüchtige Guajaktinktur.

M. n. gröblich gepülvertes Guajakharz eine Unze,
weinichten Salmiakgeist sechs Unzen,
lasse

lasse sie in einer verschlossenen Phiole, in der Kälte und unter öfterm Umrühren, bis zur völligen Auflösung des Harzes digeriren, und bewahre die Tinktur gehörig auf.

Trochisci antimoniales.
Spiessglanzküchelchen.

M. n. zubereiteten rohen Spiessglanz ein Loth,
- - - weissen Meliszucker eine Unze,
reibe sie in einer gläsernen Reibschale unter einander, mische hierauf unter fortgesetztem Reiben
Tragantschleim, so viel als erforderlich,
hinzu, dass eine ausrollbare Masse entstehe, tropfe hernach
Zitronöl,
Zimmtkelchöl, von jedem zwölf Tropfen,
darzu, durchknete die Masse, theile sie in acht und vierzig gleiche Theile, bringe diese in die Form von kleinen Küchelchen, drücke sie platt, lasse sie auf Papier, bey sehr gelinder Wärme, langsam trocken werden, und hebe sie in einem verschlossenen Gefäss auf.

Trochisci becchici.
Brustküchelchen.

M. n. zerstückelten Süssholzsaft,
gepülvertes arabisches Gummi, von jedem
drey Loth,
Brunnenwasser sechs Unzen,
koche sie in einer zinnernen Pfanne über gelindem Feuer, unter stetem Umrühren, bis zur völligen Auflösung, alsdenn drücke man diese durch reinen Flanell, schütte sie in eine gläserne Reibschale, mische nach und nach, unter fortgesetztem Reiben,

gepülverte Süfsholzwurzel,
reine Schwefelblumen, von jedem ein Loth,
Bitterfalzerde zwey Quenten,
gepülverten Safran eine Quente,
- - - Melkzucker drey Unzen,

darzu, fetze noch

Tragantfchleim, fo viel als nöthig,

hinzu, dafs ein derber Teig daraus werde, und forme wie bey den *Spiefsglanzküchelchen* (trochifci antimon.) platte, aber gröfsere Küchelchen daraus.

Turpethum minerale; mercurius flavus, calx mercurii flava, mercurius praecipitatus flavus *oder* luteus, mercurius cofmeticus flavus, mercurius corrofivus flavus.
Mineralifcher Turpith.

M. n. ftarken Salpetergeift drey Unzen,

fchütte ihn in einen Glaskolben, fetze diefen in ein mäfsig warmes Sandbad, und trage nun

lebendiges Queckfilber,

und zwar immer nur eine Quente auf einmal, hinein, bis fich die zuletzt eingetragene Quente nicht völlig mehr auflöft; um die Auflöfung zu befördern, kann man die Mifchung zuweilen mit einem gläfernen Stäbchen umrühren, man mufs fich aber während derfelben vor den auffteigenden erftickenden Dämpfen fichern. Ift die Salpeterfäure mit Queckfilber gefättiget, fo giefse man fie in ein Zuckerglas, verdünne fie allmählig mit

deftillirten Waffer neun Unzen,

laffe während der Zeit

Glauberfalz zwey Unzen in
deftillirten Waffer einem Pfund

auf-

auflösen, und giesse nachher von dieser Salzauflösung löffelweise und unter jedesmaligem Umrühren so lange in das verdünnte salpetersaure Queckfilber, bis kein gelber Niederschlag mehr erfolgt. Hierauf giesse man, wenn sich der Niederschlag völlig gesetzt hat, die darüber stehende helle Flüssigkeit ab, schütte den gelben vitriolsauren Queckfilberkalk auf ein mit weissen Fliesspapier belegtes Seihtuch, und süsse ihn so lang mit destillirtem Wasser aus, bis dies ohne allen Geschmack, und ohne dass es von Bleyessig getrübt wird, wieder abfliesst, alsdenn lasse man den Niederschlag, bey gelinder Wärme, an einem schattichten Ort völlig trocken werden, und bewahre ihn in einem fest zugekorkten, schwarz angestrichnen Glas auf.

Vitrum antimonii ceratum.
Gewichftes Spiesglanzglas.

M. n. gelbes Wachs zwey Quenten,

lasse es in einem eisernen Gefäss über gelindem Feuer zergehen, und mische alsdenn nach und nach, in kleinen Portionen und unter stetem Umrühren,

höchstfein gepülvertes Spiessglanzglas eine Unze

hinzu, rühre dies Gemische noch eine halbe Stunde lang, über dem Feuer, ununterbrochen mit einer irdenen oder gläsernen Röhre um, hierauf schütte man es in eine Papierkapsel, lasse es kälter werden, reibe es in einer gläsernen Reibschale zu einem feinen Pulver, das in einem zugekorkten Glas aufbewahrt wird.

Unguen-

Unguentum oxygenatum.
Oxygenirte Salbe oder *Pomade*; gesauerstoffte Salbe.

M. n. gereinigtes Schweineschmalz sechs Unzen, thue es in eine Wedgwood- oder Porzellanreibschale, setze sie über gelindes Kohlenfeuer, und lasse das Schmalz zergehen, hierauf giesse man nach und nach in kleinen Portionen, und unter stetem Umrühren mit einem gläsernen Spatel,

reine stärkste Salpetersäure zwey Quenten,

die vorher gehörig mit

destillirtem Wasser ein Loth

verdünnt worden, mit der erforderlichen Vorsicht gegen das aufsteigende Stickstoffgas (entzündbare Luft), hinzu; es werden sich bald Blasen in der Mischung bilden, man lasse sie dann noch zwey bis drey Minuten, unter fortgesetztem Umrühren, über dem gelinden Feuer stehen, alsdenn nehme man sie ab, setze sie ruhig hin, und überlasse sie ihrer wechselseitigen Einwirkung so lange, bis der mit dem Fett verbundene Sauerstoff demselben eine hellgelbe Farbe und eine durchaus feste Konsistenz mitgetheilt hat, dann bewahre man die Salbe, welche im Gewicht (ohngefähr um ein Loth) zugenommen haben wird, in einem weitmündigen Glas oder in einer Porzellanbüchse, mit Wachspapier und Blase zugebunden, gehörig auf.

Regiſter
über
den erſten und zweyten Theil
des
Lippiſchen Diſpenſatoriums.

Damit es nicht einen noch gröſseren Raum einnehme, ſo enthält das Regiſter vorzüglich nur die Nomenklatur, welche der Apotheker bedarf; es ſey nun, um über eine deutſche Benennung im Diſpenſatorium ſelbſt genaue Beſtimmung aufzufinden, oder ſich über einen lateiniſchen Namen auf einem Rezept Auskunft zu verſchaffen.

Alle deutſchen Namen ſtehen nach dem Alphabeth der Hauptwörter, man muſs ſie alſo nach dieſen und nicht nach Nebenwörtern aufſuchen, z. B. nicht verſüſster Salzgeiſt und ſalzſaure Schwererde, ſondern Salzgeiſt verſüſster, Schwererde ſalzſaure.

Die römiſche Zahl I zeigt den *erſten Theil* an, wo keine römiſche Zahl vorſteht, iſt der *zweyte Theil* angezeigt, ein vor der deutſchen oder arabiſchen Zahl ſtehendes E bedeutet die *Einleitung zum zweyten Theil.*

Um Raum zu ſpahren, ſind von den lateiniſchen Namen der deſtillirten Waſſer (aqua deſtillatae), der Kon-

ſerven (conſervae), der Extrakte (extracta), der einfachen Pulver (pulver. ſimplices), der Tinkturen (tincturae), der Syrupe (ſyrupi) u. dergl. nur diejenigen im Regiſter einzeln aufgeführt, welche im erſten Abſchnitt des Diſpenſatoriums nicht vorgeſetzt oder in den beyden andern Abſchnitten angegeben, oder blos Synonymen von einer andern bey uns gewöhnlichern Benennung ſind; die andern laſſen ſich im Abſchn. I. leicht auffinden, weil ſie da nach dem Alphabeth ſtehen, jedoch ſind die deutſchen Benennungen derſelben, die von den Pulver. ſimpl. ausgenommen, in das Regiſter eingetragen worden.

A.

Abhäuſel I. 72
Acetum aromaticum *oder* antiſepticum *oder* bezoardicum 384
— camphoratum 343
— dulcificatum 3
— lithargyrii *oder* ſaturni *oder* plumbi 1
— —— concentratum 94
— radicale 16
— ſquillae 2
— ſaturninum 1
— vini I. 391
— —— concentratum 5
— —— deſtillatum 3
Acidum aceti concentratum 16
— acetoſum *oder* aceticum 3
— benzoes *oder* benzoicum 96
Acidum boracis 441
— muriaticum concentratum I. 119
— muriatoſum *oder* ſalis concentratum purum *oder* depuratum 267
— —— tenue 266
— muriatoſum, *ſiehe auch* acidum ſalis *und* ſpiritus ſalis communis.
— nitricum I. 116
— nitri concentratiſſimum ibid.
— —— concentratum purum 259
— —— dephlogiſticatum ib.
— —— dulcificatum 257
— phoſphori *oder* phoſphoricum 6
— —— dilutum 344
— pyrotartaroſum 417

Acidum salis dephlogisticatum liquidum 439
— salis *oder* muriaticum dulcificatum 266
— —— dilutum ibid.
— succinicum *oder* succini 239
— sulphuris *oder* sulphuricum I. 106
— sulphuricum dilutum 272
— sulphuricum *oder* sulphuris rectificatum, purum *oder* dephlogisticatum 180
— tartaricum 9
— tartari crystallisatum ib.
— —— empyreumaticum 447
— vitrioli concentrat. I. 105
— —— concentratum depuratum 180
— —— tenue *oder* dilutum 272
— —— oxydatum album 181
Ackerwurzel gute I. 134
Adeps suilla depurata 39
Aerugo I. 121
Aether *siehe auch* Naphtha.
— aceticus 149
— vitrioli *oder* vitriolicus *oder* vini 150
— —— nitrosus 120
Aethiops antimonialis *oder* antimoniato-mercurialis 14
— martialis 15
— mineralis 16
Aetzsilber 112
Aetzstein oder *Aetzsalz* 111
— *auflösung* 377
Aetzwasser grünes 394
Agaricus albus I. 319
Agaricus chirurgorum I. 322
— praeparatus I. 320
— trochiscatus 193
Agtstein I. 71
Akonitextrakt 73
Alantextrakt 83
— *wurzel* I. 143
Alaun gebrannter 18
— *molken* 373
— *römischer* oder *rother* I. 99
— *roher* I. 98
Albumen ovorum I. 438
Alcali minerale *siehe auch* Natrum.
— —— tartarisatum 237
— vegetabile *siehe* Kali.
— volatile *siehe* Ammonium.
— —— fluor 263
— —— spirituosum *oder* vinosum 265
Alcohol aceti 16
— vini 271
— —— alcoholisatum E. 43
Alfrankenzweige I. 194
— *zweigwasser* 30
Alikantseife weiße I. 366
Alkali flüchtiges siehe auch *Ammoniak.*
— —— *luftleeres* oder *ätzendes* 263
— —— *versüßtes kaustisches* 366
Aloe depurata *oder* lota 74
Aloeextrakt gummichtes eb.
Aloe hepatica I. 328
— lucida I. 329
— succotrina *oder* socotrina I. 328
Aloe sukotrinische I. 329
— *tinktur* 308

Althääpaſte 183
— *ſalbe* 327
— *ſyrup* 278
— *wurzel* I. 127
Alumen crudum *oder* vulgare I. 98
— kinoſatum 19
— rupeum I. 99
— uſtum 18
Amber grauer I. 431
Amberkraut I. 233
Ambra griſea *oder* vera I. 431
Ameiſen groſſe I. 414
Ameiſenſpiritus 255
Ammenpulver 431
Ammonia praeparata 234
Ammoniak ſiehe auch *Alkali flüchtiges.*
— *bernſteinſaurer* 120
— *gummi* I. 330
— — *auserleſenes* I. 331
— *flüſſiger milder* oder *luftſaurer* 262
— *geſchwefelter* 386
— *kohlenſaurer* 234
— *milch* 363
— *reiner* oder *kauſtiſcher* 263
Ammonium *ſiehe auch* ſal alcali volatile.
— acetatum 256
— carbonatum E. 38
— carbonicum aquoſum 262
— muriaticum I. 109
— — martiatum 98
— purum *od.* cauſticum 263
— ſuccinatum 120
— ſulphuratum 385
Amygdalae amarae & dulces I. 277
Amylum I. 332
Andorn weißer I. 233
Angelikenſpiritus 251
— — *kamphorirter* 379
Angelikentinktur 309
Angelikwurzel I. 127
Anguſturarinde I. 181
— *rindenextrakt* 75
Anima chinae 80
— rhei 322
Anis I. 279
Anisöl weſentliches I. 369
Aniſalmiakgeiſt 379
Aniſſpiritus 378
Antimonial-Schwefelwaſſer 353
Antimonium *ſiehe auch* Stibium.
Antimonium crudum I. 74
— — praeparatum *oder* alcoholiſatum 19
— diaphoretic. ablutum 20
— — non ablutum 21
— muriatic. *od.* ſalitum 41
— oxydatum album ablutum 20
Aqua aëris fixi 386
— alcalina aërata *oder* mephitica 391
— ammoniae 262
— — acetata 256
— — cauſtica *od.* pura 263
— aromatica *oder* cephalica 391
— benedicta Rulandi 336
— calcariae uſtae 344
— calcis concharum ibid.
— — vivae 345
— carbonata *oder* carbonica 386
— — cum alcali vegetabili 391
— deſtillatae 24-34

Aqua embryonum 391
— emetica 378
— florum caſſiae ſpirituoſa *oder* vinoſa 345
— fortis duplex 258
— — ſimplex 261
— hepatiſata *oder* hepatica 346
— laxativa Viennenſis 106
— menthae piperitae ſpirituoſa *oder* vinoſa 346
— ophthalmica alba 353
— — coerulea *oder* ſapphirina 347
— — mercurialis *od.* Conradi ibid.
— phagedaenica 35
— picea 392
— regia E. 42
— cum ſaccharo ſaturni 348
— ſaturnina ibid.
— ſtyptica 393
— ſulphurato-acidula 346
— vegeto-mineralis 348
— viridis Hartmanni 394
— vulneraria *oder* traumatica *oder* ſclopetaria Thedenii 35
— — aromatica *oder* Gallorum *oder* vinoſa *oder* vulgaris 393
Arcäusbalſam 39
Arcanum duplicatum I. 100
— — depuratum 36
— tartari 298
Argentum cupellatum I. 76
— foliatum ibid.
— nitricum fuſum 112
Aronskonſerve I. 54
— *pulver zuſammengeſetztes* 188
Aronswurzel I. 129
Arquebuſade franzöſiſche oder *weinichte* 393
— *Thedens* 35
Arſenicum album *oder* cryſtallinum I. 377
Aſa dulcis I. 336
— foetida I. 334
Aſand ſtinkender *ebend.*
— *tinktur ſtinkende* 310
Aſchrinde I. 195
Aſelli I. 417
Aſphaltum I. 68
Aſphaltöl 422
Aufguß kalter Chinarinden 362
Augenbalſam rother 348
Augenſalbe weiße 383
Augenſtein 112
Augenwaſſer blaues 347
— *von Bleyzucker* 352
— *von Borax* *ebend.*
— *Conradiſches* 347
— *von Zinkvitriol* 353
Auſterſchalen I. 439
— *zubereitete* 53
Auſterſchalenkalk 46
Aurantia curaſſavica I. 282
— Hiſpalenſia I. 280
Aurum foliatum I. 78
Axungia porci *oder* porcina I 430
— porci depurata 39

B.

Baccae berberum I. 283
— juniperi I. 360
— lauri ibid.
— mori I. 303
— myrtillorum I. 304

Baccae rubi idaei I. 311
— sambuci I. 313
— sorbi aucupariae I. 314
— spinae cervinae ibid.
— vitis idaeae I. 318
Badeschwamm I. 441
Bähung, auflösende oder balsamische 361
— *kalte* 360
Bärentraubenblätter I. 253
Bärlappmehl I. 269
Baldrian, kleiner I. 177
— *extrakt* 96
— — *kaltbereitetes ebend.*
— *öl, wesentliches* 179
— *wasser* 34
Balsam, stärkender 394
— *schwarzer indianischer* oder *peruvianischer* I. 372
— *pappelknospen* I. 241
Balsamum apoplecticum *oder* aromaticum *oder* Scherzeri 394
— Arcaei 39
— Commendatoris 395
— copaivae *oder* copahu *oder* brasilienſe I. 370
— embryonum 391
— indicum nigrum I. 372
— italicus *oder* Locatelli 395
— moschatinum 425
— mercuriale 329
— Opodeldoch 396
— ophthalmicum rubr. 348
— peruvianum nigr. I. 372
— saponis camphoratum 396
— saturninum 335
— saturni 51
— sulphuris anisatum 397
— — terebinthinatum ibid.
Balsamus sulphuris simplex *oder* crassus 40
— tolutanus I. 335
— traumaticus 295
— vitae externus 349
— vitae ad modum Hoffmanni 397
Baryt oder Baryterde 300
Baryta, barytes *oder* barotes ibid.
— calcinata *oder* usta 305
— muriatica *oder* salita 304
Baryt, salzsaurer ebend.
Basilikumsalbe 328
Bathengel I. 215
Baumöl, weisses I. 380
Beennüsse oder *Behennüsse* I. 282
Beenöl, ausgepreſstes 165
Beinwellwurzel I. 140
Belladonnablätter I. 212
— *extrakt* 76
— *pflaster* 407
— *wurzel* I. 132
Benediktenwurzel I. 136
Benzoe I. 336
Benzoeblumen 96
— *salz oder Säure ebend.*
— *tinktur* 311
Berberisbeere I. 283
— *beerenmus* 225
Bergöl I. 70
— *pechöl* 422
Bernstein I. 71
— *geist* 176
— *lack* 177
— *öl, gereinigtes oder weisses ebend.*
— *öl, rothes* oder *gemeines* 175. 177
— *salz, gereinigtes* 239

Bernſteinſalz, rohes 176
— ſäure 239
— tinktur, balſamiſche 325
Bertramwurzel, wilde I. 164
Bezoarpulver 428
— wurzel I. 141
Bibergeil, engliſches oder kanadiſches I. 421
— ruſſiſches oder preuſſiſches I. 419
— tinktur 312
Bibernelltinktur 331
— wurzel I. 162
Bieſam, tunquiniſcher I. 427
— kugeln 410
— künſtlicher 420
— ruſſiſcher, ſibiriſcher I. 428
— tinktur, künſtliche
Bilſenkrautöl, aufgegoſſenes 169
— ſaamen I. 298
Birkenſaft oder Birkenwaſſer I. 374
Bismuthum I. 78
— oxydatum album 126
Bittererde, ſiehe Bitterſalzerde
— holz, ſurinamiſches I. 200
— klee I. 252
— kleeextrakt 95
— ſalz I. 151
— ſalzerde 127
— gebrannte oder kalzinirte 130
— ſüßſtengel I. 194
— weidenrinde I. 202
Bitumen judaicum I. 68
Blättererde 298
Blättererde, kryſtalliſirte 450
— reine flüſſige 122
Blaſenpflaſter 65
Blattgold I. 78
— ſilber I. 76
Blau- oder Blutholz I. 182
Bleyauflöſung, ſalpeterſaure E. 40
— cerat 51
— eſſig 1
— extrakt 94
— glätta I. 85
— kerzen 401
— ſalbe 335
— ſalz I. 108
— zucker ibid.
— zuckerwaſſer 348
— wachspflaſter 51
— waſſer 348
— weiß, feines I. 79
— weißpflaſter 63
— weißſalbe, kamphorirte 381
Blutigel I. 414
Bockshornſaamen I. 297
Bolus, rother I. 63
— rother zubereiteter 41
Bolus rubra praeparat. ibid.
Borax veneta oder ſodae I. 102
Boraxſäure 441
Borax tartariſata 55
Boraxweinſtein ebend.
Bougies 400
Boviſta I. 321
Brandſalbe 365
Brantwein I. 383
— rheiniſcher I. 384
Braunſtein I. 86
Brechpulver 371
— waſſer 378

Brechwein 336
— *weinſtein* 292
— *wurzel* I. 155
Brennkraut I. 223
Breyumſchlag, erweichender 350
— *fäulniſswidriger* 349
— *zertheilender* 350
— *auf den Unterleib ebend.*
Bruchweidenrinde I. 202
Brunnenkreſſe I. 238
Bruſtelixir, ſüßes 62
— *kügelchen*
— *pulver* 191
— *ſaft* 364
— *thee* 250
Butyrum antimonii 41
— cacao 42
— cerae 423
— majoranae 331

C.

Cacao praeparata *oder* tabulata 402
Cadmia foſſilis I. 84
Calcaria concharum uſta 46
— ſulphurata 104
— ſulphurato-ſtibiata 44
— muriatica 47
Calomelas 136
Calx antimonii elota 20
— antimonii griſea 45
— —— cum ſulphure 44
— bismuthi aërata 126
— concharum 46
— extincta I. 64
— mercurii flava 454
— —— Moſcati 135
— ſalita *oder* muriatica 47
— viva I. 64
— viva pura 46
Calx zinci 100
— — praecipitata 398
Calyces caſſiae I. 261
Camphora I. 337
Candelae cereae *oder* cereoli 400
Canella alba I. 183
Cantharides I. 412
Caoutchova elaſtica I. 363
Capitula *oder* capſulae papaveris I. 305
Carbones vegetabiles praeparati 50
— — puri I. 339
Cardemomum minus I. 285
Caricae ibid.
Caryophylli aromatici I. 259
Caſtoreum anglicum *oder* canadenſe I. 421
— moſcoviticum *oder* ruſſicum *oder* boruſſicum I. 419
Cataplaſma antiſepticum 349
— diſcutiens 350
— emolliens ibid.
— epiſpaſticum 376
— reſolvens 350
— ventrale ibid.
Catechu I. 341
Cauſticum alcalinum *oder* commune fortius 110
— antimoniale 41
— lunare 112
Cauterium potentiale chirurgorum 111
Cedria I. 382
Cera flava I.
— viridis 399
Ceraſa acida I. 287
Cerat, gelber 67
Ceratum aeruginis 399

Cera-

Ceratum album *oder* ſimplex 50
— labiale 399
— ſaturni *oder* lithargyrii 51
— viride 399
Cereoli exploratorii *oder* ſimplices 400
— mitigantes *oder* Saturni 401
Cerussa in lamellis I. 79
Chinaextrakt, kaltbereitetes oder Gavayiſches 80
Chinarinde I. 185
— *gelbe* I. 189
— *rothe* I. 191
— *ſpaniſche ebend.*
Chinarindenextrakt, geiſtiges oder harzichtes 81
— *gummichtes* 79
Chinarindentinktur, einfache 314
— *zuſammengeſetzte* 313
Chocolata medica *oder* ſimplex 402
Chriſtwurzel I. 149
Cinnabaris factitia *oder* artificialis I. 79
— — praeparata 52
Cineres clavellati calcinati I. 395
— — depurati 232
Cinis antimonii 45
Clyſter anticolicus *oder* carminativus 351
— emolliens ibid.
— evacuans 352
— ſedativus ibid.
Colchicum autumnale I. 138
Colcothar vitrioli 403
Colla piſcium I. 426
Collyrium ex borace 352
Collyrium confortans 353
— diſcutiens *oder* ſaturninum 352
— ex vitriolo albo 353
Colocynthides I. 292
— praeparatae 52
Colophonium I. 342
Conchae I. 439
— citratae 411
— praeparatae 53
— uſtae 46
Conditum vermium majalium I. 419
Conferva helminthochortos I. 325
Coni lupuli I. 301
Conſervae 53-54
Corallina corſicana I. 325
Cornu cervi I. 423
— — raſpatum ibid.
— — uſtum I. 443
Cortex anguſturae I. 181
— aurantiorum ibid.
— canellae albae I. 183
— caſcarillae *oder* chacarillae I. 184
— caſſiae ligneae I. 185
— chinae *oder* chinchinae ibid.
— chinchinae flavus *oder* regius I. 189
— chinae rubrae I. 191
— cinamomi acuti *oder* veri I. 192
— citri I. 193
— eleutherii I. 184
— fraxini I. 195
— geoffreae ſurinamenſis I. 196
— hippocaſtani I. 198
— laureolae I. 199

Cortex malabaricae I. 185
— mezerei I. 199
— peruvianus *ſiehe* Cortex chinae
— ligni quaſſiae I. 200
— quercus *oder* quercinus I. 201
— regius I. 189
— ſalicis fragilis I. 202
— ligni ſaſſafras ibid.
— ſimarubae I. 203
— ulmi I. 204
— xyloaſſiae I. 185
Cremor tartari I. 400
— -- ſolubilis 55
— -- -- crudus 353
Creta alba I. 64
— -- praeparata 56
Crocus I. 264
— martis adſtringens 57
Cryſtalli tartari I. 400
Cubebae I. 293
Cuprum I. 82
— ammoniatum *oder* ammoniacale 58
— ammoniaco - ſulphuricum ibid.
Cydonia I. 293

D.

Decoctum album 353
— calcis antimonii cum ſulphure ibid.
— cornu cervi ibid.
— hordei 354
— malti ibid.
— ſalap *und* orchidis ibid.
Diachelpflaſter, einfaches 68
— *zuſammengeſetztes* 69
Diagrydium I. 367
Diervillenſtengel oder *Zweige* I. 193
Digeſtivliquor 121
— *pulver* 189
— *ſalbe, einfache* 330
— -- *ſtärkere* 382
— *ſalz* 236
— -- *geſäuerſtofftes* 434
Dillſaamen I. 278
Diptam, weißer I. 142
Doppelſalbe 332
— *ſalz* I. 100
— — *gereinigtes* 36
Dorant, weißer I. 164
Doſtenkraut, Doſten, braune oder *rothe* I. 239

E.

Eau de Luce 447
Ebereſchenbeere I. 314
— *ſaus* 228
Eberrautenkraut I. 205
Eberwurzel, weiße I. 136
Edelgamander I. 215
Ehrenpreiß I. 255
Eibiſchſalbe 327
— *wurzel* I. 127
Eicheln I. 309
— *geröſtete* 103
Eichenblätter I. 244
— *miſtel* I. 204
— *rinde* I. 201
— *ſchwamm* I. 322
— -- *zubereiteter* 103
Eiſen I. 83
— *auflöſung, ſalzſaure* 377
— *extrakt* 87
— *feile* I. 83
— -- *zubereitete* 115

Eiſenhutblätter I. 206
— *hutextrakt* 73
— *huttinktur* 307
— *kalk, rother* 57
— *unvollkommner, ſchwarzer* 15
— *kraut* I. 255
— *kugeln* 410
— *laugenſalziges, auflösliches* 414
— *mohr* 15
— *öl* 116
— *ſafran, adſtringirender oder anhaltender* 57
— *ſalmiak* 98
— *ſalz* 338
— *ſalzſaures, flüſſiges* 116
— *ſchwarz oxydirtes* 15
— *tinktur, goldfarbne oder ſalzſaure* 318
— — *mit Quittenſaft* 319
— *vitriol* I. 124
— — *rsiner oder künſtlicher* 338
— *weinſtein* 294
Eiterungsſalbe 331
Elaeoſacchara 356
Elaeoſaccharum aniſi ibid.
— flavedinis aurantiorum 355
— — citri 356
Electrum I. 71
Electuarium anthelmintic. *oder* vermifugum 356
— diaſcordii 413
— gingivale 357
— lenitivum *oder* e ſenna ib.
— mithridaticum 404
— mundificans ibid.
— pro infantibus 405
— theriaca ibid.
Elemi I. 343
Elixir acidum 59
— aloeticum 62
— antihypochondriacum Whyttii 313
— antihyſtericum 61
— aperiens 62
— aromaticum 60
— aurantiorum compoſitum 61
— balſamicum ib.
— *balſamiſches ebend.*
— foetidum ib.
— paregoricum 406
— *paregoriſches ebend.*
— pectorale dulce *oder* regis Daniae 62
— proprietatis aquoſum ib.
— *ſaures* 59
— e ſucco liquiritiae 62
— viſcerale 61
— vitrioli acidum 59
— -- aromaticum *oder* Mynſichti 357
Emplaſtrum album coctum 63
— aromaticum 358
— attrahens 67
— belladonnae 407
— cantharidum commune *oder* ordinarium 65
— -- perpetuum ib.
— ceruſſae 63
— cetacei *oder* de ſpermate ceti 71
— cicutae *oder* conii 66
— citrinum *oder* cereum *oder* ceratum *oder* cerae 67
— coeruleum 70
— commune *oder* ordinarium 63

Em-

Emplaſtrum conſolidans 67
— diachylon compoſitum *oder* cum gummatibus 69
— diachylon ſimplex 68
— emolliens 69
— gummoſum ib.
— Hamburgenſe 72
— hydrargyri 70
— hyoſciami 69
— de lapide calaminari 67
— lithargyrii 68
— -- cum gummi 69
— meliloti ib.
— mercuriale 70
— nigrum ſulphuratum *oder* Bechholzii 408
— piceum 72
— de ranis cum mercurio 70
— ſaponatum *oder* ſaponis 71
— -- cum camphora 358
— ſtictcum *oder* ſtipticum 72
— ſtomachicum 358
— ſulphuratum 408
— veſicatorium commune 65
— -- perpetuum ib.
Emulſio ammoniacalis 363
— amygdalina 359
— arabica 360
— camphorata 359
— cerata 409
— communis 359
— gummoſa 360
Engelſüß I. 164
Enema *ſiehe* Clyſter
Enzianextrakt 84
— *wurzel, rothe oder gemeine* I. 147
Ephcuharz I. 350
Erdpech I. 68
Erdrauchkraut I. 224
— *extrakt* 84
Erdſchierlingskraut ſ. auch *Schierling* I. 217
— *ſaamen* I. 238
Eſchenrinde I. 195
Eſſentiae *ſiehe* Tincturae
Eſſigäther 149
— *alkohol* 16
— *geiſt* *ebend.*
— -- *verſüßter* 3
— *meeth* 183
— *naphtha* 149
— *ſalmiak* 256
— *ſäure, konzentrirte* oder *verſtärkte* oder *vollkommne* 17
— -- *unvollkommene* 3
— *ſyrup* 277
— *Weſtendorfiſcher* 16
Euphorbium I. 344
Euphorbientinktur 315
Extracta 71-96
Extractum bilis 96
— catholicum 82
— radicis jalappae gummoſum 224
— ſaturni 94
Eydotter oder *Eyergelb* I. 438
Eyeröl 369
— *ſchalen* I. 438
— *weiß* *ebend.*

F.

Faba St. Ignatii I. 298
— pechurim I. 306
Färberröthe I. 169
Fallkraut I. 210
— *blumen* I. 257
— *wurzel* I. 131

Fari-

Farina ſeminis lini 221
Farnkrautwurzel I. 144
Federharz I. 363
Feigen, trockne I. 285
Fel tauri I. 430
— — inſpiſſatum 96
Feldkamillen I. 262
Fenchelöl, weſentliches I. 377
— *ſaamen* I. 296
— *ſpiritus* 379
— *holz* I. 202
— *waſſer* 30
— *wurzel* I. 145
Fenſterſchwamm I. 441
Fernambukpapier, blaues E. 37
— — *rothes* E. 36
— *tinktur* *ebend.*
Ferri ſquamae I. 84
Ferrum I. 83
— *ſiehe auch* Mars
— alcoholiſatum *oder* pulveratum 115
— calcinatum *oder* oxydulatum nigrum 15
— calcinatum *oder* oxydatum rubrum 57
— ſalitum liquidum 116
— ſulphuricum *oder* vitriolatum cryſtalliſatum 338
— tartariſatum 294
Fibrillae hellebori nigri I. 149
Fichtenſproſſen I. 240
Fieberklee ſiehe auch *Bitterklee*
— *tinktur* 326
Fieberrinde ſiehe auch *Chinarinde*
— *gelbe* I. 189
— *rothe* I. 191
Fiebertinktur, Klüttons
Fingerhut, rother I. 221
Fingerkraut *ebend.*
-- -- *tinktur* 315
Flavedo corticum aurantiorum I. 281
-- —— citri I. 291
Flechte isländiſche I. 327
Fliederbeere ſiehe auch *Hollunderbeere.*
Flores acaciae noſtratis *oder* germanicae I. 257
-- arnicae ibid.
-- aurantiorum I. 272
-- balauſtiorum I. 259
-- benzoes 96
-- caſſiae I. 261
-- chamomillae noſtratis *oder* vulgaris I. 262
-- —— romanae *oder* nobilis ibid.
-- cinamomi I. 261
-- cotulae foetidae I. 264
-- geniſtae I. 267
-- hyperici ibid.
-- lavendulae I. 268
-- malvae arboreae, hortenſis *oder* roſeae I. 270
-- meliloti citrini ibid.
-- millefolii nobilis ibid.
-- —— vulgaris I. 271
-- naphae I. 272
-- papaveris erratici *oder* rhoeados ibid.
-- roſarum rubrarum *oder* pallidarum *oder* incarnatarum I. 273
-- ſalis armoniaci martiales 98
-- ſambuci I. 274
-- ſpicae I. 268

Flores ſulphuris I. 69
-- —— depurati, loti *oder* edulcorati 99
-- tanaceti I. 274
-- verbaſci I. 275
-- violae martiae *oder* martialis I. 276
-- zinci 100
Folia aquifolii I. 210
-- aurantiorum I. 211
-- lauri I. 229
-- lauro ceraſi ibid.
-- quercus I. 244
-- rorismarini hortenſis ib.
-- —— ſylveſtris I. 245
-- ſabinae I. 246
-- ſedi majoris I. 248
-- ſempervivi ibid.
-- ſennae alexandr. I. 249
-- taxi I. 251
-- tabaci I. 239
-- uvae urſi I. 253
-- verbaſci I. 254
Fomentatio balſamica 361
-- frigida 360
-- reſolvens 361
Fontanellenerbſen oder *Kügelchen* 362
Formicae I. 414
Franzbrantwein I. 384
Franzoſenholz I. 196
Freyſamkraut I. 227
Fruchtbrantwein I. 383
Fructus aurantiorum maturus I. 280
-- —— virides *oder* imaturi I. 282
-- citri I. 290
-- cydoniorum I. 293
-- juglandis immaturi I. 299
-- tamarindorum I. 315
Fuligo ſplendens I. 345
Fungus laricis I. 319
-- quernus crudus I. 322
-- —— praeparatus 103
-- ſalicis I. 322

G.

Galban I. 345
Galbanum ibid.
Galbanöl weſentliches 424
Galbantinktur 316
Galgantwurzel kleine I. 146
Gallae de Aleppo *oder* turcicae I. 439
Galläpfel *ebend.*
Galläpfeltinktur E. 37
Gallmey oder *Gallmeyſtein* I. 84
Gallmeypflaſter 67
Gallmeyſtein zubereiteter 110
Gallenwurzel I. 153
Gallus I. 439
Galizenſtein blauer I. 123
-- *weiſſer* I. 122
Garaffelwurzel I. 136
Gartenangelikwurzel I. 127
Gargariſma commune 361
-- emolliens ibid.
Gauchheil rother I. 209
Gelbwurzel ſiehe auch *Gilbwurzel* I. 141
Geigenharz I. 342
Gelatina lichenis islandici 361
Gemma populi balſamiferae I. 240
Gemſenwurzel I. 143
Geoffroyſch - Surinamſche Rinde I. 196
Gerſtenabſud 354

Gerſtenmalz I. 297
Geſundheitschokolade 402
Gewächsalkali ſiehe *Pflanzenlaugenſalz.*
Gewürzbalſam 394
Gewürzelixir 60
-- *ſaures* 357
Gewürzeſſig 384
Gewürznelken I. 259
Gewürznelkenöl indiſches od. holländiſches I. 376
-- *weſentliches* 165
Gewürznelkenſpiritus 378
Gewürzpflaſter 358
Gewürzſpiritus mit Eſſig 252
Gewürzwaſſer 391
Gilbwurzeltinktur E. 37
Gichtroſenwurzel I. 161
Gichtrübe I. 134
Gichtſpiritus, äußerlicher, oder Potts 446
Giftlattich I. 228
Giftwurzel I. 141
Ginſterblumen I. 267
Glandes quercuum I. 309
-- —— praeparatae 103
Glandulae quercinae toſtae ibid.
Glauberſalz I. 114
Globuli ad fonticulos 362
-- martis 410
-- moſchati ibid.
Gottesgnadenkraut I. 224
Grana ſagu *oder* ſago I. 365
Granatenblüthen I. 259
Graswurzel I. 148
Grieswurzel braſilian. I. 102
Grindwurzel I. 157
Groß- Hauslauch I. 248
Großſchöllkrautextrakt 78
Guajakharz I. 347
Guajakharzauflöſung 377
Guajaktinktur flüchtige
Guajakholz I. 196
Guajakſeife 244
Guajakſpähne I. 197
Güldenwundkraut I. 256
Gummi ammoniacum I. 330
-- —— alcaliſatum 444
-- —— electum 204
Gummiammoniakſeife 444
Gummi arabicum I. 332
-- *arabiſches* ebend.
-- armoniaci electum I. 331
-- aſae foetidae I. 334
-- benzoes I. 336
-- ceraſorum I. 342
-- elaſticum I. 363
-- elemi I. 343
-- euphorbii I. 344
-- galbanum I. 345
-- guajaci nativum I. 347
-- guttae I. 349
-- —— alcaliſatum 444
Gummiguttaſeife ebend.
Gummiguttatinktur 317
Gummi hederae I. 350
-- kino *od.* gambienſe I. 351
-- de Look I. 72
-- maſtiches I. 355
-- myrrhae I. 356
-- olibani I. 358
-- opopanacis I. 361
-- ſagapenum I. 364
-- ſenegall I. 332
-- tragacanthae I. 368
Gummipflaſter 69
Gundelrebenblätter I. 225
Gundermannskraut ebend.
Gurgelwaſſer erweichendes 361
-- —— *gemeines* ebend.

H.

Haſerwurzel wilde I. 173
Hammerſchlag I. 84
Hanfſaamen I. 284
Harnphosphor I. 446
Hartheil I. 205
Harz elaſtiſches I. 363
-- *weiſſes gemeines* *ebend.*
Haſelwurzel I. 131
Haſelwurzblätter I. 211
Hauhechelwurzel I. 159
Haußenblaſe I. 427
Hauswurzblätter I. 248
Hederich I. 222
Heftpflaſter 72
Heidelbeeren I. 304
Heidelbeerenmus 228
Heilpflaſter 67
Helmintocborton I. 325
Hepar antimonii 411
-- ſulphuris calcareum 104
-- — ſalinum *oder* vulgare 105
Herba *ſiehe auch* folia.
-- abrotani maris *oder* hortenſis I. 205
-- abſynthii vulgaris ibid.
-- acanthii I. 213
-- acetoſellae I. 206
-- aconiti ibid.
-- agrimoniae ibid.
-- anagallidis I. 209
-- arnicae I. 210
-- aſari I. 211
-- belladonnae I. 212
-- botryos mexicanae I. 216
-- cardui benedicti I. 213
-- — tomentoſi ibid.
-- centaurii minoris I. 214
-- cerefolii *oder* chaerefolii ibid.
Herba chamedryos I. 215
-- chamepithyos ibid.
-- chelidonii major ibid.
-- chenopodii mexic. I. 216
-- cicutae hortenſ. *oder* ternſtris I. 217
-- cochleariae I. 219
-- conii I. 217
-- conſolidae ſaracen. I. 256
-- daturae I. 229
-- digitalis I. 221
-- eryſimi I. 222
-- eupatorii ibid.
-- farfarae I. 252
-- flamulae jovis I. 223
-- fumariae I. 224
-- gratiolae ibid.
-- hederae terreſtris I. 225
-- hyoſcisami nigri I. 226
-- hyſſopi ibid.
-- jaceae officinalis I. 227
-- ivae arthriticae I. 215
-- lactucae ſylveſtris I. 227
-- linariae I. 230
-- lini cathartici ibid.
-- lyſimachiae purpureae I. 231
-- majoranae I. 232
-- malvae vulgaris ibid.
-- mari veri I. 233
-- marrubii albi ibid.
-- matricariae I. 234
-- meliſſae citratae *oder* hortenſis I. 235
-- — turcicae ibid.
-- menthae criſpae I. 236
-- — piperitae I. 237
-- millefolii vulgaris ibid.
-- napelli I. 206
-- naſturtii aquatici I. 238
-- nicotianae I. 239

Herba origani I. 239
-- parthenii I. 234
-- plantaginis latifoliae *oder* vulgaris I. 240
-- pulegii I. 241
-- pulſatillae nigricantis I. 242
-- pyrolae I. 243
-- rutae hortenſis I. 246
-- ſalicariae I. 231
-- ſalviae minoris I. 247
-- ſcordii I. 248
-- ſedi majoris ibid.
-- ſerpilli I. 250
-- ſolidaginis ſaracen. I. 256
-- ſtramonii I. 229
-- tanaceti I. 251
-- taraxaci ibid.
-- trifolii fibrini *oder* aquatici I. 252
-- urticae minoris I. 253
-- verbaſci I. 254
-- verbenae I. 255
-- veronicae I. 255
-- violae tricoloris I. 227
-- virgae aureae I. 256
Herbſtblumenwurzel I. 138
Herzpulver rothes 429
Himbeere I. 311
Himbeerſyrup 288
Himbeerenwaſſer 33
Hindiſchkrautſtengel I. 194
Hindläuft wilde I. 138
Hirſchhorn I. 423
Hirſchhornabſud 353
Hirſchhorn gebranntes I. 443
-- *geraſpeltes* I. 423
Hirſchhorngeiſt I. 445
-- *mit Bernſteinſäure* oder *bernſteinſaurer* 120
Hirſchhorngeiſt gereinigter oder *rektifizirter* 254
Hirſchhornöl ſtinkend. I. 442
Hirſchhornſalz flücht. I. 443
-- *künſtliches* I. 445
Hirſchtalg I. 424
-- *reiner* 246
Hirudines I. 414
Höllenſtein 112
Hollunderbeere I. 313
Hollunderbeerenmus 228
Hollunderblüthen I. 274
Hollunderblüthenwaſſer 34
Hollunderſaft 228
Holzkohlen reine I. 339
-- *zubereitete* oder *gepülverte* 50
Honig gemeiner oder *roher* I. 436. 437
-- *geläuterter* od. *reiner* 134
Honigwaſſer 362
Hopfen I. 301
Hopfenextrakt 87
Huflattig I. 252
Hülſendornblätter I. 210
Hundskamillen I. 264
Hydrargyri calx alba 139
Hydrargyrum *ſiehe auch* Mercurius.
Hydrargyrum acetatum *oder* aceticum 415
-- ammonio - muriatoſum 139
-- calcinatum rubrum I. 89
-- muriaticum *oder* ſalitum corroſivum I. 91
-- — praecipitatum 139
-- muriatum mite 136
-- nitricum *od* nitratum 144
-- oxydatum rubrum I. 89

Hydrargyrum oxydulatum nigrum 141
— phoſphoricum 417
— purificatum 146
— ſtibiato-ſulphuratum 14
— ſulphuratum nigrum 16
— ſimplex 362

I.

Jalappenextrakt wäſſerichtes 224
Jalappenharz 222
Jalappenſeife 244
Jalappenwurzel I. 153
Ichthyocolla I. 426
Ignatzbohnen I. 298
Ignatzbohnenöl aufgegoſſenes 170
Infuſum corticis chinae *oder* peruviani frigidum 362
— — — vinoſum 363
— laxativum 106
— rhei aquoſum 322
— ſalap 354
— ſennae compoſitum *oder* cum manna 106
Ingwer weißer I. 180
Ingwerſyrup 291
Johannisbeeren rothe I 310
— *ſchwarze* *ebend.*
Johannisbeerenſyrup rother 288
Johanniskrautblumen I. 267
Johanniskrautblumenöl aufgegoſſenes 170
Johanniskrautblumentinktur 318
Johanniswurzel I. 144
Ipekakoanhawurzel I. 155
Ipekakoanhawein 336
Iſſopblätter I. 226
Iſſopenwaſſer 31
Judenpech I. 68
Juglans regia I. 299
Jungfernhonig I. 436
Julapium vitriolatum 363

K.

Kaddigholz I. 199
Käſepappelblätter I. 232
Kajeputöl I. 374
Kakaobohnen od. *Nüſſe* I. 283
Kakaobutter 42
Kakaoſeife 242
— *ſaure* 443
Kali aceticum *oder* acetatum 298
— acetoſellatum *oder* oxalicum I. 407
— carbonicum *oder* purum 252
— — cryſtalliſatum 440
— cauſticum ſiccum *oder* vegetabile fixum 110. 111
— citratum 433
— impurum *oder* crudum I. 395
— nitricum depuratum 156
— oxygenatum *oder* muriaticum 434
— ſalitum *oder* muriatoſum 236
— ſulphuratum 105
— ſulphuricum *oder* vitriolatum 36
— tartariſatum *oder* tartaricum 296
Kali ſiehe auch *Pflanzenlaugenſalz.*
— *blauſaures* od. *färbendes*, oder *phlogiſtiſirtes* E. 44

Kali fixes ätzendes 111
— *flüchtig. ſalzſaures* I. 109
— *zuckerſaures* E. 42
Kalk gelöſchter I. 64
— *reiner* 46
— *ſalzſaurer* 47
— *ungelöſchter* I. 64
Kalkſchwefelleber 104
Kalkwaſſer 345
Kalmus I. 134
Kalmusextrakt 77
Kamillenblumen edle, oder röm. oder *Garten-* I. 262
— *gemeine* ebend.
Kamillenblumenöl aufgegoſſenes 168
— *weſentliches* ebend.
Kamillenblumenwaſſer 26
Kamillenextrakt 78
Kampeſcheholz I. 182
Kampeſcheholzextrakt 77
Kampher I. 337
Kampheressig 343
Kampherliniment 365
Kampherſalbe weiße 381
Kampherſpiritus 380
Kanarienzucker I. 402
Kandiszucker I. 404
Kanehl brauner I. 192
- *weißer* I. 183
Kantharide siehe auch *Spaniſche Fliegen.* I. 412
Kantharidentinktur 311
Kapellſilber I. 76
Kardemomen kleine I. 285
Kardinalsblumenwurzel I. 158
Kardobenedikten I. 213
Kardobenediktenextrakt 77
Karotten I. 142
Kaskarillrinde I. 184
Kaskarillenrindenextrakt 77
Kaskarillentinktur 313
Kaſſienrinde I. 185
Kaſtanienrinde wilde I. 198
Katechuextrakt I. 341
Katechutinktur 312
Kerbelkraut I. 214
Kerbelwaſſer 27
Kellerhalsrinde I. 199
Kellerhalswurzel I. 159
Kellerwürmer zubereitete 148
— *Kelleraſſeln*, *Kellerſchaben*, *Kellereſel* I. 417
Kellerwürmerkonſerve I. 54
Kermes minerale 106
Kermesſaft, *Kermesbeerenſaft* I. 422
Kieferſproſſen I. 240
— *extrakt* 92
— *tinktur* 321
Kinderbalſam 391
Kinderpulver gelbes 191
— *Kleiniſches* 431
— *Säure dämpfendes* 190
Kinderruhe 405
Kinoalaun 19
Kinogummi I. 351
Kirſchgummi I. 342
Kirſchlorbeerblätter I. 229
Kirſchlorbeerwaſſer einfaches 31
— *cohobirtes* oder *verſtärktes* 32
Kirſchſyrup 282
Kirſchwaſſer 28
Klapperſchlangenwurzel I. 173
Klatſchroſenblätter I. 272
Klatſchroſenſyrup 287
Klettenwurzel I. 132
Klyſtier abführendes 352

Klyſtier beſänftigendes 352
— blähungstreibendes 351
— erweichendes ebend.
Knabenwurzel I. 160
Knoblauch I. 126
Knoblauchſyrup 278
Knochengeiſt flüchtiger I. 445
Knochenöl I. 442
Knochenſäure 6
Kochſalz, Küchenſalz I. 112
— abgekniſtertes oder verpraſſeltes 236
Kochſalzgeiſt rauchender 1
— gereinigt. rauchender 267
— ſaurer 265
Kohlenpulver 50
Kolombawurzel I. 139
Koloquinten zubereitete oder gepülverte 52
Koloquintenäpfel I. 292
Koloquintenextrakt 82
Koloquintentinktur 314
Kommandeurbalſam 395
Königschinarinde I. 189
Königswaſſer E. 42
Konſerven 53-55
Kontrajervenwurzel I. 141
Kopaivabalſam I. 370
Kornbrantwein I. 383
Krähenaugen I. 318
Krähenaugenextrakt 90
Krähenaugentinktur 320
Krätzſalbe 382
Kraftmehl I. 332
Kramkümmel I. 294
Krampfliniment 365
Krappwurzel I. 169
Krauſemünze I. 236
Krauſemünzwaſſer 32
Krebsdiſtelblätter I. 213
Krebsdiſtelextrakt 77
Krebsſteine oder Krebsaugen I. 435
— zubereitete 110
Krebsſteine zitronenſaure 411
Kreen I. 130
Kreide weiße I. 64
— zubereitete oder geſchlemte 56
Kreuzblume bittere I. 103
Kreuzdornbeere I. 314
Kreuzbeerenſyrup 290
Kubeben I. 293
Kühlſalbe 336
Kümmel I. 287
Kümmelöl weſentliches 165
Kümmelſpiritus 378
Kümmelwaſſer 25
Kupfer I. 82
Kupferammoniak 58
Kupferkalk grüner I. 121
Kupferſalmiak 58
Kupfer ſchwefelſaures I. 123
Kupfervitriol ebend.
Kupferwaſſer I. 124
Kuraſſaäpfel I. 282
Kurkume I. 141
Kurkumepapier E. 37
Kurkumetinktur ebend.

L.

Lac gummi ammoniaci 363
— — guajaci 377
— ſulphuris 108
Lachenknoblauch I. 248
Lachenknoblauchlatwerge 403
Lachenknoblauchtinktur zuſammengeſetzte 324
Lakmuspapier blaues E. 36
— geröthetes ebend.

Lakmustinktur E. 36
Lapides cancrorum I. 435
— —— citrati 411
— —— praeparati 110
Lapis calaminaris I. 84
— —— praeparatus 110
— cauſticus ibid.
— divinus 112
— infernalis ibid.
— —— alcalinus 110
— ophthalmicus 112
Latwerge blutreinigende 404
— *eröfnende* 357
Lattich wilder I. 227
Laudanum flüſſiges 114
Laudanum liquidum compoſitum *oder* Sydenhami 114
Laugenſalzauflöſung luftſaure 391
Laugenſalz trocknes flüchtiges 234
Lauſeſalbe 334
Lavendelblüthen I. 268
Lavendelöl weſentliches I. 377
Lavendelſpiritus 255
Laxieraufguß 106
Laxieröl 368
Laxiertrank 370
Lebensbalſam äußerl. 349
— *Hofmanniſcher* 397
Leberaloe I. 328
Leberluftwaſſer E. 41
— *ſtarkgeſäuertes* 346
Leckſaft lindernder 364
— *ſeifenhafter* *ebend.*
Lederzucker 183
Leinkraut I. 230
Leinkrautſalbe 331
Leinöl I. 379
Leinſaamen I. 301
Lerchenterpentin I. 386
Lichen islandicus I. 327
Liebſtöckelwurzel I. 157
Lignum campechianum, campeſcanum, campechenſe I. 182
— guajacum I. 196
— juniperi *oder* cedrinum I. 199
— quaſſiae I. 200
— ſanctum I. 198
— ſappan I. 182
— ſaſſafras I. 202
— viſci I. 204
Limaces I. 416
Limatura martis I. 83
— —— praeparata 115
— ſtanni depurata ibid.
Limonadenpulver 430
Limonienſaft I. 398
Linctus demulcens *od.* emolliens *od.* oleoſus 364
— pectoralis ibid.
— ſaponatus ibid.
Liniment flüchtiges 366
Linimentum ad ambuſta 365
— ammoniatum 366
— antiſpaſticum 365
— camphoratum ibid.
— diureticum ibid.
— ſaponato camphoratum 396
— volatile 365
Lippenpomade 399
Liquamen alcali vegetabilis 116
— martis ibid.
— myrrhae 366
Liquor acetatus ammon. 256
— alcali veget. acetatus 121
— —— volatilis 262
— —— —— acetatus 256

Liquor alcali volatilis aniſatus 379
-- — — ſuccinatus 447
-- ammonii acetici 256
-- — aniſatus 379
-- — carbonici aquoſus 262
-- — cauſtici 263
-- — pyro-oleoſi 254
-- — ſuccinici 120
-- — vinoſus 265
-- anodynus mineralis aquoſus 120
-- — — Hoffmanni 119
-- — martialis 117
-- — vegetabilis 3
-- Bellostii 412
-- cornu cervi ſuccinatus 120
-- digeſtivus 121
-- hydrargyri muriatici corroſivi 35
-- — nitrici 412
-- kali acetici 122
-- — carbonici 116
-- mercurialis 35
-- mercurii nitroſi 412
-- myrrhae 366
-- natri cauſtici 123
-- nervinus 367
-- nervinus Pereboomii 412
-- pyro tartaricus 447
-- ſalinus 413
-- ſalis tartari 116
-- ſaponis ſtibiati 309
-- ſtibii muriatici 41
-- tartari ſolubilis 413
-- terrae foliatae tartari purus 122
-- vini probatorius fortior Hahnemanni 346
Liquor volatilis cornu cervi I. 445
-- — — — purus 254
-- vulnerarius ſimplex 367
-- *eiſenhaltiger, ſchmerzſtillender* 117
-- *nervenſtärkender* 367
-- *ſchmerzſtillender* 119
-- *wäſſerichter ſchmerzſtillender* I. 20
Lithargyrium I. 85
Lixivium alcalinum mite 116
-- aniſatum ammoniacale 379
-- ammoniacale aromaticum
-- cauſticum minerale *oder* alcali mineralis 123
-- cauſticum vegetabile *oder* alcali vegetabilis 125
-- magiſtrale ibid.
-- ſaponarium ibid.
-- tartari 116
Lobelienwurzel I. 158
Löffelkraut, Löffelkreſſe I. 219
-- *konſerve* I. 54
-- *ſpiritus* 253
-- *waſſer* 23
Löwenzahnextrakt 95
-- *kraut* I. 251
-- *wurzel* I. 176
Lokatellbalſam 395
Looch *oder* Looh pulmonale *oder* de pulmone vulp. 414
Looröl *ebend.*
Lorbeeren I. 300
-- *blätter* I. 229
-- *kirſchblätter* *ebend.*
-- *öl, ausgepreßtes* I. 378
Lungenſaft 414

M.

Macis I. 302
Magiſterium antimonii diaphoretici 22
-- bismuthi *oder* marcaſitae 126
-- ſulphuris 108
Magenmorſellen 419
Magenpflaſter 358
-- *pulver* 188
Magneſia alba *oder* aerata *oder* carbonica *oder* Edinburgenſis *oder* ſalis amari 127
-- calcinata *oder* uſta 130
-- nigra *oder* vitriariorum I. 86
-- pura 130
-- ſulphurica I. 111
Majoranblätter I. 232
-- *öl, weſentliches* 171
-- *ſalbe* 331
-- *ſpiritus* 379
Mala aurantia
-- citri *oder* citrea I. 290
Maltum hordei I. 297
Malzabſud 354
Malvenblätter, gemeine I. 232
Mandeln, bittere und ſüße I. 277
-- *milch* 359
-- -- *gummichte* oder *ſchleimichte* 360
-- -- *kamphorirte* 359
-- *paſte* 425
-- *ſyrup* 279
Manna calabrina *oder* vulgaris I. 352
-- canellata *oder* longa I. 353
-- electa I. 354
Manna, auserleſene I. 354
-- *kalabriſche* I. 352
-- *ſyrup* 285
Marcaſita I. 78
Mars *ſiehe auch* Ferrum
-- ſolubilis 294
-- -- alcaliſatus 414
Maſſae pilularum 131-134
Maſtix I. 355
Maſtixſpiritus, zuſammengeſetzter 255
Materia perlata 22
Maulbeeren I. 303
-- *mus* 227
Maywürmer I. 418
Meerrettig I. 130
-- *ſyrup* 381
Meerſchwamm I. 440
Meerzwiebel I. 175
-- *getrocknete* 274
-- *eſſig* 2
-- *eſſigmeth* 183
-- *extrakt* 94
-- *tinktur* 325
Meiſterwurzel I. 154
Mel crudum I. 436
-- depuratum *oder* deſpumatum 134
-- roſarum *oder* roſae *oder* roſatum 135
-- virgineum *oder* optimum *oder* album I. 436
Melibolenpflaſter 69
Meliſſe I. 235
-- *türkiſche* *ebend.*
-- *waſſer* 32
Meliszucker I. 403
Mellago graminis 84
Meloe majalis I. 419
-- proſcarabaeus I. 418
Merkurial-Aetzwaſſer 35

Merkurialpflaſter 70
-- *ſeife* 444
Mercurius *ſiehe auch* Hydrargyrum
-- acetatus 415
-- alcaliſatus 416
-- cinereus 135
-- dulcis 136
-- gummoſus 416
-- nitroſus *oder* nitratus 144
-- nitroſus liquidus 412
-- phoſphoratus 417
-- praecipitatus albus 139
-- —— ruber I. 89
-- ſolubilis Hahnemanni 141
-- ſublimatus corroſivus I. 91
-- vivus *oder* currens I. 86
-- —— depuratus *oder* purus *oder* rectificatus 146
Metterich I. 234
Milchpulver 431
-- *zucker* I. 405
Millepedes I. 417
-- praeparati 148
Minderers Spiritus 256
Mineralalkali, eſſigſaures
-- *phoſphorſaures* 247
-- *reines* 229
Mineralkermes 106
-- *mohr* 16
-- *lauge, kauſtiſche* oder *ätzende* 123
-- *laugenſalz, trocknes kauſtiſches* 228
Minium I. 94
Miſtelholz I. 204
Mixtur, ſchweißtreibende 149
Mixtur, Stahls nervenſtärkende 418
Mixtura mercurialis gummoſa 416
-- oleoſa-balſamica 397
-- pyro-tartarica 149
-- ſimplex ibid.
-- ſulphurico-acida 59
-- tonico-nervina Stahlii 418
-- vulneraria acida 35
Mithridat 404
Möhren, gelbe oder *zahme* I. 142
-- *ſaamen, wilder* I. 295
Mönchskappenblätter I. 206
Mohnköpfe I. 305
Mohnſaft I. 359
--- *gereinigter* 211
-- *extrakt, gummichtes* 91
-- *pulver* 192
-- *tinktur* 321
-- —— *kamphorirte* 406
Mohnſyrup, weißer 284
Mohrrüben I. 142
Mohrrübenmus 226
Molken, ſaure 372
-- *ſüße* 374
-- *verſüßte* 375
Moosgallerte, isländiſche 361
Moos, isländiſches I. 327
-- *korſikaniſches* I. 325
Mora I. 303
Morſelli aromatici *oder* ſtomachici *oder* imperatoris 419
Moſchus artificialis 420
-- moſcoviticus *oder* cabardinus *oder* tabargus I. 428
-- ex veſicis ibid.

Mo-

Moſchus in veſicis *oder* tunquinius *oder* tonquinenſis I. 427
Mucilago ſeminis cydoniorum 367
-- gummi arabici 368
-- —— tragacanthae ib.
Mundpomade 399
Muſchelſchalen I. 439
-- *zubereitete* 53
-- *kalk* 46
-- *kalkwaſſer* 344
Muſcus islandicus I. 327
Muſk I. 427
Muſkatblüthe I. 302
Muſkatenblüthtinktur 318
Muſkatenbohne I. 306
Muſkatennuß I. 303
Muſkatennußöl, aufgegoſſenes 425
-- *ausgepreßtes* 172
Muſkatennußſpiritus 262
Mutterelixir 61
Mutterharz I. 345
Mutterkraut I. 234
Mutterkümmel I. 294
Mutterzimmt I. 185
Myrrha electa I. 356
Myrrhe, flüſſige 366
Myrrhen, auserleſene I. 356
Myrrhenbalſam 366
Myrrhenextrakt, gummichtes 88
Myrrhentinktur 320
-- *phosphorſaure*
Myrrhenzucker 372

N.

Naphtha *ſiehe auch* aether
-- aceti 149
-- vitrioli phoſphorata 421
Naphtha vitrioli *oder* ſulphuris 150
Natterwurzel I. 133
Natrum aceticum
-- carbonicum cryſtalliſatum 229
-- cauſticum ſiccum 228
-- muriaticum I. 112
-- nitricum 422
-- phoſphoricum 246
-- ſulphuricum *oder* vitriolatum cryſtalliſatum I. 114
Nelkenwurzel I. 136
-- *indianiſche* I. 174
Nervenſalbe 333
Niespulver 189
Nieswurzel, ſchwarze I. 149
-- *weiſſe* *ebend.*
Nitrum antimoniatum inſpiſſatum 22
-- crudum I. 104
-- cubicum *oder* rhomboidale *oder* quadrangulare 422
-- depuratum *oder* purificatum 156
-- vulgare *oder* commune *oder* cryſtalliſatum *oder* priſmaticum I. 103
Nuces balani myrepſicae I. 282
-- been *oder* behen ibid.
-- cacao I. 283
-- juglandis immaturae I. 299
Nuclei juglandis ibid.
Nußöl, ausgepreßtes 172
Nux moſchata *oder* myriſtica I. 303
-- vomica I. 318

O.

Ochſengalle I. 430
-- *eingedickte* 96
Oculi cancrorum I. 435
-- — — praeparati 110
-- populi balſamiferae I. 241
Oelbaumharz, äthiopiſches I. 343
Oel, Dippels thieriſches 162
Oelzucker 356
Oleum abſynthii aethereum 158
-- amygdalarum dulcium expreſſum 161
-- animale aethereum 162
-- aniſi deſtillatum I. 369
-- — ſulphuratum 397
-- anthos 173
-- aſphalti 422
-- baccarum lauri expreſſ. I. 378
-- balatinum 164
-- been *oder* behen expreſſum ibid.
-- cajeput I. 374
-- caryophyllorum aromaticorum aethereum 165
-- — — indicum *oder* hollandicum I. 376
-- carvi aethereum 165
-- florum caſſiae aethereum 167
-- de cedro I. 376
-- cerae 423
-- citri deſtillatum I. 376
-- cornu cervi foetidum, oleum oſſium *oder* animale empyreumaticum I. 442
-- cornu cervi rectificatum 162
-- Dippelii 162
Oleum fabarum St. Ignatii infuſum 170
= = flor. chamomillae aethereum 168
= = — — — infuſum ibid.
= = foeniculi deſtillat. I. 377
= = galbani aethereum 424
= = hyoſciami nigri infuſum 169
= = hyperici infuſum 170
= = = juniperi aethereum 171
= = lavendulae deſtillatum I. 377
= = laurinum I. 378
= = laxativum 368
= = lini I. 379
= = = ſulphuratum 40
= = majoranae aethereum 171
= = martis 116
= = menthae piperitae aethereum 172
= = myrrhae per deliquium 366
= = napi I. 380
= = nucum juglandum expreſſum 172
= = = moſchatarum expreſſum ibid.
= = = = infuſum 425
= = olivarum album *oder* virgineum I. 380
= = ovorum expreſſum 369
= = petrae I. 70
= = ricini *oder* ricinum expreſſum 173
= = roris marini ibid.
= = rutae aether. 174
= = ſabinae aethereum ibid.
= = ſaſſafras aethereum ib.
= = ſuccini commune *oder* rubrum 175

Oleum

Oleum ſuccini rectificatum *oder* album 177
= = tanaceti aethereum 179
= = tartari empyreumaticum *oder* foetidum 448
= = = per deliquium 116
= = terebinthinae I. 387
= = = ſulphuratum 397
= = valerianae aethereum 179
= = vini *oder* vitrioli dulce 150
= = vitrioli I. 105
= = = album 181
= = = depuratum *oder* purificatum 180
= = = fumans I. 106
= = = glaciale ibid.
Olibanum I. 358
Opium crudum *oder* thebaicum I. 359
= = depuratum *oder* purum 211
Opobalſamum ſiccum de Tolu I. 336
Opodeldochbalſam 396
Opopanax I. 361
Oſterluzeywurzel, runde I. 130
Oſtracodermata I. 439
Oſtranz, Oſtritz I. 154
Ottermennigkraut I. 208
Ova gallinacea I. 438
Oxycratum ſimplex 370
= = ſpirituoſum ibid.
Oxykrat, einfaches ebend.
= = *geiſtiges* ebend.
Oxymel aeruginis 326
= = ſimplex 183
= = ſquilliticum *od.* ſcillae ib.
Oxyſaccharum 277
Oxytartarus 298

P.

Pähdenwurzel I. 148
Panaxgummi I. 361
Päonienwurzel I. 161
Pappelknoſpentinktur
Pappelraſen I. 270
Pappelſalbe 334
Paſta althaeae 183
= = amygdalina *oder* emulſiva 425
= = limacina 426
= = liquiritiae 427
Pate de Guimauve 183
Pech, burgundiſches I. 361
= = *gemeines, gelbes* I. 362
Pechpflaſter 72
Pechurimbohne I. 306
Peerſaat I. 295
Perubalſam, ſchwarzer I. 372
Perurinde oder *peruvianiſche Rinde* ſiehe auch *Chinarinde* I. 185
Peſtilenzwurzel I. 162
Peterſilienſaamen I. 307
Peterſilienwaſſer 33
Petroleum I. 70
Pfaffenpint I. 129
Pfaffenröhrchenwurzel I. 176
Pfeffer, ſchwarzer I. 308
= = *weißer* I. 307
Pfeffermünze I. 237
Pfeffermünzenöl, weſentliches 172
Pfeffermünzenſpiritus 256
Pfeffermünzenwaſſer 32
= = *geiſtiges* oder *weinichtes* 346
Pfeffermünzzeltchen 432
Pflanzenalkali, ſchwefelſaures I. 100

Pflanzenlaugenſalz, flüſſiges 116
= = *kryſtalliſirtes* oder *vollkommen kohlenſaures* 440
= = *oxygenirtes ſalzſaures* 434
= = *trocknes reines* 232
= = *weinſteinſaures* 296
= = *zitronenſaures* 433
Pflaſter, Bechholzens ſchwarzes 408
= = = *gelbes* 67
Pflaumen I. 309
Pflaumenmus 185
Phoſphorus anglicanus *oder* urinae *oder* Kunkelii *oder* Brandtii I. 446
= = *Kunkelſcher* oder *Brandtſcher* *ebend.*
Phosphorſäure 6
= = *verdünnte* 344
Pillenmaſſe, aloetiſche 131
= = *balſamiſche* 132
= = *bittere* 131
= = *eröfnende* 132
= = *Laxier* 133
= = *Meerzwiebel* 134
= = *Polychreſt* 133
= = *Schierlings* 132
Piper album I. 307
= = nigrum I. 307. 308
Pix burgundica I. 361
= = flava *oder* navalis *oder* ficca *oder* ſolida communis ibid.
= = liquida nigra I. 382
Plumbum aceticum I. 108
= = oxydatum rubrum I. 94
Pockenholz I. 196
Poleyblätter I. 241
Pollen lycopodii I. 269
Polychreſtſalz, Glaſeriſches 38
Polygala, bittere I. 163
Poma citri I. 290
= = colocynthidum I. 292
Pomade 335
= = *geſauerſtoffte* oder *oxygenirte* 456
Pomata labialis 309
Pommeranzen, gelbe, reife, bittere I. 280
= = *grüne* oder *unreife* I. 282
= = *blätter* I. 211
= = *blüthen* I. 272
= = *blüthenwaſſer* 25
= = *gelbe* I. 281
= = *ſchalen* I. 181
= = *ſchalenextrakt* 76
= = = *ſpiritus* 252
= = = *ſyrup* 250
= = = *tinktur* 312
= = = *waſſer* 24
Poſtblätter I. 245
Potio laxans 370
Pottaſche, kalzinirte I. 395
Pottaſchenauflöſung, reine 116
Pottaſcheneſſigſalz 298
= = *flüſſiges* 122
Pottaſchenlauge, kauſtiſche oder *ätzende* 125
Präzipitat, rother I. 89
= = *weißer* 139
Preißelbeere I. 318
Preißelbeerenmus 228
Preßſchwamm 272
Probeflüſſigkeit 346
Provenzeröl I. 380
Pruna damaſcena I. 309
Pulpa tamarindorum cruda I. 315

Pulpa tamarindorum depurata *oder* pura 186
= = prunorum ibid.
Pulveres ſimplices 193 - 222
Pulver, blutreinigendes 431
= = *Doweriſches* 187
= = *einfache* 193 - 222
= = *luft* - oder *kohlenſaures* 371
= = *niederſchlagendes, rothes* 428
= = *Marggraven* 191
= = *Plumeriſches* 187
Pulvis aërophorus 371
= = alterans 187
= = anodynus 192
= = anthelminticus 188
= = antiſpaſmodicus ruber 428
= = alexiterius 187
= = ari compoſitus 188
= = bezoardicus 428
= = carbonum 50
= = cephalicus ruber 429
= = dentifricius 189
= = digeſtivus ibid.
= = Doweri 187
= = emeticus 371
= = epilepticus Marchionis 191
= = = = niger 429
= = errhinus 189
= = eryſipelatodes externus 429
= = externus ad eryſipelas ibid.
= = fumalis 190
= = galactopoeus 431
= = gummoſus 193
= = infantum antacidus 190
= = = = citrinus 191
Pulvis ipecacoanhae cum opio 187
= = limonadae 430
= = liquiritiae compoſit. 191
= = mundificans 430
= = nutricum 431
= = pectoralis 191
= = Plumeri 187
= = puerorum ſelect. Kleinii 431
= = purgans 192
= = radicis jalappae compoſitus ibid.
= = ſedativus ibid.
= = ſternutatorius 189
= = ſtomachicus 188
= = ſtypticus 19
= = pro ſuffimigio 190
= = temperans albus 192
= = = = ruber 428
= = tragacanthae compoſitus 193
= = vermifugus 188
Purgierlein I. 230
Purgierpulver 192
Purgierſalz I. 111
Purgierwindenharz I. 367
Purgierwurzel I. 153

Q.

Quaſſienextrakt 92
Quaſſienholz I. 200
Quaſſienrinde *ebend.*
Queckenextrakt 84
Queckenwurzel I. 148
Queckſilber alkaliſirtes 416
= = *auflösliches* 141
= = *eſſigſaures* 415
= = *gereinigtes rohes* oder *lebendiges* 146
= = *gummichtes* 416

Queckſilber, lebendiges, laufendes I. 86
= = *phosphorſaures* 417
= = *ſalpeterſaures kryſtalliſirtes* 144
= = *verſüßtes* 136
Queckſilberaugenwaſſer 347
Queckſilberkalk ſiehe auch *Queckſilber.*
= = *aſchgrauer* 135
= = *Moſkatis ſchwarzer eb.*
= = *rother* I. 89
= = *ſchwarzer Hahnemanniſcher* 141
Queckſilberniederſchlag rother I. 89
= = *weißer* 139
Queckſilberpflaſter 70
Queckſilberſalbe gelbe 329
= = *graue* 332
= = *neapolitaniſche ebend.*
Queckſilberſalpeter aufgelöſter oder *flüſſiger* 412
Queckſilberſeife 444
Queckſilberſublimat ätzender oder *freſſender* I. 91
= = *verſüßter* 136
Quellſchwamm 272
Quendel I. 250
Quendelgeiſt 269
Quitten I. 293
Quittenkerne I. 294
Quittenſchleim
Quittenſyrup 284

R.

Radix acori veri I. 134
= = allii I. 126
= = althaeae I. 127
Radix angelicae ſativae *oder* hortenſis *oder* archangelicae ibid.
= = ari *oder* aronis I. 129
= = ariſtolochiae longae vulgaris, *oder* ariſtolochiae tenuis I. ibid.
= = = = rotundae *oder* verae I. 130
= = armoraciae ibid.
= = arnicae I. 131
= = aſari ibid.
= = bardanae I. 132
= = belladonnae ibid.
= = biſtortae I. 133
= = brittannicae ibid.
= = bryoniae I. 134
= = calami aromatici *oder* genuini ibid.
= = cardopathii I. 136
= = caricis arenariae I. 135
= = carlinae I. 136
= = caryophyllatae ibid.
= = chamaeleontis albi ibid.
= = chelidonii majoris I. 137
= = cichorii ſylveſtris I. 138
= = colchici ibid.
= = colombae I. 139
= = conſolidae majoris I. 140
= = contrajervae ibid.
= = curcumae I. 141
= = dauci ſativi I. 142
= = dictamni albi ibid.
= = doronici romani I. 143
= = enulae campanae ibid.
= = filicis maris I. 144
= = filipendulae I. 145
= = foeniculi ibid.
= = fraxinellae albae I. 142
= = galangae minoris I. 146
= = gei urbani I. 136

Radix gentianae rubrae I. 147
= = glycyrrhizae I. 158
= = graminis I. 148
= = = majoris *oder* rubri I. 135
= = helenii I. 143
= = hellebori albi I. 149
= = = nigri ibid.
= = hirundinariae I. 179
= = hydrolapathi I. 133
= = jalappae I. 153
= = imperatorii I. 154
= = ipecacoanhae I. 155
= = iridis florenti ibid.
= = lapathi acuti I. 156
= = lappae majoris I. 132
= = laureolae I. 159
= = leviſtici I. 157
= = liquiritiae I. 158
= = lobeliae ibid.
= = melampodii I. 149
= = mezerei I. 159
= = ononidis ſpinoſae ibid.
= = orchidis I. 160
= = oſtrutii I. 154
= = oxylapathi I. 157
= = pareirae bravae I. 162
= = paeoniae I. 161
= = petaſitidis I. 162
= = pimpinellae albae *oder* noſtratis ibid.
= = polygalae amarae I. 163
= = polypodii I. 164
= = ptarmicae ibid.
= = pyrethri I. 165
= = raphani ruſticani I. 130
= = rhabarbari I. 165
= = rhei ibid.
= = rubiae tinctorum I. 169
= = ſalap ibid.
Radix ſaponariae rubrae I. 170
= = ſarſaparillae, *oder* ſarſae *oder* ſaſſaparillae I. 171
= = ſaſſaparillae germanicae I. 135
= = ſatyrionis I. 160
= = ſaxifragae rubrae I. 145
= = ſcillae *oder* ſquillae I. 175
= = ſcorzonerae I. 172
= = ſenegae *od.* ſenekae I. 173
= = ſerpentariae virginianae I. 174
= = ſpigeliae ibid.
= = ſymphiti I. 140
= = taraxaci I. 176
= = tormentillae I. 177
= = valerianae ſylveſtris *oder* minoris ibid.
= = veratri albi I. 149
= = vincetoxicae I. 179
= = zedoariae longae I. 180
= = zingiberis albi ibid.
Radikaleſſig 16
Räucherpulver 190
Rafinatzucker I. 403
Raſura ſtanni 115
Rautenblätter I. 246
Rautenöl weſentliches 174
Rautenwaſſer 33
Regliſe 427
Regulus antimonii medicinalis 431
Requies Nicolai 405
Reſina alba communis I. 363
= = elaſtica ibid.
= = guajaci nativa I. 347
= = hederae I. 350
= = jalappae 222
= = ſuccini balſamica 420

Rha-

Rhabarberextrakt wäſſerichtes 93
Rhabarberſyrup 287
Rhabarbertinktur wäſſerichte 322
" " *weinichte* *ebend.*
Rhabarberwurzel I. 165
Rheinfarrnblumen I. 274
Rheinfarrnextrakt 95
Rheinfarrnkraut I. 251
Rheinfarrnöl weſentliches 179
Ribeſia nigra I. 310
" " rubra ibid.
Rindergalle I. 430
Rizinusöl 173
Rob berberum 225
" " dauci 226
" " juniperi 227
" " mororum ibid.
" " myrtillorum 228
" " ribeſiorum nigror. ibid.
" " ſambuci ibid.
" " ſorbi aucuparii ibid.
" " vitis idaeae ibid.
Roſa centifolia I. 273
Roſenblätter gemeine *ebend.*
Roſenhonig 135
Roſenſalbe 335
Roſenwaſſer 33
Rosmarinblätter I. 244
" " *wilde* I. 245
Rosmarinöl weſentliches 173
Rosmarinſpiritus 378
Roßkaſtanienrinde I. 198
Roßkaſtanienrindenextr. 85
Roß- oder Pferdeſchwamm I. 441
Rothlaufpulver äußerl. 429
Rotulae menthae piperitae 432
Rüböl, Rübſaamenöl, Rapöl I. 380
Rüſternrinde I. 204
Ruſſtinktur wäſſeriehte 316

S.

Sabadillſaamen I. 312
Saccharum I. 402
" " candum I. 404
" " clarificatum 289
" " clarificatum & ad conſiſtentiam tabulandi coctum 371
" " cryſtalliſatum I. 404
" " lactis I. 405
" " myrrhae 372
" " ſaturni I. 108
" " toſtum I 404
Sadebaumblätter I. 246
Sadebaumkonſerve I. 55
Sadebaumſpiritus 379
Safran I. 264
Safranſpiritus 380
Safranſyrup 283
Safrantinktur 314
Sagapenum I. 364
Sagapen *ebend.*
Sago *oder* Sagu *oder* ſego I. 365
Sal abſynthii citratum 433
" " acetoſellae I. 407
" " alcali commune *oder* vulgare I. 395
" " " " cryſtalliſatum *oder* aëratum *od.* carbonatum 440
" " " " minerale cauſticum ficcum 228
" " " " " " cryſtalliſatum 229
" " " " vegetabile fixum *oder* aëratum 232

Sal alcali volatile ſiccum 234
= = amarum catharticum I. 111
= = ammoniaci volatile 234
= = ammoniacum *oder* armoniacum vulgare I. 109
= = = = cupri 58
= = = = fixum 47
= = = = martiale 98
= = anglicanum I. 111
= = chinae 80
= = commune *oder* culinare *oder* vulgare *oder* fontanum I. 112
= = = = *oder* culinare decrepitatum 236
= = cornu cervi factitium I. 445
= = = = = = ſuccinatus 120
= = = = = = volatile I. 443
= = digeſtivus Sylvii 236
= = epſomenſe *oder* epſonienſe I. 111
= = eſſentiale benzoes 96
= = = = tartari 9
= = gemmae I. 113
= = lactis I. 405
= = martis 338
= = mirabile Glauberi I. 114
= = oxygenatus 434
= = polychreſtum Glaſeri 38
= = = = de ſeignette 237
= = ſedativum 441
= = ſeignette 237
= = ſodae depuratae 229
= = ſuccini crudum 176
= = = = volatile depuratum 239
= = tartari depuratum 232
= = vegetab. diureticum 296
Sal vitrioli volatile 180
= = volatile benzoes 96
= = = = oleoſum Sylvii 449
Salapabſud 354
Salapwurzel I. 169
Salbe einfache gemeine 330
= = *oxygenirte* oder *geſauerſloſte* 456
Salbeyblätter I. 247
Salbeywaſſer 34
Salitter I. 103
Salmiak I. 109
= = *ägyptiſcher* I. 110
= = *fixer* 47
= = *magdeburgiſcher* I. 110
Salmiakblumen eiſenhaltige 98
Salmiakgeiſt aniſirter 379
= = *bernſteinhaltiger* 447
= = *gewürzhafter* 449
= = *kauſtiſcher* oder *ätzender* 263
= = *wäſſerichter* oder *gemeiner* 262
= = *weinichter* 265
Salmiakſalz flüchtiges 234
Salpeter gemeiner I. 103
= = *gereinigter* oder *reiner* 156
= = *kubiſcher* oder *würfelförmiger* oder *rhomboidaliſcher* 422
= = *roher deutſcher* I. 104
= = = = *indiſcher* I. 105
Salpetergeiſt rauchender I. 116
= = *rauchender gereinigter* 259
= = *reiner* 258
= = *verſüßter* 257

Salpeterſäure rauchende, od. *phlogiſtiſirte* oder *ſalpetrige* I. 116
-- *reine* od. *gereinigte ſtärkſte* 259
-- *verſüßte* 257
Salſilago ammoniacalis 256
-- cornu cervi ſuccinata 120
-- oxytartari 121
Salz engliſches, *Sedlitzer*, *Saidſchützer* I. 111
-- *Sylviſches ölichtes flüchtiges* 449
Salzgeiſt gemeiner 265
-- *rauchender* I. 119
-- -- *gereinigter* 267
-- *verſüßter* 266
Salzl quor 413
Salzſäure dephlogiſtiſirte, oder *überſaure* oder *vollkommene* 439
-- *konzentrirte* oder *rauchende* I. 119
-- *reine ſtarke* 267
-- *ſalpeterſaure* E. 42
-- *verdünnte* 265
-- *verſüßte* 266
Salztinktur 323
Sandbeerenblätter I. 253
Sandriedgraswurzel I. 135
Sapo acidus e but. cacao 443
-- alicantinus *oder* hiſpanicus albus I. 366
-- ammoniacalis 366
-- antimonialis *oder* antimonii *oder* antimoniatus 241
-- cacao 242
-- chemicus 445
-- guajacinus 244
-- gummi ammoniaci 444
Sapo gummi guttae 444
-- jalappinus *oder* jalappae 244
-- medicatus 245
-- mercurii *oder* mercurialis 444
-- Starkeyanus 445
-- ſtibiatus 241
-- terebinthinatus 445
-- vegeto-mineralis 242
-- vitriolatus 443
Saſſafrasholz I. 202
Saſſafrasöl weſentliches 174
Saſſafraßrinde I. 202
Saſſaparillwurzel I. 171
Sauerkirſchen I. 287
Sauerkleeblätter I. 206
Sauerkleekonſerve I. 53
Scammonium aleppenſe I. 367
Schaafgarbe, *Schaafrippen* I. 237
Schaafgarbenblumen edle I. 270
-- *gemeine* I. 271
Schaafgarbenextrakt 88
Schaafgarbentinktur 319
Scheidewaſſer doppeltes oder *gefälltes* 258
-- *einfaches reines* 261
Schieferweiß I. 79
Schierlingsextrakt 82
Schierlingskraut I. 217
Schierlingspflaſter 66
Schifera alba I. 79
Schifftheer I. 382
Schlagkraut I. 215
Schlangenwurzel virginianiſche I 174
Schlehenblüthen I. 257
Schneer I. 430

Schnecken, Weg- Erd- Wald- Landſchnecken I. 416
Schneckenpaſte 426
Schöllkraut großes I. 215
Schöllkrautwurzel I. 137
Schußwaſſer gewürzhaftes oder *weinichtes* 393
-- *Thedenſches* 35
Schürkenpulver ſchwarzes 429
Schwalbenkrautwurzel I. 137
Schwalbenwurzel I. 179
Schwamm gebrannter oder *geröſteter* 273
Schwarzbilſenkraut ſ. auch *Bilſenkraut* I. 226
Schwarzbilſenkrautextrakt 85
Schwarzes Johannisbeerenmus 228
Schwarzküchenſchelle I. 242
Schwarzküchenſchellenwaſſer 33
Schwarznieswurzelextrakt 85
Schwarznieswurzeltinktur 317
Schwefel reiner oder *gelber* I. 72
Schwefeläther 150
Schwefelbalſam einfacher 40
-- *mit Anis* 397
-- -- *Terpentin ebend.*
Schwefelblumen I. 69
-- *reine* 99
Schwefelleber flüchtige E. 41
-- *gewöhnliche* 105
-- *kalkerdige* 104
-- *laugenſalzige* 105
Schwefellleberluftwaſſer ſtark geſäuertes 346
Schwefelmilch 108
Schwefelpflaſter ſchwarzes 408
Schwefelſalbe 382
Schwefelſäure I. 106
-- *gereinigte ſtarke* oder *konzentrirte* 180
-- *verdünnte* 272
Schweinefett oder *Schmalz* I. 430
-- *reines* 39
Schwererde ausgeglühte od. *gebrannte* 305
-- *kohlen - oder luftſaure* 300
-- *ſalzſaure* 304
Schwerſpath I. 65
Schwindelwurzel I. 143
Scobs ligni guajaci I. 197
-- ſtanni 115
Sedativſalz 441
Seidelbaſt I. 199
Seidelbaſtwurzel I. 159
Seife ſaure 443
-- *mediziniſche* 445
-- *ſpaniſche* I. 366
-- *Starkeyiſche* 445
Seifenbalſam kamphorirter 396
Seifengeiſt einfacher E. 41
Seifenpflaſter 71
-- *kamphorirtes* 368
Seifenſiederlauge 125
Seifenſpiritus 269
Seifenwurzelextrakt 94
Seifenwurzel rothe I. 170
Seignetteſalz 237
Semen anethi I. 278
-- aniſi I. 27
-- -- ſtellati ibid.
-- badian ibid.

Semen bardanae minoris I. 319
— cinnabis I. 284
— carvi I. 286
— cataputiae majoris I. 311
— cicutae I. 288
— cinae ibid.
— cymini *oder* cumini I. 294
— dauci ſylveſtris *oder* vulgaris I. 295
— erucae I. 313
— -- nigrae ibid.
— foeniculi aquatici I. 295
— -- officinalis I. 296
— foenu graeci I. 297
— hyoſciami nigri I. 298
— lini I. 301
— lycopodii I. 269
— nigellae I. 305
— petroſelini I. 307
— phellandrii I. 295
— plantaginis latifoliae I. 309
— ricini vulgaris I. 311
— ſabadillae I. 312
— ſantonici I. 288
— ſinapeos albae I. 313
— -- nigrae ibid.
— xanthii I. 319
— zedoariae I. 288
Senegallgummi I. 332
Senf ſchwarzer I. 313
— *weißer* *ebend.*
Senfmolken 375
Senfpflaſter oder *Senfteig* 376
Senekawurzel I. 173
Senekawurzelſyrup 289
Sennelatwerge 357
Sennesblätter I. 249
Serum lactis acidum 372
— -- aluminatum 373
— -- dulce 374
— -- dulcificatum 375
— -- ſinapinum ibid.
— -- tamarindinat. 376
— -- tartariſatum *oder* cum tartaro 372
— -- vinoſum *oder* cum vino 376
Sevenbaumblätter I. 246
Sevenbaumgeiſt 379
Sevenbaumöl weſentl. I. 174
Sevum cervi I. 424
— -- depuratum 246
Silber reines I. 76
Silberauflöſung ſalpeterſaure E. 39
— *ſchwefel-* oder *vitriolſaure* E. 40
Silberglätteſſig 1
Silberglättpflaſter 68
— *zuſammengeſetztes* 69
Silberglättſalbe 335
Silberſtein 112
Siliqua vanillae I. 316
Simarubarinde I. 203
Sinapis nigra I. 313
Sinapiſmus 376
Skorzonerwurzel I. 173
Soda acetata 450
— carbonata 229
— phoſphorata 246
— tartariſata 237
— vitriolata I. 114
Sodaweinſtein 237
Sode gereinigte 229
— *phosphorſaure* 246
Solutio cauſtica 377
— emetica 378

Solutio ferri muriatici 377
— gummi guajaci ibid.
— lapidis cauſtici 377
— mercurii nitroſi 412
— tartari emetici 378
Spangrün I. 191
Spaniſche Fliegen I. 412
Spaniſchfliegenpflaſter 65
Spaniſchfliegenſalbe 328
Spaniſchfliegentinktur 311
Spathum ponderoſum I. 65
Species cephalicae 249
— diaireos ſimplices 193
— diatragacanthae ibid.
— emollientes 248
— ad fomentum 249
— lignorum ibid.
— nervinae externae ibid.
— pectorales 250
— reſolventes externae 251
Specificum cephalicum 429
Sperma ceti I. 424
Spezies blutreinigende 249
— *zum Bruſttrank* 250
— *erweichende* 248
— *zum Holztrank* 249
— *nervenſtärkende* ebend.
— *reſolvirende* 251
— *zertheilende* ebend.
Spiegelruß I. 345
Spießglanz, geſchwefelter 431
— *roher* I. 74
— *zubereiteter* oder *feingepülverter* 19
Spießglanzaſche 45
Spießglanzbutter oder *Oel* 41
Spießglanzglas 346
— *gewichſtes* 455
Spießglanzgoldſchwefel 274
— *flüſſiger* 309
Spießglanzkalk grauer 45
— *mit Schwefel*, oder *Hoffmanns geſchwefelter* 44
— *ſchweißtreibender*, oder *weißer*, oder *unvollkommner* 20
— — *unabgewaſchener* 21
Spießglanzkönig mediziniſcher 431
Spießglanzkügelchen 453
Spießglanzleber 411
Spießglanzmohr 14
Spießglanzſalpeter eingedickter 22
Spießglanzſalzſäure 41
Spießglanzſchwefel pommeranzenfarbner 274
Spießglanzſeife 241
Spießglanztinktur ſeifenhafte 309
Spießglanzwein 336
Spigelienwurzel I. 174
Spikblüthen I. 268
Spiritus abſynthii 378
— aetheris nitroſi *oder* aethereus nitratus 257
— aethereus vitriolatus 119
— ammonii *oder* ammoniae 265
— angelicae compoſitus 251
— — — — camphoratus 379
— aniſi 378
— anthos ibid.
— aromaticus acetatus 252
— arthriticus Pottii 446
— carvi 378
— cochleariae 253

Spiritus caryophyllorum aromaticorum 378
— cornu cervi crudus *oder* volatilis I. 445
— — — rectificatus 254
— — — ſuccinatus 120
— corticum aurantior. 252
— florum caſſiae 253
— foeniculi 379
— formicarum 254
— frumenti I. 383
— lavendulae 255
— majoranae 379
— maſtiches compoſit. 255
— matricalis ibid.
— menthae piperitae 256
— Mindereri ibid.
— muriatico - aether. 266
— nitrico - aethereus 257
— nitri dulcis ibid.
— — flammans Glauberi I. 116
— — fortis *oder* acidus 258
— — fumans I. 116
— — — depuratus 259
— — tenuior 261
— nucis moſchatae 262
— oſſium I. 445
— reſolvens 269
— rorismarini 378
— ſabinae 379
— ſalinus aromaticus 449
— ſalis ammoniaci aniſatus 379
— — — aqueſus, *oder* ſimplex *oder* mitis *oder* tartariſatus 262
— — — cauſticus *oder* cum calce viva paratus 263
Spiritus ſalis ammoniaci ſuccinatus *od.* lacteus 447
— — — vinoſus *oder* dulcificatus 265
— ſalis communis *oder* acidus ibid.
— — dulcis 266
— — fumans I. 119
— — fumans depuratus 267
— ſaponaceus *oder* ſaponatus *oder* ſaponis 269
— ſerpilli ibid.
— ſuccini 175
— ſulphurico - aethereus 119
— —— —— martiatus 117
— ſulphuris Beguini E. 41
— tartari empyreumaticus 447
— terebinthinae I. 387
— theriacalis 251
— —— camphoratus 379
— vini alcoholiſatus 271
— — camphoratus 380
— — — cum croco ib.
— vini crocatus 380
— — gallici, *oder* vini rhenani I. 384
— — rectificatiſſimus *oder* dephlegmatiſſimus 271
— — rectificatus 269
— — tartariſatus 449
— — tenuior I. 384
— vitrioli acidus 272
— — dulcis 119
— volatilis oleoſus, *oder* aromaticus 449
Spitzklettenſaamen I. 319

Spongia marina *oder* officinalis I. 440. 441
— —— praeparata, *oder* compreſſa *oder* cerata 272
— —— toſta *oder* uſta 273
Squilla ſiccata *oder* praeparata 274
Stahkraut I. 205
Stärkmehl I. 332
Stahl, ſiehe *Eiſen.*
Stangenſchwefel I. 72
Stannum purum I. 95
Stechapfelblätter I. 220
Stechapfelextrakt 83
Stechpalmenblätter I. 210
Steinbrechwurzel I. 145
Steinkleeblumen gelbe I. 270
Steinöl I. 70
Steinſalz I. 113
Stendelwurzel I. 160
Sternanis I. 279
Stibium, *ſiehe auch* Antimonium I. 74
— diaphoreticum ablut. 20
— oxydulatum vitrificatum 340
— ſulphuratum nigrum laevigatum 19
— —— rubrum 431
Stipites diervillae I. 193
— dulcamarae I. 194
— ſolani lignoſi *oder* ſcandentis ibid.
Strobuli lupuli I. 301
Succinum I. 71
Succus betulae I. 374
— chermes *oder* granorum chermes I. 422
— citri *od.* limonum I. 398
— dauci inſpiſſatus 226
— japonicus I. 341
Succus inſpiſſatus aconiti 73
— —— belladonnae 76
— —— cicutae *oder* conii 82
— —— daturae *oder* ſtramonii 83
— —— hyoſciami nigri 85
— —— lactucae ſylveſtris 86
— liquiritiae depuratus ib.
Süßholzextrakt ebend.
Süßholzpaſte 427
Süßholzſaft reiner 86
Süßholzwurzel I. 158
Süßmandelöl ausgepreßtes 161
Sulphur antimonii auratum *oder* praecipitatum 274
— —— rubrum 106
— auratum antimonii ſaponatum 241
— —— liquidum 309
— calcareum 104
— citrinum I. 72
— depuratum 99
— praecipitatum 108
— ſtibiatum aurantiacum 274
— —— rubrum 106
Sulphuretum calcis 104
— hydrargyri 16
— —— ſtibiatum 14
Syrupi 277 - 291
Syrupus acido - mineralis 380
— —— vegetabilis ibid.
— armoraciae 381
— *balſamiſcher ebend.*
— domeſticus 290
— emulſivus 279
— *gemeiner ſchwarzer* I. 410

Syrupus limonum 277
— e meconio 284
— opiatus 285
— papaveris albi 284
— raphani ruſticani 381
— rhamni cathartici 290
— ſaccheri 289
— ſaccharinus communis I. 410
— ſolutivus 285
— ſucci citri 277
— tabaci 286
— tolutanus 281

T.

Tamarinden I. 315
Tamarindenmark reines 186
Tamarindenmolken 376
Tamarindenmus gereinigtes I. 315
Tamarindi ibid.
Tartarus albus I. 411
— ammoniatus 295
— antimonialis *oder* antimoniatus ibid.
— boraxatus 55
— boraxatus crudus 353
— citratus 433
— crudus *oder* vini I. 411
— depuratus I. 400
— emeticus 292
— martialis *od.* ferratus 294
— natronatus 237
— ruber I. 411
— ſolubilis ammoniac. 295
— ſtibiatus 292
— tartariſatus 296
— vitriolatus I. 100
— ——— 36
— ——— acidus 17
Tauſendgüldenkraut I. 214
Tauſendgüldenkrautextr. 77
Taxusblätter I. 251
Taxusblätterextrakt 95
Temperirpulver weißes 192
Terebinthina larigna *oder* veneta I. 386
Terpentingeiſt I. 388
Terpentinöl I. 387
Terpentinſeife 445
Terpentin venediſcher I. 386
Terra amara *oder* talcea 127
— catechu *oder* japonica I. 341
— foliata tartari 298
— —— —— cryſtallisata 450
— ponderoſa aërata 300
— —— calcinata *oder* uſta 305
— —— muriatica *oder* ſalita 304
Teſtae oſtreorum I. 439
— —— praeparatae 53
— ovorum I. 438
Teufelsdreck I. 334
Theer ſchwarzer I. 382
Theerwaſſer 392
Theriaca Andromachi *oder* officinalis 405
Theriak *ebend.*
Theriakſpiritus einfacher 256
— *kamphorirter* 379
Thieröl brandiges I. 442
— *Dippels* 162
Thus I. 358
Tincturae 306-326
Tinctura aloes cum myrrha 62
— anodyna Lentini 310

Tinctura antimonii acris 323
— antipyretica Cluttoni
— aſae dulcis 311
— aurea - nervino - tonica de Lamotte 117
— aromatica 60
— — acida 357
— benzoes compoſita 395
— ferri cydoniati 319
— — muriatici 318
— japonica 312
— kalina 343
— laccae coeruleae *oder* heliotropii E. 36
— lignorum 321
— martis cum vino rhenano 337
— melampodii 317
— moſchi artificialis 452
— myrrhae phoſphorata ib.
— nervina 320
— — Beſtuſcheffii 117
— oculorum popali 452
— opii benzoica *oder* camphorata 406
— — crocata 114
— reſinae guajaci ammoniata *oder* volatilis 452
— — ſuccini balſamicae 452
— rhei Darelii 322
— ſaponis 269
— tartari 323
— thebaica 321
— valerianae Lentini 310
Tinktur bittere 308
— *krampfſtillende* 310
— *nervenſtärkende* 320
— *ſchweißtreibende* 315
— *thebaiſche* 321
Tobacksblätter I. 239
Tobacksextrakt 89
Tobacksſyrup 286
Tollkirſche ſiehe auch *Belladonna*
Tollkirſchenblätter I. 212
Tollkirſchenwurzel I. 132
Tolubalſam I. 335
Tormentillwurzel I. 177
Tragacantha I. 368
Tragant ebend.
Tragantpulver, zuſammengeſetztes 193
Traubenkraut, mexikaniſches I. 216
— *tinktur, mexikaniſche* 313
Traubenmehl I. 269
Trochiſci alhandal 52
— antimoniales 453
— becchici 453
Terebinthus pini I. 240
Turpethum minerale 454
Turpith, mineraliſcher ebend.

U.

Ulmenrinde I. 204
Vnguenta 326-335
Vnguentum aeruginis 326
— album camphoratum 381
— — reſolvens 366
— balſamicum 39
— cereum 330
— ceruſſae 326
— — camphoratum 381
— digeſtivum fortius 382
— elemi 39
— hydrargyri cinereum 332
— — citrinum 329

Kug elfen — 327.

Vnguentum hydrargyri rubrum 348
— irritans 328
— de lithargyrio 335
— mercurii nitrati 329
— neapolitanum 332
— de nihilo 383
— nutritum 335
— ophthalmicum album 383
— —— rubrum 348
— oxygenatum 456
— picis navalis 328
— pomaceinum 335
— pſoricum 382
— puſtuloſum 328
— rorismarini compoſitum 333
— ad ſcabiem 382
— ſimplex 330
— ſulphuratum 382
— terebinthinae 330
— zinci 383

V.

Vanillenſchote I. 317
Vanilla ibid.
Veilchen, blaue I. 276
Veilchenſyrup 290
Vermes majalis I. 418
Vinum antimoniatum *oder* ſtibiatum 336
— emeticum ibid.
— gallicum album I. 388
— —— rubrum I. 390
— hiſpanicum alicantinum *oder* alonenſe *oder* illicitanum I. 389
— — ordinarium ibid.
Vinum ipecacoanhae 336
— martis *oder* martiatum *oder* chalybeatum 337
— rhenanum I. 390
— rubrum cahors ibid.
Violenwurzel, florentiniſche I. 156
Viride aëris I. 121
Viſcus quernus *oder* querci-nus I. 204
Viszeralelixir 61
Vitellus ovorum I. 438
Vitriol, blauer I. 123
— *grüner* I. 124
— *weißer* I. 122
— — *gereinigter* 337
Vitriolather 150
Vitriolelixir 357
Vitriolkolkothar 403
Vitriolgeiſt 272
— *verſüßter* 119
Vitriolnaphthe 150
— *gephosphorte* 421
Vitriolöl I. 105
— *eisförmiges* I. 106
— *engliſches* I. 107
— *gereinigtes* oder *rektifizirtes* 180
— *Nordhäuſer* I. 106
— *weißes* 181
Vitriolſalz, flüchtiges 180
Vitriolſäure I. 105
— *gereinigte ſtarke* oder *konzentrirte* 180
— *verdünnte* oder *ſchwache* 272
— *völlig oxydirte farbloſe* 181

Vitriolum album *oder* zinci I. 122
— — depuratum *oder* factitium *oder* purificatum 337
— coeruleum *oder* cupri *oder* cyprium *oder* veneris I. 123
— martis factitium *oder* purum *oder* Londinenſe 338
— viride *oder* martis *oder* ferri I. 124
— zinci purum 337
Vitrioluweinſtein I. 100
— *gereinigter* 36
— *überſaurer* 17
Vitrum antimonii *oder* ſtibii 340
— — ceratum

W.

Wacholderbeere I. 300
Wacholderbeerammus 227
Wacholderbeerenöl 171
Wacholderbeerenwaſſer 31
Wacholderholz I. 199
Wachs, gelbes I. 433
Wachskerzen 400
Wachsmilch 409
Wachsöl 423
Wachspflaſter, gelbes 899
— *weiſſes* oder *einfaches* 51
Waldbaldrianwurzel I. 177
Waldbaldrian ſiehe *Baldrian*
Waldrebe I. 223
Waknüſſe, grüne oder *unreife* I. 299
Wallnußextrakt 89
Wallnußkerne I. 299
Wallrath I. 424
Wallrathpflaſter 71
Wallwurzel I. 140
Waſſer, blutſtillendes 393
— *deſtillirte* 24-34
— *deſtillirtes* oder *abgezogenes gemeines* oder *einfaches* 29
— *Goulardiſches* 348
— *luft-* oder *kohlenſtoffſaures* 386
— *phagedäniſches* 35
— *mit geſchwefeltem Waſſerſtoffgas geſättigtes* 346
Waſſeramweferwurzel I. 133
Waſſerdoſten I. 222
Waſſerfenchel I. 295
Waſſergrindwurzel I. 133
Waſſerkreſſe I. 238
Wegbreitblätter, breite oder *große* I. 240
Wegbreitſaame, großer I. 309
Wegſchnecken I. 416
Wegſenfkraut I. 122
Wegſenfſyrup 285
Wegwartwurzel I. 138
Weidenſchwamm I. 322
Weiderich, brauner oder *rother* I. 231
Weihrauch I. 358
Weinbrantwein I. 384
Weine I. 388-391
Weineſſig I. 391
Weineſſig ſiehe auch *Eſſig*
— *deſtillirter* 3
— *verſtärkter* oder *konzentrirter* oder *entwäſſerter* 5
Weinmolken 376

Wein-

Weinprobe, Hahnemanns starke 346
— — *mildere* E. 41
Weinrautenblätter I. 246
Weinraute siehe auch *Raute*
Wein- oder Weingeistalkohol 271
Weingeist, höchstentwässerter E. 43
— *höchstrektifizirter oder höchstgereinigter* 271
— *rektifizirter oder abgezogener oder gereinigter* 269
— *tartarisirter* 449
Weinsäure, reine 9
Weinstein, auflöslicher 295
— *flüssiger auflöslicher* 413
— *gereinigter* I. 400
— *roher* I. 411
— *rother* ebend.
— *tartarisirter* 296
— *weisser* I. 411
Weinsteinerde, geblätterte 298
Weinsteingeist, brenzlicher 447
Weinsteinkrystallen I. 400
Weinsteinmolken 372
Weinsteinöl, brandichtes oder stinkendes 448
Weinsteinrahm I. 400
Weinsteinrahm, auflösl. 55
— — *roher* 353
Weinsteinsäure, brenzliche 447
— *reine oder wesentliche* 9
Weinsteinsalmiak 295
Weinsteinsalz, wesentliches 9
Weinsteinsalztinktur 323
Weißandorn I. 233
Weißandornextrakt 87
Wermuthblätter I. 205
Wermuthextrakt 72
Wermuthöl, wesentliches 158
Wermuthspiritus 378
Wermuthtinktur 306
Wildaurinextrakt 85
Wildaurinkraut I. 224
Wildaurintinktur 317
Wildlattichextrakt 86
Wienertränkchen 106
Wiesenkümmel, Mattenkümmel I. 287
Wintergrün I. 243
Wismuth I. 78
Wismuthkalk oder Niederschlag 126
Wohlverleyblätter I. 210
Wohlverleyblumen I. 257
Wohlverleyextrakt 76

Wohlverleywurzel I. 131
Wollkraut I. 254
Wollkrautblumen I. 275
Wunderbaumkörner I. 311
Wundersalz I. 114
Wundkraut, Heydnisch I. 256
Wundwasser, einfaches 367
— *Thedensches* 35
— *weinichtes* oder *gewürzhaftes* oder *französisches* 393
Wurmconferve, Wurmmoos I. 325
Wurmkrautblumen I. 274
Wurmlatwerge 356
Wurmpulver 188
Wurmrinde, Surinamische I. 196
Wurmsaamen I. 288
Wurzeln, gelbe I. 142
Wurzelsaft, gelber 226

Z.

Zahnlatwerge oder *Zahnopiat* 357
Zahnpulver 189
Zaunrübe I. 134
Zeitlosensyrup 282
Zeitlosenwurzel I. 138
Zichorienwurzel, wilde I. 138
Zimmt, Zimmtrinde I. 192
Zimmt, weisser I. 183
Zimmtblüthen I. 261
Zimmtkelche ebend.
Zimmtkelchöl, wesentliches 167
— *Spiritus* oder *Zimmtgeist* 258
— *syrup* 281
— *wasser* 26
— — *geistiges* oder *weinichtes* 345
Zimmttinktur 313
Zincum orientale I. 96
— oxydatum album 100
— praecipitatum 398
— purum 341
— sulphuricum *oder* vitriolatum 337
Zink, gereinigter oder *reiner* 341
— *ostindischer* I. 96
Zinkblumen 100
Zinkkalk, weisser ebend.
Zinkniederschlag 398
Zinksalbe 383
Zinkvitriol, reiner 337
Zinn, reines I. 95

Zinn, engliſches oder cornwalliſches I. 95
Zinnfeile, reine 115
Zinnober, künſtlicher I. 79
— *zubereiteter* 52
Zitronen I. 290
Zitronengelbe I. 291
Zitronenöl I. 376
— *meliſſe* I. 235
— *ſaft* I. 398
— *ſchalen* I. 193
— *ſyrup* 277
— *weinſtein* 433
Zittwerſaamen I. 288
Zittwerwurzel, lange I. 180
Zucker I. 402
— *abgeklärter und zur Tafelkonſiſtenz gekochter* 371
— *gebrannter* I. 403
Zuckerkand I. 404
Zuckerſyrup, einfacher 289
Zugpflaſter, gewöhnliches 65
— *beſtändiges* ebend.
Zwetſchen I. 309
Zwetſchenmark oder Zwetſchenmus 185

Im Verlage der Meyerschen Buchhandlung zu Lemgo sind zur Jubilate-Messe 1801 folgende neue Bücher fertig geworden:

Augusti, Dr. J. C. W. die katholischen Briefe, neu übersetzt und erklärt, und mit Excursen und einleitenden Abhandlungen, 1ster Th. gr. 8.

Buhle, J. G. Sextus Empirikus, oder über den Skepticismus der Griechen, 1ster B. gr. 8.

Christiani, Ch. Englisch-Teutsch-Französisches Handwörterbuch, 1ster B. gr. 8.

Grimm, Dr. H. A. Chaldäische Chrestomathie, zur leichten Erleichterung der Chaldäischen Sprache für Anfänger eingerichtet, mit einem Glossarium, gr. 8.

Häser, Aug. Ferd. Anleitung zum Rechnen nach dem Duodecimalsystem, 4.

Hösch, Dr. Benedict, Versuch einer neuen Zeugungstheorie, 8.

Kuhn, Fr. Ch. kurze Darstellung der ursprünglichen Gewichts-Verhältnisse, nebst den wichtigsten Resultaten, die sich aus meiner neuen Darstellung der Maaße und Gewichte herleiten lassen, 4.

Phaedri Fabulae Aesopicae. Zum Behuf der Schulen und der eignen Lectüre herausgegeben und mit teutschen Anmerkungen, auch mit einem Wörterbuche begleitet von A. Chr. Meineke, 8.

Reinert, J. F. über Erziehung, 8.

Scherff, Dr. J. C. F. Lippisches Dispensatorium. Aus der lateinischen Urschrift verteutscht, verbessert und vermehrt von dem Herausgeber, 2ter Band, gr. 8.

Steinen,

Steinen, J. D. von, Westphälische Geschichte, 5ter Th. fortgesetzt von Dr. P. F. Weddigen, 8.

Tasche, Obstbautabelle, kurze Uebersicht zur Erziehung, Pflanzung und Wartung der Obstbäume. Zum Gebrauch für den Landmann entworfen.

Wachler, Dr. Ludwig, Versuch einer allgemeinen Geschichte der Litteratur, für studirende Jünglinge und Freunde der Gelehrsamkeit, 3ten Bandes 2te Abtheilung, gr. 8.

Weddigen, Dr. P. F. Paderbornische Geschichte. Nach Schatens Annalen, 1ster Th. 8.

Werner, J. T. Feststellung der Rechtsgrundsätze vom Jure Postliminii der teutschen Auswanderer, besonders in Beziehung auf die Erörterung der Frage: „Können teutsche Ausgewanderte, deren zurückgelassenes Vermögen vom Eroberer veräußert worden, dasselbe, nach erfolgter Heimkehr, von den neuen Ankäufern, ohne diesen ihren ausgelegten Kaufschilling wieder zu ersetzen, zurückfordern?" gr. 8.

Wörterbuch zu Phädri Fabeln. Zum Behuf der Vorbereitung, ausgearbeitet von A. Chr. Meineke, 8.

3674371

Lippische Landesbibliothek
03470214